

Inside real life. A 360° view.

Geschäftsbericht 2015

Willkommen bei der
 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**



Wir von UniCredit sind überzeugt, dass wir uns direkt in die Lebenssituationen unserer Kunden hineinversetzen müssen. Nur so sind wir in der Lage, im steten Wandel von Bedürfnissen und Werten nachhaltige Problemlösungen zu finden.

Für uns ist es genauso wichtig, unseren Kunden den modernen Alltag zu erleichtern, wie die besten Finanz- und Bankprodukte für sie bereitzuhalten.

Wir richten unsere umfangreichen Serviceleistungen für Familien und Unternehmen an deren Bedürfnissen aus, unterstützen sie damit und können so für alle zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Unsere Produkte setzen an der Kenntnis realer Gegebenheiten im Leben von Menschen an. So können wir unsere Kundinnen und Kunden leichter durch den Alltag begleiten, mit all seinen Höhen und Tiefen. Neben Alltäglichem gehören zum Leben beispielsweise der Erwerb eines Eigenheims, Heirat, Kinder, ein Universitätsstudium der Kinder und vieles mehr.

Dabei folgen wir einem 360-Grad-Ansatz, den wir „Real-Life Banking“ nennen.

Auf den folgenden Seiten wollen wir Sie nicht nur über die aktuellen Ergebnisse unserer Bank informieren. Wir wollen Ihnen auch zeigen, wie wir Kunden bei der Verwirklichung eines Traums geholfen haben – überall, wo wir mit unseren Niederlassungen zu Hause sind.

Die Vision einer besseren Zukunft treibt alle Menschen an.
Und Menschen bei ihren Plänen zu unterstützen, ist für uns ein starker Antrieb.

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
Bank Austria
Member of **UniCredit**

Die Bank Austria im Überblick

Erfolgszahlen

(Mio €)	2015	2014 ¹⁾	+/-
Nettozinsertrag	3.386	3.511	-3,6%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	535	496	+7,8%
Provisionsüberschuss	1.439	1.364	+5,5%
Handelsergebnis	420	487	-13,8%
Betriebserträge	5.875	5.982	-1,8%
Betriebsaufwendungen	-3.076	-3.136	-1,9%
Betriebsergebnis	2.800	2.846	-1,6%
Kreditrisikoaufwand	-1.007	-782	+28,8%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.792	2.064	-13,2%
Ergebnis vor Steuern	1.621	1.733	-6,5%
Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen	1.325	1.329	-0,3%

Volumenzahlen

(Mio €)	31.12.2015	31.12.2014 ¹⁾	+/-
Bilanzsumme	193.639	189.118	+2,4%
Forderungen an Kunden	116.377	113.732	+2,3%
Primärmittel	139.148	132.285	+5,2%
Eigenkapital	15.394	14.925	+3,1%
Risikogewichtete Aktiva insgesamt ²⁾	128.259	130.351	-1,6%

Kennzahlen

	2015	2014 ¹⁾
Eigenkapitalrendite nach Steuern (Return on Equity, ROE) ¹⁾	9,4%	9,7%
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio) ¹⁾	52,3%	52,4%
Kreditrisiko/Ø Kreditvolumen (Cost of Risk) ¹⁾	0,86%	0,68%
Kundenforderungen/Primärmittel	83,6%	86,0%
Leverage Ratio ³⁾	5,8%	5,6%
Harte Kernkapitalquote ⁴⁾	11,0%	10,3%
Kernkapitalquote ⁴⁾	11,0%	10,3%
Gesamtkapitalquote ⁴⁾	14,9%	13,4%

Mitarbeiter

	31.12.2015	31.12.2014 ¹⁾	+/-
Bank Austria (Kapazitäten in Personenjahren)	35.534	36.192	-658
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	24.143	24.124	19
Ukraine (held for sale)	4.343	4.830	-487
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	7.048	7.237	-190

Filialen

	31.12.2015	31.12.2014	+/-
Bank Austria	1.510	1.664	-154
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	1.065	1.130	-65
Ukraine (held for sale)	240	291	-51
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	205	243	-38

1) Vergleichszahlen für 2014 an die heutige Struktur und Methodik angepasst (recast). / 2) Aufsichtsrechtliche Risikoaktiva, unbereinigt. / 3) Leverage Ratio nach Basel 3 nach dem aktuellen Stand der Übergangsbestimmungen. / 4) Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken nach Basel 3 (aktueller Stand der Übergangsbestimmungen) und IFRS.

Einleitung	5
Vorwort von Willibald Cernko	6
Vorwort von Erich Hampel	8
<hr/>	
Unternehmensprofil	11
UniCredit	12
Bank Austria in UniCredit – UniCredit in Österreich	16
Vorstand der UniCredit Bank Austria AG 2015	20
<hr/>	
Konzernlagebericht 2015	23
Umfeld des Bankgeschäfts 2015	24
Die Bank Austria 2015 – Überblick	30
Zur Entwicklung 2015 im Quartalsverlauf	32
Vorbemerkungen zur GuV 2015	34
Gewinn- und Verlustrechnung 2015 im Einzelnen	36
Bilanz und Eigenmittelausstattung	45
Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren	48
Zur Entwicklung der Geschäftsfelder	62
Ausblick	84
<hr/>	
Konzernabschluss nach IFRS	91
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2015	92
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	93
Bilanz zum 31.12.2015	94
Eigenkapitalveränderungsrechnung	95
Geldflussrechnung	96
<hr/>	
Anhang zum Konzernabschluss	99
A – Rechnungslegungsmethoden	101
B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	183
C – Details zur Bilanz	195
D – Segmentberichterstattung	213
E – Risikobericht	225
F – Zusätzliche Informationen	279
Schlussbemerkung des Vorstandes	297
Bericht der Abschlussprüfer	298
Bericht des Aufsichtsrats 2015	300
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	305
Organe der UniCredit Bank Austria AG	306
<hr/>	
Ergänzende Angaben	311
Geschäftsstellen	312
Investor Relations	316

*) Bestandteil des Konzernabschlusses nach IFRS.



Ungünstiger Zeitpunkt –..aber hab ich die Überweisung wirklich beauftragt?

Unser Beratungsteam ist jederzeit und überall für Sie da.

Sie befinden sich gerade im Skiurlaub. Alles passt perfekt und die Schneebedingungen sind ideal. Es geht Ihnen gut und Sie müssen sich über nichts Sorgen machen. Doch plötzlich schießt Ihnen ein beunruhigender Gedanke durch den Kopf: Habe ich mich in der letzten Woche eigentlich um diese wichtige Finanztransaktion gekümmert?

Genau das passierte unserem Kunden Nico. Mitten im ersten romantischen Winterurlaub mit Emma raubte ihm diese ungeklärte Frage den Schlaf und drohte, den ganzen Spaß zu verderben. Schließlich dachte er bei sich: „Weißt Du, was Dir jetzt wirklich weiterhelfen würde? Wenn ich meinen Berater jetzt ganz einfach anrufen oder – noch besser – ihm eine SMS schicken könnte.“

Gesagt, getan!

In Österreich kommt die Bankfiliale mit SmartBanking direkt zu Ihnen. Ob Sie nun mit dem Laptop zu Hause auf der Couch sitzen oder mit Ihrem Handy unterwegs sind: Mit SmartBanking erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte so, wie es für Sie am besten passt.

Ihre Berater informieren Sie schnell und unkompliziert. Und Sie entscheiden anhand verschiedener Kontaktmöglichkeiten – von der Video-Telefonie bis zur SMS –, wie wir miteinander kommunizieren. Egal, ob Sie Fragen zu einem Kredit oder Ihren allgemeinen Bankgeschäften haben: Von uns bekommen Sie die Antworten – jederzeit und an jedem Ort.

So sind wir immer für Sie da – auch im Urlaub.

Einleitung

Vorwort von Willibald Cernko 6

Vorwort von Erich Hampel 8

Vorwort von Willibald Cernko

„Die Digitalisierung des Geschäfts entspricht der Nachfrage, hilft uns aber auch, intern effizienter zu werden.“

Willibald Cernko

CEO UNICREDIT BANK AUSTRIA AG



Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Geschäftsbericht legt die Bank Austria erneut ein gutes Ergebnis vor: Der Gewinn war 2015 mit 1,3 Milliarden Euro respektabel und auch so hoch wie im Jahr davor. Die operative Leistung erreichte im Berichtsjahr knapp 2 Milliarden Euro, wenn man von der außergewöhnlichen Belastung durch den rückwirkenden Zwangsumtausch der kroatischen Fremdwährungskredite absieht. Und – wichtig unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit – diese Entwicklung war nicht nur stabil und operativ erarbeitet, sondern auch regional ausbalanciert: Die drei österreichischen Kundensegmente konnten die operative Leistung mit 679 Mio € exakt auf Vorjahresniveau halten. Auch das reine Kundengeschäft in CEE war operativ trotz der Auswirkungen geopolitischer Krisen mit 1.742 Mio € so erfolgreich wie im Vorjahr (+0,3% ohne Kroatien-Effekt und ohne CEE-Corporate Center, wo die Abwicklung der UkrSotsbank zu Buche schlägt). Die nicht-operativen Faktoren summieren sich zwar nach wie vor zu hohen Abzügen in der Größenordnung von 500 Mio €, was aber dank der guten operativen Leistung verkraftet werden konnte.

Dieses stabile Ergebnis ist aus einer Reihe von Gründen bemerkenswert:

Langfristig gesehen sind der europäische Bankensektor, und damit auch der Abschluss 2015 der Bank Austria noch vom Nachhall der Finanzmarktkrise beeinflusst. Seit dem damaligen Einbruch ist das wirtschaftliche Umfeld in Westeuropa einfach nicht nachhaltig in Schwung gekommen, dementsprechend auch nicht die Nachfrage nach klassischen Bankprodukten. Das geldpolitische Gegensteuern mag die Lage anfangs stabilisiert haben, geblieben sind uns per Saldo Verschuldung, Überliquidität und das Nullzinsumfeld. Aktiv- wie passivseitig haben sich in den letzten Jahren alle zinstragenden Produkte Richtung Null bewegt. Darauf auskömmliche Margen zu verdienen, ist besonders im österreichischen Konkurrenzumfeld kaum mehr möglich. Auch in der GuV der Bank Austria sinkt der Nettozinsertag trendmäßig seit Jahren, und davon wurden in den letzten beiden Jahren auch unsere Banken in den fortgeschrittenen CEE-Ländern erfasst.

Eine weitere Nachwirkung des Krisenmanagements nach Lehman betrifft den Bankensektor selbst: Was anfangs

sinnvolle Maßnahmen zur Wiederherstellung des Vertrauens waren, hat sich mittlerweile zu einer Belastungspirale ausgeweitet. Kleinteilige Regulierungsvorschriften verteuern das Geschäft und schränken es massiv ein. Rückwirkende Ad-hoc-Eingriffe sind keine Einzelfälle mehr (2013 Ungarn, 2015 Kroatien). Hinzu kommt, dass Österreich die europaweit höchste Bankenabgabe, noch dazu als Substanzsteuer, erhebt. Die regulatorisch bedingten Ertragsausfälle und Abgaben machen es schwer, die Kapitalkosten auf die drastisch verschärfte Eigenkapitalunterlegung sowie die übrigen „Compliance-Kosten“ zu verdienen. Das ist kein platter Lobbyismus, sondern eine klare Diagnose. Die Bank Austria kann aber stolz darauf sein, ohne staatliche Hilfe die schwierigen Jahre bewältigt zu haben.

Aber der Erfolgsdruck hat sich in ganz Europa von Jahr zu Jahr verstärkt. Darauf haben wir rechtzeitig mit schonungsloser Analyse und tiefgreifenden Maßnahmen reagiert. Im Einklang mit der Konzernstrategie konzentrierten wir uns auf das Kerngeschäft und unsere Kernmärkte (divisional und regional). In Zentral- und Osteuropa beendeten wir in den letzten Jahren jene internationalen Engagements, die vor der Finanzmarktkrise noch erfolversprechend waren. Nach dem Rückzug aus Kasachstan und der Totalabschreibung der Firmenwerte 2013 haben wir unsere Bank in der Ukraine zum Verkauf gestellt, was das Resultat 2015 stark belastet hat. Diese Strategie hat nicht zuletzt zu den hervorragenden Ergebnissen 2015 etwa in der Tschechischen Republik und Slowakei, bei den EU-Mitgliedern sowie im Wachstumsmarkt Türkei geführt.

Im Laufe von 2016 soll die UniCredit Bank Austria AG den Rechtsstatus einer Subholdingfunktion an die Muttergesellschaft von UniCredit abgeben. Das entspricht ganz einfach der Logik eines großen internationalen Konzerns. Die Bank Austria wird sich künftig mit dem günstigeren Risikoprofil und der geringeren Kapitalbindung eines reifen Marktes voll auf ihr ureigenstes Geschäft konzentrieren, aber weiterhin von der Integration in eines der größten Banknetze profitieren.

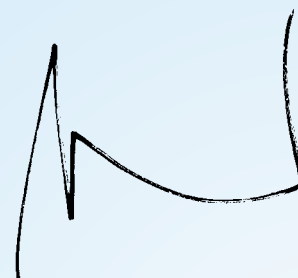
Ein strategischer Grundsatz der verantwortlichen Unternehmenssteuerung ist, dass sich jedes Kundensegment ohne Quersubventionen rechnen muss, wenn die Universalbank bestehen soll. Daher haben wir in Österreich, neben dem sehr erfolgreichen Geschäft mit Firmenkunden und internationale Großkunden sowie dem aufstrebenden Private Banking schon vor drei Jahren die Strukturanpassung des Retailgeschäfts mit der Einführung von Smart Banking und der Neugestaltung des Filialvertriebs entschlossen in Angriff genommen. Doch – wie jeder leicht an sich selbst überprüfen kann – ist die

Digitalisierung des Alltags allumfassend und schneller als erwartet fortgeschritten. Angesichts des raschen Wandels der Kundenpräferenzen haben wir 2015 also noch einen Gang zugelegt. Mit unserem Maßnahmenpaket etablieren wir noch schneller die Multikanalbank – digital für die Grundgeschäfte und von Mensch zu Mensch für die großen Fälle des Lebens, rund um die Uhr, aber in weniger, dafür größeren Filialen. Bankintern können wir mit der vollständigen Umstellung von dem rückstellungsbasierten auf ein beitragsorientiertes Pensionssystem alle aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleichstellen und weitere Einsparungen erzielen. Damit begründen wir ein Relikt aus der Zeit der öffentlich-rechtlichen Sparkassen.

Lassen Sie mich abschließend zwei Punkte hervorheben: Erstens: Die Anpassung in Österreich wird unsere Leistung aus Sicht unserer Kundinnen und Kunden verbessern, nicht einschränken. Die Digitalisierung entspricht der Nachfrage, sie hilft uns aber auch intern, schneller und effizienter zu werden. Wenn das Privatkundengeschäft wieder profitabel ist, werden alle sehen, dass wir richtig gehandelt haben. Zweitens: Für unsere Kunden im internationalen Geschäft treten wir als UniCredit Bank Austria als eine der zehn größten Banken Europas und als Teil einer der 30 systemwichtigen Banken von globaler Bedeutung auf. Die Abgabe der Subholdingfunktion mag angesichts der 150-jährigen Tradition in Zentral- und Osteuropa schmerzen, aber wir segeln nun gleichberechtigt mit allen 17 anderen Banken europaweit unter einer Flagge.

Die Kundenzahlen bestätigen, dass unsere Kundinnen und Kunden die Anpassung wünschen oder zumindest akzeptieren. Dafür danke ich Ihnen. Ich danke zugleich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank Austria, dass sie trotz der starken Veränderungen, ja auch trotz der Kapazitätsanpassungen, täglich mit viel Engagement um ihre Kundinnen und Kunden bemüht sind.

Ihr



Willibald Cernko
CEO der Bank Austria
29. Februar 2016

Vorwort von Erich Hampel

„Die Bank Austria ist in Österreich die führende Universalbank ... und mit dem Rückhalt von UniCredit, einer systemwichtigen europäischen Großbank, die erste internationale Adresse.“

Erich Hampel

VORSITZENDER DES AUFSICHTSRATS
DER UNICREDIT BANK AUSTRIA AG



Sehr geehrte Damen und Herren,

der Aufsichtsrat hat Anfang März 2016 den Jahresabschluss 2015 der UniCredit Bank Austria AG festgestellt und gebilligt. Mit einem Gewinn von 1,3 Mrd € und einer Eigenkapitalrendite von 9,4% (ROE nach Steuern) ist das Ergebnis zufriedenstellend, wenn man die geringe Wirtschaftsdynamik, das Niedrigzinsumfeld, die schwierige Lage auf einigen Märkten wie Russland und vor allem die Sonderbelastungen im Zusammenhang mit dem Rückzug aus der Ukraine in Rechnung stellt.

Das Ergebnis beruht auf einem stabilen operativen Geschäft. In Zentral- und Osteuropa haben sich sehr gute Ergebnisse unserer UniCredit-Banken in den benachbarten EU-Mitgliedsländern, aber auch in Südosteuropa und auf dem Westbalkan mit schwächeren Resultaten gut ausgeglichen, wobei besonders hervorzuheben ist, wie widerstandsfähig und profitabel unsere russische Tochterbank nun schon das zweite Rezessionsjahr bewältigt hat.

Auch in Österreich konnte das operative Ergebnis insgesamt gehalten werden, wobei die ungünstige Zins- und Margenentwicklung durch das provisionswirksame

Geschäft aufgefangen werden konnte. Geholfen hat nicht zuletzt der so gut wie nicht existente Risikoaufwand. Im Firmenkundensegment, im internationalen Großkundengeschäft und im Private Banking – Bereiche, in denen die Bank Austria unangefochtener Marktführer ist – zeigte die Entwicklung trotz des immer noch verhaltenen Umfelds nach oben. Besonders bei den internationalen Dienstleistungen konnte die Bank ihre Marktstellung ausspielen. Dazu haben die Einbindung in das Netzwerk der UniCredit Group aber auch die getätigten Investitionen beigetragen. Im Privatkundensegment verdeutlicht ein lebhaftes Neugeschäft die Anzeichen einer Nachfragebelebung. Die Kosten/Ertragsrelation muss jedoch in diesem Bereich deutlich verbessert werden. Erste Reformschritte wurden bereits gesetzt, weitere werden in den kommenden Jahren folgen.

Der Aufsichtsrat hat sich intensiv mit dem Mehrjahresplan der Bank Austria beschäftigt und diesen Anfang März gebilligt. Entsprechend der mittelfristigen Strategie der gesamten UniCredit Group ist die Reduktion von Komplexität ein wesentliches Planziel. Zur Vereinfachung der Governance ist für 2016 vorgesehen, die

Beteiligungen, welche die UniCredit Bank Austria AG als Subholding an den UniCredit-Banken in Zentral- und Osteuropa (CEE) hält, direkt an die Konzernholding UniCredit S.p.A. zu übertragen.

Das Engagement in Zentral- und Osteuropa prägte schon die historischen Wurzeln unserer Vorgängerbanken. Sofort nach der Ostöffnung wandelten wir die seit 1975 bestehende Repräsentanz in Ungarn in die erste Tochterbank um. Das war der Startschuss für die Expansion zunächst nach Tschechien, Polen, Slowenien, Russland und in die Slowakei, in der Mehrzahl Eigengründungen. Im Vorfeld der EU-Erweiterung erfolgte ein weiterer Schub sowohl seitens der Bank Austria als auch seitens UniCredit. Die Zusammenlegung der Netzwerke 2005/2006/2007 machte uns schließlich mit Abstand flächendeckend zur größten CEE-Bank. Die Bank Austria kann stolz sein, sich seit jeher die Internationalisierung auf ihre Fahnen geschrieben zu haben und ihre CEE-Banken zu dieser beachtlichen Reife geführt zu haben.

Die nunmehr eingeleitete Aufhebung der Zwischenholding entspricht dem veränderten Umfeld. Einen Anstoß dazu haben die verschärften regulatorischen und fiskalischen Bedingungen gegeben. Vor allem aber sind wir mit der überregionalen Bankenaufsicht und den zahlreichen Reformen einer Europäischen Bankenunion schon sehr nahe gekommen. Daher eröffnet die einstufige Struktur bessere Steuerungsmöglichkeiten für das Liquiditäts- und Kapitalmanagement einer so großen Bankengruppe. Auch das erhöhte Risiko junger Märkte und der damit verbundene Kapitalbedarf sind bei der Muttergesellschaft der Gruppe sicher besser aufgehoben. Durch diese Änderung der Beteiligungsstruktur wird unseren Kunden wie auch uns selbst keine einzige Geschäftschance verloren gehen. Wichtige Managementfunktionen sollen zudem weiter von Wien aus wahrgenommen werden. Die engen Verflechtungen und Beziehungen unserer Kundenbetreuer und Experten zu den CEE-Töchtern bleiben wie gewohnt bestehen.

Auch nach der Übertragung des CEE-Geschäfts bleibt die Bank Austria mit einer Bilanzsumme von rund 100 Milliarden Euro, mit einem der höchsten Marktanteile der Gruppe und mit 1,7 Millionen Kunden eine wichtige Bank innerhalb von UniCredit. Zugleich bringt die Konzentration auf den Heimatmarkt eine Entlastung hinsichtlich Risikointensität, Kapitalkosten, Liquiditätsvorsorgen und Refinanzierungsaufwendungen mit sich.

Die Bank Austria bleibt in Österreich die führende Universalbank und die erste internationale Adresse mit

dem Rückhalt von UniCredit – einer systemwichtigen europäischen Großbank mit 860 Mrd € Bilanzsumme und 50 Mrd € Eigenkapital.

Die Festigung dieser Marktstellung bedingt aber weitere Anpassung. Die Planziele für Österreich sehen vor, bis 2018 die Rentabilität (Return on Allocated Capital, RoAC) auf rund 13 % zu steigern und gleichzeitig unsere Cost/Income-Ratio auf 60 % zu senken. Die Maßnahmen zur Steigerung der Effizienz betreffen die gesamte Bank vor allem bezüglich der Prozessketten und der Informationstechnologie. Die Digitalisierung verlangt besonders im Retailbereich den Abschied von eingefahrenen Gewohnheiten, nicht zuletzt durch den Umbau des Filialnetzes im Sinn eines optimalen Mix aus digitalem und analogem Angebot. Eine weitere Anpassung des Personalstands wird unumgänglich sein, sie wird – wie immer in der Bank Austria – möglichst sozialverträglich erfolgen. Der Aufsichtsrat hat aber die Grundsatzentscheidung zum Universalbankmodell bekräftigt, zumal ein gesundes Privatkundengeschäft die Basis dafür ist, das Geschäft mit Firmenkunden, vermögenden Privatkunden und Großunternehmen im Corporate & Investment Banking langfristig weiterhin erfolgreich zu führen – sei es als wichtige Refinanzierungsquelle, sei es als Garant für eine breite Kundenbasis und wichtiger Treiber der Markenpräsenz im Markt.

Unseren Kunden und Geschäftspartnern gebührt mein Dank für die langewährende, erfolgreiche Zusammenarbeit. Ich danke dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank Austria für ihre professionelle Einstellung, für ihre große Veränderungsbereitschaft und ihren hohen persönlichen Einsatz. Die Bank Austria verfügt mit UniCredit im Hintergrund, mit ihrem Know-how im internationalen Geschäft und dem Mut zu rechtzeitigen Maßnahmen über gute Voraussetzungen die anstehenden Herausforderungen zu meistern.

Ihr



Dr. Erich Hampel

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der UniCredit Bank Austria AG



Oswaldo, schon mal an ein Haus mit Garten gedacht?

Der richtige Platz zum Wohnen und Leben.

Zu Hause ist es immer am gemütlichsten. Aber manchmal müssen Sie ganz dringend hinaus – besonders dann, wenn Sie ein Hund sind.

Sprechen wir von Oswaldo: Sein Herrchen ist ein wenig bequem und will lieber in seiner kleinen Wohnung bleiben, als sich dem Stress und dem ganzen Papierkram auszusetzen, der im Immobilienschungel auf ihn wartet. Armer Oswaldo!

Hier kommen wir ins Spiel. Liebes Herrchen von Oswaldo, würde es Sie beruhigen, wenn Sie vor Beginn der Immobiliensuche wüssten, mit welchem Kreditbetrag Sie von Ihrer Bank rechnen können?

Unsere Berater wissen ganz genau, dass diese Information manchmal den Unterschied ausmacht. Und damit Sie sich

nicht irrtümlich für eine Immobilie entscheiden, die Sie sich gar nicht leisten können, haben wir Voucher Mutuo entwickelt.

Sie haben noch Fragen? Mit uns haben Sie einen vertrauenswürdigen Partner an Ihrer Seite – ob Sie nun ein Haus kaufen oder verkaufen möchten. Mithilfe des in Italien verfügbaren Subito-Casa-Programms bestimmen wir für Sie den Wert Ihrer Immobilie und erledigen alle notwendigen Formalitäten – wir unterstützen Sie bei der Suche nach qualifizierten Handwerkern, Gutachtern, Anwälten usw.

Liebes Herrchen von Oswaldo, Sie können sich jetzt beruhigt auf die Suche nach Ihrem gemütlichen neuen Heim machen – wir übernehmen für Sie den langweiligen Rest.

Unternehmensprofil

UniCredit	12
Bank Austria in UniCredit – UniCredit in Österreich	16
Vorstand der UniCredit Bank Austria AG 2015	20

Highlights

UniCredit ist eine führende europäische Geschäftsbank. Wir sind in **17** Ländern mit über **144.000** Mitarbeitern, mehr als **7.900** Filialen und einem internationalen Netzwerk an rund **50** Märkten operativ tätig.

UniCredit kann sich auf eine starke europäische Identität, ein ausgedehntes internationales Netzwerk und eine breite Kundenbasis stützen.

Aufgrund des strategischen Schwerpunkts in West- und Osteuropa verfügt unsere Bankengruppe in diesen Regionen über einen der höchsten Marktanteile.

Über



MITARBEITER¹

Über



FILIALEN²

Finanzielle Highlights (in Mio €)

OPERATIVE ERTRÄGE

22.405

JAHRESÜBERSCHUSS

1.694

EIGENKAPITAL

50.087

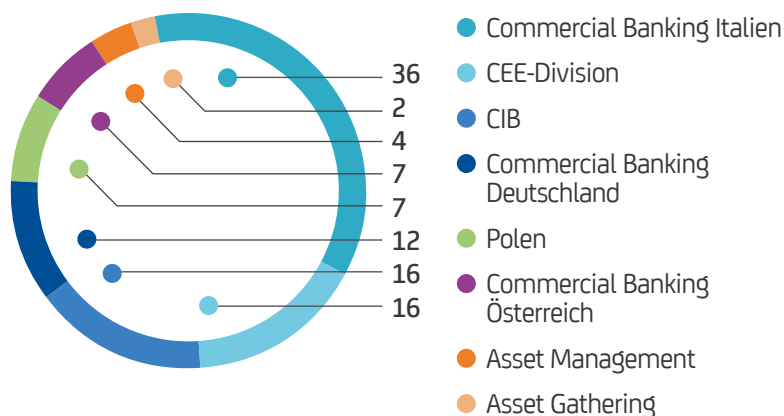
BILANZSUMME

860.433

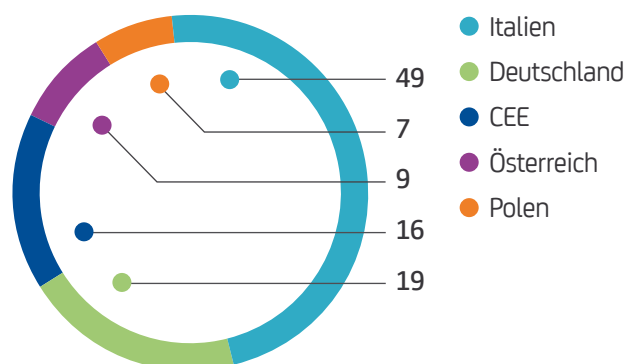
HARTES KERNKAPITAL*

10,73%

Erträge nach Geschäftsbereichen** (%)



Erträge nach Regionen** (%)



1) Stand: 31. Dezember 2015. Full time equivalent (FTE) = Personenjahre des Vollkonsolidierungskreises einschließlich Auszubildende. Einschließlich aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Yapı Kredi Group (Türkei).

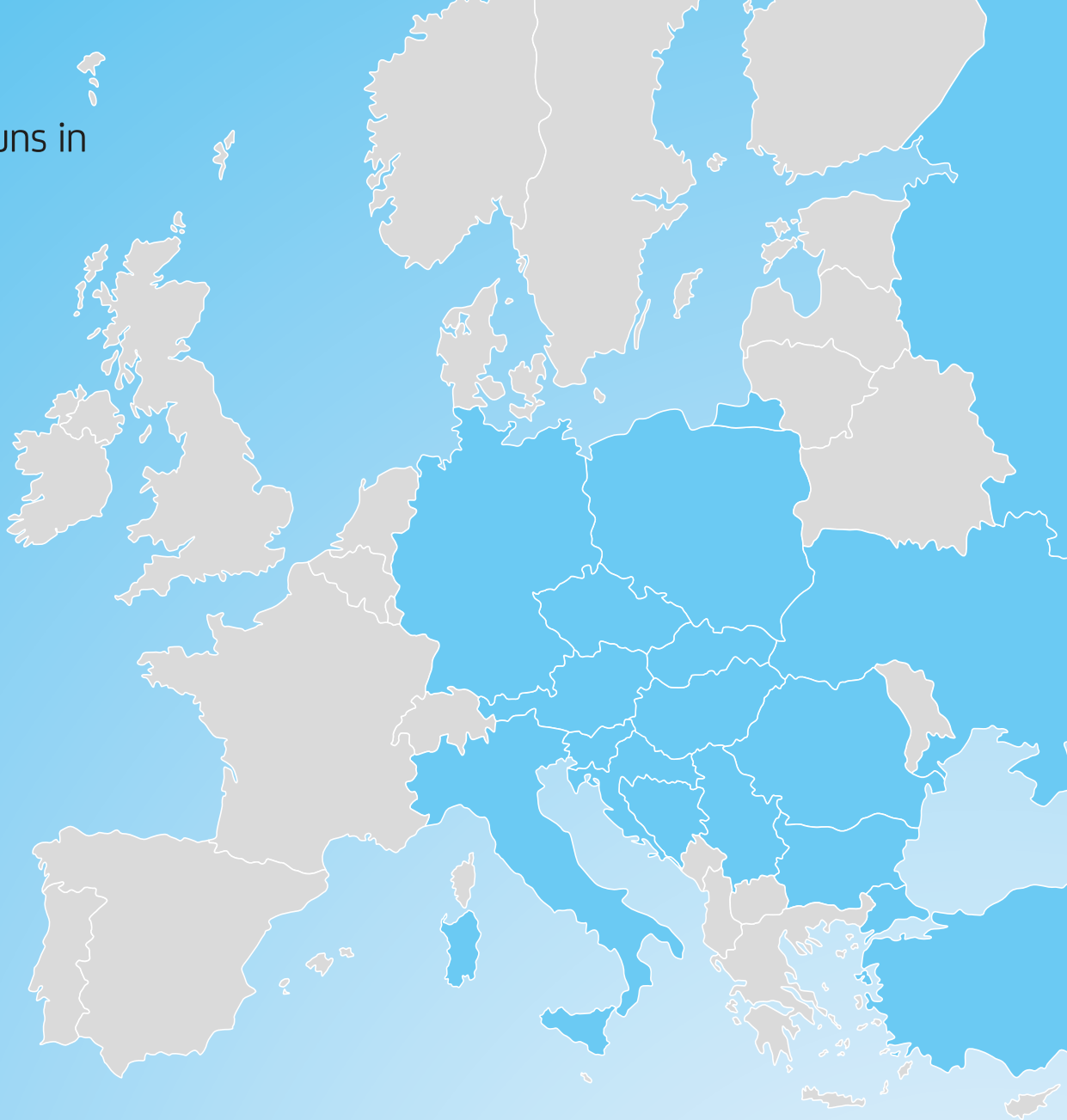
2) Stand: 31. Dezember 2015. Einschließlich aller Filialen von Yapı Kredi Group (Türkei).

*) CET1 gemäß Übergangsbestimmungen, 2015 pro-forma, nach Ausschüttung einer Scrip Dividende von 12 €-Cents pro Aktie unter Annahme von 75% Aktienzuteilung/25% Barauszahlung.

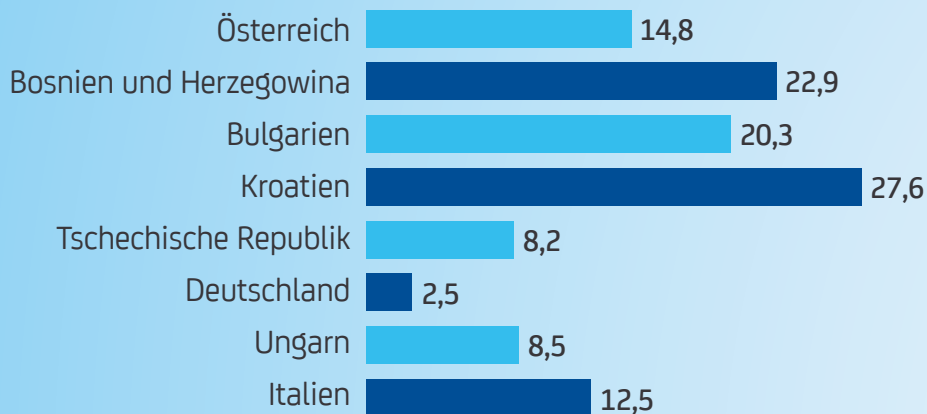
***) Stand: 31. Dezember 2015.

Sie finden uns in

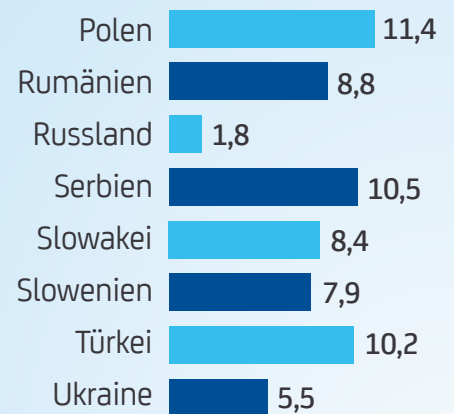
Aserbaidshjan
 Bosnien und Herzegowina
 Bulgarien
 Deutschland
 Italien
 Kroatien
 Österreich
 Polen
 Rumänien
 Russland
 Serbien
 Slowakei
 Slowenien
 Tschechische Republik
 Türkei
 Ukraine
 Ungarn



Marktanteile³ (%)



Marktanteile³ (%)



3) Marktanteil gemessen an den Kundenforderungen zum 31. Dezember 2015.

Quelle: Unternehmensdaten, UniCredit, nationale Zentralbanken.

Kundenforderungen insgesamt: Unternehmen, private Haushalte, Selbstständige, Non-Profit-Institutionen im Verbraucherbereich, Versicherungen, Pensionsfonds, sonstige Finanzintermediäre, Regional- und Zentralregierungen. Bei Polen und Rumänien ohne Zentralregierung.

Strategieplan

UniCredit will ihre Stellung als **grundsolide europäische Geschäftsbank** ausbauen und kann sich dabei auf ihre breit diversifizierte Präsenz in 17 Ländern sowie auf ein internationales Netz in 50 Märkten stützen. Angesichts der Herausforderungen des rasanten wirtschaftlichen Wandels hat sich UniCredit entschlossen, die eigene Weiterentwicklung durch eine Strategie zu beschleunigen, die auf Wachstum, Effizienzsteigerung und Vereinfachung ausgerichtet ist. Dieser Ansatz ist Kern des Strategieplans, den der UniCredit-Board am 11. November 2015 beschlossen hat.

In erster Linie will UniCredit eine Bank sein, die **effizient, integriert und unkompliziert im Umgang** ist. Die Bankengruppe ist dabei, ihre Kosten zu senken und ihre Struktur zu straffen. Damit kann sie künftig den Anforderungen noch schneller und besser entsprechen, ihre Ressourcen gezielt einsetzen und so die Vorteile ihres paneuropäischen Profils zur Geltung zu bringen.

Zugleich **investiert** UniCredit in **Wachstum** – sowohl der traditionellen Geschäftsbereiche (vor allem als wichtiger Kreditgeber an die Realwirtschaft) als auch in Bereiche mit erheblichem Potenzial, darunter Corporate & Investment Banking, Asset Management und Asset Gathering sowie ganz allgemein in die Länder Zentral- und Osteuropas.

Am Ende steht eine grundsolide und profitable Bank, die nachhaltig Wert schafft, über eine starke Bilanz verfügt und die in der Lage ist, Herausforderungen in Chancen zu verwandeln.

Beschleunigte Umsetzung unseres Strategieplans



Führende paneuropäische Bank für Privat- und Firmenkunden.



Effizient, effektiv und innovativ.



Vereinfacht und stärker integriert.



Investitionen in digitale, wachstumsstarke Bereiche und Geschäftsfelder mit geringem Kapitalbedarf.



Nachhaltige Profitabilität und organische Kapitalbildung.

ZIELE 2018

PROFITABILITÄT:
RoTE 11%

CET1-QUOTE 12,6%
VOR DIVIDENDE

WACHSTUMSPOTENZIAL
AUS
UMSTRUKTURIERUNGEN

Digitale Agenda

Digitalisierung ist entscheidend, um den Wandel für weitere Expansion zu nutzen.

UniCredit hat entschieden, stark in diesen Bereich zu **investieren**, um die Bank zu einem führenden Wettbewerber in der neuen digitalen Arena zu machen.

Zunächst ist es vordringlich, die **digitale Transformation der Bank** zu beschleunigen. Dadurch verbessern wir das Tempo und die Qualität unserer Serviceleistungen und damit das digitale Kundenerlebnis. Mit vollem Einsatz arbeiten wir an einem kompletten **Multikanal-Serviceangebot**. Wir wollen ein herausragendes und attraktives digitales Angebot schaffen, indem wir die Zugriffsmöglichkeiten erweitern und zugleich die unmittelbare Kundenrückmeldung nutzen.

Auf einer weiteren Ebene arbeiten wir an unserem **zukünftigen digitalen Geschäftsmodell**, das auf einer neuen IT-Infrastruktur aufsetzen wird. Dieses Modell wird dem täglichen Grundbedarf der Kunden entsprechen und zugleich die damit verbundenen Kosten der Kundenbetreuung senken. Die **Buddybank-Initiative** stellt eine Abkehr vom herkömmlichen Bankgeschäft dar und ist ein Schlüsselprojekt unserer digitalen Strategie. Sie benötigt weniger Kapital, wird ausschließlich über Mobilgeräte zugänglich sein und Kundenservice rund um die Uhr bieten.

Beschleunigter Übergang zur Multikanal-Bank

getragen von Investitionen in Höhe von 1,2 Mrd € (2016 – 2018)

BESCHLEUNIGTE DIGITALE TRANSFORMATION

VERTRIEBSMODELL AKTUALISIEREN

Förderung der **Migration zu den Remote-Kanälen**.
Redimensionierung des Netzes durch neue und flexible Formate.

VEREINFACHUNG UND PROZESSDIGITALISIERUNG

Digitalisierung und **Vereinfachung im Backoffice**.
Vollständig digitalisiertes **Dokumentenmanagement**.
Automatisierter **Kreditvergabeprozess** (Credit Revolution)

UMSATZSTEIGERUNG

Intensivierung der **End-to-End**-Leistungsketten

AUFBAU DER DIGITALEN BANK DER ZUKUNFT

NEUES DIGITALES KERNBANKSYSTEM

Neue, kostengünstigere **IT-Infrastruktur** zur Abwicklung des Basisbedarfs und zur Steigerung der Kundenprofitabilität.

buddybank

Erste kleinteilige („molekulare“) Bank, **ausschließlich mobil** zugänglich, mit **Rund-um-die-Uhr-Unterstützung**.
Plug & Play-Plattform erleichtert den Eintritt in neue Märkte.
Umsetzung läuft, Start für **Anfang 2017** vorgesehen.

Bank Austria in UniCredit – UniCredit in Österreich

Die Bank Austria ist – in langer Tradition – eine der führenden Banken Österreichs und heute Bestandteil der europäischen Großbank UniCredit. Ihren Kunden bietet sie den professionellen Service einer führenden Inlandsbank sowie den Zugang zu einem einzigartigen überregionalen Netzwerk – beides mit dem Status einer internationalen Großbank.

Rechtlich gesehen ist die UniCredit Bank Austria AG die Muttergesellschaft der Bank Austria Kreditinstitutsgruppe. Sie ist ein österreichisches Kreditinstitut im Sinne von § 1 Abs. 1 des Bankwesengesetzes (BWG). Die Bank tritt in Österreich unter der **Marke „Bank Austria“** auf. Sie umfasst zum einen den österreichischen Geschäftsbetrieb einschließlich der Funktionstöchter und Beteiligungen, die damit in Zusammenhang stehen; zum anderen hält und managt sie per 31. Dezember 2015 die Beteiligungen an dreizehn Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa (CEE). Insgesamt besteht der Konsolidierungskreis der Bank Austria aus 400 vollkonsolidierten und 37 at equity konsolidierten Gesellschaften.

Die **UniCredit Bank Austria AG** selbst steht zu 99,996 % im Eigentum der börsennotierten **UniCredit S.p.A., Rom/Mailand**, (bis auf 10.000 Namensaktien der Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten und 115 Namensaktien des Betriebsratsfonds, die mit Sonderrechten ausgestattet sind). Die Gesellschaften der Bank Austria sind ihrerseits jeweils in den UniCredit-Konzernabschluss konsolidiert. UniCredit selbst ist börsennotiert und mit einer Bilanzsumme von 860 Mrd € und 50 Mrd € Eigenkapital eine der systemwichtigen europäischen Großbanken.

● In **Österreich** hält die Bank Austria **Marktanteile** von 14,8 % im Kreditgeschäft und von 14,3 % bei den Einlagen. Jeder sechste Privatkunde hat eine Bankbeziehung zur Bank Austria (17 %), darunter jeder vierte (23 %) unter den vermögenden Privatkunden und ein Sechstel der Studenten (17 %). Im Firmenkundengeschäft ist die Bank Austria mit 16,8 % des österreichischen Kreditvolumens bzw. 23,5 % der Einlagen Marktführer, ebenso im öffentlichen Bereich

(verglichen mit den einzelnen Universalbanken, nicht Banksektoren). 17 % der Gewerbetreibenden und Kleinunternehmen (Small Business), 36 % der Mittelbetriebe (3–50 Mio € Umsatz) und 69 % der Großunternehmen (> 50 Mio € Jahresumsatz) unterhalten Geschäftsbeziehungen zur Bank Austria. Darüber hinaus zählt unsere Schwestergesellschaft Pioneer Investments Austria (PIA) mit einem Fondsvolumen von 17,4 Mrd € und einem Marktanteil von 10,7 % zu den drei größten Kapitalanlagegesellschaften in Österreich, zusammen mit der KAG der Schoellerbank und dem führenden Immobilienfonds RealInvest sowie den übrigen Fonds der Bank Austria steigt das Volumen auf 25,3 Mrd € und der Marktanteil auf 14,9 %.

Die Bank Austria unterhält in ganz Österreich knapp 300 Geschäftsstellen, wovon 205 als Filialen in der engeren Definition zählen (separat kundenzugänglich und nur einmal pro Standort gezählt). Darunter sind 174 Privatkundenfilialen. An 55 dieser Standorte werden auch Geschäftskunden und Freie Berufe beraten. In den drei Kundengeschäftsfeldern betreuen 4.887 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (FTE) rund 1,7 Millionen Kunden. Mit den Beschäftigten des Corporate Centers summiert sich der Personalstand der Bank Austria ohne CEE auf 7.048 Personenjahre (FTE). Einschließlich der hierzulande tätigen Schwestergesellschaften, hauptsächlich der ausgelagerten Serviceunternehmen (darunter UBIS) und der KAG Pioneer Investments, arbeiten in Österreich 9.254 FTE für UniCredit (Stand aller Angaben Ende 2015).

● In **Zentral- und Osteuropa** (CEE) sind die UniCredit-Banken zusammengenommen mit Abstand Marktführer. Diese herausragende Stellung ist das Ergebnis einer langen Entwicklung, die vor mehr als 20 Jahren mit Eigengründungen ihren Anfang nahm und im Zuge der drei großen Zusammenschlüsse in der weiteren Geschichte der Bank zu immer neuen Größenordnungen führte. Die wichtigsten Etappen waren: Die Integration der CEE-Töchter der beiden Vorgängerbanken Bank Austria und Creditanstalt; die Übernahme des CEE-Netztes der Hypo Vereinsbank

(heute UniCredit Bank, München) Anfang 2000 und schließlich der entscheidende Schritt, die Übertragung der CEE-Banken von UniCredit unter die Subholdingfunktion Bank Austria, die Anfang 2007 wirksam wurde. Der polnische Markt bildet eine voll divisionalisierte Einheit direkt in UniCredit und zählt zu den vier Kernländern (Italien, Österreich, Deutschland, Polen).

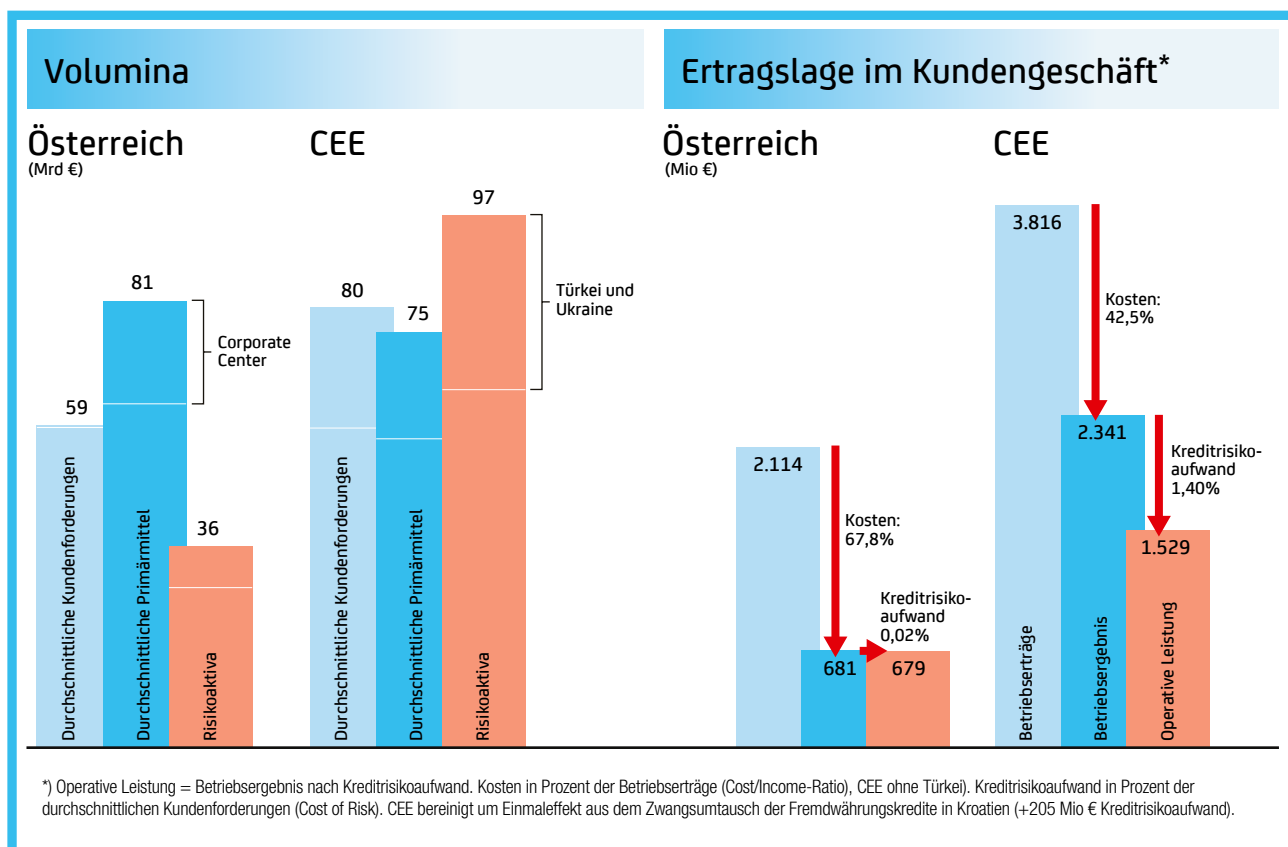
Die Finanzmarktkrise 2008 und die anschließende Rezession haben im gesamten Bankensektor zu neuen strategischen Prioritäten geführt. Im internationalen Bankgeschäft wurden die Jahre starken externen Wachstums von einer Konsolidierungsphase abgelöst. Im Zuge der Portfolio-Optimierung konzentrierte auch UniCredit die Ressourcen auf die fortgeschrittenen CEE-Länder und auf jene Wachstumsmärkte, die berechenbare Rahmenbedingungen zu bieten hatten und in einem Konvergenzprozess zur EU standen. Demzufolge verkauften wir die Ende 2007 erworbene ATF Bank, Kasachstan, im April 2013. Seit dem 4. Quartal 2013 ist die Ukrainsbank, Ukraine, als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe eingestuft

und in der Gewinn- und Verlustrechnung als aufzugebender Geschäftsbereich dargestellt. Der Rückzug aus der Ukraine soll im Laufe von 2016 abgeschlossen werden. In Estland, Lettland und Litauen betreiben wir seit Mitte 2014 nur mehr das Leasinggeschäft. Eine organisatorische Maßnahme zur Hebung von Synergien war dagegen der Zusammenschluss unserer tschechischen und slowakischen Tochterbank zur UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia a.s., der sich als voller Erfolg erwiesen hat.

2015 hat sich diese Strategie generell bestätigt: Die Gewinnsteigerung der jungen EU-Mitgliedsländer, die fortgesetzte Expansion im Wachstumsmarkt Türkei und die Fokussierung unserer russischen Tochterbank auf das internationale Firmenkundengeschäft ermöglichten in ihrer Diversifikation ein stabiles Resultat, das auch nicht-operative Belastungen ausgleichen konnte.

Der CEE-Perimeter der Bank Austria umfasste Ende 2015 operative Tochterbanken in 13 Ländern. Hinzu kommen Repräsentanzen in drei weiteren Ländern.

Größenordnungen Österreich vs. CEE



47.463 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (einschließlich Türkei zu 100% und Ukraine, ohne Polen) arbeiten in den Hauptquartieren und Filialen an 2.348 Standorten.

● Gemessen am Volumen der ausstehenden Kredite und Einlagen waren die beiden großen Unternehmensbereiche der Bank Austria 2015 von vergleichbarer **Größenordnung**. Der Unterschied zwischen dem reifen Markt und den Banken in den aufstrebenden Volkswirtschaften wird vor allem in Bezug auf Wachstumsdynamik, fortschreitende Monetisierung und Marktdurchdringung, aber auch an der unterschiedlichen Risikointensität und Kapitalbindung deutlich.

In **Österreich** betrug das durchschnittliche Kundenkreditvolumen 59 Mrd €. Trotz des moderaten Wachstums (+2,5% p.a. in den letzten beiden Jahren) ist das noch immer ein hoher Bestand, der zuletzt auch wieder stark umgewälzt wurde. Die Einlagen (55 Mrd €) entwickelten sich dynamischer (+5,5% p.a.). Einschließlich der eigenen Emissionen waren die Primärmittel in Österreich mit 81 Mrd € deutlich höher als in CEE. Die risikogewichteten Aktiva (RWA) waren in Österreich 2015 mit 36 Mrd € (ohne Corporate Center 29 Mrd €) viel geringer als das Kreditvolumen – umgekehrt in CEE, wo sie es deutlich übertrafen. In **CEE** war die Dynamik in Euro nicht viel stärker (in den letzten beiden Jahren +0,6% p.a.): In Zentraleuropa ließ die Kreditexpansion aufgrund der Überliquidität und der Entschuldungsbestrebungen nach, in den übrigen Ländern waren vor allem die Abwertungen ausschlaggebend. Demgegenüber legten die Einlagen stark zu (+9,2% p.a.), sodass sich die Refinanzierung aus lokalen Quellen überall verbesserte. Die Risikoaktiva waren mit 97 Mrd € mehr als zweieinhalb Mal so hoch wie in Österreich.

Dieses Bild wird auch durch die **operativen Positionen der GuV** bestätigt, die als Anhaltspunkt für die nachhaltige Entwicklung genommen werden können. Im **österreichischen Kundengeschäft** schmolzen die Betriebserträge (2.114 Mio €) parallel zu der Zinssenkung auf Nahe-Null ständig ab, zumal die Margenkompression durch die Verbesserung bei den übrigen Ertragskomponenten nur zum Teil aufgefangen werden konnte. Der hohe Kostenblock beanspruchte zuletzt 67,8% der Erträge (Cost/Income-Ratio), wofür vor allem der schwere Vertriebsapparat im Privatkundengeschäft maßgeblich war, sodass ein Betriebsergebnis von 681 Mio € blieb. Entlastet wurde die GuV dagegen durch den fast nicht existenten Kreditrisikoaufwand. Die operative Leistung in Höhe von 679 Mio € war daher etwa ebenso hoch

wie das Betriebsergebnis und machte 2,34% der durchschnittlichen Risikoaktiva aus.

Die Betriebserträge der **CEE-Division** waren 2015 mit 3.816 Mio € wesentlich höher als im österreichischen Kundengeschäft. Obwohl für die Stagnation gegenüber Vorjahr die Ertragseinbußen in Russland ausschlaggebend waren, machte sich bei den hochintegrierten Ländern die Zinskonvergenz ebenfalls bemerkbar, und die Margen begannen auch hier von hohem Niveau aus nachzugeben. Die Kostenintensität ist in CEE aber mit einer Cost/Income-Ratio von 42,5% deutlich unterdurchschnittlich (ohne Türkei gerechnet, die at equity in den Erträgen, aber nicht in den Kosten enthalten ist). Von dem Betriebsergebnis in Höhe von 2.341 Mio € waren 2015 aber 1.017 Mio € für Kreditrisikovor-sorgen abzuziehen, gemessen am durchschnittlichen Kreditvolumen sind das 140 Basispunkte (bereinigt um den Einmaleffekt aus der Zwangskonversion der kroatischen Fremdwährungskredite). Die operative Leistung, die in bereinigter Betrachtung mit 1.529 Mio € leicht unter Vorjahresniveau lag, machte 1,58% der durchschnittlichen Risikoaktiva aus.

● Die **operative Leistung** der Bank Austria insgesamt erreichte im Berichtsjahr 2015 knapp 2 Milliarden Euro, wenn man von der außergewöhnlichen Belastung durch den rückwirkenden Zwangsumtausch der kroatischen Fremdwährungskredite (–205 Mio €) absieht. Aufgrund der schwierigen Lage in der Ukraine haben der Verlust und die Wertberechtigungen der Ukrsofsbank wie schon 2014 auch 2015 einen Teil des Ergebnisses der CEE-Division und damit der Bank Austria gekostet. Umfangreiche Vorsorgen für die Restrukturierung in Österreich (siehe folgende Seite) wurden durch die Auflösung einer Rückstellung finanziert. Somit ergab sich 2015 ein **Gewinn von 1,3 Mrd €**, fast genau auf Höhe des Vorjahres. Daraus errechnet sich eine Eigenkapitalrendite (ROE nach Steuern) von 9,4%.

Die **Bilanzsumme** der Bank Austria lag Ende 2015 bei **194 Mrd €**. Das moderate Wachstum um +2,4% wurde vom Kundengeschäft getragen, und zwar mit einem Plus von +2,3% bei Krediten und mit einer Steigerung um +7,9% bei den Einlagen. Die Primärmittel (+5,2%) decken das Kreditvolumen zu 120%. Das bilanzielle Eigenkapital war mit 15,4 Mrd € um +3,1% höher als Ende 2014, obwohl die Entwicklung der Währungsreserve und die Umstellung der Pensionsvorsorge belasteten. Ende 2015 betrug die regulatorische Gesamtkapitalquote **14,9%**, die harte Kernkapitalquote **11,0%**.

● Der europäische Bankensektor gerät immer stärker unter **Anpassungsdruck**: Erstens haben die wirtschaftliche Stagnation, die Überliquidität und das Nullzinsumfeld eine schwache Nachfrage nach den klassischen Bankprodukten und eine fortgesetzte Margenerosion zur Folge. Zweitens engen regulatorische Verschärfungen, Detailvorschriften und fiskalische Abgaben den Spielraum ein. Drittens verändert die Digitalisierung die Kundenpräferenzen rasant, zudem bedrohen Fintechs, Near- und Nonbanks die Branche direkt. Um diesem Umfeld rechtzeitig gerecht zu werden, hat die UniCredit Group in ihrem laufenden Mehrjahresplan tiefgreifende Anpassungsmaßnahmen eingeleitet.

→ Im laufenden Jahr sollen die **CEE-Beteiligungen an unsere Mailänder Konzernholding übertragen** werden. Mit der Aufgabe der Zwischenholding wird die Komplexität der Gruppe reduziert. Gerade im regulatorischen Umfeld – auf dem Weg zur Bankenunion – eröffnen sich durch die Einstufigkeit bessere Steuerungsmöglichkeiten für das Liquiditäts- und Kapitalmanagement. Ungeachtet der organisatorischen Ansiedlung der CEE-Tochterbanken bleibt die Kontinuität der Betreuung für unsere international tätigen Firmenkunden voll gewahrt. Ihnen steht das gesamte Know-how und die Beratungs- und Servicequalität in unverändert hoher Dichte und Qualität weiter zur Verfügung.

Nach der Übertragung des CEE-Netzwerkes bleibt die **Bank Austria** mit einer Bilanzsumme von rund 100 Mrd € das größte Einzelinstitut auf dem österreichischen Markt – zudem mit allen Leistungsvorteilen versehen, die eine internationale, global systemwichtige Bankengruppe bieten kann. Zugleich verbessert die Konzentration auf den Heimatmarkt das **Risikoprofil** der Bank Austria ganz erheblich: Die Risikointensität, Kapitalbindung, Kapitalkosten, Liquiditätsvorsorgen und Refinanzierungsaufwendungen entsprechen dann jenen einer reifen Universalbank Kerneuropas.

→ Im Rahmen der Umsetzung des Mehrjahresplans hat der Vorstand Ziele gesetzt: Bis 2018 soll in **Österreich** der Return on Allocated Capital auf rund 13 % zu steigern und die Cost/Income-Ratio auf 60 % verbessert werden. Zur Umsetzung dieser Ziele beschleunigen wir mit dem Projekt **Bank Austria Reloaded** den in den letzten zwei Jahren erfolgreich begonnenen Umbau zu einer **modernen Universalbank** unter Nutzung der **Digitalisierung**. Die Maßnahmen betreffen die Straffung des Vertriebs, der Produktpalette

und der Prozessketten quer durch die ganze Bank. Ein Schwerpunkt ist die Strukturanpassung des **Privatkundengeschäfts**, das aufgrund des hohen Kostenblocks, der Ertragserosion und nicht zuletzt der Änderung der Verbraucherpräferenzen in die roten Zahlen geraten ist. Mittelfristig machen wir die **Filialen** und den **digitalen Marktplatz** mit Online-Shop und Online-Filiale zu gleichwertigen Beratungs- und Verkaufsschienen. Die Bankdienstleistungen des täglichen Bedarfs sind bereits rund um die Uhr in unseren Service-Filialen, Foyers und im OnlineBanking verfügbar. Mit SmartBanking liefern wir schon heute qualifizierte persönliche Beratung wochentags von 8 bis 20 Uhr online überall dorthin, wo sie unsere Kundinnen und Kunden gerade benötigen. Die Zielgröße von 120 Filialen beinhaltet zwar weniger, dafür aber deutlich größere und bessere Filialen. Weiter ausgebaut wird unsere Online-Filiale, wo schon jetzt rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz sind. Die im Online-shop angebotene Produktpalette wird demnächst um Konsumentenkredit und Anlageberatung erweitert. Parallel dazu setzen wir aber weiterhin auf moderne Beratungszentren mit durchgehenden, verlängerten Öffnungszeiten und direkter Hinzuziehung von Spezialisten. Deutlich erweitert haben wir schon Anfang 2016 das Beratungsangebot für Geschäftskunden an 55 Standorten. Die ertragsseitigen Initiativen werden ergänzt durch die geplante Senkung der jährlichen **Sach- und Personalkosten** um rund 300 Mio € bis 2018. Im Backoffice sollen Einsparungen durch Reduktion der IT- und Abwicklungskosten, durch einen höheren Grad der Standardisierung, die Etablierung durchgängiger End-to-end-Prozesse und eine Straffung des Produktangebots erzielt werden. Eine weitere Kostensenkung wird der vollständige Umstieg von dem rückstellungsbasierten auf ein beitragsorientiertes Pensionssystem bringen.

2016 ist aufgrund der großen Strukturveränderungen **eines der Schlüsseljahre** in der langen Geschichte der Bank Austria. Mit einem schlanken, auf die Bedürfnisse unserer Privatkunden ausgerichteten Vertrieb, einem ausgewogenen Mix von Online- und Offline-Angeboten bei rascher Abwicklung, mit dem weiteren Ausbau unseres erfolgreichen Private Banking und mit einer **Internationalisierungs- und Wachstumsoffensive** für unsere Firmen- und Großkunden im Rahmen von UniCredit sichern wir den Stellenwert der Bank Austria als nachhaltig profitable österreichische und internationale Universalbank.

Vorstand 2015 der UniCredit Bank Austria AG



Willibald Cernko

Vorsitzender des Vorstandes

CEO SUPPORT SERVICES

Media Relations &
Executive Communications
Identity & Communications
Marketing
Stakeholder and Service
Intelligence Austria
Legal & Corporate Affairs
Compliance
Organisation & Products
ICT & Security Management
CDO Data Office
Internal Audit
Bank Austria Group

UniCredit Center
am Kaiserwasser GmbH

Carlo Vivaldi

Vorsitzender-Stellvertreter

CEE BANKING DIVISION

Stakeholder and Service
Intelligence CEE Division
CEE Legal
CEE CIB
CEE Retail

Bosnia and Herzegovina:
UniCredit Bank d.d.
UniCredit Bank a.d. Banja Luka
Bulgaria: UniCredit Bulbank AD
Croatia: Zagrebačka banka d.d.
Czech Republic: UniCredit Bank
Czech Republic and Slovakia, a.s.
Hungary: UniCredit Bank Hungary Zrt.
Romania: UniCredit Tiriac Bank S.A.
Russia: AO UniCredit Bank
Serbia: UniCredit Bank Serbia JSC
Slovenia: UniCredit Banka Slovenija d.d.
Turkey: Yapı ve Kredi Bankası A.S.
Ukraine: PJSC UkrSotsbank

Baltic States: SIA "UniCredit Leasing"

Macedonia: BA Representative Office
Montenegro: BA Representative Office

UniCredit Turn-Around
Management CEE GmbH

Mirko Bianchi

Mitglied des Vorstandes

CFO FINANCE

Finance
Accounting Austria & CEE
Planning &
Controlling Austria
Strategy, Planning &
Controlling CEE
CEE Strategic Analysis
Shareholding & Business
Development
Tax

Jürgen Kullnigg

Mitglied des Vorstandes

CRO RISK MANAGEMENT

Strategic Risk
Management & Control
Special Credit Austria
CIB Credit Operations
CEE Credit Operations
Private Individuals & SME
Credit Operations
Market & Liquidity Risk
Austria & CEE

Stand 29.02.2016



Doris Tomanek

Mitglied des Vorstandes

HUMAN RESOURCES AUSTRIA & CEE

UniCredit Academy Austria
Human Resources
Management & Strategy
Human Resources Expertise
Center & Operations
CEE Human Resources



Helmut Bernkopf

Mitglied des Vorstandes

COMMERCIAL BANKING DIVISION

CB Strategic Management
CB Business Monitoring
Retail Banking
8 Regional Offices
Sales Partner Center
SmartBanking & Online Sales
Sales Service Management
Multi Channel Management
Bank Austria Finanzservice GmbH
Corporate Banking
9 Regional Offices
Segment Management Corporates
FactorBank AG
Real Estate
Bank Austria Real Invest
Immobilien Management GmbH
Bank Austria Wohnbaubank AG
Public Sector

UniCredit Leasing (Austria) GmbH



Dieter Hengl

Mitglied des Vorstandes

CORPORATE & INVESTMENT BANKING DIVISION

Multinational Corporates
Financial Institutions Group
Financing & Advisory
Global Transaction Banking
Global Transaction Banking
Austria
Markets
Economics & Market Analysis
Austria
CIB Client Management &
Business Development



Robert Zadrazil

Mitglied des Vorstandes

PRIVATE BANKING DIVISION

PB Segment Management
& Business Strategy
PB Investment Strategy,
Products & Advisory
PB Sales Network

Schoellerbank AG

Dank an unsere Mitarbeiter

Der Erfolg im täglichen Kundengeschäft ebenso wie die Umsetzung unserer Pläne beruhen auf dem Engagement und der Professionalität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Vorstand dankt allen Kolleginnen und Kollegen der Bank Austria für ihren gezeigten Einsatz und die erwiesene Bereitschaft, den Wandel des Bankgeschäfts mitzutragen und voranzutreiben.



Schau, was ich wieder angestellt habe!

Wir stellen uns den Herausforderungen Ihres Alltags.

Wer hat behauptet, dass der Alltag langweilig ist? Ganz sicher hatte es dieser Jemand nicht mit einem kleinen Frechdachs wie Agata zu tun. Mit ihr gestalten sich vermeintlich „einfache“ Dinge, wie rechtzeitig zur Schule zu kommen, die Finanzen der Familie zu managen und mit dem Hund Gassi zu gehen, deutlich komplizierter. Agatas Eltern geht es wie unzähligen anderen Eltern auch: Die täglichen Herausforderungen reißen nicht ab. Also helfen wir ihnen.

Für Agata und ihre Eltern haben wir vielfältige neue Privatkundendienste entwickelt, die das Leben und den Alltag erleichtern. Die Zagrebačka banka in Kroatien bietet ihren Kunden einen besonderen Service. Mit dem Zwei-in-Eins-Webdienst können

nicht nur Bankgeschäfte erledigt, sondern auch persönliche Dokumente sicher aufbewahrt und bei Bedarf aufgerufen werden.

Während Sie Ihren Kontostand überprüfen oder eine Überweisung erledigen, können Sie gleichzeitig die Schulnoten Ihrer Kinder, eine elektronische Kopie Ihrer Geburts- oder Heiratsurkunde einsehen oder Ihre Krankenversicherungskarte für das europäische Ausland bestellen.

Vielleicht können Agatas Eltern jetzt, wo sie etwas mehr Zeit haben, das Durcheinander ihrer Tochter zu beseitigen, auch wieder ein bisschen mehr lachen.

Konzernlagebericht der Bank Austria 2015

Umfeld des Bankgeschäfts 2015	24
Die Bank Austria 2015 – Überblick	30
Zur Entwicklung 2015 im Quartalsverlauf	32
Vorbemerkungen zur GuV 2015	34
Gewinn- und Verlustrechnung 2015 im Einzelnen	36
Bilanz und Eigenmittelausstattung	45
Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren	48
Zur Entwicklung der Geschäftsfelder	62
Ausblick	84

Umfeld des Bankgeschäfts 2015

Auch 2015 hat für den **europäischen Bankensektor** nicht die erhoffte Trendwende gebracht: Zwar hat sich der moderate Aufschwung im Eurogebiet wie erwartet gefestigt. Doch blieb die Dynamik aufgrund widriger weltwirtschaftlicher Einflüsse und neuer Unsicherheiten viel zu gering, um das Bankgeschäft zu beleben – ablesbar z. B. am Kreditvolumen, das seit Jahren stagniert und zuletzt insgesamt um –2%, gegenüber Unternehmen sogar um –11%, geringer war als vor sieben Jahren. Das geldpolitische Gegensteuern der EZB erreichte im Verlauf des Berichtsjahres neue Dimensionen. Die Überliquidität, Interventionen und der **Zinsrückgang** haben damit nicht nur die Benchmarks auf oder unter Null gedrückt, in den letzten beiden Jahren wurden davon auch die Zinsen der Peripherieländer und Unternehmensemissionen – schließlich auch die Bankenzinsen voll erfasst. Zusammengefasst geriet die **Ertragslage** des Bankensektors so stark unter Druck, dass die Kapitalkosten und die Aufwendungen für **Compliance** mit regulatorischen Ansprüchen, gezielten Vorgaben und direkten Steuerungseingriffen immer schwerer zu verdienen waren. Die Banken griffen daher zu **defensiven** Maßnahmen, bauten Randgeschäft weiter ab und begannen auch wenig rentable Einheiten des Kerngeschäfts zu restrukturieren. Bei der Anpassung ihrer Geschäftsmodelle sowie internen Prozesse nutzten sie den **Digitalisierungstrend** im Kundenverkehr und im Backoffice.

Weltwirtschaft: Globalisierung im Wandel

● 2015 wurde das Umfeld in Europa von starken **weltwirtschaftlichen** Trends bestimmt. Im Jahresverlauf verlagerte sich die Dynamik von den Schwellenländern zurück auf die Industrieländer, sodass man fast von einer **Globalisierungspause** sprechen kann. Das reale Wachstum der Emerging Markets (EM) dürfte 2015 auf +4% gefallen sein, ohne China, das zwei Drittel dieser Ländergruppe ausmacht, auf weniger als +2%. Einer der Auslöser war China, wo Überkapazitäten in Schwerindustrien und in der Bauwirtschaft abgebaut wurden, was den Übergang auf eine höherstehende, konsumnahe und dienstleistungsintensive Entwicklungsstufe andeutet. Kurzfristig änderte sich damit die chinesische Importnachfrage und -struktur. Nicht zuletzt deshalb sanken die **Rohstoffpreise** (–13,3% ohne Öl) auch weltweit stark, was wiederum das Wachstumsmodell anderer EM in Frage stellte. Das wirkte sich auf den **Welthandel** aus, der zeitweise sogar abnahm, und 2015 nur um rund +3% expandiert haben dürfte. Eine weitere Verwerfung ging von dem drastischen **Ölpreisverfall** aus. Beginnend von 112,6 \$/bl. noch Ende Juni 2014 sank der Ölpreis in einer ersten Etappe bis Mitte Jänner 2015 auf 45,19 \$/bl. Nach einer zwischenzeitlichen Erholung auf 69,63 \$/bl. (6. Mai 2015) fiel er erneut zurück. Ursachen waren ein Kampf um Marktanteile angesichts neu eintretender Anbieter (USA, Libyen, Irak, bevorstehend auch Iran) sowie der Exportdruck seitens Russlands. Als schließlich die OPEC im Dezember den Förderplafond aufhob, stürzte der Ölpreis bis Ende 2015 auf 37,2 \$/bl. und im Jänner 2016 weiter bis unter 28 \$/bl. ab. Die starken Preisbewegungen förderten zwar die Industrieländerkonjunktur, bremsten aber die weltweite Importnachfrage. Insgesamt hat sich 2015 einmal mehr bewiesen, dass die Weltwirtschaft ein höchst interdependentes geschlossenes System ist.

Monetäres und Finanzmärkte

Die **Finanzmärkte** waren bis zum Frühjahr 2015 in Hochstimmung mit Spitzenwerten an den Börsen und Tiefstständen an den Rentenmärkten. Diese wurde im Sommer und Herbst von einer volatilen Abwärtsbewegung abgelöst, die sich bis zum Abschluss dieses Berichts noch verstärkte. Maßgeblich dafür waren, erstens, die geldpolitische Divergenz zwischen USA und Eurogebiet, zweitens, geopolitische Krisen sowie die Folgen des Ölpreisverfalls für Russland, drittens und am wichtigsten, die von den chinesischen Finanzmärkten und der Wirtschaftspolitik ausgehenden Zweifel an den gewohnten Mustern, die die Weltwirtschaft in den vergangenen Jahren stabilisiert hatten.

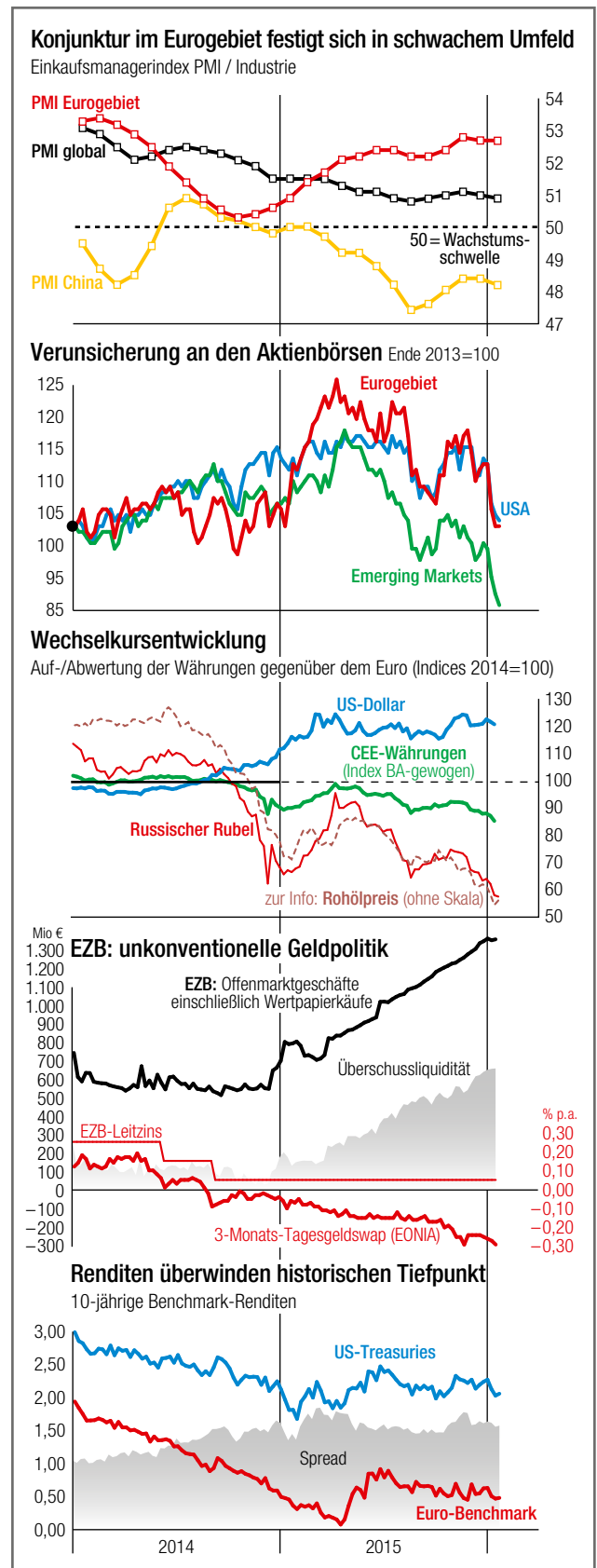
● **Geldpolitik:** Die **Federal Reserve** verzögerte die überfällige geldpolitische Umkehr nach einer 7-jährigen Nullzinsperiode mehrmals. Als es erst gegen Ende des Jahres – am 16. Dezember – zu einer ersten Leitzinsanhebung auf 0,25% – 0,50% kam, war diese bereits eingepreist, und auch für die weitere Zukunft wurde nur mehr ein moderater und stetiger Zinsanstieg erwartet. Demgegenüber sanken die langfristigen Inflationserwartungen im Eurogebiet deutlich unter 2% (Tief 1,6%), und die **Europäische Zentralbank (EZB)** beschloss am 22. Januar 2015, ihre im Herbst 2014 eingeführten Ankaufprogramme für vermögensbesicherte Wertpapiere (ABSPP) und Pfandbriefe (CBPP) um ein neues Ankaufprogramm für Anleihen öffentlicher Emittenten zu erweitern (PSPP). Monatlich sollen 60 Mrd € Staatsanleihen der Euromitgliedsländer (proportional zum Kapitalschlüssel der EZB) angekauft werden, solange bis sich die Inflationsrate ihrer Zielmarke von knapp unter 2% angenähert hat, mindestens aber bis September 2016. Aufgrund des neuerlichen Nachgebens der Inflationsraten (und -erwartungen) verlängerte die EZB die Mindestdauer um ein halbes Jahr. Zugleich wurde der Zinssatz für die Einlagefazilität um 10 Basispunkte auf –0,30% gesenkt. Die Wertpapierbestände zu geldpolitischen Zwecken wurden im Ultimovergleich 2015/2014 um +586 Mrd € auf **803 Mrd €** aufgestockt. Dieses Volumen ist aber weniger in den Wirtschaftskreislauf als in die Überliquidität des Bankensektors gegangen, die auf den Konten des Eurosystems geparkt wurde (Ende 2015: 662 Mrd € nach 260 Mrd € ein Jahr zuvor). Das Volumen der konventionellen Refinanzierungsgeschäfte nahm im Jahresverlauf leicht ab (um –71 Mrd € auf 559 Mrd €). Darunter standen zuletzt 470 Mrd € an Targeted LTRO aus, die mit tatsächlicher Kreditgewährung konditioniert sind. Vor allem Adressen aus Italien, Frankreich und Spanien, aber auch Österreich beteiligten sich daran.

● **Zinsen:** Bereits die Ankündigung der mengenmäßigen Lockerung (QE, Quantitative Easing) und der Beginn der Interventionen am 9. März 2015 hatten erhebliche Auswirkungen auf die Erwartungsbildung und somit auf das Zins-/Wechselkursgefüge. Die eng an den Notenbankzinsen hängenden **Geldmarktzinsen** sanken im Jahresverlauf deutlich unter Null (per Ultimo 2015: Reposatz –0,29%, unbesicherter Tagesgeldswap/3Mo –0,24%, Interbank Euribor 3Mo auf –0,13%). Die **Benchmarkrenditen** fielen sukzessive bis zur achtjährigen Laufzeit **unter Null**. Am 17. April 2015, dem historischen Tiefpunkt, bot auch die zehnjährige Benchmarkanleihe gerade noch 0,049% p.a. (Intraday). Als aber die Euro-Inflationsraten für April und für Mai nach vier negativen Raten wieder in den positiven Bereich stiegen und ein gutes Quartalswachstum publik wurde, verblassten

die Deflationsängste, und die Erwartungen sowie die Zinskurve drehten abrupt („Blitzcrash“). Bis zum 10. Juni 2015 stieg die zehnjährige Benchmarkrendite in zwei Schüben auf 1,059%. Unter dem Einfluss der EZB-Aufkäufe und mit Beruhigung der wirtschaftlichen Dynamik gaben die Renditen im weiteren Jahresverlauf auf rund 0,60% (Ultimo 2015: 0,64%) nach. Im Effekt der Interventionen und der Suche nach Rendite-Pickup (aber auch wegen der schrittweise verbesserten Fundamentals) sanken die Anleiherenditen der Euro-Peripherieländer. Aufgrund des Portfoliogleichgewichts sowie der direkten Aufkäufe zogen auch Pfandbriefe (Rendite 5- bis 7-jährige Covered Bonds Deutschland 0,07% p.a., Eurogebiet 0,23%) und Corporate Bonds (Rendite 5- bis 7-jährig 0,62% für Rating AA bzw. 1,58% für Rating BBB) nach. Im Lauf des Jahres mehrten sich die Anzeichen dafür, dass die Interventionen zu Abweichungen von den fundamentalen Verhältnissen (Allokationsverzerrungen) und – technisch gesehen – zu einer Verknappung der Marktliquidität führten.

Auch an den **Kreditmärkten** sind die Zinsen im Eurogebiet weiter gesunken: bei Krediten an nicht-finanzielle Unternehmen aller Laufzeiten um 0,28 Prozentpunkte auf 1,87% – Mitte 2008 waren es noch 6,30% –, darunter stärker bei den sogenannten Peripherieländern (–0,44 Prozentpunkte auf 2,24%), aber auch bei den Kernländern (um –0,17 Prozentpunkte auf 1,68%).

● **Wechselkurse:** Der wesentliche geldpolitische Transmissionskanal der neuen Geldpolitik war in der Ankündigungs- und Implementierungsphase der Wertpapieraufkäufe aber der Wechselkurseffekt. Infolge der divergenten Geldpolitik wertete der US-Dollar von Ultimo 2014 bis zu seinem Jahreshoch am 16. März 2015 um +15,7% auf 1,0456 USD/EUR auf, um anschließend, nach den enttäuschenden US-Wachstumsraten und der Umkehr der deutschen Renditen, wieder nachzugeben. Nach vollzogener Zinswende in den USA und der weiteren Lockerung durch die EZB schloss er das Jahr mit 1,0887 USD/EUR, was einer Aufwertung um +11,5% entspricht. Aus Euro-Sicht ergab sich per Ende 2015 eine effektive Abwertung (handeltsgewogen) um –6,2% gg. Ultimo14. Dabei standen einander die Stärke des Britischen Pfund und des Schweizer Franken und die Schwäche von Rubel, Türkischer Lira und Yuan gegenüber. Nachdem die Schweizer Nationalbank am 15. Jänner 2015 den **Franken** (Interventionsgrenze 1,20) überraschend freigegeben hatte, kam es zu einem kurzfristigen Überschießen auf bis zu 0,85 CHF/EUR. Im weiteren Jahresverlauf lag der Kurs zwischen 1,04 und 1,08 CHF/EUR; Ende 2015 (1,0835 CHF/EUR) blieb eine Aufwertung um +11,0%. Eine dramatische Wechselkursentwicklung exakt im Gleichlauf mit dem Rohölpreis verzeichnete der Russische **Rubel**: Ende Juni 2014 hatte der Wechselkurs noch 45,97 RUB/EUR betragen, Ende Jänner 2015 81,53 RUB/EUR; nach einer Erholung auf rund 55 RUB/EUR im 2. Quartal 2015 fiel er auf 83,60 RUB/EUR (24.8.) und betrug zum Jahresende 81,23 RUB/EUR (als Brent nach dem Jahreswechsel unter 28 USD/bl. absackte, erreichte er ein neues Tief bei 89,55 RUB/EUR). Die Einführung eines neuen **Wechselkursregimes** des chinesischen **Renminbi Yuan**, verbunden mit einer Abwertung (in der Spitze um –3,7% gegenüber dem US-Dollar am 11. und 12. August), stand vordergründig in Zusammenhang mit der Teil-Liberalisierung des Kapitalverkehrs im Vorfeld der Aufnahme als fünfte Weltwährung in den Korb des IWF-Sonder-



Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

ziehungsrechts. Bis zum Jahresende wertete der Yuan trotz schwerer Interventionen weiter ab (–4,5% gg. USD seit Ende 2014), was eine Korrektur der schleichenden Aufwertung der zurückliegenden Jahre darstellte.

● Die **Aktienmärkte** stiegen – als einzige renditeversprechende Anlagekategorie und getrieben von weltweiter Überliquidität – bis zum Frühjahr auf neue Höchststände. Besonders stark holte der EuroSTOXX auf, zusätzlich getragen von positiven Abwertungs- und Rohstoffpreiseffekten und Konjunkturoffnungen (Jahreshoch 392,98 am 13. April/+22,8%). Die neuerliche Eskalation der Griechenland-Krise (siehe Chronik-Spalte) bremste die Hausse bereits im Mai/Juni. Im August und September kam es aber auf den Weltbörsen zu einem sprunghaften Anstieg der Volatilität und einem Anfall von Risikoaversion. Auslöser war der Kurseinbruch an der Börse von Shanghai-Shenzhen (um –27% binnen weniger Tage, –40% seit dem Jahreshoch Mitte Juni), wo sich aufgrund kreditfinanzierter Investments eine gewaltige spekulative Blase gebildet hatte (von Mitte 2014 bis Mitte 2015 auf das Zweieinhalbfache). Die Sorge vor einem generellen Wachstumseinbruch führte zu massiven Kapitalabflüssen aus China. Nicht nur die Schwellenländerindices, sondern auch die Industrieländer-Börsen folgten dieser Korrektur. In der Jahresabrechnung veränderten sich der Weltindex MSCI und Wallstreet in lokaler Währung kaum. Emerging Markets büßten – dem makroökonomischen Bild entsprechend – hingegen stark ein (MSCI/EM –4,2%; darunter BRIC –8,0%). Nur der EuroSTOXX blieb im Jahresvergleich noch im Plus (+8,0%), verlor diesen Vorsprung aber in den ersten Tagen von 2016. Der Goldpreis sank im Ultimovergleich um –10,4% auf 1.061 USD/oz. (in Euro gerechnet blieb er fast unverändert mit –0,1%), nicht zu reden von den Rohstoffpreisindices (S&P/GS spot –27,7% in USD, Rodgers Euro hedged –26,3%).

Somit war die Performance des **Anlagejahrs 2015** in erster Linie den Wechselkurseffekten aus der Umrechnung des US-Dollar und anderer Währungen in den schwächeren Euro zu verdanken (beispielsweise MSCI/USA +1,3%/+12,9%, MSCI-Welt +1,8% in lokaler Währung/+9,3% in Euro). Auch auf dem Rentenmarkt war selbst mit höheren Risiken kaum eine Wertsteigerung zu erzielen (Unternehmensanleihen BBB –2,3%; iBoxx Covered Bonds Europe: +0,0%; iBoxx Euro-Staatsanleihen +1,9%; CEE-Staatsanleihen EMBI Europe: +4,5%).

Konjunktur auf unseren Kernmärkten

Der moderate Aufschwung im **Eurogebiet** festigte sich und gewann an Breite. Nach einem guten Start in das Jahr sorgten Verunsicherungen um die Jahresmitte, darunter die Eskalation der griechischen Schuldenkrise, später die Zweifel am weltwirtschaftlichen Wachstum und schließlich neue geopolitische Spannungen zwar für eine Abkühlung in den Sommermonaten. Aber dank mehrerer externer Unterstützungsfaktoren und der geldpolitischen Impulse wurde das Wachstum zunehmend selbsttragend. Im Jahresdurchschnitt 2015 nahm das reale BIP um +1,5% zu (nach +0,9% 2014). Einer ökonomischen Schätzung unserer Volkswirte zufolge gingen die stärksten Wachstumsimpulse von dem schwächeren Euro-Außenwert aus (+0,7 Prozentpunkte), auch die gesunkenen Ölpreise stützten mit +0,4 Prozentpunkten. Die Haushaltspolitik (knapp +0,2 Prozentpunkte) war leicht expansiv, der Zinsrückgang bewirkte

etwa +0,2 Prozentpunkte des Wachstums. Nach dieser Analyse zehrte aber die Schwäche des Welthandels (–0,5 Prozentpunkte) einen Großteil des durch die Abwertung erzielten Wachstumsschubs auf. Dieses Profil kommt auch in den Zuwachsraten der Aggregate zum Ausdruck: Wachstumsträger war eindeutig die Inlandsnachfrage (+1,7%), darunter in erster Linie der private Konsum, gestützt durch die Belebung am Arbeitsmarkt, den Kaufkraftgewinn (Inflationsrate, Energiepreise/Lohnerhöhungen) und die verbesserte Finanz- und Vermögenslage. Die Investitionen nahmen ebenfalls zu, verloren aber infolge der genannten Unsicherheitsfaktoren im 2. Halbjahr an Dynamik. Der Export dürfte den Durchhänger der Sommermonate überwunden haben und expandierte 2015 um rund 5%, etwas stärker nahmen aber auch die Importe zu.

Die Entwicklung nach Ländern gewann aber an Breite: Spanien war bei weitem der Spitzenreiter mit einer Steigerung von 3,2% (Industrieproduktion +3,1%), auch in Frankreich belebte sich die Wirtschaft deutlich (+1,2% bzw. +1,5%), allerdings von niedrigem Ausgangsniveau. Sogar Italien zeigte nach drei negativen Jahren wieder positive Zuwachsraten (+1,4% bzw. 1,0%). In Deutschland waren die Wachstumsraten mit +1,7% (Industrieproduktion +0,7%) durchschnittlich, wobei zu berücksichtigen ist, dass die deutsche Wirtschaft schon 2014 ähnlich stark expandierte (+1,4% bzw. +1,5%) und dass die boomende Binnennachfrage auch hier durch steigende Importe gedeckt wurde.

● Die **österreichische Wirtschaft** konnte 2015 mit einem BIP-Anstieg von +0,9% zwar ein höheres Wachstum als im Jahr davor erreichen (+0,4%), blieb damit aber erneut deutlich hinter dem Eurogebiet zurück. Nach einem starken Jahresbeginn bremsten Unsicherheiten und ein schwer erklärbarer Pessimismus das Wachstum. Zudem waren Marktanteileinbußen im Export zugunsten vordringender CEE-Konkurrenten zu spüren. Der größte Kontrast verglichen mit den umliegenden Ländern war die verhaltene Entwicklung der Inlandsnachfrage (+0,7%). Der Arbeitsmarkt belastete die Stimmung zusätzlich: Das Arbeitskräfteangebot verstärkte sich vor allem durch Zuzug aus dem EU-Raum, sodass die Arbeitslosigkeit trotz eines Anstiegs der Beschäftigung um fast 1% (fast ausschließlich durch Teilzeitarbeitsplätze) von 5,6 auf 5,8 Prozent (Eurostat) zunahm. Trotz des Beschäftigungs- und Lohnanstiegs erhöhte sich das verfügbare Einkommen kaum, zudem kostete die Inflationsrate an Kaufkraft: Nach 1,7% im Jahr 2014 verringerte sich die Teuerung 2015 zwar auf durchschnittlich 0,9%, während die Verbraucherpreise im Euroraum unverändert blieben. Angesichts der Entlastungen aus dem Energiesektor waren die Dienstleistungen der Preistreiber. Auch erhöhte sich die Sparquote leicht auf 8,0%. Somit trug der private Konsum mit +0,4% nur wenig zum Wirtschaftswachstum bei.

Auch die Investitionstätigkeit blieb schwach (+0,3%), wenn auch im späteren Jahresverlauf – parallel zu der wieder anziehenden Exportnachfrage – eine leichte Belebung erkennbar wurde. Angesichts reichlicher Produktionskapazitäten bestand nur ein geringer Bedarf an Erweiterungsinvestitionen, der sich zudem auf Ausrüstungen konzentrierte (+2,6%). Die Bauinvestitionen waren erneut rückläufig (–1,6%). Das Exportwachstum (Waren und Dienstleistungen) blieb mit real +1,8% relativ bescheiden. Erst in der zweiten Jahreshälfte gewannen die Warenexporte, unterstützt durch

den schwächeren Euro, etwas an Schwung. Dabei stieg die Ausfuhr in Drittländer, insbesondere in die USA und in die Schweiz, stärker als jene in die EU-Länder, während die Russland/Ukraine-Krise und die Schwellenländerkonjunktur den Außenhandel weiter belasteten. Aufgrund der schwachen Inlandsnachfrage stiegen die Importe wenig (+1,6%), sodass die Nettoexporte einen geringfügigen Wachstumsbeitrag leisten konnten.

Das **Kreditvolumen** legte erst im späteren Jahresverlauf etwas zu und war Ende 2015 um 1,7% höher als vor einem Jahr. Angesichts der Investitionskonjunktur verwundert es nicht, dass die Nachfrage nach Unternehmensfinanzierungen 2015 stagnierte, der Bestand war zuletzt um -0,1% niedriger als Ende 2014, wobei kurzfristige Finanzierungen zurückgeführt wurden. Kredite an Privathaushalte nahmen um +3,9% zu. Darunter wurden Konsumkredite um -3,5% reduziert, während sich die Nachfrage nach Wohnbaukrediten im Jahresverlauf deutlich erholte (+7,0%). Demgegenüber wurden die Bankeinlagen trotz der niedrigen Zinsen um +4,0% aufgestockt, seitens der Unternehmen um +3,5% (v.a. wurden Sichteinlagen stehen gelassen), seitens der Privathaushalte um +2,8% (hauptsächlich Spareinlagen). Das Volumen an Investmentfonds spiegelt im Verlauf das Auf und Ab der Wertentwicklung an den Börsen wider, doch waren die Nettomittelzuflüsse positiv. Ende 2015 war das Volumen um +3,7% höher als im Vorjahr. Deutlich rückläufig blieb der Absatz von Bankemissionen.

● Für die meisten Länder **Zentral- und Osteuropas (CEE)**¹ war 2015 ein gutes Jahr, auch wenn Boomjahre wie vor der Finanzmarktkrise mittlerweile außer Reichweite geraten sind. Insgesamt – ohne den Sonderfall Russland gerechnet – steigerte die Region in unserem Perimeter¹ das reale Wirtschaftswachstum von +2,5% 2014 auf +3,3% 2015.

► Die **EU-Mitglieder unter den CEE-Ländern** (CE+RO+BG, ohne Kroatien) stehen mittlerweile zyklisch in einer klassischen Hochkonjunktur, wobei die externen Impulse eine kräftige Belebung der Inlandsnachfrage in Gang gesetzt haben: So konnten diese Länder von der Belebung in Westeuropa über ihre hoch integrierten wettbewerbsstarken Schlüsselindustrien überproportional profitieren, deren Kapazitäten bis zuletzt ausgebaut wurden, was hohe Export- und Produktionszuwächse sowie positive Leistungsbilanzen ergab. Zusätzlich haben die EU-Fördermittel, die zuletzt verstärkt abgerufen wurden, zusammen mit Kapitalzuflüssen die positive Grundbilanz verstärkt. Die stabile externe Flanke erlaubte eine akkommodierende Geldpolitik und niedrige Zinsen. Die Kreditexpansion legte zu, obwohl in fünf Ländern Fremdwährungskredite abgebaut wurden, zugleich erhöhte sich dank steigender Bankeinlagen die Refinanzierung aus lokalen Quellen.

Am stärksten expandierte die **tschechische** Volkswirtschaft. Die Industrie arbeitete mit einer Produktionssteigerung um durchschnittlich +5,2% an der Kapazitätsgrenze. Das reale BIP expandierte 2015 um +4,3%²,

obwohl die Importe noch stärker stiegen als die Exporte. Der private Konsum (+3,1%) und die Investitionen (+8,0%) waren die Träger der Inlandsnachfrage. Die Tschechische Krone stand unter Aufwertungsdruck, wurde aber beharrlich über 27,00 CZK/EUR gehalten, sodass die Währungsreserven im Jahresverlauf um ein Drittel auf 59,5 Mrd EUR anwachsen. Die Kreditvergabe expandierte angesichts der rekordtiefen Zinsen (auf Euro-Benchmark-Niveau) stark (+8,1% yoy), macht aber noch immer nur 71,2% der Einlagen aus, die Qualität ist gut (NPL-Quote bei 5,8%). Die **Slowakei** zeigt ein ähnliches Bild (BIP +3,4%, Industrieproduktion +4,7%). Die Binnennachfrage expandierte stark, zum einen aufgrund der zweistellig zunehmenden Ausrüstungsinvestitionen in der Autoindustrie, zum anderen dank des privaten Konsums, der nicht zuletzt aufgrund von Sozialtransfers, der Anhebung der Mindestlöhne und der Senkung einiger MwSt-Sätze zulegen konnte. Die Staatsausgaben gehen bis an die Begrenzung durch die Schuldenbremse. Die Kreditvergabe blieb lebhaft (zuletzt +8,4%) und ebenfalls voll durch Einlagen refinanziert. In **Ungarn** hat das Wachstum zwar etwas nachgelassen, 2015 aber immer noch +2,9% betragen. Ausschlaggebend waren die Exporte (+8,2%, Industrieproduktion Jan/Nov. +6,5%). Im Unterschied zu den anderen Ländern wächst die Binnennachfrage aber schwächer als im Vorjahr, als umfangreiche staatliche Programme zu Reallohnsteigerungen und öffentlichen Ausgaben geführt hatten. Das Kreditvolumen war 2015 infolge der Bereinigung der Fremdwährungskredite rückläufig (-7,7%). Das ausgelaufene Funding for Growth Programm II (FGS) zur Mittelstandsförderung konnte die Kreditvergabe in lokaler Währung nicht ausreichend beschleunigen, zumal sich Unternehmen wie Haushalte vorrangig entschuldeten. So war auch die Problemerkreditquote mit knapp 16% relativ hoch für diese Ländergruppe. Starke Abgaben von Staatsanleihen seitens des Auslands konnten durch Käufe von inländischen Privatanlegern sowie von Banken (durch Zinsswaps gefördert) ausgeglichen werden. Der Forint blieb aber dank hoher externer Überschüsse und dank des Zinsvorsprungs von rund 3 Prozentpunkten stabil. Die Wirtschaft **Sloweniens** hat sich seit der lokalen Bankenkrise im Jahr 2013 solide erholt (BIP-Wachstum 2015 +2,6%, Industrieproduktion +4,6%). Die wichtigsten Faktoren hierbei sind der private Konsum und die öffentlichen Investitionen dank der verstärkten Absorption von EU-Mitteln für Strukturprojekte. Auch die Exporte trugen bei (+4,6%), zumal die Nachfrageausfälle (Russland, südliche Nachbarländer) durch Lieferungen in Drittländer kompensiert werden konnten, wobei die Euro-Abwertung mithalf. Zudem fiel die Tourismussaison gut aus. Der lokale Bankensektor konnte Vertrauen zurückgewinnen. Die Unternehmen haben ihre Bilanzsanierung aber noch nicht abgeschlossen. Das Kreditvolumen nahm 2015 nach dem starken Rückgang der beiden Vorjahre nur mehr geringfügig ab (-2,7%). Die NPL-Quote betrug zuletzt 11,5%.

Für **Rumänien** war das reale Wirtschaftswachstum 2015 mit +3,7% überraschend stark. Zwar ließen die Exporte und die Industrieproduktion im Jahresverlauf nach, zum einen wegen des Nachfrageausfalls aus Russland, der Nahost-Region und der Türkei, zum anderen wegen des tendenziellen Verlusts an Wettbewerbsfähigkeit aufgrund steigender Lohnstückkosten und wenig produktiver Investitionen. Das Handelsbilanzdefizit konnte aber noch durch Dienstleistungen (IT-Wartungsarbeiten, Abwicklungsaufgaben) beinahe ausgeglichen werden. Demgegenüber expandiert die Inlandsnachfrage stark, was an hohen Reallohnsteigerungen in der Größenordnung von

1) Ländergruppen: CEE = Bank Austria-Einzugsgebiet = CE (CZ, SK, H, SLO) + SEE (RO, BG, HR, BIH, SRB) + RUS + TK; PL ist bei der UniCredit Holding konsolidiert; Ukraine nicht mehr mitgezählt; CESEE = CE+SEE = CEE ohne RUS und TK; CEE/EU-Mitglieder: CZ, SK, H, SLO, RO, BG, HR). / 2) Jahreszahlen 2015 sind zum Teil noch Schätzungen bzw. Hochrechnungen.

7% sowie an Kaufkraftgewinnen durch MwSt-Senkungen liegt, die durch ein höheres Steueraufkommen (konjunkturell und aufgrund effizienterer Eintreibung) ermöglicht wurden. Der Bankensektor stand 2015 im Zeichen einer starken Umschichtung von Fremdwährungskrediten zu RON-Krediten, insgesamt stagnierte das Kreditvolumen aber. Die NPL-Quote (2013 noch bei 32,1%) ging weiter auf 11,8% zurück. Angesichts hoher Realzinsen (10-jährige Rendite 3,80%/Inflationsrate -1,75%) blieb die Währung das Jahr über stabil (zuletzt RON/EUR -0,9%). Auch in **Bulgarien** fiel das Wachstum 2015 mit +2,8% stärker aus als 2014 (+1,5%). Die Exporte (+6,7%) konnten sowohl in die EU als auch in Drittländer ausgeweitet werden, wobei die Euro-Abwertung mitspielte, die Bulgarien mit dem Currency Board mitmachte. Im Handel mit den EU-Ländern spielt das „Dienstleistungs-Offshoring“ (Export von ICT-Wartungs- und Backoffice-Tätigkeiten) eine wichtige Rolle. Hier stieg die Beschäftigung im höher entlohnten Bereich, was die Arbeitslosenquote unter 10% fallen ließ. Der private Konsum wuchs aber trotz des Aufholbedarfs und der negativen Inflationsrate nur um knapp 1%, noch immer war die Konsolidierung der Finanzen vordringlich. Somit waren die Investitionen (+5,5%) der Träger der Inlandsnachfrage, allerdings liegt das an den EU-geförderten Infrastrukturprojekten, die knapp vor Programmende noch rasch abgerufen wurden. Der Bankensektor überstand die Abwicklung der Corporate Commercial Bank (CCB) sowie die Verunsicherung im Zuge der griechischen Kapitalverkehrskontrollen gut. Das Kreditvolumen war erneut rückläufig – die Loan/Deposits-Ratio ist mit 79,4% die zweitniedrigste nach der Tschechischen Republik. Die NPL-Quote verbesserte sich leicht auf 15,7%.

► Die Staaten des **Westbalkans** waren nach wie vor von volkswirtschaftlichen Ungleichgewichten und Strukturproblemen geprägt, konnten aber das Konjunkturtief langsam überwinden, das u. a. auf die Überschwemmungen des Vorjahres zurückzuführen war. Die Erholung der Waren- und Dienstleistungsexporte (darunter eine hervorragende Tourismussaison, die im 3. Quartal zwei Fünftel zum BIP beisteuerte) hat **Kroatien** nach sechs Jahren der Rezession 2015 zu einem positiven Wachstum von +1,3% verholfen. Inzwischen wurden die inländischen Nachfragekomponenten davon erfasst, auch wenn die Zuwachsraten nur zwischen ½% und 1% liegen. Die EU-Defizitprozedur und die länderspezifischen Empfehlungen zur Beseitigung der Struktur- und Governance-Probleme stellen eine Herausforderung dar. Im Vorfeld der Wahlen beschloss das Parlament am 18. September 2015 einen Zusatz zum **Konsumentenkreditgesetz** sowie zum Bankwesengesetz, demzufolge die Banken binnen drei Monaten auf Schweizer Franken lautende Kundenkredite zu den historischen Kursen vom Zeitpunkt der Kreditvergabe in Kuna umwandeln müssen. Gegenüber dem Schweizer Franken (auf den die umzuwandelnden Kredite hauptsächlich lauteten) haben der Euro seit 2009 um -27,0% und die Kuna um -30,2% abgewertet.

In **Bosnien und Herzegowina** sorgten die Dienstleistungen und die Bautätigkeit zur Beseitigung der Flutschäden und Instandsetzung der Produktionsanlagen nach den verheerenden Überschwemmungen vor einem Jahr für ein Wachstum von schätzungsweise +2%. Das hohe Leistungsbilanzdefizit (rund 7,5% des BIP) ist Ausdruck der lokalen Produktionsstruktur sowie der strukturell hohen Importneigung und wird primär über Darlehen internationaler Finanzinstitutionen finanziert. Bis zur

alternativlosen Erneuerung des (im Juni ausgelaufenen) Standby-Agreements mit dem IMF versucht der Staat durch interne Verschuldung zu überbrücken. Das Kreditvolumen expandierte bei Null-Inflation verhalten (+2,4%) und übertraf die Einlagen zuletzt um 5%. **Serbiens** Wirtschaft hat ausgehend von niedriger Basis dank der Wiederaufbauleistung ebenfalls den Ausstieg aus der Rezession geschafft (Wachstum von +0,6%; Jahresprognose 2015). Starke Weizenexporte und die Wiederaufnahme der Stahlproduktion und der Stromerzeugung, aber auch das Fiat-Werk haben dazu beigetragen. Der private und der staatliche Konsum leiden aber unter den Sparauflagen der internationalen Geldgeber (u. a. Lohnkürzungen und Entlassungen im öffentlichen Dienst). Die Zwillingdefizite in Staatshaushalt und Leistungsbilanz überschreiten trotz der ölpreisbedingten Entlastung noch immer 4% des BIP. Das Kreditvolumen und die Bankeinlagen expandierten 2015 leicht (etwa um 2%), die NPL-Quote betrug 22,0%. Bei einem Fremdwährungsanteil von drei Viertel der Privatkredite (davon auf Euro lautend zwei Drittel) war eine restriktive Geldpolitik erforderlich (kurzfr. Zinsen 3,50%, 5-jährige Bonds 6,30%) um die Währung stabil zu halten (RSD/EUR -0,4%).

► In der **Türkei** haben sich die befürchteten Risiken mit der innenpolitischen Unsicherheit vor den Wahlen (1. November) und der zunehmenden Verstrickung in den Nahost-Konflikt, zuletzt auch mit den russischen Sanktionen, klar manifestiert. Vor dem Hintergrund des hohen externen Finanzierungsbedarfs – das Leistungsbilanzdefizit blieb trotz der starken Terms-of-Trade-Verbesserung bei 4% des BIP – stiegen die Länderrisikoprämien im Spätsommer und gegen Ende des Jahres um 100 Basispunkte auf mehr als 300 bp an (Anfang 2015 noch 180 bp). In einem Umfeld zunehmender Risikoaversion kam es zeitweise zu Kapitalabzügen. Die Türkische Lira wertete zum Euro bis Mitte September kontinuierlich um -18,8% ab, bei volatiltem Verlauf bis zum Jahresende um -10,8%. Steigender Inflationsdruck und hohe Marktzinsen waren die Folge: Inflationsrate zuletzt 8,8%, Leitzins 7,50%, kurze und lange Marktzinsen aber bei rund 10,50% (auf TRY lautend). Die Realwirtschaft wuchs trotzdem stärker als erwartet (BIP 2015 +3,4%). Die Industrieproduktion holte zum Jahresende auf und legte trotz stagnierender Exporte 2015 um +3,1% zu, wobei die Inbetriebnahme einer Raffinerie einen einmaligen Schub bewirkte. Privater (real +4,4%) und staatlicher (+6,0) Konsum waren die Wachstumsträger, u. a. wegen Wahlversprechungen auf Kosten der bisher guten Haushaltslage. Das Leistungsbilanzdefizit wurde bisher durch kurzfristige Kapitalimporte der Banken reibungslos finanziert. Allerdings ist die Fremdwährungsverschuldung der Unternehmen im Ausland und bei den Banken sehr hoch. Kredite und Einlagen wuchsen 2015 wieder stärker, nämlich um +21,8% bzw. 21,4%. Die hohe L/D-Quote von 120,3% spiegelt das starke Wachstum der vergangenen Jahre wider. Die Problemerkreditquote ist aber die niedrigste der CEE-Region (2,9%).

► In **Russland** erwies sich die Rezession 2015 mit einem realen BIP-Rückgang um -3,7% als nicht ganz so schlimm wie befürchtet. Die neuerliche Abwärtsspirale aus Ölpreis und Wechselkurs, die Anfang Dezember eingesetzt hat, macht aber die Anzeichen wieder fraglich, dass die Talfahrt aufgrund zahlreicher Gegenmaßnahmen einen Boden gefunden hat. Der Doppelschock (Rohöl, russisches Ural Ende 2015/Ende 2014: -34,2%, seitdem -29,1%; Rubel/Währungskorb -34,2%,

Chronik 2015

seitdem –8,1%) traf auf eine Wirtschaft, die bereits seit 2012 in einem strukturell bedingten Abwärtstrend stand. Die Folge von Ölpreis, Abwertung und Sanktionen waren nicht nur rückläufige Exporterlöse und direkte Einnahmehausfälle des Staates, sondern auch ein kräftiger Inflationsschub (Spitzenwert 16,9% im März, Dezember: 12,9%) – somit eine kräftige Reallohnsenkung (–14%) und eine ungewohnt schwache Expansion der Inlandsnachfrage. Der private Verbrauch sank 2015 um –9%, die Investitionen um –8,5% und folglich die Importe um –27%. Die Leistungsbilanz verbesserte sich daher trotz der Terms-of-Trade-Verschlechterung auf +5,9% des BIP (zum Teil unterstützt durch Programme zur Importsubstitution). Die mehrfach verlängerten Sanktionen versperrten vor allem den staatsnahen Banken (SOB) den Zugang zur internationalen Finanzierung. Dies dürfte einer der Gründe gewesen sein, dass russische Unternehmen ihre Auslandsaktiva repatriierten, womit sich im Verlauf von 2015 die traditionellen Kapitalabflüsse in -zuflüsse verkehrten. Im Zuge der vorübergehenden Stabilisierung bis Juni 2015 senkte die Notenbank ihren Ende 2014 auf 17% angehobenen Reposatz auf 11% und half im Folgenden mit weiteren Maßnahmen (Devisenswaps, FX-Repes, Rekapitalisierung von Banken unter Rückgriff auf die Einlagensicherung, staatliche Käufe von Bankemissionen). In dem restriktiven Umfeld nahm das nominale Kreditvolumen um +4,7% zu, was in preis- und wechselkursbereinigter Betrachtung einen deutlichen Rückgang um rund 10% impliziert (der Fremdwährungsanteil erhöhte sich bei Firmenkundenkrediten wegen des Wechselkurseffekts von 18% auf 30%, spielt aber bei Privathaushalten so gut wie keine Rolle). Die gebremste monetäre Expansion wird auch am Rückgang der Loan/Deposits-Ratio von 109% auf 97% ersichtlich. Die NPL-Quote in der breiteren Abgrenzung erhöhte sich (trotz gelockerter FX-Bewertungsvorschriften) von 12% auf 19% Ende 2015.

► In der **Ukraine** scheint die Wirtschaft – jedenfalls in jenen Regionen, die nicht unmittelbar umkämpft waren – nach dem drastischen Einbruch langsam einen Boden zu finden – der fragile Waffenstillstand hat einigermaßen gehalten. 2015 ergab sich ein BIP-Rückgang um –10%, hinter dem ein Einbruch der Nachfrageaggregate um jeweils –15 bis –20% steht, und zwar bei Inflationsraten von fast 50%. Das Leistungsbilanzdefizit hat sich verringert, zumal die Kontraktion der Importe stärker als jene der Exporte war. Ausschlaggebend für die kurzfristige Entspannung war die erfolgreiche Umschuldung von über 18 Mrd \$ an staatlichen oder staatsgarantierten Anleihen. Ein Abschlag von 20%, eine vierjährige Tilgungsfreiheit, ein hoher Kupon von 7,75% sowie eine Art Nachbesserungsvereinbarung für den Fall der schnelleren Erholung der Wirtschaftsindikatoren sind Kern der Vereinbarung, mit der fristgemäß den Auflagen des IWF entsprochen werden konnte. Der IWF hat Mitte Dezember seine Statuten geändert und zahlt der Ukraine Tranchen aus seiner Extended Facility von 17 Mrd USD aus, obwohl das Land die Bedienung einer russischen Anleihe in Höhe von 3 Mrd USD per Moratorium gestoppt hat, was seitdem strittig ist. Die Hrywnja konnte seit Überwindung des Einbruchs von Februar 2015 (–50,7%) mithilfe von Devisenbewirtschaftung stabil gehalten werden (Ende 2015 bleibt gegenüber Ende 2014 noch eine Abwertung um –26,7%). Schleppende Reformfortschritte lassen auf absehbare Zeit keine Rahmenbedingungen nach westlichen Vorstellungen erwarten. Zudem kann der Bankensektor in einem Umfeld der Kapitalverkehrskontrollen, der permanenten Liquiditätsknappheit und der Abtragung der Problemkredite seine Funktionen kaum erfüllen.

- 1.1 Litauen führt als 19. Mitgliedsland den Euro ein.
- 15.1 **Schweizer Franken** freigegeben. Nach kurzfristigem Überschießen bleibt Ende März 2015 eine Aufwertung von rund 15% zum Euro.
- 22.1 **EZB** beschließt erweitertes **Ankaufprogramm** für Vermögenswerte (EAPP): nach Pfandbriefen und Asset-backed Securities nun auch Staatsanleihen aller Euro-Länder sowie Titel supranationaler Emittenten. Beginn der Ankäufe (monatlich 60 Mrd €) am 9. März 2015. Starker Ankündigungseffekt lässt Euro abwerten (Tief: 16.3. bei 1,0456 USD/EUR).
- 25.1 Linksbündnis Syriza gewinnt Parlamentswahl in **Griechenland**. Spontaner Stop der Reformvorhaben und der Verhandlungen mit der Troika.
- 17.4 Historisches **Zinstief**: 10-jährige Euro-Benchmarkrendite fällt auf 0,049%; Europäische Aktien dagegen auf Höchststand (EuroStoxx +22% ytd).
- 24.4 Spekulationen über „**Grexit**“ auf EU-Finanzministertreffen in Riga.
- 7.5 „**Blitzcrash**“ auf Rentenmarkt: 10-jährige Benchmark-Rendite steigt binnen einer Woche auf 0,80% p.a. aufgrund Abnahme der verbreiteten Deflationsängste nach einer Reihe positiver Inflationsraten und Griechenlandkrise.
- 10.6 10-jährige Benchmark-Rendite auf Jahreshoch von 1,06%. Zudem Anzeichen abnehmender Marktliquidität infolge der EZB-Aufkäufe.
- 22.6 Europäischer Rat verlängert **Sanktionen** gegen Russland bis Jänner 2016.
- 26.6 Griechenland kündigt trotz Verhandlungen Referendum an. EU-Finanzminister lassen Hilfsprogramm auslaufen.
- 29.6 Höhepunkt der **Griechenlandkrise**: Kapitalverkehrskontrollen, Bankschalter geschlossen. Griechenland bleibt IWF-Rate schuldig.
- 13.7 Wiederaufnahme der Verhandlungen über ein drittes Hilfspaket. Parlament lenkt mit zweitem Reformpaket ein (22.7.).
- 31.7 **Ukraine**: IWF-Exekutivdirektorium schließt Überprüfung der Extended Fund Facility (EFF) positiv ab, genehmigt Auszahlung weiterer Tranchen.
- 11.8 Neues Wechselkursregime in **China**: Yuan auf Managed Floating umgestellt. Abwertung um –2,7% in zwei Tagen schockiert die Märkte.
- 14.8 **Bailout** (86 Mrd € über drei Jahre) entschärft Griechenlandkrise b.a.w.
- 24.8 Börse **Shanghai** verliert (zum zweiten Mal nach dem Einbruch im Juni/Juli) stark an Wert (–28,9% binnen einer Woche). Verunsicherung über China lässt Weltbörsen, Rohöl-/Rohstoffpreise und russischen Rubel stark sinken.
- 27.8 **Ukraine** erreicht private **Umschuldung** über 18 Mrd \$ an Staatsanleihen gegen Abschlag von 20%, Laufzeitstreckung und vierjährige Tilgungsfreiheit, hohen Kupon (7,75%) sowie Nachbesserungsvereinbarung (VRI).
- 3.9 EZB stellt weitere expansive Maßnahmen in Aussicht.
- 5.9 Verstärkter Zustrom an Nahost-**Flüchtlingen** nach Deutschland, aber auch nach Österreich setzt ein.
- 18.9 **VW** hat laut US-Umweltbehörde EPA gegen den Clean Air Act verstoßen.
- 1.11 Parlamentswahlen in der **Türkei** mit Folge einer Alleinregierung der AKP.
- 30.11 **Yuan** ab 1. Oktober 2016 als fünfte Korbwährung in IWF-Sonderziehungsrecht aufgenommen (Gewicht 10,92%). Kursziel der PBOC breiter gesteckt.
- 3.12 **EZB** enttäuscht: Zinssatz für die Einlagefazilität um 10 Basispunkte auf –0,30% gesenkt, monatliche Anleihe-Aufkäufe bis mindestens Frühjahr 2017 verlängert, aber nicht massiv aufgestockt.
- 11.12 IWF lässt auch Länder mit Zahlungsverzug zu Krediten zu (betr. Ukraine).
- 12.12 Aufhebung des Förderungsplafonds der OPEC: **Ölpreis** fällt unter 37 \$/bl.
- 16.12 **Fed** beendet 7-jährige Nullzinsperiode: Leitzinsanhebung auf 0,25% – 0,50%.
- 18.12 **Ukraine**: Rechtsstreit nach Moratorium über russische Anleihe (3 Mrd \$).

Die Bank Austria 2015 – Überblick

Wie geschildert war der erhoffte konjunkturelle Rückenwind auch 2015, sieben Jahre nach der Finanzmarktkrise, zu gering, um im Bankensektor zu einer nachhaltigen Belebung der Nachfrage zu führen. Stattdessen haben sich neue Unsicherheiten breit gemacht. In Österreich waren Dispositionen der Kunden, Anleger und Unternehmen, trotz einer Besserung im späteren Jahresverlauf, noch immer defensiv und auf Sanierung der Bilanzen gerichtet. Die CEE-Regionen waren von den weltwirtschaftlichen Verwerfungen und geopolitischen Krisen höchst unterschiedlich betroffen, mit der Folge großer Divergenzen. Die unkonventionelle Geldpolitik sorgte für reichliche Liquidität und billiges Geld, die regulatorischen Verschärfungen sorgten für knappe Eigenmittel und verteuertes Kapital. So wurde in den letzten Jahren die Erfolgslatte stetig höher gelegt. Vor allem aufgrund des Niedrigzinsumfelds, das mittlerweile auf alle aktiv- wie passivseitigen Bereiche des klassischen Bankgeschäfts durchgeschlagen hat, waren die Anforderungen an Rentabilität, wie sie für den Aufbau von Risikopolstern nötig und auch vorgeschrieben sind, schwer zu verdienen.

In diesem Umfeld hat die Bank Austria – im Einklang mit der übergreifenden UniCredit-Strategie – ihre **Strategie** ausgerichtet. Mit der Priorität der Kundenorientierung und unter Nutzung des Trends zur Digitalisierung soll das Geschäftsmodell vorausschauend an den starken Wandel im Tagesgeschäft angepasst werden. Unterstützt durch gesteigerte Prozess- und Kosteneffizienz sowie ein professionelles Risikomanagement soll die operative Ertragslage nachhaltig gesteigert werden, um den Renditeansprüchen der Aktionäre zu entsprechen und die Kapitalbasis für weiteres Wachstum aus eigener Kraft zu erweitern.

Im Zentrum der letzten **Mehrjahrespläne** stand damit die Konzentration auf das Kerngeschäft, sowohl in regionaler als auch in divisionaler Hinsicht. Das bedeutet konkret den Rückzug aus jenen Märkten, deren Wachstums- und Renditeerwartungen aus der Zeit der Expansions-euphorie sich nicht erfüllt haben, wie Kasachstan und Ukraine, die Abgabe von Randaktivitäten und unproduktiven Aktiva mit hoher Kapitalbindung sowie die Verwertung von Immobilienbesitz. Im Kerngeschäft selbst erforderte die angespannte Ertragslage eine radikale Analyse der Schwachpunkte in den Geschäftsfeldern und Kundensegmenten nach dem Steuerungsprinzip, dass jede Einheit ohne durchgängige Quersubventionen ihren Erfolgsbeitrag zu leisten hat. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, die Rentabilität des österreichischen Privatkundengeschäfts wieder herzustellen. Die in Gang kommende digitale Transformation hilft bei der Umstellung in Vertrieb und Marketing sowie bei den internen Abläufen und bei der Erfüllung der regulatorischen Detailanforderungen (Aufsicht, Meldewesen, Compliance, Riskmanagement). Dies erfordert aber abgesehen von den Investitionen eine klare Governance, eine vereinfachte Organisation und neue Formen der Arbeit.

→ Der **Abschluss 2015** der Bank Austria, wird neben den genannten Umfeldfaktoren (Nachfrage, Niedrigzins, geopolitische Einflüsse) und neben weiter steigenden fiskalischen Belastungen (Systemerhaltungsabgaben, Ad-hoc-Eingriffen, wie z. B. die Zwangskonversion der Fremdwährungskredite in Kroatien) von einer Vielzahl an internen Maßnahmen geprägt, die sich in **zahlreichen Sondereffekten und Einmalfaktoren** niederschlagen.

Ergebnis 2015

(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/- MIO €	+/- %
Betriebsergebnis	2.800	2.846	-47	-1,6%
Kreditrisikoaufwand	-1.007	-782	-226	+28,8%
Operative Leistung ¹⁾	1.792	2.064	-272	-13,2%
Ergebnis vor Steuern	1.621	1.733	-112	-6,5%
Gewinn²⁾	1.325	1.329	-4	-0,3%

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. / 2) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

● Die Bank Austria erzielte trotz des durchwachsenen Umfelds 2015 einen **Gewinn von 1,3 Mrd €** und konnte damit das Vorjahresniveau halten (genau: -0,3%, Wechselkursbereinigt +0,7%). Dieses Resultat beruht auf einem insgesamt stabilen operativen Geschäft und auf Einmaleffekten in Zusammenhang mit der Restrukturierung der Bank. Die nicht-operativen Abzüge sind dank der Auflösung einer Rückstellung aber geringer ausgefallen als im Jahr zuvor.

► Das **Betriebsergebnis** lag 2015 mit 2.800 Mio € nur wenig unter Vorjahr (-1,6%). Es resultierte zum einen aus geringfügig gesunkenen Betriebserträgen (-1,8%), wobei die Abnahme des Nettozinsetrags und des Handelsergebnisses (letzteres bedingt durch den Wegfall der Beteiligung am Ergebnis der UniCredit-Produktlinie CIB/Markets) durch eine Steigerung des Provisionsüberschusses und der Dividendenerträge zum Teil kompensiert werden konnte. Zum anderen blieben die Kosten 2015 in allen Unternehmensbereichen stabil, insgesamt nahmen sie um -1,9% ab, so wie auch der Personalstand (FTE -1,8%). Der Kreditrisikoaufwand war 2015 allerdings um +28,8% höher als im Vergleichsjahr: Die Veränderung um -226 Mio € ist in erster Linie auf den Einmaleffekt aus dem Zwangsumtausch der Fremdwährungskredite zu historischen Kursen in Kroatien zurückzuführen, was -205 Mio € gekostet hat und auch für den Rückgang der operativen Leistung in ähnlicher Höhe maßgeblich war. Abgesehen davon konnte die zu erwartende Zunahme der Wertberichtigungen in Russland (sowie seitens der in Wien gebuchten Ukraine-Kundenkredite) durch die Verbesserung in allen anderen CEE-Ländern und vor allem in Österreich nahezu ganz aufgefangen werden. Somit war die **operative Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) 2015 überwiegend aufgrund der Fremdwährungskonversion in Kroatien um -13,2% geringer als 2014; ohne diesen großen Einmaleffekt betrug der Rückgang nur mehr -3,3%, zusätzlich Wechselkursbereinigt ergibt sich eine leichte Zunahme (+1,1%).

► Auch regional gesehen blieb das **operative Ergebnis** stabil: In den drei österreichischen Kundengeschäftsfeldern zusammengenommen erreichte die operative Leistung (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) 2015 mit 679 Mio € wieder exakt das Vorjahresniveau (678 Mio €). Das war der Aufwärtstrend im Firmenkundensegment und im Corporate & Investment Banking zu danken, während das Privatkundengeschäft aufgrund der hohen strukturellen Kostenbelastung mit einem Verlust abschloss. In CEE schlug zum einen die erwähnte Fremdwährungs-Zwangskonversion in Kroatien zu Buche, zum anderen belasteten weitere Sondereffekte das CEE-Corporate Center. Ohne diese beiden Faktoren war die operative Leistung in CEE mit 1.742 Mio € ebenfalls auf Höhe des guten Vorjahreswerts (+0,3%). Das ist insofern ein voller Erfolg, als der vorhersehbare Rückgang in Russland

(–168 Mio € auf immer noch hohe 285 Mio €) durch die hervorragende Leistung in den übrigen CEE-Ländern (+173 Mio € auf 1.457 Mio €) mehr als ausgeglichen werden konnte. Einmal mehr bestätigt sich damit die gute regionale Diversifizierung der Bank Austria.

Operative Leistung¹⁾

(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/- MIO €	+/- %
Österreichisches Kundengeschäft	679	678	+0	+0,0%
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.324	1.648	-324	-19,7%
... ohne CEE-CC, ohne FX/CRO ²⁾	1.742	1.737	+5	+0,3%
... darunter Russland	285	453	-168	-37,0%
... übrige CEE-Länder	1.457	1.284	+173	+13,5%
Corporate Center/Bank Austria	-210	-262	+52	-19,8%
Bank Austria insgesamt	1.792	2.064	-272	-13,2%
... ohne FX/CRO ²⁾	1.997	2.064	-67	-3,3%

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. / 2) Nach Herausrechnung des Corporate Centers der CEE-Division sowie der Auswirkungen des Zwangsumtausches der Fremdwährungskredite in Kroatien.

► Das **nicht-operative** Ergebnis, die GuV-Zeilen zwischen operativer Leistung und Gewinn, war 2015 von den strategischen Maßnahmen und Weichenstellungen bestimmt. Die beiden wichtigsten sind der Rückzug aus der Ukraine und die zur Restrukturierung der Bank erforderlichen Rückstellungen. Im Dezember 2015 haben UniCredit Bank Austria AG und UniCredit SpA eine verbindliche Vereinbarung unterzeichnet, die UkrSotsbank gegen Erhalt von Anteilen an die Alfa Gruppe zu übertragen. Die Transaktion soll im Verlauf von 2016 abgeschlossen werden. Der laufende Verlust 2015 und die Impairments der UkrSotsbank nach IFRS 5 von Juni und Dezember 2015 belasten das Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen zusammen mit –408 Mio €. Davon sind der UniCredit SpA als Minderheitsgesellschafter der UkrSotsbank 111 Mio € zuzurechnen (vor allem deshalb fällt die Position Anteile ohne beherrschenden Einfluss mit +93 Mio € positiv aus). Zusammen mit einer weiteren Risikorückstellung der Bank Austria in Höhe von –53 Mio € (unter der Position Rückstellungen) sowie einschließlich aller positiven wie negativen Auswirkungen (und nach Steuern sowie Minderheitsanteilen) hat die Ukraine den Gewinn 2015 mit –367 Mio € belastet. Dem stehen Verkaufsgewinne aus der strukturierten Abgabe des Portfolios der Immobilienholding-Gesellschaften gegenüber, sodass das Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftseinheiten mit –303 Mio € ausgewiesen wird (–408 Mio € Ukraine + 105 Mio € Immobilienholding).

Mit Blick auf die mittelfristigen Ziele des Mehrjahresplans für das österreichische Kundengeschäfts (einschließlich des zukünftigen Corporate Centers: Return on Allocated Capital, RoAC von 13% und Cost/Income-Ratio von 60%) hat der Vorstand im November 2015 ein Maßnahmenpaket beschlossen (siehe dazu Seite 51 dieses Berichts). Ein wichtiger Bestandteil ist die Übertragung jener aktiven Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in die ASVG, die derzeit aufgrund historisch gewachsener Dienstverhältnisse in der Bank Austria sozialversichert sind, womit zukünftig eine geringere Volatilität der Vorsorgen und eine deutliche Entlastung der GuV verbunden sein wird. Für die Übertragung an die ASVG, für Ausgleichszahlungen an die betroffenen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und für die

ertrags- wie kostenseitigen Initiativen des Programms „Bank Austria reloaded“ (zur Erfüllung der Personalziele, zur Restrukturierung des Filialnetzes, Digitalisierung und Effizienzsteigerung in den kundenfernen Bereichen) wurden umfangreiche Rückstellungen gebildet. Der Übergang vom leistungs- zum beitragsbezogenen Modell erlaubt es jetzt, Pensionsrückstellungen für die aktiven, an die ASVG zu übertragenden Personen aufzulösen, sodass die Zeile Integrations- und Restrukturierungsaufwand einen Ertrag von +312 Mio € ausweist. Unter Berücksichtigung des damit verbundenen Steueraufwands und der direkt im Eigenkapital gebuchten Aufwendungen verbleibt von der Transaktion ein leicht negativer Nettoeffekt (–27 Mio €).

Nicht-operative Positionen

(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/- MIO €	+/- %
Operative Leistung ¹⁾	1.792	2.064	-272	-13,2%
Rückstellungen	-137	-147	+10	-6,8%
Systemsicherungsbeiträge ²⁾	-326	-237	-89	+37,7%
Integr.-/Restrukturierungsaufwand	312	-14	+326	n. a.
Finanzanlageergebnis	-20	66	-86	n. a.
Ergebnis vor Steuern	1.621	1.733	-112	-6,5%
Einkommensteuern	-86	-296	+209	-70,9%
Nicht fortgeführte Geschäftsber. ³⁾	-303	-132	-172	>100%
Minderheitsanteile ⁴⁾	93	23	+70	>100%
Gewinn⁵⁾	1.325	1.329	-4	-0,3%

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. / 2) Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge (ohne FTT, die unter sonstige betriebliche Ertr./Aufw. gebucht wird). / 3) Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen (discontinued). / 4) Anteile ohne beherrschenden Einfluss. / 5) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Unter den übrigen nicht-operativen Positionen sind Bankenabgaben und Systemerhaltungsbeiträge 2015 um +37,7% auf –326 Mio € gestiegen. Ohne diese Abgaben wäre der Gewinn um ein Viertel (24,6%) höher ausgefallen.

● Die **Bilanzsumme** der Bank Austria stieg im Ultimovergleich um +4,5 Mrd € oder +2,4% auf **194 Mrd €** per Ende 2015. Getragen wurde das Wachstum durch das Kundengeschäft, und zwar mit einem Plus von +2,6 Mrd € oder +2,3% bei Kundenkrediten und mit einer Steigerung um +8,1 Mrd € oder +7,9% bei den Einlagen. Die Primärmittel (+5,2%) decken das Kreditvolumen zu 120%. Das IFRS-Eigenkapital war dank des eingestellten Jahresgewinns mit 15,4 Mrd € um +3,3% höher als Ende 2014, obwohl die Entwicklung der Währungsreserve und die Umstellung der Pensionsvorsorge belasteten. Ende 2015 betrug die Leverage Ratio (nach derzeitigem Stand der Übergangsbestimmungen) 5,8%, was die konservative, auf Kundengeschäft ausgerichtete Geschäftspolitik der Bank unterstreicht.

● Die **Eigenmittelausstattung** verbesserte sich im Verlauf von 2015: Der Gesamtrisikobetrag (128,3 Mrd €) ist bei nahezu unverändertem Kreditrisiko (+0,1%) um –2,1 Mrd € (–1,6%) zurückgegangen. Das regulatorische Eigenkapital stieg demgegenüber aufgrund der Zuführung aus dem Konzernergebnis und der Emission von Ergänzungskapital um +8,8% auf 19,1 Mrd €. Somit nahm die **Gesamtkapitalquote** im Ultimovergleich von 13,4% auf 14,9% zu. Die harte Kernkapitalquote betrug 11,0% verglichen mit 10,3% Ende 2014.

Zur Entwicklung 2015 im Quartalsverlauf

Die operative Entwicklung der Bank Austria verlief 2015 nach Quartalen betrachtet insgesamt ohne größere Ausreißer oder Einbrüche seitwärts – wenn man den großvolumigen Sondereffekt im 3. Quartal 2015 in Folge der Zwangskonversion von Fremdwährungskrediten in Kroatien außer Acht lässt. Die vielfältigen Einflüsse eines doch recht volatilen Umfelds betrafen die Regionen unseres Einzugsgebiets unterschiedlich (z. B. die gegenläufigen Auswirkungen des Ölpreisschocks auf Russland und die anderen Länder) und kompensierten einander in den Gesamtsummen und letztlich auch im operativen Ergebnis. Zudem entwickelten sich einige GuV-Zeilen entgegengesetzt (z. B. Nettozinsenertrag leicht sinkend, Provisionsüberschuss steigend). Wechselkurseffekte aus der Umrechnung der lokalen Ergebnisse waren für den Quartalsverlauf mitbestimmend, sie betrafen hauptsächlich den Russischen Rubel, der im 1. Quartal 2015 auf einen vorübergehenden Tiefststand fiel, sich danach erholte und im Schlussquartal erneut zu sinken begann. Während die operative Leistung von Quartal zu Quartal um einen Mittelwert schwankte, um im Jahresdurchschnitt in etwa konstant zu bleiben, entwickelte sich der Gewinn aufgrund der zahlreichen Einmal-effekte und nicht-operativen Maßnahmen recht volatil.

● Die **Betriebserträge** und auch das Betriebsergebnis hatten im zweiten und dritten Quartal 2014 ihren Höhepunkt gefunden. Parallel zu dem (überwiegend wechselkursbedingten) Verlauf des russischen Beitrags waren sie im 4. Quartal 2014, im 1. Quartal 2015 und im 3. Quartal 2015 unterdurchschnittlich, bevor ein gutes 4. Quartal 2015 wieder Anschluss an die Höchststände fand. Im 4. Quartal für sich genommen lagen die Betriebserträge (1.566 Mio €) um +8,3% über dem relativ niedrigen Wert vor einem Jahr und wieder etwa auf dem Niveau des 3. Quartals 2014 (1.570 Mio €). Das **Betriebsergebnis** zeigt – bei weitgehend stabilen Kosten – einen ähnlichen Verlauf: Mit 768 Mio € übertraf es den Vorjahreswert um +23,4%, lag damit aber noch unter den Höchstständen des 2. und 3. Quartals 2014.

● Die **operative Leistung**, zusätzlich vom Kreditrisikoaufwand geprägt, zeigt eine volatile Entwicklung. Nach den starken Ergebnissen des 2. und 3. Quartals 2014 (636 Mio € bzw. 622 Mio €) fiel das Ergebnis für das 4. Quartal 2014 stark ab und stellt mit 373 Mio € eine sehr niedrige Vergleichsbasis für den Verlauf 2015 dar (vergleiche nebenseitige Tabelle). Die operative Leistung legte im ersten, im zweiten und (bereinigt um den FX-Effekt Kroatien) auch im 3. Quartal 2015 zu und schloss das Jahr mit 518 Mio € (+38,8% im Vorjahresvergleich). Der (bereinigte) Jahreswert lag mit 1.997 Mio € aber trotz des guten Schlussquartals um –3,3% unter 2014.

Im **österreichischen Kundengeschäft** (Geschäftsfelder Privat- und Firmenkunden (P&F), Private Banking (PB) und Corporate & Investment Banking (CIB)) entwickelte sich die **operative Leistung** von Quartal zu Quartal relativ stetig (und blieb auch im Gesamtjahresvergleich exakt auf Vorjahresniveau). Während sich ein trendmäßig nachgebender Nettozinsenertrag und ein ebenso trendmäßig steigender Provisionsüberschuss die Waage hielten, führten die übrigen Komponenten, und hier in erster Linie der Kreditrisikoaufwand zu leichten Quartalschwankungen. Der Netto-

zinsenertrag nahm schon im 1. Quartal 2015 stark ab und verharrte auf diesem Niveau, im 4. Quartal 2015 war er mit 312 Mio € um –6,3% geringer als im Jahr davor. Dahinter steht einerseits eine kontinuierliche Steigerung des Volumens, die vor dem Hintergrund der schwachen Nachfrage im Markt beachtlich ist und Marktanteilsgewinne impliziert: Das durchschnittliche Kreditvolumen war Ende 2015 im Vorjahresvergleich um +4,5%, das Einlagenvolumen sogar um +6,2% höher. Allerdings stand dem ein starker Einbruch der Zinsspanne im ersten Quartal 2015 gegenüber, der alle drei Segmente betraf und durch den Volumenseffekt (kräftig expandierende Passiva) noch verstärkt wurde. Der Provisionsüberschuss war demgegenüber trendmäßig aufwärtsgerichtet und übertraf den Vorjahreswert zuletzt um +5,1%. Dazu trugen alle Segmente bei. Bei Privat- und Firmenkunden sowie im Private Banking zog das Wertpapiergeschäft mit der Platzierung von Fondsanteilen, aber auch Assets under Management kontinuierlich an (Provisionen 4. Qu. +5,1%); auch im schlechten 3. Quartal 2015, als die Weltbörsen ausgehend von China einen Rückschlag verzeichneten, waren die Nettomittelzuflüsse positiv. Die provisionsstarken Assets under Management waren Ende 2015 um +6,0% höher; im Private Banking, wo ein neues Gebührenmodell äußerst erfolgreich lanciert wurde, legten sie sogar um +16,3% zu. Auch das Provisionsaufkommen aus Finanzdienstleistungen expandierte, unter anderem in CIB, wo ein Großgeschäft im 2. Quartal abgerechnet wurde, im 4. Quartal übertraf es den Vorjahreswert um +43,7%. Entscheidend für die Quartalschwankungen war letztlich der Kreditrisikoaufwand: Nur im ersten (–37 Mio €) und im dritten Quartal (–6 Mio €) ergaben sich überhaupt Nettoufzählungen zu den Rückstellungen und Direktabschreibungen, im zweiten (+37 Mio €) und im vierten Quartal (+3 Mio €) wurden Rückstellungen netto aufgelöst (Positivbetrag in der Zeile Kreditrisikoaufwand).

Die **operative Leistung** der **CEE-Division** steigerte sich im Verlauf von 2015 beträchtlich (Tabelle); im 4. Quartal 2015 (351 Mio €) war sie um +12,7% höher als vor einem Jahr, was auch an dem damals niedrigen Niveau (312 Mio €) infolge der Entwicklung in Russland lag. In den Quartalen davor konnte die Division mit rund 400 Mio € wieder sehr gute operative Resultate erzielen. Dies ist vor allem auf den Erfolg in den **zentraleuropäischen** Ländern (CE) und ganz besonders in der Ländergruppe **Südosteuropa** (SEE) zurückzuführen. Zusammengenommen (CESEE) erreichte die operative Leistung im 3. Quartal 2015 bereinigt 405 Mio €, im Jahresschlussquartal (das von höheren Kreditrisikovor-sorgen geprägt war) lag sie mit 220 Mio € um +22,1% über dem Vorjahreswert, sodass sich auch für das Gesamtjahr ein kräftiger Anstieg ergibt (+18,6%). Dazu haben stabile (CE) bzw. steigende Erträge (SEE) sowie entscheidend ein rückläufiger Kreditrisikoaufwand beigetragen (ohne FX-Konversion Kroatien gerechnet). In den zentraleuropäischen Ländern konnte eine rückläufige Zinsspanne durch eine kräftige Volumenssteigerung im Jahresverlauf kompensiert werden, was auch dem volkswirtschaftlichen Umfeld dieser hochintegrierten Ländergruppe entspricht. In SEE nahmen die Volumina vor allem einlagenseitig zu, zudem waren die Zinsen hier (bei nicht vorhandener Inflation und stabilen Wechselkursen) rückläufig. In Bulgarien spielt ein Sondereffekt eine Rolle (Nachbarschaft zu Griechenland), in den Staaten des Westbalkans konnten sich unsere Tochterbanken auf ihre wichtige Rolle als internationale Banken stützen.

Operative Leistung

(Mio €)

	Q1 14	Q2 14	Q3 14	Q4 14	Q1 15	Q2 15	Q3 15	BER	Q4 15	2014	2015	BER
Bank Austria	433	636	622	373	422	564	288	493	518	2.064	1.792	1.997
Österr. Kundengeschäft	127	210	159	183	121	232	142		185	678	679	
Privat- und Firmenkunden	61	110	99	114	57	141	79		86	383	363	
Private Banking	11	12	13	23	17	11	10		17	59	56	
Corporate & Investment Banking	56	88	47	45	47	80	52		81	236	260	
CEE	370	437	529	312	382	390	200	405	351	1.648	1.324	1.529
Zentral-/ Südosteuropa (CESEE)	235	236	292	180	318	270	107	311	220	943	914	1.119
Russland	112	137	149	55	81	78	53		73	453	285	
Türkei	50	86	93	112	70	87	63		129	341	349	
überregional ^{*)}	-27	-22	-4	-36	-88	-44	-22		-71	-89	-225	
BA Corporate Center	-65	-11	-65	-121	-80	-58	-54		-18	-262	-210	

^{*)} Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement). BER = bereinigt um die Auswirkungen des Umtauschs der Fremdwährungskredite in Kroatien in Höhe von -204,8 Mio €.

Die übrigen kommerziellen Ertragskomponenten waren in ganz CESEE aufwärts gerichtet: Der Provisionsüberschuss legte in CESEE kontinuierlich zu (4. Quartal 2015 im Vorjahresvergleich +8,1%), auch das Handelsergebnis leistete – begünstigt durch den kommerziellen Bedarf im Devisenhandel und Zinsrisikomanagement und daher mit den üblichen Quartalsbewegungen – stets positive Beiträge (im Gesamtjahr etwa auf Vorjahresniveau). Unsere **russische** Tochterbank konnte das schwierige Umfeld (Rezession, drastische Abwertungen, Umbrüche im Kapitalverkehr aufgrund der Sanktionen, starke Zinsbewegungen) dank ihrer Stellung als internationale Adresse im Firmenkundengeschäft bestens meistern: Die operative Leistung brach zwar schon Ende 2014 ein (damals hauptsächlich aufgrund der Abwertung und des Handelsergebnisses), stabilisierte sich aber im weiteren Verlauf unter Schwankungen (4. Quartal 2015: 73 Mio €/+32,5% im Vorjahresvergleich) und war im Jahresdurchschnitt um rund -40% niedriger als in den guten Zeiten 2014. Die Wechselkurseffekte spielen eine zweideutige Rolle: Da ein großer Teil der Unternehmensfinanzierungen auf Fremdwährung (US-Dollar) lautet, werden die Volumina (und auch Erträge) in Rubel ausgedrückt inflationiert, durch die Umrechnung der lokalen GuV in Euro aber wieder deflationiert. So ergab sich beispielsweise wechselkursbereinigt/in lokaler Währung ein starker Anstieg des Kreditvolumens um +11,1% (Q4/Q4), in Euro umgerechnet aber ein Rückgang um -13,3%. Ähnlich, aber weniger drastisch bei der GuV: Der Nettozinsbeitrag stieg aus lokaler Sicht im Jahresverlauf bis zum 4. Quartal 2015 um +6,5%, aus Euro-Sicht nahm er um -11,1% ab. Neben dem naturgemäß volatilen Handelsergebnis (das aber stets positiv

blieb) wurde die Performance Russlands durch den Kreditrisikoaufwand bestimmt, der im Jahresverlauf zu steigen begann: Die Cost of Risk (Kreditrisikoaufwand/durchschn. Kreditvolumen), die in den Quartalen 2014 noch bei rund 50 bis 60 Basispunkten gelegen hatten, erhöhten sich auf zuletzt 204 bp und übertrafen damit den CEE-Durchschnitt (184 bp). Unsere **türkische** Beteiligung (die als Joint Venture mit dem At-equity-Beitrag erfasst ist), lieferte nach den ersten drei Quartalen einen stabilen Beitrag, als sich nach Überwindung der wirtschaftlichen Unsicherheitsperiode das Ergebnis im 4. Quartal 2015 (auf 129 Mio €) verdoppelte, sodass sich auch im Gesamtjahr ein Zuwachs ergibt.

● Ausgehend von der operativen Leistung wird der Quartalsverlauf von den bereits erwähnten Einmaleffekten und Sonderfaktoren bestimmt (siehe Tabelle unten). Das Ergebnis nach Steuern der Ukraine (einschließlich Impairment im 4. Quartal 2015) führte zu einem stark negativen Resultat bei den überregionalen Einheiten der CEE-Division (-158 Mio € im 2. Quartal und -210 Mio € im 4. Quartal 2015). Die bereits geschilderten Transaktionen im Integrations- und Restrukturierungsaufwand (Auflösung und Neubildung von Rückstellungen) sowie weitere Faktoren, die mit dem Jahresabschluss verbunden sind (wie z. B. die Steuerabgrenzung) bewirkten im Corporate Center der Gesamtbank im 4. Quartal einen positiven Gewinnbeitrag von 482 Mio €. Der **Gewinn** der Gesamtbank im 4. Quartal 2015 betrug daher 664 Mio € nach durchschnittlich 220 Mio € in den drei Quartalen davor und ist für die kommerzielle Beurteilung des Quartalsverlaufs wenig aussagekräftig.

Gewinn

(Mio €)

	Q1 14	Q2 14	Q3 14	Q4 14	Q1 15	Q2 15	Q3 15	Q4 15	2014	2015
Bank Austria	348	430	412	139	198	291	172	664	1.329	1.325
Österr. Kundengeschäft	84	142	106	114	60	149	87	83	446	379
CEE	248	290	307	158	195	150	159	100	1.003	604
Länder	257	314	346	176	257	309	182	310	1.092	1.057
überregional ^{*)}	-9	-24	-39	-17	-61	-158	-23	-210	-89	-453
BA Corporate Center	16	-1	-1	-134	-58	-8	-74	482	-120	342

^{*)} Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement). Enthält auch den Anteil am laufenden Ergebnis nach Steuern (sowie Impairment) der Ukraine.

Vorbemerkungen zur GuV 2015

Die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 2015 wird von strategischen Maßnahmen bzw. von Vorsorgen für anstehende strukturelle Veränderungen stark beeinflusst.

● Im Rahmen der Umsetzung des Mehrjahresplans von UniCredit hat der Vorstand im November 2015 ein **Maßnahmenpaket zur Restrukturierung** der Bank Austria und zur nachhaltigen Verbesserung der Ertrags-/Kostenrelation beschlossen. Hand in Hand mit dem Umbau des Retail-Geschäftsmodells geht ein Kostensenkungsprogramm. Es beinhaltet schwerpunktmäßig die Reduktion der IT- und Abwicklungskosten durch einen höheren Grad der Standardisierung und eine Straffung des Produktangebots; den Rückbau des Filialnetzes bei gleichzeitigem Ausbau des digitalen Marktplatzes und Kapazitätsanpassungen im Corporate Center, also bei allen Backoffice- und Support-Funktionen der Bank.

Im Rahmen der Restrukturierung des Österreichgeschäfts wird auch eine historisch bedingte strukturelle Kostenbelastung beseitigt: Die UniCredit Bank Austria AG fungierte in der Vergangenheit für einen Teil ihrer Beschäftigten als Sozialversicherungsträger, insbesondere in Hinblick auf **Pensionsverpflichtungen**. Im Dezember 2015 einigte sich die UniCredit Bank Austria AG mit dem Betriebsrat darüber, dass für nahezu alle Anwartschaftsberechtigten (dies betrifft im Wesentlichen die aktiven Mitarbeiter in diesem eigenen Pensionssystem) das eigene Pensionssystem beendet und die Pensionsanwartschaften dadurch in die allgemeine Sozialversicherung überführt werden. Etwaige daraus entstehende Nachteile werden diesen Mitarbeitern mit Einmalzahlungen pauschal abgegolten. Zusätzlich hat die UniCredit Bank Austria AG einen gesetzlich definierten Betrag an die allgemeine Sozialversicherung für deren Übernahme der Pensionsanwartschaften zu leisten. Die Vereinbarungen mit dem Betriebsrat wurden im Dezember 2015 rechtswirksam unterzeichnet und beenden für die betroffenen Mitarbeiter das eigene Pensionssystem mit Ablauf des 29.2.2016. Diese betroffenen Mitarbeiter werden ex lege automatisch in das staatliche Pensionssystem (ASVG) übernommen. Auch wenn die effektive Übertragung der Ansprüche und die Leistung der Zahlungen erst im ersten Quartal 2016 erfolgen, sind die Auswirkung dieser Plankürzung und die entsprechende Reduktion des Barwerts der Pensionsverpflichtung gemäß der Vorschriften des IAS 19 bereits im Jahr 2015 erfolgswirksam zu erfassen.

In der UniCredit Bank Austria AG verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer sowie – als Besonderheit des Dienstrechtes der UniCredit Bank Austria AG – die der Pflichtversicherung äquivalenten Ansprüche jener aktiven Dienstnehmer und Pensionisten, bei denen die UniCredit Bank Austria AG im Sinne des §5 ASVG Pensionsversicherungsträger ist (d. h. die Verpflichtungen der gesetzlichen Pensionsversicherung übernommen hat), wenn diese bis zum 29.2.2016 eine Pensionsvereinbarung unterzeichnet haben und spätestens zum 31.12.2016 wegen Pensionierung aus dem Unternehmen ausscheiden.

● Die Beteiligung an der **Ukrsotsbank** wird im Abschluss 2015 nach wie vor als zur Veräußerung gehalten eingestuft. Das laufende Ergebnis der Ukrsotsbank ist im Unternehmensbereich CEE in der GuV-Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ enthalten. Im Zuge von exklusiven Verhandlungen haben UniCredit Bank Austria AG und UniCredit SpA eine verbindliche Vereinbarung unterzeichnet, die Ukrsotsbank an die Alfa Gruppe zu übertragen. Entsprechend der Transaktionsstruktur wird die UniCredit Group (UCG) ihr gesamtes Engagement bei der Ukrsotsbank in die ABHH mit Sitz in Luxemburg einbringen und im Gegenzug eine Minderheitsbeteiligung in Höhe von 9,9 Prozent an der ABHH erhalten. Damit geben Bank Austria und UniCredit ihre direkte Eigentümerschaft an der Ukrsotsbank ab und werden stattdessen Minderheitsaktionär einer erfolgreichen, diversifizierten Bankengruppe in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS). Durch die geplante Transaktion, die noch der Behördengenehmigung bedarf, reduziert sich das Geschäftsrisiko der UniCredit Group in der Ukraine und sie kann ihre Kapitalallokation weiter optimieren. Bank Austria und UniCredit werden künftig bei Bankgeschäften für ihre Kunden in der Ukraine mit der ABHH kooperieren.

● In diesem Konzernlagebericht wird die Gewinn- und Verlustrechnung in **zusammengefasster Form** kommentiert, wie sie nebenseitig gezeigt wird. Diese Gliederung liegt der Segmentberichterstattung zugrunde. Damit wird es möglich, den Beitrag der einzelnen Geschäftsfelder zu den einzelnen Positionen und zur Gesamtentwicklung der Bank konsistent zu erläutern. Eine Überleitung von der detaillierten Konzern-GuV zu der zusammengefassten Form wird in den Erläuterungen auf Seite 214f vorgenommen.

● Beginnend mit dem Halbjahresbericht 2015 werden Erträge und Aufwendungen aus **Subholdingfunktionen**, die in engem Zusammenhang mit dem operativen Geschäft der CEE-Kommerzbanken stehen, dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet. Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden angepasst. Zu diesen Vorgängen, die bisher im Corporate Center der Gesamtbank zu Buche schlugen, zählen im Wesentlichen Erträge und Aufwendungen aus dem Asset/Liability-Management, aus Vorgängen des Beteiligungsmanagements sowie der Erfolg aus dem Hedging der Jahresergebnisse einzelner CEE-Tochterbanken.

● Beginnend mit 2014 weisen wir unsere **Beteiligung in der Türkei**, Yapı Kredi ve Bankasi (ein Joint Venture mit unserem Partner Koç Group), nicht mehr pro quota konsolidiert, sondern als At-equity-Beteiligung aus, wie es der Umsetzung des Rechnungslegungsstandards IFRS 11 entspricht. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Beitrag der Türkei nur mehr komprimiert mit dem anteiligen Gewinn in der Zeile „Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen“ gezeigt. Bei der Berechnung der aufsichtsrechtlichen RWAs und Eigenmittel werden diese Gesellschaften jedoch weiterhin anteilsmäßig berücksichtigt.

Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form¹⁾

(Mio €)

ANGEPASST ²⁾	QUARTALSVERLAUF 2015				GESAMTJAHR 2015	ANGEPASST ²⁾ 2014	VERÄNDERUNG	
	Q1 2015	Q2 2015	Q3 2015	Q4 2015			+/- €	+/- %
Nettozinsertrag	816	871	847	852	3.386	3.511	-125	-3,6%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	98	136	107	193	535	496	+39	+7,8%
Provisionsüberschuss	341	373	350	375	1.439	1.364	+75	+5,5%
Handelsergebnis	107	124	78	111	420	487	-67	-13,8%
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	20	19	22	34	95	124	-29	-23,0%
Betriebserträge	1.383	1.522	1.405	1.566	5.875	5.982	-107	-1,8%
Personalaufwand	-390	-404	-384	-384	-1.562	-1.648	+86	-5,2%
Andere Verwaltungsaufwendungen	-320	-338	-331	-367	-1.356	-1.318	-39	+3,0%
Kostenrückerstattung	0	0	0	0	1	1	-0	-2,0%
Abschreibung und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	-41	-35	-36	-47	-159	-172	+14	-7,9%
Betriebsaufwendungen	-751	-776	-751	-798	-3.076	-3.136	+61	-1,9%
Betriebsergebnis	632	746	653	768	2.800	2.846	-47	-1,6%
Kreditrisikoaufwand	-210	-181	-366	-250	-1.007	-782	-226	+28,8%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	422	564	288	518	1.792	2.064	-272	-13,2%
Rückstellungen	-8	0	-43	-85	-137	-147	+10	-6,8%
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	-103	-72	-58	-94	-326	-237	-89	+37,7%
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-1	-1	-3	317	312	-14	+326	n.a.
Finanzanlageergebnis	0	2	1	-22	-20	66	-86	n.a.
Ergebnis vor Steuern	310	493	184	634	1.621	1.733	-112	-6,5%
Ertragsteuern	-60	-69	-49	92	-86	-296	+209	-70,9%
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-60	-123	25	-145	-303	-132	-172	>100%
Ergebnis nach Steuern	190	301	160	581	1.232	1.306	-74	-5,7%
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	7	-9	11	84	93	23	+70	>100%
Konzernergebnis nach Steuern vor Kaufpreisallokation ³⁾	198	291	172	664	1.325	1.329	-4	-0,3%
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	0	0	0	0	0	0	0	n.a.
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	0	0	0	0	0	0	0	n.a.
Konzernergebnis nach Steuern³⁾	198	291	172	664	1.325	1.329	-4	-0,3%

n.a. = nicht aussagekräftig. / 1) Die in dieser Tabelle gezeigte Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form entspricht der Gliederung des Segmentberichts. / 2) An Konsolidierungskreis und Geschäftsstruktur 2015 angepasst. / 3) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Gewinn- und Verlustrechnung 2015 im Einzelnen

Die **Ertragslage** der Bank Austria hielt sich 2015 etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Die angesagte konjunkturelle Belebung wurde im Eurogebiet erst gegen Ende der Berichtsperiode konkreter und konnte noch zu keiner nennenswerten Nachfragebelebung führen, schon gar nicht in Österreich und auch nicht im hiesigen Privatkundengeschäft. Im Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa zeigten die fortgeschrittenen EU-Länder eine stabile Performance und die Länder Südosteuropas sogar eine weitere Ertrags- und Ergebnisverbesserung. Damit konnten die Einbußen in Russland, die sich vor dem Hintergrund der schwierigen Lage noch in Grenzen gehalten haben, ausbalanciert werden. Insgesamt bietet auch der Vorjahresvergleich des Gesamtjahres 2015 daher keine spektakulären Veränderungen, sondern ein Bild der Stabilität.

● Die **Betriebserträge** waren 2015 mit 5.875 Mio € um –107 Mio € oder –1,8% geringer als 2014. Zu konstanten Wechselkursen konvertiert (wechsellkursbereinigt) ergab sich ein leichter Zuwachs (+2,5%). Im Handelsergebnis belastet ein Basiseffekt den Vorjahresvergleich: Der Ergebnisanteil an der UniCredit-Produktlinie Markets, welcher der Bank Austria gemäß Verkaufsbedingungen aus der seinerzeitigen Abgabe der UniCredit CAIB in den letzten fünf Jahren zustand, konnte in diesem Jahr nicht mehr vereinnahmt werden. Daraus resultiert ein Rückgang um –99 Mio €, ohne den das Betriebsergebnis auf Vorjahresniveau geblieben wäre. Der schwächere Nettozinsenertrag, mit einem Rückgang um –125 Mio €, konnte durch höhere Erträge bei Nettoprovisionen (+75 Mio €) und (bereinigt) Handelsergebnis (32 Mio €) operativ ausgeglichen werden.

Betriebserträge / nach Komponenten (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/-	+/- %	CONST
Nettozinsenertrag	3.386	3.511	-125	-3,6%	+2,3%
Dividenden/At-equity-Erträge	535	496	+39	+7,8%	+10,5%
Provisionsüberschuss	1.439	1.364	+75	+5,5%	+6,6%
Handelsergebnis	420	487	-67	-13,8%	-7,0%
ohne Compensation *)	421	389	+32	+8,3%	
Sonstige	95	124	-29	-23,0%	-33,9%
Betriebserträge insgesamt	5.875	5.982	-107	-1,8%	+2,5%
ohne Compensation *)	5.877	5.885	-8	-0,1%	+4,2%

*) Ohne Erfolgsbeteiligung an der UniCredit Produktlinie Markets (Compensation Agreement aus dem Verkauf der UniCredit CAIB), 2014 letztmalig vereinnahmt.

2015 belegt, dass sich das höhere Wachstum der Realwirtschaft in den umliegenden CEE-Ländern und in CEE nicht mehr so einfach wie in früheren Jahren in steigenden Bankerträgen niederschlägt. So konnten die Erträge und auch Ergebnisse trotz der anhaltenden Bemühungen der lokalen Unternehmen und Privaten um Entschuldung gut gehalten werden. Unsere Banken in den südosteuropäischen Ländern profitierten von ihrer Funktion als internationale Adresse, von ihrer Reputation und von Marktanteilen bis zu 20% (Bulgarien) und 27% (Kroatien) und steigerten ihre Erträge wie auch Ergebnisse beträchtlich. Doch lässt auch das kommerzielle Geschäft in CEE eine fortgeschrittene Konvergenz erkennen. War das österreichische Kundengeschäft schon seit längerem durch einen fortgesetzten Margenverfall infolge der langwierigen

Nulzinnsphase gekennzeichnet, machte sich das Niedrigzinsumfeld nun auch in den fortgeschrittenen CEE-Ländern mit rückläufigen Kundenzinsen und abnehmenden kommerziellen Margen bemerkbar. Während das Zinsergebnis – volumens- wie margenbedingt – somit ungewohnt schwach war, belebte sich aber der Provisionsüberschuss bereits deutlich, zum Teil wegen des wiedererwachenden Anlegerinteresses, vor allem in Österreich, zum Teil wegen der Garantien, Kreditprovisionen und Konto-/Zahlungsverkehrsdienstleistungen in CEE (mit unterschiedlichen Tendenzen und Gewichten) und vor allem wegen des Vordringens der digitalen Dienstleistungen.

Betriebserträge / regional

(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/-	+/- %	CONST
Österr. Kundengeschäft	2.114	2.162	-48	-2,2%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	3.816	3.824	-8	-0,2%	+6,7%
Zentraleuropa (CE)	1.066	1.047	+19	+1,8%	+1,5%
Südosteuropa (SEE)	1.599	1.543	+55	+3,6%	+3,8%
Equity-Beitrag Türkei	349	341	+8	+2,4%	+6,3%
Russland	715	796	-81	-10,2%	+20,0%
CEE überregional ¹⁾	87	96	-9	-9,8%	-12,0%
Corporate Center	-55	-3	-51	n. a.	
ohne Compensation ²⁾	-53	-101	+48	-47,3%	
Bank Austria insgesamt	5.875	5.982	-107	-1,8%	+2,5%

CONST = wechsellkursbereinigt = zu konstanten Wechselkursen umgerechnet. / 1) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement). / 2) Ohne Erfolgsbeteiligung an der UniCredit Produktlinie Markets (Compensation Agreement aus dem Verkauf der UniCredit CAIB), 2014 letztmalig vereinnahmt.

Wie die regionale bzw. divisionale Aufgliederung zeigt, war der durchschlagende Bestimmungsfaktor 2015 die volatile Geschäftsentwicklung in Russland, begleitet und mitverursacht durch die starke Abwertung des Russischen Rubels, die in den ersten Monaten des Jahres und dann nach einer zwischenzeitlichen Befestigung wieder im Herbst sowie gegen Ende des Berichtsjahres erfolgte. Der Durchschnittskurs des RUB war 2015 um –25,2% niedriger als 2014. Zudem verlief die monetäre Entwicklung (Inflation und Zinsen) entgegen den westlichen Trends. Es gelang unserer hochprofessionellen russischen Tochterbank aber, ihre Marktstellung als lokale und internationale Adresse zu festigen und trotz der Einschränkungen des internationalen Kapitalverkehrs, des Konjunkturerinbruchs und der volatilen Zinsen die Erträge in lokaler Währung zu steigern und auch einen beachtlichen Gewinn in Höhe von 224 Mio € zu erzielen. Die Türkei war wiederum die am stärksten wachsende Wirtschaft und überraschte gegen Ende des Jahres in dieser Hinsicht sogar nach oben: Unser Joint Venture, das gemäß IFRS 11 in der GuV nur mit dem Ergebnis at equity gezeigt wird, war mit 349 Mio € wiederum eine stabile Ertragsstütze.

► Unter den einzelnen Komponenten war der **Nettozinsenertrag** – mit **3.386 Mio €** oder einem Anteil von 58% die größte Ertragsquelle – 2015 um –3,6% geringer als im Vorjahr. Das zugrundeliegende durchschnittliche Kreditvolumen nahm um +1,5% zu, sodass schon allein

aus dieser Betrachtung sinkende Zinsspannen evident werden. Genauer gerechnet waren die Nettozinserträge gemessen an allen zinstragenden Aktiva 2015 mit 189 Basispunkten (bp) um –13bp geringer als im Vorjahr (203bp), die Nettozinsspanne aus Kundenforderungen/-verbindlichkeiten gab noch stärker nach, nämlich um –27bp auf 196bp (Vorjahr 222bp). 2015 spielte aber nicht nur die aktiv- wie passivseitige Zins- und Margenentwicklung eine Rolle, sondern auch ein Volumeneffekt, zumal die durchschnittlichen Einlagen stärker zunahmen als die Kredite (insgesamt +10,5% gegenüber +1,5%).

Diese Trends gelten für den reifen österreichischen Markt ganz besonders, wo der Nettozinsertrag in allen Kundensegmenten abgenommen hat (insgesamt um –6,9%, siehe Tabelle). Infolge der beschleunigten Konvergenz in den vergangenen beiden Jahren wurden aber auch die CEE-Länder vom Abschmelzen der Zinsspannen erfasst, und auch hier stiegen die Einlagen 2015 überproportional (Einlagen +12,9%/Kredite +1,8%, Wechselkursbereinigt Einlagen +20,9%/Kredite +12,9%). Der Nettozinsertrag war im Geschäftsfeld CEE daher ebenfalls rückläufig (–3,1%), und auch ohne Russland gerechnet zeigt sich nur ein geringer Anstieg (+1,8%).

Nettozinsertrag

(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/-	+/- %	CONST
österr. Kundengeschäft	1.247	1.340	-93	-6,9%	
Retail & Corporates	895	974	-79	-8,1%	
Private Banking	58	64	-5	-8,0%	
CIB	294	302	-8	-2,8%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	2.381	2.456	-75	-3,1%	+5,3%
Zentraleuropa (CE)	627	625	+2	+0,3%	-0,1%
Südoesteuropa (SEE)	1.053	1.002	+52	+5,2%	+5,4%
Russland	590	697	-106	-15,3%	+13,2%
überregional *)	110	132	-22	-16,8%	-16,8%
Corporate Center	-242	-285	+43	-15,1%	
Bank Austria insgesamt	3.386	3.511	-125	-3,6%	+2,3%

*) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement).

In den drei Segmenten des **österreichischen** Kundengeschäfts sank der Nettozinsertrag auch 2015 weiter, um –93 Mio €, –6,9% auf 1.274 Mio €, obwohl das Kreditvolumen wieder aufwärts zeigte (+2,8%). Das jahrelange Niedrigzinsumfeld schlägt eben vor allem auf diesem reifen Markt durch: Hier sind die Kundenzinssätze auf neue Tiefstände gesunken, weil sie aktivseitig unter höchstem Konkurrenzdruck stehen und passivseitig kaum mehr weiter zu senken sind. So nahmen die Kundenzinsen 2015 im Kreditgeschäft stärker ab als bei den Einlagen. Die daraus resultierende Senkung der Zinsspanne wird durch einen Volumeneffekt noch verstärkt, zumal die Einlagen (+8,3%) deutlich stärker expandierten als die Kredite (+2,8%).

Das kommerzielle Neugeschäft meldet in Österreich in allen Segmenten zwar beträchtliche Zuwächse, jedoch stehen dem Tilgungen gegenüber, sodass die Bestände nur wenig zunahm. Überdurchschnittlich

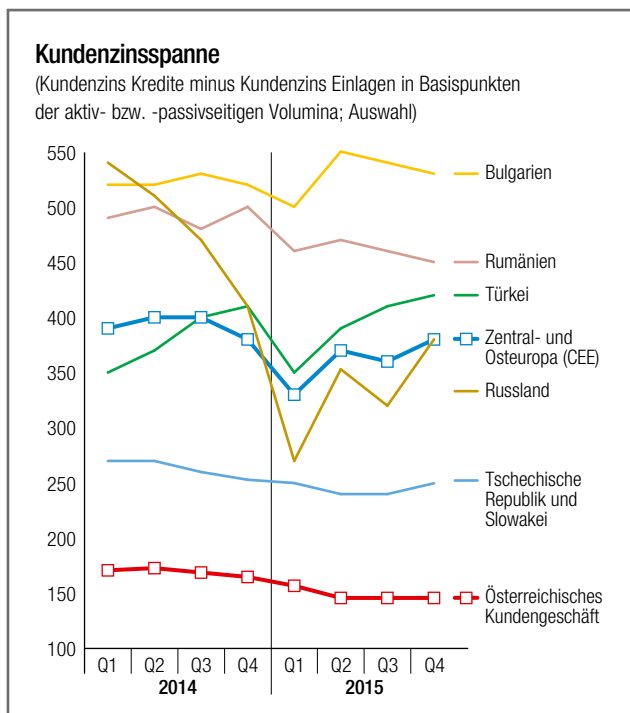
expandierten die Bau & Wohnfinanzierungen des Privatkundengeschäfts, und zwar auch nach der Höherbewertung der Bestände durch die Aufwertung des Schweizer Franken Mitte Jänner 2015, hier konnte die Bank Austria leichte Marktanteilsgewinne erzielen. Abgenommen haben demgegenüber die kurzfristigen Finanzierungen und Konsumentenkredite. Einlagen wuchsen vor allem im täglich fälligen Bereich. Im Privatkundensegment nahm der Nettozinsertrag somit am stärksten ab (–9,5%), vor allem verursacht durch die Zinsspanne (–44bp). Etwas besser schnitt das Subsegment Corporates ab: Hier wirkte sich besonders aus, dass die wichtigsten Euro-Referenzzinsen in den negativen Bereich drehten, ab April zeigte etwa der 3-Monats-Euribor durchgehend negative Werte, was zu neuerlichen historischen Tiefständen der Zinsen für Kredite, aber auch jener für Einlagen führte. Die Kreditnachfrage blieb trotz der extrem günstigen Finanzierungsmöglichkeiten von der verhaltenen Investitionsbereitschaft der Unternehmen geprägt. Mit einer leichten Steigerung ihres Ausleihungsvolumens konnte die Bank Austria aber auch hier in geringem Umfang Marktanteile hinzugewinnen, wozu erfolgreiche Marketing-Initiativen beitrugen (z. B. das Energieeffizienz-Paket, das Förderungen und Finanzierungen verbindet, oder die Investitionskredite mit einer Risk-Sharing-Garantie unter Ausnutzung eines EIF-Rahmenvertrags). Einlagen der Firmenkunden stiegen deutlich stärker als die Kredite (+9,6% gegenüber +1,9%), der Nettozinsertrag ging im Vorjahresvergleich nicht zuletzt deshalb um –7,6% zurück, ebenso die Zinsspanne (–18bp).

Im Großkundengeschäft der CIB-Division zeigten die Kreditvolumina nach langer Zeit wieder eine steigende Tendenz (Ende 2015/Ende 2014 +9,5%, Jahresdurchschnitt +2,4%). Dabei stieg die Nachfrage nach strukturierten Exportfinanzierungen sowie Working-Capital-Lösungen, während sich das Standardkreditgeschäft aufgrund der fortwährenden Kreditzurückhaltung und Liquiditätspräferenz der Firmenkunden verhalten entwickelte. Die Refinanzierungsaktivität der Unternehmen verlief 2015 auf sehr niedrigem Niveau, positiv dagegen das Neugeschäft bei Exportfinanzierungen und im Bereich Trade Finance. Angesichts der gewaltigen Überliquidität nahmen die Einlagen stark zu (im Verlauf +23,3%/Durchschnitt +15,2%), ausschließlich niedrig verzinsliche Sichteinlagen. Der Nettozinsertrag näherte sich dem Vorjahreswert bis auf –2,8%, die Zinsspanne (–12bp) drückte aber auch hier. In der **CEE-Division** blieb der **Nettozinsertrag** ebenfalls hinter dem Vorjahr zurück (–75 Mio € / –3,1% auf 2.381 Mio €). Ohne den Sonderfall Russland betrachtet ergab sich ein bescheidener Anstieg um +31 Mio € / +1,8% auf 1.791 Mio €), obwohl das Volumen in dieser Abgrenzung um +4,4% höher war als vor einem Jahr. Die Diagnose des Abschmelzens der Zinsspanne gilt für alle Ländergruppen, sie ist hier aber noch immer auf so hohem Niveau, dass der Nettozinsertrag bei der nächsten Volumensbelegung wieder überproportional zunehmen wird. Das Zinsergebnis in Russland (590 Mio €) war in Euro ausgedrückt um –106 Mio € oder –15,3% geringer als im Vergleichszeitraum, wobei das durchschnittliche Kreditvolumen um –5,7% zurückging. Wechselkursbereinigt (zu konstanten Wechselkursen von Ende 2013 konvertiert) nahm der

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Nettozinsertrag in Russland um +13,2% zu, bei einem Volumensanstieg um +25,9%. Beide Größen, insbesondere das Volumen, waren durch die mechanische Höherbewertung aufgrund der Aufwertung der Fremdwährungskredite in Rubel verzerrt. Ökonomisch dürfte die fundamental unterliegende Entwicklung eher bei den Euro-Werten liegen – rund die Hälfte des Kreditvolumens lautet auf US-Dollar, der sich zum Rubel nicht wesentlich anders als der Euro entwickelt hat. Stabil blieb der Nettozinsertrag in Zentraleuropa (CE: +0,3%), was der Expansion in der Tschechischen Republik und Slowakei zu danken war (+2,8%), welche das hier schon sehr lange andauernde Niedrigzinsumfeld überspielte. Hervorzuheben ist der Erfolg der südosteuropäischen Länder (zusammengenommen +5,2%), wobei Bulgarien, aber auch die Staaten des Westbalkans hervorstechen. Hier geben die Zinsen noch von sehr hohem Niveau aus nach (bei Nullinflation und z. T. fixen Wechselkursen), was eine passivseitige Zinssenkung ermöglicht. In Bulgarien spielen auch Sondereffekte mit (Zielland in der Nachbarschaft Griechenlands, Marktstellung nach Überwindung der lokalen Bankenkrise des Vorjahres). Außerhalb des kommerziellen Tagesgeschäfts war der Nettozinsertrag in einigen Ländern auch deshalb geringer, weil im Vergleichsjahr 2014, als die Zinsen stark zu sinken begannen, in großem Umfang Gewinne auf Finanzanlagen (AfS) realisiert worden waren (vor allem in Rumänien und Ungarn).

Stark belastet wurde die Entwicklung des Nettozinsertrags 2015 durch den marktbedingt erhöhten Aufwand der Liquiditätsvorhaltung und durch die Tier 2-Kapitalkosten.



Provisionsüberschuss

(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/-	+/- %	CONST
österreich. Kundengeschäft	724	672	+53	+7,8%	
Retail & Corporates	506	479	+28	+5,8%	
Private Banking	114	109	+5	+4,6%	
CIB	104	84	+20	+23,8%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	718	702	+16	+2,2%	+4,5%
Zentraleuropa (CE)	295	276	+20	+7,1%	+6,8%
Südosteuropa (SEE)	360	346	+14	+4,0%	+4,1%
Russland	64	126	-62	-48,9%	-31,8%
überregional *)	-2	-46	+44	-96,6%	-97,4%
Corporate Center	-3	-10	+6	-64,0%	
Bank Austria insgesamt	1.439	1.364	+75	+5,5%	+6,6%

*) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement).

► Im Unterschied zum Nettozinsertrag erhöhte sich der **Provisionsüberschuss** um +75 Mio € oder +5,5% auf **1.439 Mio €**. Das kann wenigstens als Anzeichen einer höheren kommerziellen Aktivität gedeutet werden, zumal sich der generelle Attentionismus wenn schon nicht bei den Finanzierungen, so wenigstens bei den Transaktionen etwas gelockert hat. Besonders erfreulich ist der Zuwachs im österreichischen Kundengeschäft, +53 Mio € / +7,8% auf 724 Mio €, wozu das Privatkundengeschäft am meisten beigetragen hat (+27 Mio € / +8,8% auf 329 Mio €). Das Private Banking erwirtschaftete ausgehend von dem hohen Vorjahresniveau eine weitere Steigerung um +4,6%. Dahinter stehen in beiden Fällen eine Belebung der Anlageneigung, auch wenn sie aus der derzeit unattraktiven Geldverzinsung resultiert, aber auch ein Akquisitionserfolg in der Fondsanlage- bzw. in der Vermögensverwaltung. So stieg das Volumen der platzierten Fonds im Privatkundengeschäft (zu laufenden Kursen) binnen Jahresfrist um +5,7% auf zuletzt 6,0 Mrd €, was (bei rückläufiger Direktanlage) höhere Wertschöpfungsintensität bedeutet. Herausragend war die Steigerung im Private Banking, wo die Vermögensverwaltungsprodukte (Assets under Management) um +16,3% auf 8,3 Mrd € anstiegen (einschließlich Depotgeschäft um +10,0% auf 14,4 Mrd €). Beachtlich ist angesichts der starken Aktienkursbewegungen (im August/September und zu Jahresende), dass die Nettomittelzuflüsse kontinuierlich angehalten haben. Auch ein neues Gebührenmodell, das trotz großen Spielraums des Anlegers pauschal abrechnet, hat dazu beigetragen (siehe Geschäftsfeldkommentar Private Banking). Die Division Corporate & Investment Banking (CIB) buchte 2015 einen Nettoprovisionsertrag von 104 Mio €, +20 Mio € / +23,8% mehr als im Vorjahr. Das liegt vor allem an einer deutlichen Steigerung (+73,1%) der Financing Services, auf welche die Hälfte des Provisionsüberschusses entfiel. Zudem konnte im Juni eine großvolumige Arrangierung abgerechnet werden.

Im **Geschäftsfeld CEE** war der **Provisionsüberschuss** (718 Mio €) leicht höher als im Vergleichsjahr, ohne den Sonderfall Russland übertraf er den Vorjahreswert aber um +77 Mio € oder +13,4%.

Nach Ländern ist der Verlauf aufgrund der Strukturunterschiede unterschiedlich, weil die Quellen der Provisionen unterschiedliche Bedeutung haben. In den zentraleuropäischen Ländern, wo die Fondsanlage, aktuell unterstützt durch die steigenden verfügbaren Einkommen, schon ein aufstrebendes Geschäftsfeld ist, konnten starke Zuwächse erzielt werden, allen voran in der Tschechischen Republik (+9,1%) und in Ungarn (+5,8%). In Südosteuropa (+4,0%) waren es z. T. Kreditprovisionen/Garantien und Konto-/Zahlungsverkehrsdienstleistungen („Transaction Services“), die den Zuwachs trugen. In Russland war ein starker Rückgang technisch bedingt (Provisionszahlungen für konzerninterne Garantien zur Übernahme von Kreditrisiko internationaler Großkunden).

► Das **Handelsergebnis**, als Resultante zahlreicher, zum Teil gegenläufiger Einflussfaktoren, war 2015 mit **420 Mio €** erneut beachtlich. Der Rückgang gegenüber Vorjahr in Höhe von –67 Mio € oder –13,8% stammt allein aus dem Corporate Center, das ein Handelsergebnis von 7 Mio € nach 143 Mio € registrierte. Wie erwähnt, ist der entfallene Ergebnisanteil an der UniCredit-Produktlinie Markets die Ursache (Effekt –99 Mio € im Vorjahresvergleich). Im österreichischen Kundengeschäft war das Handelsergebnis mit 84 Mio € 2015 höher als im Vorjahr (78 Mio €), das unterliegende Handelsvolumen ist weitgehend komplementär zum kommerziellen Geschäft und gering, die Veränderung liegt an einer positiveren Einschätzung der Gegenparteirisiken (CVA).

Handelsergebnis

(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/-	+/- %	CONST
österr. Kundengeschäft	84	78	+6	+7,8%	
Retail & Corporates	34	24	+10	+40,1%	
Private Banking	3	2	+1	+38,8%	
CIB	48	52	-4	-8,3%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	329	266	+63	+23,9%	+36,8%
CE	118	128	-10	-7,7%	-8,6%
SEE	163	152	+12	+7,7%	+8,1%
Russland	62	-30	+92	n.a.	n.a.
überregional	-14	16	-31	n.a.	n.a.
Corporate Center	7	143	-137	-95,4%	
Compensation Agreement *)	-2	98	-99		
ohne Compensation *)	8	45	-37	-82,1%	
Bank Austria	420	487	-67	-13,8%	-7,0%
ohne Compensation *)	421	389	+32	+8,3%	

*) Ohne Erfolgsbeteiligung an der UniCredit Produktlinie Markets (Compensation Agreement aus dem Verkauf der UniCredit CAIB), 2014 letztmalig vereinnahmt.

Bei den **CEE**-Tochterbanken hat das Handelsergebnis aufgrund der lokalen Zins/Wechselkursvolatilität, des Managements der höheren Fremdwährungsanteile und des diesbezüglichen Kundenbedarfs größere Bedeutung: So steuerte die CEE-Division auch 329 Mio € zum Handelsergebnis bei. Im Vorjahresvergleich ergab sich eine Steigerung um +63 Mio € oder +23,9% (wechsellkursbereinigt +36,8%), obwohl die dem Geschäftsfeld zugeordneten überregionalen Subholdingfunktionen das Handelsergebnis belasteten. Ausgezeichnet entwickelte sich der

Handel mit Zins-/Devisenderivaten, was vor dem Hintergrund der volatilen Marktverfassung plausibel wird. Der Wertpapierhandel blieb dagegen hinter dem Vorjahr zurück – damals hatten starke Zinssenkungen die Realisierung von Wertsteigerungen im Handelsbuch ermöglicht. Regional gesehen wiesen alle Ländergruppen ein positives Handelsergebnis aus: Zentraleuropa (CE) erwirtschaftete 118 Mio €, wobei einer Steigerung in Tschechien/Slowakei ein Rückgang in Ungarn gegenüberstand (nach hohen Realisierungsgewinnen 2014). Unsere Tochterbanken in Südosteuropa (SEE) legten kräftig zu (+7,7% auf 163 Mio €), woran der kommerzielle Devisenhandel den größten Anteil hatte. Unsere russische Bank konnte das turbulente Jahresschlussquartal 2014 (-51 Mio €) gut überwinden und dank des guten Derivate- und Bondhandels (trotz des widrigen Umfelds im Devisenhandel und steigender Risikovorsorgen im Handel /CVA) mit einem Überschuss von 62 Mio € 2015 den Umschwung schaffen (nach einem Minus von 30 Mio € im Vorjahr).

► **Dividenden und At-equity-Erträge** erhöhten sich 2015 um +39 Mio € oder +7,8% auf **535 Mio €**. Darunter ist gemäß IFRS 11 unsere Beteiligung in der Türkei, Yapı Kredi ve Bankasi (ein Joint Venture mit unserem Partner Koç Group) mit dem anteiligen Gewinn von 349 Mio € ausgewiesen, der das Vorjahresniveau trotz der über weite Strecken des Jahres ungünstigen Konjunkturlage und der zwischenzeitlichen Abwertung 2015 wieder leicht übertroffen hat (um +8 Mio € oder +2,4%, wechsellkursbereinigt um +6,3%). Diese gute Performance war das Resultat einer sehr starken Volumensexpansion (+29,6% bei den Krediten), folglich eines guten Zinsergebnisses, aber auch anhaltenden Wachstums der Provisionserträge. Die übrigen At-equity-Beteiligungen, überwiegend im österreichischen Finanzsektor, entwickelten sich insgesamt ebenfalls gut.

► Die GuV-Zeile **Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen**, die eine Vielzahl kleiner Vorgänge umfasst, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Bankgeschäft stehen, war 2015 mit 95 Mio € um –29 Mio € niedriger als im Jahr zuvor. Der Rückgang spiegelt den Verkauf des kroatischen Tourismusunternehmens Istraturist im November 2014 wider, womit die Erträge aus der Saison 2015 nicht mehr vereinnahmt werden konnten.

● Die Entwicklung der **Betriebsaufwendungen** belegt den Erfolg verschiedener Kostensenkungsinitiativen in Österreich und CEE. 2015 waren die Kosten in Höhe von 3.076 Mio € absolut, d. h., um –61 Mio € oder –1,9% niedriger als 2014. Auch ohne die – in diesem Fall begünstigend wirkenden Wechselkurseffekte – ergibt sich ein Bild der Kostenstabilität (+0,5%). Nach Kostenarten betrachtet war die Senkung des Personalaufwands (1.562 Mio €) um –86 Mio € oder –5,2% im Vorjahresvergleich dafür maßgeblich. Die übrigen Kosten, andere Verwaltungsaufwendungen, Abschreibungen sowie Kostenrückerstattung, nahmen zusammengenommen nur wenig zu (+1,7%) – und das trotz der Modernisierungsanstrengungen im Kundengeschäft (Digitalisierung, Umsetzung des neuen Filialkonzeptes in Österreich und einigen anderen Ländern sowie Entwicklung neuer Software).

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Betriebsaufwendungen (Aufwand = +)

(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/-	+/- %	CONST
Österr. Kundengeschäft	1.433	1.431	+1	+0,1%	
... zuzügl. Corporate Center	1.601	1.635	-35	-2,1%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.475	1.501	-26	-1,7%	+3,2%
Gesamtbank	3.076	3.136	-61	-1,9%	+0,5%
Cost / Income-Ratio					
Österr. Kundengeschäft	67,8%	66,2%	+1,6%P		
... zuzügl. Corporate Center	77,7%	79,3% ¹⁾	-1,6%P		
Zentral- und Osteuropa (CEE)	38,7%	39,3%	-0,6%P		
... ohne Türkei at equity ²⁾	42,5%	43,1%	-0,6%P		
Gesamtbank	52,3%	52,4%	-0,1%P		
... ohne Türkei at equity ²⁾	55,7%	55,6%	+0,1%P		
Kostenarten					
Personalaufwand	1.562	1.648	-86	-5,2%	-2,7%
... durchschn. FTE ³⁾	30.946	31.543	-597	-1,9%	
Sachaufwand	1.356	1.318	+39	+3,0%	+4,9%
Abschreibungen/Sachanlagen	159	172	-14	-7,9%	-2,7%

1) 2014 bereinigt um die Erfolgsbeteiligung an der UniCredit Produktlinie Markets, daher vergleichbar. / 2) Die Türkei ist (mit dem Equity-Beitrag) nur in den Erträgen, nicht aber in den Kosten enthalten. / 3) Ohne held for sale (Ukraine und Immoholding).

In **Österreich** (Kundengeschäft einschl. Corporate Center) konnten die Betriebsaufwendungen um -35 Mio € oder -2,1% auf 1.601 Mio € gesenkt werden, darunter der Personalaufwand um -56 Mio € oder -6,1%. Dank unserer Initiative 2020, die von 2014 bis Mitte 2015 umgesetzt wurde, konnte die effektive Beschäftigung vorrangig durch Einsatz von Teilzeitmodellen abgebaut und deren Einsatz flexibilisiert werden. Kostenwirksam (d. h. im Durchschnitt von 2015 und ohne die zum Verkauf stehende Immoholding) waren in Österreich in der Berichtsperiode um -307 FTE weniger Personalkapazitäten (-4,3%) beschäftigt als im Vorjahr. Am stärksten war die Personalreduktion im Privatkundenbereich des Geschäftsfelds P&F (durchschnittlich -272 FTE). Dennoch war die Cost/Income-Ratio in diesem Segment mit 99,2% viel zu hoch und aufgrund der schwächeren Erträge 2015 auch höher als im Vergleichsjahr 2014 (96,4%). Mit dem Ende 2015 beschlossenen ertragswie kostenseitigen Maßnahmenpaket soll insbesondere dieser Geschäftsbereich nachhaltig restrukturiert werden. In Österreich insgesamt (Kundensegmente einschließlich Corporate Center) betrug die Cost/Income-Ratio 77,7%, verglichen mit 79,3% im Vorjahr (ohne die Erträge aus dem Compensation Agreement mitzuzählen).

In der **CEE-Division** waren die Betriebsaufwendungen (1.475 Mio €) in Euro um -1,7% geringer und zu konstanten Kursen um +3,2% höher als im Vorjahr, beides war allein auf die Entwicklung in Russland zurückzuführen (in Euro -16,3%/in Rubel +11,8%). Hier ließen zum einen höhere Sozialabgaben den Personalaufwand steigen, der Sachaufwand nahm aufgrund von IT-Projekten zu, darüber hinaus belasteten USD-denominierte Mietverträge aufgrund der Wechselkursentwicklung. Ohne Russland ergab sich eine geringe Kostensteigerung um +1,3% (wechsellkursbereinigt um +1,2%). Der Personalstand war in der CEE-Division (ohne Türkei und Ukraine) im Durchschnitt von 2015 mit 24.088 FTE nur wenig verändert, der Rückgang um -289 FTE

(-1,2%) fand in Kroatien (-303 FTE) im Zuge der Dekonsolidierung der Istraturist statt. Die Kostenintensität (Cost/Income-Ratio, ohne Türkei, die aufgrund der Erfassung at equity nur in den Erträgen, nicht in den Kosten aufscheint), hat sich in CEE aber um -0,6 Prozentpunkte auf **42,5%** verringert. Auf Ebene der Gesamtbank ist die Cost/Income-Ratio 2015 mit 55,7% ungefähr konstant geblieben (2014 55,6%).

► 2015 war der **Kreditrisikoaufwand** mit **1.007 Mio €** um +226 Mio € (+28,8%) höher als im Vergleichsjahr (782 Mio €) – allerdings überwiegend aufgrund eines außergewöhnlichen Sonder-effekts: Der rückwirkende **Zwangsumtausch** der Fremdwährungskredite zu historischen Kursen in Kroatien verursachte 2015 einen Aufwand von 205 Mio €. Dieser Einmaleffekt wurde im Kreditrisikoaufwand gebucht, zumal die Kredite dadurch mit einem Schlag wertgemindert wurden. Rechnet man ihn heraus, ergibt sich ein Anstieg des Kreditrisikoaufwands um gerade noch +21 Mio € oder **+2,7%** auf 803 Mio €. In **Russland** begann der Kreditrisikoaufwand 2015 zu steigen, was angesichts der schwierigen Lage nicht verwunderlich ist, und zwar von 85 Mio € im Vorjahr auf 214 Mio € 2015. Darüber hinaus nahm der Kreditrisikoaufwand aus dem **überregionalen** Portefeuille von 24 Mio € auf 148 Mio € zu, wofür in der Bank Austria AG gebuchte Kredite an einzelne Adressen aus Osteuropa, darunter aus der Ukraine, ausschlaggebend waren.

→ Abgesehen davon verringerte sich der **Kreditrisikoaufwand** 2015 **in allen Ländern**, Österreich wie CEE, mit Ausnahme Russlands sowie des überregional (im Wiener CEE-Profit Center) gebuchten Kreditportefeuilles. In dieser Abgrenzung war der Kreditrisikoaufwand mit 441 Mio € **um ein Drittel (-34,5%) geringer** als im Vergleichsjahr.

Kreditrisikoaufwand (Anstieg = +, Abnahme = -) (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/-	+/- %	CONST
Österr. Kundengeschäft	3	52	-50	-94,7%	
Corporate Center	-12 ¹⁾	55	-67	n. a.	
... Österreich inkl. CC	-10 ¹⁾	107	-117	n. a.	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.017	675	+343	+50,8%	+63,9%
... ohne FX, Russland, PCV ²⁾	450	565	-115	-20,3%	
... Zentraleuropa (CE)	109	149	-39	-26,3%	-26,4%
... Südosteuropa (SEE) ohne FX	341	417	-76	-18,2%	-18,2%
... FX Konversion Kroatien	205		+205	n. a.	
... Russland	214	85	+129	>100%	>100%
... überregional	148	24	+124	>100%	>100%
Bank Austria insgesamt	1.007	782	+226	+28,8%	+40,2%
... ohne FX, Russland, PCV ²⁾	441	673	+232	-34,5%	

1) Negativer Betrag = Ertrag aus Nettoauflösung. / 2) Ohne Zwangskonversion Kroatien („FX“), ohne Russland und ohne „überregional“, d. h. ohne das im Wiener CEE-Profit Center gebuchte überregionale Portefeuille.

An Kreditrisiko weist **Österreich** (Kundengeschäft einschließlich Corporate Center) für 2015 einen Ertrag aus, also eine Nettoauflösung (-10 Mio €) nach einem Aufwand von 107 Mio € im Vorjahr. Die Kennzahl Cost of Risk (Kreditrisikoaufwand/Ertrag in % des durchschnittlichen Kreditvolumens) zeigt -2 Basispunkte (bp) nach

19 bp. Die hohe Kreditqualität des Portfolios bestätigte sich in allen österreichischen Kundensegmenten: Im Bereich Privatkunden kam es – aufgrund der Freigabe und Aufwertung des Schweizer Franken – nur in den ersten Monaten zu einem vorübergehenden Anstieg des Kreditrisikoaufwands. Bei den österreichischen Firmenkunden konnten wegen der hervorragenden Qualität im Kredit-Portfolio Risikovorsorgen aufgelöst werden, sodass sich zusammengenommen für das Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden ein deutlicher Rückgang auf –28 Mio € ergab, gegenüber –56 Mio € 2014. Auch im Großkundensegment ermöglichte – bei anhaltend niedrigem laufenden Kreditrisiko-aufwand – die Auflösung einer Vorsorge für einen Großkunden Mitte des Jahres auch im Gesamtjahr eine Nettoauflösung von Kreditvorsorgen (Positivbetrag von 25 Mio €). Auch ohne diese Bewegungen ist die Risikolage in Österreich aufgrund der Marktlage und des lang-jährigen, erfolgreichen Risikomanagements entspannt.

Im Geschäftsfeld CEE war 2015 mit 1.017 Mio € ein deutlich höherer Kreditrisiko-aufwand zu tragen als in der Vergleichsperiode (+343 Mio € bzw. +50,8%, Wechselkursbereinigt +63,9%). Abgesehen von dem Einmaleffekt in Kroatien (+205 Mio €) fand der Anstieg aber – wie gesagt – in Russland (+129 Mio €) und im überregionalen CEE-Portefeuille (+124 Mio €) statt, das von den Ereignissen im Russland/Ukraine-Konflikt nicht unberührt blieb. In den übrigen Ländern nahm der Kreditrisiko-aufwand um –115 Mio € oder –20,3% ab. Daran waren – entsprechend der konjunkturellen Prosperität – die zentraleuropäischen Länder beteiligt, allen voran unsere Tochterbank in Tschechien/Slowakei mit einer Reduktion um ein Drittel (–32,4%), aber auch Slowenien und Ungarn, nicht zuletzt nach dem erfolgreichen Abbau der Fremdwährungsschulden. In Südosteuropa (SEE) nahm der Kreditrisiko-aufwand (ohne Sondereffekt Kroatien) um –18,2% ab, am stärksten in Bulgarien und Rumänien, aber auch in Serbien. In den letzten beiden Ländern sanken auch die Cost of Risk am stärksten, auch wenn sie mit 225 bp (Rumänien) bzw. 182 bp (Serbien) noch zu den höchsten gehören. In Russland war der Kreditrisiko-aufwand mit 214 Mio € zweieinhalb Mal so hoch wie 2014 (85 Mio €). Dahinter standen die kommerziellen Auswirkungen der Rubel-Abwertung, der Rezession und der Sanktionen auf die Bilanzen der Firmenkunden. Die Risikokosten (Cost of Risk) zählten in Russland bis vor der Krise zu den niedrigsten – auch 2014 betragen sie gerade noch 66 Basispunkte des durchschnittlichen Kreditvolumens – im Berichtsjahr stiegen sie auf 177 bp. Damit lagen sie schon über dem CEE-Durchschnitt (ohne FX Kroatien) von 140 bp.

Die **Kreditqualität** des Bank Austria-Portefeuilles verbesserte sich im Jahresverlauf 2015 trotz der Belastungen seitens Russlands und des überregionalen Portefeuilles: Die notleidenden Kredite (Non-performing Loans) nahmen sogar ab (–6,1% auf 10,4 Mrd €), das Kreditvolumen erhöhte sich um +2,1% (brutto) bzw. um 2,3% (netto der Wertberichtigungen). Der Anteil der notleidenden Kredite betrug zuletzt 8,4% des Bruttokreditvolumens, verglichen mit 9,2% Ende Dezember 2014. Netto, das heißt, gemessen am wertberichtigten Kreditvolumen betrug die NPL-Quote 3,9% nach 4,3%.

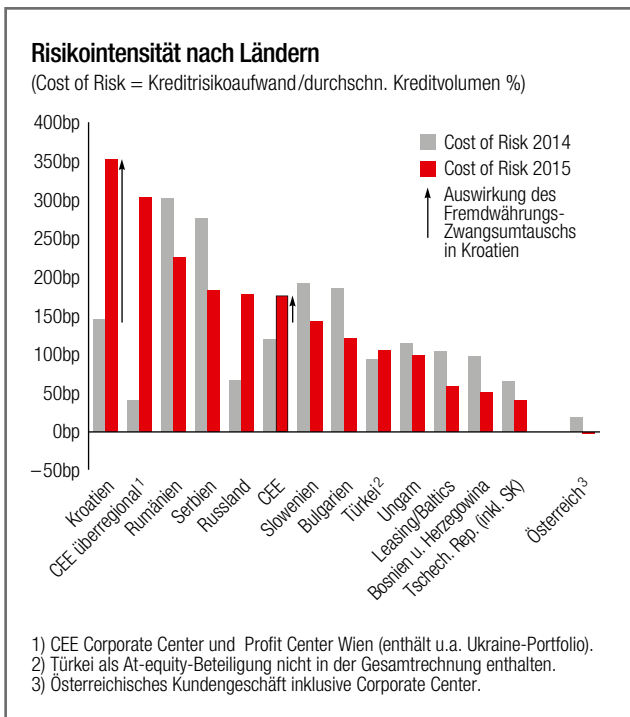
Auch die Einzelwertberichtigungen konnten zurückgeführt werden, was an der Entwicklung in Österreich liegt. Sie nahmen aber schwächer ab als die notleidenden Kredite, sodass sich die Deckungsquote im Vorjahresvergleich von 55,4% auf 56,3% verbesserte.

In CEE war die Problemkreditquote Ende 2015 mit 11,8% (netto 5,9%) um –0,6 Prozentpunkte niedriger als Ende 2014, auch in diesem Geschäftsfeld konnten die notleidenden Kredite recht deutlich reduziert werden (–3,7%). Die Deckungsquote verbesserte sich auf 53,4% nach 51,2%. In **Österreich** waren die wertgeminderten Kredite stark rückläufig, nämlich um –11,1% auf 3,2 Mrd € von 61,6 Mrd € Gesamtbestand, sodass der Anteil auf 5,1% nachgab (Ende 2014 5,9%). Netto sank die Problemkreditquote in Österreich 2015 weiter auf 2,0% (nach 2,2% Ende 2014), die Deckungsquote betrug zuletzt 62,8% nach 64,5%.

Kreditvolumen und Kreditqualität *)

	31.12.2015	31.12.2014	+/- €	+/- %
Bank Austria insgesamt				
Kundenforderungen	123.068	120.536	+2.532	+2,1%
Wertberichtigungen	–6.691	–6.804	+113	–1,7%
Kundenforderungen, netto	116.377	113.732	+2.645	+2,3%
Notleidende Kredite, brutto	10.381	11.057	–675	–6,1%
... % der Kundenford., brutto	8,4%	9,2%		–0,7%P
Einzelwertberichtigungen	–5.842	–6.130	+287	–4,7%
Deckungsquote	56,3%	55,4%		+0,8%P
Notleidende Kredite, netto	4.539	4.927	–388	–7,9%
... % der Kundenford., netto	3,9%	4,3%		–0,4%P
Zentral- und Osteuropa (CEE)				
Kundenforderungen, brutto	61.439	60.544	+896	+1,5%
Wertberichtigungen	–4.337	–4.165	–172	+4,1%
Kundenforderungen, netto	57.102	56.378	+724	+1,3%
Notleidende Kredite, brutto	7.220	7.499	–279	–3,7%
... % der Kundenford., brutto	11,8%	12,4%		–0,6%P
Einzelwertberichtigungen	–3.857	–3.836	–21	+0,5%
Deckungsquote	53,4%	51,2%		+2,3%P
Notleidende Kredite, netto	3.363	3.662	–300	–8,2%
... % der Kundenford., netto	5,9%	6,5%		–0,6%P
Österreich (einschl. Corporate Center)				
Kundenforderungen, brutto	61.629	59.992	+1.636	+2,7%
Wertberichtigungen	–2.354	–2.639	+284	–10,8%
Kundenforderungen, netto	59.274	57.353	+1.921	+3,3%
Notleidende Kredite, brutto	3.162	3.557	–396	–11,1%
... % der Kundenford., brutto	5,1%	5,9%		–0,8%P
Einzelwertberichtigungen	–1.985	–2.293	+308	–13,4%
Deckungsquote	62,8%	64,5%		–1,7%P
Notleidende Kredite, netto	1.177	1.264	–88	–7,0%
... % der Kundenford., netto	2,0%	2,2%		–0,2%P

*) Ukraine (held for sale ausgewiesen) und Türkei (at equity konsolidiert) sind nicht mehr in den entsprechenden Bilanz- und GuV-Positionen enthalten. Vergleichswerte 2014 entsprechen der Bilanz.



→ Betriebserträge, Kosten und Kreditrisikoaufwand ergeben zusammengenommen eine **operative Leistung 2015** von 1.792 Mio € (Betriebsergebnis nach Kreditrisikovorsorge). Der Rückgang gegenüber Vorjahr um -272 Mio € oder -13,2% stammt aus den mehrfach erläuterten Einmaleffekten (Profit Contribution und Fremdwährungskonversion in Kroatien) und ist darüber hinaus teilweise wechselkursbedingt. Wirtschaftlich beurteilt konnte die operative Leistung somit leicht über dem Vorjahresniveau gehalten werden.

Operative Leistung*)

(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/-	+/- %	CONST
Betriebsergebnis	2.800	2.846	-47	-1,6%	+4,8%
... ohne Profit Contribution	2.801	2.748	+53	+1,9%	+8,6%
Kreditrisikoaufwand	-1.007	-782	-226	+28,8%	+40,2%
... ohne FX/Kroatien	-803	-782	-21	+2,7%	+14,6%
Operative Leistung	1.792	2.064	-272	-13,2%	-8,5%
... ohne Einmaleffekte	1.998	1.967	+32	+1,6%	+6,2%

*) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand.

Die operative Leistung im österreichischen Kundengeschäft erreichte ganz genau das Vorjahresniveau, was bei schwächeren Erträgen der Kostenreduktion und dem Kreditrisiko zu danken war. Auch in der CEE-Division erreichte die operative Leistung der CEE-Länder (= CEE-Division ohne Überregionales) ohne Kroatien-Effekt fast genau das Vorjahresniveau. Insgesamt bedeutet das, dass die gute Diversifikation der Bank einen Ausgleich des schwächeren Ergebnisses in Russland und der erhöhten Aufwendungen der Gesamtbanksteuerung leisten konnte.

Operative Leistung¹⁾, regional/divisional

(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/-	+/- %	CONST
Österr. Kundengeschäft	679	678	+0	+0,0%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.324	1.648	-324	-19,7%	-13,2%
... CEE-Länder ohne FX/CRO ²⁾	1.754	1.737	+16	+0,9%	+6,5%
... überregional + FX/CRO ³⁾	-430	-89	-341	>100%	
Corporate Center	-210	-262	+52	-19,8%	
... ohne Profit Contribution	-209	-360	+151	-42,0%	
Operative Leistung	1.792	2.064	-272	-13,2%	-8,5%
... ohne Einmaleffekte	1.998	1.967	+32	+1,6%	+6,2%

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. / 2) FX/CRO = Effekt aus dem Umtausch der Fremdwährungskredite. / 3) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement), zuzüglich Effekt aus dem Umtausch der Fremdwährungskredite (FX/CRO).

● Die **nicht-operativen Abzüge** vom Betriebsergebnis nach Kreditrisikovorsorge (operative Leistung) bis hinunter zum Gewinn (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zustehend) werden im Abschluss 2015 neben einer Vielzahl der üblichen kleineren Vorgänge (erstens) von den Auswirkungen und Vorsorgen des Ende 2015 beschlossenen Maßnahmenpakets zur Restrukturierung und Rentabilitätssteigerung des Österreich-Geschäfts, (zweitens) von dem Rückzug aus der Ukraine und (drittens) von den hohen Systemsicherungsbeiträgen wesentlich geprägt.

Unter den Positionen zwischen operativer Leistung und Ergebnis vor Steuern waren **Rückstellungen** mit 137 Mio € etwas geringer als im Vorjahr (147 Mio €). Darunter wurde unerwartet ein Steuerrisiko aus einer Beteiligungstransaktion im Jahr 2010 schlagend, was eine Rückstellung in Höhe von 42 Mio € nach sich gezogen hat. Für Risiken aus der Abwicklung des Ukraine-Engagements wurden 53 Mio € zurückgestellt. Ohne diese beiden Zuführungen betragen die Rückstellungen, hauptsächlich für Rechtsrisiken und -verfahren, 2015 nur 42 Mio €.

Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge stellten 2015 den größten Aderlass an der operativen Leistung dar. Sie nahmen um 37,7% auf 326 Mio € zu (2014: 237 Mio €). In Österreich (nach Allokation in der Segmentberichterstattung) belief sich die Gesamtbelastung der Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge auf 171 Mio €, wovon 126 Mio € auf die Bankenabgabe (2014: 116 Mio €) und 45 Mio € auf die Dotierungen des Einlagensicherungs- sowie des Abwicklungsfonds entfielen. In Osteuropa belief sich die Gesamtbelastung auf 155 Mio €. Davon waren 41 Mio € auf Bankenabgaben (in Ungarn, Slowakei und PCV) und 114 Mio € auf Systemsicherungsbeiträge zurückzuführen, wovon 86 Mio € in die Einlagensicherungsfonds und 28 Mio € in die Bankenabwicklungsfonds in Ungarn, Kroatien, Slowenien, Bulgarien und Rumänien flossen. Ohne diese Abgaben wäre das Ergebnis vor Steuern um 17,0% höher ausgefallen.

In der Position **Integrations- und Restrukturierungsaufwand** schlagen sich das erwähnte strategische Maßnahmenpaket und die darin enthaltene Übertragung von Pensionsanwartschaften an die allgemeine Sozialversicherung nieder. Im Dezember 2015 einigte sich die UniCredit Bank Austria AG mit dem Betriebsrat darüber, dass für nahezu alle Anwartschaftsberechtigten (dies betrifft im Wesentlichen die aktiven Mitarbeiter in diesem eigenen Pensionssystem) das eigene Pensionssystem beendet und die Pensionsanwartschaften dadurch in die Allgemeine Sozialversicherung überführt werden. Etwaige daraus entstehende Nachteile werden diesen Mitarbeitern mit Einmalzahlungen pauschal abgegolten. Zusätzlich hat die UniCredit Bank Austria AG einen gesetzlich definierten Betrag an die allgemeine Sozialversicherung für deren Übernahme der Pensionsanwartschaften zu leisten. Die Vereinbarungen mit dem Betriebsrat wurden im Dezember 2015 rechtswirksam unterzeichnet und beenden für die betroffenen Mitarbeiter das eigene Pensionssystem mit Ablauf des 29.2.2016. Diese betroffenen Mitarbeiter werden ex lege automatisch in das staatliche Pensionssystem (ASVG) übernommen. Auch wenn die effektive Übertragung der Ansprüche und die Leistung der Zahlungen erst im ersten Quartal 2016 erfolgen, sind die Auswirkung dieser Plankürzung und die entsprechende Reduktion des Barwerts der Pensionsverpflichtung gemäß den Vorschriften des IAS 19 bereits im Jahr 2015 erfolgswirksam zu erfassen. Demnach wurde die entsprechende Pensionsrückstellung in der Position Integrations- und Restrukturierungsaufwand GuV-wirksam aufgelöst, was durch Vorsorgen für die Übertragung an die Allgemeine Sozialversicherung sowie für Ausgleichszahlungen an die betroffenen Mitarbeiter kompensiert wurde. Zudem wurden in den Integrations- und Restrukturierungsaufwand Rückstellungen für die Restrukturierung des österreichischen Geschäftsmodells in den nächsten drei Jahren und den daraus resultierenden Anpassungsbedarf der effektiven Beschäftigung (FTE) eingestellt. Die Maßnahmen zielen auf die Umsetzung eines neuen Beratungsmodells für das Retailgeschäft, das auf einer schlankeren Produktpalette und weiterer Digitalisierung aufbaut, sowie eine grundlegende Überholung des Corporate Centers und umfassen die damit verbundenen Aufwendungen für die Personalreduktion. Auch überholte und im neuen Konzept nicht mehr benötigte Software wird abgeschrieben. Der Integrations- und Restrukturierungsaufwand insgesamt ist daher 2015 mit 312 Mio € ein Ertrag nach einem geringfügigen Minus von –14 Mio € im Jahr davor. Diesem positiven Ergebnis stehen allerdings direkt im Eigenkapital zu buchende Aufwendungen gegenüber, sodass der Saldo aus GuV und Eigenkapitaleffekten leicht negativ ist.

Das **Finanzanlageergebnis** war mit –20 Mio € leicht negativ. Der Vergleichswert des Vorjahres ist mit +66 Mio € positiv, was auf Verkaufsgewinne aus der Abgabe von Immobilienbesitz (darunter des Zentralgebäudes) 2014 zurückzuführen ist.

→ Im Gesamtjahr 2015 erreichte das **Ergebnis vor Steuern** **1.621 Mio €** und blieb damit um –112 Mio € oder –6,5% unter dem Vorjahresresultat.

Nicht-operative Positionen

(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/-	+/- %
Operative Leistung ¹⁾	1.792	2.064	–272	–13,2%
Rückstellungen	–137	–147	+10	–6,8%
Systemsicherungsbeiträge ²⁾	–326	–237	–89	+37,7%
Integr.-/Restr.aufwand	312	–14	+326	n. a.
Finanzanlageergebnis	–20	66	–86	n. a.
<i>Zwischensumme 1</i>	<i>–171</i>	<i>–331</i>	<i>+160</i>	<i>–48,4%</i>
Ergebnis vor Steuern	1.621	1.733	–112	–6,5%
Einkommensteuern	–86	–296	+209	–70,9%
Nicht fortgeführte Geschäftsber. ³⁾	–303	–132	–172	>100%
Minderheitsanteile ⁴⁾	93	23	+70	>100%
<i>Zwischensumme 2</i>	<i>–296</i>	<i>–405</i>	<i>+108</i>	<i>–26,7%</i>
<i>Nicht-operative Positionen</i>	<i>–467</i>	<i>–736</i>	<i>+268</i>	<i>–36,5%</i>
Gewinn⁵⁾	1.325	1.329	–4	–0,3%

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. / 2) Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge (ohne FTT, die unter sonstige betriebliche Ertr./Aufw. gebucht wird). / 3) Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen (discontinued). / 4) Anteile ohne beherrschenden Einfluss. / 5) Konzerngewinn nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

● Die nachfolgenden Positionen zur **Herleitung des Gewinns** werden in erster Linie vom Ergebnis nach Steuern der nicht fortgeführten Geschäftsbereiche bestimmt: Im Einklang mit der Gruppenstrategie, das Wachstum – und den dafür benötigten Kapitaleinsatz – auf CEE-Länder mit nachhaltig besseren Wachstums- und Ertragsperspektiven zu konzentrieren und das Risiko weiter zu reduzieren, haben UniCredit Bank Austria AG und UniCredit SpA eine verbindliche Vereinbarung unterzeichnet, die Ukrotsbank an die Alfa Gruppe gegen Anteile an dieser zu übertragen. Bis zum Abschluss der Transaktion, die vorbehaltlich der dafür nötigen Organbeschlüsse noch heuer erfolgen soll, bleibt die ukrainische Tochterbank Ukrotsbank in der Bilanz als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe (held for sale) eingestuft. Die GuV-Positionen der Ukrotsbank wurden zusammengefasst und werden zusammen mit Wertberichtigungen und Nebenaufwendungen im Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen ausgewiesen. Der laufende Verlust 2015 und die im Juni und Dezember 2015 vorgenommenen Impairments der Ukrotsbank nach IFRS 5 (298 Mio €) sowie Konsolidierungseffekte belasten das **Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen** zusammen mit –408 Mio € (im Vorjahr –180 Mio €). Als zweite zum Verkauf bestimmte Vermögensgruppe ist hier die Immobilien Holding GmbH-Gruppe (samt deren Tochtergesellschaften sowie der Wien Mitte Immobilien GmbH und deren Muttergesellschaft Wien Mitte Holding GmbH) erfasst, die österreichweit ein umfangreiches Portfolio hält, das in einem strukturierten Verkaufsprozess sukzessive abgegeben wird. 2015 konnten Verkaufsgewinne in Höhe von 105 Mio € erzielt werden (im Vorjahr 48 Mio €). Das Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen wird 2015 daher mit –303 Mio € ausgewiesen nach –132 Mio € 2014.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Die Position **Anteile ohne beherrschenden Einfluss** (ehemals Minderheitsanteile) fällt im Abschluss 2015 mit +93 Mio € positiv aus (+23 Mio €). Das liegt daran, dass die UniCredit SpA als Minderheitsgesellschafter der Ukrainsbank 111 Mio € des Ergebnisses einschließlich eines Anteils an den Impairments übernommen hat.

Ertragsteuern waren 2015 mit 86 Mio € deutlich niedriger anzusetzen als im Vergleichsjahr 2014 (296 Mio €), weil der Veränderungssaldo aus latenten Steueransprüchen (+290 Mio €) und -verbindlichkeiten (-284 Mio €) leicht positiv ausgefallen ist (+6 Mio €), nach einem Negativbetrag im Vorjahr (-108 Mio €). Außerdem ist zu berücksichtigen, dass ein hoher Betrag an latenten Steuerverpflichtungen (-252 Mio €) außerhalb der GuV direkt im Eigenkapital verrechnet wird.

→ Unter Einrechnung der nicht-operativen Positionen nach dem Ergebnis vor Steuern (zusammen -296 Mio € nach -405 Mio €) ergibt sich für 2015 ein **Gewinn** (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen) in Höhe von **1.325 Mio €**, der bis auf 4 Mio € (-0,3%) wieder das Vorjahresniveau erreicht hat.

Gewinn 1)

(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/-	+/- %
Österreichisches Kundengeschäft	379	446	-67	-15,1%
Privatkunden	-62	20	-83	n. a.
Firmenkunden	236	218	+18	+8,4%
... Privat- und Firmenkunden ²⁾	184	250	-66	-26,5%
... Private Banking	38	40	-2	-4,9%
... Corporate & Inv. Banking (CIB)	157	156	+1	+0,5%
Zentral- und Osteuropa (CEE)	604	1.003	-399	-39,7%
... CEE-Länder ³⁾	1.194	1.250	-55	-4,4%
... überregional ⁴⁾	-590	-247	-343	>100%
Corporate Center	342	-120	+462	n. a.
Bank Austria insgesamt	1.325	1.329	-4	-0,3%

1) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 2) Geschäftsfeld P&F, enthält zusätzlich noch Leasing und Factoring. / 3) Summe der operativen Tochterbanken. / 4) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna u. a.) und CEE-Corporate Center Subholding. Enthält auch das Ergebnis und Bewertungsvorgänge der Ukraine als nicht fortgeführten Geschäftsbereich.

Bezogen auf das durchschnittliche Eigenkapital (nach Abzug der Rücklagen nach IAS 39 (Cashflow-Hedge- und AfS-Rücklage gemäß IAS 39 und Rücklage für pensionsähnliche Verpflichtungen gemäß IAS 19) sowie der Anteile ohne beherrschenden Einfluss) errechnet sich für 2014 eine **Eigenkapitalrendite** (ROE nach Steuern) von **9,4%** (nach 9,7% im Vergleichsjahr 2014).

● Zu dem Gewinn 2015 haben die drei Geschäftsfelder des **österreichischen Kundengeschäfts** 379 Mio € beigetragen. Der Rückgang gegenüber Vorjahr in Höhe von -67 Mio € stammt aus dem Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden (-66 Mio €) und hier ausschließlich aus dem Subsegment Privatkunden (Umschwung um -83 Mio €), das auch absolut einen Verlust in Höhe von -62 Mio € hinnehmen musste. Die übrigen Geschäftsfelder entwickelten sich stabil (Tabelle), das Subsegment Firmenkunden verbesserte sich deutlich, Private Banking und Corporate & Investment Banking erzielten erneut gute Ergebnisse und erwirtschafteten (auch im Branchenvergleich) hohe Renditen.

Das Geschäftsfeld **Zentral- und Osteuropa (CEE)** trug 2015 mit 604 Mio € zum Gewinn bei (Vorjahr 1.003 Mio €), wobei die außergewöhnlichen Belastungen (Ukraine) und Einmaleffekte (Zwangs-konversion Kroatien) in Rechnung zu stellen sind. Die Summe der CEE-Länder erwirtschaftete einen Gewinn von 1.194 Mio €. Dass dieser nur wenig (um -4,4%) unter Vorjahr lag, ist angesichts des uneinheitlichen Umfelds ein Erfolg, welcher der breiten Aufstellung zu danken ist. Das Ergebnis der überregionalen CEE-Einheiten (alles zusammengenommen -590 Mio €) reflektiert die Belastungen seitens der divisionalen Steuerung, das Management des überregionalen Kreditportefeuilles und der internationalen Garantien, vor allem aber die Belastungen aus der Abwicklung des Engagements in der Ukraine, die einschließlich aller positiven wie negativen Auswirkungen nach Steuern und Minderheitsanteilen sowie unter Berücksichtigung von Konsolidierungseffekten den Gewinn 2015 mit -367 Mio € belastet hat.

Der positive Gewinnbeitrag des Corporate Center (+342 Mio € nach -120 Mio €) spiegelt die mehrfach erläuterte Rückstellungsbewegung in Zusammenhang mit dem Systemwechsel eines Teils der Pensionsverpflichtungen sowie zur Vorsorge für das tiefgreifende Restrukturierungsprogramm in Österreich wider, mit dem die Rentabilität im österreichischen Retailgeschäft und die Effizienz der österreichischen Unternehmensteile nachhaltig gesteigert werden soll.

Bilanz und Eigenmittelausstattung

Per 31. Dezember 2015 betrug die **Bilanzsumme** der Bank Austria **193,6 Mrd €**. Sie war damit um **+4,5 Mrd € oder +2,4%** höher als zum Ultimo 2014. Die Entwicklung der Bilanz war im Vorjahresvergleich von einem moderaten Zuwachs der Kundenkredite und einer starken Steigerung der Kundeneinlagen charakterisiert. Die übrigen Veränderungen sind zum Teil gegenläufig. Die aktiv- und passivseitigen Volumina Hedging-Derivate und Handelsaktiva/-passiva reduzierten sich gegenüber dem Ultimostand. Finanzmarktanlagen, darunter der Bestand an Staatsanleihen, die für das Liquiditätsmanagement der Bank ein bedeutendes Instrument sind, nahmen dagegen zu, ebenso die Interbankforderungen. Die Aktiva aus zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen waren niedriger als im Vorjahr. Passivseitig war die Auflösung von Rückstellungen noch eine größere Veränderung. Das Eigenkapital konnte dank des aufgelaufenen Gewinns leicht aufgestockt werden.

● Aktivseitig stellten die **Kundenforderungen** Ende 2015 mit 116,4 Mrd € 60,1 % der Bilanzsumme. Die Steigerung um +2,6 Mrd € oder +2,3 % stammt überwiegend aus dem österreichischen Kundengeschäft, wo das Kreditvolumen im Jahresverlauf um +5,1 % gesteigert werden konnte, während die Expansion im Geschäftsfeld CEE (in den meisten Ländergruppen und insgesamt) ungewohnt verhalten blieb (+0,6 %, zu konstanten Wechselkursen +2,6 %). Der Zuwachs in Österreich beschleunigte sich im

Jahresverlauf und fand in allen Segmenten statt. Die Steigerungsrate war im Privatkundensegment mit +6,0 % beachtlich, was allerdings zum Großteil auf einen statistischen Effekt zurückzuführen ist, nämlich die rechnerische Höherbewertung des Kreditvolumens nach der Wechselkursfreigabe (und Aufwertung) des Schweizer Franken Mitte Jänner 2015. Die Umsätze (Tilgungen und Neugeschäft) waren hoch. Bei Firmenkunden war die Steigerung – im Einklang mit der vorherrschenden Zurückhaltung und guten Unternehmensliquidität – noch verhalten, aber immerhin positiv (+2,9%), wozu eine Reihe von Initiativen und geförderte Kredite beitrugen. Überdurchschnittlich wuchsen die Finanzierungen im Großkundengeschäft (Corporate & Investment Banking), nämlich um +9,5%. Generell hat sich die Nachfrage nach strukturierten Exportfinanzierungen sowie Working-Capital-Lösungen belebt, sehr viel verhaltener entwickelte sich das Standardkreditgeschäft aufgrund der fortdauernden Investitionszurückhaltung und Liquiditätspräferenz der Firmenkunden. Die Kreditexpansion in **CEE** war mit +0,6% im Jahresverlauf gering, jedoch verlief die Entwicklung nach Regionen sehr unterschiedlich: Entsprechend dem prosperierenden makroökonomischen Umfeld stiegen die Kundenkredite bei unserer Tochterbank in der Tschechischen Republik /Slowakei um +6,3% und in Ungarn um +6,7%, stark legten sie auch in Bosnien u. Herzegowina sowie in Serbien zu; in Bulgarien und Kroatien waren die Kredite rückläufig. Die Kundenforderungen in Russland sind wegen der Wechselkurseffekte

Die wichtigsten Bilanzpositionen

	31.12.2015	31.12.2014	VERÄNDERUNG	
			+/- MIO €	+/- %
AKTIVA				
Finanzmarktanlagen *)	25.383	22.830	+2.553	+11,2%
Handelsaktiva und Hedging-Derivate	6.303	7.484	-1.182	-15,8%
Forderungen an Kreditinstitute	32.214	30.542	+1.672	+5,5%
Forderungen an Kunden	116.377	113.732	+2.645	+2,3%
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	4.741	4.644	+97	+2,1%
Immaterielle Wirtschaftsgüter	221	171	+49	+28,9%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	2.467	3.600	-1.134	-31,5%
Übrige Aktivpositionen	5.933	6.114	-181	-3,0%
Summe der Aktiva	193.638	189.118	+4.520	+2,4%
PASSIVA				
Handelpassiva und Hedging-Derivate	5.424	6.755	-1.332	-19,7%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23.432	23.696	-263	-1,1%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	110.346	102.271	+8.075	+7,9%
Verbrieftete Verbindlichkeiten	28.802	30.014	-1.212	-4,0%
... Primärmittel	139.148	132.285	+6.864	+5,2%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	1.977	1.845	+133	+7,2%
Rückstellungen	4.830	6.076	-1.247	-20,5%
Eigenkapital	15.394	14.925	+469	+3,1%
Übrige Passivpositionen	3.433	3.536	-103	-2,9%
Summe der Passiva	193.638	189.118	+4.520	+2,4%

*) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte + zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (AFS) + bis zur Fälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HtM).

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

schwer zu interpretieren, zumal der Euro und der US-Dollar im Jahresverlauf um +11,5% bzw. um 24,4% gegenüber dem Rubel aufgewertet haben, womit eine rechnerische Höherbewertung des hohen Anteils an Fremdwährungskrediten verbunden war, in lokaler Währung lautete die Veränderungsrate daher +5,2%, umgerechnet in Euro in der Bilanz aber –5,7%. Ohne Russland gerechnet war das Kreditvolumen in CEE Ende 2015 aber auch nur um +2,1% höher.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** (32,2 Mrd €) lagen Ende 2015 um +5,5% über dem Vorjahresniveau, dafür waren – banktechnisch bedingt – Zentralbank-Guthaben (darunter zur Mindestreservehaltung) ursächlich. **Finanzmarktanlagen** (25,4 Mrd €) waren zuletzt um +2,6 Mrd € (+11,2%) höher als Ende 2014. Dazu trug die stärkere Vorhaltung liquider Mittel in Staatsanleihen bei (+3,1 Mrd € oder +16,4% auf 22,7 Mrd €). Der Bestand ist breit gestreut und fällt fast zur Gänze in die Kategorie zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS). Stärker ausgeweitet wurden 2015 ungarische (+1,0 Mrd €) und spanische Anleihen (+0,8 Mrd €) sowie Supranationals (Luxemburg +0,8 Mrd €). Auf russische Staatstitel (+0,4 Mrd €) entfielen zuletzt 0,9 Mrd € (4% des Gesamtvolumens). Der Bestand österreichischer Staatsanleihen (9,1 Mrd €) nahm jedoch ab (–0,5 Mrd €), der Anteil sank von 49% Ende 2014 auf 40% Ende 2015.

● Auf der **Passivseite** leisteten die Einlagen von Kunden (110,3 Mrd €) mit +8,1 Mrd € oder +7,9% im Jahresverlauf 2015 den stärksten Wachstumsbeitrag, die Steigerung fand ausschließlich bei täglich fälligen Geldern statt, auf die 59% des Gesamtvolumens entfallen – derzeit bietet die äußerst niedrige und flache Zinskurve (Marktzinsen nach Laufzeiten) auch keinerlei Anreize für eine längere Bindungsdauer. Die österreichischen Kundengeschäftsfelder (56,2 Mrd €) nahmen um +2,3 Mrd € oder +4,2% mehr Kundeneinlagen in die Bilanz. Dafür war in erster Linie das Großkundensegment CIB ausschlaggebend, wo um +23,3% mehr Einlagen hereingenommen werden konnten. 2015 war der Zuwachs an Sichteinlagen Ausdruck der Überliquidität im Unternehmenssektor (im Vorjahr wurde mit attraktiven Konditionen offensiv um Einlagen mit Laufzeiten über 30 Tagen geworben (sogenannte Basel 3-Produkte), sodass die Termingelder stark zugenommen hatten). In den übrigen Segmenten war ein moderater Zuwachs zu verzeichnen. Herausragend war 2015 die Entwicklung im Geschäftsfeld CEE, wo die Kundengelder um +6,2 Mrd € oder +12,6% (wechselkursbereinigt +14,7%) auf 55,8 Mrd € wuchsen, womit sich die Lücke zu den ausstehenden Krediten schon fast geschlossen hat. Die Prozent-Zuwachsraten waren in allen Ländern zweistellig: Zentraleuropa +17,6%, in Bulgarien (mitverursacht durch die Nachbarschaft zu Griechenland und durch die Akquisition im Inland nach Überwindung der Bankenkrise 2014) +24,6%, in Rumänien +11,5% und in den Westbalkanländern +17,3% (Ausnahme Russland +3,0%, in Rubel aber +14,9%).

Die **verbrieften Verbindlichkeiten** (28,8 Mrd €) waren Ende 2015 aufgrund von Tilgungen im Corporate Center (Asset/Liability Management) um –1,2 Mrd € oder –4,0% niedriger als zum Vorjahresultimo. Im Februar und im September 2015 gab die UniCredit Bank Austria AG jeweils Benchmark-Pfandbriefe über 500 Mio € zu sehr geringen Aufschlägen (zwischen 3 und 5 Basispunkten über Mid-Swap) mit sieben- bzw. zehnjähriger Laufzeit heraus (2014 waren es vier Emissionen zu 500 Mio €). Auch in der Tschechischen Republik wurden drei Hypothekendarlehen im Volumen von gesamt 616 Mio € emittiert (die großvolumigen Emissionen in der Türkei zählen aufgrund des At-equity-Status nicht mit).

Die **Primärmittel** (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden plus verbrieftes Verbindlichkeiten) erreichten zuletzt 139,1 Mrd € (+6,9 Mrd € / +5,2% gegenüber Ende 2014). Das aktivseitige Kreditvolumen ist damit zu 120% durch Primärmittel refinanziert.

Rückstellungen wurden 2015 per saldo aufgelöst und sanken um –1,2 Mrd € oder –20,5% auf 4,8 Mrd €. Der Rückgang setzt sich zusammen – einerseits – aus der Abnahme der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen um –2,0 Mrd € (wozu neben den Entnahmen für die anstehenden Zahlungen an die Pensionsversicherungsanstalt und an die Mitarbeiter in Höhe von –0,9 Mrd € der Abgeltungsgewinn aus der Auflösung von Vorsorgen für die an die Allgemeine Sozialversicherung zu übertragenden Anspruchsberechtigten mit –1,2 Mrd € beigetragen hat) und – andererseits – aus der Erhöhung der sonstigen Rückstellungen um +0,7 Mrd € aufgrund der Zuführung von +0,8 Mrd € an Restrukturierungsrückstellungen.

Das **IFRS-Eigenkapital** erhöhte sich im Jahresverlauf 2015 um +0,5 Mrd € oder +3,1% auf 15,4 Mrd €. Dem positiven Konzernergebnis nach Steuern (inkl. Anteile ohne beherrschenden Einfluss) in Höhe von 1.232 Mio € standen eine Reihe belastender Einflüsse gegenüber: Die Auflösung der Pensionsrückstellungen infolge der Übertragung von Pensionsanswartschaften an die Allgemeine Sozialversicherung führte im Eigenkapital zu einem negativen Effekt von –298 Mio €. Die (übrigen) erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Bewertungsvorgänge belasteten die Eigenkapitalveränderung mit –465 Mio €. Darin ist der Anstieg der negativen Währungsrücklage um –626 Mio € (nach Minderheitsanteilen) auf –4.917 Mio € enthalten, der vor allem durch die Wechselkursentwicklung in Russland, in der Türkei und in der Ukraine hervorgerufen war.

Eigenmittelausstattung und risikogewichtete Aktiva

Die Eigenmittel und Kapitalerfordernisse sowie die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten werden gemäß der Kapitaladäquanzverordnung (Capital Requirements Regulation – CRR) und der Kapitaladäquanzrichtlinie (Capital Requirements Directive – CRD IV) zur Umsetzung von Basel 3 in der Europäischen Union berechnet. Aufgrund der am 11. Dezember 2013 erlassenen CRR-Begleitverordnung gelten diese Bestimmungen jedoch noch nicht vollumfänglich, sondern werden schrittweise über einige Jahre verteilt eingeführt. Dem entsprechend sind beispielsweise neue Abzugsposten im harten Kernkapital oder nach Basel 3 nicht mehr anrechenbare Eigenmittelbestandteile auch im zweiten Jahr der Übergangsfrist noch nicht in vollem Ausmaß nach CRR/CRD IV zu berücksichtigen, sondern gemäß dem in der österreichischen CRR-Begleitverordnung für 2015 vorgegebenen Ausmaß.

Die Bank Austria Gruppe ermittelt ihre konsolidierten regulatorischen Eigenmittel und ihre konsolidierten regulatorischen Kapitalerfordernisse nach IFRS.

● **Entwicklung der Eigenmittelausstattung:** Die **anrechenbaren Eigenmittel** erhöhten sich seit Jahresende 2014 um +1,5 Mrd € auf 19,1 Mrd €. Das **harte Kernkapital** (Common Equity Tier 1, CET1) stieg um 0,7 Mrd € auf 14,2 Mrd €.

Der Anstieg des harten Kernkapitals im Jahresvergleich resultiert im Wesentlichen aus dem anrechenbaren Jahresergebnis für 2015 und der erstmaligen Anrechenbarkeit von nicht realisierten Gewinnen aus zum Zeitwert bilanzierten Aktiva oder Passiva gemäß § 2 CRR-Begleitverordnung (z. B. Available for Sale). Währungsänderungen reduzierten teilweise die positiven Effekte. Zusätzlich wurden drei Instrumente in Höhe von insgesamt 0,9 Mrd € zur Stärkung des Ergänzungskapitals (Tier 2) emittiert.

● Im Jahresvergleich sank der **Gesamtrisikobetrag** (RWA) um **–2,1 Mrd €** bzw. –1,6% auf **128,3 Mrd €**. Dieser Rückgang stammt überwiegend aus dem operationalen Risiko und wird von einem gesunkenen Marktrisiko sowie einer niedrigeren Anpassung der Kreditbewertung (CVA) verstärkt, während ein leichter Anstieg im Kreditrisiko entgegenwirkt.

► Der Risikobetrag aus dem **Kreditrisiko** stieg um **+0,2 Mrd €** (+0,1%) auf **113,2 Mrd €**. Der Beitrag aus den Portfolios im Standardansatz erhöhte sich um +0,3 Mrd €, während jener aus dem Internen Rating Based-Ansatz nahezu unverändert blieb und der Beitrag zum Ausfallfond einer zentralen Gegenpartei einen Rückgang um –0,2 Mrd € verzeichnete.

Die größten Veränderungen im Kreditrisiko gab es in den Risikopositionsklassen Retail (+1,0 Mrd €), Risikopositionen gegenüber Instituten und Unternehmen mit kurzfristiger Bonitätsbeurteilung (Claims on institutions and corporates with a short-term credit assessment) (+0,7 Mrd €), Instituten (–0,8 Mrd €) und ausgefallenen Positionen (Exposure in default) (–0,6 Mrd €). Neben der Geschäftsentwicklung trug vor allem die Freigabe des Franks durch die Schweizerische Nationalbank im Jänner zu einer RWA-Erhöhung bei. RWA-senkende Wirkung hatte hingegen die Wechselkursentwicklung im Vergleich zu Dezember 2014 für die Türkische Lira, den Russischen Rubel und die Ukrainische Hrywnja.

► **Marktrisiko und Operationales Risiko:** Der Risikobetrag für das **Marktrisiko** reduzierte sich um 0,7 Mrd € auf **4,0 Mrd €**. Der Rückgang begründet sich hauptsächlich im Auslaufen der CEE-Fremdwährungsabsicherungsgeschäfte im Verlauf des Geschäftsjahres 2015 ohne erneute Prolongation.

Der Risikobetrag aus dem **operationalen Risiko** reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 Mrd € auf **10,7 Mrd €**. Dieser Rückgang ergibt sich einerseits aus der Adaption des Advanced Measurement Approach (AMA)-Modells im Rahmen der Auflagen-erfüllung 2015 und einem Rückgang der Verluste aus operationalem Risiko in den letzten beiden Jahren sowie andererseits aus der laufenden Neuberechnung des Standardansatzes (TSA) und Basis-Indikator-Ansatzes (BIA) und der Berücksichtigung der zum Verkauf stehenden Vermögenswerte der ukrainischen Tochtergesellschaft Public Joint Stock Company „Ukrsootsbank“.

● Durch einen Rückgang im Gesamtrisikobetrag und einen Anstieg im harten Kernkapital konnte die harte Kernkapitalquote auf 11,0% gesteigert werden.

Auf die **Gesamtkapitalquote** wirkte sich die Erhöhung der Gesamteigenmittel bei gleichzeitig gesunkenem Gesamtrisikobetrag mit einer Verbesserung von 13,4% auf **14,9%** aus.

Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken

	31.12.2015	31.12.2014
Harte Kernkapitalquote	11,0%	10,3%
Kernkapitalquote	11,0%	10,3%
Gesamtkapitalquote	14,9%	13,4%

● Die **Leverage Ratio** gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/62 unter Berücksichtigung des aktuellen Stands der Übergangsbestimmungen liegt per 31. Dezember 2015 bei 5,8%.

Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Volumina, Rentabilität und Ressourcen

Das Geschäftsjahr 2015 hat sowohl für das österreichische Kundengeschäft als auch für das Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (CEE) wieder moderat steigende Volumina gebracht. Während das kommerzielle Geschäft in Österreich nach wie vor von Zurückhaltung, von einer überliquiden Wirtschaft und schwacher Nachfrage gekennzeichnet war, expandierten die Banken in CEE vor allem passivseitig stark und weniger kreditseitig, was zudem von Seiten der Wechselkursrechnung und der lokalen Entwicklung in Russland gebremst wurde. In beiden großen Unternehmensteilen lastete das Nullzinsumfeld auf der Ertragslage, auch die Länder mit noch höheren Zinsen geraten zunehmend in stärkere Konvergenz. Der große Unterschied in der Risikointensität zwischen Österreich und CEE findet letztlich seine Entsprechung in den Rentabilitätskennzahlen.

● Die durchschnittlichen **Kundenforderungen** stiegen nach einem leichten Rückgang 2014 im Berichtsjahr wieder leicht an, und zwar um +1,5% auf **116,6 Mrd €**. In den drei österreichischen Kundengeschäftsfeldern war das Durchschnittsvolumen insgesamt um +2,7% höher als im Jahr davor, in CEE um +1,9%, wechsellkursbereinigt wäre ein Anstieg um +9,7% zu erkennen. 2015 war dadurch gekennzeichnet, dass die Einlagen viel stärker zunahm als die Kredite. Für die Primärmittel (die zusätzlich zu den Einlagen noch die leicht rückläufigen eigenen Emissionen einschließen) ergeben sich Steigerungsraten von +6,6% für Österreich und von +12,4% (wechsellkursbereinigt +21,0%) für CEE.

Die periodendurchschnittlichen **Risikoaktiva (RWA)** wuchsen im Vorjahresvergleich um +7,8% auf **133,2 Mrd €**, bei wenig Veränderung im österreichischen Kundengeschäft (+0,9%) und einem starken Zuwachs in CEE (+13,1%). Neben dem Anstieg der Risikointensität ist der starke und über die Kreditexpansion deutlich hinausgehende Zuwachs in CEE auch darauf zurückzuführen, dass die Risikoaktiva der Türkei und der Ukraine in den RWA, nicht aber in den Krediten enthalten sind (weil at equity konsolidiert bzw. held for sale ausgewiesen). Rechnet man diese beiden Positionen heraus, ergibt sich für CEE ein Anstieg der RWA um +6,8% (und für die Bank von +2,6%).

Vor allem die geldpolitisch bedingte Abnahme der Zinsspanne hat die **Ertragslage** in den letzten Jahren trendmäßig belastet. Die Betriebserträge nach Kreditrisiko gemessen an den durchschnittlichen Risikoaktiva (RACE) betragen in der Gesamtbank 2015 3,65% nach 4,21% 2014. Für das österreichische Kundengeschäft beträgt diese Kennzahl **7,3%**, für CEE **2,9%** (bzw. 3,1% bereinigt um den Sondereffekt aus der Zwangskonversion in Kroatien).

Die **strukturellen Unterschiede** in Bezug auf **Kostenintensität** (Cost / Income-Ratio im österreichischen Kundengeschäft 67,8% versus 42,5%) und **Risk/Earnings-Ratio** (0,1% versus 19,4%), beide Größen ohne Türkei und ohne FX-Effekt/Kroatien, sind für den

Vergleich zwischen reifen Ländern und aufstrebenden Wachstumsmärkten ebenso typisch wie die damit in Zusammenhang stehende unterschiedliche Eigenkapitalbindung.

Eine der langfristigen wirtschaftlichen Zielgrößen der UniCredit Group für Wertschöpfung, der marginal **Economic Value Added (EVA)**, knüpft am NOPAT (Net operating profit after tax) an, wobei nach dem Grundgedanken der Nachhaltigkeit positive wie negative Einmaleffekte eliminiert werden. 2015 erwirtschaftete das Geschäftsfeld CEE einen Wertbeitrag EVA von 387 Mio €, die drei österreichischen Kundengeschäftsfelder erbrachten eine Wertschöpfung von 117 Mio €. Der RARORAC betrug in CEE 4,9%, was aus der relativ hohen Eigenkapitalbindung (Ziel-Tier 1-Quote mal RWA) und den hohen, darauf zu verdienenden Kapitalkosten (im Durchschnitt 12,2%) resultiert. Im österreichischen Kundengeschäft lag die risikoadjustierte Rendite bei 4,6%, wobei im Durchschnitt ein Kapitalkostensatz von 10,8% zugrunde

Finanzielle Kennzahlen

(2014 angepasst)

	BANK AUSTRIA	ÖSTERR. KUNDEN- GESCHÄFT ¹⁾	CEE
Größenordnungen²⁾			
Ø Kundenforderungen (Mrd €)	116,6	58,1	57,9
Veränderung gg. Vorjahr	+1,5%	+2,7%	+1,9%
Ø Risikoaktiva (RWA, Mrd €)	133,2	29,0	96,8
Veränderung gg. Vorjahr	+7,8%	+0,9%	+13,1%
Ø RWA ohne Türkei /Ukraine	101,4	29,0	65,0
Veränderung gg. Vorjahr	+2,6%	+0,9%	+6,8%
Ø Primärmittel (Mrd €)	137,1	62,4	56,0
Veränderung gg. Vorjahr	+8,1%	+6,6%	+12,4%
Kosten- und Risikointensität³⁾			
Cost/Income-Ratio	55,7%	67,8%	42,5%
Risk/Earnings-Ratio	13,2%	0,1%	19,4%
Cost of Risk	0,69%	0,00%	1,40%
Ergebnis, Rentabilität und Wertschöpfung²⁾			
Operative Erträge (Mio €)	5.875	2.114	3.816
Veränderung gg. Vorjahr	+2,5%	-2,2%	-0,2%
... nach Kreditrisiko in % der Ø RWA	3,7%	7,3%	2,8%
Ergebnis vor Steuern, Mio €	1.621	528	1.094
Veränderung gg. Vorjahr	-1,1%	-10,2%	-14,0%
ROE vor Steuern ⁴⁾	11,3%	17,9%	7,7%
EVA, Mio €	... ⁵⁾	117	387 ⁶⁾
Kapitalkosten %	11,9%	10,8%	12,2%
RARORAC	... ⁵⁾	4,6%	4,9% ⁶⁾

1) Divisions Privat- und Firmenkunden, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB), die Differenz in der Summe wird dem Corporate Center zugeordnet – siehe Inhalt der Segmentberichterstattung, Seite 216f dieses Berichts. / 2) Türkei in den RWA quotenkonsolidiert, in Positionen der GuV mit dem Equity-Beitrag enthalten. / 3) Ohne At-equity-Beitrag der Türkei, Effekt der FX-Zwangskonversion/Kroatien herausgerechnet. / 4) ROE = Ergebnis vor Steuern gemessen am durchschnittlichen allozierten Kapital der Geschäftsfelder. / 5) Auf Gesamtbankenbene angesichts der momentanen Kapitalmarktlage bedeutungslos, siehe Text. / 6) Ohne überregionale Einheiten (Profit Center Vienna und CEE-Corporate Center) bereinigt um Ukraine und FX/Kroatien-Effekt.

gelegt wurde. (Für die Bank Austria insgesamt wird der EVA b. a. w. nicht mehr ausgewiesen, zumal diese Kennzahl angesichts hoher Risikoaufschläge im Bankensektor bei strukturell schwacher Rentabilität, aber auch angesichts der verordneten Aufstockung der Eigenkapitalunterlegung auf Gesamtbankebene wenig aussagekräftig ist.)

● In den jüngsten **Filial- und Personalstandszahlen** schlagen sich in Österreich die Effekte aus der Modernisierung des Filialvertriebs sowie aus der Initiative BA 2020 nieder, in CEE werden die selektive Straffung des Filialnetzes sowie der Rückbau in der Ukraine sichtbar.

	BANK AUSTRIA	ÖSTERREICH-SEGMENTE ¹⁾	CEE ²⁾	UKR ³⁾	CORPORATE CENTER ⁴⁾
Filialen					
Ende 2015	1.510	205	1.065	240	...
Ende 2014	1.664	243	1.130	291	...
Mitarbeiter (FTE)					
Ende 2015	35.534	4.887	24.143	4.343	2.161
Ende 2014 (recast)	36.192	5.056	24.124	4.830	2.172

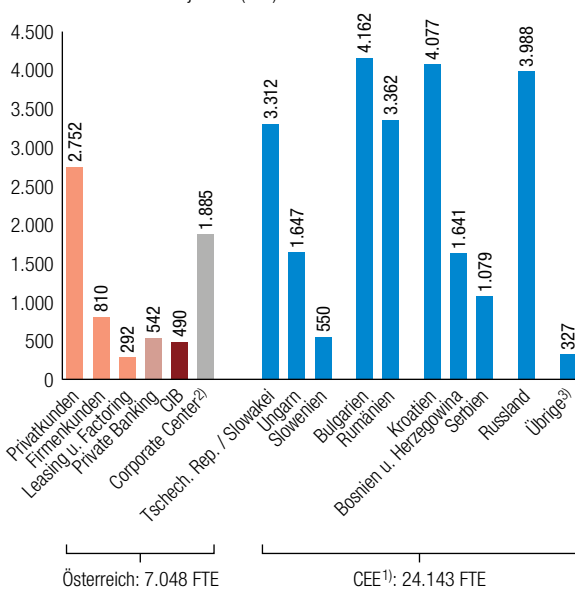
1) Divisions P&F, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB) / 2) CEE ohne Türkei und Ukraine / 3) Ukraine held for sale / 4) Corporate Center = Global Banking Services plus Competence Lines, enthält auch Immobilien GmbH (held for sale) mit 276 FTE.

Ende 2015 verfügte die Bank Austria über insgesamt 1.510 **Filialen**. In Österreich unterhielt die Bank Austria 205 Filialen nach 243 Filialen im Jahr davor. Die starke Abnahme ist auf die Zusammenlegung von 43 Filialen im Privatkundengeschäft auf 174 Standorte zurückzuführen. (Die Zahl der Geschäftsstellen ist deutlich höher als die der Filialen, zumal an vielen Standorten auch Einheiten der Firmenkunden- bzw. der Private Banking-Kunden über die Filiale zugänglich sind und z. B. Selbstbedienungsstellen nicht gezählt werden). In CEE (ohne Ukraine) hat sich die Filialzahl aufgrund der selektiven Straffung des Netzwerks in fast allen Ländern verringert, insgesamt um –65 auf 1.065 Filialen. Die Bereinigung fiel in Ungarn (–29) und Bulgarien (–18) am stärksten aus. In der Ukraine nahm die Filialzahl um –51 ab.

Im Jahresverlauf 2015 sank der **Personalstand** um –658 FTE oder –1,8% auf 35.534 FTE (Vollzeitäquivalente), nachdem er bereits im Vorjahr deutlich (um –1.614 FTE oder –4,3%) zurückgeführt worden war. Die größte Abnahme hatte die zum Verkauf gestellte ukrainische Ukrsofsbank mit –487 FTE zu verzeichnen. In den übrigen CEE-Einheiten blieb der Personalstand insgesamt fast konstant bei 24.143 FTE (+19 FTE oder +0,1%). Kroatien (–97 FTE) und Ungarn (–86 FTE) und Rumänien (–7 FTE) bauten als einzige Länder ab. Im österreichischen Kundengeschäft nahm die Beschäftigung weiter um –178 FTE oder –3,5% ab (nach –365 FTE oder –7,0% im Jahr davor). Im Corporate Center nahm die Beschäftigung um –11 FTE ab. Der Abbau der Kapazitäten ist im Wesentlichen auf die Initiative Bank Austria 2020 zurückzuführen, die 2014 und bis Mitte 2015 allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern innovative Teilzeitmodelle angeboten hat.

Beschäftigte – Österreich und CEE¹⁾

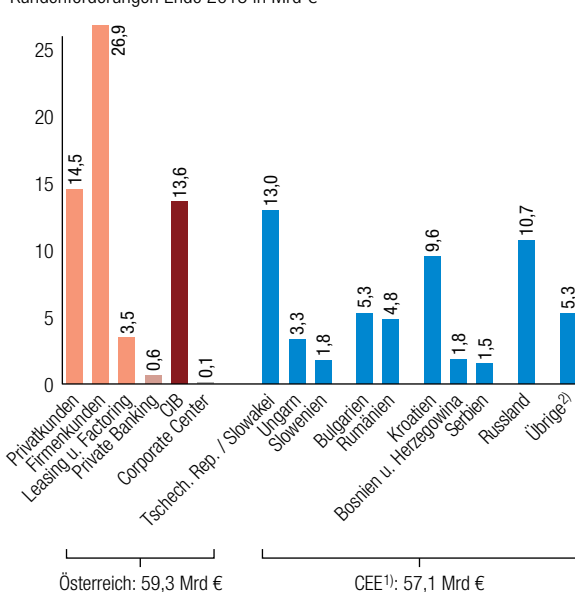
Ende 2015 in Personenjahren (FTE)



1) CEE ohne Türkei (18.976) und ohne Ukraine (Held for sale, 4.343)
2) Ohne ImmoHolding GmbH (held for sale)
3) Übrige = Profit Center Vienna, Leasing, Baltics, UCTAM

Kreditvolumen – Österreich und CEE¹⁾

Kundenforderungen Ende 2015 in Mrd €



1) CEE ohne Türkei (20,9 Mrd € zu 40,9%) und ohne Ukraine (1,3 Mrd €)
2) Übrige = Profit Center Vienna, Leasing, Baltics, UCTAM

Strategische Weiterentwicklung

● Die Bank Austria versteht sich als **Universalbank**, die in den Ländern ihres Einzugsgebiets jeweils eine führende Position einnimmt. Internationalität zählte in ihrer langen Geschichte stets zu den Ambitionen der Bank, heute ist sie Teil des 17 Länder umspannenden Verbunds der **UniCredit**, die als global systemwichtiges Institut eingestuft ist. Das wichtigste **ökonomische Ziel** der Bank Austria ist es, möglichst dauerhaft Wert zu schaffen, das heißt, eine Rentabilität über die Kapitalkosten hinweg zu erzielen. Damit sollen der Bestand und die Marktstellung der Bank Austria – nachhaltig – gesichert werden, die Aktionärsansprüche befriedigt und nicht zuletzt die Eigenkapitalbasis für weiteres Wachstum gelegt werden. Die optimale Kapitalallokation, der transparente Ressourceneinsatz in Geschäftssegmenten – ohne Quersubventionen – und ein professionelles Risikomanagement sind die Voraussetzungen dafür, dass die Bank ihre vorhandenen Wachstumspotenziale ausschöpfen kann.

Im **Geschäftsmodell** zur Umsetzung dieser Ziele hat das Kundengeschäft absolute Priorität. Damit ist die Beschränkung des Eigengeschäfts auf die Aufgaben im Rahmen der Gesamtbanksteuerung angesprochen. Die Bank Austria refinanziert ihr Kreditengagement zudem überwiegend durch Kundengelder. **Kundenorientierung** ist für uns aber in mehrfacher Hinsicht der Schlüssel zum nachhaltigen Erfolg: In der Betreuung wollen wir möglichst nahe am Kunden sein, indem wir die von ihm bevorzugten Kanäle – klassisch oder digital – zeitnah nutzen und seine Sprache sprechen. Im Design der Produkte und Dienstleistungen sind uns Einfachheit, Transparenz und Bedarfsgenauigkeit die obersten Gebote. Das Erkennen langfristiger Trends im Kundenverhalten sowie die dementsprechenden Innovationen und Anpassungen sind ebenfalls nur durch engsten Kundenkontakt möglich. Für die operative Exzellenz und Effizienz unserer Leistungen ist die permanente Rückmeldung der Kunden wesentlich, die zunehmend institutionalisiert und digitalisiert worden ist. Die **Bank der Zukunft** braucht aber auch eine vereinfachte Struktur und effizientere Abläufe hinter dem Kundengeschäft. Mit der Initiative Streamlining durchleuchten wir sämtliche Bereiche der Bank, um unsere internen Abläufe zu verschlanken, Ineffizienzen zu beseitigen und die Kosten/Ertrags-Relation zu verbessern.

Unsere **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** bilden wir durch eine Vielzahl von HR-Maßnahmen zu fachlicher Professionalität, ausgeprägter Dienstleistungskultur und unternehmerischem Denken heran. Die permanente Anpassung an den raschen Wandel des Bankgeschäfts erfordert Flexibilität und Mobilität, die wir mit neuen Formen der Arbeitsorganisation, Maßnahmen des Entwicklungs- und Mobilitätsmanagements fördern. Durch die Förderung der Work/Life-Balance unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können wir das Leistungspotenzial nachhaltig zur Entfaltung bringen. Offenheit, Diversity und die Werte unserer Integrity Charter leiten unser Handeln. Die Bank Austria hat die Finanzmarktkrise als einzige österreichische Großbank ohne staatliche Hilfe überstanden, doch haben gerade

diese schwierigen Jahre gelehrt, welch hohen Stellenwert das **Vertrauen** der Kunden und anderer Interessentengruppen (Stakeholders) und die Reputation der Bank haben. Wir sehen unsere **gesellschaftliche Verantwortung** als integralen Bestandteil unseres wirtschaftlichen Erfolges und wollen die Städte und Gemeinden, in denen wir tätig sind, als aktiver „Corporate Citizen“ in ihrer Entwicklung fördern.

● Die Unternehmensziele, Grundsätze und Werte gelten für die österreichischen Geschäftsfelder genauso wie für unsere Banken in den CEE-Ländern und deren Geschäftsfelder. Doch erfordert das unterschiedliche Potenzial des reifen, überbesetzten Marktes und der weiter stark expandierenden Bankensektoren in CEE auch unterschiedliche Schwerpunkte in der Weiterentwicklung des Geschäftsmodells.

Die Profitabilität des traditionellen Bankgeschäfts ist in **Westeuropa** durch das Zusammenwirken mehrerer Trendfaktoren nachhaltig unter Druck geraten: Das langjährige (und auf absehbare Zeit anhaltende) Niedrigzinsumfeld hat die Margen bei den traditionellen Bankprodukten abschmelzen lassen. Die Wachstumsschwäche, folglich die stagnierende Kreditnachfrage, stellt sich immer weniger als konjunkturelles denn als strukturelles Phänomen heraus. Die daraus resultierenden Ertragsausfälle machen es schwer, die Kapitalkosten auf die drastisch verschärfte Eigenkapitalunterlegung sowie die übrigen „Compliance-Kosten“ zu verdienen. Darüber hinaus hat der strukturelle Wandel der Kundenpräferenzen, der Wunsch nach möglichst individuellen End-to-End- und Easy-to-use-Produkten, ermöglicht durch die Digitalisierung, die traditionellen Vertriebsstrukturen in Frage gestellt. Zudem lassen neue Konkurrenten (Fin-tech, Crowdfunding und IT-Firmen) die Disintermediationstendenzen wieder aufleben.

Darüber hinausgehend werden die europaweit schlechten Rahmenbedingungen in **Österreich** noch weiter verschärft: Hier wird die europaweit höchste Bankensteuer, noch dazu als Substanzsteuer, erhoben. Kleinteiligere Regulierungsvorschriften verteuern das Geschäft und schränken es teilweise massiv ein. Die Preisreglementierung und damit die Einschränkung in der freien Preisgestaltung durch weitreichende Konsumentenschutzbedingungen schmälern die Ertragskraft im Massengeschäft ebenso wie die im internationalen Vergleich ungesund niedrigen Konditionen, die einem geradezu irrationalen Wettbewerb geschuldet sind.

Die Folge ist, dass die **österreichischen Geschäftsfelder** einschließlich Corporate Center, das den Aufwand der Gesamtbanksteuerung abbildet, in der Rentabilität zurückgefallen sind und insbesondere das Geschäft mit den **Privatkunden** trotz intensiver Gegenmaßnahmen in die roten Zahlen geraten ist.

→ Im Rahmen der Umsetzung des Mehrjahresplans von UniCredit (MYP 2.0) hat der Vorstand im November 2015 daher ein Maßnahmenpaket zur **Restrukturierung** des Geschäfts mit den Privat- und Geschäftskunden und zur nachhaltigen Verbesserung der Kosten/Ertrag-Relation beschlossen. Damit wird das Bekenntnis zum

Geschäftsmodell einer Universalbank bekräftigt, zumal ein gesundes Privatkundengeschäft die unerlässliche Basis dafür ist, das Geschäft mit Firmenkunden, vermögenden Privatkunden und im Corporate & Investment Banking auch langfristig weiter erfolgreich zu führen, sei es als Generator von Primärmitteln und somit wichtige Refinanzierungsquelle, sei es als Garant für eine breite Kundenbasis und wichtiger Treiber der Markenpräsenz im Markt.

→ Im Rahmen der Präsentation ihres Mehrjahresplans gab UniCredit im November 2015 bekannt, dass sie die direkte Anbindung des CEE-Geschäfts an die UniCredit SpA evaluiert. Die Übertragung der CEE-Beteiligungen von der Bank Austria an die Konzernholding soll – vorbehaltlich der Organbeschlüsse – bis Ende 2016 erfolgen. Damit soll die Organisation in der UniCredit Group gestrafft werden. Angesichts des aufsichtsrechtlichen Umfelds (global SIFI, Bankenunion etc.) eröffnet dies für die Gruppe und auch für das CEE-Geschäft bessere Steuerungsmöglichkeiten im Liquiditäts- und Kapitalmanagement. An der engen Verflechtung des österreichischen Firmenkundengeschäfts mit dem CEE-Netzwerk ändert diese Governance-Veränderung nichts.

Restrukturierung im österreichischen Kundengeschäft

● In den drei Geschäftsbereichen Firmenkunden, Corporate & Investment Banking und Private Banking will die Bank Austria ihre führende Marktposition in Österreich weiter ausbauen. Im **Firmenkundengeschäft** ist beinahe jeder zweite Klein- und Mittelbetrieb Bank Austria-Kunde, im **Corporate & Investment Banking** sogar sieben von zehn Unternehmen. Die Bank Austria ist klarer Marktführer bei Firmenanleihen und Schuldscheindarlehen, bei Exportfinanzierungen und im Akkreditivgeschäft. 2014 hat die Bank Austria als Lead Manager sechs von zehn Unternehmensanleihen in Österreich begleitet – 2015 fünf von sechs Emissionen. Die Division **Private Banking** ist mit 22,8 Mrd € an verwalteten Kundengeldern und 19 Prozent Marktanteil klare Nummer eins am österreichischen Markt. Diese drei – profitablen – Geschäftsfelder stehen heute für drei Viertel der Österreich zugeordneten Bilanzsumme. Zufriedene Kunden gepaart mit einer guten Ertragslage und Kosteneffizienz lassen weiteres Wachstum und auch weiter gesteigerte Gewinne erwarten.

● Im **Privatkundengeschäft** hat die Bank Austria in den zurückliegenden zwei Jahren die digitale Modernisierung ihres Vertriebs eingeleitet und vorangetrieben. Unter dem Projektnamen „Smart-Banking“ wurde das Ziel verfolgt, die Filialen und den digitalen Marktplatz (mit Online-Shop und Online-Filiale) mittelfristig zu gleichwertigen Beratungs- und Verkaufsschienen auszubauen. Mittlerweile nutzen drei Viertel der Bank Austria-Kontokunden bereits OnlineBanking, über ein Drittel davon nutzt mit stark steigender Tendenz das MobileBanking über Smartphone. Mit der Digitalisierung ging auch ein Upgrading des Filialvertriebs

einher, der mit einer Reduktion der Standorte verbunden war: Nach 18 Privatkundenfilialen 2013 und 36 Filialen 2014 haben wir im Laufe des Berichtsjahres 43 Filialen zusammengelegt, womit die Zahl bis Ende 2015 auf 174 gesunken ist. Ein Fünftel der Filialen ist schon im neuen Design und mit neuer technischer Ausstattung eingerichtet. Darüber hinaus verfügen wir über zahlreiche Beratungszentren, das sind hochmoderne Standorte, an denen mehr Kundensegmente als nur Privatkunden betreut werden. Zur Erreichung der Ertrags/Kostenziele gemäß Mehrjahresplan hat der Vorstand Ende 2015 das Projekt **„Bank Austria Reloaded“** aufgesetzt, das bis 2018 laufen wird. Neben längeren Öffnungszeiten werden Modernisierung und Effizienzsteigerung in allen Filialen abgeschlossen. Ende 2018 soll die Zahl der Privatkunden-Filialen auf rund 120 sinken, allerdings deutlich größere Filialen mit spürbar erweitertem Beratungsangebot. Beginnend mit 2016 übertragen wir die Geschäftskunden (Umsatz bis 3 Mio € jährlich) und Freiberufler vom Firmenkunden- an das Privatkunden-segment (Projektname CREDO) und damit stärker in den ortsnahen dezentralen Vertrieb. Damit wird das Beratungs- und Serviceangebot für Geschäftskunden deutlich erweitert, unter anderem durch Remote-Zuschaltung von Spezialisten, und zukünftig an 55 Standorten (statt bisher 29 und zentral) angeboten.

Das digitale Angebot erweitern wir deutlich. Dies bedeutet zum einen eine stärkere Standardisierung der Produkt-Palette und einen Ausbau des digitalen Marktplatzes mit persönlicher Beratung in der Online-Filiale und mit dem Online-Shop, in dem alle wesentlichen Bankprodukte erhältlich sind. Ziel ist es, alle Produkte und Dienstleistungen für den täglichen Bedarf 7 Tage und 24 Stunden anzubieten – sowohl in der Filiale als auch auf dem digitalen Marktplatz in der Online-Filiale und im Online-Shop. In der Online-Filiale arbeiten schon heute rund 255 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch hier wird der Fokus in der Beratung auf höherwertige, komplexere Bankprodukte gelegt, beispielsweise in der Nutzung von Videoberatung durch Spezialisten sowohl online als auch in der Filiale mit hochqualifizierten Immobilien- und Veranlagungsspezialisten.

● Hand in Hand mit dem Umbau des Retail-Geschäftsmodells geht ein **Kostensenkungsprogramm**, mit dem die Sach- und Personalkosten bis 2018 um –18% oder –300 Mio € gesenkt werden sollen, und zwar durch folgende Maßnahmen:

- ▶ Reduktion der IT- und Abwicklungskosten durch einen höheren Grad der Standardisierung und eine Straffung des Produktangebots.
- ▶ Rückbau des Filialnetzes bei gleichzeitigem Ausbau des digitalen Marktplatzes.
- ▶ Signifikante Kapazitätsanpassungen im Corporate Center, also bei allen Backoffice- und Support-Funktionen der Bank.
- ▶ Die damit verbundene Zahl der Stellenkürzungen wird vom Ausbau des digitalen Angebots, der Straffung der Produktpalette und dem Erfolg der Prozessanpassungen ebenso abhängen wie von den mit dem Betriebsrat vereinbarten Modellen. Der Abbau soll sozialverträglich und auf Basis einvernehmlicher Lösungen realisiert werden.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

► Im Rahmen der Restrukturierung des Österreichgeschäfts wird auch eine historische bedingte **strukturelle Kostenbelastung** beseitigt: Basierend auf einer gesetzlichen Sonderregelung und einer entsprechenden Betriebsvereinbarung aus der Vergangenheit ist die Bank Austria bis heute Sozial- und Pensionsversicherungsträger für rund 3.300 Beschäftigte. Dieses sogenannte „BA-ASVG“ soll im Rahmen der gesetzlich festgelegten Modalitäten und der dafür ebenfalls gesetzlich festgelegten zu leistenden Beitragszahlung in das allgemeine staatliche Pensionssystem übertragen werden. Eine entsprechende Betriebsvereinbarung wurde mit dem Betriebsrat unterzeichnet und hausintern bekanntgegeben. Für die betroffenen aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird es sowohl im Pensions- als auch im Krankenversicherungsbereich einen fairen und sozialen Ausgleich geben. (Nur für die derzeitigen Bank Austria-Pensionisten bleibt die Bank Austria weiterhin Pensionsversicherungsträger). Durch die nunmehr vollständige Umstellung von dem rückstellungs-basierten auf ein beitragsorientiertes Pensionssystem für **alle** aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können weitere deutliche Kostenersparungen erzielt werden.

→ Bis 2018 werden wir in Österreich (einschließlich Corporate Center) die Rentabilität (Return on Allocated Capital, RoAC) auf rund **13%** steigern und gleichzeitig unsere Cost/Income-Ratio auf **60%** verbessern. Mit einer Bilanzsumme von rund 100 Mrd € und 1,6 Millionen Kunden bleibt die Bank Austria das größte Einzelinstitut im österreichischen Kundengeschäft.

Initiativen in Zentral- und Osteuropa

Im Zuge der Realisierung des Mehrjahresplans ist beabsichtigt, – vorbehaltlich der Organbeschlüsse – die **Beteiligungen an den UniCredit-Banken** in Zentral- und Osteuropa (CEE) von der UniCredit Bank Austria AG als Subholding direkt zu der Konzernholding UniCredit S.p.A. zu übertragen. Diese Transaktion soll bis Ende 2016 abgeschlossen werden. Die damit verbundene Vereinfachung der Governance beseitigt Doppelgleisigkeiten und erleichtert das Kapitalmanagement sowie die Liquiditätssteuerung der CEE-Division. Mit der Übertragung des CEE-Geschäfts inklusive der damit verbundenen Steuerungsfunktionen steigt auch die Transparenz zwischen der wachstumsstarken, aber kapitalintensiven CEE-Division und dem verbleibenden Österreichgeschäft.

Ungeachtet, wo die Unternehmensbeteiligungen der CEE-Tochterbanken künftig gehalten werden, soll die Kontinuität in der Betreuung der international aktiven Firmenkunden der Gruppe voll und ganz gewahrt bleiben und ihnen das gesamte Know-how sowie die Beratungs- und Servicequalität in der gewohnt hohen Qualität weiterhin zur Verfügung steht. Die CEE-Division wird mit dem bisherigen erfolgreichen Team weiterarbeiten. Am **strategischen Stellenwert der CEE-Division** ändert diese Maßnahme nichts: Als unbestrittene Nummer 1 auf dem

CEE-Markt und lokal jeweils unter den fünf größten Banken in zehn Ländern ist die CEE-Division der **wesentliche Wachstumstreiber** von UniCredit. Die gute regionale Diversifikation des Engagements hat sich in den letzten Jahren als Vorteil erwiesen. Nach dem Rückzug aus Kasachstan (2013) und der Ukraine (held for sale seit 2014) setzt die **regionale Präsenz** auf drei Pfeiler: die innovativen Banken in Zentraleuropa (CE) und in Südosteuropa (SEE), zusammen CESEE, die entweder in die EU hoch integriert sind oder über hohe Marktanteile verfügen; die Tochterbank in Russland, die mit ihrer Konzentration auf internationale Firmenkunden und wohlhabende Private auch schwierige Jahre gut überstanden hat, sowie das hochprofitable Joint Venture in der Türkei, das an dem am stärksten expandierenden Bankensektor teilhat. Die **Perspektiven** sind weiterhin vielversprechend: Ausgehend von einem Wirtschaftswachstum, das 2016 in CESEE bei +2,5% liegen wird und auch einschließlich Russlands und der Türkei mit +1% wieder positiv ausfallen wird, wird der Bankensektor weiterhin stark expandieren, gemessen am Kreditvolumen um +8,3% in CESEE und um +3,2% in CEE insgesamt. Die Profitabilität (Ergebnis vor Steuern/ds. Bilanzsumme) erwarten wir im Durchschnitt 2015–2018 für CESEE mit 1,0% und für die CEE-Division mit 1,2% – doppelt so hoch wie in den drei westeuropäischen Ländern (A, D, I). Diese mit hohem Kapitalbedarf verbundenen Wachstumsperspektiven werden seitens UniCredit durch eine entsprechende Kapitallokation unterlegt.

Das **kommerzielle** CEE-Geschäft haben wir mit einem speziellen Rahmenprogramm (CEE 2020) im Berichtsjahr erfolgreich weiterentwickelt. Es nutzt vor allem Best-Practice-Transfer. Zusammen mit den noch laufenden zwölf Initiativen und fünf weiteren Schwerpunkten wird das Projekt als **CEE 2020Plus** fortgeführt. Die vielfältigen Ansätze zur **Kundenakquisition** werden je nach lokalen Gegebenheiten auf die teilnehmenden CEE-Länder ausgerollt. Einer der Schwerpunkte liegt darauf, den Unternehmen, die in mehreren Ländern aktiv sind, cross border ein homogenes Corporate & Investment Banking zur Verfügung zu stellen, egal von welcher Zentrale aus sie operieren. Eine große Rolle spielt die **Digitalisierung**, die in CEE kein Restrukturierungsprogramm unterstützt, sondern von vornherein im Zuge des Wachstumsprozesses umgesetzt wurde und heute im internationalen Peer-Vergleich sehr weit fortgeschritten ist. Im Retailbusiness – auf dem Weg zur digitalen Bank – steht ein einheitliches **Mehrkanalangebot** (unified front end) auf der Agenda. Hier wie auch in CIB erwarten wir viel von **Big-Data**-Analysen, um näher an den Kundenbedürfnissen zu sein und Neukunden zu akquirieren, unter anderem im Group Transaction Banking (Zahlungsverkehr, Cash Management). Neben Methoden zur besseren Ausschöpfung des Kundenpotenzials, Kampagnenmanagement usw. ergänzen Ausbildungsinitiativen (u. a. das Talent Pool) und Projekte zur Steigerung der Prozesseffizienz das Programm.

→ Unterstützt durch das systemische Wachstum und unsere Investitionen in „CEE 2020+“ soll das Betriebsergebnis gemäß Mehrjahresplan bis 2018 um jährlich +5,7% (zu konstanten Wechselkursen) gesteigert werden.

Kundenorientierung im Wandel

„Digitalisierung – 24 Stunden/7 Tage – mobil – sozial vernetzt – individualisiert & konfigurierbar“, so lauten nur einige Schlagworte, die für den dramatischen Wandel in unserer Gesellschaft und im Speziellen für unsere Geschäfts- und Servicemodelle stehen. Diese Veränderungen beeinflussen auch unsere Maßnahmen zur Förderung der Kundenorientierung – der höchsten Priorität im Geschäftsmodell der Bank Austria. Das Kundenerlebnis rückt immer stärker in den Vordergrund. Unser **Kundenversprechen** „Wir möchten die Besten für Sie sein!“ mit dem Claim „Wir sind für Sie da – in Höhen und in Tiefen!“ verleiht dem Ausdruck und gibt das Leitmotiv für die Weiterentwicklung unserer **Multikanalbank**. Mit den Auszeichnungen **„Top Service Österreich 2015“** und **„Service Champion 2015 in der Bankenbranche“** zählten wir auch 2015 in Österreich zu den Gewinnern und konnten damit deutlich zeigen, dass unsere neuen Geschäftsmodelle die richtige Antwort auf das geänderte Kundenverhalten sind.

Mit der Kennzahl **TRI*M** als Gradmesser für die Zufriedenheit der Bank Austria-Kunden in Bezug auf Service, Verlässlichkeit und Beratungsqualität haben wir eine langjährige Qualitätskennzahl in den ScoreCards aller Hierarchieebenen vom Topmanagement bis in die Filialen verankert. Der aggregierte Bank TRI*M verbesserte sich in den ersten 3 Quartalen um +1 Punkt auf 72 und erreichte in manchen Kundengruppen wie z. B. Private Banking mit TRI*M 83 sein Allzeit-Hoch, bevor Verkaufsergüsse in der Tagespresse bezüglich des Privatkundengeschäfts diese Kennzahl im 4. Quartal 2015 knapp unter Vorjahresniveau drückten. Auch 2015 haben wir die Kundenzufriedenheit durch **Befragungen** über Telefon (ca. 25.000/Jahr) sowie Online (ca. 10.000/Jahr) erhoben und wieder Mystery Shoppings in Filialen durchgeführt. Darüber hinaus nutzten unsere Kundinnen und Kunden die Möglichkeit intensiv, über digitale und mobile Wege, selbst ihre Zufriedenheit zu artikulieren. Tools wie **„myFeedback“** (schnelles und einfaches Feedback über das Smartphone) oder **„Feedback Kundenerlebnis“** (automatisiertes @mailFeedback jeweils nach Abschluss der Bankgeschäfte) werden laufend weiterentwickelt und an verschiedensten Kontaktpunkten unserer Multikanalbank angeboten.

Hohe externe Servicequalität erfordert jedoch auch exzellente interne Kooperation. Mit der Messung der **internen Servicequalität** stellen sich unsere zentralen Bereiche seit 2009 dem Urteil ihrer Kolleginnen und Kollegen und nehmen die Ergebnisse zum Anlass, ihre Prozesse und Services kundenorientierter zu gestalten. Der aggregierte **interne TRI*M** aller 39 Bereiche und Dienstleister wurde 2015 um +4 auf 66 gesteigert. Und auch der gruppenweite **People Survey** zum

Jahreswechsel 2014/2015, in dem wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Themen wie Engagement, Führung, Klarheit der Strategie & Ziele, Kundenorientierung und gesellschaftliches Engagement befragten, zeigte mit einer Beteiligungsquote von 64% und einer Steigerung von +1 Punkt auf 72 im **Engagement Index** stabil gute und im Mehrjahresvergleich mit +7 Punkten signifikant positive Entwicklungen.

CoCreation in der digitalen und realen Welt. Mit unserem **Bank Austria Mitarbeiter- und Kundenforum** (www.kundenforum.at) nutzen wir bereits seit 2013 eine offene Social-Media-Plattform für Befragungen, Forendiskussionen, Quick-Polls und Votings, um unsere Kundinnen und Kunden in Unternehmensprozesse mit einzubeziehen. Insgesamt wurden 2015 zu mehr als 50 Themenstellungen (Filiale der Zukunft, Mobile Banking Apps, Cashback Online oder bargeldlos Zahlen ...) ca. 20.000 Fragebögen und über 700 Forenbeiträge von jeweils 3.000 beteiligten Kunden und Mitarbeitern im digitalen Raum bearbeitet, bewertet und diskutiert. In der realen Welt haben wir Kundenintegration (mit CoCreation Workshops, Tiefeninterviews, Kundendialogen ...) in Produkt- und Prozessentwicklung standardisiert und als verpflichtenden Prozess etabliert.

Seit 2013 unterziehen wir im Projekt **BeschwerdeExzellenz** alle internen und externen Beschwerdeprozesse einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess, um die Beschwerdebearbeitung für unsere Kunden, egal über welchen Kontaktpunkt (Filiale, @mail, CallCenter etc.), zu optimieren. Dabei ist unser Anspruch, sowohl in Bezug auf Reaktionszeit (innerhalb von 48 h) als auch hinsichtlich Lösungskompetenz höchsten Standard zu bieten. Darüber hinaus haben wir besondere Kompetenzen in der **Ombudsstelle für soziale Härtefälle** gebündelt, um Kunden in sozialen Notlagen bei Entschuldung oder Stundung unbürokratisch zu helfen. Auch 2015 haben wir intensive Kontakte mit Konsumentenschutz, Arbeiterkammer, Schuldnerverbänden und Interessensvertretungen gepflegt, um Spezialthemen, wie beispielsweise Beschwerden zu Fremdwährungskrediten, vorausschauend vorzubeugen und gemeinsame Lösungen für unsere Kundinnen und Kunden zu finden.

Human Resources (HR)

Im Human Resources Management unterstützen wir die laufenden Veränderungen im Unternehmen und fungieren als **strategischer Partner und Change Agent für alle Businessseinheiten**. Zusätzlich nehmen wir wesentlich Anteil an der Gestaltung eines bestmöglichen Umfeldes für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf unserem gemeinsamen Weg in die „Bank der Zukunft“. Ein weiteres Ziel ist, optimale Bedingungen zu schaffen, damit Potenziale erkannt und entfaltet werden können. Hohen Stellenwert räumen wir dem Investment in Bildung ein. Ebenso zählt die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Erreichung einer Work/Life-Balance zu unseren zentralen Anliegen. Mit dieser umfassenden und innovativen Ausrichtung strebt das HR-Management eine Führungsrolle im Bankensektor an.

Human Resources Österreich

● Die 2015 fortgesetzte **Neuausrichtung des Geschäftsmodells** wurde von Kostensenkungsmaßnahmen beim Sach- wie beim Personalaufwand begleitet. Insbesondere mit den 2013 aufgesetzten strategischen Projekten – allen voran SmartBanking und der Initiative Bank Austria 2020 – konnten wir offensiv auf den rasanten Wandel im Kundenverhalten und in der Technologie, auf die demografischen Veränderungen und die neuen Kommunikationsmedien – im Bankgeschäft wie überhaupt in der Arbeitswelt – reagieren. Dabei setzten wir wesentlich auf Qualifikation und Flexibilität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und somit auf intensive HR-Unterstützung.

Insgesamt wurde das deklarierte Einsparungsziel an Personalkosten von 70 Mio € bis Mitte 2015 erreicht und übertroffen. Dies gelang wunschgemäß ohne betriebsbedingte Kündigungen, indem allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern attraktive HR-Instrumente angeboten wurden. Im Zuge des Schwerpunkts auf innovative Teilzeitmodelle im Rahmen der Initiative Bank Austria 2020 konnte aus verschiedenen Varianten gewählt werden, die eine individuelle Konsumation der gewonnenen Freizeit ermöglichen. 1.451 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ein Modell ausgewählt. Wir sprechen hierbei von 48 % Frauen und 52 % Männern, davon 46 % im Alter von unter 50 Jahren, und 54 % im Alter von über 50 Jahren. Die Geschlechts- und Altersverteilung ist damit sehr ausgeglichen. Mit einer Beteiligungsquote von 12 % im Management erreichten wir eine Vervierfachung im Vergleich zum Vorjahr.

Mit dieser Maßnahme gelangen uns wesentliche Ziele: die Verschlankeung der Organisation um die definierte Zielgröße, die Flexibilisierung der Organisation und die Steigerung der Work/Life-Balance unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Daraus resultierte bis Ende 2015 eine unternehmensweite Teilzeitquote von 41 %. Insgesamt konnten durch diese Initiative 685 FTE seit 2014 reduziert werden, wovon 20 % durch natürliche Fluktuation und Pensionierungen realisiert wurden. Um die Servicequalität für unsere Kundinnen und Kunden selbst mit reduzierten Kapazitäten weiter zu verbessern, lag und liegt ein besonderes Augenmerk auf der kontinuierlichen Verschlankeung der Prozesse und auf dem Streamlining der internen Verwaltungsaufgaben.

● **Internes Recruiting:** Die Initiative **MoveOn** (früher „Movement Management“) ist fester Bestandteil der HR-Strategie. Insbesondere vor dem Hintergrund der neuen HR-Instrumente (Teilzeitarbeit, New Work etc.) und den damit verbundenen Auswirkungen auf den internen Stellenmarkt haben wir diese Initiative adaptiert und erweitert. So werden nun alle intern offenen Stellen über die neue Jobplattform „MoveOn“ angeboten. Ziel dieser innovativen, cloud-basierten Recruitinglösung ist es, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch die automatisierte Analyse der Persönlichkeit und das anschließende Matchen mit Jobs neue Perspektiven aufzuzeigen. Den richtigen Job zu finden, hängt schließlich nicht mehr vom Lebenslauf und der

Ausbildung alleine ab, sondern von der Persönlichkeit dahinter. Viele hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich nutzen MoveOn und schätzen die damit verbundenen Möglichkeiten, zum Beispiel die direkte Bereitstellung des persönlichen Assessmentberichts. MoveOn zeigt neue Jobperspektiven spielerisch auf, belebt den internen Jobmarkt, erlaubt eine bessere Nutzung des Mitarbeiterpotenzials und hebt so die Mitarbeiterzufriedenheit.

● **Personalbeurteilung:** Das **UniCredit Performance-Management** ist ein modernes, faires und transparentes Beurteilungs- und Entwicklungsverfahren für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank Austria. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Beurteilungen und die Feedback-Dokumentation zwecks Nachlese jederzeit als ihr persönliches elektronisches Archiv im Zugriff. So trägt das Performance-Management wesentlich zu einer wichtigen Feedbackkultur bei. In einem gemeinsamen Gespräch mit der Führungskraft werden die Ziele jeder Mitarbeiterin bzw. jedes Mitarbeiters vergeben, formuliert und im Performance-Management-Tool erfasst. Nach einem Zeitraum (max. 12 Monate) werden die Leistungen evaluiert und es wird Entwicklungsfeedback gegeben. Die aus dem Feedback und der Beurteilung gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis für persönliche Entwicklungsmaßnahmen und weitere Schritte in der Bank Austria.

● **Personalentwicklung:** Die neue Lust am Lernen – **UniCredit Academy Austria**. In der „Bank der Zukunft“ geht es immer mehr darum, Wissen und Erfahrungen untereinander auszutauschen – kurzweilig, informell und rechtzeitig. Vor diesem Hintergrund haben wir im Herbst 2013 die **UniCredit Academy Austria** ins Leben gerufen, in der alle Learning & Development-Aktivitäten der UniCredit in Österreich gebündelt sind. Die UniCredit Academy Austria bietet unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein vielfältiges Angebot, sich für den jeweiligen Arbeitsbereich das erforderliche Know-how zu erwerben und auszubauen, und zwar in der jeweils passenden Lernmethode. Von Seminaren über Simulationen, E-Learnings, game-based Learning, Podcasts (Audiodateien), Coaching, Mentoring, Shadowing bis hin zu Erfahrungsaufenthalten – setzen wir ein breites Spektrum an Methoden ein, die dem jeweiligen individuellen Lernbedarf und Lernstil gerecht werden. Der Lernende wird so vom Teilnehmer zum Teilhaber des eigenen Lernprozesses.

Die UniCredit Academy Austria unterstützt die Transformation in die Bank der Zukunft. Die fortschreitende **Digitalisierung** eröffnet nicht nur unseren Kundinnen und Kunden neue Möglichkeiten, mit uns Bankgeschäfte zu betreiben, sondern auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue Wege der internen Zusammenarbeit und des Lernens. Daher begann die Academy 2015 mit einem umfassenden Lernmedien-Portfolio die digitalen Selbstlernmedien sowie -methoden zu erweitern und das bedarfsorientierte Lernen in Echtzeit in den Mittelpunkt zu stellen. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Förderung des Lernens von- und miteinander sowie von „Learning on the Job“. Damit folgt die Academy dem **70/20/10-Grundsatz** des neuen Lernens (70 Prozent „Learning on the Job“, 20 Prozent „Lernen im

Austausch“ und 10 Prozent „Formelles Lernen“). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lernen selbstbestimmt und zeitunabhängig, um so den Lernertrag für jeden einzelnen zu steigern – nach dem Motto: Mehr Ertrag durch mehr LERNertrag. www.unicreditacademy.at

● **Nachfolgeplanung:** Mit dem **Executive Development Plan (EDP)** und dem **Talent-Management (TMR)** unterstützen wir unsere Führungskräfte bei der Entwicklung der relevanten Eigenschaften und Fertigkeiten für die Bank der Zukunft. Im Sinne des Mottos „Investing in People“ setzen wir auf die Ausbildung von Führungskräftepotenzial aus den eigenen Reihen, mit besonderem Augenmerk auf nachhaltige Steigerung des Anteils an weiblichen Führungskräften. So sichern wir eine vorausschauende und effektive Personalplanung von Führungskräften und Talenten, die sich in einer sich stetig verändernden, digitalisierten Gesellschaft zurechtfinden und nachhaltig in die Gestaltung der Bank der Zukunft einbringen können. Die Evaluierung folgt gruppenweit einheitlichen Qualitätskriterien und setzt einen Schwerpunkt auf den Austausch von Feedback. Außerdem bietet die Bank Austria als Teil der UniCredit aufgrund eines gruppenweiten Besetzungsprozesses die Möglichkeit, internationale Berufserfahrung zu sammeln bzw. zum Einsatz zu bringen.

● **Compensation & Benefits:** Basis und Richtlinie für unsere Personalarbeit, insbesondere für unsere Compensation & Benefit-Aktivitäten, bilden das **Global Job Model**, unser konzernweites Funktionsbewertungssystem, das alle Rollen und Tätigkeiten innerhalb der UniCredit beschreibt und zueinander in Verhältnis setzt, sowie das **UniCredit Competency Model**, das die wesentlichen Fertigkeiten und Verhaltensweisen in unserem Unternehmen festlegt.

Der richtige Mix: unser **Gesamtentlohnungssystem**. Unsere konzernweite Gesamtvergütungsmethode sorgt für eine ausgewogene Mischung aus fixen und variablen monetären und nichtmonetären Komponenten. Durch regelmäßige Kommunikation an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Informationen auf der HR-Intranetseite myHR bieten wir einen klaren Überblick über alle Zuwendungen und spannen auch den Bogen zu den damit verbundenen Kompensationsprozessen, wie z.B. Merit Review und Bonus. In Bezug auf die Gehaltsfindung des **Topmanagements** verfügt die UniCredit seit mehreren Jahren über ein einheitliches Group Compensation System, das auch in der Bank Austria implementiert ist. Teile der variablen Vergütung werden im Einklang mit den regulatorischen Vorgaben zurückbehalten und unter der Bedingung der Nachhaltigkeit zeitversetzt ausbezahlt. Hierbei kommen auch UniCredit-Aktien zum Einsatz. 2014 wurde gruppenweit die Bonuspool-Methodik etabliert. Diese stellt sicher, dass eine variable Vergütung nur dann zum Tragen kommt, wenn nachhaltige, langfristige, finanzielle und nichtfinanzielle Leistungskriterien erreicht werden. Durch die Einführung dieser Methodik wird eine noch stärkere Verknüpfung der variablen Vergütung mit den risikogewichteten Ergebnissen der Bank Austria sichergestellt.

● **Vielfalt & Chancengleichheit:** In der Bank Austria arbeiten Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Sprache, Religion, Ausbildung, sexueller Orientierung und unterschiedlichem Gesundheitszustand. Mit unserem **Diversity Management** wollen wir die damit verbundenen Chancen und die dahinterliegenden Potenziale für uns nutzen. Deshalb wird in der Bank Austria eine Kultur der gegenseitigen Achtung, Offenheit sowie Anerkennung und Wertschätzung gelebt. Diese erlaubt uns, aus den vielfältigen Qualitäten, Talenten und Facetten der Persönlichkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit all ihren Unterschieden größten Nutzen zu ziehen. Die innovative Gestaltung der Arbeitswelt erleichtert die Umsetzung dieser Ziele. Mit dem Audit „Beruf und Familie“ beziehen wir die Bewertung externer Prüfer mit ein, um weitere Verbesserungen zu erzielen. In der Publikation der Europäischen Kommission vom 19.11.2015 zum Thema Diversity Management wurde die Bank Austria als einziges österreichisches Unternehmen als Best-Practice-Beispiel genannt.

Strukturangaben

	ÖSTERREICH ¹⁾		CEE ²⁾	
Beschäftigte (Köpfe)	10.545		26.632	
weiblich	54,11 %		71,63 %	
männlich	45,89 %		28,37 %	
Beschäftigte nach Position	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Top Management und leitend	0,25 %	1,22 %	0,09 %	0,53 %
Führungskräfte	7,45 %	21,64 %	3,42 %	9,57 %
Mitarbeiter	92,31 %	77,14 %	96,49 %	89,90 %
Insgesamt	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %
Beschäftigte nach Lebensalter				
unter 30 Jahre	9,46 %		21,71 %	
31 – 40 Jahre	18,22 %		42,39 %	
41 – 50 Jahre	40,10 %		22,89 %	
51 Jahre und älter	32,22 %		13,01 %	
Fluktuation				
Eintritte	2,43 %		12,18 %	
Austritte	5,53 %		12,09 %	

1) Einschließlich lokaler Tochterunternehmen und UBIS. / 2) Einzugsgebiet der Bank Austria (Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Lettland, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn).

Gender Balance: Die UniCredit hat 2012 das gruppenweite **Gender Balance Programm** mit dem Ziel lanciert, faire, von Gleichberechtigung gekennzeichnete Arbeitsplätze für Frauen und Männer zu schaffen und diese Werte in der Unternehmenskultur zu verfestigen. Die Zielerreichung, insbesondere auf den Führungsebenen, wird in einem halbjährlichen Dashboard ermittelt. – Und das Programm zeigt Erfolge: Seit 2012 ist der Frauenanteil im Senior Management der Bank Austria um 3 % gestiegen. In unserem Aufsichtsrat sind Frauen mittlerweile sogar mit 24 % vertreten – eine starke Verbesserung gegenüber dem 5%igen Anteil 2013.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Möglich werden diese Fortschritte durch das Engagement unserer Programm-Mitglieder. Gesteuert von fünf globalen Workstreams agieren derzeit 24 **Diversity Manager** mit der Unterstützung ihrer **BotschafterInnen**. Die Bank Austria hat ein divisionales Ambassadors-Konzept entwickelt. Um die Karriereplanung der Frauen zu unterstützen, wird die Ankündigung von Management-Stellenausschreibungen gezielt Kandidatinnen vorgestellt. Der bereits erfolgte Aufstieg von Frauen in die Führungsebene wird verstärkt kommuniziert, um Vorbilder für andere Talente vorzustellen. Die länder- und divisionsübergreifende Kooperation wird u. a. durch regelmäßige Meetings und die Einbeziehung der Tochterfirmen in das Programm intensiviert. Die Bildung von sogenannten „Diversity Manager Couples“ ermöglicht uns einen nachhaltigen Erfahrungsaustausch mit der UniCredit Bank (HVB) in Deutschland, um voneinander zu lernen. Gezielte Trainings unterstreichen darüber hinaus den Stellenwert der Chancengleichheit. Der **Inclusion@work Workshop** behandelt unter anderem die Verbindung von individuellen und organisatorischen Dimensionen, den Einfluss von Stereotypen auf die Unternehmensperformance, die Förderung von Selbstsicherheit, das Verständnis der eigenen Stärken und Einstellungen sowie die Relevanz von Netzwerken und Eigenmarketing mit dem Ziel, diese Erkenntnisse in jeden Prozess einfließen zu lassen. Auch der Gender Salon soll Stereotypen, die Selbsteinschätzung von Männern und Frauen und geschlechterspezifische Sprache bewusst machen.

● **Überregionale IT-Plattform für effiziente Personalverwaltung und schlanke HR-Prozesse:** In Kooperation mit HP und SAP vereinfachen wir seit drei Jahren die HR-Prozesse unserer neuen Arbeitswelt. In dem internationalen **Employee Shared Service Center (ESSSC)** von hp in Polen werden unsere **HR-Services** erfolgreich abgewickelt. Nach dem Performancemanagement haben wir zum Jahreswechsel 2014/15 unsere HR-Tools für Travelmanagement und Zeitwirtschaft in eine moderne state-of-the-art IT-Systemlandschaft migriert. 2015 haben wir unsere strategische Partnerschaft mit dem Unternehmen hp weiter vertieft, die Prozesse analysiert und verfeinert. Im **Employee Self-Service** am HR Gate werden neben Travel Management und Zeitwirtschaft (Urlaube, Anwesenheitsbuchung) das Performance-Management (mit der Organisation der MA-Gespräche, Beurteilungen) sowie weitere Karriere-, Entwicklungs- und Job-Tools organisiert und abgewickelt. Mit dem Jahreswechsel 2015/16 haben wir schließlich die Payroll auf unsere neue HR-IT-Plattform migriert. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben somit Zugriff auf den elektronischen Gehaltszettel sowie Änderungsmöglichkeiten bezüglich persönlicher Daten, Versetzungen und vieles mehr. Unseren Managerinnen und Managern stellen wir zugleich ein neues und modernes HR-Informationen- und Reporting-Tool zur Verfügung. Mit diesen Meilensteinen sind zwei weitere sehr wichtige Schritte getan, unsere HR-Services einfacher und klarer zu machen.

● **Auszeichnungen:** Unsere Human-Resources-Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet. Die Initiative „**Reverse Mentoring**“ startete im Mai 2015 mit dem Ziel, internes Know-how in puncto Digitalisierung zu transformieren. Spannend dabei ist der umgekehrte Mentoring-

Ansatz. Junge Talente und Digital Natives schulen Senior Manager. Das Programm erfreut sich nicht nur intern großer Beliebtheit. Im November 2015 wurde diese Initiative mit dem **European Change Communication Award** in Gold ausgezeichnet.

Für die zahlreichen Aktivitäten im Recruiting erhielt die Bank Austria im Jahr 2015 den **Top Employer Award** (Austria & Europe) und den **Best Recruiter Award** in Silber.

HR Zentral- und Osteuropa

● Im **Personalmanagement der CEE-Division** und der **einzelnen UniCredit Banken** in Zentral- und Osteuropa (CEE) spielt das Wiener CEE Human Resources Team eine wichtige Rolle. Das Know-how und die organisatorische Struktur, sowohl in Wien als auch in den Personalabteilungen der CEE-Banken, gewährleisten eine hochprofessionelle Erledigung der wichtigsten HR-Themen und -Prozesse. Die Schwerpunkte liegen auf den HR Business Partner-Aktivitäten, mit denen die operativen Einheiten bei der Umsetzung ihrer Ziele unterstützt werden, sowie auf den Kompetenzlinien wie Ausbildung und Personalentwicklung, Vergütungswesen und Personalplanung. Das Wiener CEE HR-Team wirkt auch maßgeblich daran mit, die Schlüsselprozesse länderübergreifend zu steuern und fördert den Austausch von Best Practice unter den Ländern. An erster Stelle ist hier das CEE 2020 bzw. CEE 2020 PLUS Programm zu nennen – das strategische Programm der CEE-Division, mit dem ein nachhaltiges Geschäftswachstum gesichert werden soll. Daran arbeitet das CEE HR-Team seit 2014 mit, um die Entwicklung der besten Nachwuchskräfte durch Einsatz einer Reihe von Instrumenten, wie Fachakademien, Ausbildungszentren und innovativen Lernmitteln zu beschleunigen. All diese Initiativen sind darauf ausgerichtet, die nächste Generation von Führungskräften für die CEE-Banken heranzuziehen, Leute, die sich durch internationalen Hintergrund, fundiertes Bankwissen, Risikobewusstsein und Leistungskraft auszeichnen, um in verschiedenen Regionen eingesetzt zu werden.

● **CEE 2020 & CEE 2020 Plus:** Die HR-Maßnahmen im Rahmen des CEE 2020 Projektes mit dem Ziel, die Entwicklung der Führungskräfte zu beschleunigen und die Nachfolge-Pipeline zu verstärken, konnten 2015 erfolgreich umgesetzt werden. Basierend auf diesem Erfolg liegt das Augenmerk nunmehr auf CEE 2020 Plus mit den folgenden drei Stoßrichtungen zur Steigerung der kommerziellen Leistungskraft und des Humankapitals:

- ▶ Dynamische und flexible Stellenbesetzung, um den effizienten Einsatz der Fähigkeiten der jeweiligen Mitarbeiterin bzw. des jeweiligen Mitarbeiters zu ermöglichen;
- ▶ Beschleunigung der Entwicklung von notwendigen Kompetenzen zur Nutzung der neuen Technologien und Arbeitsweisen;
- ▶ Stärkung des MitarbeiterInnen-Engagements in Bezug auf Anerkennung, Wachstumschancen, Innovation und virtuelle Zusammenarbeit. Mit einem starken Fokus auf Best-Practice-Beispiele und unter Bedachtnahme von externen Trends stellt HR innovative Lösungen dafür bereit.

● **CEE Learning & Development:** Unsere CEE-Talente und Nachfolger für die Führungspositionen in den Geschäftsfeldern Corporate & Investment Banking, Global Transaction Banking, Privatkundengeschäft, Global Business Solutions sowie in der Kompetenz-Line Internal Audit wurden mittels neu-konzipierter **Development Center** hinsichtlich ihrer Entwicklungspotenziale analysiert und bei der Umsetzung ihrer individuellen Entwicklungspläne professionell unterstützt. 2015 nahmen 185 Mitarbeiter aus allen CEE-Ländern an diesen Entwicklungsmaßnahmen teil.

Im November 2015 fand zum ersten Mal eine „**CEE Conference for Modeling**“ statt. Diese innovative Konferenz wurde in Zusammenarbeit mit CEE HR L&D von den kroatischen Kollegen in Zagreb organisiert und betreut. Im Rahmen dieses dreitägigen Events trafen sich Experten aus der gesamten UniCredit Group zum Erfahrungsaustausch, Training und zur Erarbeitung zukünftiger Geschäftsmodelle und Kundenlösungen. 130 Mitarbeiter aus unterschiedlichen Fachbereichen des UniCredit-Konzerns – mit Schwerpunkt aus den CEE-Ländern – hatten die Möglichkeit, den Vorträgen der externen und internen Experten zu folgen. Podiumsdiskussionen sowie Mini-workshops rundeten das Programm ab.

Die **CEE Private Banking Fachakademie** wurde erfolgreich in allen CEE-Märkten ausgerollt und weiter optimiert. Dieses effektive Konzept wurde in diesem Jahr auch als **Global Transaktion Akademie** für über 500 Mitarbeiter in 12 CEE-Ländern für die entsprechenden Fachbereiche (unter anderem Cash Management, Trade Finance und Processing) umgesetzt. Anerkannte Fachexperten aus Österreich und den CEE-Ländern stehen auch als „**Interne Trainer Fach-Community**“ zur Verfügung. In diesen internen 40 Seminaren wurden 500 Mitarbeiter aus CEE geschult und darüber hinaus auch wesentliche Kosten für externe Berater eingespart. Folgend dem anerkannten „**Konzept 70:20:10**“ (70 % des Lernens findet on-the-job, 20 % durch andere Lernmethoden – z.B. Mentoring, Coaching – und 10 % in formellen Lernsettings, z.B. „Klassenzimmertrainings“ statt) sind sowohl die Fachakademien wie auch die Seminare ein integrierter Bestandteil der Ausbildung on-the-job und dem täglichen Anwenden des Erlernten in der Praxis.

Das neue Arbeiten am Austria Campus

Zentraler Neubau. Mit dem Baubeginn des Austria Campus im Jänner 2015 ist unser Vorhaben, eine neue Unternehmenszentrale zu errichten, in die Umsetzungsphase übergegangen. Historische Repräsentationsgebäude sind für Banken nicht mehr zeitgemäß, unflexibel und kostenintensiv. Zudem sind unsere zentralen Funktionen auf mehrere Standorte über die ganze Stadt verteilt. Daher investieren wir in einen neuen Hauptstandort für die Bank Austria und rund 20 weitere Konzerngesellschaften der UniCredit in Österreich. Auf dem Areal des ehemaligen Wiener Nordbahnhofs, einem der wichtigsten Entwicklungsgebiete der Stadt, haben wir zu diesem Zweck den „Austria Campus“ entwickelt, wo neben Büroräumlichkeiten mit einer

Bruttogeschoßfläche von rund 200.000 Quadratmetern auch Infrastruktureinrichtungen und Geschäfte zur Nahversorgung entstehen werden. Der Bau wird von dem österreichischen Immobilienspezialisten SIGNA als Bauherr bis 2019 realisiert werden. Auf diesem Komplex wird die Bank Austria zwei Gebäude (Baufelder 5 und 8) im Wege eines langfristigen Mietvertrages nutzen. Ende 2015 wurde bereits mit dem Bau der Untergeschoße dieser Bürolandschaft für rund 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begonnen, sie macht rund 45 Prozent des Austria Campus aus und soll bereits 2018 fertiggestellt werden. Den Innenausbau übernimmt die Bank selbst, um ihre Unternehmenszentrale nach eigenen Vorstellungen gestalten zu können.

Mehr als ein Bauvorhaben: Mit dem neuen Firmensitz werden ab 2020 nicht nur Synergien in der Größenordnung von jährlich 25 Mio € erreicht – etwa durch Zeitersparnisse, kürzere Wege, effizientere Raumnutzung und geringere Betriebs- sowie Instandhaltungskosten. Die Neukonzeption unseres Hauptgebäudes wird auch ein gestärktes Wir-Gefühl und vor allem effiziente und attraktive Arbeitsweisen für die zentralen Bankfunktionen bringen. Dieses Modernisierungsprojekt erfolgt parallel zu dem seit 2013 laufenden Umbau unseres Filialnetzes.

→ **Die neue Arbeitswelt** wird sich durch eine individuell nutzbare Büroarchitektur, modernste Technologie und papierarme Prozesse realisieren. Wie die neuen Arbeitsweisen konkret aussehen, zeigt sich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit Herbst 2015 in einem **Testbüro**, dem „Campino“, das in einem bestehenden Bürogebäude der Bank eingerichtet wurde und nach dem aktuellsten Planungsstand des Austria Campus ausgestattet ist. Auf einer Fläche von rund 1.250 Quadratmetern testen mehr als 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die neuen Arbeitsplatzkonzepte, zu denen auch Prinzipien wie Desk Sharing und Clean Desk gehören. Die Nutzer des Campinos erhalten auch die Möglichkeit, zeitlich und örtlich flexibler als bislang zu arbeiten. Ein Angebot, das nach dieser Testphase unter der Bezeichnung „Remote Work“ auf alle zentralen Einheiten und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgeweitet werden soll.

Kommunikation auf digitalen Wegen

Der digitale Wandel hat auch die Unternehmenskommunikation voll erfasst, sowohl was die Nutzung und Vernetzung der neuen Kanäle mit den klassischen Kommunikationsinstrumenten betrifft als auch in Bezug auf das Content Management selbst: Auf allen Ebenen des Unternehmens und im Austausch mit allen externen und internen Stakeholders sind nicht nur die digitalen Wege im Vordringen, was die Taktung beschleunigt und die Transparenz erhöht. Auch die digitale Transformation des Bankgeschäfts selbst wird zum Thema, insbesondere in der Bank Austria, die sich das Smart Banking auf die Fahnen geschrieben hat.

► Durch den breitgefächerten **Social Media-Auftritt** der Bank Austria können wir viele verschiedene Interessensgruppen erreichen, gezielt informieren und unterstützen. Auf Facebook und Google+ stehen

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Service und Infotainment im Vordergrund, wohingegen auf Twitter über Presse, Wirtschafts- und Bankthemen informiert wird. Auf unserem YouTube-Kanal wird das Unternehmen mittels Videos und Bildern dargestellt. Mit unserem Unternehmensprofil auf den Plattformen Xing, LinkedIn, Watchdo und Kununu präsentieren wir alles rund um Ausbildung, Jobs und Weiterbildung. Mit dem XING „BusinessForum“ bieten wir eine Plattform zum Austausch zwischen Kunden und Mitarbeitern der Bank Austria. Ein Zusatzangebot bieten wir mit unseren E-Books zum kostenlosen Download.

► Das im Jänner 2014 eingeführte Bank Austria **Online-Portal** „Wirtschaft Online“ haben wir 2015 durch das neue **Online-Magazin** „Bank exklusiv Online“ erweitert. Bank exklusiv ist die Kundenpublikation der Bank Austria. Sie wurde im Herbst 2015 völlig neu konzipiert. Die Print-Ausgabe wurde reduziert und mit Beiträgen auf Wirtschaft Online verschränkt. Damit finden unsere Leserinnen und Leser auf Wirtschaft Online Informationen, ausführliche Analysen und tiefere Berichte, die die Artikel in der Print-Ausgabe ergänzen und erweitern. Besonders genutzt wurde 2015 das Bank Austria **Sicherheitsportal** „Sicherheit Online“. Aufgrund der Vielzahl an Betrugsversuchen vor allem im Online-Banking stellt es mit aktuellen Sicherheitswarnungen (Phishing, Viren etc.) Informationen über die Tricks der Internet-Betrüger und Anleitungen zum Schutz ein wichtiges Instrument zur Warnung vor Internet-Betrug dar. Sicherheit Online ist ebenso wie Wirtschaft Online für **alle mobilen Geräte** optimiert.

Nachhaltigkeitsmanagement

Nachhaltigkeit, gesellschaftliche Verantwortung und schonender Umgang mit den natürlichen Ressourcen bestimmen unser tägliches Handeln. Die Balance zwischen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zielsetzungen ist für die Bank Austria seit Jahren von hoher Bedeutung. Eine wichtige Rolle in unserem Streben nach Nachhaltigkeit nimmt das **StakeholderManagement** der Bank Austria ein. Intern wie extern gilt es, die Bedürfnisse wichtiger Interessengruppen zu erkennen und in die Maßnahmen zur Hebung der Corporate Sustainability einfließen zu lassen. Dazu gehört auch eine offene und transparente Kommunikation: Die Broschüre „Unser Engagement“, die auf www.bankaustria.at unter „Nachhaltigkeit“ zu finden ist, gibt einen Überblick über unsere Aktivitäten zu Umwelt & Gesellschaft.

Gesellschaftliches Engagement ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Nachhaltigkeitsstrategie. Mit unserer Initiative „Gemeinsam für ein besseres Miteinander“ (www.gemeinsam-miteinander.bankaustria.at) wollen wir unser gesellschaftliches Engagement einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen, um so auch einen Diskurs über so wichtige Themen wie Toleranz, Respekt und sozialen Umgang in der Gesellschaft anzuregen.

● Im **Sozialsponsoring** folgen wir einem klaren Ansatz: Der Schwerpunkt liegt auf Initiativen aus den Bereichen Kinder und Jugendliche in Not und dem Themenfeld Integration/Migration.

Jedes Jahr vergeben wir zudem in jedem Bundesland den mit jeweils 10.000 Euro dotierten Bank Austria Sozialpreis, der herausragende Initiativen aus dem Sozialbereich auszeichnet. Darüber hinaus loben wir seit dem Jahr 2013 auch einen mit insgesamt 30.000 Euro dotierten sogenannten Social Innovation Award aus. Der Fokus liegt hier auf Innovationen im Sozialbereich, jedes Jahr gibt es zudem eine andere Zielregion. Nach Tirol und Niederösterreich standen 2015 Oberösterreich und Konzepte und Ideen zur erfolgreichen Flüchtlingsintegration im Mittelpunkt. Maßgeblich ermöglicht wurden beide Preise durch die Unterstützung der UniCredit Foundation, die Unternehmensstiftung der UniCredit Group.

Besonders wichtig sind uns im Sozialbereich langfristige, gewachsene Partnerschaften mit namhaften **karitativen Organisationen**. Diese auf Kontinuität angelegte Strategie zeigt sich etwa in der Kooperation mit SOS Kinderdorf mit Hauspatenschaften in Kinderdörfern in ganz Österreich. Aber auch die Caritas in Wien und ganz Österreich ist seit vielen Jahren einer unserer engen Kooperationspartner. Neben bewährten Projekten wie der young Caritas Käfig League, dem Bank Austria Freiwilligentag oder der Zusammenarbeit bei Katastrophenhilfen stand diese langfristige Zusammenarbeit 2015 verstärkt im Zeichen der **Flüchtlingshilfe**. Aufgrund der aktuellen Ereignisse war es uns ein Anliegen, den ankommenden Menschen möglichst rasch und unbürokratisch zu helfen. In Kooperation mit der Caritas, dem Erstaufnahmezentrum Ost, dem Wiener Roten Kreuz u. v. m. und unter aktiver Einbeziehung der Mitarbeitenden wurden zahlreiche Aktivitäten im Bereich Flüchtlingshilfe gestartet.

Mit dem **„Gift Matching Program“** setzt die Bank Austria alljährlich eine Initiative, um das soziale Engagement ihrer Mitarbeitenden zu fördern. Dabei werden private Spenden der Kolleginnen und Kollegen aus Mitteln der UniCredit Foundation für jede Spendergruppe erhöht, der es gelingt, zumindest zehn Mitarbeitende und einen Schwellenwert zu übertreffen. Durch die Bildung von Spendergruppen entsteht eine lebendige interne Kommunikation über soziale Themen. Im Rahmen des Gift Matching Programs 2015 wurden an über 70 Hilfsprojekte mehr als 300.000 € gespendet, die nun seitens der Foundation beträchtlich aufgestockt werden.

● Ein weiteres wichtiges Anliegen stellt die **Finanzbildung** vor allem für Jugendliche dar. Mit der Homepage www.finanzbildung.at richten wir uns an Jugendliche, Studierende und Pädagoginnen und Pädagogen mit Wissenswertem rund um das Thema Geld. Gemeinsam mit dem renommierten Partner „Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum“ bieten wir interessierten Schulen österreichweit kostenlose Workshops an. Die Themen reichen von der Aufgabe von Geld und Banken über Bankprodukte bis hin zu Verteilungsgerechtigkeit. Ziel ist es, den Jugendlichen einen Überblick über die verschiedenen Arten von Finanzgeschäften zu geben, sie auf Chancen und Risiken hinzuweisen und ihre Rechte und Pflichten als Konsumenten von Finanzprodukten darzustellen. Neben der Wissensvermittlung werden die Jugendlichen bei den

Workshops dazu ermuntert, ihren eigenen Umgang mit Geld und die Wertigkeit von Geld in ihrem Lebensumfeld kritisch zu hinterfragen. Pro Schuljahr nehmen rund 10.000 Schülerinnen und Schüler an diesen Workshops teil.

● Gelebtes **Diversity Management** stellt für ein so internationales und vielfältiges Unternehmen wie die Bank Austria einen integralen Bestandteil der Unternehmenskultur dar und fördert auch Produktivität, Kreativität und Innovation. Die Vielfalt unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in Bezug auf Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, ethnisch-kulturelle und religiöse Werte, Familienstand, Lebensalter, Behinderung, gesellschaftlichen Status und sexuelle Orientierung unterscheiden, ist ein klarer unternehmerischer Vorteil. Eine Fülle an Maßnahmen wurden erarbeitet, um eine ausgeglichene Work/Life-Balance und die Chancengleichheit von Frauen und Männern voranzutreiben. Ganz zentral für den Erfolg dieser Bemühungen ist der Blick auf sämtliche Führungsebenen. Zu (nahezu) jeder Maßnahme werden qualitative und quantitative Gender-Ziele definiert und gemessen.

Vorbildwirkung über die Grenzen hinaus hat das **Disability Management** der Bank Austria. Zwei Disability Manager sind für das Planen und Umsetzen zahlreicher Disability-Maßnahmen verantwortlich. Unterstützt werden sie von einem rund 60-köpfigen Disability-Mitarbeiter Netzwerk, zudem sensibilisieren Mitarbeiter-Schulungen für dieses Thema. Im Rahmen von Pilotprojekten testen wir verschiedene Möglichkeiten, behinderten Menschen die Erledigung ihrer Bankwege zu erleichtern. Zu den bereits realisierten Maßnahmen zählen eine eigene Bankkarte für Personen mit Sehschwäche, Bank Austria Websites zum Hören, Videos in Gebärdensprache sowie auch Texte in einfacher Sprache oder das bereits 2010 eingeführte Shuttle Service für mobilitätseingeschränkte Kundinnen und Kunden, das kontinuierlich auf ganz Österreich ausgebaut wird. Der Großteil unserer Bankgebäude und Filialen ist schon jetzt barrierefrei erreichbar, spätestens Ende 2016 sollen es im Zuge der Filialrestrukturierung alle sein. Mit SmartBanking in Gebärdensprache genießen seit Herbst 2015 auch gehörlose Personen die bewährte Beratung der Bank Austria via VideoTelefonie, die mit Hilfe von Dolmetscherinnen und Dolmetschern des ServiceCenters ÖGS. barrierefrei simultan in Gebärdensprache übersetzt werden.

Umweltmanagement

● Die Bank Austria verfügt seit 2009 über ein **Umweltmanagementsystem** (UMS), das seit Mai 2011 nach der international am weitesten verbreiteten und anerkannten Norm **ISO 14001 zertifiziert** ist. Es umfasst neben den zentralen Bürogebäuden auch alle Filialstandorte. Mit dieser weltweit bedeutenden Norm kann ein Unternehmen nachweisen, dass es sich umweltgerecht verhält. Der Nutzen eines UMS ist dabei nicht nur ein gesellschaftlicher, sondern auch ein betrieblicher, nicht zuletzt durch Kosteneinsparungen aufgrund des niedrigeren Ressourcenverbrauchs. Das Unternehmen leistet somit einen wichtigen Beitrag zur CO₂-Reduktion.

Ein aktuelles Erfolgsgeheimnis ist seit etwa zwei Jahren die kontinuierliche Arbeit der sogenannten „Fokusgruppen“. In diesen, von den Fachabteilungen beschickten Arbeitsgruppen werden vier strategische Umwelt-Themenfelder behandelt und konkrete Maßnahmen zur Reduktion von direkten (Verbrauch natürlicher Ressourcen und Erzeugung von Abfällen) und indirekten Umweltbelastungen (die durch das Verhalten dritter Personen verursacht werden) erarbeitet. Der hohe Stellenwert des ökologischen Nachhaltigkeitsaspekts und schonenden Ressourcenumgangs zeigt sich deutlich in der Ablauforganisation des UMS: Der Lenkungsausschuss steht unter der Leitung des Vorstandsvorsitzenden der UniCredit Bank Austria AG.

In **CEE** fördern wir das Umweltbewusstsein im Rahmen des überregionalen UniCredit-Nachhaltigkeitsnetzwerks aus zentralen und lokalen Ansprechpartnern. Über einzelne CEE-Initiativen wird im UniCredit Nachhaltigkeitsbericht berichtet, welcher der höchsten Stufe der GRI Standards entspricht (Global Reporting Initiative).

● Bezüglich des **betrieblichen Klimaschutzes** ist die Bank Austria als eines von sechs Gründungsmitgliedern seit November 2011 Partner des klima:aktiv pakt2020 des Lebensministeriums. Über eine freiwillige Zielvereinbarung verpflichten sich die teilnehmenden Unternehmen zur Einhaltung der österreichischen Klimaziele 2020. Darüber hinausgehend hat sich die Bank Austria freiwillig verpflichtet, die CO₂-Emissionen um 45% zu reduzieren und einen 51%igen Anteil an erneuerbaren Energien zu erreichen. Zudem konnten wir durch Videokonferenzen und den Trend zur Digitalisierung der Arbeitswelt die Reisetätigkeit weiter reduzieren. Auch die sukzessive Ausweitung von Remote-Work hat den positiven Nebeneffekt, die Umweltbelastung, insbesondere durch PKW-Pendler, zu verringern. Und nicht zuletzt setzt die Bank Austria auf stetige Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung. Aktuellstes Beispiel: eine spielerisch in Form eines interaktiven Films aufgebaute Lehreinheit zum Thema Energieeffizienz für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Umweltkennzahlen ¹⁾

	2015	2014	2013
CO ₂ -Emissionen gesamt in t ²⁾	19.876	20.204	21.896
Stromverbrauch in MWh	65.750	68.243	68.900 ³⁾
Heizung in MWh	44.500	43.954	52.000 ³⁾
Dienstreisen in Tsd km	14.233	14.059	12.935
<i>davon Flug</i>	<i>8.506</i>	<i>8.461</i>	<i>8.334</i>
<i>davon Auto ⁴⁾</i>	<i>4.001</i>	<i>3.918</i>	<i>2.702</i>
<i>davon Bahn</i>	<i>1.725</i>	<i>1.680</i>	<i>1.899</i>
Wasserverbrauch in m ³	246.810 ⁵⁾	217.429	215.358
Abfallaufkommen in kg	2.514.074 ⁶⁾	2.418.726	2.508.311
Papierverbrauch in kg	424.566	517.682	591.958
<i>davon Kopierpapier</i>	<i>278.179</i>	<i>317.225</i>	<i>390.343</i>

1) Umfasst alle Filialen, zentralen Bürostandorte und darin angesiedelten Tochterunternehmen. / 2) Die Bank Austria bezieht seit 2010 ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien. / 3) Hochrechnung. / 4) Nur UniCredit Bank Austria AG. / 5) Erhöhter Verbrauch auf Leitungssanierung zurückzuführen. / 6) Anstieg steht im Zusammenhang mit Entsorgungssaktionen im Zusammenhang.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

In den letzten Jahren zielten unsere Maßnahmen zur Verbesserung der **Energieeffizienz** schwerpunktmäßig auf Reduktion des Stromverbrauchs (der einen Anteil von rund 60 % am Gesamtenergieverbrauch hat), darunter in der Kälteerzeugung und im IT-Bereich. Die Bank Austria bezieht elektrischen Strom ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen, was durch ein Zertifikat des Energielieferanten über 100 % Strom aus Wasserkraft garantiert wird. Einen Beitrag zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien leisten wir mit unseren **Photovoltaikanlagen** auf den Filialgebäuden in Innsbruck und Wien-Hirschstetten sowie im Besonderen mit unserem Solarkraftwerk auf dem Dach des Bürogebäudes in Wien 2, Lassallestraße 5, wodurch jährlich ein CO₂-Äquivalent in Höhe von rund 35 Tonnen eingespart werden kann. Insbesondere vom Austria Campus, dem neuen, bereits im Bau befindlichen zentralen Bürogebäude, ist ab 2019 eine starke Verbesserung der Energieeffizienz zu erwarten.

Bericht zu „Forschung & Entwicklung“

Geschäftsgegenstand der Bank Austria ist es, Bankdienstleistungen zu erbringen. Der Produktionsprozess einer Bank ist daher nicht mit Forschung und Entwicklung im industriellen Sinn verbunden, **Entwicklungsarbeiten** fließen jedoch permanent in das laufende Geschäft der Bank ein. Dabei gilt in der Bank Austria der Grundsatz, dem Bedarf der verschiedenen Kundengruppen mit möglichst einfachen Produkten zu entsprechen. Daneben erfordern verschiedene Regelungen aus dem regulatorischen Umfeld laufend neue Entwicklungen und Anpassungen. Somit sind Aufwendungen beispielsweise für die Produktentwicklung, den methodischen Fortschritt im Risikomanagement und dem Finance-Bereich oder für die Unterstützung der Compliance in den laufenden Kosten enthalten.

In Bezug auf **Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT)** wird auf UniCredit-Ebene eine **Investitionsplanung** vorgenommen. Sie setzt an den lokalen Bedarfsmeldungen an und berücksichtigt Synergien, die der überregionale Ansatz ermöglicht. Die aktivierungsfähigen Ausgaben für Informations- und Kommunikationstechnologie (Investitionsbudgets) werden bei UBIS zahlungswirksam, davon unterscheidet sich der laufende Aufwand, welcher der Bank und den einzelnen Geschäftsfeldern (über Global Banking Services des Corporate Centers) verrechnet wird.

2015 haben wir für eine Vielzahl an strategischen Projekten rund 70 Mio € investiert (einschließlich des Anteils der Bank Austria an überregional gemanagten UniCredit-Projekten). Gruppieren man die Projekte, so lassen sich mehrere wesentliche Kernbereiche ausmachen:

► Ein Großteil (rund ein Viertel) ging wie schon 2014 mit den zahlreichen **Offensiven im Retailbanking** sowie in geringerem Ausmaß mit der Vorbereitung des Campus einher. Im Vordergrund stand dabei die Weiterentwicklung der digitalen Kanäle wie SmartBanking und das Upgrading des OnlineBanking. Des Weiteren wurden signifikante Investitionen zum Ausbau der Selbstbedienung (Foyerausstattung, Cash Recycler ...) getätigt.

► Der im langfristigen Vergleich stark gestiegene Entwicklungsaufwand im **regulatorischen Bereich** inklusive der Weiterentwicklung von Risikoinstrumenten blieb 2015 mit rund 20 % auf hohem Niveau. Neben der Umsetzung regulatorischer Vorschriften im Rechnungswesen verursachte die IT-Unterstützung für Compliance (Anti Money Laundry und Fraud Detection) viel Aufwand. Zählt man die Anpassungen aus dem SEPA-Umfeld mit, so macht der Investitionsblock für Regulatorisches rund 45 % aus.

► Auf Software-Updates, Prozessoptimierungen und verschiedene Weiterentwicklungen, darunter innovative Beratungs- und Abwicklungslösungen für das Großkunden- und Kapitalmarktgeschäft der CIB-Division, entfallen weitere rund 30 %. Unter den langfristigen strategischen Projekten haben wir erste Initiativen im Bereich von Big Data gesetzt.

Operations, ICT, Infrastruktur

Kernbestandteil des Operating Models von UniCredit ist eine überregionale Infrastruktur für Geschäftsfallabwicklung, IT und interne Dienstleistungen. Die Absicht ist es, durch bestmögliche Unterstützung der kommerziellen Kundenbetreuungseinheiten Wert zu schaffen, das technische Know-how zu bündeln, die Innovationskraft zu stärken und – nicht zuletzt – auch die Kosteneffizienz zu verbessern. Das ist deshalb wichtig, weil die Anforderungen an IT und an das Backoffice hinter dem Kundengeschäft ständig steigen (Wertpapierbesteuerung, Meldepflichten, regulatorische Auflagen etc.) und das Operating Model für die Erreichung der strategischen Ziele, darunter die Neuausrichtung des Privatkundengeschäfts, mit erfolgsentscheidend sind. Zudem entspricht ein überregional durchgängiges Dienstleistungsmodell der Logik einer internationalen Bankengruppe. Diese Funktion erfüllt die UniCredit Business Integrated Solutions S. C. p. A. (UBIS S. C. p. A.), die zu 100 % im Besitz der UniCredit steht.

UBIS und UBIS Austria

● Die **UniCredit Business Integrated Solutions S.C. p. A.** (UBIS) bietet den Einheiten des Kundengeschäfts flexible und integrierte Bank-Services, die durch eine End-to-End-Logik gesteuert werden, um rechtzeitig auf die veränderten Kundenbedürfnisse zu reagieren und Innovation, Transparenz, Flexibilität und Time-to-Market zu garantieren. Durch dieses einmalige Dienstleistungsmodell positioniert sich die UBIS europaweit unter den wichtigsten Dienstleistungsunternehmen für den Bankensektor.

UBIS wird in Österreich durch die 100%ige Tochter **UniCredit Business Integrated Solutions Austria GmbH** (UBIS Austria) repräsentiert. Ihr Hauptkunde UniCredit Bank Austria AG (Bank Austria) bezieht Services aus den Bereichen Information and Communication Technology (ICT), Backoffice, Operations, Real Estate, Security und Procurement.

Ende 2015 beschäftigte UBIS Austria rund 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inklusive der Filialen in Polen und Rumänien. Insgesamt hat UBIS rund 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in zwei Legal Entities und mehreren Niederlassungen in neun europäischen Ländern sowie in New York und Singapur tätig sind.

● **2015** hat UBIS die im Jahr 2014 begonnene Stabilisierung des **Internetbanking** weiter vorangetrieben und die **Direktbanken-**Funktionalitäten weiterentwickelt und ausgebaut. Bei der Modernisierung des Bank Austria-Vertriebs nach dem **Multikanalkonzept** (SmartBanking-Initiative, neu gestaltete Filialen als Vertriebs- und Beratungsschiene mit Video-Telefonie, digitaler Marktplatz, Onlineshop und -filiale) war UBIS maßgeblich engagiert. In der **Zahlungsverkehrsabwicklung** soll das derzeitige überholte und fragmentierte System durch eine moderne Marktlösung mit hohem Automatisierungsgrad und optimierten Prozessen ersetzt werden. Unter den übrigen **Projekten** stand der Austria Campus 2015 weiter im Fokus – sowohl in Bezug auf den Neubau als auch mit der Vorbereitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die geänderten Arbeitsweisen und Prozesse (New Work). Darüber hinaus hat UBIS mit dem Aufbau globaler Competence Centers im **Operations-Bereich** in Nearshore-Länder begonnen, was die Abwicklung der Kundenprodukte weiter verbilligen wird.

Im Einzelnen wurde mit **Campino** ein Pilotprojekt realisiert, das auf einer Fläche für circa 120 Mitarbeiter in der Lassallestraße 5 die „Smart working“-Prinzipien der Gruppe umsetzt. UBIS war für zwei bedeutende Themen verantwortlich: Seitens der Service Line Real Estate wurden die Bestandsfläche umgebaut und die neuartige Bürolandschaft (Module für office und communication zone) sowie das Betriebsführungskonzept konzipiert und implementiert. Unter Leitung der UBIS-Service Line ICT wurden alle „Campino-Mitarbeiter“ mit einem Notebook und einer flexiblen neuen Telefonlösung ausgestattet, um die geforderte Mobilität zu unterstützen. Die entsprechenden Büromodule wurden mit neuester Medientechnik ausgestattet. Pilothaft wurde die Technologie des „Follow me printings“ zum Einsatz gebracht, die es allen Mitarbeitern ermöglicht, an jedem „Follow me Drucker“, ihren Druckoutput mittels Dienstausweis sicher abzurufen. Dadurch konnte die Anzahl der Drucker von vorher 57 auf 3 Stück reduziert werden. Aus dem Feedback der Campino-Mitarbeiter werden wertvolle Rückschlüsse für den finalen Arbeitsplatz der Zukunft gezogen.

dIPS – für ein papierloses Büro: Gemeinsam mit UniCredit Bank Austria wurde in Rahmen des Projekts „dIPS“ ein Konzept zur Erstellung einer papierlosen Arbeitswelt für die Mitarbeiter der Bank Austria sowie UBIS Austria ausgearbeitet. In Kooperation mit der UniCredit Group werden die erforderlichen technischen Komponenten ausgewählt und die nötigen Functional Requirements fertiggestellt. Die Implementierung konnte bereits 2015 gestartet werden. Ab 2016 wird das Projekt unter dem neuen Projektnamen „Smart Office“ fortgesetzt. Teilweise sind technische Umsetzungen

in das UniCredit-Projekt Digital Agenda verlagert worden, um entsprechende Gruppensynergien zu erzielen.

2014 hat UBIS S. C. p. A. die globale End-to-End-Handelsplattform **EuroMIB** für die Bank Austria und Banken in den CEE-Ländern aufgebaut, die 2015 durch das **Global Murex Support** Model der Business Line Market and F&A AT vervollständigt wurde. Als erster Ansprechpartner für den Kunden Bank Austria und die Banken in den CEE-Ländern (Bulgarien, Tschechien, Ungarn, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Bosnien und Herzegowina) war es vorrangiges Ziel, eine Vertrauensbasis zu den lokalen Geschäftseinheiten aufzubauen, um abgestimmte IT-Lösungen für die globale Plattform zur Verfügung zu stellen.

● **Ausblick:** Wie bisher arbeitet UBIS intensiv daran, ihre Services – trotz notwendiger eigener Einsparungen – weiter zu verbessern. Ermöglicht wird das durch die Weiterentwicklung und den verstärkten Einsatz der neuen Technologien. Kundenseitig, also aus Sicht der Bank Austria, hat sich das Geschäft tiefgreifend verändert – einerseits aufgrund des restriktiven Marktumfelds (Zins- und Nachfrageentwicklung) sowie der verschärften Regulierung, andererseits ebenfalls aufgrund der neuen Technologien (Digitalisierung, Kundenpräferenzen). Die Entscheidung der Bank Austria, das Privat- und Geschäftskundensegment grundlegend neu auszurichten und die zentralen Verwaltungsaufgaben des Corporate Centers zu straffen, bringt unmittelbar auch für UBIS als engst verbundenem Dienstleister neue Aufgabenstellungen und Herausforderungen. UBIS und UBIS Austria, insbesondere die Business Lines Real Estate, IT und Operations, werden die Bank Austria durch Kostenoptimierung in der Abwicklung – unter anderem über verstärktes Nearshoring und Digitalisierung – bei ihren Restrukturierungsprojekten tatkräftig unterstützen.

Weiterführende Informationen

Folgende Detailinformationen sind in den Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss zu finden:

- Ereignisse nach dem Bilanzstichtag sind in Abschnitt „F – Zusätzliche Informationen“ des Anhangs zum Konzernabschluss unter F.15 auf Seite 294 enthalten.
- Der Risikobericht ist als eigenes Kapitel („E – Risikobericht“) im Anhang zum Konzernabschluss enthalten (Seiten 225 bis 277).
- Die Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist unter Punkt E.16 des Risikoberichts zu finden (Seiten 276 bis 277).
- Bezüglich der Verwendung von Finanzinstrumenten verweisen wir auf unsere Ausführungen im Anhang zum Konzernabschluss, insbesondere in den Abschnitten B, C und E.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder

Privat- und Firmenkunden (P&F)

Geschäftsfeld insgesamt (einschl. Leasing und FactorBank)

(Mio €)	2015	2014 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	1.486	1.548	-61	-3,9%
Betriebsaufwendungen	-1.096	-1.108	+12	-1,1%
Betriebsergebnis	390	440	-49	-11,2%
Kreditrisikoaufwand	-28	-56	+29	-50,9%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	363	383	-21	-5,4%
Ergebnis vor Steuern	269	327	-58	-17,7%
Ø Kundenforderungen	44.308	43.042	+1.265	+2,9%
Ø Primärmittel	43.188	41.192	+1.996	+4,8%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	19.671	19.696	-25	-0,1%
Ø Eigenkapital ³⁾	1.966	2.060	-95	-4,6%

darunter: Privatkunden

2015	2014 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
727	747	-20	-2,7%
-721	-720	-1	+0,1%
6	27	-21	n.a.
-19	24	-43	n.a.
-13	51	-64	n.a.
-50	34	-84	n.a.
14.529	13.741	+788	+5,7%
21.762	21.460	+302	+1,4%
8.026	7.772	+254	+3,3%
691	751	-60	-8,0%

darunter: Firmenkunden

2015	2014 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
700	735	-35	-4,8%
-340	-352	+13	-3,6%
360	383	-23	-6,0%
2	-66	+68	n.a.
362	316	+45	+14,2%
304	277	+27	+9,7%
26.446	25.955	+492	+1,9%
21.324	19.642	+1.681	+8,6%
9.195	9.461	-266	-2,8%
899	919	-21	-2,3%

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2014 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2015 angepasst (siehe Inhalt der Segmentberichterstattung im Anhang zum Konzernzwischenabschluss, auf Seite 216f dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva (alle Risikoarten) gemäß Basel 3. / 3) Kalkulatorisches Eigenkapital, wobei Töchter mit dem tatsächlichen IFRS-Eigenkapital erfasst werden. Die Differenz in der Summe zum konsolidierten IFRS-Eigenkapital der Gesamtbank wird dem Corporate Center zugeordnet. / Diese Anmerkungen gelten auch für die folgenden Segmenttabellen.

Das Geschäftsfeld P&F umfasst zwei große Bereiche: nämlich „Privatkunden“, in dem die Kundensegmente vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen enthalten sind, und „Firmenkunden“, in dem das gesamte Spektrum von den Geschäftskunden über den Mittelstand bis zu den mittleren und großen Unternehmen ohne Kapitalmarktbedarf betreut werden (einschließlich Real Estate und Public Sector). Hinzu kommen der Produktspezialist FactorBank AG und unsere Leasingtochter UniCredit Leasing (Austria) GmbH. Das Geschäftsfeld P&F erwirtschaftete mit 11 % der Mitarbeiter und 14 % des Kapitals 25 % der Erträge der Bank (70 % der Erträge des österreichischen Kundengeschäfts). Dem steht allerdings nach wie vor ein hoher struktureller Kostenblock gegenüber, der mit dem Filialvertrieb verbunden ist. Der Ergebnisbeitrag von P&F lag daher vor Steuern bei 17 % (Gesamtbank) bzw. 51 % (im österreichischen Kundengeschäft). Mit einem Primärmittelaufkommen von 43 Mrd € ist P&F eine wichtige Refinanzierungsquelle der Bank.

Die Division Privat- und Firmenkunden erzielte im Jahr 2015 ein **Ergebnis vor Steuern** von 269 Mio €, was einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr von -17,7 % entspricht. Trotz des Wachstums im Kreditbereich und bei den Primärmitteln fielen die Betriebserträge um -61 Mio € (-3,9 %) geringer aus. Der deutliche Rückgang der Betriebserträge konnte weder durch Kosteneinsparungen noch durch ein besseres Ergebnis beim Kreditrisikoaufwand kompensiert werden. Eine deutliche Erhöhung der systemischen Abgaben wirkte sich zusätzlich negativ auf das Betriebsergebnis aus.

Das Jahr 2015 war geprägt von einem anhaltend niedrigen Zinsumfeld und dem damit verbundenen weiteren Rückgang des **Nettozinsenertrages**. Im Privatkundensegment konnte insbesondere das Bau- und Wohnfinanzierungsgeschäft zulegen, wenn auch durch die

Aufwertung des Schweizer Franken verstärkt. Das Primärmittelwachstum (+4,8 %) kam vor allem aus dem Firmenkundengeschäft. Im Aktivgeschäft waren die Kundenzinsen deutlich stärker rückläufig als im Passivgeschäft. Insgesamt nahm die Zinsmarge daher weiter ab. Trotz der guten Entwicklung der übrigen Ertragskomponenten, darunter vor allem des Provisionsüberschusses (+5,8 %), haben sich die **Betriebserträge** gegenüber dem Vorjahr um -3,9 % verringert. Die **Kosten** sind aufgrund reduzierter Personalkosten und eines strikten Kostenmanagements gegenüber Vorjahr um -1,1 % gesunken. Der **Kreditrisikoaufwand** verschlechterte sich bei den Privatkunden im 1. Quartal 2016 durch die Schweizer Franken-Kursentwicklung, blieb aber danach niedrig. Bei den Firmenkunden konnten wegen der hervorragenden Qualität im Kredit-Portfolio Risikovorsorgen aufgelöst werden. Der Kreditrisikoaufwand konnte insgesamt gegenüber dem Vorjahr um +29 Mio € verringert werden. Das Betriebsergebnis nach Kreditrisiko (operative Leistung) fiel um -21 Mio € oder -5,4 % auf 363 Mio €. Die deutlich höhere Bankenabgabe und die neuen Systemsicherungsbeiträge (70 Mio € nach 48 Mio € im Jahr 2014) schmälerten jedoch das operative Ergebnis, was wesentlich zu dem Rückgang des Ergebnisses vor Steuern von -58 Mio € (-17,7 %) auf 269 Mio € beitrug.

● Die größte Herausforderung im **Privatkundengeschäft** war und ist das deutlich veränderte Kundenverhalten. Der Filialbesuch stagniert, immer weniger Kunden nutzen die Filiale für ihre Bankgeschäfte. Online- und MobileBanking haben hohe Wachstumsraten. Zwei Drittel der Kontokunden nutzen OnlineBanking, bereits jedes zweite Log-in erfolgt heute mobil. Wichtig ist daher, den richtigen Mix im Angebot zwischen größeren, modernisierten, besser ausgestatteten, wenn auch weniger Filialen und zukunftsorientiertem Online-Angebot zu finden. Insgesamt konnten letztes Jahr in diesem Segment 85.000 Neukunden gewonnen werden.

Die Bank Austria forcierte und beschleunigte letztes Jahr den bereits 2014 begonnenen erfolgreichen **Umbau hin zu einer modernen Universalbank**, in der die Filialen und der digitale Marktplatz mit Online-Shop und Online-Filiale mittelfristig als gleichwertige Beratungs- und Verkaufsschienen genutzt werden. 2015 wurden durch die Zusammenlegung von 43 kleineren Filialen deutlich größere Filialen mit spürbar erweitertem Beratungsangebot geschaffen. In über 40 Filialen gibt es bereits durchgehende verlängerte Öffnungszeiten, davon 30 Wiener Filialen von 9 bis 18 Uhr und 10 Bundesländerfilialen meist von 8:30 bis 17:30 Uhr. Des Weiteren wurden bis Ende 2015 in ganz Österreich rund **35 Filialen im neuen Design** umgebaut. Die neuen Filialen der Bank Austria bieten ganz neue Kundenerlebnisse mit spezialisierten Teams für Finanzierung und Veranlagung, Bargeldmanager, Infotables, Digital Signage, Empfang der Kunden durch Empfangsmanager und vieles mehr. Zahlreiche weitere Umbauten sind bereits in Planung. Zudem bietet die Bank Austria als erste Bank Österreichs ihren Kunden eine durchgängige Betreuung über verschiedene Schienen: von der persönlichen Beratung in der Filiale über VideoTelefonie-Beratung im SmartBanking bis zum OnlineBanking, MobileBanking und TelefonBanking.

Das Angebot der „**Online-Filiale**“ – **SmartBanking** mit persönlicher Beratung bis 20.00 Uhr über VideoTelefonie sowie zahlreichen Services über Telefon, SMS und E-Mail wurde weiter ausgebaut. Dadurch kann das SmartBanking-Konzept nun gehörlosen Kundinnen und Kunden angeboten werden und damit der Mehrwert deutlich gesteigert werden. Die neue Version der Bank Austria **Mobile-Banking App** erweitert das Smartphone zu einem persönlichen Finanzcenter. Sie bietet Informationen zu den wichtigsten Bankangeboten, einen Überblick über den aktuellen Kontostand, eine Übersicht über die Bankomaten in der Nähe, die Verwaltung der Bankkarten und Limits, aktuelle Informationen zu den eigenen Wertpapieren sowie die Möglichkeit, Überweisungen mittels QR-Code zu tätigen. Sollte darüber hinaus noch Beratungsbedarf bestehen, kann man direkt in der App einen Termin mit der persönlichen Betreuerin bzw. dem persönlichen Betreuer vereinbaren. Als erste Bank in Österreich ermöglicht die Bank Austria Mobile-Banking App mit sogenannten „**Widgets**“ den Nutzerinnen und Nutzern auf Wunsch den schnellen Überblick über die letzten Transaktionen, ohne sich einloggen zu müssen. Auf einen Blick werden Kontostand und die letzten Transaktionen angezeigt.

Mit der **BankCard Mobil** bietet die Bank Austria österreichweit als erste Bank ab sofort eine vollwertige virtuelle Bankomatkarte für das Smartphone an. So kann man mit dem Handy kontaktlos bis zu 25 Euro ohne PIN-Eingabe an NFC-fähigen Zahlungsterminals in Geschäften bezahlen – und das weltweit. Darüber hinaus sind auch Online-Shopping und in Zukunft das kontaktlose Beheben von Bargeld an Bankomaten möglich.

Mit **CashBack** bietet die Bank Austria seit Herbst 2014 ein überaus attraktives und einzigartiges Kundenbindungsprogramm am Markt an, das im Oktober 2015 um CashBack Online erweitert wurde. Damit können unsere Kundinnen und Kunden zusätzlich aus über 500 Online-Shops unseres Kooperationspartners benefitWorld wählen, um während ihres Online-Einkaufs und bei Reiseportalen Rabatte zu sammeln. Insgesamt wurde dadurch bereits über eine Million Euro CashBack auf die Konten der Kundinnen und Kunden gutgeschrieben.

Im Rahmen der Marktoffensive 2015 hat sich die Bank Austria entschlossen, im Neugeschäft die **Überziehungszinsen auf Konten** variabel zu gestalten und mit EURIBOR plus 7 Prozent p. a. zu verzinsen. Damit geht die Bank von der viele Jahrzehnte gelebten Praxis einer fixen Verzinsung ab und stellt dadurch sicher, dass die Sollverzinsung am Konto immer genau den Marktgegebenheiten entspricht. Kundinnen und Kunden mit bestehenden Konten haben die Möglichkeit, einfach und unbürokratisch durch einen Wechsel in eines der neuen Konten in den Genuss der neuen niedrigen Überschreitungszinsen zu kommen.

Sehr erfolgreich ist auch der Einsatz der **ImmobilienSpezialisten**, die in der Bau- und Wohnfinanzierung über VideoTelefonie in das Beratungsgespräch der Filiale dazu geschaltet werden können. In der Regel werden so Kreditentscheidungen noch im Beratungsgespräch getroffen sowie alle Wohnimmobilien durch ein mit der TU Wien entwickeltes Immobilien-Bewertungssystem exakt bewertet. Das Neugeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr um 64,1 % gesteigert werden.

Der Marketing- und Vertriebschwerpunkt im 4. Quartal 2015 lag auf dem „**Fitness-Check fürs optimierte Sparen, Anlegen und Vorsorgen**“. Um die Kundinnen und Kunden bei der vorausschauenden Planung zu unterstützen, ist ein ausgewogenes Zusammenspiel verschiedener Spar-, Anlage- und Vorsorgeleistungen wichtig. Denn die Streuung auf verschiedene Anlageformen bringt mehr Stabilität und höhere Ertragschancen. Der Fitness-Check baut auf genau diesen Säulen auf und deckt alle Bedarfspotenziale der Privatkunden ab. Die Werbung erfolgte auf unterschiedlichen Online- und Offline-Kanälen, um eine möglichst große Reichweite zu gewährleisten. Die Bank Austria AG arbeitet im Investmentgeschäft eng mit der Pioneer Investments Austria GmbH zusammen. Die **Dachfonds-Familie Komfort Invest** stellt dabei den Produktschwerpunkt dar. Die Komfort Invest Fonds ermöglichen den Einstieg ins große Anlageuniversum mit einem Mix aus verschiedenen Anlageklassen und Märkten in Form von Investmentfonds. Fünf verschiedene Varianten bieten den passenden Mix zwischen Ertrag und Risiko. Im Beratungsgespräch erfolgt der Abgleich mit den Zielen und der Risikobereitschaft des Kunden. Auch 2015 bewährte sich das Konzept. Mit dem **Pioneer Funds Austria – Protect Invest Europe** hat

Pioneer Investments Austria GmbH einen neuen Fonds aufgelegt, der verschiedene Sicherungsmechanismen miteinander verbindet. Als Highlight bietet der Fonds eine variable 80 % Höchststandsgarantie durch die UniCredit Bank Austria AG. Der neue Fonds konnte direkt nach Auflage beweisen, dass die eingebauten Sicherungsmechanismen funktionieren. Der Fonds hat nicht nur die turbulenten Marktphasen des zweiten Halbjahres 2015 gut überstanden, sondern auch gegen vergleichbare Konkurrenzprodukte sehr gut abgeschnitten. Insgesamt konnte das gesamte Fondsabsatzvolumen gegenüber dem Vorjahr um 27,6% gesteigert werden.

Ausblick: Zur Umsetzung der beschlossenen, ertrags- wie kosten- seitigen Restrukturierungsmaßnahmen (siehe Kapitel „Strategische Weiterentwicklung“ auf Seite 50 dieses Berichts) werden wir in den kommenden Jahren die fortschreitende Digitalisierung sowohl in der Kundenbetreuung als auch bei der Straffung der internen Prozesse nutzen. Die Filialen und der digitale Marktplatz mit Online-Shop und Online-Filiale werden zu gleichwertigen Beratungs- und Verkaufsschienen ausgebaut. Die Dienstleistungs- und Beratungsangebote sollen daher mittelfristig in den Filialen und auf dem digitalen Marktplatz 24 Stunden 7 Tage die Woche mit wesentlich höherer Kosteneffizienz als bisher verfügbar sein. Es wird dabei weniger, aber deutlich größere Filialen mit spürbar erweitertem Beratungsangebot geben. Deutlich erweitert wird auch das Beratungs- und Serviceangebot für kleine Geschäftskunden und Freie Berufe, das ab 2016 an rund 70 Standorten angeboten wird.

● Bei den **Firmenkunden** geht das Jahr 2015 in die Geschichte als jenes ein, in dem erstmals die wichtigsten Euro-Zinsindikatoren in den negativen Bereich drehten. Ab April zeigte etwa der 3-Monats-Euribor durchgehend negative Werte, was zu neuerlichen historischen Tiefstständen der Zinsen für Kredite, aber auch jener für Einlagen führte.

Trotz extrem günstiger Finanzierungsmöglichkeiten blieb das Jahr 2015 für das Firmenkundengeschäft weiterhin von verhaltener Investitionsbereitschaft der Unternehmen und dementsprechend geringer Kreditnachfrage geprägt. Das **Kreditvolumen** der österreichischen Unternehmen insgesamt blieb in etwa konstant und somit konnte die Bank Austria mit einer leichten Steigerung ihres Ausleihungsvolumens an Unternehmen Marktanteile in geringem Umfang hinzugewinnen.

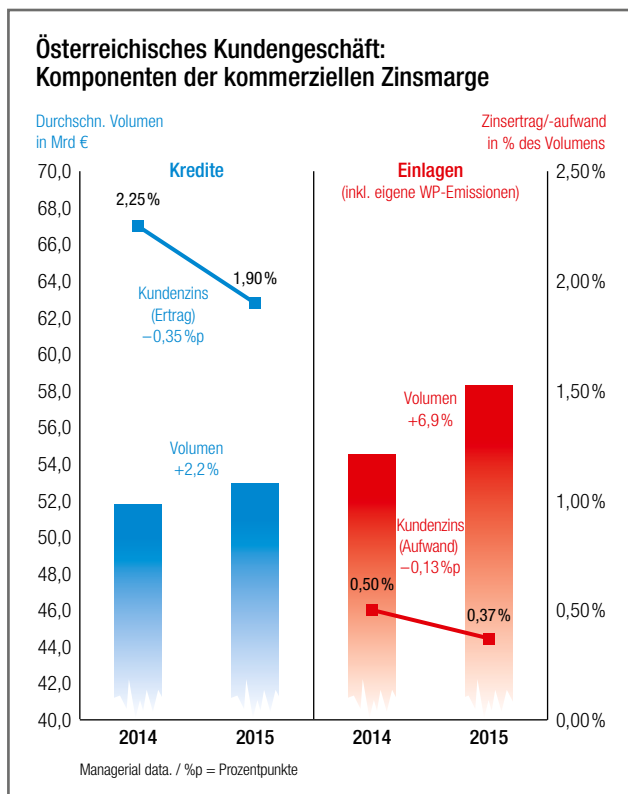
Dennoch setzte und setzt die Bank Austria einen Akzent bei einem der wichtigsten Investitionsthemen: Mit dem **Energieeffizienz-Paket** für Unternehmen unterstützen wir unsere Firmenkunden bei der Entwicklung von effektiven Maßnahmen zur Energieeinsparung, helfen bei der Identifikation geeigneter Förderungen

und bieten zugleich eine auf die individuelle Unternehmenssituation passende Finanzierung.

Ein weiterer USP der Bank Austria bei Finanzierungen: Investitionskredite für innovative österreichische Unternehmen mit einer **Risk-Sharing-Instrument (RSI) Garantie**. Die Bank Austria hat als derzeit einzige österreichische Geschäftsbank einen Rahmenvertrag mit dem European Investment Fund (EIF) abgeschlossen und kann somit spezielle Kredite vergeben, die vom EIF über das RSI garantiert werden. Dadurch können innovative Unternehmen ihre Investitionen deutlich günstiger finanzieren.

Im Gegensatz zu den Krediten wuchs der Markt für **Einlagen** von Unternehmen 2015 um rund 5%. Die Bank Austria konnte von diesem Trend profitieren und erzielte auch hier Zugewinne über das Marktwachstum hinaus. Hierbei lag der Fokus der Unternehmen auf Sichteinlagen, die trotz sehr geringer Verzinsung die größten Zuwächse erzielten.

2015 wurde unsere **Internationalisierungsoffensive** als wesentlicher Wachstumstreiber weiter fortgesetzt. Einerseits haben wir unsere Firmenkunden mit produktspezifischem Know-how und unserem internationalen Netzwerk weltweit begleitet. Dies erfolgte



gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus der UniCredit Group bei zahlreichen Kundenveranstaltungen und persönlichen Gesprächen über Landesspezifika und Geschäftsmöglichkeiten. Die regionalen Schwerpunkte waren vor allem Zentral- und Osteuropa sowie China. Andererseits haben wir auch Unternehmen aus anderen Ländern beim Ausbau ihrer Geschäfte und Betriebsansiedlungen in Österreich umfassend unterstützt. Unsere Kunden schätzten vor allem die Betreuung im Verbund mit unserem internationalen UniCredit-Netzwerk, die länderübergreifend vereinfachten Prozesse für Kontoeröffnungen und Krediteinräumungen sowie unsere maßgeschneiderten Lösungen. 2016 wollen wir unsere Position als Marktführer im internationalen Geschäft weiter ausbauen. Mit den „UniCredit International Centers“ als etablierte Drehscheiben für die Internationalisierung werden insbesondere auch mittelständische Unternehmen, die in unseren Kernmärkten in Europa sowie in Asien und Amerika tätig sind, von den Vorteilen einer umfassenden länderübergreifenden Geschäftsbeziehung mit der UniCredit Group profitieren.

Die Bank Austria ist sich auch im Geschäft mit Firmenkunden und Institutionen ihrer sozial-gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und setzt mit bevorzugten **Angeboten für NGOs** ein weiteres Zeichen im Sinne der Nachhaltigkeit: „NGO-Bonus“.

Mit der neuen Einheit **BusinessCenter24** und dem **verbesserten SmartBanking Business** wurde das Service für unsere kleineren Geschäfts- und Firmenkunden deutlich attraktiver. Viele Kunden können nun Transaktionen des Alltags einfach und bequem von zu Hause oder aus dem Office erledigen – und zwar Mo–Fr von 8–18 Uhr. Kompetente Betreuerinnen und Betreuer sowie Assistentinnen und Assistenten stehen ihnen per Telefon bzw auch per Videotelefonie für die Geschäfte des täglichen Bedarfs zur Verfügung.

Im Bereich **Real Estate** stützten die extrem tiefen Zinsen auch 2015 die Nachfrage nach Immobilien. Trotz weiteren Rückgangs der mit Immobilien zu erzielenden Renditen blieben diese im Vergleich zu alternativen Veranlagungen wie Staatsanleihen sehr attraktiv. Ein Rekordwert an kommerziellen Immobilientransaktionen war die Folge. In diesem dynamischen Umfeld konnte das Department Real Estate, obwohl der Wettbewerb sehr stark war, ein neues Rekordergebnis von Investment- und Developmentfinanzierungen in Österreich in Höhe von 3,1 Mrd € erzielen. Der Schwerpunkt der Finanzierungen lag im kommerziellen Bereich, wobei Finanzierungen im Segment Büro mit 36% dominierten, gefolgt von Wohnen mit 28%, Einzelhandelsimmobilien mit rd. 25%, sowie Andere/Logistik mit 11%. Ein großer Teil des Neugeschäfts wurde durch Absicherungsgeschäfte vor einem Anstieg der Zinsen gesichert. Auch im Veranlagungsbereich konnte Real Estate durch eine Reihe von Initiativen das Veranlagungsvolumen kräftig ausbauen.

Im Geschäftssegment **Public Sector** blicken wir auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurück, wobei die Einlagenseite (sowohl volumens- als auch ertragsmäßig) über den Erwartungen, der Ausleihungsbereich im Wesentlichen im Rahmen der Erwartungen lag. Während die Zuschlagsquoten auf öffentliche Finanzierungsausschreibungen die Marktführerschaft der BA in diesem Segment klar unterstrichen, konnten die Volumina zwar die gedämpften Prognosen, aufgrund einer stabilitätspaktbedingten Zurückhaltung öffentlicher Investoren aber nach wie vor nicht die Hoffnungen erfüllen. Da vorläufig nicht mit einer Lockerung der Austeritätspolitik zu rechnen ist, liegen die Marketingbemühungen schwerpunktmäßig auf die öffentliche Verschuldung entlastenden Public-Private-Partnership-Ansätzen. Zu diesem Thema wurde im Auftrag der BA eine Studie erstellt, die der österreichischen Öffentlichen Hand gratis zum Download zur Verfügung steht. Als weitere kostenlose Serviceleistung für die Öffentliche Hand wurde im Rahmen der traditionellen BA-Kommunalforen im Herbst 2015 ein Tool vorgestellt, das den österreichischen Kommunen die mit dem neuen Haushaltsrecht verbundene erstmalige Vermögensbewertung erleichtern soll.

Die **UniCredit Leasing (Austria) GmbH** deckt universell sämtliche Geschäftsfelder des Leasingmarktes ab. Sie zählt zu den Top 3-Leasinggesellschaften Österreichs und finanziert Immobilien, Aviation, Renewables sowie alle Formen von Maschinen und Geräten. Darüber hinaus wird noch Kfz-Leasing und Fuhrparkmanagement angeboten. Der gesamte Leasingmarkt (in Ö) wächst – was das Neugeschäft betrifft – im einstelligen Bereich (Prognose 6–8%). Im Vergleich dazu ist die UniCredit Leasing im Geschäftsjahr 2015 im Neugeschäft um 15% – und damit doppelt so stark wie der Markt – gewachsen.

Die 100%-Tochter **FactorBank AG** bietet Unternehmen aus der Dienstleistungs-, Handels- und Produktionsbranche ab einem Jahresumsatz von 5 Mio € mit Factoring ein modernes Instrument zur Optimierung der Finanzierungsstruktur, das für nahezu jedes Unternehmen anwendbar ist. Der gesamte Umsatz im Factoringgeschäft in Österreich nahm 2015 um +11,3% auf 18,3 Mrd € zu. Die FactorBank AG konnte ihre Position als Marktführer in Österreich mit einem Marktanteil von über 43% verteidigen.

Private Banking

(Mio €)	2015	2014	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	177	175	+2	+1,3%
Betriebsaufwendungen	-121	-116	-5	+4,7%
Betriebsergebnis	56	59	-3	-5,2%
Kreditrisikoaufwand	0	0	-0,2	n. a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	56	59	-3	-5,5%
Ergebnis vor Steuern	51	53	-3	-4,9%
Ø Total Financial Assets	22.631	20.593	+2.039	+9,9%
Ø Primärmittel	9.297	8.610	+688	+8,0%
Ø Kundenforderungen	609	622	-12	-2,0%
Ø Risikoaktiva (RWA)	524	600	-76	-12,7%
Ø Eigenkapital	200	170	+30	+17,4%

n. a. = nicht aussagekräftig

Das Geschäftsfeld Private Banking ist mit den beiden renommierten Marken Bank Austria Private Banking – dem Private Banking einer Großbank – und der Schoellerbank – einer traditionellen Privatbank – der klare Marktführer am österreichischen Private Banking-Markt. Das verwaltete Kundenvermögen betrug Ende 2015 22,8 Milliarden Euro. Im Bank Austria Private Banking nutzen zwei Drittel der Kundinnen und Kunden unsere umfassenden Primärbank-Services, wohingegen die Schoellerbank vor allem als Vermögensverwalter und Spezialist wahrgenommen wird. An österreichweit 24 Standorten betreuen wir mit 542 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (FTE, Ende 2015) etwa 34.000 vermögende Privatkunden mit einem Anlagepotenzial von mindestens 500.000 Euro sowie 1.172 Stiftungen.

2015 war für die Division Private Banking ein höchst erfolgreiches Geschäftsjahr: Das verwaltete Volumen wuchs im Jahresverlauf um +6,7% auf 22,8 Mrd € an, der Ertrag stieg von 175 Mio € auf 177 Mio €, somit um +1,3%. Das Ergebnis vor Steuern lag um 2,6 Mio € unterhalb des Vorjahres (von 53 Mio € auf 51 Mio €), über die Hälfte dieses Rückgangs ist auf gestiegene systemische Abgaben (z. B. Bankenabgabe) zurückzuführen. Unsere Strategie, das wertschöpfungsintensive Asset Management voranzutreiben, sowie unser Betreuungskonzept, das auf ganzheitliche, aber flexible Rundumbetreuung mit breiter Produktpalette einschließlich der kommerziellen Bankprodukte setzt, haben sich damit voll bewährt – und zwar gerade in einem Umfeld, das von „Nullzinsen“ und viel zitiertem „Anlagenotstand“ geprägt war.

● Die **Total Financial Assets** (TFA) stiegen im Jahresdurchschnitt 2015 um +9,9% auf 22,6 Mrd € (Tabelle) und waren zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 mit 22,8 Mrd € um +6,7% höher als ein Jahr zuvor. Zu der Steigerung um +1,4 Mrd € hat hauptsächlich die Vermögensverwaltung (Assets under Management, AuM) beigetragen, im Depotgeschäft (Assets under Custody) und den Direktanlagen waren leichte Zuwächse zu verzeichnen.

Der Ausbau der führenden Marktstellung in der Vermögensverwaltung, das strategische Kernziel der Division PB, hat den Volumensanteil der

Assets under Management (AuM) in den letzten Jahren auf mehr als ein Drittel der TFA steigen lassen (36%). Der Anstieg der AuM im Jahresverlauf 2015 um +16,3% auf 8,3 Mrd € geht zu 1/3 auf die gute Performance und zu 2/3 auf die Akquisition laufender Nettomittelzuflüsse zurück, die 2015 in jedem Quartal positiv waren. Die Assets under Custody (dem klassischen Depotgeschäft) fielen mit 6,2 Mrd € etwas höher als vor einem Jahr aus (+2,5%). **Direktanlagen**, die im Zeitverlauf naturgemäß volatiler sind, übertrafen mit 8,3 Mrd € Ende 2015 den Vorjahreswert um +1,4%. Auch im Geschäftsfeld Private Banking waren die länger laufenden Termineinlagen zu attraktiven Konditionen (Basel 3-Produkte) stark gefragt, was allerdings teilweise zulasten der Sichteinlagen ging. Insbesondere große Adressen mit hoher Liquidität nahmen das attraktive Zinsangebot mit.

● Parallel zur Expansion der Volumina und Umsätze nahmen die **Betriebserträge** des Geschäftsfelds Private Banking 2015 um +1,3% auf 177 Mio € zu. Dem Niedrigzinsumfeld im Bankensektor entsprechend war der Nettozinsenertrag 2015 auch im Private Banking rückläufig (-8,0% auf 58 Mio €), hier kumulierten sich ein starkes Einlagenaufkommen und rückläufige Margen. Die **Nettoprovisionserträge** – der Natur des Geschäfts entsprechend mit 114 Mio € nach wie vor die größte Ertragskomponente (64%) – waren 2015 um +4,6% höher als im Vergleichsjahr. Im Einklang mit den geschäftspolitischen Schwerpunkten verbesserte sich das Provisionsaufkommen aus der Vermögensverwaltung einschl. Fondsprodukten (AUM) um +8,6% und machte zuletzt gut drei Viertel des Provisionsüberschusses aus. Demgegenüber sanken die Erträge aus dem Custody (Depotgebühren, Handelsprovisionen etc.) im Vorjahresvergleich um -11,9%. Die Provisionen aus den übrigen Bankdienstleistungen stiegen um +8,4%. Die **Betriebsaufwendungen** waren in der Berichtsperiode um +4,7% höher als in der Vergleichsperiode, was zu 2/3 an den Sachkosten liegt (+6,8%), der Rest entfiel auf die Personalkosten (+3,5%).

→ Nach Abzug der Kosten (und nach Auflösung einer minimalen Kreditrisikorückstellung) sowie unter Einrechnung nicht-operativer Positionen von -6 Mio € (hiervon die Bankenabgabe -4 Mio €) ergibt sich ein **Ergebnis vor Steuern von 51 Mio €**, das um -4,9% niedriger (hiervon mehr als die Hälfte bedingt durch systemische Abgaben; z. B. Bankenabgabe) war als der Vergleichswert des Vorjahres. Angesichts der branchentypisch geringen Eigenkapitalbindung und dank der hohen Profitabilität und Wettbewerbsfähigkeit des Bank Austria Private Banking war der ROE vor Steuern mit 25,4% (Vorjahr 31,3%) überdurchschnittlich.

● Gerade nach einem erfolgreichen Jahr wie 2015, in dem wir trotz eines höchst volatilen Marktumfelds und wirtschaftlicher Unsicherheiten für unsere Kundinnen und Kunden und uns ein ähnlich gutes Ergebnis wie im Vorjahr erzielen konnten, hat eine langfristig ausgerichtete, nachhaltige Geschäftspolitik besonderen Stellenwert. Mit dem Bank Austria **Private Banking Geschäftsmodell** verfolgen wir eine ganzheitliche, auf die individuellen Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden ausgerichtete Betreuungsphilosophie. Hinzu kommt ein

breites Leistungsspektrum unter Einschluss der kommerziellen Bankprodukte. Schon in den Jahren der Finanzmarktkrise hat sich dieser Ansatz als besonders erfolgreich erwiesen. In einer Zeit, die auf absehbare Zeit von historisch niedrigen Zinsen und volatilen Märkten gekennzeichnet ist, messen wir dem Erhalt und der Optimierung der Kundenvermögen – vor kurzfristigen Performancezielen – höchsten Stellenwert bei und setzen auf Risikoabsicherung durch breite Diversifikation. Zu unserem Beratungskonzept gehört auch die individuelle Anpassung des Vermögensportfolios an die Lebensbedürfnisse der jeweiligen Kundinnen und Kunden. Dies erreichen wir durch Liquiditätsplanung, Analyse der Finanz- und Vermögensstrukturen, Gestaltung der Vermögensweitergabe und Zukunftsabsicherung. Dieser Ansatz macht unser Private Banking weniger abhängig von aktuellen Marktentwicklungen.

Basis ist die fundierte Marktmeinung, die aus umfassenden Analysen unserer divisionalen Expertinnen und Experten entsteht. Diesen Informationsvorsprung geben wir täglich durch ein aktives Informationsservice in Form von Online-Newslettern und regelmäßigen Fachpublikationen an unsere Kundinnen und Kunden weiter. Auch die Vermögensberatung und Vermögensverwaltung basiert auf unserer Marktmeinung als Bestandteil des Beratungsansatzes. Im Rahmen unseres **Preferred Partner-Konzepts** arbeiten wir eng mit elf der größten und renommiertesten Fondspartnern, die von uns sorgfältig ausgewählt wurden, zusammen. Das ermöglicht uns, eine Auswahl an Investmentfonds anzubieten, die sowohl den Bedürfnissen unserer Kundinnen und Kunden als auch unserer Marktmeinung und unseren Qualitätskriterien entsprechen.

Daran anknüpfend ist herauszuheben, dass dieses Betreuungskonzept insbesondere bei unseren Kunden wie auch bereits in den Vorjahren auf sehr positive Resonanz stößt. Der im Rahmen der Kundenzufriedenheitsbefragung erhobene **Customer Advisory Index (CAI)**, die zentrale Messgröße für die Beratungsleistung, konnte 2015 um weitere 2 Punkte, auf einen hervorragenden Wert von 86 gesteigert werden.

2015 wurde mit „**UNIVERS**“ im Private Banking der Bank Austria ein Servicemodell eingeführt, bei dem der Kunde durch einen transparenten Pauschalpreissatz in völliger Unabhängigkeit von Transaktionskostenüberlegungen Anlageentscheidungen treffen kann. Zum Jahresende 2015 haben sich bereits Kunden im Ausmaß von über 600 Mio € für dieses Modell entschieden. Es richtet sich an jene Anlegerinnen und Anleger, die auf professionelle Beratung und Durchführung Wert legen, konkrete Investmententscheidungen jedoch gerne selbst treffen.

Als Marktführer im **Stiftungsbereich** – die Division Private Banking der Bank Austria betreut insgesamt 1.172 von 3.257 Privatstiftungen und 460 Bundes- und Landesstiftungen, das entspricht 31 Prozent Marktanteil – hat sich die Bank Austria im Rahmen ihrer **Stiftungsinitiative** des wichtigen volkswirtschaftlichen Themas „Standortsicherung durch Innovation“ angenommen und Kernforderungen zur Modernisierung des Stiftungsrechts und zur Verbesserung der

Rahmenbedingungen für private Risikokapitalgeber gesammelt und bei den relevanten Entscheidern prominent adressiert. Dieses Engagement setzen wir auch 2016 in Zusammenarbeit mit dem Verband für gemeinnütziges Stiften fort.

Die 1833 gegründete **Schoellerbank** zählt zu den größten Privatbanken Österreichs und betreut Privatkunden, Firmenkunden und institutionelle Anleger. Sie gilt als Spezialist für anspruchsvolle Vermögensanlage und konzentriert sich auf die Kernkompetenzen Vermögensanlageberatung, Vermögensverwaltung und Vorsorge-Management. Ihre Anlagephilosophie definiert sich über das Motto „Investieren statt Spekulieren“. Die Schoellerbank ist eine 100%ige Tochter der UniCredit Bank Austria AG und mit ihren Standorten in ganz Österreich flächendeckend vertreten.

Die klassische Vermögensverwaltung, die bereits im Jahr 1992 eingerichtet wurde, zählt neben der Anlageberatung und dem Vorsorge-Management zu den Kernkompetenzen der Schoellerbank und erzielte speziell in den herausfordernden letzten Jahren sehr positive Ergebnisse. Immer mehr Kundinnen und Kunden vertrauen der Vermögensverwaltung der Schoellerbank und so bestehen bereits zwei Drittel des Depotvolumens aus gemanagten Produkten. Zum Erfolg trägt maßgeblich auch die hauseigene Fondsgesellschaft bei, deren Fonds für ihre gute Performance regelmäßig ausgezeichnet werden.

Die Kunden stellen der Schoellerbank ebenfalls ein ausgezeichnetes Zeugnis aus: 2014 erreichte der aus der Kundenzufriedenheitsbefragung ermittelte „**TRI*M-Index**“ mit 104 Punkten erstmals einen dreistelligen Wert. Bei der aktuellsten Befragung aus dem Jahr 2015 konnte dieses exzellente Ergebnis erneut erlangt werden. Und der **Customer Advisory Index (CAI)**, die zentrale Messgröße für die Beratungsleistung, wurde sogar um 2 Punkte, auf einen hervorragenden Wert von 90 gesteigert. Eine Kundenzufriedenheit, die sich im Branchenvergleich deutlich abhebt.

Darüber hinaus wurde im Jahr 2015 auch das Gesamtbetreuungskonzept der Schoellerbank mehrfach auf nationaler und internationaler Ebene prämiert. Und so erreichte die Schoellerbank bereits zum vierten Mal in Folge Platz 1 im Vermögensverwalter-Test des deutschen **Elite Report**. Die „**Fuchsbriefe**“ sehen die Schoellerbank in ihrem aktuellsten Report erneut als „uneingeschränkt empfehlenswert“. Ebenso erhielt die Bank eine Auszeichnung der **WirtschaftsWoche** und des **Analysehauses MMD** – sie wurde als einer der besten Vermögensverwalter 2015 ausgezeichnet. Die britischen Branchenmagazine „**The Banker**“ und „**PWM Professional Wealth Management**“, herausgegeben von der Financial Times, haben die Schoellerbank als „Best Private Bank in Austria 2015“ geehrt. Zudem wies das amerikanische Magazin „**Global Finance**“ die Bank ebenfalls als „Best Private Bank 2015“ in Österreich aus. Und Ende 2015 erkor auch noch das österreichische Fachmagazin „**DerBörsianer**“ die Schoellerbank aus 51 Banken zur „Besten Privatbank in Österreich 2015“.

Corporate & Investment Banking (CIB)

(Mio €)	2015	2014	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	451	440	+11	+2,4%
Betriebsaufwendungen	-215	-208	-8	+3,8%
Betriebsergebnis	235	232	+3	+1,2%
Kreditrisikoaufwand	25	3	+21	n. a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	260	236	+24	+10,2%
Ergebnis vor Steuern	208	208	+0	+0,2%
Ø Kundenforderungen	13.210	12.899	+311	+2,4%
Ø Primärmittel	9.907	8.736	+1.171	+13,4%
Ø Risikoaktiva (RWA)	8.766	8.394	+372	+4,4%
Ø Eigenkapital	782	758	+23	+3,1%

Corporate & Investment Banking (CIB) betreut multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und/oder maßgeschneiderten Investmentbanking-Lösungen sowie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden, Versicherungen und ausgewählte Immobilienkunden. Multinationale Kunden werden von Global Account Managern betreut, ausgewählte Top-Kunden mit Fokus auf Investmentbanking von Senior Bankern. Darüber hinaus steht CIB im engen internationalen Verbund der gleichnamigen UniCredit-Division und erfüllt mit dem Finanzmarkt-Know-how einer großen internationalen Adresse auch wichtige Aufgaben als Produktlieferant für andere Divisions, darunter strukturierte Finanzierungen, Export- und Handelsfinanzierungen, Immobilienfinanzierungen, Cash-Management-Lösungen, Risikomanagement zur Absicherung von Währungs-, Rohstoff- und Zinsrisiken, Beratung, Strukturierung und Finanzierung von Übernahmen sowie Kapitalmarkt- und Investmentprodukte sowie das Treasury.

Die **österreichische Wirtschaft** konnte mit einem BIP-Anstieg um geschätzte 0,9% 2015 zwar ein höheres Wachstum als im Jahr davor erreichen, blieb aber mittlerweile das zweite Jahr in Folge hinter dem Wachstum in der Eurozone zurück. Gebremst von einer pessimistischen Konsumentenstimmung konnte der private Konsum nur wenig zum Wirtschaftswachstum beitragen. Auch die Investitionstätigkeit blieb schwach, wenn auch eine leichte Belebung im Jahresverlauf erkennbar wurde. Die Investitionszurückhaltung der Unternehmen weichte sich auch aufgrund zu weniger Impulse vom Außenhandel kaum auf. Als Reaktion auf die anhaltend niedrigen Inflationsaussichten in einer weiterhin wachstumsschwachen Umgebung und die anhaltend geringe Kreditnachfrage im Euroraum ließ die Europäische Zentralbank (EZB) im Lauf von 2015 den Leitzinssatz unverändert niedrig und senkte darüber hinaus den negativen Einlagenzinssatz gegen Ende des Jahres abermals. Die Kreditzinsen in Österreich gaben tendenziell nochmal geringfügig nach. Dennoch setzte sich die seit fast vier Jahren andauernde Stagnation des Kreditvolumens in Österreich fort. 2016 ist eine weitere Belebung der österreichischen Konjunktur in Sicht, die vorwiegend von der Inlandsnachfrage angetrieben

werden wird. Der Konsum wird von der Steuerreform gestärkt und unterstützt durch die andauernde Erholung in Europa sind die Aussichten für eine Auffrischung der Investitionen, die eine geringfügige Steigerung der Kreditnachfrage nach sich ziehen sollte, gut. Angesichts der Diskussionen über eine abermalige Lockerung der Geldpolitik durch die EZB ist damit zu rechnen, dass das extreme Niedrigzinsumfeld, das die Banken vor große Herausforderungen stellt, weiter bestehen bleibt.

● Die Ertragslage des **Geschäftsfelds CIB** entwickelte sich im Verlauf der letzten Quartale positiv. In den vier Quartalen 2015 zusammengenommen waren die **Betriebserträge** (451 Mio €) um 11 Mio € oder +2,4% höher als 2014. Unter den einzelnen Ertragskomponenten konnte der **Nettozinsertrag** zwar etwa auf dem Niveau der Vorquartale gehalten werden. Mit 294 Mio € war er jedoch um -2,8% (-8 Mio €) unter dem Wert der Vergleichsperiode des Vorjahres, was dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld geschuldet ist. Kreditseitig konnte das Volumen im Jahresverlauf um +9,5% auf 13,7 Mrd € gesteigert werden (2014: 12,5 Mrd €). Die Primärmittel stiegen um insgesamt +19,1% auf 10,4 Mrd € (2014: 8,8 Mrd €). Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich um 20 Mio € auf 104 Mio € (+23,8% im Vergleich zu 2014). Dies liegt vor allem an der deutlichen Steigerung (+73,1% auf 52,6 Mio €) der Financing Services, auf die 50,4% des Provisionsüberschusses entfallen. Vor allem im zweiten Quartal 2015 konnten höhere Einmalserträge aus der Arrangierung größerer Finanzierungen erzielt werden. Das **Handelsergebnis** fiel ohne große Bewegungen mit 48 Mio € nur wenig geringer aus als vor einem Jahr (52 Mio €). Das unterliegende geringe Handelsvolumen spiegelt die Reduktion des Eigenhandels der letzten Jahre wider.

Die **Kosten** erhöhten sich im Vorjahresvergleich geringfügig um +3,8% auf 215 Mio €. Darunter erhöhte sich der Personalaufwand nur leicht um +2,5% auf 74 Mio € (2014: 72 Mio €). Die Personalkapazitäten waren mit 490 FTE Ende Dezember fast genauso hoch wie vor einem Jahr (495 FTE). Lediglich die sonstigen Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand) nahmen um +4,0% auf 142 Mio € zu und sind maßgeblich von IT-Entwicklungsaufwendungen beeinflusst. 2015 kam es zu einer Nettoauflösung von Kreditvorsorgen und somit zu einem Ertrag von 25 Mio €. Der unverändert niedrige **Kreditrisikoaufwand** – mit Cost of Risk von -19 Basispunkten – spiegelt die hohe Qualität des Kreditportfolios wider.

Die operative Leistung, also das **Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand**, konnte 2015 daher aufgrund der höheren Betriebserträge und des positiven Risikoergebnisses um +10,2% auf 260 Mio € gesteigert werden. Zusätzlich wirkt sich die geringe Kostenintensität im Geschäftsfeld CIB positiv aus (Cost/Income-Ratio: 47,8%). Davon sind noch die Bankenabgabe und die Abgabe für den Single Resolution Fund in Höhe von gesamt -36 Mio € sowie diverse Rückstellungen in Höhe von -8 Mio € und Wertpapierabschreibungen in Höhe von -8 Mio € als nicht-operative

Abzüge abzusetzen, sodass das Geschäftsfeld CIB mit einem **Ergebnis vor Steuern** in Höhe von **208 Mio €** genau an das gute Vorjahresresultat anschließt (2014: 208 Mio €). Daraus errechnet sich eine Eigenkapitalrendite (RoE vor Steuern) von 26,6% (2014: 27,4%). Damit trug CIB mit 6,6% der Risikoaktiva und 7,0% der Kosten 12,8% zum Ergebnis vor Steuern der Gesamtbank bei.

● Neben den bankinternen Funktionen sind das Kapitalmarkt-Know-how, die Marktstellung im Verbund der UniCredit Group und die Präsenz in allen Weltfinanzzentren sowie der exzellente Zugang zu unseren Kernregionen in West-, Zentral- und Osteuropa und 50 Ländern weltweit unverzichtbare Wettbewerbsvorteile der Bank Austria.

Das Geschäftsfeld CIB konnte seine führende Marktstellung bei **multinationalen Unternehmen** im Jahr 2015 weiter ausbauen. Trotz eines anhaltend fordernden und stark kompetitiven Marktumfeldes, das von kundenseitiger Kreditzurückhaltung, Margendruck und anhaltender Loan-/Bond-Substitution geprägt war, hat sich 2015 das Geschäft mit **Unternehmensfinanzierungen** durchaus positiv entwickelt. Insbesondere im strukturierten Geschäft bei Firmenübernahmen, syndizierten Finanzierungen, dem Kapitalmarktgeschäft wie auch Commodity Trade Finance und Structured Trade & Export Finance lag das Wachstum – mit oftmals sogar zweistelligen Zuwachsraten – deutlich über dem Vorjahresniveau. Die Kreditvolumina zeigen seit langer Zeit wieder eine steigende Tendenz, getragen von einer breiten Basis. Generell war das CIB-Geschäftsumfeld positiv von einer starken Nachfrage nach strukturierten Exportfinanzierungen sowie Working-Capital-Lösungen geprägt. Auch waren im Marktumfeld zunehmend Trade-Finance-Aktivitäten sowohl in Österreich als auch in Übersee spürbar. Weiterhin bleibt das Margenumfeld unter Druck und ist geprägt von hoher Liquidität und starker internationaler Konkurrenz.

Sehr viel verhaltener entwickelte sich das **Standardkreditgeschäft**. Hier entwickelte sich das gesamtwirtschaftliche Kreditvolumen segmentsabhängig schwach bis teilweise auch leicht rückläufig. Verantwortlich hierfür war weniger eine mangelnde Kreditvergabe-bereitschaft der Banken an sich, sondern eine fortdauernde Kreditzurückhaltung und Liquiditätspräferenz der Firmenkunden. CIB konnte sich dieser generellen Marktentwicklung nicht zur Gänze entziehen, aber zum Teil über Zugewinne mit Zielkunden in den definierten Wachstumsregionen kompensieren. Die intensive Bearbeitung der erweiterten Kernmärkte Spanien, Portugal, Südafrika und Skandinavien – in denen sich die Bank Austria über das Geschäftsfeld CIB zunehmend als führender Anbieter von Finanzierungslösungen etabliert – trug positiv zum Ergebnis bei.

Die **Refinanzierungsaktivität der Unternehmen** in Österreich, aber auch im europäischen Kontext verlief 2015 auf sehr niedrigem Niveau. Die große Mehrzahl der Unternehmen hat bereits in den vorangegangenen Jahren die niedrigen Zinsen genutzt, um attraktive

Konditionen möglichst langfristig festzuschreiben. Die jährlichen Fälligkeiten bewegten sich damit 2015 auf deutlich unterdurchschnittlichem Niveau. Gleichzeitig waren die weiteren Zinssenkungen am langen Ende im Jahresverlauf vielfach für die Unternehmen nicht ausreichend Anreiz, um eine konditionengetriebene Refinanzierung anzustreben.

Die Finanzierung über den **Kapitalmarkt** hat im Geschäft mit Firmenkunden schon seit längerem deutlich an Bedeutung gewonnen. Bonds und Schuldscheindarlehen haben sich nachhaltig als wesentliche zweite Säule neben der Kreditfinanzierung etabliert. CIB hat von dieser positiven Entwicklung profitiert und konnte in diesem Segment wie auch in den letzten Jahren schon die Stellung als Marktführer behaupten und attraktive Transaktionen führen.

Darüber hinaus konnte im Geschäftsfeld CIB trotz des schwierigen Zinsumfelds und der veränderten Rahmenbedingungen auch das Volumen für **Einlagen** gesteigert werden. Da Entscheidungsträger in Unternehmen aufgrund des Niedrigzinsumfelds auf der Suche nach attraktiven Alternativinvestments sind, konnte CIB mit seiner Expertise und seinen maßgeschneiderten Produkten punkten. Gleichzeitig wurde von vielen Unternehmen das niedrige Zinsumfeld dazu genutzt, ihre langfristigen Zinsverpflichtungen abzusichern. Die hohe Volatilität an den Zins- und Währungsmärkten führte zu einem Anstieg der **Absicherungsaktivitäten** zur Stabilisierung der Jahresergebnisse. Trotz des herausfordernden geldpolitischen Umfelds, charakterisiert durch negative Geldmarktzinsen in Euro und CHF, einer ungewöhnlich flachen Zinskurve und negativer Staatsanleiherenditen konnte das Treasury einen strukturell signifikanten Beitrag zum CIB-Ergebnis liefern. Dieses Ergebnis konnte durch konsequente Ausnutzung der Volatilität an den Märkten und einem optimierten Umgang mit den zugrundeliegenden Eigenkapitalressourcen erreicht werden.

Im Bereich **Cash Management** konnte CIB bei seinen Kunden mit innovativen Produkteinführungen (elektronische Bankabrechnung, BankIdent Verfahren) punkten. Auch gewann die Bank Austria 2015 erneut den Euromoney Award für „Best CashManager in Austria“.

Weiters konnten in- und ausländische Firmenkunden mit dem Know-how und den Kontakten der Bank Austria zu Exportkreditagenturen ihre Möglichkeiten im Export verbessern – von der zinsgünstigen **Betriebsmittelfinanzierung** bis hin zur hochkomplexen Abnehmerfinanzierung für Anlagenbauer. Das Neugeschäft bei **Exportfinanzierungen** konnte 2015 deutlich im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Auch im Bereich **Trade Finance** konnte sich die Bank Austria trotz rückläufigem Markt positiv behaupten und ihre deutliche Marktführerschaft weiter behalten.

Zentral- und Osteuropa (CEE)

(Mio €)	2015	2014	VERÄNDERUNG		CONST ¹⁾
Betriebserträge	3.816	3.824	-8	-0,2%	+6,7%
Betriebsaufwendungen	-1.475	-1.501	+26	-1,7%	+3,2%
Betriebsergebnis	2.341	2.323	+18	+0,8%	+8,9%
Kreditrisikoaufwand	-1.017	-675	-343	+50,8%	+63,9%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.324	1.648	-324	-19,7%	-13,2%
Ergebnis vor Steuern	1.094	1.396	-302	-21,6%	-14,0%
Ø Kundenforderungen	57.949	56.899	+1.050	+1,8%	+9,7%
Ø Primärmittel	55.979	49.796	+6.183	+12,4%	+21,0%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	96.823	85.579	+11.243	+13,1%	+0,7%
Ø Eigenkapital	14.255	13.980	+275	+2,0%	...

1) Veränderungsraten zu konstanten Wechselkursen. / 2) Türkei in den RWA quotenkonsolidiert enthalten.

Das Geschäftsfeld CEE umfasst in diesem Abschluss die Tochterbanken und -gesellschaften der Bank Austria in dreizehn Ländern sowie die dazugehörigen Managementfunktionen in der Wiener CEE-Zentrale. Ende 2015 bildeten 28.486 Mitarbeiter (FTE) in 1.305 Filialen der vollkonsolidierten Banken (einschließlich der zum Verkauf stehenden Einheit in der Ukraine) das dichteste Netzwerk in der CEE-Region. Hinzu kommen 18.976 Mitarbeiter (FTE 100%) und 1.043 Filialen in unserem türkischen Joint Venture, das aufgrund der internationalen Rechnungslegungsvorschriften (IFRS 11) in der GuV nur mit dem Equity-Beitrag ausgewiesen wird. 2015 erbrachte das Geschäftsfeld CEE ein Ergebnis vor Steuern von 1.094 Mio € und trug damit rund 70% zum Ergebnis vor Steuern im Kundengeschäft der Bank Austria (Gesamtbank ohne Corporate Center) bei. Im Laufe des Jahres 2016 sollen die CEE-Beteiligungen der Bank Austria und damit die CEE-Division an die UniCredit SpA übertragen werden.

Methodische Änderung: In diesem Bericht werden Erträge und Aufwendungen aus Subholdingfunktionen, die in engem Zusammenhang mit dem operativen Geschäft der CEE-Kommerzbanken stehen, verursachungsgemäß dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet. (Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden angepasst). Zu diesen Vorgängen, die bisher im Corporate Center der Gesamtbank zu Buche schlugen, zählen im Wesentlichen Erträge und Aufwendungen aus dem Asset/Liability-Management, aus Vorgängen und Altlasten des Beteiligungsmanagements (Kaufpreis- und Wertanpassungen) sowie der Erfolg aus dem Hedging der Jahresergebnisse einzelner CEE-Tochterbanken. Demgemäß sind vor allem der Nettozinsertrag, die Nettoprovisionen und das Handelsergebnis betroffen – sowie aktuell auch das Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen (Ukraine) sowie die Anteile ohne beherrschenden Einfluss. Die neu zugeordneten Ertrags-/Aufwandspositionen werden mit dem Erfolg des Wiener Profit Centers (v.a. überregionales Kreditportefeuille) und allen nicht den einzelnen Ländern zuweisbaren restlichen Einheiten unter „CEE überregional“ zusammengefasst. Mit dieser Maßnahme wird der wirtschaftliche Erfolg des Österreich- und des CEE-Geschäfts genauer abgegrenzt.

● Die CEE-Division konnte dank ihrer breiten Aufstellung und der gesetzten regionalen Schwerpunkte 2015 die unterschiedlichen Konjunkturtendenzen und wechselnden Geschäftsbedingungen der Großregion ausgleichen und wieder ein **gutes Ergebnis** erzielen. Bereinigt um einen Sonderfaktor (nämlich um die einmalige Belastung aus dem Zwangsumtausch der Fremdwährungskredite zu historischen Kursen, im Folgenden „FX/Kroatien“ bezeichnet) haben die **CEE-Länder** (also die CEE-Division ohne die überregionalen Funktionen) einen **Gewinn von 1,3 Mrd €** erwirtschaftet. Das entspricht einer Steigerung um +7,0%, wechsellkursbereinigt um +13,4% gegenüber 2014. Dahinter steht ein ausgezeichnetes Resultat der zentraleuropäischen und südosteuropäischen Länder, zusammengenommen CESEE, mit einer Gewinnsteigerung (ohne FX/Kroatien-Effekt) um +37,8% auf 763 Mio €. Auch die Türkei steuerte wieder einen steigenden Gewinn bei, +2,4% auf 349 Mio € (wechsellkursbereinigt +6,3%), obwohl das Wirtschaftsumfeld über weite Strecken des Jahres zur Schwäche neigte. Dank dieser Zuwächse konnten die Einbußen in Russland ausbalanciert werden, die sich vor dem Hintergrund der schwierigen Lage mit einem Gewinn von 224 Mio € (wechsellkursbereinigt -15,6%) aber in Grenzen gehalten haben.

Gewinnbeitrag¹⁾ des Geschäftsfelds CEE

(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/-	+/- %	CONST
CEE-Länder (o. FX/Kroatien ²⁾)	1.337	1.250	+87	+7,0%	+13,4%
Einmaleffekt FX/Kroatien ²⁾	-143		-143		
überregional ³⁾	-590	-247	-343		
Geschäftsfeld CEE	604	1.003	-399	-39,7%	-39,4%

1) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zustehend. / 2) GuV-Wirkung des Zwangsumtauschs der Fremdwährungskredite in Kroatien. / 3) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) sowie CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement).

Abgesehen von dem Einmaleffekt in Kroatien wurde das Gesamtergebnis der CEE-Division seitens der Aufwendungen des CEE-Corporate Centers der im Wiener Profit Center gebuchten Vorgänge und Einmaleffekte wesentlich geschmälert, die als „überregional“ zusammengefasst sind und mit -590 Mio € doppelt so hoch ausgefallen sind wie im Vergleichsjahr (Tabelle). Dazu zählt in erster Linie die Abwicklung des Engagements der zum Verkauf stehenden Bank in der Ukraine, die mit dem laufenden Verlust, Impairments, Rückstellungen und Kreditrisiko aufwendungen im überregional gebuchten Kreditportefeuille 367 Mio € des Ergebnisses nach Steuern der Division gekostet hat. Die übrigen Erfolgsfaktoren im CEE-Corporate Center beinhalten unter anderem höhere Aufwendungen für das Liquiditätsmanagement und Funding, sind aber etwa auf Vorjahresniveau geblieben. Diese überwiegend nicht-operativen Belastungen haben den Gewinn der CEE-Division um mehr als die Hälfte auf 604 Mio € reduziert. Im Vorjahresvergleich beträgt der Rückgang -39,7%.

● Die **Geschäftsentwicklung** der CEE-Tochterbanken war 2015 von einem fortgesetzten Ausbau der Marktstellung gekennzeichnet: Im Jahresverlauf konnte die Kundenzahl im Retailbereich um +7% auf 15,0 Millionen und im Firmenkundensegment um +3% auf 105.000

Kunden gesteigert werden. Auch die Volumensexpansion setzte sich 2015 fort: Das jahresdurchschnittliche Kreditvolumen (57,9 Mrd €) war 2015 um +1,8% (wechsellkursbereinigt um +9,7%) höher als im Vergleichsjahr 2014, obwohl die Kreditnachfrage von der Dynamik früherer Jahre entfernt ist. Stark zugenommen haben dagegen die Einlagen der Kunden, im Vergleich der Jahresdurchschnitte um +12,9% (wechsellkursbereinigt +20,9%) auf 52,9 Mrd €. Die Lücke zwischen Einlagen und Krediten hat sich damit weiter geschlossen.

Allgemein ist festzustellen, dass sich das höhere Wachstum der Realwirtschaft und der Bankensektoren in CEE nicht mehr so einfach wie in früheren Jahren in steigenden Erträgen niederschlägt. Das gilt besonders für die zentraleuropäischen Länder. Doch konnten die Erträge und auch Ergebnisse hier gut gehalten werden, obwohl die lokalen Unternehmen und Privaten ihrer Entschuldung nach wie vor hohen Stellenwert einräumen. Unsere Banken in den südosteuropäischen Ländern profitierten auch 2015 von ihrer Funktion als internationale Adresse, von ihrer Reputation und von Marktanteilen bis zu 20% (Bulgarien) und 27% (Kroatien) und steigerten ihre Erträge wie auch Ergebnisse beträchtlich. Doch lässt das kommerzielle Geschäft in CEE eine fortgeschrittene Konvergenz erkennen. Das Niedrigzinsumfeld macht sich nun auch in den fortgeschrittenen CEE-Ländern mit rückläufigen Kundenzinsen und abnehmenden kommerziellen Margen bemerkbar. Während das Zinsergebnis, volumens- wie margensbedingt, somit unter Druck stand, belebte sich der Provisionsüberschuss deutlich, mit verschiedenen Schwerpunkten je nach dem wirtschaftlichen Profil der Länder, im kommerziellen Geschäft mit Garantien, Kreditprovisionen und Konto-/Zahlungsverkehrsdienstleistungen, und/oder wegen des Vordringens der digitalen Dienstleistungen, in einigen Ländern aber auch wegen der beschleunigten Vermögensbildung und des zunehmenden Anlagebedarfs.

Operative Entwicklung in CEE

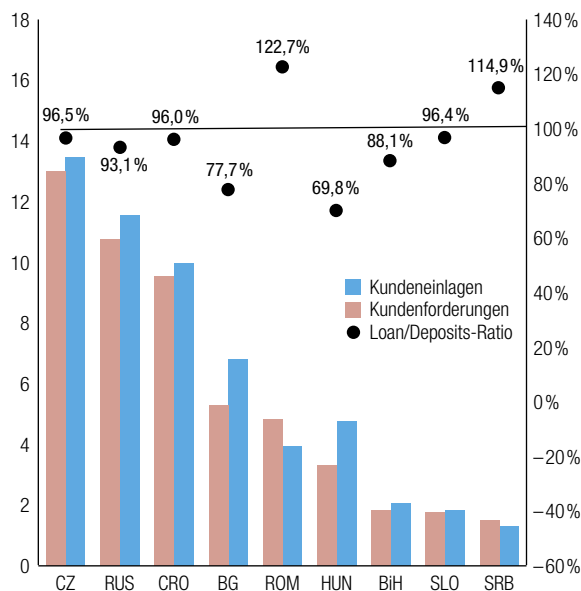
(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/-	+/- %	CONST
... \emptyset Kundenkredit	57.949	56.899	+1.050	+1,8%	+9,7%
... \emptyset Kundeneinlagen	52.943	46.878	+6.065	+12,9%	+20,9%
... Nettozinsertrag	2.381	2.456	-75	-3,1%	+5,3%
... Provisionsüberschuss	718	702	+16	+2,2%	+4,5%
... Handelsergebnis	329	266	+63	+23,9%	+36,8%
... At-equity-Beitrag Türkei	349	341	+8	+2,4%	+6,3%
Betriebsserträge	3.816	3.824	-8	-0,2%	+6,7%
Kosten	-1.475	-1.501	+26	-1,7%	+3,2%
... Cost/Income-Ratio ¹⁾	42,5%	43,1%		-0,6%P	
Kreditrisikoaufwand	-1.017	-675	-343	+50,8%	+63,9%
... ohne FX-Kroatien ²⁾	-812	-675	-138	+20,4%	+34,1%
... Cost of Risk ²⁾³⁾	140bp	119bp	+22bp		
Operative Leistung ⁴⁾	1.324	1.648	-324	-19,7%	-13,2%
... ohne FX-Kroatien ²⁾	1.529	1.648	-119	-7,2%	-1,2%

1) Ohne Türkei, die mit dem Equity-Beitrag nur im Nenner, nicht im Zähler der Verhältniszahl enthalten wäre. / 2) Bereinigt um den Effekt des Zwangsumtausches der Fremdwährungskredite in Kroatien. / 3) Kreditrisikoaufwand in Basispunkten des durchschnittlichen Kreditvolumens. / 4) Betriebsergebnis nach Kreditrisiko. / CONST = wechsellkursbereinigt, d. h., konvertiert zu konstanten Wechselkursen.

Kredite / Einlagen in CEE

(Loan/Deposits-Ratio)



● Die **Betriebsserträge** der CEE-Division erreichten 3.816 Mio € und lagen damit auf dem hohen Vorjahresniveau (-0,2%, wechsellkursbereinigt +6,7%). Nach Ländern betrachtet konnte ein Zuwachs in Zentraleuropa und in Südosteuropa die hauptsächlich wechsellkursbedingte Abnahme in Russland ausgleichen. Nach Ertragskomponenten gegliedert wurde ein Rückgang im Nettozinsertrag durch die Verbesserung bei den übrigen Erträgen (Provisionsüberschuss und Handelsergebnis) sowie durch den Equity-Beitrag der Türkei weitgehend kompensiert.

Der **Nettozinsertrag** blieb mit 2.381 Mio € leicht hinter dem Vorjahr zurück (-75 Mio € / -3,1%). Ohne den Sonderfall Russland betrachtet ergab sich ein bescheidener Anstieg um +31 Mio € / +1,8% auf 1.791 Mio €, obwohl das Volumen in dieser Abgrenzung um +4,4% höher war als vor einem Jahr. Die Diagnose des Abschmelzens der Zinsspanne gilt für alle Ländergruppen, sie ist hier aber noch immer auf so hohem Niveau, dass der Nettozinsertrag bei der nächsten Volumensbelebung wieder überproportional zunehmen wird. Das Zinsergebnis in Russland (590 Mio €) war in Euro ausgedrückt um -106 Mio € oder -15,3% geringer als im Vergleichszeitraum, wobei das durchschnittliche Kreditvolumen um -5,7% sank; wechsellkursbereinigt (zu konstanten Wechselkursen von Ende 2013 konvertiert) nahm der Nettozinsertrag in Russland um +13,2% zu, bei einem Volumensanstieg um +27,0%. Beide Größen, insbesondere das Volumen, waren durch die mechanische Höherbewertung aufgrund der Aufwertung der Fremdwährungskredite in Rubel

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

verzerrt. Ökonomisch dürfte die fundamental unterliegende Entwicklung eher bei den Euro-Werten liegen – rund die Hälfte des Kreditvolumens lautet auf US-Dollar, der sich zum Rubel nicht wesentlich anders als der Euro entwickelt hat. Stabil blieb der Nettozinsertrag in Zentraleuropa (CE: +0,3%), was der Expansion in der Tschechischen Republik und Slowakei zu danken war (+2,8%), welche das hier schon sehr weit gelaufene Niedrigzinsumfeld überspielte. Hervorzuheben ist der Erfolg der südosteuropäischen Länder (zusammengenommen +5,2%), wobei Bulgarien, aber auch die Staaten des Westbalkans hervorstechen. Hier geben die Zinsen noch von sehr hohem Niveau nach (bei Nullinflation und z. T. fixen Wechselkursen), was eine passivseitige Zinssenkung ermöglicht. In Bulgarien spielen auch Sondereffekte mit (Zielland in der Nachbarschaft Griechenlands, Marktstellung nach Überwindung der lokalen Bankenkrise des Vorjahres). Außerhalb des kommerziellen Tagesgeschäfts war der Nettozinsertrag in einigen Ländern auch deshalb geringer, weil im Vergleichsjahr 2014, als die Zinsen stark zu sinken begannen, in großem Umfang Gewinne auf Finanzanlagen (AfS) realisiert worden waren (vor allem in Rumänien und Ungarn).

Der **Provisionsüberschuss** (718 Mio €) war nur leicht höher als im Vergleichsjahr (+2,2%), ohne den Sonderfall Russland übertraf er den Vorjahreswert aber um +77 Mio € oder +13,4%. Nach Ländern ist der Verlauf aufgrund der Strukturunterschiede unterschiedlich, weil die Quellen der Provisionen unterschiedliche Bedeutung haben. In den zentraleuropäischen Ländern, wo die Fondsanlage, aktuell unterstützt durch die steigenden verfügbaren Einkommen, schon ein aufstrebendes Geschäftsfeld ist, konnten starke Zuwächse erzielt werden, allen voran in der Tschechischen Republik (+9,1%) und in Ungarn (+5,8%). In Südosteuropa (+4,2%) waren es z. T. Kreditprovisionen/ Garantien und Konto-/Zahlungsverkehrsdienstleistungen („Transaction Services“), die den Zuwachs trugen.

Das **Handelsergebnis** ist bei den CEE-Tochterbanken aufgrund der lokalen Zins-/Wechselkursvolatilität, des Managements der höheren Fremdwährungsanteile und des diesbezüglichen Kundenbedarfs eine feste Ertragsquelle. 2015 war es mit 329 Mio € um ein Viertel höher als im Vorjahr (+23,9%), obwohl die dem Geschäftsfeld zugeordneten überregionalen Subholdingfunktionen das Handelsergebnis belasteten. Ausgezeichnet entwickelte sich der Handel mit Zins-/Devisenderivaten, was vor dem Hintergrund der volatilen Marktverfassung plausibel wird. Der Wertpapierhandel blieb dagegen hinter dem Vorjahr zurück – damals hatten starke Zinssenkungen die Realisierung von Wertsteigerungen im Handelsbuch ermöglicht. Regional gesehen wiesen alle Ländergruppen ein positives Handelsergebnis aus: Zentraleuropa (CE) erwirtschaftete 118 Mio €, wobei einer Steigerung in Tschechien/Slowakei ein Rückgang in Ungarn gegenüberstand (nach hohen Realisierungsgewinnen 2014). Unsere Tochterbanken in Südosteuropa (SEE) legten kräftig zu (+7,7% auf 163 Mio €), woran

der kommerzielle Devisenhandel den größten Anteil hatte. Unsere russische Bank konnte das turbulente Jahresschlussquartal 2014 (–51 Mio €) gut überwinden und dank des guten Derivate- und Bondhandels (trotz des widrigen Umfelds im Devisenhandel und steigender Risikovorsorgen im Handel /CVA) mit einem Überschuss von 62 Mio € 2015 den Umschwung schaffen (nach einem Minus von 30 Mio € im Vorjahr).

Dividenden und At-equity-Erträge erhöhten sich 2015 um +19 Mio € oder +5,5% auf **364 Mio €**. Darunter ist gemäß IFRS 11 unsere Beteiligung in der Türkei, Yapı Kredi ve Bankası (ein Joint Venture mit unserem Partner Koç Group) mit dem anteiligen Gewinn von 349 Mio € ausgewiesen, der das Vorjahresniveau trotz der über weite Strecken des Jahres ungünstigen Konjunkturlage und der zwischenzeitlichen Abwertung 2015 wieder leicht übertroffen hat (um +8 Mio € oder +2,4%, wechselkursbereinigt um +6,3%). Diese gute Performance war das Resultat einer sehr starken Volumensexpansion (wechselkursbereinigt +29,6% bei den Krediten), folglich eines guten Zinsergebnisses, aber auch anhaltenden Wachstums der Provisionserträge.

Die GuV-Zelle **Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen**, die eine Vielzahl kleiner Vorgänge umfasst, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Bankgeschäft stehen, war 2015 mit 24 Mio € um –31 Mio € niedriger als im Jahr zuvor. Der Rückgang spiegelt vor allem den Verkauf des kroatischen Tourismusunternehmens Istraturist Umag d. d. im November 2014 wider, womit die Erträge aus der Saison 2015 nicht mehr vereinnahmt werden konnten.

● Die **Betriebsaufwendungen** (1.475 Mio €) waren in der **CEE-Division** in Euro um –1,7% geringer und zu konstanten Kursen um +3,2% höher als im Vorjahr. Beides war allein auf die Entwicklung in Russland zurückzuführen (in Euro –16,3%/in Rubel +11,8%). Hier ließen zum einen höhere Sozialabgaben den Personalaufwand steigen, der Sachaufwand nahm aufgrund von IT-Projekten zu, darüber hinaus belasteten USD-denominierte Mietverträge aufgrund der Wechselkursentwicklung. Ohne Russland ergab sich eine geringe Kostensteigerung um +1,3% (wechselkursbereinigt um +1,2%). Der Personalstand war in der CEE-Division (ohne Türkei und Ukraine) im Durchschnitt von 2015 mit 24.088 FTE nur wenig verändert. Den Rückgang um –289 FTE verursachte Kroatien (–303 FTE) aufgrund der Dekonsolidierung der Istraturist Umag d. d. Die **Kostenintensität** (Cost/Income-Ratio, ohne Türkei, die aufgrund der Erfassung at equity nur in den Erträgen, nicht in den Kosten aufscheint), hat sich in CEE aber um –0,6 Prozentpunkte auf **42,5%** verringert.

➔ Das **Betriebsergebnis** (2.341 Mio €) übertraf den Vorjahreswert leicht (+0,8%, wechselkursbereinigt um 8,9%).

● Im Geschäftsfeld CEE war 2015 mit 1.017 Mio € ein deutlich höherer **Kreditrisikoaufwand** zu tragen als in der Vergleichsperiode (+343 Mio € bzw. +50,8%, wechsellkursbereinigt +63,9%). Abgesehen von dem Einmaleffekt in Kroatien (+205 Mio €) fand der Anstieg in Russland (+129 Mio €) und im überregionalen CEE-Portefeuille (+124 Mio €) statt, das von den Ereignissen im Russland/Ukraine-Konflikt nicht unberührt blieb. In den übrigen Ländern nahm der Kreditrisikoaufwand um –115 Mio € oder –20,3% ab. Daran waren – entsprechend der konjunkturellen Prosperität – die zentraleuropäischen Länder beteiligt, allen voran unsere Tochterbank in Tschechien/Slowakei mit einer Reduktion um ein Drittel (–32,4%), aber auch Slowenien und Ungarn, nicht zuletzt nach dem erfolgreichen Abbau der Fremdwährungsschulden. In Südosteuropa (SEE) ging der Kreditrisikoaufwand (ohne Sondereffekt Kroatien) um –18,2% zurück, am stärksten in Bulgarien und Rumänien, aber auch in Serbien. In den letzten beiden Ländern sanken auch die Cost of Risk am stärksten, auch wenn sie mit 225 bp (Rumänien) bzw. 182 bp (Serbien) noch zu den höchsten gehören. In Russland war der Kreditrisikoaufwand mit 214 Mio € zweieinhalb Mal so hoch wie 2014 (85 Mio €). Dahinter standen die kommerziellen Auswirkungen der Rubel-Abwertung, der Rezession und der Sanktionen auf die Bilanzen der Firmenkunden. Die Risikokosten (Cost of Risk) zählten in Russland bis vor der Krise zu den niedrigsten – auch 2014 betrug sie gerade noch 66 Basispunkte des durchschnittlichen Kreditvolumens – im Berichtsjahr stiegen sie auf 177 bp. Damit lagen sie schon über dem CEE-Durchschnitt (ohne FX Kroatien) von 140 bp. Die **Kreditqualität** hat sich in der CEE-Division trotz der Gegenbewegung in Russland leicht verbessert. Die Problemkreditquote war in CEE Ende 2015 mit 11,8% (netto 5,9%) um –0,6 Prozentpunkte niedriger als Ende 2014. Die wertgeminderten Kredite konnten recht deutlich reduziert werden (–3,7%). Bei wenig veränderten Einzelwertberichtigungen erhöhte sich die Deckungsquote auf 53,4% nach 51,2%.

Operative Leistung¹⁾ in CEE

(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/-	+/- %	CONST
CEE-Länder	1.549	1.737	-188	-10,8%	-4,9%
... ohne FX/Kroatien	1.754	1.737	+16	+0,9%	+6,5%
Zentraleuropa (CE)	492	455	+38	+8,3%	+7,8%
SEE ohne FX/Kroatien	626	488	+138	+28,3%	+28,7%
FX/Kroatien	-205		-205		
Equity-Beitrag Türkei	349	341	+8	+2,4%	+6,3%
Russland	285	453	-168	-37,0%	-15,8%
CEE überregional ²⁾	-225	-89	-136	>100%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.324	1.648	-324	-19,7%	-13,2%

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisiko. / 2) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Leasinggesellschaften, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement). CONST = konvertiert zu konstanten Wechselkursen.

→ Die **operative Leistung** der Tochterbanken in den Ländern war (ohne den FX-Kroatien-Effekt) gut auf Vorjahresniveau, wechsellkursbereinigt deutlich darüber (+6,5%, siehe Tabelle). Die zentral-

europäischen Länder warteten mit einer guten Steigerung um +8,3% auf. Daran war vor allem unsere Tochterbank in Tschechien/Slowakei beteiligt (+15,5%), aber auch Slowenien erzielte nach dem schwachen Vorjahr wieder ein gutes Resultat. Herausragend war die Steigerung in allen südosteuropäischen Ländern mit zweistelligen Prozent-Zuwächsen, bereinigt um den FX-Kroatien-Effekt um +28,3%. Die Verbesserung in dieser Ländergruppe in Höhe von +140 Mio € (bereinigt) stammt zu etwas weniger als der Hälfte aus dem Betriebsergebnis, der Rest geht auf den Rückgang des Kreditrisikoaufwands zurück. Durch die Steigerung in CESEE konnte die Ergebniseinbuße in Russland um –168 Mio € oder –37,0% (wechsellkursbereinigt –15,8%) wettgemacht werden. Die überregionalen Aufwendungen rutschten stärker ins Minus, zumal neben höheren Liquiditäts- und Fundingkosten sowie FX-Hedgingaufwand auch die Vorsorgen für das im Wiener Profit Center gebuchte Kreditportfolio zu tragen waren.

● Ausgehend von dem Betriebsergebnis nach Kreditrisikovorsorge waren zur Ermittlung des Gewinns der CEE-Division 2015 **nicht-operative Aufwendungen** in Höhe von –720 Mio € abzusetzen (Vorjahr –645 Mio €).

Herleitung des Gewinns¹⁾ in CEE

(Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/-	+/- %	CONST
Operative Leistung ²⁾	1.324	1.648	-324	-19,7%	-13,2%
Rückstellungen	-68	-137	+69	-50,4%	-51,2%
Bankenabgaben ³⁾	-155	-120	-35	+28,9%	+31,1%
Integration/ Restrukturierung ⁴⁾	-8	-7	-1	+11,3%	+9,6%
Finanzanlageergebnis	2	13	-11	-87,3%	-83,1%
Ergebnis vor Steuern	1.094	1.396	-302	-21,6%	-14,0%
Ertragsteuern	-169	-212	+43	-20,4%	-12,4%
Discontinued ⁵⁾	-423	-206	-217	>100%	+96,8%
Minorities ⁶⁾	102	25	+77	>100%	>100%
Gewinn ¹⁾	604	1.003	-399	-39,7%	-39,4%

1) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümer der Bank Austria zuzurechnen. / 2) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. / 3) Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge. / 4) Integrations-/ Restrukturierungsaufwand. / 5) Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen. / 6) Anteile ohne beherrschenden Einfluss.

Rückstellungen fielen geringer aus als im Vorjahr (Tabelle). Die Belastung mit Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträgen belief sich in CEE (nach Allokation) auf 155 Mio €. Davon waren 41 Mio € auf Bankenabgaben in Ungarn, in der Slowakei und im Wiener Profit Center (PCV) fällig. 114 Mio € waren auf Systemsicherungsbeiträge zurückzuführen, wovon 86 Mio € in die Einlagensicherungsfonds und 28 Mio € in die Bankenabwicklungsfonds in Ungarn, Kroatien, Slowenien, Bulgarien, Rumänien und PCV flossen. Integrations-/Restrukturierungsaufwand und Finanzanlageergebnis veränderten sich wenig und blieben gering.

→ Das **Ergebnis vor Steuern** der CEE-Division blieb trotz der zahlreichen Sonderbelastungen 2015 über 1 Milliarde Euro (1.094 Mio € nach 1.396 Mio €).

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

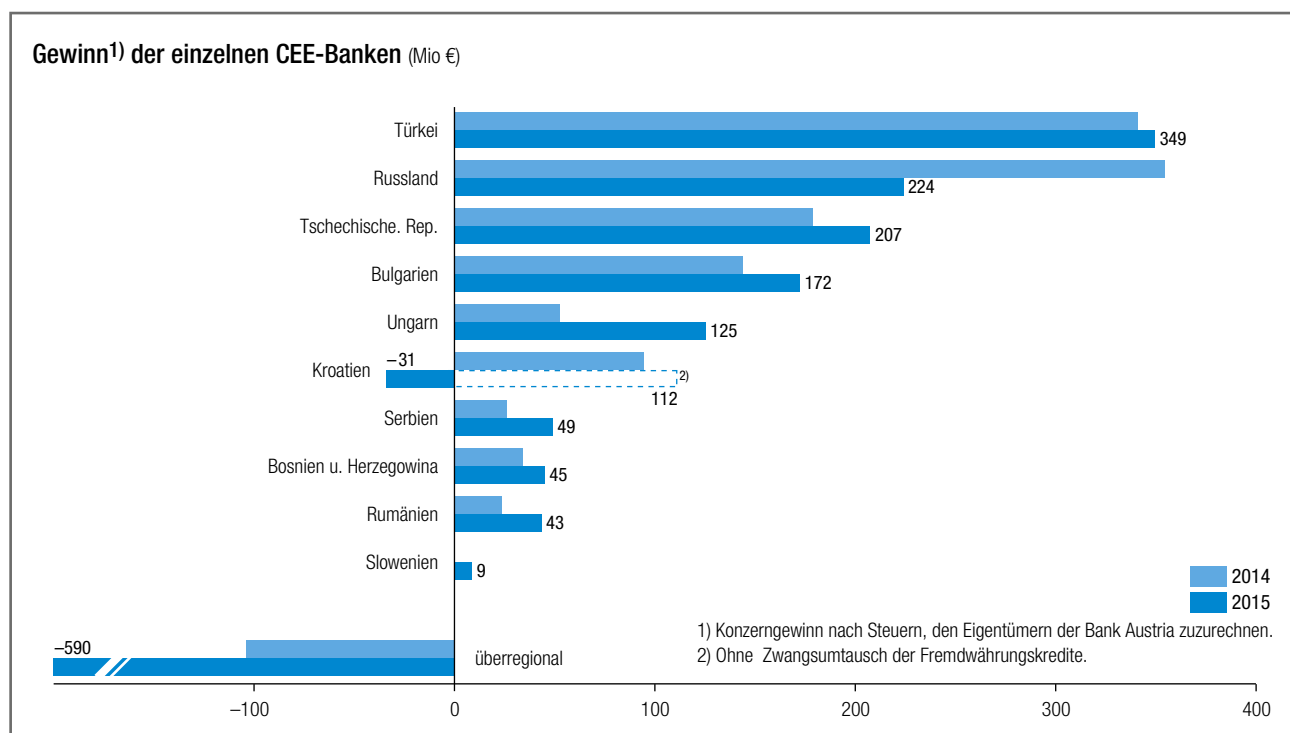
● Die nachfolgenden Positionen zur Herleitung des Gewinns werden in erster Linie vom Ergebnis nach Steuern der **nicht fortgeführten Geschäftsbereiche** bestimmt: Die GuV-Positionen der zum Verkauf stehenden Ukratsbank werden zusammen mit Wertberichtigungen und Nebenaufwendungen hier ausgewiesen. Der Verlust der Bank 2015 (einschließlich Konsolidierungseffekte) in Höhe von –127 Mio € und die im Juni und Dezember 2015 vorgenommenen Impairments der Ukratsbank nach IFRS 5 (zusammen –298 Mio €) belasten das Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen mit –425 Mio € (im Vorjahr –180 Mio €). Das Ergebnis nach Steuern aus **nicht fortgeführten** Geschäftseinheiten des Geschäftsfeldes CEE wird 2015 daher mit –423 Mio € ausgewiesen nach –206 Mio € 2014. Die UniCredit SpA hat als Minderheitsgesellschafter der Ukratsbank 111 Mio € des negativen Ergebnisses einschließlich eines Anteils an den Impairments übernommen. Die Position **Anteile ohne beherrschenden Einfluss** (ehemals Minderheitsanteile) fällt im Abschluss 2015 des Geschäftsfeldes CEE daher mit +102 Mio € positiv aus (+25 Mio €).

➔ Das Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (CEE) schließt 2015 mit einem **Gewinn von 604 Mio €** ab (Vorjahr 1.003 Mio €). Die Summe der CEE-Länder erwirtschaftete einen Gewinn von 1.194 Mio € (ohne Ukraine). Dass dieser nur wenig (um –4,4%) unter Vorjahr lag und ohne FX/Kroatien-Effekt klar zunahm (+7,0%), ist angesichts des uneinheitlichen Umfelds ein Erfolg.

Alle Tochterbanken haben 2015 positiv abgeschlossen (Kroatien um den Effekt der Zwangskonvertierung bereinigt), alle mit Ausnahme Russlands haben den Gewinn sogar gesteigert (vgl. Grafik).

Das Resultat der überregionalen CEE-Einheiten (alles zusammengekommen –590 Mio € nach –247 Mio €) reflektiert die Belastungen seitens der divisionalen Steuerung, das Management des überregionalen Kreditportefeuilles und der internationalen Garantien, vor allem aber die Belastungen aus der Abwicklung des Engagements in der Ukraine. Im Einklang mit der Gruppenstrategie, das Wachstum – und den dafür benötigten Kapitaleinsatz – auf CEE-Länder mit nachhaltig besseren Wachstums- und Ertragsperspektiven zu konzentrieren und das Risiko weiter zu reduzieren, haben UniCredit Bank Austria AG und UniCredit SpA eine verbindliche Vereinbarung unterzeichnet, die **Ukratsbank** an die Alfa Gruppe zu übertragen. Bis zum Abschluss der Transaktion, die 2016 erfolgen soll, bleibt die ukrainische Tochterbank Ukratsbank in der Bilanz als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe (held for sale) eingestuft.

Im Rahmen der Präsentation ihres Mehrjahresplans gab UniCredit im November 2015 bekannt, dass sie die direkte Anbindung des CEE-Geschäfts an die UniCredit SpA evaluiert. Die Übertragung der CEE-Beteiligungen von der Bank Austria an die Konzernholding soll – vorbehaltlich der Organbeschlüsse – bis Ende 2016 erfolgen. Damit soll die Organisation in der UniCredit Group gestrafft werden. Angesichts des aufsichtsrechtlichen Umfelds (global SIFI, Banken-



Auszeichnungen UniCredit/CEE

union etc.) eröffnet dies für die Gruppe und auch für das CEE-Geschäft bessere Steuerungsmöglichkeiten im Liquiditäts- und Kapitalmanagement. An der engen Verflechtung des österreichischen Firmenkundengeschäfts mit dem CEE-Netzwerk ändert diese Governance-Veränderung nichts.

UniCredit sieht sich als langfristiger, strategischer Investor in Zentral- und Osteuropa, der sein Geschäft sowohl mit Unternehmen als auch mit Privatkunden weiter entwickeln will. Bis 2018 soll die Kundenbasis jährlich um eine Million Neukunden wachsen. Entsprechend ihrem strategischen Plan wird UniCredit 1,2 Mrd € in die Digitalisierung investieren, um damit einerseits neue Trends im Kundenverhalten abzudecken, unter anderem durch Nutzung von Big Data, und andererseits um Kosten zu senken. Die Anzahl der Nutzer von Internet-Banking soll in den nächsten drei Jahren von aktuell 5 Millionen auf 10 Millionen steigen, die Anzahl der Nutzer von Mobile Banking soll sich von derzeit 1 Million auf 7 Millionen erhöhen. Im CEE-Kreditgeschäft wird eine Volumenssteigerung um 20 Mrd € auf 106 Mrd € 2018 angepeilt.

UniCredit ist gemessen an ihrem Netzwerk, der Bilanzsumme und geografischen Diversifikation unverändert die führende Bankengruppe in Zentral- und Osteuropa. Die Bankengruppe verfügt über ein umfangreiches Netzwerk mit knapp 3.100 Filialen in 13 Ländern. Zwei von drei internationalen Firmenkunden aus Deutschland, Italien und Österreich, die in Zentral- und Osteuropa tätig sind, sind UniCredit-Kunden. Die Bankengruppe hat darüber hinaus langjährige Erfahrung mit staatlichen und EU-geförderten Investitionsprogrammen, was Kreditlinien in Höhe von mehr als 2 Mrd € für EU-Förderprojekte und weitere 1,3 Mrd € an Finanzierungsvereinbarungen belegen. Die UniCredit-Tochterbanken sind unter den besten Banken ihres jeweiligen Heimatlandes. Die breite Diversifikation nach Kunden, Produkten und Märkten hat die CEE-Region zu einer zuverlässig starken Säule der UniCredit-Bankengruppe gemacht. Mit der beabsichtigten Übertragung der Bankbeteiligungen in CEE direkt an UniCredit wird ein weiterer Schritt zu einer schlankeren Unternehmensstruktur sowie zu einem effizienteren Kapital- und Liquiditätsmanagement gesetzt.

Euromoney-Award for Excellence

- ▶ Best Bank in CEE, Bosnia, Bulgaria, Hungary, Russia and Slovenia
- ▶ Best Debt House in CEE
- ▶ Best Transaction Service House in CEE

Euromoney-Trade Finance Survey

- ▶ # 1 Trade Finance Provider in CEE
- ▶ # 1 Trade Finance Provider in Bosnia&Herzegovina, Bulgaria, Croatia, Czech Republic, Hungary, Poland, Romania, Russia, Serbia, Slovakia and Turkey
- ▶ # 1 position in Guarantees and Open Account Payments

The Banker

- ▶ Most Innovative Investment Bank in CEE
- ▶ Highly commended Bank in CEE
- ▶ Best Private Bank in Croatia

Global Finance

- ▶ Best Bank for Cash Management in CEE
- ▶ Best Trade Finance Bank CEE
- ▶ Best Supply Chain Finance Provider in CEE
- ▶ Best Bank for Liquidity Management in CEE
- ▶ Best Sub-Custodian Bank in CEE
- ▶ Best Private Bank in CEE and Hungary
- ▶ Emerging Markets Bank in Bulgaria
- ▶ Best Trade Finance Bank in Bulgaria, Czech Republic, Poland and Croatia
- ▶ Best Sub-Custodian Bank in Bulgaria, Czech Republic, Hungary, Poland, Serbia and Slovenia

Trade & Forfaiting Review

- ▶ # 2 Trade Bank in CEE

Mergermarket M&A Awards

- ▶ Financial Adviser of the Year in CEE

Berichte der CEE-Tochterbanken

► **Türkei:** Wirtschaftliche, politische und geopolitische Entwicklungen machten 2015 erneut zu einem volatilen Jahr, in dem die türkische Währung abwertete und die Zinsen stiegen. Auf die Parlamentswahlen in der Türkei im Juni folgte nach dem erfolglosen Versuch einer Regierungsbildung ein weiterer Wahlgang im November; auf Basis des Wahlergebnisses wurde eine Alleinregierung gebildet. Nach den Wahlen nahm die Unsicherheit im wirtschaftlichen Umfeld ab, und die Währung stabilisierte sich einigermaßen. Aus globaler Sicht kam das Geschäftsumfeld durch mehrere Faktoren unter Druck: Zeitpunkt und Ausmaß der Zinsanhebung durch die US-Notenbank, die Politik der Europäischen Zentralbank, der Rückgang des Wirtschaftswachstums in China sowie geopolitische Risiken. Gegen Jahresende, insbesondere nach der erwarteten Zinsanhebung durch die Fed, normalisierten sich die Grunddaten auf den Märkten. In diesem Umfeld verzeichnete der Bankensektor in der Türkei bei Krediten und Einlagen gegenüber Vorjahr ein Wachstum von über 20%.

Koç Financial Services (KFS) – eine Finanzholdinggesellschaft, die mit 81,8% eine beherrschende Beteiligung an Yapı Kredi hält – konnte sich im Jahr 2015 im kommerziellen Geschäft behaupten und erzielte gute Fortschritte bei der Erreichung ihrer Ziele im Rahmen der wachstumsorientierten Investitionsstrategie, die seit 2014 umgesetzt wird. Gemäß dieser Wachstumsstrategie konzentrierten sich die Investitionen von Yapı Kredi vor allem auf ihre Mitarbeiter, Selbstbedienungsterminals und das Filialnetz. In den letzten zwei Jahren wurde demgemäß der Vertrieb durch eine Personalaufstockung um rund 2.500 auf fast 19.000 Mitarbeiter (Vollzeitäquivalente) weiter gestärkt. In diesem Zeitraum erfolgte die Eröffnung von nahezu 80 neuen Filialen, wodurch die Gesamtzahl auf über 1.000 Geschäftsstellen stieg. Weiters wurden 1.299 neue Selbstbedienungsterminals installiert und damit das SB-Netzwerk auf insgesamt 4.332 Terminals ausgebaut. Damit konnte Yapı Kredi in den letzten zwei Jahren fast 1,2 Millionen neue Kunden gewinnen und ihren Kundenstock auf insgesamt 11,1 Millionen Kunden steigern. Auch bei der Anzahl der Kunden, die Internet-Banking und Mobile Banking nutzen, verzeichnete Yapı Kredi eine deutliche Zunahme: Im Bereich Internet-Banking nahm die Zahl der aktiven Nutzer um 80% zu und bei Mobile Banking um mehr als 300%. Yapı Kredi wickelt 85% aller Banktransaktionen über ihre alternativen Vertriebskanäle ab. Per Jahresende 2015 erreichte die lokale Eigenmittelquote von Yapı Kredi 13,8%.

In den letzten zwei Jahren konnte Yapı Kredi ihre Marktanteile in wertschöpfungsintensiven Bereichen weiter steigern. Das Kreditvolumen nahm 2015 um 21% zu, der Marktanteil unter den Privatbanken stieg in den letzten zwei Jahren um 170 Basispunkte. Bei Einlagen verzeichnete Yapı Kredi im Jahr 2015 eine Zunahme um 19% und in den letzten zwei Jahren einen kumulativen Marktanteilsgewinn

von 150 Basispunkten. Die Verbreiterung der Refinanzierungsbasis über Syndizierungen, Verbriefungen, Anleiheemissionen und andere Finanzinstrumente stellte auch im Jahr 2015 einen Schwerpunkt von Yapı Kredi dar; der Anteil der Mittelaufnahme der Bank an den Gesamtverbindlichkeiten blieb mit 21% stabil.

Der Anstieg der Betriebserträge auf insgesamt 9 Mrd Lira resultierte insbesondere aus einem hohen Beitrag aus dem Kerngeschäft. Der Zinsüberschuss nahm im Vergleich zum Vorjahr um knapp 20% zu, und der Provisionsüberschuss stieg um 15%; die Steigerungen sind im Wesentlichen auf das Kreditwachstum und Kundenakquisitionsbemühungen zurückzuführen. Die Zunahme der Betriebskosten um 9% gegenüber Vorjahr steht im Zusammenhang mit den auf Wachstum abzielenden Investitionen. Im Jahr 2015 erreichte das Ergebnis von Yapı Kredi 2,1 Mrd Lira.

► **Russland:** In einem anhaltend schwierigen Geschäftsumfeld in Russland erzielte die **UniCredit Bank Russia** 2015 mit sehr guter Liquidität und einer soliden Kapitalbasis gute Ergebnisse. Mit einer Bilanzsumme in Höhe von 1.410 Mrd Rubel (+3% gegenüber Vorjahr) bestätigte die Bank ihre Stellung als führende internationale Bank in Russland. Trotz Kapitalmarktvolatilität und einer konservativen Vorsorgepolitik konnte die Bank ihre Rentabilität halten.

Das turbulente gesamtwirtschaftliche Umfeld war geprägt von starker Währungsabwertung und volatiler Entwicklung des Rubelwechsellurses und der Referenzzinssätze. Die Bank wurde davon auf verschiedene Weise beeinflusst. Da ein hoher Anteil ihres Kredit- und Einlagengeschäfts auf US-Dollar lautet, nahmen die in der Bilanz ausgewiesenen Volumina durch die starke Währungsabwertung erheblich zu. Der Anstieg der Fremdwährungsvolumina bedingte auch eine höhere Kapitalunterlegung. Trotz des starken Drucks verzeichnete die Bank gemäß lokalen Rechnungslegungsstandards eine solide Eigenmittelquote von 12,9%, die das Mindestfordernis deutlich überstieg. Die UniCredit Bank Russia verfügte auch weiterhin über eine gute Liquidität, per Jahresende 2015 lag das Verhältnis von Krediten zu Einlagen (Loan/Deposit-Ratio) bei 90%.

Die Bank erzielte ein Ergebnis von rund 15 Mrd Rubel und damit eine hohe Eigenkapitalrentabilität von rund 10%. Die Betriebserträge der Bank betragen insgesamt 48,6 Mrd Rubel; die Steigerung um 20% gegenüber Vorjahr bestätigt die Nachhaltigkeit der Erträge. Der Anstieg des Nettozinsertrags um 13% auf 40,2 Mrd Rubel resultierte aus dem soliden Wachstum des Geschäftsvolumens (einschließlich des oben erwähnten Wechselkurseffekts): Das Nettokreditvolumen nahm gegenüber Vorjahr um rund 5% zu, die Einlagen stiegen um 15%. Bei strikter Kostendisziplin betragen die Betriebsaufwendungen 14,7 Mrd Rubel, woraus eine sehr gute Cost/Income-Ratio von 30% resultierte. Die Kreditqualität war weiterhin solide, die Problemkreditquote betrug 3,7%.

Das Geschäftsfeld Corporate & Investment Banking (CIB) lieferte erneut den höchsten Beitrag zum Ergebnis vor Steuern, mit Betriebserträgen in Höhe von 31 Mrd Rubel. Die Division CIB zählt nach wie vor die Mehrheit der größten Unternehmen in Russland zu ihren Kunden; sie unterstützte die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und baute die Geschäftsbeziehungen zu internationalen Unternehmen und regionalen Firmenkunden aus.

Dank der angewandten Segmentmodelle, zeitgerechter und werthaltiger Lösungen und verschiedener Angebote, die in einem sehr bewegten Marktumfeld entwickelt wurden, konnten die Betriebserträge im Privatkundenbereich mit 13,8 Mrd Rubel auf dem Niveau des Jahres 2014 gehalten werden.

Über ihr 103 Standorte umfassendes Stellennetz (einschließlich der Repräsentanz in Minsk) betreut die UniCredit Bank Russia knapp 1.700.000 Privatpersonen sowie über 28.000 Klein- und Mittelbetriebe und Großunternehmen.

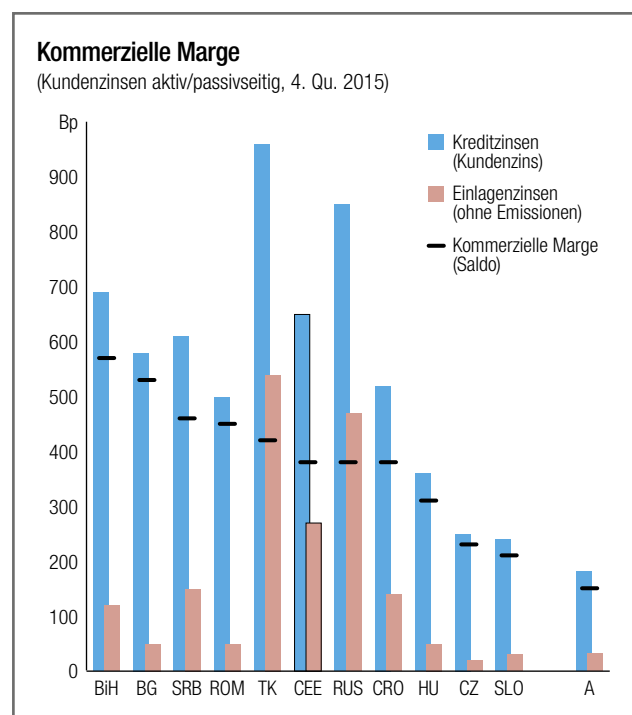
► **Kroatien:** Die **Zagrebačka banka (ZABA) Group** verzeichnete einen Verlust nach Minderheitsanteilen in Höhe von 234 Mio Kuna; ausgelöst wurde das negative Ergebnis durch außerordentliche Risikovorsorgen von insgesamt 1.560 Mio Kuna für die Konvertierung von auf Schweizer Franken lautenden Krediten aufgrund von Novellen zum Verbraucherkreditgesetz und zum Bankwesengesetz, die per 30. September 2015 in Kraft traten. Ohne den Einmaleffekt dieser Konvertierung hätte die ZABA Group ein positives Ergebnis in Höhe von rund 1 Mrd Kuna (+24% gegenüber Vorjahr) erzielt. Der laufende Kreditrisikoaufwand belief sich auf 1.030 Mio Kuna (-2,6% gegenüber Vorjahr), die Risikokosten betragen rund 140 Basispunkte (und lagen damit etwa auf Vorjahresniveau). Per Jahresende 2015 lag die Problemkreditquote („impaired loans ratio“) bei 17,7% (-44 Basispunkte gegenüber Vorjahr.) Die notleidenden Kredite (NPL) nahmen um 514 Mio Kuna ab und betragen per Jahresende 2015 insgesamt 14.530 Mio Kuna. Die Deckungsquote wertgeminderter Kredite („impaired loans“) wurde von 43% zum Jahresende 2014 auf 52% per Ende 2015 angehoben.

Das Nettovolumen der Kredite an Kunden erreichte zum Jahresende 2015 72.963 Mio Kuna und nahm damit aufgrund der Konvertierung von auf Schweizer Franken lautenden Krediten und des in allen Kundensegmenten (ausgenommen Public Sector und SME) fortgesetzten Deleveraging gegenüber Vorjahr um 2% ab. Kundeneinlagen erreichten ein Volumen von 76.037 Mio Kuna und stiegen damit im Vorjahresvergleich um 11,6 Mrd Kuna (+18%). Die Loan/Deposit-Ratio verringerte sich daher auf Nettobasis von 115,7% per Ende 2014 auf 96% zum Jahresende 2015.

Die ZABA Group weist eine solide Bilanzstruktur auf und verfügt über beträchtliche Liquiditätspuffer sowie eine Eigenmittelquote von über 20%.

Mit 6. Februar 2015 nahm der neu ernannte Vorstand seine Arbeit auf. Trotz der erhöhten Komplexität des geschäftlichen Umfelds (starker Anstieg des Wechselkurses des Schweizer Franken, gesetzlich verordnete Konvertierung von auf Schweizer Franken lautenden Krediten und verschärfte Aufsichtsvorschriften im Rahmen des Single Supervisory Mechanism) konnte die ZABA Group im Jahr 2015 zahlreiche Erfolge verbuchen: hohe Wertschöpfung mit einem gegenüber Vorjahr fast verdreifachten Economic Value Added (ohne den Konvertierungseffekt des Schweizer Franken gerechnet) aufgrund von Ertragswachstum und geringer Veränderung der Risikoaktiva; höhere Rentabilität durch Cross-Selling und Konditionenanpassung; Verringerung der wertgeminderten Kredite mit deutlicher Verbesserung der Risikoindikatoren und der Deckungsquote; Stärkung des Liquiditätsprofils; Lösungen für mit hohem Risiko behaftete Kunden und im Immobilienbereich führten zu einer Reduktion der Risikovolumina um 490 Mio Kuna; höhere Marktanteile bei margenstarken Produkten (Verbraucher kredite); Neugestaltung des Betreuungsmodells für kleine und mittlere Unternehmen (SME).

Die Zagrebačka banka erhielt 2015 eine Reihe von Auszeichnungen: „Best Trade Finance Bank“ und „Best Private Banking in Croatia“ von Euromoney, „Best Bank in Croatia“ von EMEA Finance, „Best Trade Finance Group in CEE“ von Global Finance, „Best Investment Bank in Croatia“ von Global Banking & Finance Review sowie für die Imagekampagne „The First 100 Years“ von der Croatian Association for Public Relations.



Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

► Die **UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia** ist nach der im Jahr 2013 erfolgten grenzüberschreitenden Fusion in beiden Ländern tätig. Die Bankengruppe in der Tschechischen Republik und in der Slowakei umfasst auch Leasinggesellschaften in beiden Märkten sowie ein im Jänner 2015 erworbenes Factoring-Unternehmen. Gemessen an der Bilanzsumme liegt die Bank auf dem tschechischen Markt auf Rang 4 und in der Slowakei auf Rang 5. Die UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia erzielte im Jahr 2015 hervorragende Resultate: Das konsolidierte Ergebnis stieg gegenüber Vorjahr um 15% auf 5,7 Mrd Kronen.

Das ausgezeichnete Ergebnis beruht auf einer Steigerung der Betriebserträge (+5% gegenüber Vorjahr) und einer sehr guten Risikolage (–33% im Vorjahresvergleich); gleichzeitig hatte die Bank die Betriebsaufwendungen gut im Griff. Durch die erfolgreiche Akquisition von Neukunden in allen Geschäftsfeldern legte die Bank die Basis für laufendes und zukünftiges Ertragswachstum. Die in der Tschechischen Republik und in der Slowakei tätige Bankengruppe nutzt die laufend verbesserte Zusammenarbeit zwischen der Bank und ihren im Factoring- und Leasinggeschäft aktiven Tochterunternehmen und kann dadurch das volle Geschäftspotenzial mit ihren Firmenkunden ausschöpfen. Wesentliche Faktoren für den Erfolg im Privatkundenbereich sind die Vereinfachung des Produktangebots und Innovation. Das Kreditportfolio nahm gegenüber Vorjahr um 3,7% zu, vor allem im Geschäft mit Privatkunden, im KMU-Segment und im Leasingbereich. Bei Einlagen verzeichnete die Bank insbesondere in lokaler Währung eine starke Zunahme (+11% gegenüber Vorjahr), was die hervorragende Liquiditätsposition unterstreicht und ausreichende Möglichkeiten für weiteres Kreditwachstum bietet. Die verbesserte wirtschaftliche Lage in beiden Ländern, die zu den am stärksten wachsenden Märkten der Region zählen, und das bewährte Risikomanagement trugen zu einer starken Verringerung der Risikokosten bei, obwohl das Kreditvolumen zunahm und die Deckungsquote der notleidenden Kredite (NPL) über 50% gehalten wurde. Die Eigenmittelquote der Bank beträgt über 14,5%, der Kapitalbedarf im Zusammenhang mit dem starken Kreditwachstum wird durch Einbehaltung von Gewinnen voll gedeckt.

Die Strategie der Bank basiert auf der Gewinnung von Neukunden, Innovation im Produktangebot und einem exzellenten Betreuungsansatz im Firmenkundengeschäft. Die Ergebnisse zeigen, dass diese Strategie den richtigen Weg zu nachhaltiger Rentabilität darstellt. Unterstützt wird die Strategie durch mehrere Infrastrukturprojekte, die auf die weitere Nutzung der Vorteile aus den Fusionen der vergangenen Jahre und zusätzlicher Kosten- und Ertragssynergien abzielen.

Unter den zahlreichen Auszeichnungen, die die Bank erhielt, sind insbesondere die Europe Banking Awards von EMEA Finance und die Auszeichnung als „Best Investment Bank“ zu nennen. Euromoney hob das herausragende Know-how der Bank in der Immobilienfinanzierung

hervor. Von der Zeitschrift Global Finance wurde die UniCredit Bank als „Best Sub-Custodian Bank“ ausgezeichnet.

► Im Jahr 2015 zeigte die Wirtschaft in **Bulgarien** trotz des herausfordernden globalen Umfelds Anzeichen einer schrittweisen Erholung. Das BIP-Wachstum gegenüber Vorjahr erreichte im 4. Quartal 2016 3,1% und verdoppelte sich damit nahezu; unterstützt wurde diese Entwicklung von den Exporten, einer stärkeren Inanspruchnahme von EU-Mitteln und der inländischen Nachfrage. Die Stimmungsverbesserung schlug sich jedoch nicht in einer gesteigerten Kreditnachfrage nieder, während andererseits die Einlagen trotz sinkender Zinsen weiter stark zunahmen.

Die **UniCredit Bulbank** konnte ihre Marktpräsenz im Jahr 2015 weiter ausbauen und ihre führende Marktstellung behaupten. Nach dem Anstieg im Vorjahr nahm die Bilanzsumme erneut um 18% auf 18,9 Mrd Lewa zu, was einem Marktanteil von 20% entspricht. Nach der Krise einiger lokaler Banken im Jahr 2014 führten die Turbulenzen in Griechenland im Jahr 2015 zu einer weiteren Umschichtung von Kundeneinlagen. Dank ihrem hervorragenden Ruf profitierte die UniCredit Bulbank von dieser Umschichtung und verzeichnete bei Kundeneinlagen gegenüber Vorjahr einen weiteren Anstieg von 25% auf 13,3 Mrd Lewa, wobei die Wachstumsrate im Firmenkundenbereich ähnlich hoch wie im Privatkundengeschäft war. Die Bank behauptete ihre führende Stellung bei Kundenkrediten, die netto 10,3 Mrd Lewa erreichten. Unter Ausklammerung eines kurzfristigen Überbrückungskredits, der dem bulgarischen Staat im Dezember 2014 eingeräumt worden war, stieg das Kreditvolumen im Vergleich zum Vorjahr um 2,1%. Die Loan/Deposit-Ratio sank auf Nettobasis gegenüber Vorjahr um 27 Prozentpunkte auf einen historischen Tiefstand von 78%.

Die starke Marktstellung trug zum Ertragswachstum der Bank bei. Gegenüber Vorjahr nahmen die Betriebserträge der UniCredit Bulbank um 8,2% auf 851 Mio Lewa zu. Diese Verbesserung resultierte aus der Optimierung der mit dem Einlagengeschäft verbundenen Kosten sowie aus einer Steigerung des Handelsergebnisses und bei Transaktionsdienstleistungen. Die Betriebsaufwendungen stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 3,6% auf 259 Mio Lewa, wobei insbesondere der Personalaufwand und die Kosten für strategische Projekte zunahmen. Die Cost/Income-Ratio sank auf einen im Branchenvergleich besonders niedrigen Wert von 30% (–1,4 Prozentpunkte gegenüber Vorjahr) und unterstreicht die außergewöhnlich hohe Effizienz der Bank. Aufgrund einer Verbesserung der Kreditqualität zeigte der Kreditrisikoaufwand gegenüber Vorjahr einen deutlichen Rückgang um 32% auf 124 Mio Lewa. Somit erreichte das Ergebnis nach Steuern 339 Mio Lewa, was im Vergleich zum Vorjahr einem Anstieg um 20% entspricht.

Unterstützt wurde das hervorragende Ergebnis durch verschiedene Initiativen im kommerziellen Geschäft. Im Bereich Corporate & Investment

Banking etablierte sich das International Center als effektive Drehscheibe für das internationale Geschäft und weckte das Interesse neuer Investoren aus dem Ausland. Im Rahmen der neuen EU Förderprogramme wurde die UniCredit Bulbank als Referenzbank für die Landwirtschaft positioniert. Auf den Finanzmärkten fungierte die Bank als gemeinschaftlicher Konsortialführer der drei Tranchen umfassenden Eurobond-Emission im Rahmen des staatlichen MTN-Programms. Die Leasingtochter nahm den Vertrieb von Versicherungen für Kreditversicherungen auf, und das Factoring-Unternehmen führte mit „eFactoring.bg“ die erste Internet-basierte Plattform auf dem Markt ein. Im Privatkundenbereich lag der Schwerpunkt auf der Umsetzung des neuen Betreuungsmodells, das Filialmitarbeitern die Konzentration auf Vertriebsaufgaben ermöglichen soll, während sonstige betriebliche Tätigkeiten auf alternative Kanäle verlagert werden. Zusammen mit Projekten zur Vereinfachung von Prozessen gewährleistet das Betreuungsmodell den effizienten Umgang mit einer steigenden Zahl von Kunden und Transaktionen sowie den Ausbau der kommerziellen Aktivitäten in strategisch wichtigen Bereichen wie Verbraucherfinanzierungen, Geschäftskunden und alternativen Investments. Alternative Vertriebskanäle wurden um neue Funktionen ergänzt, unter anderem für Zahlungen an Versorgungsunternehmen, Kartenverwaltung, Versicherungen, Prozesse für die Unterstützung nach Geschäftsabschluss und anderes mehr.

► Die **UniCredit Bank Hungary** erzielte 2015 – in diesem Jahr feierte die Bank ihr 25-jähriges Bestehen – ihr bisher bestes Ergebnis und unterstrich damit erneut ihre Stellung unter den Top-Banken in **Ungarn**. Mit einem Ergebnis nach Steuern von knapp 39 Mrd Forint und einer Bilanzsumme, die 2.703 Mrd Forint erreichte, verzeichnete die UniCredit Bank Hungary die bisher höchsten Werte in der Geschichte der Bank. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Bank den Gewinn mehr als verdoppeln und die Bilanzsumme um 21 % steigern. Diese Leistungen sind umso eindrucksvoller, wenn man die äußerst unterschiedlichen Ergebnisse im ungarischen Bankensektor betrachtet, der in einem herausfordernden makroökonomischen und regulatorischen Umfeld weiterhin von Deleveraging geprägt ist.

Sowohl Bilanzsumme als auch -struktur zeigten signifikante Veränderungen. Nach der Bereinigung und Konvertierung von auf Fremdwährung lautenden Privatkundenkrediten, was zu einer Verringerung des Kreditvolumens führte, wuchsen die Nettokundenkredite 2015 letztendlich um beinahe 7 % im Vergleich zum Vorjahr. Diese Steigerung wurde vor allem im Firmenkundengeschäft erzielt, wobei die Marktanteile auf Rekordwerte stiegen. Insgesamt nahm der Marktanteil der UniCredit Bank Hungary im Bereich Kundenkredite 2015 um 1,2 Prozentpunkte zu – eine im Konkurrenzvergleich herausragende Verbesserung – und erreichte zum Jahresende 8,5 %; bei Firmenkrediten stieg der Marktanteil auf 12,3 %. Auf der Einlagenseite war aufgrund von großvolumigen Einlagen und erfolgreicher Werbekampagnen im Privatkundenbereich gegenüber Vorjahr eine Steigerung

von fast 25 % zu verzeichnen; der Marktanteil stieg dadurch um einen Prozentpunkt auf 8,5 %. Dadurch sank die Loan/Deposit-Ratio auf Nettobasis gerechnet auf den bisher niedrigsten Wert von 70 %. Im Anstieg des verwalteten Kundenvermögens („Total Financial Assets“ – TFA) kommen die erfolgreichen Bemühungen der Bank zum Ausdruck, auf die Veränderung bei den Anlagepräferenzen der Kunden mit entsprechenden Angeboten zu reagieren.

Mit einer weiterhin gut fundierten Entwicklung der Betriebserträge hob sich die UniCredit Bank Hungary vom Bankensektor insgesamt ab. Trotz historisch niedriger Zinsen und der gesetzlich beschränkten Margen im Privatkundengeschäft kam der Nettozinsertrag knapp an das Vorjahresniveau heran. Der Provisionsüberschuss nahm um 6 % zu und stützte dadurch die Betriebserträge, die insgesamt nur um 3 % niedriger als im Vorjahr waren. Die Kosteneffizienz blieb ein bestimmendes Element, auch unter Berücksichtigung der Integrationskosten in Höhe von fast 0,9 Mrd Forint für die Netzwerkoptimierung und höherer Beiträge zu den Einlagensicherungs- und Anlegerschutzsystemen. Bei weiter verbesserter Kreditqualität sank der Kreditrisikoaufwand im Vorjahresvergleich um fast 10 %. Im Rahmen der Weiterentwicklung ihres Kundenbetreuungsmodells führte die Bank im Jahr 2015 insgesamt 29 Filialen mit anderen Geschäftsstellen zusammen und investierte fortgesetzt in die Digitalisierung ihrer Geschäftsabläufe.

► **Rumänien** zählte zu den Ländern mit dem stärksten Wirtschaftswachstum in der Region. Wachstumstreiber war vor allem der private Konsum, der durch hohe nominale Lohnsteigerungen, eine negative Inflation im Gefolge einer Senkung der Mehrwertsteuersätze auf Nahrungsmittel von 24 % auf 9 % und eine wieder bessere Verbraucherstimmung stark anzog. Zusätzlich kam starke Unterstützung aus der Neukreditvergabe in Landeswährung, die gegenüber Vorjahr um 70 % höher war. Für 2015 wird im Vorjahresvergleich ein BIP-Wachstum von 3,7 % erwartet. Im Gefolge der Bilanzbereinigung bei den Banken erholte sich im Jahr 2015 die Rentabilität des Bankensektors nach 5 Verlustjahren.

Die **UniCredit Bank (UCB)** unterstützte weiterhin die rumänische Wirtschaft mit Finanzierungen und festigte ihre starke Stellung im KMU-Kundensegment und bei mittelgroßen Firmenkunden. Gleichzeitig weitete die Bank ihre Aktivitäten im Privatkundengeschäft aus. Über ihre Division Corporate & Investment Banking war die UCB im Rahmen bedeutender Mandate im Bereich Mergers & Acquisitions sowie in der Emission von Eurobonds tätig. Weiters brachte die UCB neue Produkte auf den Markt und tätigte hohe Investitionen in die Entwicklung alternativer Vertriebskanäle wie Online Banking und Mobile Banking.

Die Betriebserträge der UCB beliefen sich auf 1,53 Mrd Lei, die Betriebsaufwendungen betragen 695 Mio Lei. Somit ergab sich ein

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Betriebsergebnis in Höhe von 837 Mio Lei. Der Kreditrisikoaufwand sank im Vergleich zum Vorjahr um knapp 20% auf 475 Mio Lei. Auf dieser Basis erreichte das Ergebnis vor Anteilen im Fremdbesitz 261 Mio Lei. Zum 31. Dezember 2015 betrug die konsolidierte Bilanzsumme 35 Mrd Lei und war damit um 7% höher als per Ende des Vorjahres. Das Nettokreditvolumen stieg um 6% auf 22 Mrd Lei. Auch bei den Einlagen verzeichnete die Bank eine positive Entwicklung mit einem Anstieg von über 12% auf 18 Mrd Lei. Per Jahresende 2015 hatte die Bank ein Netzwerk von 183 Filialen und 3.362 Mitarbeiter.

► In **Bosnien und Herzegowina (BiH)** steigerte die **UniCredit Group** ihr konsolidiertes Ergebnis nach Steuern gegenüber Vorjahr um 32% auf 88 Mio Mark. Der Anstieg resultierte vor allem aus höheren Betriebserträgen und einem geringeren Kreditrisikoaufwand. In BiH ist die UniCredit Group mit zwei Banken – UniCredit Bank d.d. Mostar und UniCredit Bank AD Banja Luka – und der UniCredit Leasing Group vertreten.

Mit der erfolgreichen Umsetzung wichtiger gruppenweiter und lokaler Projekte und durch Konzentration auf das Kerngeschäft verbesserte die UniCredit Group ihre Ergebnisse in BiH im Vergleich zum Vorjahr: Die Betriebserträge stiegen um 6%, die Cost/Income-Ratio verbesserte sich um rund 2 Prozentpunkte, das Nettovolumen der Kundenkredite wie auch die Kundeneinlagen stiegen um jeweils 12%.

Weiter ausbauen konnte die UniCredit Group in BiH ihren Wettbewerbsvorteil durch das gezielte Eingehen auf Kundenbedürfnisse und durch ständige Verbesserung der Servicequalität (im Jahr 2015 wurde das „Branch of the Future“-Modell ausgerollt), durch Stärkung bestehender Kundenbeziehungen sowie durch die Straffung wesentlicher Prozesse und die Vereinfachung von Produkten.

Trotz der Herausforderungen im globalen Kontext und auch im Inland konnte die UniCredit Group in BiH ihre führende Marktposition in allen Bereichen weiter stärken und ging als jene Bank hervor, der Kunden das größte Vertrauen entgegenbringen: Sie verzeichnete das höchste Einlagenvolumen (Marktanteil im November 2015: 24%, 1 Prozentpunkt über dem Wert von 2014), das höchste Kreditvolumen (Marktanteil: 22%, eine Steigerung um 1 Prozentpunkt gegenüber 2014), hohe Kosteneffizienz und gute Kreditqualität.

Die Leistungen und Anstrengungen der UniCredit Group in BiH wurden durch zahlreiche Auszeichnungen bestätigt: Unter den internationalen Auszeichnungen sind „Best Bank“ von EMEA Finance sowie „Best Bank“ und „Best Trade Finance Provider“ von Euromoney zu nennen. Die Bank erhielt weiters zahlreiche Auszeichnungen lokaler Institutionen als „Best Bank“, „Best Employer“ und für ihre Finanzdaten (Kapital, Bilanzsumme, ROE und ROA).

► Nach fünf aufeinander folgenden Quartalen mit negativen Wirtschaftswachstumswerten überwand **Serbien** im 2. Quartal 2015 die Rezession dank einer Zunahme von Nettoexporten, Industrieproduktion und Investitionen sowie einer anziehenden Auslandsnachfrage und einem stärkeren Vertrauen in die wirtschaftlichen Aussichten des Landes. Das volkswirtschaftliche Gleichgewicht im Inland und die Leistungsbilanz verbesserten sich im Jahr 2015 deutlich, was zu einem Rückgang der Risikoprämie für das Land und einer positiveren Beurteilung des Ausblicks durch Fitch und S&P führte. Dieser positive Schwung muss allerdings aufrechterhalten werden, um die staatliche Verschuldung zu stabilisieren und das Interesse von Auslandsinvestoren zu wecken. Der IWF hat nach einer positiv ausgefallenen dritten Prüfung im Rahmen des Standby-Abkommens über 1,2 Mrd € seine Prognose für das BIP-Wachstum Serbiens von 0,5% auf 0,8% angehoben. Das Budgetdefizit für 2015 wird auf 4,1% geschätzt; aufgrund fiskalischer Konsolidierungsmaßnahmen und über den Erwartungen liegender öffentlicher Einnahmen wird es damit unter dem Vorjahreswert von 6,7% liegen. Das Leistungsbilanzdefizit sank im Jahr 2015 ebenfalls, um 21% auf geschätzte 4,7%, was hauptsächlich auf eine Verringerung des Handelsdefizits und einen Anstieg der Überweisungen aus dem Ausland zurückzuführen ist. Im Dezember 2015 erreichte die Inflation 1,5% und blieb damit unter der Toleranzbandbreite (4,0% +/- 1,5%) der Zentralbank. Obwohl der hohe Bestand an notleidenden Krediten (NPL) für den Bankensektor weiterhin eine große Herausforderung darstellt, kommt die Zentralbank in einer gemeinsam mit dem IWF durchgeführten Studie zum Schluss, dass die Banken eine ausreichende Kapital- und Liquiditätsausstattung aufweisen.

Die UniCredit ist in Serbien durch die **UniCredit Bank Serbia**, die UCTAM d. o. o. und die UniCredit Leasing vertreten. Im Jahr 2015 konnte die Bank ihre marktführende Stellung hinsichtlich Rentabilität, Effizienz und Produktivität weiter stärken. Gemessen am Ergebnis nimmt die Bank im serbischen Bankensektor den ersten Rang ein, mit ihrem kommerziellen Kreditportfolio liegt sie an zweiter Stelle und nach der Bilanzsumme belegt die Bank den dritten Platz (Daten aus Q3 2015), womit sich ihr Marktanteil in allen wichtigen Bereichen verbessert hat. Die Betriebserträge stiegen gegenüber Vorjahr um 16%, was vor allem durch den Anstieg des Kreditvolumens um 9% und das Einlagenwachstum von 17% bedingt war. Damit verbesserte sich die Refinanzierungssituation weiter, und die Loan/Deposit-Ratio sank im Vorjahresvergleich um 9 Prozentpunkte. Die UniCredit Bank Serbia ist als einzige Bank in Serbien mit der Verwaltung von Studentendarlehen und Stipendien betraut und führte im 4. Quartal 2015 eine sehr erfolgreiche Dinar-Bankkreditkampagne durch, die der Bank ein Neukreditvolumen von insgesamt 3 Mrd Dinar und 4.300 neue Kunden brachte. Die Bank war 2015 auch maßgeblich am größten LBO in CEE beteiligt, einer Finanzierung in Höhe von 375 Mio € für die DFG im Zusammenhang mit der Übernahme

durch MEP. Die Bank führte in allen 71 Filialen ein neues Kundenbetreuungsmodell ein und verbreiterte ihre Kundenbasis auf über 280.000 Kunden.

Im Jahr 2015 erhielt die UniCredit Bank Serbia mehrere Auszeichnungen für ihre herausragenden Leistungen: „Best Foreign Bank“ von EMEA Finance, „Best Trade Finance Provider“ und „Best Cash Manager“ von Euromoney und „Best Sub-Custodian Bank“ von Global Finance.

► Die Wirtschaft in **Slowenien** hat sich seit der Bankenkrise des Jahres 2013 zügig erholt und erzielte gegenüber Vorjahr ein BIP-Wachstum von 3%. Der Deleveraging-Prozess im Nichtbankensektor setzte sich im Jahr 2015 fort und führte zu einem weiteren Rückgang der Ausleihungen.

In Slowenien ist die UniCredit mit der **UniCredit Banka Slovenija d.d.**, der UniCredit Leasing d. o. o. und der UCTAM d. o. o. vertreten. In einem immer noch schwierigen Geschäftsumfeld konnte die UniCredit in Slowenien ihre Rentabilität im Jahr 2015 weiter steigern und ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von mehr als 10 Mio € erzielen. Dieses Ergebnis resultiert aus der Optimierung der Zinsaufwendungen, einer weiteren Zunahme des Provisionsüberschusses, aus der Handelstätigkeit und einem strikten Kostenmanagement.

Das durchschnittliche Nettovolumen an Kundenkrediten ging gegenüber Vorjahr um rund 5% zurück und betrug zum Jahresende 1,8 Mrd €. Mit einem Zuwachs von 33% gegenüber Vorjahr setzte sich der positive Trend bei den Kundeneinlagen 2015 fort und bestätigte erneut das Vertrauen der slowenischen Kunden in die Bank. Die Loan/Deposit-Ratio, die im Vorjahr 127% betragen hatte, verbesserte sich auf 96%. Die Zunahme der Kundeneinlagen ermöglichte eine deutliche Reduktion der Einlagen von Banken.

Die konsolidierte Eigenmittelquote lag per Jahresende 2015 bei über 21%, deutlich höher als das regulatorische Mindestfordernis von 8%. Im Jahr 2015 wurde die Bank im Rahmen des ECB Comprehensive Assessment unter dem Single Supervisory Mechanism geprüft; die Ergebnisse bestätigten die Kapitalstärke der Bank in Slowenien.

Die UniCredit Banka Slovenija d. d. wurde 2015 mit dem Euromoney Award of Excellence als „Best Bank in Slovenia“ und mit dem Euromoney Award als „Best Cash Manager in Slovenia“ ausgezeichnet.

► Die markante Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in der **Ukraine** im Jahr 2015 ist im Zusammenhang mit den geopolitischen Spannungen zu sehen, die zu einem stagnierenden Konflikt im Osten des Landes führten. Im Verlauf des Jahres wertete die ukrainische Währung Hrywnja gegenüber dem Euro um 27% und gegenüber dem US-Dollar um 34% ab, wodurch sich die Instabilität des ohnehin

von Turbulenzen geprägten Finanzsektors bedeutend erhöhte. Die ukrainische Zentralbank (National Bank of Ukraine) führte in diesem Umfeld einen Stresstest im Bankensektor durch und konzentrierte sich dabei auf Rekapitalisierungspläne.

Die Strategie der **UniCredit Bank Ukraine** für 2015 konzentrierte sich auf die Minderung bereits eingetretener und potenzieller Risiken. Der Geschäftsbetrieb in der Konfliktzone wurde eingestellt. Für Fremdwährungsengagements im Kundengeschäft wurden spezielle Restrukturierungs- und Konvertierungsprogramme umgesetzt, um den aus der Abwertung der ukrainischen Währung resultierenden Druck zu verringern. Im Jahr 2015 wurde die Bank im Umfang von 500 Mio US\$ rekapitalisiert.

Schwer getroffen wurde das Ergebnis der Bank, die zu den größten systemrelevanten Banken in der Ukraine zählt, von lokalen wirtschaftlichen Schocks. Zum 31. Dezember 2015 belief sich die Bilanzsumme auf 53,1 Mrd Hrywnja, ein Anstieg um 13% im Vorjahresvergleich. Das Nettovolumen der Kredite an Kunden stieg um 10% auf 35,8 Mrd Hrywnja. Auf der Passivseite nahmen die Einlagen von Kunden gegenüber Vorjahr um 14% auf 26,5 Mrd Hrywnja zu. Das Wachstum resultierte hauptsächlich aus der Abwertung der lokalen Währung, denn rund 70% des Bruttokreditportfolios und rund 45% der Kundeneinlagen lauten auf ausländische Währungen. Aufgrund der Volumensentwicklung im Vorjahresvergleich nahm die Loan/Deposit-Ratio der Bank netto von 141% im Jahr 2014 auf 135% im Jahr 2015 ab.

Für das Jahr 2015 verbuchte die UniCredit Bank einen lokalen Verlust von 3,1 Mrd Hrywnja, der hauptsächlich durch den Kreditrisikoaufwand in Höhe von rund 2,2 Mrd Hrywnja verursacht wurde. Die UniCredit Bank hat 2015 ihr Filialnetz weiter optimiert und Kosten reduziert.

Im Rahmen ihrer Geschäftsstrategie richtete die Bank das Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der betrieblichen Effizienz bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Servicequalität für ihre Kunden. Wesentliche Ziele im Privatkundenbereich waren die Einführung neuer Kartenprodukte und die Steigerung des Vertriebs über alternative Vertriebskanäle. Im Firmenkundenbereich lag der Schwerpunkt auf der Betreuung multinationaler, in der Ukraine tätiger Unternehmen sowie lokaler Exportfirmen.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung der CEE-Banken¹⁾

(Mio €)

	CEE-DIVISION		TSCHECHISCHE REPUBLIK, SLOWAKEI		UNGARN	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Nettozinsertrag	2.381	2.456	375	365	205	212
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	364	345	2	2	1	0
Provisionsüberschuss	718	702	141	129	127	120
Handelsergebnis	329	266	70	58	40	65
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	24	55	9	12	13	3
Betriebserträge	3.816	3.824	597	566	386	401
Betriebsaufwendungen	-1.475	-1.501	-258	-239	-163	-163
Betriebsergebnis	2.341	2.323	339	326	223	238
Kreditrisikoaufwand	-1.017	-675	-53	-78	-31	-35
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.324	1.648	287	248	191	203
Rückstellungen	-223	-258	-22	-24	-37	-140
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-8	-7	-5	-1	-3	-5
Finanzanlageergebnis	2	13	1	-3	9	6
Ergebnis vor Steuern	1.094	1.396	260	220	161	64
Konzernergebnis nach Steuern²⁾	604	1.003	207	179	125	53
Kredite an Kunden (Periodenende)	57.102	56.786	13.004	12.231	3.323	3.115
Primärmittel (Periodenende)	58.709	52.243	15.842	13.552	4.774	3.838
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)			27,279	27,536	309,996	308,706
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-6,5% ³⁾		+0,9%		-0,4%	

(Mio €)

	SLOWENIEN		BULGARIEN		RUMÄNIEN	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Nettozinsertrag	47	49	296	271	201	209
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	0	1	1	2	0
Provisionsüberschuss	28	27	102	99	70	69
Handelsergebnis	8	5	40	31	76	79
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	1	0	-3	1	-4	-3
Betriebserträge	83	80	435	402	344	354
Betriebsaufwendungen	-43	-41	-132	-128	-156	-163
Betriebsergebnis	40	40	303	274	188	191
Kreditrisikoaufwand	-25	-36	-64	-93	-107	-133
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	14	4	239	181	81	58
Rückstellungen	-4	-3	-39	-19	-10	-11
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	0	-1	-7	-1	-1	5
Ergebnis vor Steuern	10	0	193	162	70	52
Konzernergebnis nach Steuern	9	0	172	144	43	24
Kredite an Kunden (Periodenende)	1.764	1.749	5.278	5.683	4.826	4.591
Primärmittel (Periodenende)	1.829	1.378	6.793	5.450	4.051	3.645
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	1,0000	1,0000	1,9558	1,9558	4,4454	4,4437
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	Euro		0,0%		-0,0%	

1) Das Geschäftsfeld CEE der Segmentberichterstattung umfasst die Summe der hier gezeigten CEE-Tochterbanken zuzüglich der Wiener CEE-Zentrale. /

2) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 3) Implizite Abwertung gegenüber dem Euro auf Ebene der Betriebserträge.

(Mio €)

	RUSSLAND		BALTISCHE STAATEN (LEASING)		TÜRKEI AT EQUITY ⁴⁾		ZUM VERGLEICH: TÜRKEI PRO QUOTA ⁴⁾	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Nettozinsertrag	590	697	15	14			830	725
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	0	0	0	349	341	8	6
Provisionsüberschuss	64	126	1	1			326	296
Handelsergebnis	62	-30	0	0			44	74
Sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	-2	4	0	0			6	5
Betriebserträge	715	796	15	15	349	341	1.212	1.105
Betriebsaufwendungen	-216	-258	-6	-6			-541	-516
Betriebsergebnis	499	538	10	9	349	341	672	589
Kreditrisikoaufwand	-214	-85	-2	-4			-214	-154
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	285	453	7	5	349	341	458	435
Rückstellungen	-9	-6	0	0			-27	-14
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	-1			0	0
Finanzanlageergebnis	0	1	0	0			5	5
Ergebnis vor Steuern	276	448	7	4	349	341	436	426
Konzernergebnis nach Steuern	224	354	6	9	349	341	349	341
Kredite an Kunden (Periodenende)	10.740	11.384	368	378			20.931	19.337
Primärmittel (Periodenende)	11.950	12.058	0	0			18.329	17.563
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	68,0720	50,9518	1,0000	1,0000	3,0255	2,9065	3,0255	2,9065
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-25,2%		Euro		-3,9%		-3,9%	

(Mio €)

	KROATIEN		BOSNIEN		SERBIEN	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Nettozinsertrag	357	340	100	93	99	89
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	7	6	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	130	124	36	36	22	19
Handelsergebnis	29	27	6	5	13	9
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	22	38	0	0	-3	0
Betriebserträge	545	536	142	135	132	117
Betriebsaufwendungen	-226	-236	-71	-69	-46	-42
Betriebsergebnis	320	300	71	65	86	74
Kreditrisikoaufwand	-340	-138	-9	-15	-26	-37
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	-20	162	63	50	59	37
Rückstellungen	-28	-16	-5	-4	-8	-12
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	0	8	0	0	0	0
Ergebnis vor Steuern	-49	153	58	46	51	25
Konzernergebnis nach Steuern	-31	94	45	34	49	26
Kredite an Kunden (Periodenende)	9.553	9.723	1.829	1.628	1.497	1.378
Primärmittel (Periodenende)	9.955	8.406	2.075	1.851	1.303	1.112
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	7,6137	7,6344	1,9558	1,9558	120,687	117,231
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	+0,3%		0,0%		-2,9%	

4) Türkei gemäß IFRS 10/IFRS 11 at equity ausgewiesen; zu Vergleichszwecken zusätzlich GuV pro quota.

Ausblick

Volkswirtschaftliches Szenario

Die Sorgen um die Konjunkturentwicklung in den Schwellenländern, die bereits in der zweiten Jahreshälfte 2015 das globale wirtschaftliche Umfeld belasteten, haben sich zu Beginn des laufenden Jahres weiter verstärkt. Insbesondere die Wachstumsaussichten für China, aber auch der neuerlich starke Preisverfall von Rohöl haben zu einer weiter steigenden Verunsicherung der Investoren beigetragen und sich in Turbulenzen auf den Finanzmärkten niedergeschlagen. Das ist vor allem an den Aktienbörsen ablesbar. In den ersten Wochen des Jahres bis 11. Februar 2016 ist der Weltaktienindex um -12% , darunter der EuroStoxx Index um -17% , eingebrochen. Betroffen waren vor allem die europäischen Banken, deren Aktienkurse noch viel stärker einbüßten (um -30%) und die deutlich höhere Risikoprämien und Zinsaufschläge hinnehmen mussten.

Dem steht gegenüber, dass sich der realwirtschaftliche Datenkranz in den Industrieländern kaum verschlechtert hat – jedenfalls sind die volatilen Marktentwicklungen fundamental nicht zu rechtfertigen. Doch steigt das Risiko, dass die Turbulenzen, je länger sie andauern, die Stimmung in der Wirtschaft, sowohl das Geschäfts- als auch das Verbrauchervertrauen, nachhaltig beschädigen und eine sich selbst-erfüllende Negativspirale anwerfen.

→ Wir sind aber zuversichtlich, dass sich die Erholungstendenz des Jahres 2015 wieder durchsetzt und schätzen die wirtschaftlichen Perspektiven für 2016/17 insgesamt sogar leicht günstiger ein als im Vorjahr.

● Die **Weltwirtschaft** wird 2016/17 mit rund $+3\frac{1}{2}\%$ p.a. eine geringfügig höhere Dynamik als im abgelaufenem Jahr erreichen können. Allerdings haben sich die Aussichten bedingt durch stetig steigende Risiken in den vergangenen Monaten eingetrübt. Als Hauptursache steht die Gefahr einer massiven Konjunkturverlangsamung in den Schwellenländern im Raum, die auf externe Faktoren, die sogenannten **drei C** zurückzuführen ist: erstens China, zweitens „Commodities“ (gemeint sind Preistrends auf den Rohstoffmärkten) und drittens „Capitals“, also Kapitalbewegungen.

► **China**, die Konjunkturlokomotive, insbesondere der asiatischen Schwellenländer, verliert bedingt durch einige strukturelle Herausforderungen bzw. bestehende Ungleichgewichte an Zugkraft. Wenn auch eine harte Landung der chinesischen Wirtschaft als unwahrscheinlich gilt, ist in der derzeitigen Phase des strukturellen Umbaus mit dauerhaft geringeren Wachstumsraten zu rechnen – und daher mit weniger Unterstützung für die Weltwirtschaft als bisher.

► Zudem haben die stark gefallen Preise für viele **Rohstoffe**, Industriemetalle und insbesondere für Erdöl, bisher überdeckte strukturelle Probleme in vielen rohstoffexportierenden Schwellenländern hervortreten lassen. Auf dem Rohölmarkt wird sich das derzeit bestehende Überangebot erst in der zweiten Jahreshälfte 2016 und nur langsam abbauen, wenn die Nachfrage konjunkturell wieder zunimmt und angebotsseitig die Produktion von Marktanbietern mit höheren Förderkosten nachlässt. In unserem Prognoseszenario gehen wir

davon aus, dass der **Ölpreis** auch bei einem leichten Wiederanstieg im späteren Jahresverlauf im Jahresdurchschnitt bei 37 \$/bl. bleibt.

► Schon im Verlauf von 2015 hat das Hin und Her hinsichtlich der Zinswende in den USA die Risikoneigung der Investoren stark beeinflusst und zeitweise zu einem massiven **Kapitalabzug** aus exponierten Schwellenländern beigetragen. Die Zinswende wurde letztlich Ende 2015 eingeläutet. Eine weitere Straffung der Geldpolitik in den USA wird für den Verlauf des Jahres 2016 erwartet, zumal sich die Wirtschaft auch 2016 auf einem soliden, von der Inlandsnachfrage getriebenen Wachstumskurs mit Raten von rund 2% weiterentwickeln wird. Doch ist unklar, ob die Straffung der Geldpolitik stetig oder unter spekulativen Schwankungen verlaufen wird. Von einer wieder aufflammenden Risikoaversion mit der Folge von Kapitalabflüssen wären insbesondere die Schwellenländer mit hohem externem Finanzierungsbedarf (Leistungsbilanzdefiziten) betroffen, womit die Finanzierung weiteren Wachstums erschwert würde. Auch sorgt die unter den Industrieländern divergierende Geldpolitik für Unsicherheit auf den Finanzmärkten. Der Tendenz zur Straffung, die von den USA ausgeht, steht eine weitere Lockerung in Europa (und Japan) gegenüber.

● Im **Euroraum** sind von der Konjunkturverlangsamung in den Schwellenländern keine Anzeichen einer Ansteckung erkennbar. Wir gehen davon aus, dass sich die moderate Erholung fortsetzt. Nach dem verhaltenen Wachstum im Schlussquartal 2015 haben wir unsere BIP-Prognose nur aufgrund des statistischen Überhangs für 2016 von $+1,9\%$ auf $+1,7\%$ zurückgenommen. Aufgrund der stark gesunkenen Inflationsaussichten (die mittelfristigen Inflationserwartungen sind auf einen neuen Tiefststand von weniger als 1,5% gesunken, 5yr/5yr Fwd Swap) könnte die EZB im Frühjahr eine weitere Senkung des bereits negativen Einlagenzinssatzes vornehmen und möglicherweise auch das laufende Anleiheaufkaufprogramm nachschärfen.

→ Allerdings erscheint es sehr fraglich, ob sich eine erneute Senkung der Zinsen tiefer in den negativen Bereich tatsächlich dazu eignet, positive Konjunkturreffekte zu erzeugen und ob nicht die Kosten und die Verunsicherung durch die negativen Zinsen die positiven Effekte aufwiegen.

● In der **österreichischen** Wirtschaft hat die moderate Verbesserung der Konjunkturstimung über den Jahreswechsel hinaus angehalten. Der Bank Austria Konjunkturindikator ist im Jänner 2016 leicht auf 0,1 Punkte gestiegen. Erstmals seit September 2015 steht damit wieder ein kleines Plus vor dem Wert. Auch die österreichische Industrie scheint gut ins Jahr 2016 gestartet zu sein. Der Bank Austria EinkaufsManagerIndex ist im Jänner 2016 auf 51,2 Punkte gestiegen. Die jüngsten Turbulenzen auf den Finanzmärkten und die Sorgen um die internationale Konjunktur haben Österreichs Wirtschaft keinen Einbruch beschert, sie ist aber auch noch nicht aus der Stagnation herausgekommen. Nach der schwachen Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2015 zeichnet sich jedoch eine Aufhellung der Konjunktur in Österreich ab.

→ Für 2016 ist mit einem gegenüber 2015 stärkeren Wachstum der österreichischen Wirtschaft zu rechnen, getragen von drei Faktoren. Die (unterschätzte) Steuerreform (erstens) und der niedrig bleibende Ölpreis (zweitens) stärken die Inlandsnachfrage. Der unterbewertete Euro (drittens) sorgt weiterhin für Vorteile für die Exportwirtschaft.

Mit Blick auf den unterjährigen Verlauf sind die Impulse für die erste Jahreshälfte zu erwarten, in dem Maße, wie sie zu höherer Dynamik führen, wird auch der externe Rückenwind nachlassen. So spricht die Verbesserung der europäischen Wirtschaft für eine leichte Stärkung des Euro gegenüber dem US-Dollar, und auch der Ölpreis sollte in der zweiten Jahreshälfte aufgrund der geänderten Angebots- bzw. Nachfrageverhältnisse nach oben tendieren. In der ersten Hälfte wird die österreichische Wirtschaft voraussichtlich die stärkste Wachstumsphase des Jahres 2016 erreichen und sich anschließend, in das Jahr 2017 hinein, etwas verlangsamen. Insgesamt ist für beide Jahre ein **Wirtschaftswachstum von jeweils +1,5%** in Sicht. Damit wird das Wirtschaftswachstum in Österreich nicht nur höher sein als 2014 (+0,9%), auch der Wachstumsrückstand Österreichs gegenüber dem Euroraum und Deutschland wird 2016 und 2017 – gestützt auf den Sonderfaktor Steuerreform – verschwinden.

Die **Inflationsrate** wird in der ersten Jahreshälfte 2016 noch vom niedrigen Ölpreis gedämpft und danach – auch wegen der anziehenden Binnenkonjunktur – tendenziell leicht steigen. Mit 1,4% wird der Anstieg der Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt daher über dem Vorjahreswert (2015: 0,9 Prozent) liegen. Trotz des etwas schwungvolleren Wachstums bleibt die Lage am österreichischen **Arbeitsmarkt** angespannt. Für 2016 erwarten wir einen Anstieg der Arbeitslosenquote auf 6%, bedingt durch den anhaltenden Anstieg des Arbeitskräftepotenzials. Die verfügbaren Nominaleinkommen werden dennoch dank eines stärkeren Beschäftigungszuwachses von knapp über 1% und vor allem aufgrund der Lohn- und Einkommenssteuerentlastung kräftiger zulegen als im Vorjahr.

→ Für die Volumensentwicklung im Bankensektor bedeutet dieses Szenario zwar eine leichte Erholung, aber noch keine Lösung von den bisherigen Trends. Auch zu Jahresbeginn 2016 stellt das Wachstum der Wohnbaufinanzierung die wesentlichste Komponente des Kreditwachstums dar, während Unternehmenskredite stagnierten und Konsum- und KMU-Kredite noch leicht rückläufig waren. Nach der schwachen Zunahme 2015 (bereinigt um den Effekt aus der Aufwertung des Schweizer Franken +2,1%) sollte aber die leichte Konjunkturbeschleunigung, verbunden mit den niedrigen Zinsen, zu einer etwas stärkeren Kreditnachfrage 2016 führen. Wir erwarten zu Jahresende 2016 knapp unter 2% Zuwachs, getragen von der Wohnbaufinanzierung und einer leicht beschleunigten Unternehmenskreditnachfrage. Die Einlagen konnten ihre hohe Dynamik auch zu Jahresende 2015 halten und der Zuwachs lag bei +4%, bei Einlagen privater Haushalte immerhin noch bei +2,8%. Aufgrund der niedrigen Zinsen sollte sich die Dynamik aber etwas abschwächen, sobald private Haushalte bei ihrer Veranlagung stärker auf Fonds zurück-

greifen, was allerdings vom Klima an den Finanzmärkten abhängt. Insgesamt sollte die Geldvermögensbildung nach rund 10 Mrd € 2015 auch 2016 in etwa in dieser Größenordnung sein. Damit bleibt die Geldvermögensbildung auch 2016 hinter den starken Zuwächsen vor der Krise zurück. Ursachen sind zum einen die schwächere Einkommensentwicklung, die weiterhin niedrigere Sparquote, aber auch die schwächeren Erträge, die traditionell wiederveranlagt werden. Auch die Reduktion der endfälligen Fremdwährungskredite spielt eine Rolle, da die Ansparvehikel bei Tilgung aufgelöst werden und es damit zu einer beiderseitigen Abnahme – von Schulden und Vermögen – kommt. Auch das anhaltend starke Interesse an Sachwerten (vor allem Immobilien) geht zulasten der reinen Geldvermögensneubildung, ein Trend der auch 2016 anhalten wird. Weiterhin abgebaut werden Fixzinsanlagen, darunter die traditionellen Bankanleihen.

● Für **Zentral- und Osteuropa** (CEE) rechnen unsere Volkswirte mit anhaltendem solidem Wachstum, wobei sich eine starke Binnenwirtschaft auf das günstige externe Umfeld stützen kann: Dazu zählen die stärkere Dynamik im Euroraum, die erwartete Ausweitung des Ankaufprogramms der EZB, folglich die weitere Annäherung an die ultraniedrigen Zinsen und monetäre Expansion bei weiterhin geringer Inflation und reichlich Liquidität. All diese Faktoren dürften die von der Zinswende in den USA und der Wachstumsabkühlung in den Schwellenländern, allen voran in China, ausgehende Belastung wettmachen.

Unter den **EU-Mitgliedern der CEE-Region** (ohne Kroatien) wird die Expansion mit relativ geringen Unterschieden anhalten. Für Bulgarien, Rumänien und Polen ist mit weiterhin starkem, für die

Wirtschaftswachstum (reales BIP, % gegenüber Vorjahr)

	2013	2014	2015e	2016p	2017p
Welt (IMF, PPP)	+3,4	+3,4	+3,1	+3,4	+3,6
China	+7,7	+7,3	+6,9	+6,5	+6,2
USA	+2,2	+2,4	+2,4	+2,2	+2,4
Eurogebiet	-0,4	+0,9	+1,5	+1,7	+1,6
... Österreich	+0,3	+0,4	+0,9	+1,5	+1,5
Tschechische Republik	-0,7	+2,0	+4,3	+2,3	+3,0
Slowakei	+1,4	+2,5	+3,4	+3,0	+3,0
Ungarn	+1,9	+3,7	+2,9	+2,8	+2,8
Slowenien	-1,1	+3,0	+2,6	+1,9	+2,5
Polen	+1,2	+3,5	+3,6	+3,7	+3,8
Bulgarien	+1,3	+1,5	+2,8	+3,0	+2,9
Rumänien	+3,4	+2,8	+3,7	+3,9	+3,5
Kroatien	-1,1	-0,4	+1,3	+1,1	+1,5
Bosnien und Herzegowina	+2,4	+1,1	+2,0	+3,0	+3,4
Serbien	+2,6	-1,8	+0,6	+1,7	+1,2
Russland	+1,3	+0,6	-3,7	-3,0	+1,2
Türkei	+4,0	+2,9	+3,4	+3,0	+3,3
Ukraine	+0,0	-6,5	-10,3	+2,0	+2,5

Quelle: UniCredit Research (Welt: IMF/WEO at PPP).

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn und Slowenien mit etwas schwächerem Wachstum zu rechnen (Tabelle). Gründe dafür sind vor allem die sinkenden EU-Transferleistungen im Übergang von der ausgelaufenen zur neuen Programmphase und der geringere Wachstumsbeitrag seitens der Nettoexporte. So dürften die Einfuhren stärker steigen als die Ausfuhren, zumal die beschleunigte Binnennachfrage der Hauptwachstumstreiber bleiben wird. Anders als bei den öffentlichen Investitionen sollten der private Konsum (gestützt durch den Arbeitsmarkt, das stärkere Lohnwachstum und den Wiederanstieg der Verbraucherkredite) sowie die Unternehmensinvestitionen Fahrt aufnehmen. Als Stütze für die privaten Investitionen werden sich wohl das stärkere Verbrauchervertrauen, die höhere Profitabilität der Unternehmen und die wieder anziehende Kreditvergabe der Banken erweisen. Mit einer höheren Kreditnachfrage würde die seit Jahren anhaltende Entschuldung in den EU-CEE-Ländern zu Ende gehen.

Kroatien und Serbien werden wohl einem ähnlichen Wachstumspfad folgen, aber mit deutlich langsamerem Tempo von rund +1,5%. Beide Länder sehen sich vor großen Herausforderungen: Das wenig förderliche Investitionsklima hemmt die FDI-Ströme und damit das Exportpotenzial, während die prekäre Haushaltslage und die hohe Staatsverschuldung Kürzungen anmahnen. Sehr begrenzt ist der Spielraum für unabhängige geldpolitische Entscheidungen, aufgrund der (de facto) Currency-Boards. Für Serbien sind die Prognosen etwas besser, zumal die IWF-Standby-Vereinbarung stabilisiert. Andererseits hat Serbien mit seinem umfangreichen Leistungsbilanzdefizit eine schwächere außenwirtschaftliche Position. Kroatien erwirtschaftet dagegen einen Leistungsbilanzüberschuss, doch stehen dem ein wesentlich größeres Haushaltsdefizit und eine höhere Staatsverschuldung mit steigender Zinslast gegenüber.

Für die **Türkei** hat sich der Ausblick 2016 einerseits aufgehellt, andererseits haben die geopolitischen Risiken stark zugenommen. Nach unseren Erwartungen wird das Wirtschaftswachstum allmählich bis auf eine Jahresrate von 4–4,5% in der zweiten Jahreshälfte steigen, getragen vom erstarkten Vertrauen, von dem wieder ins Land fließenden Kapital und moderaten Steuer-senkungen in Höhe von 1% des BIP. Die Sanktionen Russlands dürften das Leistungsbilanzdefizit 2016 zwar um +0,6% des BIP erhöhen und das Wachstum um –0,3% schmälern. Diese Lücke dürfte aber nahezu vollständig durch die von der EU zugesagten 3 Mrd € zur Unterstützung in der Flüchtlingskrise gefüllt werden. Wir rechnen daher für 2016 im Schnitt weiter mit einem starken Wachstum von +3,4%, die Inflation dürfte im Jahr 2016 nur ganz allmählich auf 6% sinken. Mit dem Leistungsbilanzdefizit in der Größenordnung von 6% steigt zwar die Anfälligkeit der Türkei für einen plötzlichen Wechsel der Kapitalmarkt-Stimmung. In unserem Basisszenario gehen wir jedoch davon aus, dass die Finanzmittel aus dem Ausland ausreichen, um Finanzierungsdruck zu vermeiden.

Angesichts der im bisherigen Jahresverlauf eingetretenen und weiter erwarteten Ölpreisentwicklung wird das Wachstum in **Russland** auch 2016 negativ ausfallen (–3,0% nach –3,7%). Die Anpassung der Inlandsnachfrage erfolgt (trotz eines höheren Defizits) durch fiskalische Maßnahmen in Höhe von 2 bis 2½% des BIP und beinhaltet weitere Kürzungen von Löhnen und Sozialtransfers. Zusammen mit der abwertungsbedingt höheren Inflation in der Größenordnung von 10% entstehen der Bevölkerung kräftige Realeinkommensverluste mit der Folge einer weiteren Konsum-einschränkung um real –7% (Vorjahr –9%). Ein langsamer Wiederanstieg der Ölpreise im späteren Jahresverlauf könnte eine Stabilisierung fördern, doch fehlen angebotsseitig die Voraussetzungen für einen nachhaltigen Umschwung.

Obwohl sich die Wirtschaft der **Ukraine** dank des Bergbaus in den nicht besetzten Donbass-Gebieten und einer besseren Landwirtschaft stabilisiert, sich die Hyperinflation etwas beruhigt und ein langsamer Aufschwung um etwa 2% begonnen hat, ist die politische Lage wegen einer Regierungskrise und wegen der stockenden Reformen äußerst labil. Auch die Zusammenarbeit mit dem IWF wurde verzögert. Das kommt u. a. in der Abschwächung der Währung nach dem Jahreswechsel zum Ausdruck (–10% bis Mitte Februar). Politische Grabenkämpfe zwischen mächtigen wirtschaftlichen Interessen haben die Rahmenbedingungen für Auslandsinvestitionen weiter verschlechtert.

● Das größte, aber auch am wenigsten kalkulierbare **Risiko** stellt eine weitere Eskalation der **geopolitischen Konflikte** dar, primär durch Verwicklung in die kriegerischen Auseinandersetzungen in Nahost. Auch **innenpolitische** Unsicherheiten (z. B. in Kroatien nach dem uneindeutigen Wahlausgang) und der Rückgriff auf populistische Maßnahmen im Vorfeld von Wahlen (z. B. 2016 in Rumänien) könnten verunsichern bzw. eine Abkehr von der Haushaltsdisziplin mit sich bringen, insbesondere nach den Stabilisierungserfolgen der letzten Jahre. Ein konkretes Risiko ist der „**Brexit**“, also der möglicherweise negative Ausgang der Volksabstimmung am 23. Juni 2016 über den EU-Verbleib Großbritanniens. Die Flüchtlingskrise könnte zu weiterer nationaler Abschottung führen und den **Binnenmarkt** sowie das EU-Projekt überhaupt schädigen. Aufgrund der Grenzlage könnten Schwierigkeiten in **Griechenland** im Zusammenwirken mit der latenten Schuldenkrise erneut belasten.

Makroökonomisch besteht ein Risiko, dass die **chinesische** Wachstumsabschwächung auf die umliegenden Schwellenländer übergreift und mit Multiplikatorwirkung auf die Weltwirtschaft ausstrahlt. Allerdings ist das für die CEE-Länder aufgrund deren geografischer Außenhandelsorientierung ein geringeres Problem als für Kerneuropa und die USA. Die **Zinswende** der Fed zeigte bisher keine großen Auswirkungen. Eine neuerliche Flucht von Portfoliokapital in sichere Häfen könnte aber zeitweise zu Anspannungen in der externen Finanzierung für Kroatien, Serbien und die Türkei führen.

Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria

● Das **kommerzielle** Tagesgeschäft der Bank Austria wird 2016 sowohl in Österreich als auch in Zentral- und Osteuropa ähnliche Bedingungen wie 2015 vorfinden: Im **österreichischen** Kundengeschäft rechnen wir mit anhaltendem Druck auf die Zinsspanne, dem wir mit einer etwas stärkeren Kreditexpansion entgegenhalten werden, auf der Einlagenseite wird sich das Wachstum nach dem starken Aufkommen des letzten Jahres beruhigen. Den Aufschwung im provisionswirksamen Geschäft wollen wir sowohl bei den kommerziellen Dienstleistungen als auch im Asset Management in das Jahr 2016 hinübernehmen. Die bereits in der Bilanz 2015 reflektierten Restrukturierungsmaßnahmen werden sich positiv in der Kostenentwicklung niederschlagen. Für das Kreditrisiko erwarten wir eine Normalisierung, Nettoauflösungen wie in den Vorjahren werden kaum mehr möglich sein. Für Österreich rechnen wir daher mit einem stabilen Ergebnis im operativen Bereich. Das Geschäft in **Zentral- und Osteuropa** (CEE) wird auch 2016 von uneinheitlichen regionalen Entwicklungen geprägt sein, die wir mit unserer breiten Aufstellung ausgleichen wollen, um das hohe Ertragsniveau zu halten. In Russland hat sich unsere Tochterbank schon in den letzten beiden Jahren als höchst erfolgreich erwiesen, 2016 könnte das erste Jahr einer Entspannung sein. In CESEE sollte auf der Grundlage des starken Einlagenanstiegs des Vorjahres 2016 die Kreditseite stärker expandieren. All das spricht im Basisszenario für eine steigende operative Leistung.

● Für den Outlook ist aber entscheidend, dass 2016 aufgrund der großen **Strukturveränderungen** eines der **Schlüsseljahre** in der langen Geschichte der Bank Austria wird.

► Mit der beabsichtigten **Übertragung des Zentral- und Osteuropa-Netzwerks**, eine Ebene höher, an die UniCredit SpA wird die Bank Austria als eine der führenden Banken Österreichs zu einer lokalen Bank in der überregionalen UniCredit Group, so wie die UniCredit-Banken in allen anderen Ländern es auch sind – sei es in Italien, Polen, Ungarn, sei es in Kroatien oder Deutschland. Bis Ende 2016 sollen die CEE-Beteiligungen an unsere Mailänder Konzernholding übertragen werden. Eine Aufgabe der Zwischenholding ermöglicht, die überregionale Organisation zu verschlanken und Doppelgleisigkeiten zu beseitigen. Gerade im aktuellen regulatorischen Umfeld eröffnen sich damit bessere Steuerungsmöglichkeiten für das Liquiditäts- und Kapitalmanagement. Ungeachtet der organisatorischen Ansiedlung der CEE-Tochterbanken bleibt die Kontinuität der Betreuung für unsere international tätigen Firmenkunden gewahrt. Ihnen steht das gesamte Know-how und die Beratungs- und Servicequalität in unverändert hoher Qualität weiter zur Verfügung.

Nach der Übertragung des CEE-Geschäfts wäre die **Bank Austria** mit einer Bilanzsumme von rund 100 Milliarden Euro und 1,6 Millionen Kunden immer noch das größte Einzelinstitut auf dem österreichischen Markt – zudem mit allen Leistungsvorteilen versehen, die eine internationale, global systemwichtige Bankengruppe bieten kann. Die damit verbundene Konzentration auf den Heimatmarkt – bei vergleichbarem Volumen wie in CEE – würde das **Risikoprofil** der Bank Austria ganz erheblich verbessern: Die Risikointensität, Kapitalbindung, Kapitalkosten, Liquiditätsvorsorgen und Refinanzierungsaufwendungen entsprächen dann jenen einer reifen Universalbank Kerneuropas.

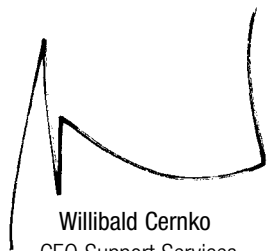
► Der gültige Mehrjahresplan sieht vor, bis 2018 in Österreich den Return on Allocated Capital auf rund 13% zu steigern und die Cost/Income-Ratio auf 60% zu verbessern. Mit dem Projekt **„Bank Austria Reloaded“** beschleunigen wir den in den letzten zwei Jahren begonnenen erfolgreichen Umbau zu einer modernen Universalbank unter Nutzung der Digitalisierung des Bankgeschäfts. Das beinhaltet in den Ballungszentren eine weitere Anpassung des Privatkunden-Filialnetzes mit weniger, aber größeren Filialen bei längeren Öffnungszeiten. Deutlich erweitert wird das Beratungs- und Serviceangebot für Geschäftskunden zukünftig an 55 Standorten (statt bisher 29). Die ertragsseitigen Initiativen werden ergänzt durch eine Reduktion der jährlichen Sach- und Personalkosten um rund 300 Mio € bis 2018 (–18% im Vergleich zu 2014). Einsparungen sollen durch Reduktion der IT- und Abwicklungskosten, durch einen höheren Grad der Standardisierung und eine Straffung des Produktangebots erzielt werden. Eine weitere Kostensenkung wird der vollständige Umstieg von dem leistungsorientierten, rückstellungs-basierten System auf ein beitragsorientiertes Pensionssystem bringen.

Das Restrukturierungsprogramm, für das im Abschluss 2015 bereits vorgesorgt wurde, haben wir in den ersten Monaten des Jahres zügig in Angriff genommen. Zunächst wurde eine Projektstruktur zur Kalibrierung und Umsetzung der Restrukturierung aufgesetzt. Die Operationalisierung der Ziele und Detailplanung aller betroffenen Bereiche soll bis Mitte 2016 abgeschlossen sein. Anschließend beginnt die Umsetzungsphase.

Mit einem schlanken, auf die Bedürfnisse unserer Privatkunden ausgerichteten Vertrieb, einem ausgewogenen Mix von Online- und Offline-Angeboten bei rascher Abwicklung, mit dem weiteren Ausbau unseres erfolgreichen Private Banking und mit einer Internationalisierungs- und Wachstumsoffensive für unsere Firmen- und Großkunden im Rahmen von UniCredit wollen wir die Bank Austria langfristig als **nachhaltig profitable Universalbank** am österreichischen Markt verankern.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Wien, am 29. Februar 2016



Willibald Cernko
CEO Support Services
(Chief Executive Officer)



Carlo Vivaldi
CEE Banking Division
(Deputy CEO)



Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division
(Retail & Corporates)



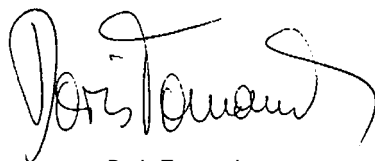
Mirko Bianchi, Dipl.Ing. ETH, MBA
CFO Finance



Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE



Robert Zadrazil
Private Banking Division



Meine Ideen sind so groß, dass ich mich klein fühle.

Bei uns sind Ihre Projekte gut aufgehoben.

Stefan leitet einen Familienbetrieb in Bukarest. Stilvolle Küchen zu entwerfen und zu bauen, hat ihn schon als Kind fasziniert und tut es noch heute. Aber er liebt es auch zu kochen. Deshalb würde er gerne einen speziellen Showroom eröffnen, um dort Kochkurse abzuhalten und Workshops mit prominenten Sterneköchen auszurichten.

Da ein solcher Treffpunkt von kultureller Bedeutung wäre und der Nachbarschaft neue Impulse geben könnte, hofft Stefan auf öffentliche Fördergelder. Aber er weiß nicht, wie er das anstellen soll. Er braucht einen Partner, der ihm dabei hilft, die Machbarkeit dieses Projekts bei den zuständigen Behörden nachzuweisen.

Stefan, warum fragst Du nicht uns? Wir stehen häufig Kunden beratend zur Seite, die Zuschüsse oder andere Fördermittel beantragen wollen. In Rumänien bieten wir einen 360-Grad-Service: angefangen bei der Investitionsidee unseres Kunden bis hin zur Vermittlung der Förderkredite, und auch noch danach, während die zweckgebundene Verwendung der bewilligten Gelder überwacht wird.

Dank unserer umfassenden Beratung im Vorfeld, einschließlich unserer Hilfestellung bei der Beantragung der Finanzierung, sowie unserer gesamten Palette an Bankprodukten und zuverlässigen Monitoring-Diensten, konnte Stefan seine Idee verwirklichen. Und wer weiß, vielleicht ist er schon bald als „kochender Kunsthandwerker“ in aller Munde.

Konzernabschluss nach IFRS

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2015	92
Gewinn- und Verlustrechnung	92
<hr/>	
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	93
Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten	93
Gesamtergebnis je Aktie	93
<hr/>	
Bilanz zum 31.12.2015	94
<hr/>	
Eigenkapitalveränderungsrechnung	95
<hr/>	
Geldflussrechnung	96

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2015

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2015

(Mio €)

	Notes	2015	2014
Zinsen und ähnliche Erträge	B.1	6.269	6.365
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	B.1	-2.883	-2.932
Nettozinsenertrag		3.386	3.433
Provisionserträge	B.2	1.873	1.795
Provisionsaufwendungen	B.2	-434	-428
Provisionsüberschuss		1.439	1.367
Dividenden und ähnliche Erträge	B.3	9	7
Handelsergebnis	B.4	392	332
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	B.5	-19	17
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von:	B.6	42	133
a) Forderungen		5	4
b) zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten		59	129
c) bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen		-	-
d) finanziellen Verbindlichkeiten		-22	1
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	B.7	10	8
BETRIEBSERTRÄGE		5.259	5.298
Wertberichtigungen auf:	B.8	-1.035	-705
a) Forderungen		-1.020	-675
b) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		-17	-8
c) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen		-6	-
d) sonstige finanzielle Vermögenswerte		8	-22
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bankgeschäft		4.224	4.593
Verwaltungsaufwand		-2.849	-3.173
a) Personalaufwand	B.9	-1.164	-1.620
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	B.10	-1.685	-1.553
Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	B.11	-197	-132
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	B.12	-197	-154
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	B.13	-52	-48
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	B.14	152	122
BETRIEBSAUFWENDUNGEN		-3.144	-3.386
Ergebnis aus Anteilen an At-equity bilanzierten Unternehmen	B.15	519	454
Gewinne und Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten		-2	3
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	B.16	24	113
ERGEBNIS VOR STEUERN		1.621	1.778
Ertragsteuern	B.17	-86	-287
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen		1.535	1.492
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	B.18	-303	-132
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN		1.232	1.360
davon entfallen auf:			
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen		18	31
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		-111	-54
Anteile ohne beherrschenden Einfluss		-93	-23
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen		1.517	1.461
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		-192	-78
Eigentümer der Bank Austria		1.325	1.383
Ergebnis je Aktie (in €, verwässert und unverwässert) aus fortgeführten Geschäftsbereichen	B.19	6,56	6,32
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		-0,83	-0,34

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2015

Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten

(Mio €)

	1.1.–31.12.2015	1.1.–31.12.2014
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.535	1.492
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-303	-132
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN	1.232	1.360
SONSTIGE ERFOLGSNEUTRALE EIGENKAPITALVERÄNDERUNGEN	134	-1.737
Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	757	-768
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	1.009	-1.020
Anteil an sonstigen im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	2	-3
Ertragsteuern von Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	-254	255
Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	-623	-968
Währungsumrechnung	-626	-1.494
Cashflow-Hedges (wirksamer Teil)	-58	200
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>-59</i>	<i>189</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>1</i>	<i>11</i>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	87	434
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>99</i>	<i>513</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>-12</i>	<i>-79</i>
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	3	3
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>-</i>	<i>30</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>3</i>	<i>-27</i>
Anteil an sonstigen im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	-68	71
<i>Cashflow-Hedges (effektiver Teil)</i>	<i>93</i>	<i>-31</i>
<i>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</i>	<i>-161</i>	<i>102</i>
<i>Sonstige direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen</i>	<i>-</i>	<i>-</i>
Ertragsteuern von Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	39	-182
<i>Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS-Rücklage)</i>	<i>5</i>	<i>-114</i>
<i>Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS-Rücklage) von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen</i>	<i>16</i>	<i>-46</i>
<i>Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage)</i>	<i>36</i>	<i>-28</i>
<i>Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage) von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen</i>	<i>-18</i>	<i>6</i>
GESAMTERGEBNIS NACH STEUERN	1.365	-377
Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.765	32
Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-400	-408
davon entfallen auf:		
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen	25	29
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-122	-141
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-97	-112
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.740	3
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-278	-268
Eigentümer der Bank Austria	1.462	-265

Gesamtergebnis je Aktie (in Euro, verwässert und unverwässert)

(€)

	1.1.–31.12.2015	1.1.–31.12.2014
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	7,53	0,01
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-1,20	-1,16

Bilanz

der Bank Austria Gruppe zum 31. Dezember 2015

Aktiva

	Notes	31.12.2015	31.12.2014
Barreserve	C.1	2.146	1.942
Handelsaktiva	C.2	3.013	3.533
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	C.3	89	110
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	C.4	24.810	22.148
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	C.5	484	572
Forderungen an Kreditinstitute	C.6	32.214	30.542
Forderungen an Kunden	C.7	116.377	113.732
Hedging-Derivate	C.8	3.290	3.952
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	C.9	41	-99
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	C.10	4.741	4.644
Sachanlagen	C.11	2.132	2.147
<i>hievon als Finanzinvestitionen gehalten</i>		<i>827</i>	<i>896</i>
Immaterielle Vermögenswerte	C.12	221	171
Steueransprüche		448	570
a) Steuererstattungsansprüche		94	72
b) Latente Steueransprüche	C.13	353	499
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	C.14	2.467	3.600
Sonstige Aktiva	C.15	1.167	1.554
AKTIVA		193.638	189.118

Passiva

		31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	C.16	23.432	23.696
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	C.17	110.346	102.271
Verbriefte Verbindlichkeiten	C.18	28.802	30.014
Handelsspassiva	C.19	2.642	3.454
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	C.20	547	670
Hedging-Derivate	C.21	2.782	3.302
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge gesicherten Grundgeschäfte (+/-)	C.22	-101	84
Steuerpflichtungen		214	165
a) Tatsächliche Steuerpflichtungen		46	58
b) Latente Steuerpflichtungen	C.23	169	107
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	C.24	1.977	1.845
Sonstige Passiva	C.25	2.773	2.617
Rückstellungen	C.26	4.830	6.076
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		3.697	5.665
b) Sonstige Rückstellungen		1.133	411
Eigenkapital	C.27	15.394	14.925
<i>hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/-)</i>		<i>238</i>	<i>193</i>
PASSIVA		193.638	189.118

Eigenkapitalveränderungsrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2015

(Mio €)

	VERÄNDERUNGEN IM GESCHÄFTSJAHR							ANTEILE IM EIGENBESITZ 31.12.2014
	STAND 1.1.2014 ^{1) 2)}	GEWINN- VERWENDUNG AUS VORJAHR	EIGENKAPITAL				GESAMTERGEBNIS	
			RÜCKLAGEN VERÄNDERUNG	KONSOLIDIERUNGS- KREISÄNDERUNGEN	SONSTIGE	GESAMT		
Gezeichnetes Kapital:								
a) Stammaktien	1.681						–	1.681
b) sonstige Aktien							–	–
Kapitalrücklagen	6.052					6	6	6.058
Rücklagen:								
a) Sonstige Rücklagen	11.890	–1.604		280			280	10.566
b) Währungsrücklage	–2.577						–	–3.980
Cashflow-Hedge-Rücklage	194						–	347
Available-for-Sale-Rücklage	400						–	721
Cashflow-Hedge- und AfS- Rücklage assoziierte Unternehmen und Joint Ventures	25						–	71
Pensions- und ähnliche Verpflichtungen IAS 19	–1.351						–	–2.116
Konzernergebnis nach Steuern	–1.604	1.604	1.383				–	1.383
Anteile im Eigenbesitz	14.710	0	1.383	280	6	286	–1.648	14.732
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	340	–20	–23		–15	–15	–89	193
Eigenkapital	15.050	–20	1.360	280	–9	271	–1.737	14.925
	VERÄNDERUNGEN IM GESCHÄFTSJAHR							
			EIGENKAPITAL					
	STAND 1.1.2015	GEWINN- VERWENDUNG AUS VORJAHR	RÜCKLAGEN VERÄNDERUNG	KONSOLIDIERUNGS- KREISÄNDERUNGEN	SONSTIGE	GESAMT	GESAMTERGEBNIS	ANTEILE IM EIGENBESITZ 31.12.2015
Gezeichnetes Kapital:								
a) Stammaktien	1.681						–	1.681
b) sonstige Aktien	–						–	–
Kapitalrücklagen	6.058				9	9		6.067
Rücklagen:								
a) Sonstige Rücklagen	10.566	1.383		111	–963	–852		11.098
b) Währungsrücklage	–3.980			–197		–197	–620	–4.797
Cashflow-Hedge-Rücklage	347					–	–42	305
Available-for-Sale-Rücklage	721					–	93	814
Cashflow-Hedge- und AfS- Rücklage assoziierte Unternehmen und Joint Ventures	71					–	–50	21
Pensions- und ähnliche Verpflichtungen IAS 19	–2.116					–	757	–1.359
Konzernergebnis nach Steuern	1.383	–1.383	1.325			–	–	1.325
Anteile im Eigenbesitz	14.732	–	1.325	–86	–954	–1.040	138	15.155
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	193	–34	–93	176	–	176	–4	238
Eigenkapital	14.925	–34	1.232	90	–954	–864	134	15.394

1) Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von IFRS 10 und IFRS 11 angepasst. Dies betrifft die Aufnahme des Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ in den Konsolidierungskreis sowie die Darstellung der Gesellschaften der Yapı Kredi Group at equity anstatt wie bisher quotal. / 2) Aufgrund des Zusammenschlusses beider ukrainischen Banken und der gleichzeitigen Kapitalerhöhung im Dezember 2013 waren die nicht beherrschenden Anteile der Gruppe zum 31. Dezember 2013 um 145 Mio € überhöht und die eigenen Gewinnrücklagen im selben Ausmaß zu gering dargestellt. Diese Beträge wurden ebenfalls angepasst. Eine Auswirkung auf die Gesamthöhe des Eigenkapitals zum 31. Dezember 2013 ergab sich dadurch nicht.

Geldflussrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2015

(Mio €)

	2015	2014
ERGEBNIS NACH STEUERN	1.232	1.360
Im Ergebnis nach Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	1.318	953
Veränderung der Personalarückstellungen und sonstiger Rückstellungen	-787	402
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-417	-654
Zinserträge/Zinsaufwendungen aus Investitionstätigkeit	110	95
Veräußerungsgewinne und -verluste aus dem Abgang von immateriellen Vermögensgegenständen, Sachanlagevermögen und Finanzanlagen	-59	-246
ZWISCHENSUMME	1.397	1.910
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Handelsaktiva	108	-1.982
Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-4.242	-2.718
Andere Aktiva	1.443	882
Handelspassiva	-903	2.383
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	7.135	738
Verbriefte Verbindlichkeiten	-2.760	1.264
Andere Passiva	-293	-1.345
CASHFLOW AUS OPERATIVER TÄTIGKEIT	1.885	1.132
<i>davon: Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	<i>-77</i>	<i>-112</i>
Mittelzufluss aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	9.516	13.613
Sachanlagen	131	146
Mittelabfluss durch Investitionen in		
Finanzanlagen	-11.905	-15.455
Sachanlagen	-430	-396
Mittelzufluss aus dem Verkauf von Tochterunternehmen	217	135
Mittelabfluss durch den Erwerb von Tochterunternehmen	-34	-452
Sonstige Veränderungen	-	-692
CASHFLOW AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT	-2.505	-3.101
<i>davon: Cashflow aus Investitionstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	<i>65</i>	<i>78</i>
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	-	-
Dividendenzahlung	-	-
Nachrangige Verbindlichkeiten und sonstige Finanzierungstätigkeit	801	1.526
CASHFLOW AUS FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT	801	1.526
<i>davon: Cashflow aus Finanzierungstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	<i>-</i>	<i>-</i>
Zahlungsmittelbestand aus fortgeführten Geschäftsbereichen zum Ende der Vorperiode	1.942	2.375
Zahlungsmittelbestand aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen zum Ende der Vorperiode	85	191
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	2.027	2.566
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	1.885	1.132
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-2.505	-3.101
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	801	1.526
Einflüsse aus Wechselkursänderungen	-11	-96
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	2.197	2.027
Zahlungsmittelbestand aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	51	85
Zahlungsmittelbestand aus fortgeführten Geschäftsbereichen	2.146	1.942
Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden		
Gezahlte Ertragsteuern aus operativer Tätigkeit	-128	-178
Erhaltene Zinsen aus operativer Tätigkeit	5.670	5.685
aus Investitionstätigkeit	588	676
Gezahlte Zinsen aus operativer Tätigkeit	-2.319	-2.353
aus Investitionstätigkeit	-770	-779
Erhaltene Dividenden aus Investitionstätigkeit	101	77

A photograph of two young boys sitting in a grey toy car. The boy on the left is wearing a green long-sleeved shirt and has his eyes closed with his hands pressed against his face, appearing to be asleep or resting. The boy on the right is wearing a dark grey long-sleeved shirt and is leaning his head against the steering wheel, also appearing to be asleep. The background is a large, brightly lit warehouse with high ceilings and rows of red metal shelving units filled with wooden planks. The lighting is warm and comes from overhead fluorescent lights.

Papa, bist Du endlich fertig?

Wir helfen Ihnen und Ihrem Unternehmen.

Als Unternehmer ist die Grenze zwischen Ihrem Geschäfts- und Privatleben oft sehr schmal. Und manchmal existiert diese Grenze nicht, so wie beim Papa von Matteo und Giacomo. Er will immer alles selbst erledigen, aber häufig gelingt ihm das einfach nicht.

Doch Hilfe ist näher als gedacht! Bei Serviceleistungen für Privatunternehmen denkt man vielleicht zunächst an maßgeschneiderte Finanzierungskonzepte oder spezielle Angebote für Geschäftskonten.

Doch unsere italienischen Kollegen sind in ihren Überlegungen noch einen Schritt weiter gegangen, als sie „My Business Manager“ entwickelten. Insbesondere Kleinunternehmer profitieren von diesem Online-Berichtstool: Mit My Business Manager können

sie ihre Kapital- und Produktionsströme, ihre Transaktionen, Zahlungen, Eingänge, Rechnungen und laufenden Kreditverpflichtungen jederzeit kontrollieren und vorausplanen.

Das Tool ist mit einem persönlichen Manager vergleichbar, der für Sie alle administrativen Aufgaben erledigt, während Sie sich um das Geschäft kümmern. Einfach, nicht wahr?

Dank der bedienerfreundlichen Benutzeroberfläche können Unternehmer wie der Papa von Matteo und Giacomo mit einem Klick die wichtigsten Daten sichten, darauf zugreifen und schneller reagieren. Vor allem aber gewinnen sie dadurch mehr Zeit für die Familie.

Anhang zum Konzernabschluss

A – Rechnungslegungsmethoden	101
B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	183
C – Details zur Bilanz	195
D – Segmentberichterstattung	213
E – Risikobericht	225
F – Zusätzliche Informationen	279
Schlussbemerkung des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG	297
Bericht der Abschlussprüfer	298
Bericht des Aufsichtsrats 2015	300
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	305
Organe der UniCredit Bank Austria AG	306

Hinweise

Mit „Bank Austria“ oder „Bank Austria Gruppe“ wird in diesem Bericht der Konzern bezeichnet. Soweit sich Angaben auf den Einzelabschluss der Muttergesellschaft beziehen, wird die Bezeichnung „UniCredit Bank Austria AG“ verwendet.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsdaten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.



Okay, und wo ist hier die Bühne?

Mit uns erreicht Ihre Ware rechtzeitig ihr Ziel.

Musikfestivals haben jeden Sommer Hochsaison. Die eingeladenen Künstler werden Monate im Voraus angekündigt und Tausende Fans kaufen Tickets, um ihre Lieblingsband einmal live zu erleben. Doch manchmal geht alles schief.

Jeden Tag passieren Zehntausende Güter und Waren den Zoll. Das ist so normal, dass man eigentlich nie näher darüber nachdenkt. Bis zu dem Tag, an dem Ware erwartet wird, deren rechtzeitige Lieferung für Ihren Geschäftsbetrieb von entscheidender Bedeutung ist.

Zahlung und Abwicklung der fälligen Zollgebühren – sei es für Konzertausrüstung oder Ersatzteile – können bis zu drei Arbeitstage in Anspruch nehmen. Deshalb haben wir in Russland die PayHD-Karte eingeführt. Transaktionen im Im- und Export werden dadurch beschleunigt und unsere Kunden erleben keine bösen Überraschungen. Mit PayHD kommt Ihre Ware schnell und ohne zusätzliche Formalitäten durch den Zoll.

So können Sie sich als Unternehmer in Russland auf das Wesentliche konzentrieren und müssen sich keine Sorgen über mögliche Verzögerungen im Im- oder Exportgeschäft machen.

A – Rechnungslegungsmethoden

A.1 – Informationen zum Unternehmen	102
A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses	102
A.3 – Konsolidierungsgrundsätze	103
A.4 – Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften	105
A.4.1 – Erstmögliche Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften und Bilanzierungsmethoden	105
A.4.2 – Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die noch nicht angewendet wurden	106
A.5 – Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsmethoden	110
A.5.1 – Unternehmenszusammenschlüsse	110
A.5.2 – Fremdwährungsumrechnung	110
A.5.3 – Finanzinstrumente	112
A.6 – Angaben zu anderen Abschlussposten	122
A.6.1 – Zahlungsmittelbestand	122
A.6.2 – Sachanlagen und als Finanzinvestitionen gehaltene Sachanlagen	123
A.6.3 – Immaterielle Vermögenswerte	124
A.6.4 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	125
A.6.5 – Ertragsteuern	125
A.6.6 – Sonstige Aktiva	126
A.6.7 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/ Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten	126
A.6.8 – Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten	126
A.6.9 – Eigenkapital	128
A.6.10 – Nettozinsertrag	128
A.6.11 – Provisionen	129
A.6.12 – Dividenden	129
A.6.13 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten	129
A.6.14 – Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	129
A.6.15 – Wertberichtigungen auf Forderungen und auf sonstige Finanzgeschäfte	129
A.6.16 – Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	129
A.6.17 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	129
A.6.18 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	129
A.7 – Angaben über den beizulegenden Zeitwert (Fair Value)	130
A.7.1 – Allgemeine Informationen	130
A.7.2 – Fair-Value-Hierarchie	131
A.7.3 – Day-One Profit/Loss	134
A.7.4 – Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert	135
A.7.5 – Übertragungen zwischen Beständen	141
A.8 – Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2015	142

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.1 – Informationen zum Unternehmen

Die UniCredit Bank Austria AG, Schottengasse 6–8, A-1010 Wien, Österreich, (in der Folge auch „Bank Austria“ oder „BA“) ist eine Universalbank und betreibt als Kreditinstitut im Sinne des § 1 Abs. 1 des österreichischen Bankwesengesetzes (BWG) Bankgeschäfte. Sie ist unter der Firmenbuchnummer FN 150714p im Firmenbuch eingetragen. Als Teil der UniCredit Group bietet die Bank Austria Gruppe ein umfassendes Angebot an Bank- und anderen Finanzdienstleistungen wie Unternehmensfinanzierung, Außenhandelsfinanzierung, Projektfinanzierung, Kapital- und Geldmarktdienstleistungen, Wertpapierhandel, Valuten- und Devisenhandel, Investmentbanking, Verbraucherkredite und Hypothekendarlehen, Sparkonten, Vermögensverwaltung, Leasing und Factoring an. Die Bank tritt weiterhin unter der Marke „Bank Austria“ auf dem Markt auf. Der geografische Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der Gruppe liegt in Österreich, Zentral- und Osteuropa (CEE) sowie in der Türkei und in Russland.

A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses

Der Konzernabschluss der Bank Austria für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2015 und die Vergleichsinformationen wurden in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) einschließlich der SIC- und IFRIC-Interpretationen verabschiedet und von der Europäischen Kommission gemäß EU-Verordnung 1606/2002 bis 31. Dezember 2015 übernommen wurden, erstellt. Der Konzernabschluss berücksichtigt auch die weiteren Angabepflichten gemäß § 245a UGB und § 59a BWG sowie die von der Konzernobergesellschaft UniCredit S.p.A. in deren Bilanzierungshandbuch als konzernverbindlich vorgeschriebenen Ausweisrichtlinien.

Zur Interpretation und Unterstützung der Anwendung der IFRS wurden die folgenden Dokumente verwendet, obwohl nicht alle von der Europäischen Kommission übernommen wurden:

- das durch den IASB im Jahr 2010 herausgegebene Rahmenkonzept für die Aufstellung und Darstellung von Abschlüssen,
- Anwendungsleitlinien, Grundlagen für Schlussfolgerungen und andere vom IASB oder dem IFRS Interpretations Committee erstellte Dokumente, die die IFRS ergänzen,
- Dokumente der European Securities and Markets Authority (ESMA) und der Consob betreffend die Anwendung bestimmter IFRS-Vorschriften,
- vom Austrian Financial Reporting and Advisory Committee (AFRAC) erstellte interpretierende Dokumente betreffend die Anwendung von IFRS in Österreich.

Der Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Geldflussrechnung (erstellt unter Anwendung der indirekten Methode) und den Anhang zum Konzernabschluss. Der Konzernlagebericht ergänzt den Konzernabschluss.

Der Konzernabschluss wurde in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, aufgestellt. Alle Werte sind – sofern nicht anders angegeben – in Millionen Euro (€) angegeben.

Der Konzernabschluss wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung gemäß IAS 1 aufgestellt, es bestehen keine Unsicherheiten hinsichtlich der Fortführungsfähigkeit des Unternehmens.

Die angewendeten Bewertungskriterien stehen daher im Einklang mit dieser Annahme und mit dem Konzept der Periodenabgrenzung, der Relevanz und Wesentlichkeit der Angaben für die Rechnungslegung sowie der Maßgeblichkeit der wirtschaftlichen Betrachtungsweise. Diese Kriterien haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert.

Risiko und Unsicherheiten aufgrund der Verwendung von Schätzungen und Annahmen

Zur Erstellung von Abschlüssen gemäß IFRS sind durch das Management Beurteilungen, Schätzungen und Annahmen zu treffen, die für die Anwendung der Rechnungslegungsgrundsätze, für die Beträge von im Konzernabschluss ausgewiesenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, Erträgen und Aufwendungen sowie für die Angabe von Eventualforderungen und Eventualverbindlichkeiten von Bedeutung sind. Schätzungen und diesbezügliche Annahmen basieren auf Erfahrungswerten und anderen Faktoren, die unter den gegebenen Umständen als angemessen angesehen werden. Diese wurden zur Schätzung der Bilanzwerte von jenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten herangezogen, für die Wertnachweise aus anderen Quellen nicht ohne weiteres verfügbar sind.

Angesichts der Unsicherheiten im gesamtwirtschaftlichen Umfeld und der herrschenden Marktlage, die von Volatilität der für Bewertungszwecke herangezogenen, finanziellen Indikatoren und Anzeichen für eine Verschlechterung der Kreditqualität geprägt ist, stellte sich die Bewertung als besonders komplex dar.

Die zur Überprüfung der oben erwähnten Werte herangezogenen Parameter und Informationen wurden daher von den genannten Faktoren erheblich beeinflusst; diese Faktoren könnten sich sehr rasch auf derzeit nicht vorhersehbare Weise ändern, sodass weitere Auswirkungen auf zukünftige Bilanzwerte nicht auszuschließen sind.

Schätzungen und Annahmen werden laufend überprüft. Allfällige daraus resultierende Änderungen werden in jener Periode erfasst, in der die Überprüfungen erfolgen, vorausgesetzt, die Änderung ist der betreffenden Periode zuzurechnen. Wenn die Neueinschätzung sowohl die laufende als auch zukünftige Perioden betrifft, wird sie sowohl in der laufenden als auch in zukünftigen Perioden entsprechend erfasst.

Unsicherheiten bezüglich Schätzungen bestehen generell bei der Bewertung folgender Posten:

- beizulegender Zeitwert von Finanzinstrumenten, die nicht an aktiven Märkten notiert sind (A.7);
- Forderungen, Finanzinvestitionen und generell alle anderen finanziellen Vermögenswerte/Verbindlichkeiten;
- Leistungsverpflichtungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses und andere Leistungen für Mitarbeiter (A.6.8);
- Rückstellungen (A.6.8, C.26), Eventualverbindlichkeiten und Eventualforderungen;
- Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte (A.6.3, C.12);
- latente Steueransprüche (C.13).

Der Grund für diese Unsicherheiten besteht darin, dass die Bewertung dieser Posten vor allem von der Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen und der Finanzmärkte abhängt, die Einfluss auf Zinssätze, Wertpapierkurse, versicherungsmathematische Annahmen und ganz allgemein auf die Bonität von Kreditnehmern und Kontrahenten haben.

Aufgrund der derzeit laufenden öffentlichen und politischen Diskussionen über die Möglichkeit einer Gesetzesänderung besteht eine spezielle Unsicherheit bei der Ermittlung der an das staatliche Pensionssystem zu leistenden Zahlungen im Zusammenhang mit der Plankürzung für aktive Mitarbeiter (siehe Abschnitt A.6.8.1). Ob und in welcher Höhe dies letztlich zu einer Änderung dieser Zahlungen führt, ist derzeit weder verlässlich ermittelbar noch abschätzbar. Etwaige Auswirkungen von möglichen zukünftigen Gesetzesänderungen wären gemäß IAS 37.50 in der Berichtsperiode dieser Änderung zu berücksichtigen.

Nähere Angaben über bedeutende Schätzungen und Annahmen, die für den Konzernabschluss der Bank Austria Gruppe herangezogen wurden, sowie quantitative Sensitivitätsanalysen sind in den entsprechenden Erläuterungen im Anhang zum Konzernabschluss enthalten.

A.3 – Konsolidierungsgrundsätze

Dieser Abschnitt enthält eine Beschreibung der Konsolidierungsgrundsätze und -kriterien, die bei der Aufstellung des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2015 angewendet wurden.

Konzernabschluss

Finanzielle Angaben im Konzernabschluss umfassen jene über das Mutterunternehmen, die UniCredit Bank Austria AG, und dessen Tochterunternehmen zum 31. Dezember 2015.

Beträge in Fremdwährungen werden in der Bilanz zum Stichtagskurs und in der Gewinn- und Verlustrechnung zu jahresdurchschnittlichen Wechselkursen umgerechnet.

Die gemäß IFRS erstellten Abschlüsse und Anhangangaben der wesentlichen vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden von führenden Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geprüft.

Tochterunternehmen

Tochterunternehmen sind Unternehmen, über welche das Mutterunternehmen Beherrschung gemäß IFRS 10 ausübt. Beherrschung liegt vor, wenn ein Investor variablen Rückflüssen aus seiner Beziehung zu einem Tochterunternehmen ausgesetzt ist und er gleichzeitig über die Fähigkeit verfügt, diese Rückflüsse durch seine Entscheidungsmacht über das Tochterunternehmen zu beeinflussen.

Beteiligungen Dritter an einer von der Bank gemäß IFRS 10 konsolidierten Zweckgesellschaft werden unter Anteilen ohne beherrschenden Einfluss ausgewiesen.

Der Buchwert einer vom Mutterunternehmen oder einer anderen Konzerngesellschaft gehaltenen Beteiligung an einem vollkonsolidierten Unternehmen wird – gegen Ansatz der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens, an dem die Beteiligung besteht – durch Verrechnung mit dem entsprechenden Anteil des Konzerns am Eigenkapital des Tochterunternehmens eliminiert.

Konzerninterne Salden, außerbilanzielle Geschäfte, Erträge und Aufwendungen sowie Gewinne/Verluste zwischen konsolidierten Unternehmen werden in voller Höhe eliminiert.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens werden in der Konsolidierung ab dem Zeitpunkt berücksichtigt, zu dem das Mutterunternehmen die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt. Bei Veräußerung eines Tochterunternehmens werden dessen Erträge und Aufwendungen bis zum Zeitpunkt der Veräußerung konsolidiert, d. h. bis das Mutterunternehmen die Beherrschung über das Tochterunternehmen verliert. Die Differenz zwischen dem Veräußerungserlös und dem Buchwert des Nettovermögens des Tochterunternehmens wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen“ für vollkonsolidierte Unternehmen erfasst.

In der Konzernbilanz werden Anteile ohne beherrschenden Einfluss im Hievon-Posten „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“ getrennt von den Verbindlichkeiten und von den Anteilen im Eigenbesitz ausgewiesen. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss im Hievon-Posten „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“.

Die Zeitwertbewertung der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte und übernommenen Schulden, für die erstmalige Konsolidierung eines Tochterunternehmens, erfolgt zum Erwerbszeitpunkt.

Joint Ventures

Ein Joint Venture ist eine gemeinsame vertragliche Vereinbarung, in deren Rahmen die Partner eine gemeinschaftliche Beherrschung über die Vereinbarung ausüben und gleichzeitig Anrecht auf die Nettoaktiva aus dieser Vereinbarung haben, die üblicherweise in der Form einer gesonderten rechtlichen Einheit als gemeinschaftlich geführtes Unternehmen ausgestaltet ist.

Derartige gemeinschaftlich geführte Unternehmen werden, sofern sie für die Bank Austria Gruppe wesentlich sind, mittels At-equity-Bewertung in den Konzernabschluss einbezogen. Ein Anwendungsfall für die gemäß IFRS 11 nur mehr in Ausnahmefällen vorgesehene Quotenkonsolidierung ergibt sich derzeit in der Bank Austria Gruppe nicht.

Assoziierte Unternehmen

Assoziierte Unternehmen sind Unternehmen, bei denen der Anteilseigner über maßgeblichen Einfluss verfügt und die weder Tochterunternehmen noch Gemeinschaftsunternehmen sind. Es besteht die Vermutung, dass

- ein maßgeblicher Einfluss des Anteilseigners vorliegt, wenn der Anteilseigner direkt oder indirekt 20% oder mehr der Stimmrechte an einem Beteiligungsunternehmen hält;
- auf folgende Weise maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden kann:
 - Zugehörigkeit zum Geschäftsführungs- und/oder Aufsichtsorgan oder einem gleichartigen Leitungsgremium des Beteiligungsunternehmens;
 - Teilnahme an den Entscheidungsprozessen einschließlich der Teilnahme an Entscheidungen über Dividenden oder sonstige Ausschüttungen;
 - wesentliche Geschäftsvorfälle zwischen dem Eigentümer und dem Beteiligungsunternehmen;
 - Austausch von Führungspersonal;
 - Bereitstellung bedeutender technischer Informationen.

Anteile an assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert. Der Buchwert beinhaltet den Firmenwert (abzüglich eines Wertminderungsaufwands). Der Anteil des Eigentümers am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens nach dem Erwerbszeitpunkt wird im Posten „Ergebnis aus Anteilen an At-equity bilanzierten Unternehmen“ der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Vom Beteiligungsunternehmen erhaltene Ausschüttungen vermindern den Buchwert der Anteile.

Änderungen der Bewertungsrücklagen assoziierter Unternehmen, die als Gegenposten zu Wertänderungen von dafür relevanten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten gebucht werden, werden in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung getrennt ausgewiesen.

A.4 – Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften

A.4.1 – Erstmalige Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften und Bilanzierungsmethoden

Mit Ausnahme der unten beschriebenen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften stimmen die angewendeten Rechnungslegungsgrundsätze mit jenen überein, die im vorangegangenen Geschäftsjahr zur Anwendung kamen.

Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die 2015 zur Anwendung kamen

Die folgenden neuen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften wurden ab 1. Jänner 2015 vom Konzern erstmals angewendet:

Bilanzierung von Beiträgen gemäß EU-Richtlinie 2014/49/EU und 2014/59/EU

Aufgrund der EU-Richtlinien 2014/49/EU und 2014/59/EU zum Banken-Abwicklungsfond und zum Spareinlagen-Sicherungssystem, in Österreich umgesetzt durch das BaSAG (Banken-Sanierungs- und Abwicklungsgesetz) sowie durch das ESAEG (Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetz), sind Kreditinstitute ab 2015 verpflichtet, Beiträge aus diesem Titel an staatliche Sicherungseinrichtungen zu entrichten. Die UniCredit Group wendet in diesem Zusammenhang folgende Bilanzierungsmethode an: Sofern das jeweilige Gesetz vom nationalen Gesetzgebungsgremium (in Österreich: Nationalrat) beschlossen wurde, sind die Beiträge für das ganze Jahr zur Gänze sofort aufwandswirksam zu erfassen (in Anlehnung an die entsprechende Vorschrift des IFRIC 21 für Abgaben, für welche die Verpflichtung nicht erst durch Ausübung einer Tätigkeit über einen gewissen Zeitraum entsteht). Sofern das Gesetz noch nicht beschlossen wurde, kann (auch in Anlehnung an IAS 12) mangels rechtlicher Verpflichtung noch keine aufwandswirksame Erfassung erfolgen. In der Bank Austria Gruppe wurden aus diesem Titel im Geschäftsjahr 2015 in Summe 76 Mio € aufwandswirksam erfasst, die zum größten Teil auf die erwarteten Beiträge gemäß BaSAG in Österreich entfallen.

Änderungen zu IAS 19 Leistungsorientierte Pläne

Seit 1. Februar 2015 ist eine Änderung von IAS 19, betreffend Änderungen zur Erfassung von Beiträgen, welche die Mitarbeiter selbst leisten, anwendbar. Die Übernahme durch die EU erfolgte am 17. Dezember 2014. Diese Änderung hat für die Bank Austria Gruppe keine Auswirkung.

Änderungen im Zuge der „Jährlichen Verbesserungen an den IFRS“

Seit 1. Jänner 2015 sind die Änderungen aus dem Projekt der Jährlichen Verbesserungen an den IFRS aus dem Zyklus 2011–2013 anwendbar, seit 1. Februar 2015 die Änderungen aus dem Zyklus 2010–2012. Die Änderungen aus dem Zyklus 2010–2012 betreffen insbesondere geringfügige Änderungen in den Standards IFRS 2 (betreffend die Definition von Ausübungsbedingungen), IFRS 3 (hinsichtlich der Bilanzierung von bedingten Kaufpreisantellen im Rahmen eines Unternehmenserwerbs), IFRS 8 (Klarstellungen zur Aggregation von operativen Segmenten und der Überleitbarkeit der Gesamtsumme der Vermögenswerte aller Segmente auf die Vermögenswerte des Konzerns), IFRS 13 (Klarstellungen zum Fair Value von kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten), IAS 16/IAS 38 (Klarstellung zur Ermittlung der kumulierten Abschreibungen bei der Anwendung des Neubewertungsmodells) und IAS 24 (Definition von Schlüsselentscheidungsträgern). Die Änderungen aus dem Zyklus 2011–2013 betreffen im Wesentlichen IFRS 3 (gewisse Ausnahmeregelungen im Zusammenhang mit Joint Ventures), IFRS 13 (Klarstellung zum Anwendungsbereich der Ausnahme für die Portfolio-Bewertung), IAS 40 (Klarstellung zur Wechselwirkung zwischen IFRS 3 und IAS 40 beim Erwerb von Investment Property). Diese Änderungen oder Klarstellungen sind für die Bank Austria Gruppe von untergeordneter Bedeutung.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.4.2 – Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die noch nicht angewendet wurden

IFRS 9 Finanzinstrumente – Angaben gemäß IAS 8 Paragraph 30/31 und EDTF-Bericht Dezember 2015

Im Juli 2014 veröffentlichte das IASB den neuen Rechnungslegungsstandard IFRS 9 Finanzinstrumente, der erstmals für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2018 beginnen, verpflichtend anzuwenden ist und den IAS 39 Finanzinstrumente: Bilanzierung ersetzt. Der Abschluss der Übernahme in EU-Recht durch die europäischen Behörden wird vor dem Stichtag der Erstanwendung erwartet.

Der neue Standard umfasst ein überarbeitetes Modell für die Klassifizierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte, ein Wertminderungsmodell für Kreditrisikoversorgen auf Basis der erwarteten Zahlungsausfälle („expected loss“) und eine geänderte Vorgangsweise bei der Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen („hedge accounting“).

Die neuen Regeln des IFRS 9 für die Klassifizierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte basieren auf der Charakteristik der vertraglich vereinbarten Cashflows aus dem finanziellen Vermögenswert bzw. bei finanziellen Vermögenswerten, deren vertragliche Cashflows ausschließlich aus Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Kapitalbetrag („solely payments on principal and interest“ – SPPI-Vermögenswerte) bestehen, auf dem jeweiligen Geschäftsmodell des Unternehmens für die Steuerung der betreffenden Vermögenswerte. Je nach Geschäftsmodell können SPPI-Vermögenswerte in drei Kategorien eingestuft werden: als „held to collect“, d. h. mit dem Ziel gehalten, vertraglich vereinbarte Zahlungsströme zu vereinnahmen (zu fortgeführten Anschaffungskosten, unter Berücksichtigung der Wertminderungen aufgrund der erwarteten Zahlungsausfälle, bewertet), als „held to collect and sale“, d. h. mit dem Ziel gehalten, vertraglich vereinbarte Zahlungsströme zu vereinnahmen und auch Verkäufe zu tätigen (über das sonstige Ergebnis zum beizulegenden Zeitwert, unter Berücksichtigung der Wertminderungen aufgrund der erwarteten Zahlungsausfälle, bewertet) oder als zu Handelszwecken gehalten (erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet).

Der Ansatz der erwarteten Zahlungsausfälle („expected credit loss“ – ECL) im Rahmen des neuen Wertminderungskonzepts wird voraussichtlich eine erhebliche Auswirkung auf den Konzernabschluss von UniCredit haben: In den Anwendungsbereich des ECL-Ansatzes fallen Forderungen an Kunden und Kreditinstitute, Kreditzusagen, Schuldinstrumente, die als „held to collect“ oder „held to collect and sale“ bewertet werden, Finanzgarantien und finanzielle Vermögenswerte aus Leasinggeschäften. Mit diesem Ansatz verfolgt das IASB die Absicht, eine frühere Erfassung von Kreditverlusten als gemäß IAS 39 herbeizuführen.

IFRS 9 sieht die Bewertung der Kreditrisikoversorge auf Basis des ECL mittels eines dreistufigen Wertminderungsansatzes vor. Die Bewertung des ECL richtet sich nach dem Kreditrisiko und dem Umfang einer signifikanten Zunahme des Kreditrisikos vom erstmaligen Ansatz an:

- a) Der „12-monatige ECL“ (Stufe 1) ist auf alle Posten anzuwenden (ab dem erstmaligen Ansatz), solange keine signifikante Zunahme des Kreditrisikos vorliegt.
- b) Der „Laufzeit-ECL“ (Stufe 2 und 3) ist bei einer signifikanten Zunahme des Kreditrisikos anzuwenden, unabhängig davon, ob das Kreditrisiko auf Einzelgeschäftsbasis oder auf Portfoliebasis beurteilt wird.

Vermögenswerte, die gemäß IFRS 9 in die Stufen 1 und 2 eingestuft werden, werden gemäß IAS 39 als nicht wertgemindert („performing“) klassifiziert; der Betrag der Kreditrisikoversorgen für diese Vermögenswerte wird gemäß IAS 39 nach dem IBNR-Ansatz („incurred but not reported“) bewertet, d. h. der Betrag der Kreditrisikoversorge errechnet sich als Produkt von Risikofaktoren, die sich aus den aufsichtsrechtlichen Parametern und CRR-Anforderungen ergeben (mit einem 12-monatigen Zeithorizont): Ausfallwahrscheinlichkeit, Verlustquote bei Kreditausfall, Forderungshöhe bei Ausfall und Loss Confirmation Periods, wobei letztere als Bruchteile eines Jahres und je nach Kreditklasse auf Basis der Charakteristik des Kundensegments/Portfolios angegeben werden. Mit dem Übergang auf IFRS 9 wird dieser IBNR-Ansatz im IAS 39 ersetzt, und zwar durch den 12-monatigen ECL für Vermögenswerte in Stufe 1 und durch den Laufzeit-ECL für Vermögenswerte in Stufe 2 (wobei für den Laufzeit-ECL die Restlaufzeit des Vermögenswerts als Zeithorizont maßgeblich ist).

Bei Vermögenswerten, die in Stufe 3 eingestuft und gemäß IAS 39 wertgemindert („non-performing“) sind, bestehen im Konzept keine wesentlichen Unterschiede im Vergleich zum ECL-Ansatz des IFRS 9; die in IAS 39 vorgesehenen Trigger für die Erfassung eines Wertminderungsaufwands und die Klassifizierung als wertgeminderter Kredit kommen auch in Zukunft zur Anwendung.

Aufgrund der oben für nicht wertgeminderte Vermögenswerte beschriebenen konzeptmäßigen Unterschiede wird erwartet, dass der ECL-Ansatz beim Übergang auf IFRS 9 die Kreditrisikovorsorge im Vergleich zum bestehenden Ansatz gemäß IAS 39 erhöht.

Generell wird erwartet, dass mit dem Rechnungslegungsmodell des IFRS 9 ein größeres Maß an Ermessensausübung durch das Management verbunden sein wird als gemäß IAS 39 und in diesem Zusammenhang komplexe modellbasierte Berechnungen erfolgen werden. Die Vorbereitungen auf den ECL-Ansatz erfordern signifikante Änderungen bei Daten, Systemen und Prozessen in der UniCredit Group sowie sorgfältige Überlegungen hinsichtlich der Umsetzungsstrategie der Gruppe.

Zur Umsetzung des IFRS 9 hat die Gruppe ein eigenes Projekt eingerichtet, in das die wesentlichen Tochterbanken in Italien, Deutschland, Österreich, Polen und in den CEE-Ländern einbezogen sind. Die folgenden Bereiche spielen eine aktive Rolle in diesem Projekt: Group Risk Management, Strategy and Finance, die wesentlichen Business-Bereiche, Organisation und Information Communication Technology.

Nach einer Lückenanalyse und der Festlegung methodischer Richtlinien erfolgt derzeit eine detaillierte Planung. Im aktuellen Stand der Arbeiten kommt die Tatsache zum Ausdruck, dass es hier um neue Erfordernisse in Bezug auf Rechnungslegung und Modellierung geht: Derzeit werden für verschiedene wesentliche Aspekte maßgebliche Verfahrensweisen entwickelt, und zwar anhand von Richtlinien, die das Basel Committee vor kurzem veröffentlicht hat, sowie von Gesprächen im Bankensektor und mit Wirtschaftsprüfern; demgemäß lässt sich die Frage nach den Auswirkungen noch nicht endgültig beantworten.

Hinsichtlich Klassifizierung und Bewertung prüft die Gruppe derzeit die Zahlungsstromcharakteristik von Schuldinstrumenten, die gemäß IAS 39 zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, um Vermögenswerte zu identifizieren, die möglicherweise den SPPI-Testkriterien nicht entsprechen und daher gemäß IFRS 9 zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sein werden.

Was den ECL-Ansatz betrifft, arbeitet die Gruppe derzeit an Modellen sowie an der Gestaltung und an Tests von Daten und Systemen; geplant ist in der Folge eine detaillierte Beurteilung der Auswirkungen der Wertminderung gemäß IFRS 9 bei gleichzeitiger Fortführung der genannten Aktivitäten.

Beim derzeitigen Stand der oben beschriebenen Aktivitäten sind Aussagen über die quantitativen Auswirkungen der erstmaligen Anwendung auf den Konzernabschluss von UniCredit noch nicht möglich. Die wesentlichsten Auswirkungen auf die UniCredit Group sind aus der Umsetzung des neuen Wertminderungsmodells zu erwarten, das zu höheren Kreditrisikovorsorgen für nicht wertgeminderte Kredite („performing loans“) führen wird. Anpassungen der Buchwerte von Finanzinstrumenten aufgrund des Übergangs auf IFRS 9 werden Auswirkungen auf den Buchwert des Eigenkapitals per 1. Jänner 2018 haben.

Weiters kann die Anwendung des neuen ECL-Rahmenkonzepts schließlich zu Änderungen nicht nur in den Rechnungslegungsprozessen, sondern auch in der Organisation und den Risikomanagementprozessen der Bank führen, sowohl hinsichtlich Kreditmanagement im Frontoffice (z. B. Underwriting, Credit Monitoring) als auch im Risikoversorgeprozess im Backoffice. Diese Änderungen werden derzeit analysiert; sie werden unter Einhaltung des aufsichtsrechtlichen Zeitrahmens umgesetzt.

Im Rahmen der derzeitigen Kapitalvorschriften wird jede negative Differenz zwischen dem regulatorischen erwarteten Verlust („Expected Loss“ – EL) und der Kreditrisikovorsorge gemäß IAS 39 vom harten Kernkapital (CET1) abgezogen; eine positive Differenz wird dem Ergänzungskapital (Tier 2) zugerechnet. Mangels einer Änderung der Kapitalvorschriften durch das Basel Committee wird erwartet, dass der neue ECL-Ansatz eine negative Auswirkung auf das regulatorische Eigenkapital per 1. Jänner 2018 haben wird. Bis jetzt ist allerdings unklar, wie die Aufsichtsbehörden die Wechselwirkung zwischen der Kreditrisikovorsorge im Rahmen der Rechnungslegung und dem Basel-Konzept des erwarteten Verlusts behandeln werden: Das derzeit gültige Basel-Rahmenkonzept wurde im Hinblick auf die Kreditrisikovorsorge gemäß IAS 39 auf Basis der eingetretenen Verluste erstellt; IFRS 9 stellt aber auf den erwarteten Verlust ab, der eine Auswirkung auf das Eigenkapital hat. Die endgültigen Auswirkungen auf das regulatorische Eigenkapital sind somit derzeit noch unsicher.

Wesentliche Komponenten des ECL-Ansatzes sind die Einschätzung einer signifikanten Zunahme des Kreditrisikos und die Bewertung des ECL. Gemäß dem Rechnungslegungsstandard sollten diese Faktoren auf angemessenen und vertretbaren Informationen beruhen, die ohne unangemessen hohen Aufwand verfügbar sind, und historische, aktuelle und zukunftsbezogene Informationen berücksichtigen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Im Gegensatz zu den 12-monatigen erwarteten Zahlungsausfällen (d. h. Stufe 1) bei der Bewertung der Kreditrisikovorsorge wird das Konzept der „signifikanten Zunahme des Kreditrisikos“, wie oben beschrieben, den Zeitpunkt der Erfassung des Laufzeit-ECL (für Risikolumina, die in Stufe 2 eingestuft sind) bestimmen.

Im Zusammenhang mit der Einschätzung einer signifikanten Zunahme des Kreditrisikos werden derzeit auf Ebene der UniCredit Group Interpretationen und Richtlinien festgelegt, wobei dem Risikoparameter Ausfallwahrscheinlichkeit eine wichtige Rolle bei der Beurteilung auf Portfolioebene zukommt, in Verbindung mit Trigger-Indikatoren, die in den Risikoüberwachungsprozessen auf Portfolio- und Einzelgeschäftsebene herangezogen werden. Darüber hinaus wird auch die widerlegbare Vermutung hinsichtlich mehr als 30 Tage überfälliger Zahlungen berücksichtigt, ausgenommen bei bestimmten Portfolioteilen, bei denen diese Information keinen materiellen Bezug zum Kreditrisikotreiber aufweist. Gesamtwirtschaftliche Kenngrößen und Prognosen werden in die Beurteilung auf Portfolioebene einbezogen, ausgehend von den statistischen Stresstestdaten und den bereits vorhandenen Prozessen.

Bei der Ermittlung des ECL dienen auf internen Ratings basierende Basel-Modelle als Ausgangspunkt. Im Detail bringt IFRS 9 damit eine Umstellung von einem 12-monatigen Zeithorizont auf längerfristige Laufzeitparameter sowie von einem „through-the-cycle“-Ansatz, der den gesamten Konjunkturzyklus einbezieht, hin zu einer zeitpunktbezogenen Logik („point-in-time“-Ansatz) der Ausfallwahrscheinlichkeit und der Verlustquote bei Kreditausfall. Durch die längerfristigen Laufzeitparameter fließen historische Informationen, die Trends und Korrelationen mit dem Kreditrisiko anzeigen, und – wie oben erwähnt – zukünftige Ereignisse sowie gesamtwirtschaftliche Prognosen auf Portfolioebene mit ein.

IFRS 14 – Regulatorische Abgrenzungsposten

Mit IFRS 14 „Regulatorische Abgrenzungsposten“ wird einem Unternehmen, das ein IFRS-Erstanwender ist, gestattet, mit einigen begrenzten Einschränkungen, regulatorische Abgrenzungsposten weiter zu bilanzieren, die es nach seinen vorher angewendeten Rechnungslegungsgrundsätzen in seinem Abschluss erfasst hat. Der Standard trat mit 1.1.2016 in Kraft, im Oktober 2015 wurde jedoch bekannt gegeben, dass die Europäische Kommission den Standard nicht zur Übernahme in EU-Recht vorschlagen wird.

IFRS 15 – Erlöse aus Verträgen mit Kunden

Am 28. Mai 2014 hat das IASB IFRS 15 „Erlöse aus Verträgen mit Kunden“ veröffentlicht, der branchenübergreifend regelt, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Höhe Umsatzerlöse aus Verträgen mit Kunden zu realisieren sind. Der Standard ersetzt IAS 11 „Fertigungsaufträge“, IAS 18 „Erträge“, IFRIC 13 „Kundenbindungsprogramme“, IFRIC 15 „Verträge über die Errichtung von Immobilien“, IFRIC 18 „Übertragung von Vermögenswerten durch einen Kunden“ sowie SIC-31 „Umsatzerlöse – Tausch von Werbedienstleistungen“. Der Standard ist erstmals ab dem 1. Januar 2017 anzuwenden, die Übernahme durch die EU wird für das zweite Quartal 2016 erwartet. Die Gruppe wird die potenziellen Auswirkungen dieses Standards analysieren.

IFRS 16 – Leasingverhältnisse

Am 13. Jänner 2016 hat das IASB IFRS 16 „Leases“ veröffentlicht. Kerngedanke des neuen Standards ist es, beim Leasingnehmer generell alle Leasingverhältnisse und die damit verbundenen vertraglichen Rechte und Verpflichtungen in der Bilanz zu erfassen. Die bisher unter IAS 17 erforderliche Unterscheidung zwischen Finanzierungs- und Operating-Leasingverträgen entfällt damit künftig für den Leasingnehmer. Die neuen Regelungen sind verpflichtend für Geschäftsjahre, die am oder nach 1. Januar 2019 beginnen, anzuwenden und ersetzen in der Folge die zum aktuellen Zeitpunkt geltenden Bestimmungen von IAS 17 Leasingverhältnisse und die damit verbundenen Interpretationen. Ein Zeitplan für die Übernahme des Standards in EU-Recht liegt noch nicht vor. Die Gruppe wird die potenziellen Auswirkungen dieses Standards analysieren.

Änderung von IAS 16 und IAS 38: Klarstellung hinsichtlich zulässiger Abschreibungsmethoden

Im Mai 2014 hat das IASB Änderungen zu IAS 16 und IAS 38 veröffentlicht, mit denen die Verwendung erlösbasierter Abschreibungsmethoden für das Sachanlagevermögen untersagt und für immaterielle Vermögenswerte deutlich eingeschränkt wird. Die Übernahme durch die EU erfolgte im Dezember 2015, die Anwendung erfolgt ab dem 1. Januar 2016. Diese Änderungen haben nur unwesentliche Auswirkungen auf die Bank Austria Gruppe.

Änderung von IAS 16 und IAS 41: Fruchtragende Pflanzen

Im Juni 2014 hat das IASB Änderungen zu IAS 16 und IAS 41 in Hinblick auf fruchtragende Pflanzen veröffentlicht. Sie traten mit 1.1.2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im November 2015. Diese Änderungen haben keine Auswirkung auf die Bank Austria Gruppe.

Änderung von IFRS 10, IFRS 12, IAS 27 und IAS 28

Am 12. August 2014 hat das IASB eine Änderung von IAS 27 hinsichtlich der Anwendung der Equity-Methode in separaten Abschlüssen veröffentlicht. Diese Änderung trat mit 1.1.2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im Dezember 2015. Für die Bank Austria Gruppe ergibt sich im Konzernabschluss naturgemäß keine Auswirkung.

Am 11. September 2014 hat das IASB eine Änderung von IFRS 10 und IAS 28 hinsichtlich der Veräußerung oder Einbringung von Vermögenswerten zwischen einem Investor und einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture veröffentlicht. Die European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) hat im Februar 2015 empfohlen, den EU-Endorsement-Prozess in Bezug auf diese Änderung bis auf weiteres auszusetzen, da ein Konflikt mit IAS 28.32 identifiziert wurde, den das IASB mittlerweile bestätigt hat. Der IASB beschloss nunmehr im Dezember 2015, den Erstanwendungszeitpunkt der Änderung auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Am 18. Dezember 2014 hat das IASB eine Änderung von IFRS 10, IFRS 12 und IAS 28 in Bezug auf eine Konsolidierungsausnahme von Investment-Gesellschaften veröffentlicht. Diese Änderung trat mit 1.1.2016 in Kraft, eine Übernahme durch die EU wird allerdings erst für das zweite Quartal 2016 erwartet. Für die Bank Austria Gruppe ergibt sich daraus keine Auswirkung.

Änderung von IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen

Mit dieser Änderung wird die Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an einer gemeinsamen Geschäftstätigkeit klargestellt, wenn diese einen Geschäftsbetrieb darstellt. Sie wurde am 6. Mai 2014 veröffentlicht und trat mit 1.1.2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im November 2015. Für die Bank Austria Gruppe ergibt sich daraus erst eine Auswirkung, sofern in Hinkunft ein derartiger Geschäftsfall eintritt.

Änderungen von IAS 1 Darstellung des Abschlusses

Am 18. Dezember 2014 veröffentlichte das IASB im Rahmen der „Offenlegungs-Initiative“ Änderungen zu IAS 1, die diverse Klarstellungen und zusätzliche Offenlegungserfordernisse betreffen. Die Änderungen trat mit 1.1.2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im Dezember 2015. Für die Bank Austria Gruppe werden sich daraus geringfügige zusätzliche Anhangangaben ergeben.

Änderungen von IAS 12 Ertragsteuern

Am 19. Jänner 2016 veröffentlichte das IASB Änderungen an IAS 12 Ertragsteuern im Zusammenhang mit dem Ansatz von aktiven latenten Steuern bei nicht realisierten Verlusten. Die Änderungen sind retrospektiv für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach 1. Jänner 2017 beginnen. Die Übernahme des Standards in EU-Recht wird für das 4. Quartal 2016 erwartet.

Änderungen von IAS 7 Kapitalflussrechnung

Am 26. Jänner 2016 veröffentlichte das IASB Änderungen an IAS 7 Kapitalflussrechnung, mit der Zielsetzung, die Informationen über die Veränderung der Verschuldung des Unternehmens zu verbessern. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach 1. Jänner 2017 beginnen. Die Übernahme des Standards in EU-Recht wird für das 4. Quartal 2016 erwartet.

Änderungen im Zuge der „Jährlichen Verbesserungen an den IFRS (Zyklus 2012–2014)“

Am 25. September 2014 wurden vom IASB Änderungen im Rahmen des Projekts der Jährlichen Verbesserungen an den IFRS veröffentlicht. Diese Änderungen betreffen geringfügige Anpassungen an IFRS 5 „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche“ über Änderungen der Veräußerungsmethode, Änderungen an IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ in Zusammenhang mit der Anwendbarkeit auf Verwaltungsverträge, Präzisierungen in IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ hinsichtlich der Währung des anzuwendenden Zinssatzes sowie Klarstellungen zu Formulierungen in IAS 34 „Zwischenberichterstattung“. Die Änderungen traten mit 1.1.2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im Dezember 2015. Die Auswirkungen auf die Bank Austria Gruppe werden als geringfügig eingestuft.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.5 – Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsmethoden

A.5.1 – Unternehmenszusammenschlüsse

Ein Unternehmenszusammenschluss ist eine Transaktion, durch die ein Unternehmen die Beherrschung über ein anderes Unternehmen oder einen Geschäftsbetrieb erlangt. Damit werden verschiedene Geschäftsbetriebe zu einem berichterstattenden Unternehmen zusammengeschlossen.

Ein Unternehmenszusammenschluss kann zu einem Mutter-Tochter-Verhältnis führen, bei dem der Erwerber das Mutterunternehmen und das erworbene Unternehmen ein Tochterunternehmen des Erwerbers ist. Ein Unternehmenszusammenschluss kann den Kauf des Nettovermögens eines anderen Unternehmens – wobei ein Firmenwert entstehen kann – oder den Kauf des Eigenkapitals des anderen Unternehmens (Fusionen) umfassen.

Gemäß IFRS 3 sind alle Unternehmenszusammenschlüsse unter Anwendung der Erwerbsmethode zu bilanzieren, die folgende Schritte umfasst:

- Identifizierung des Erwerbers,
- die Bestimmung des Erwerbszeitpunkts,
- den Ansatz und die Bewertung der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte, der übernommenen Schulden und aller nicht beherrschenden Anteile an dem erworbenen Unternehmen sowie
- die Bilanzierung und Bestimmung des Geschäfts- und Firmenwerts oder eines Gewinns aus einem Erwerb zu einem Preis unter Marktwert.

Nach dem erstmaligen Ansatz wird der Firmenwert mindestens jährlich auf Wertminderung überprüft.

Wenn die übertragene Gegenleistung den Kaufpreis für das erworbene Unternehmen übersteigt, hat der Erwerber die beizulegenden Zeitwerte neu zu überprüfen und sofort nach dieser Neubewertung einen allfälligen Überschuss erfolgswirksam zu erfassen.

Bei einem Erwerb von weniger als 100 % der Vermögenswerte des erworbenen Unternehmens werden nicht beherrschende Anteile angesetzt.

Der Ansatz von nicht beherrschenden Anteilen erfolgt zum Erwerbszeitpunkt:

- entweder zum beizulegenden Zeitwert („Full-Goodwill-Methode“) oder
- als Anteil der nicht beherrschenden Anteile an den Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und identifizierbaren Eventualverbindlichkeiten des erworbenen Unternehmens.

Welche Methode bei einem Erwerb jeweils zur Anwendung gelangt, wird im Einzelfall entschieden.

Zusammenschlüsse von Unternehmen unter gemeinsamer Beherrschung (z. B. Übertragungen von Unternehmen an andere und von anderen Tochterunternehmen der UniCredit S. p. A. außerhalb der Bank Austria Gruppe) werden nach der Methode der Buchwertfortführung bilanziert, wobei allfällige Auswirkungen direkt im Eigenkapital erfasst werden.

Falls durch Verringerung des Anteils an einem beherrschten Unternehmen aus diesem ein Unternehmen wird, über das die Gruppe maßgeblichen Einfluss ausübt und das nach der Equity-Methode bilanziert wird, wird dies als Verkauf ohne anteilmäßige Eliminierung des Ergebnisses der Entkonsolidierung hinsichtlich des Prozentsatzes des behaltene Anteils behandelt. Der beizulegende Zeitwert des beibehaltenen Anteils stellt den Ausgangswert für die Zwecke der Folgebilanzierung dar.

A.5.2 – Fremdwährungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, aufgestellt.

Einige Unternehmen des Konzerns verwenden eine andere funktionale Währung, und zwar die Währung des primären Wirtschaftsumfelds, in dem das Unternehmen tätig ist.

Fremdwährungstransaktionen werden zu den am Tag der Transaktion oder – bei Neubewertung – am Tag der Bewertung gültigen Kassakursen in die funktionale Währung umgerechnet.

Monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in einer Fremdwährung werden mit den Wechselkursen am Bilanzstichtag in die funktionale Währung umgerechnet. Alle daraus entstehenden Umrechnungsdifferenzen werden im Periodenergebnis im Posten „Handelsergebnis“ erfasst.

Nicht monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zu historischen Anschaffungskosten in einer Fremdwährung angesetzt wurden, werden mit den am Tag der ursprünglichen Transaktion gültigen Wechselkursen in die funktionale Währung umgerechnet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert in einer Fremdwährung bewertet werden, in die funktionale Währung erfolgt zu den Kursen, die am Tag der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts gültig waren.

Umrechnungsdifferenzen aus einem nicht monetären Posten werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst, wenn der Gewinn oder Verlust aus dem nicht monetären Posten in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst wird. Jede Umrechnungskomponente eines Gewinns oder Verlusts aus einem monetären Posten wird im Periodenergebnis erfasst, wenn der Gewinn oder Verlust aus dem monetären Posten im Periodenergebnis erfasst wird.

Für Konsolidierungszwecke werden Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und das Eigenkapital ausländischer Geschäftsbetriebe, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, mit den Stichtagskursen jeder Periode in die Berichtswährung des Konzerns umgerechnet. Ertrags- und Aufwandsposten werden mit den Durchschnittskursen der Berichtsperiode umgerechnet. Differenzen, die sich aus der Anwendung von Kassakursen und gewichteten Durchschnittswchselkursen sowie aus der Neubewertung des Nettovermögens eines ausländischen Geschäftsbetriebs zum Stichtagskurs der Periode ergeben, werden in den Bewertungsrücklagen erfasst.

Umrechnungsdifferenzen, die bei der Umrechnung des Abschlusses eines ausländischen Geschäftsbetriebs entstehen, werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst und kumuliert in einem separaten Bestandteil des Eigenkapitals ausgewiesen. Der auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfallende Betrag wird den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zugewiesen und dort erfasst.

Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte (Marken, Kundenstock), die beim Erwerb ausländischer Tochterunternehmen angesetzt werden, und Fair-Value-Anpassungen beim Erwerb eines ausländischen Unternehmens werden als Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten eines ausländischen Unternehmens behandelt und zum Stichtagskurs umgerechnet. Dabei entstehende Umrechnungsdifferenzen werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst.

Beim Abgang eines ausländischen Tochterunternehmens oder assoziierten Unternehmens, der zum Verlust der Beherrschung des betreffenden Unternehmens bzw. zum Verlust des maßgeblichen Einflusses auf das betreffende Unternehmen führt, werden alle in Bezug auf das betreffende Unternehmen in einem separaten Bestandteil des Eigenkapitals kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die auf die Anteilseigner des Unternehmens entfallen, in das Periodenergebnis umgegliedert.

Im Fall eines teilweisen Abgangs eines ausländischen Unternehmens, der nicht zum Verlust der Beherrschung führt, wird der entsprechende Anteil an den kumulierten Umrechnungsdifferenzen den nicht beherrschenden Anteilen zugeordnet und nicht im Periodenergebnis erfasst. In allen anderen Fällen eines teilweisen Abgangs wird der entsprechende Anteil an den kumulierten Umrechnungsdifferenzen in das Periodenergebnis umgegliedert.

Kurstabelle für die Fremdwährungsumrechnung

(Kurs in Währung/€)

		2015		2014		VERÄNDERUNG IN %	
		DURCHSCHNITT	STICHTAG	DURCHSCHNITT	STICHTAG	DURCHSCHNITT	STICHTAG
Aserbaidtschan-Manat	AZN	1,1392	1,6977	1,0422	0,9525	9,31 %	78,25 %
Bosnische Marka	BAM	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	0,00 %	0,00 %
Bulgarischer Lew	BGN	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	0,00 %	0,00 %
Schweizer Franken	CHF	1,0679	1,0835	1,2146	1,2024	-12,08 %	-9,89 %
Tschechische Krone	CZK	27,2792	27,0230	27,5359	27,7350	-0,93 %	-2,57 %
Kroatische Kuna	HRK	7,6137	7,6380	7,6344	7,6580	-0,27 %	-0,26 %
Ungarischer Forint	HUF	309,9960	315,9800	308,7060	315,5400	0,42 %	0,14 %
Kirgistan-Som	KGS	71,4439	82,9689	71,1620	71,5352	0,40 %	15,98 %
Kasachischer Tenge	KZT	247,3370	370,3485	238,1550	221,4599	3,86 %	67,23 %
Litauischer Litas	LTL	3,4528	3,4528	3,4528	3,4528	0,00 %	0,00 %
Lettischer Lats	LVL	0,7015	0,7028	0,7015	0,7028	0,00 %	0,00 %
Polnischer Zloty	PLN	4,1841	4,2639	4,1843	4,2732	0,00 %	-0,22 %
Rumänischer Leu	RON	4,4454	4,5240	4,4437	4,4828	0,04 %	0,92 %
Serbischer Dinar	RSD	120,6870	121,4513	117,2310	121,1225	2,95 %	0,27 %
Russischer Rubel	RUB	68,0720	80,6736	50,9518	72,3370	33,60 %	11,52 %
Türkische Lira	TRY	3,0255	3,1765	2,9065	2,8320	4,09 %	12,16 %
Ukrainische Hrywnja	UAH	24,2814	26,1587	15,8643	19,2060	53,06 %	36,20 %
US-Dollar	USD	1,1095	1,0887	1,3285	1,2141	-16,48 %	-10,33 %

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.5.3 – Finanzinstrumente

A.5.3.1 – Allgemeine Begriffsdefinitionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Erstmaliger Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei einem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einschließlich derivativer Finanzinstrumente in der Bilanz anzusetzen und gemäß ihrer Einstufung zu bewerten. Hinsichtlich des Tages des erstmaligen Ansatzes besteht in IAS 39 ein Wahlrecht zwischen Handelstag und Erfüllungstag, wobei in der gesamten UniCredit Group aufgrund von Vorgaben der Bank of Italy der erstmalige Ansatz zum Erfüllungstag erfolgt.

Die Einstufung von Finanzinstrumenten beim erstmaligen Ansatz hängt vom Zweck und von den Eigenschaften der Finanzinstrumente sowie von der Absicht des Managements bei ihrem Erwerb ab.

Der Konzern stuft Finanzinstrumente in die folgenden Kategorien ein:

- erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet
 - Handelsbestand
 - designiert im Rahmen der „Fair Value Option“
- zur Veräußerung verfügbar (Available for Sale – AfS)
- bis zur Endfälligkeit zu halten (Held to Maturity – HTM)
- Kredite und Forderungen

Alle Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert zuzüglich Transaktionskosten bewertet, mit Ausnahme von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Die fortgeführten Anschaffungskosten eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit entsprechen jenem Betrag, zu dem der Vermögenswert bzw. die Verbindlichkeit beim erstmaligen Ansatz bewertet wird, abzüglich Tilgungen und korrigiert um die Amortisierung von Agios oder Disagios (Differenzen zwischen erstmaligem Ansatz und Rückzahlungsbetrag), wobei diese Amortisierung nach der Effektivzinsmethode berechnet wird, sowie abzüglich Wertberichtigungen (entweder in Form von Direktabschreibungen oder indirekt über ein Wertberichtigungskonto) für Wertverlust oder Uneinbringlichkeit.

Die Effektivzinsmethode ist eine Methode, bei welcher der Zinsertrag oder der Zinsaufwand über die Laufzeit des Finanzinstruments verteilt wird. Der Effektivzinssatz ist dabei jener Zinssatz, bei dem die Abzinsung der erwarteten Zahlungsströme über die Laufzeit des Finanzinstruments als Barwert genau den Nettobuchwert beim erstmaligen Ansatz des Finanzinstruments ergibt. In die Berechnung fließen dabei alle Gebühren ein, die zwischen den Vertragsparteien gezahlt oder erhalten wurden und einen integralen Bestandteil der Effektivverzinsung darstellen, sowie Transaktionskosten und alle anderen Formen von Agios oder Disagios.

Gebühren, die einen integralen Bestandteil der Effektivverzinsung darstellen, umfassen auch Kreditauszahlungs- und -abschlussgebühren im Zusammenhang mit einem nicht in die Fair-Value-Option gewidmeten Finanzinstrument, wie zum Beispiel Gebühren als Abgeltung für die Aufwendungen im Zusammenhang mit der Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers, für die Bewertung oder Eintragung von Sicherheiten oder allgemein für die Durchführung der Transaktion (Management Fee).

Transaktionskosten umfassen alle Gebühren und Provisionen, die an Vermittler gezahlt werden (dies beinhaltet auch Angestellte, die als Vertriebsvermittler agieren), Berater, Broker und Händler, Abgaben an Aufsichtsbehörden oder Börsen sowie Umsatzsteuern und Überweisungsgebühren. Transaktionskosten umfassen nicht Auf- oder Abschläge zur Abgeltung des Kreditrisikos, Finanzierungskosten oder andere interne administrative Kosten.

Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Zu jedem Abschlussstichtag hat ein Unternehmen zu beurteilen, ob objektive Hinweise vorliegen, dass ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten wertgemindert ist.

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten ist wertgemindert und Wertminderungsverluste sind eingetreten, wenn, und nur wenn, objektive Hinweise einer Wertminderung vorliegen, die das Ergebnis eines oder mehrerer Ereignisse darstellen, die nach dem erstmaligen Ansatz des Vermögenswertes eingetreten sind (ein „Ausfallsereignis“) und dieses Ausfallsereignis (oder mehrere solcher Ereignisse) einen Einfluss auf die erwarteten zukünftigen Zahlungsströme des finanziellen Vermögenswertes oder der Gruppe von finanziellen Vermögenswerten hat, welcher verlässlich geschätzt werden kann.

Wertminderungsverluste, die als Ergebnis zukünftiger Ereignisse erwartet werden, werden nicht berücksichtigt, unabhängig davon, wie hoch ihre Eintrittswahrscheinlichkeit ist.

Objektive Hinweise darauf, dass ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte wertgemindert ist, beinhalten beobachtbare Daten über folgende Ausfallsereignisse:

- erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners oder Emittenten;
- ein Vertragsbruch, wie zum Beispiel Ausfall oder Verzug bei einer vereinbarten Zinszahlung oder Rückzahlung des aushaftenden Kreditbetrages;
- Zugeständnisse des Kreditgebers an den Schuldner, die in wirtschaftlichen oder rechtlichen Faktoren begründet sind, die im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners stehen und die der Kreditgeber unter anderen Umständen nicht in Betracht ziehen würde;
- Zunahme der Wahrscheinlichkeit, dass der Schuldner Insolvenz anmelden muss oder eine finanzielle Restrukturierung benötigt;
- das Verschwinden eines aktiven Marktes für ein Finanzinstrument als Folge von finanziellen Schwierigkeiten; das Verschwinden eines aktiven Marktes allein aus dem Grund, dass die Finanzinstrumente eines Unternehmens nicht länger öffentlich gehandelt werden, stellt allerdings keinen Hinweis auf eine Wertminderung dar; oder
- beobachtbare Daten, die auf einen messbaren Rückgang der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme für eine Gruppe von Finanzinstrumenten seit deren erstmaliger Erfassung hinweisen, obwohl dieser Rückgang noch nicht einzelnen finanziellen Vermögenswerten zugeordnet werden kann. Diese beinhalten:
 - nachteilige Veränderungen im Zahlungsverhalten von Schuldnern einer Gruppe; oder
 - nationale oder lokale wirtschaftliche Bedingungen, die mit Zahlungsausfällen bei Vermögenswerten dieser Gruppe korrelieren.

Objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines gehaltenen Eigenkapitalinstruments beinhalten auch Informationen über signifikante negative Veränderungen im technologischen, wirtschaftlichen, rechtlichen oder Marktumfeld, in dem der Emittent des Eigenkapitalinstruments unternehmerisch tätig ist, welche darauf hindeuten, dass die Anschaffungskosten der Investition in dieses Eigenkapitalinstrument nicht wiedererlangt werden können.

Falls objektive Hinweise auf einen Wertminderungsverlust im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten der Kategorien Forderungen und Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, auftreten, ergibt sich der Verlustbetrag aus der Differenz zwischen dem aktuellen, zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelten Buchwert und dem Barwert der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme (ausgenommen zukünftige, noch nicht eingetretene weitere Wertminderungsverluste), abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des Finanzinstruments zum Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes. Der Buchwert des finanziellen Vermögenswertes wird entweder direkt oder mittels Buchung auf ein Wertberichtigungskonto vermindert. Der Wertminderungsverlust wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten „Wertberichtigungen“ gezeigt.

Falls die Vertragsbedingungen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners oder Emittenten neu verhandelt oder anderweitig modifiziert werden, wird der Wertminderungsverlust unter Zugrundelegung des ursprünglichen Effektivzinssatzes vor Änderung der Vertragsbedingungen ermittelt. Zahlungsströme im Zusammenhang mit kurzfristig fälligen Forderungen werden nicht abgezinst, sofern der Effekt dieser Abzinsung unwesentlich wäre. Sofern ein Kredit, eine Forderung oder eine bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestition variabel verzinst ist, wird als Abzinsungssatz zur Ermittlung des Wertminderungsverlustes der aktuelle Effektivzinssatz auf Basis des Vertrags herangezogen.

Die Ermittlung des Barwerts der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme von besicherten finanziellen Vermögenswerten beinhaltet auch die erwarteten Zahlungsströme aus der Verwertung der Sicherheit unter Abzug der Kosten im Zusammenhang mit der Besitznahme und dem Verkauf der Sicherheit.

Das Vorliegen objektiver Hinweise auf Wertminderungen wird zunächst individuell für jeden wesentlichen finanziellen Vermögenswert untersucht. Falls dabei allerdings keine objektiven Hinweise auf eine Wertminderung festgestellt werden, wird der finanzielle Vermögenswert gemeinsam mit einer Gruppe von anderen finanziellen Vermögenswerten mit ähnlichen Eigenschaften in Bezug auf das Kreditrisiko im Kollektiv auf das Vorliegen einer etwaigen Wertminderung untersucht.

Bei der Untersuchung einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten auf das Vorliegen einer Wertminderung können formelbasierte Ansätze und statistische Verfahren zum Einsatz kommen. Die eingesetzten Modelle berücksichtigen dabei den Zeitwert des Geldes sowie die Zahlungsströme für die gesamte Restlaufzeit des Vermögenswertes (und nicht nur für die kommende Periode), wobei diese zugleich gewährleisten, dass es beim erstmaligen Ansatz zu keiner Erfassung einer Wertminderung kommt. Die Methoden berücksichtigen dabei auch erlittene Verluste, die sich zum Zeitpunkt der Bewertung noch nicht in der Gruppe der vergleichbaren Finanzinstrumente bemerkbar gemacht haben, wobei auf bisherige Erfahrungen im Zusammenhang mit Wertminderungsverlusten von finanziellen Vermögenswerten zurückgegriffen wird, die ähnliche Kreditrisikoigenschaften wie die untersuchte Gruppe von finanziellen Vermögenswerten aufweisen.

Rückgängigmachung von Wertminderungsverlusten

Falls in einer folgenden Periode der Betrag eines Wertminderungsverlustes zurückgeht und dieser Rückgang auf ein objektives Ereignis nach dem ursprünglichen Eintritt des Wertminderungsverlustes zurückgeführt werden kann (wie zum Beispiel eine Verbesserung der Kreditwürdigkeit eines Schuldners), wird der zuvor erfasste Wertminderungsverlust rückgängig gemacht und der Betrag dieser Wertaufholung in der Gewinn- und Verlustrechnung ebenfalls im Posten „Wertberichtigungen“ gezeigt, mit Ausnahme von AfS-Eigenkapitalinstrumenten (siehe Abschnitt 5.3.2. unten).

Die Wertaufholung darf dabei – zum Zeitpunkt der Rückgängigmachung des Wertminderungsverlustes – nicht zu einem Buchwert führen, der über jenem Betrag liegt, der sich unter Anwendung der Effektivzinsmethode ergeben hätte, wenn kein Wertminderungsverlust angefallen wäre.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Ausbuchung

Unter Ausbuchung versteht man das Entfernen eines zuvor erfassten finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Schuld.

Bevor beurteilt werden kann, ob und in welchem Ausmaß eine Ausbuchung gemäß IAS 39 zulässig ist, muss ein Unternehmen zunächst untersuchen, ob die relevanten Bedingungen auf den finanziellen Vermögenswert zur Gänze oder nur zum Teil anzuwenden sind. Der Standard sieht vor, dass die Ausbuchungsvorschriften auf einen Teil eines finanziellen Vermögenswertes nur anwendbar sind, wenn eine der folgenden Voraussetzungen vorliegt:

- Der Teil umfasst nur eigens identifizierbare Cashflows eines finanziellen Vermögenswertes oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten, wie z. B. Zinszahlungen eines Vermögenswertes.
- Der Teil umfasst einen klar identifizierbaren Prozentsatz der Zahlungsströme eines finanziellen Vermögenswertes, wie z. B. 90 Prozent aller Zahlungsströme eines Vermögenswertes.
- Der Teil umfasst nur einen Anteil an den eigens identifizierbaren Zahlungsströmen, wie z. B. 90 Prozent der Zinszahlungen eines Vermögenswertes.
- In allen anderen Fällen ist der Standard auf den finanziellen Vermögenswert in seiner Gesamtheit (oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten in ihrer Gesamtheit) anzuwenden.

Die Verpflichtung, einen finanziellen Vermögenswert auszubuchen, besteht, wenn die vertraglichen Rechte auf die Zahlungsströme dieses finanziellen Vermögenswertes erloschen sind oder die vertraglichen Rechte auf den Erhalt dieser Zahlungsströme an eine dritte Partei übertragen wurden. Rechte auf den Erhalt der Zahlungsströme gelten auch als übertragen, wenn das Unternehmen die Rechte auf den Erhalt zwar behalten hat, aber gleichzeitig verpflichtet ist, diese Zahlungsströme an eine oder mehrere Parteien weiterzuleiten und alle der folgenden Bedingungen erfüllt sind (Weiterleitungsvereinbarung):

- Es liegt keine Verpflichtung für die Gruppe vor, Beträge weiterzuleiten, die nicht aus dem ursprünglichen finanziellen Vermögenswert stammen.
- Ein Verkauf oder eine Verpfändung des ursprünglichen finanziellen Vermögenswertes ist nicht erlaubt, sofern nicht sichergestellt ist, dass die Zahlungsströme weitergeleitet werden können.
- Die Gruppe ist verpflichtet, alle in Zukunft erhaltenen Zahlungsströme weiterzuleiten und darf diese nicht veranlagern, ausgenommen eine kurzfristige Zwischenveranlagung der Liquidität zwischen dem Zeitpunkt des Erhalts und der Weiterleitung, unter der Voraussetzung, dass die in dieser Zeit angefallenen Zinsen ebenfalls weitergeleitet werden.

Die Ausbuchung unterliegt zudem dem Nachweis einer effektiven Übertragung aller Chancen und Risiken aus dem Besitz des finanziellen Vermögenswertes. Falls ein Unternehmen im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem Besitz des finanziellen Vermögenswertes übertragen hat, muss es den Vermögenswert (oder die Gruppe der Vermögenswerte) ausbuchen und etwaige Rechte oder Verpflichtungen, die im Rahmen der Übertragung begründet oder behalten wurden, als gesonderte Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten erfassen.

Falls ein Unternehmen im Gegensatz dazu im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem Besitz eines Vermögenswertes (oder einer Gruppe von Vermögenswerten) behalten hat, muss das Unternehmen den übertragenen Vermögenswert (oder die Gruppe von Vermögenswerten) weiterhin bilanzieren. In diesem Fall ist es jedoch erforderlich, eine Verbindlichkeit in Höhe jenes Betrags zu erfassen, der im Zuge der Übertragung erhalten wurde, und in der Folge alle Erträge aus dem Vermögenswert und alle Aufwendungen aus der Verbindlichkeit zu erfassen.

Bei Transaktionen, die gemäß den oben dargestellten Regeln eine vollständige Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswertes nicht zulassen, handelt es sich vor allem um Verbriefungen, Pensionsgeschäfte bzw. Repo-Geschäfte (Wertpapierverkäufe mit gleichzeitigem Rückkauf) sowie Wertpapierleihe-Geschäfte.

Im Falle von Verbriefungen bucht die Gruppe die verbrieften Vermögenswerte nicht aus, sofern die Eigenkapital-Tranche gezeichnet wird oder der Struktur andere Formen von wirtschaftlicher Unterstützung gewährt werden, die dazu führen, dass die Gruppe das Kreditrisiko des verbrieften Portfolios behält.

Im Fall von Repo-Geschäften und Wertpapierleihe-Geschäften werden die Vermögenswerte nicht ausgebucht, da die Bedingungen der Übertragung ein Zurückhalten aller Chancen und Risiken umfassen.

Abschließend ist zu bemerken, dass Wertpapierleihe-Geschäfte, die mit anderen Wertpapieren besichert werden oder unbesichert sind, als Haftungsverhältnisse dargestellt werden, die nicht in der Bilanz erfasst werden.

A.5.3.2 – Kategorien von Finanzinstrumenten

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Die Kategorie der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten umfasst die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie jene finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die beim erstmaligen Ansatz im Rahmen der „Fair-Value-Option“ in die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten gewidmet wurden.

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading – HfT)

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit wird in die Kategorie „Held for Trading“ eingestuft, wenn diese(r):

- mit dem vorrangigen Zweck erworben oder eingegangen wurde, sie binnen kurzer Frist wieder zu verkaufen bzw. zurückzukaufen;
- Teil eines Portfolios von identifizierbaren Finanzinstrumenten ist, die gemeinsam gemanagt werden und für die sich nachweisen lässt, dass diese in der Vergangenheit zur kurzfristigen Gewinnmitnahme dienen;
- ein Derivat ist (mit Ausnahme von Derivaten, die eine Finanzgarantie darstellen, und Derivaten, die als Sicherungsinstrumente designiert sind – siehe jeweils Abschnitt 5.3.3).

Wie andere Finanzinstrumente wird ein Finanzinstrument der Kategorie „Held for Trading“ bei erstmaliger Erfassung zum Erfüllungstag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Dieser entspricht üblicherweise dem gezahlten Betrag ohne Transaktionskosten, die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden, auch wenn sie dem finanziellen Vermögenswert oder der finanziellen Verbindlichkeit direkt zugeordnet werden können.

Nach der erstmaligen Erfassung werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Eine Ausnahme stellen Derivate dar, die in nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten erfüllt werden, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bewertet werden kann und die daher zu Anschaffungskosten bewertet werden.

Alle Änderungen des beizulegenden Zeitwertes werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Handelsergebnis“ erfasst. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden unter dem Posten „Nettozinsbetrag“ gezeigt.

Gewinne oder Verluste aus dem Verkauf oder der Tilgung eines zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstruments werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen. Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte umfassen Wertpapiere des Handelsbestandes sowie positive Marktwerte von Derivaten. Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten betreffen negative Marktwerte von Derivaten und Short-Positionen des Handelsbestandes.

Derivate

Unter einem Derivat versteht man ein Finanzinstrument oder einen Vertrag, der alle der folgenden drei Eigenschaften aufweist:

- Sein Wert verändert sich in Abhängigkeit zu einer Bezugsgröße: Änderung eines konkreten Zinssatzes, Preises eines Finanzinstruments, Warenpreises, Wechselkurses, Index, Kredit-Ratings oder Kredit-Index oder einer anderen Variablen (die üblicherweise als „Underlying“ bezeichnet wird);
- es hat keine Anschaffungskosten oder seine Anschaffungskosten sind gering im Vergleich zu anderen Verträgen, die eine vergleichbare Bewertungsänderung in Bezug auf die Änderung von Marktfaktoren aufweisen;
- es wird erst in der Zukunft abgewickelt.

Ein eingebettetes Derivat ist eine Komponente eines hybriden (zusammengesetzten) Instruments, das auch einen nicht-derivativen Basisvertrag umfasst, mit dem Effekt, dass ein Teil der Zahlungsströme des zusammengesetzten Instruments ähnlich wie bei einem freistehenden Derivat variiert. Ein Derivat, das einem Finanzinstrument angeschlossen ist, aber vertraglich unabhängig von diesem übertragen werden kann oder mit einer anderen Vertragspartei abgeschlossen wurde, ist kein eingebettetes Derivat, sondern ein eigenständiges Finanzinstrument.

Ein eingebettetes Derivat wird von dessen Basisvertrag abgespalten und als eigenständiges Derivat erfasst, wenn:

- die wirtschaftlichen Eigenschaften und Risiken des eingebetteten Derivates nicht eng mit jenen des Basisvertrages verbunden sind;
- ein eigenständiges Finanzinstrument mit den gleichen Eigenschaften wie das eingebettete Derivat die Definition eines freistehenden Derivates erfüllen würde;
- das hybride (zusammengesetzte) Instrument nicht in seiner Gesamtheit erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird.

Falls es erforderlich ist, ein eingebettetes Derivat von seinem Basisvertrag abzuspalten, es aber nicht möglich ist, das eingebettete Derivat einzeln bei erstmaliger Erfassung oder an einem späteren Abschlussstichtag zu bewerten, muss der gesamte Vertrag als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteter finanzieller Vermögenswert oder finanzielle Verbindlichkeit behandelt werden.

Wenn ein eingebettetes Derivat abgespalten wird, wird der Basisvertrag gemäß seiner Bilanzierungskategorie behandelt.

Manche Derivate werden an organisierten Märkten gehandelt, an denen die Bedingungen der Geschäfte standardisiert sind und die notierten Preise der Instrumente im Allgemeinen öffentlich zugänglich sind. Nicht an Börsen gehandelte Derivate (OTC-Derivate; „over the counter“ = außerbörslich) werden direkt zwischen Marktteilnehmern abgeschlossen, wobei die Vertragsbedingungen oft den speziellen Bedürfnissen der Vertragsparteien angepasst werden. Diese Geschäfte unterliegen gewöhnlich den von der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) herausgegebenen allgemeinen Bedingungen und können einen Besicherungsanhang (Credit Support Annex – CSA) aufweisen, in dem die Erfordernisse für die Erbringung von Sicherheiten detailliert angeführt sind.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Beim erstmaligen Ansatz werden alle Derivate zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Nach dem erstmaligen Ansatz sind alle Derivate zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten, wobei Änderungen des beizulegenden Zeitwerts im Periodenergebnis erfasst werden.

Einstufung als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)

Jedes Finanzinstrument kann gemäß IAS 39 bei erstmaliger Erfassung in die Kategorie „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert“ designiert werden (oftmals auch als „Fair Value Option“ bezeichnet), mit der Ausnahme folgender Finanzinstrumente:

- Finanzinvestitionen in Eigenkapitalinstrumente, für die keine quotierten Preise auf einem aktiven Markt verfügbar sind und deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann;
- Derivate.

In dieser Kategorie sind jene finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten enthalten, die vom Management beim erstmaligen Ansatz hier eingestuft wurden (Fair Value Option). Das Management kann ein Instrument beim erstmaligen Ansatz allerdings nur dann als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet einstufen, wenn die folgenden Kriterien erfüllt sind:

- Durch die Einstufung werden sonst entstehende Inkongruenzen bei der Bewertung der Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bzw. bei der Erfassung von Gewinnen und Verlusten auf unterschiedlicher Basis beseitigt oder erheblich verringert.
- Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gehören zu einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie gesteuert und deren Wertentwicklung auf Basis des Fair Value beurteilt wird.
- Das Finanzinstrument enthält ein eingebettetes Derivat oder mehrere eingebettete Derivate, die die sonst vertraglich erforderlichen Cashflows erheblich ändern.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesen. Änderungen des Fair Value werden im Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten erfasst. Zinserträge werden in der Position „Zinsen und ähnliche Erträge“, Zinsaufwendungen in der Position „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“ unter Anwendung des Effektivzinssatzes erfasst.

Finanzinstrumente, die im Rahmen der Fair Value Option erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, umfassen finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:

(i) die nicht zum regulatorischen Handelsbuch gehören und deren Risiko:

- mit Verbindlichkeiten in Zusammenhang stehen, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden
- und die mittels Derivaten gesteuert werden, die nicht im Rahmen von Hedge Accounting bilanziert werden können;

(ii) die ein hybrides (zusammengesetztes) Instrument darstellen und eingebettete Derivate beinhalten, die sonst vom Basisvertrag abgespalten werden müssten.

Finanzinstrumente, die im Rahmen der Fair Value Option erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, werden genauso bilanziert wie Instrumente der Kategorie „Held for Trading“ (siehe oben), wobei Gewinne und Verluste, unabhängig davon, ob diese realisiert oder nicht realisiert sind, in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten“ ausgewiesen werden.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale – AfS)

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind solche nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte, die als zur Veräußerung verfügbar eingestuft wurden und die nicht als Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, Handelsbestände sowie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind. Bei den in dieser Kategorie enthaltenen Schuldtiteln besteht die Absicht, sie auf unbestimmte Zeit zu halten; sie können im Falle eines Liquiditätsbedarfs oder als Reaktion auf Zins- und Wechselkursänderungen veräußert werden.

Die Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ umfasst Geldmarktgeschäfte, sonstige Schuldinstrumente oder Eigenkapitalinstrumente. Sie beinhalten auch Aktien bei nicht beherrschten Anteilen, wenn sie keine Beherrschung, maßgeblichen Einfluss oder gemeinsame Leitung darstellen.

Beim erstmaligen Ansatz, zum Abrechnungstag, werden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert bewertet, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive Transaktionskosten sowie Erträgen, die direkt dem Geschäft zuordenbar sind, entspricht. Bei Folgebewertungen werden sie mit dem Fair Value bewertet; die Zinsen bei zinstragenden Instrumenten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt.

Eigenkapitalinstrumente, die nicht an einer Börse notieren und deren Fair Value nicht verlässlich bestimmt werden kann, werden zu Anschaffungskosten bewertet. Bei objektiven Anhaltspunkten für eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswertes wird der kumulative Verlust, der direkt im Eigenkapital unter Bewertungsrücklagen gezeigt wurde, in die Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ umgegliedert.

Als signifikant wird in jedem Fall eine Wertminderung gesehen, wenn der beizulegende Zeitwert den Buchwert um über 50 % unterschreitet oder die Unterschreitung des Buchwerts mehr als 18 Monate anhält.

Wenn die Wertminderung mehr als 20 % beträgt, aber geringer oder gleich 50 % ist oder wenn die Wertminderung zwar bereits über 9 Monate, jedoch nicht länger als 18 Monate anhält, werden weitere Marktindikatoren zur Überprüfung herangezogen. Wenn bei der Überprüfung festgestellt wird, dass die Wiedereinbringlichkeit des investierten Betrages gefährdet ist, wird eine Wertberichtigung eingestellt. Die Höhe des Wertminderungsaufwands ist die Differenz zwischen Buchwert und dem beizulegenden Zeitwert. Aufgrund des nur geringen Volumens von AfS-Eigenkapitalinstrumenten ergibt sich für die Bank Austria Gruppe derzeit kein wesentlicher Anwendungsfall. Bei Bewertung von Finanzinstrumenten zu fortgeführten Anschaffungskosten ist der Wertminderungsaufwand die Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme abgezinst mit dem Marktzinssatz von ähnlichen Finanzinstrumenten.

Wertaufholungen bei in der Gewinn- und Verlustrechnung gebuchten Wertberichtigungen für zur Veräußerung verfügbare Eigenkapitalinstrumente sind direkt im Eigenkapital, nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Bei Schuldinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn eingetretene Ereignisse den Schluss zulassen, dass der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten ist, wodurch die Rückzahlung des Kapitals und der Zinsen beeinträchtigt werden kann. Die Nachhaltigkeit des Wertverlustes bei Eigenkapitalinstrumenten wird unter Zugrundelegung von Parametern wie Fair Value niedriger als der Buchwert und Verschlechterungen im Geschäftsumfeld des Unternehmens sowie Schwierigkeiten des Schuldners, seinen Verpflichtungen nachzukommen, beurteilt.

Wenn sich der beizulegende Zeitwert eines Schuldinstruments in der Folgeperiode erhöht und die Erhöhung objektiv auf ein Ereignis, wie z. B. Verbesserung der Kreditwürdigkeit eines Schuldners, zurückzuführen ist, das nach der Erfassung des Wertminderungsaufwands in der Gewinn- und Verlustrechnung eintrat, erfolgt eine Wertaufholung über die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Wertaufholung kann nicht zu einem Buchwert führen, der höher wäre als der Buchwert vor der Wertberichtigung.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity – HtM)

Nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder ermittelbaren Zahlungsbeträgen und festen Fälligkeitsterminen werden als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen eingestuft, wenn der Konzern die Absicht hat und in der Lage ist, diese bis zur Endfälligkeit zu halten.

Wenn in einem Geschäftsjahr mehr als ein unwesentlicher Teil der bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen vor Endfälligkeit verkauft oder umgegliedert wird, sind die verbleibenden bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerte in die Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ umzugliedern, und in den beiden folgenden Geschäftsjahren dürfen keine finanziellen Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen eingestuft werden, außer wenn die Verkäufe oder Umgliederungen:

- so nahe am Endfälligkeits- oder Ausübungstermin des finanziellen Vermögenswerts liegen, dass Veränderungen des Marktzins keine wesentlichen Auswirkungen auf den beizulegenden Zeitwert des finanziellen Vermögenswerts haben würden,
- stattfinden, nachdem nahezu der gesamte ursprüngliche Kapitalbetrag des finanziellen Vermögenswerts durch planmäßige oder vorzeitige Zahlungen eingezogen wurde,
- einem isolierten Sachverhalt zuzurechnen sind, der sich der Kontrolle des berichterstattenden Unternehmens entzieht, von einmaliger Natur ist und praktisch nicht vorhergesehen werden konnte.

Nach ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive der Transaktionskosten und Erträgen, die direkt dem Erwerb oder der Beschaffung des finanziellen Vermögenswertes zurechenbar sind, entspricht, werden bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Bei Ausbuchung des finanziellen Vermögenswertes wird ein Gewinn oder Verlust in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen“ gebucht.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Kredite und Forderungen

Kredite und Forderungen sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind. Kredite und Forderungen werden zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses angesetzt, der meist mit der Auszahlung an den Kreditnehmer ident ist.

Diese Posten beinhalten auch Schuldinstrumente, welche die obengenannten Charakteristika aufweisen, oder solche, für die eine Portfolio-Reklassifizierung gemäß IAS 39 durchgeführt wurde (siehe A.7.5); beinhaltet sind weiters Nettowerte von Finanzleasinggeschäften bei in Bau befindlichen Anlagen oder geplanten Leasinggeschäften, vorausgesetzt, dass die Verträge für diese Leasinggeschäfte bereits einen Risikotransfer zur Folge haben.

Nach ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive Transaktionskosten und Erträgen, die direkt dem Erwerb oder der Begebung des Vermögenswertes zuordenbar sind, entspricht, werden Kredite und Forderungen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, unter Berücksichtigung etwaiger Wertberichtigungen sowie Zuschreibungen im Rahmen des Bewertungsprozesses.

In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Gewinn oder Verlust gezeigt

- bei Ausbuchung eines Kredits und einer Forderung unter „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Forderungen“ oder
- bei einer Wertberichtigung eines Kredits und einer Forderung bzw. Wertaufholung eines wertberichtigten Kredits und einer wertberichtigten Forderung unter „Wertberichtigungen auf Forderungen“.

Zinsen auf Kredite und Forderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung abgegrenzt unter Anwendung der Effektivzinssatzmethode unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ gezeigt.

Verzugszinsen werden bei Eintreibung oder Zahlung in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt.

Kredite und Forderungen werden mindestens einmal im Jahr einer Überprüfung unterzogen, um festzustellen, ob seit dem erstmaligen Ansatz objektive Hinweise auf eine mögliche Wertminderung vorliegen.

Ein Kredit oder eine Forderung wird als wertgemindert betrachtet, wenn angenommen werden kann, dass es nicht möglich sein wird, alle Zahlungen gemäß Vertragsbedingungen oder vergleichbare Werte zu vereinnahmen.

Der Wertminderungsverlust der Kredite und Forderungen wird durch Ermittlung des Barwertes der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme in Bezug auf Kapital und Zinsen festgestellt; Einflussfaktoren bei der Feststellung des Barwertes sind eine Erhebung der erwarteten Einnahmen, zeitliche Planung der Zahlungen sowie der verwendete Abzinsungsfaktor.

Die Höhe des Wertminderungsverlusts bei wertgeminderten Positionen – gegliedert nach „Bad Loans“ und „Unlikely to pay“, wie unten angeführt – ist die Differenz zwischen dem aktuellen zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelten Buchwert und dem Barwert der zukünftig erwarteten Zahlungsströme abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswertes. Wenn der ursprüngliche Effektivzinssatz nicht direkt verfügbar oder schwer feststellbar ist, wird die beste verfügbare Schätzung verwendet.

Für Fixzinspositionen bleibt der Zinssatz für die Folgejahre unverändert; bei variablen Zinskonditionen erfolgt eine Anpassung an die Änderungen des Referenzzinssatzes, die ursprünglich vereinbarte Zinsmarge auf den Referenzzinssatz bleibt unverändert.

Die Schätzung der Zeitpunkte nachträglicher Einnahmen erfolgt auf Basis von Geschäftsplänen oder Prognosen unter Zugrundelegung bisheriger Erfahrungen mit nachträglichen Einnahmen bei ähnlichen Krediten; berücksichtigt werden dabei das Kundensegment, die Art des Kredits, die Art der Sicherheiten und alle anderen als relevant angesehenen Faktoren.

Jede Änderung der ursprünglichen Einschätzung hinsichtlich Betrag und Zeitpunkt der erwarteten Zahlungsströme führt zu einer Anpassung der Wertberichtigung und wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf Forderungen“ gezeigt.

Im Anhang zum Konzernabschluss werden Wertberichtigungen auf wertgeminderte Kredite im betreffenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung als Einzelwertberichtigungen eingestuft, auch wenn die Berechnung pauschal oder mittels statistischer Methoden erfolgt.

Liegt der Grund für eine Wertminderung nicht mehr vor und ist diese Einschätzung einem Ereignis zuzuschreiben, das nach der Wertminderung eintritt, wie die Verbesserung der Bonität des Kunden, erfolgt eine Wertaufholung im selben Posten der Gewinn- und Verlustrechnung bis zu dem Buchwert zu fortgeführten Anschaffungskosten, der sich ergeben hätte, wenn keine Wertberichtigung stattgefunden hätte.

Eine Forderung wird vollständig ausgebucht, sobald die mit dem Kredit verbundenen Rechte nicht zum Erfolg geführt haben, die Forderung als uneinbringlich angesehen oder direkt abgeschrieben wird. Direktabschreibungen erfolgen in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen auf Forderungen“ und verringern den Kapitalbetrag der Forderung. Teilweise oder vollständige Wertaufholungen von Beträgen, die direkt abgeschrieben wurden, werden im selben Posten erfasst.

Gemäß den Richtlinien der UniCredit Group werden „Non-performing“ (notleidende) Kredite und Forderungen in die folgenden Kategorien eingeteilt:

- **„Bad Loans“ (ausgefallene Kredite):** Formal als uneinbringlich eingestufte Kreditengagements gegenüber insolventen Schuldern, auch wenn die Insolvenz formal noch nicht eingetreten ist. Die Einschätzung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis (einschließlich Validierung der Wertberichtigung, wobei die Deckungsquoten für bestimmte Kreditportfolios unter einem bestimmten Schwellenwert statistisch festgelegt werden). Sind die einzelnen Kreditbeträge nicht signifikant, erfolgt die Einschätzung der Wertminderung auf Portfoliobasis durch Zusammenfassung von Engagements mit ähnlichen Eigenschaften.
- **„Unlikely to pay“ (geringe Rückzahlungswahrscheinlichkeit):** Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikolumina, die die Voraussetzungen für die Einstufung als „Bad Loans“ nicht erfüllen. Die Einstufung „Unlikely to pay“ resultiert aus der Einschätzung, dass der Schuldner seine Verpflichtungen (Kapital und/oder Zinsen) aus dem Kredit ohne Maßnahmen wie Verwertung von Sicherheiten wahrscheinlich nicht zur Gänze erfüllen wird. Bei Einstufung in die Kategorie „Unlikely to pay“ liegen nicht unbedingt explizite Anomalien (Nichterfüllung der Rückzahlungsverpflichtung) vor; vielmehr bestehen dabei Anzeichen für das Ausfallrisiko eines Schuldners. Die Beurteilung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis (einschließlich Prüfung der für bestimmte Kreditportfolios unter einem bestimmten Schwellenwert statistisch festgelegten Deckungsquote) oder auf Portfoliobasis durch Zusammenfassung von Engagements mit ähnlichen Eigenschaften.
- **„Past due“ (überfällige Kredite):** Bilanzwirksame Risikolumina, die nicht die Kriterien zur Einstufung in die Kategorien „Bad Loans“ oder „Unlikely to pay“ erfüllen, bei denen aber zum Stichtag Beträge über 90 Tage überfällig sind oder Limitüberschreitungen vorliegen. Solche Beträge können unter Bezugnahme auf den Einzelschuldner oder auf die Einzeltransaktion bestimmt werden.

Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen werden etwaige Wertminderungen, die bereits zum Bilanzstichtag eingetreten sind, aber von der Bank noch nicht erkannt wurden, durch eine Portfoliowertberichtigung abgedeckt. Dabei wenden wir die Loss-Confirmation-Period-Methode an. Die Loss Confirmation Period stellt den Zeitraum zwischen dem Eintritt eines Ausfallereignisses bzw. des Ausfalls des Kreditnehmers und dem Zeitpunkt dar, an dem die Bank den Ausfall erkennt. Die Loss Confirmation Period wird differenziert für verschiedene Kreditportfolios ermittelt. Der eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlust wird mittels Basel-Parametern (erwarteter Verlust, einjähriger Zeithorizont) für die differenzierten Kreditportfolios und die jeweilige Loss Confirmation Period geschätzt.

Wertberichtigungen reduzieren den Buchwert eines Kredites oder einer Forderung. Die Risiken der Eventualforderungen/-verbindlichkeiten wie Kreditzusagen, Verluste aus Garantiezusagen und vergleichbaren Kreditderivaten gemäß IAS 39 werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte“, Gegenverrechnungsposition „Sonstige Passiva“, gezeigt.

A.5.3.3 – Sonstige Begriffsdefinitionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Factoring

Kredite, die im Rahmen des Factorings mit Rückgriffsrecht erworben wurden, werden in Höhe der gewährten Vorauszahlung angesetzt. Kredite, die ohne Rückgriffsrecht erworben wurden, werden in voller Höhe angesetzt.

Finanzgarantien und Kreditderivate

Finanzgarantien und Kreditderivate, soweit sie gemäß IAS 39 als Finanzgarantie einzustufen sind (also Verträge, bei denen der Käufer der Absicherung laufende Zahlungen leistet und dafür im Fall des Eintritts des Absicherungsereignisses eine Entschädigung für erlittene Verluste aus Ausfällen eines Drittschuldners am Ende der Laufzeit eines Schuldinstruments erhält), werden bei erstmaliger Erfassung und im Rahmen der Folgebewertung als „sonstige Passiva“ ausgewiesen. Bei erstmaliger Vergabe der Finanzgarantien werden diese mit dem beizulegenden Zeitwert erfasst, der üblicherweise jenem Betrag entspricht, den man für die Ausreichung der Garantie bei Vergabe erhalten hat. Nach der erstmaligen Erfassung wird der passivierte Betrag grundsätzlich über die Laufzeit der Garantie amortisiert und im Bedarfsfall auf den Betrag der erwarteten zu leistenden Entschädigungszahlung erhöht. Die daraus resultierenden Bewertungseffekte, die mit einer Wertverschlechterung des durch die Garantie besicherten Grundgeschäftes zusammenhängen, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte“ erfasst.

Finanzleasing

Beim Finanzleasing werden im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen auf den Leasingnehmer übertragen, wobei der Eigentumsübergang nicht notwendigerweise zum vertraglichen Stichtag erfolgen muss.

Der Leasingnehmer erwirbt das Recht auf Nutzung des Leasinggutes für den Großteil des nutzbaren Zeitraumes gegen eine Verpflichtung, dem Leasinggeber einen Betrag in Höhe des Fair Value zuzüglich Finanzierungskosten zu zahlen.

Beim Leasinggeber erfolgt folgender Ansatz:

- Bilanz: Wert der Forderung abzüglich der Leasingraten
- Gewinn- und Verlustrechnung: vereinnahmte Zinsen

Siehe auch Abschnitt „Sachanlagen“.

Forbearance

Als „Forbearance-Maßnahme“ bezeichnet man jedes Zugeständnis gegenüber einem Schuldner, das diesem aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gewährt wurde. Sind derartige Maßnahmen mit einem Verlust verbunden, führen sie regelmäßig zu einer Wertberichtigung gemäß IAS 39. Für weitere Ausführungen zum Themenkomplex „Forbearance“ verweisen wir auf die Angaben im Risikobericht Teil E.9.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Hedge Accounting

Die Bank verwendet Sicherungsinstrumente zur Absicherung von Exposures aus ausgewählten Marktrisiken (Zinsen, Währungen und andere Preis-Risiken) in Grundgeschäften. Für die meisten dieser Sicherungsinstrumente wird Hedge Accounting angewandt.

Hedging-Derivate werden bei erstmaliger Erfassung mit dem beizulegenden Zeitwert am Erfüllungstag erfasst.

Eine Sicherungsbeziehung erfüllt die Voraussetzungen für ihre Bilanzierung, wenn die Sicherungsbeziehung formal festgelegt und dokumentiert wird; die Dokumentation beinhaltet auch die Risikomanagementzielsetzung, die Strategie im Hinblick auf die Absicherung und eine Beschreibung, wie die künftige und rückwirkende Wirksamkeit des Sicherungsinstruments beurteilt wird. Zu Beginn der Sicherungsbeziehung und in den darauf folgenden Perioden ist die Wirksamkeit der Absicherung hinsichtlich der Kompensation der Risiken aus Änderungen des beizulegenden Zeitwerts oder der Cashflows des gesicherten Grundgeschäfts zu beurteilen.

Um gemäß IAS 39 als Hedge Accounting anerkannt zu werden, müssen Hedges in hohem Maße wirksam sein. Eine Sicherungsbeziehung wird als in hohem Maße wirksam angesehen, wenn zu Beginn der Sicherungsbeziehung und in den darauf folgenden Perioden künftig bestimmt wird, dass sie in hohem Maße wirksam bleibt, d. h., dass das Ergebnis der Sicherungsbeziehung innerhalb einer Bandbreite von 80–125 Prozent liegt. Die Sicherungsbeziehung wird fortlaufend beurteilt und muss daher künftig über alle Berichtsperioden in hohem Maße wirksam bleiben, für die die Sicherungsbeziehung festgelegt wurde.

Die Beurteilung der Wirksamkeit erfolgt zu jedem Bilanzstichtag oder sonstigem Berichtsstichtag. Wenn die Beurteilung die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung nicht bestätigt, wird die Bilanzierung der Sicherungsbeziehung von diesem Zeitpunkt an eingestellt und das Hedging-Derivat wird in die Kategorie „zu Handelszwecken gehalten“ umgegliedert.

Weiters endet die Sicherungsbeziehung, wenn das Sicherungsinstrument ausläuft oder veräußert, beendet oder ausgeübt wird, wenn das Grundgeschäft veräußert wird, ausläuft oder zurückgezahlt wird oder wenn eine erwartete Transaktion nicht mehr mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten wird.

Derivate dürfen nur als Sicherungsgeschäfte designiert werden, wenn sie mit einer Gegenpartei abgeschlossen werden, die nicht Teil der Bank Austria Gruppe ist.

Derivate, die als Sicherungsgeschäfte eingesetzt werden, werden wie folgt bilanziert:

- **Fair Value Hedge** – Jede Marktwertänderung des Sicherungsderivats wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Der Gewinn oder Verlust aus der Änderung des abgesicherten Risikos im gesicherten Grundgeschäft wird ebenfalls im gleichen Posten erfasst und verändert gleichzeitig als sogenanntes „Basis-Adjustment“ den Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts. Falls die Sicherungsbeziehung aus anderen Gründen als dem Verkauf des gesicherten Grundgeschäftes beendet wird, hängt die bilanzielle Erfassung von der Art des gesicherten Grundgeschäftes ab: Im Falle eines verzinslichen Grundgeschäftes wird das „Basis-Adjustment“ über die Restlaufzeit des Grundgeschäftes im Zinsertrag oder Zinsaufwand amortisiert. Die Marktwertänderung des Sicherungsgeschäfts seit dem letzten Effektivitätsnachweis wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Falls das gesicherte Grundgeschäft verkauft oder vorzeitig zurückgezahlt wird, wird das noch nicht amortisierte „Basis-Adjustment“ sofort im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.
- **Cash Flow Hedge** – Der effektive Teil der Marktwertänderung des Sicherungsgeschäftes wird im sonstigen Ergebnis im Eigenkapital in der „Bewertungsrücklage gemäß IAS 39“ erfasst. Der ineffektive Teil wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Falls ein Cash Flow Hedge als nicht mehr effektiv erachtet oder aus anderen Gründen beendet wird, verbleibt der bis dahin erfasste kumulierte Bewertungsgewinn oder -verlust des Sicherungsgeschäfts in der Bewertungsrücklage, bis die gesicherte zukünftige Transaktion eintritt oder für nicht mehr wahrscheinlich erachtet wird. Im ersten Fall werden die erfassten Bewertungsergebnisse bei Eintritt der gesicherten zukünftigen Transaktion in jenem Posten erfasst, in dem sich der Bewertungseffekt der gesicherten Transaktion niederschlägt, oder sie verändern, sofern die Transaktion zur Erfassung eines Vermögenswerts oder einer Verbindlichkeit führt, die Anschaffungskosten bei der erstmaligen Erfassung. Im letzten Fall werden die in der Rücklage erfassten Bewertungsergebnisse in die Gewinn- und Verlustrechnung übertragen und im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ ausgewiesen. Die Bewertungsänderungen in den „Bewertungsrücklagen“ werden auch im Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten als Teil der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen.
- **Hedge einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb** – Derartige Sicherungsbeziehungen werden analog zu einem Cash Flow Hedge abgebildet. Der effektive Teil des Gewinnes oder Verlustes aus dem Sicherungsinstrument, der direkt im Eigenkapital erfasst wurde, wird bei Veräußerung der Tochtergesellschaft in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

- **Portfolio Fair Value Hedge** für finanzielle Vermögenswerte bzw. Schulden: Gemäß IAS 39 dürfen nicht nur einzelne festverzinsliche Vermögenswerte oder Schulden im Rahmen eines Fair Value Hedge gegen Zinssatzänderungen abgesichert werden, sondern auch eine monetäre Position, die sich über eine Vielzahl von finanziellen Vermögenswerten oder Schulden (oder Teilen davon) verteilt. Dementsprechend kann eine Gruppe von Derivaten dazu eingesetzt werden, Schwankungen im beizulegenden Zeitwert in einem Portfolio von Grundgeschäften als Folge von Schwankungen in Marktzinssätzen abzusichern. Im Zuge des Portfolio Hedge Accounting darf jedoch keine Nettoposition aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten abgesichert werden. Genauso wie bei Micro-Hedging gilt der Portfolio Hedge als in hohem Maße wirksam, wenn zu Beginn des Hedges und in den Folgeperioden die Wertänderung der Sicherungsgeschäfte die Wertänderung der Grundgeschäfte in Bezug auf das abgesicherte Risiko weitestgehend ausgleicht und dieser Ausgleich bei einer retrospektiven Betrachtung eine Effektivität zwischen 80 und 125 Prozent erzielt. Die Gewinne oder Verluste der Bewertungsänderung der im Portfolio Hedge abgesicherten Vermögenswerte oder Schulden in Bezug auf das abgesicherte Risiko werden dabei in eigenen Bilanzposten auf der Aktiv- oder Passivseite erfasst und gegen den Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung gebucht. Falls die Wertänderung aus den Sicherungsgeschäften von der Wertänderung der abgesicherten monetären Position in den Grundgeschäften abweicht, gilt dies als Ineffektivität, die ebenfalls im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wird. Falls die Hedge-Beziehung aus anderen Gründen als dem Verkauf der abgesicherten Grundgeschäfte aufgelöst wird, werden die zuvor in den separaten Bilanzposten erfassten kumulativen Bewertungsgewinne oder -verluste über die Restlaufzeit der gesicherten Vermögenswerte oder Schulden amortisiert und im Zinsertrag bzw. Zinsaufwand erfasst. Falls die Grundgeschäfte verkauft oder zurückgezahlt wurden, wird der noch nicht amortisierte Betrag sofort im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Unsere russische Tochterbank AO UniCredit Bank sowie unsere rumänische Tochtergesellschaft UniCredit Consumer Financing IFN S.A. wenden den Portfolio Fair Value Hedge an. In der AO UniCredit Bank ist der Portfolio Fair Value Hedge Teil einer Strategie zur Zinssatzabsicherung, die Inkongruenzen zwischen dem wirtschaftlichen Gehalt von Absicherungstransaktionen und ihrer Bilanzierung vermeiden hilft. Als Sicherungsinstrumente sind Zinsswaps bestimmt. Die UniCredit Consumer Financing IFN S.A. sichert ein Portfolio von EUR-Fixzinskrediten mittels Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken ab. Unsere serbische Tochterbank UniCredit Bank Serbia J. S. C. wendet den Portfolio Fair Value Hedge für ein Portfolio an Fixzinskrediten in Fremdwährung an.

Der Portfolio Fair Value Hedge wird auch von der Bank Austria für Fixzinsexposures angewendet. Dabei werden als Sicherungsinstrumente Zinsswaps und Cross-Currency-Zinsswaps mit fixen Legs verwendet, die in EUR oder in Fremdwährungen die fixen Exposures aus – je nach Währung – aktiv- oder passivseitigen Geschäften absichern. Die Bank Austria wendet diesbezüglich den sogenannten „EU-Carve-Out“ an, da sie in das Portfolio an gesicherten Geschäften auch Replikationsportfolien von Sichteinlagen aufnimmt. Der zuvor angewandte Gruppen-Cash-Flow-Hedge wurde mit Ende Oktober 2014 beendet, die Cash-Flow-Hedge-Rücklage bleibt erhalten, bis die gesicherten Grundgeschäfte ergebniswirksam werden und wird in den kommenden Jahren sukzessive aufgelöst.

Der Cash Flow Hedge dient in der Bank Austria der Absicherung zukünftiger variabler Cashflows gegen Marktzinsänderungen. Abgesichert wird das Risiko schwankender Cashflows, die aus bilanzierten Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten oder aus geplanten Transaktionen resultieren und Auswirkungen auf den Erfolg haben. Fair-Value-Änderungen der Derivate, die als Sicherungsinstrumente bestimmt sind, sind in einen auf die Sicherung entfallenden effektiven Teil und einen nicht auf die Sicherung entfallenden ineffektiven Teil zu trennen. Der effektive Teil der Wertänderung des Sicherungsgeschäftes wird in der Cashflow-Hedge-Rücklage erfasst und in jener Periode in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht, in der auch die Wertänderung des Grundgeschäftes erfolgswirksam dargestellt wird. Dadurch ergibt sich eine ergebnisneutralisierende Wirkung. Die Wirksamkeit der Cashflow-Sicherungsbeziehung wird gemäß den Vorgaben des IAS 39 laufend überprüft.

Investitionen in Eigenkapitalinstrumente

Die Grundsätze der Erfassung und Bewertung von Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die unter den Anwendungsbereich von IFRS 10 und IFRS 11 fallen, sind im Teil A.3 – Konsolidierungsgrundsätze beschrieben. Verbleibende Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die nicht zu Tochtergesellschaften, assoziierten Unternehmen oder Gemeinschaftsunternehmen zählen oder in den Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ gezeigt werden, sind als Finanzinvestitionen der Kategorie AfS (zur Veräußerung verfügbar) eingestuft und entsprechend bilanziert.

Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung zu einem bestimmten Zeitpunkt gekauft wurden, werden nicht in der Bilanz erfasst, und Wertpapiere, die mit der Vereinbarung einer Rückübertragung zu einem bestimmten Termin verkauft wurden, werden nicht ausgebucht. Der Kaufpreis für Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung gekauft wurden, wird unter „Forderungen an Kunden“ oder „Forderungen an Banken“ oder unter „Handelsaktiva“ ausgewiesen. Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung verkauft wurden, werden unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ oder „Handelspassiva“ ausgewiesen. Erträge aus diesen Forderungen, resultierend aus Zinsabgrenzungen bei Wertpapieren und dem Unterschied aus Kauf- und Verkaufspreis sowie zwischen dem Rückübertragungspreis und dem Kaufpreis, werden abgegrenzt und unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Eine Aufrechnung solcher Transaktionen kann nur erfolgen, wenn sie mit dem gleichen Vertragspartner durchgeführt werden und eine Aufrechnung vertragsmäßig zulässig ist.

Die gleichen Regeln gelten für Wertpapierleihe-Geschäfte. Counterparty-Risiken solcher Wertpapierleihe- oder Pensionsgeschäfte werden im Anhang in den Tabellen unter E.9 Kreditrisiken gezeigt.

Verbindlichkeiten, verbrieftete Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten

Die Bilanzposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ und „Verbrieftete Verbindlichkeiten“ beinhalten alle Formen von Finanzierungen von dritter Seite, bei denen es sich nicht um Verbindlichkeiten des Handelsbestands handelt oder um Verbindlichkeiten, die im Rahmen der Fair Value Option designiert sind und zum beizulegenden Zeitwert über die Gewinn- und Verlustrechnung bewertet werden.

Diese finanziellen Verbindlichkeiten werden zum Erfüllungstag grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert erfasst, der üblicherweise der erhaltenen Gegenleistung abzüglich direkt zurechenbarer Kosten entspricht. In der Folge werden diese Instrumente zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode bilanziert.

Hybride Schuldinstrumente, welche Eigenkapitalkomponenten, Fremdwährungskomponenten, Kreditrisikokomponenten oder eine sonstige auf einen Index bezogene Komponente enthalten, werden als strukturierte Instrumente behandelt. Die eingebetteten Derivate werden dabei vom Basisvertrag abgespalten und als freistehendes Derivat mit dem beizulegenden Zeitwert über die Gewinn- und Verlustrechnung bilanziert, sofern die Kriterien für die Abspaltung erfüllt sind. Die Bewertungsgewinne oder -verluste werden im Handelsergebnis gezeigt.

Die Differenz aus der erhaltenen Gegenleistung und dem ursprünglichen Marktwert des abgespaltenen eingebetteten Derivates wird dem Basisvertrag zugeschrieben. Bei Instrumenten, die bei Ausgabe ein Wandlungsrecht in Eigenkapitalinstrumente beinhalten, wird ein entsprechender Teil im Eigenkapital erfasst, sofern eine physische Erfüllung in Eigenkapitalinstrumenten vorgesehen ist. Dabei wird der im Eigenkapital erfasste Teil mit dem Restwert erfasst, d. h. vom gesamten Marktwert des Instrumentes wird der Barwert einer Verbindlichkeitskomponente ohne Wandlungsrecht, aber mit identen Zahlungsströmen in Abzug gebracht, um so den Wert der Eigenkapitalkomponente zu ermitteln. Die Verbindlichkeitskomponente wird in der Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. In der Bank Austria Gruppe sind nur die Emissionen unserer Tochter Bank Austria Wohnbaubank AG betroffen, die aus steuerlichen Gründen über ein theoretisches Wandlungsrecht verfügen. Gemäß der gängigen Praxis in der österreichischen Kreditwirtschaft und auf Basis der Erfahrung, dass dieses Wandlungsrecht so gut wie nie ausgeübt wird, wird diesen Wandlungsrechten bei Ausgabe der Anleihen ein Wert von Null beigemessen.

Verbrieftete Verbindlichkeiten werden nach Abzug von zurückgekauften Beträgen gezeigt. Etwaige Differenzen zwischen dem Buchwert der Verbindlichkeit und dem Betrag, der für den Rückkauf bezahlt wurde, werden in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und dem Rückkauf finanzieller Verbindlichkeiten“ gezeigt. Ein neuerlicher Verkauf durch den Emittenten wird dabei als neuerliche Emission behandelt, bei der keine Gewinne oder Verluste entstehen.

Verbrieftete Kredite

Kredite und Forderungen beinhalten auch verbrieftete Kredite, die gemäß IAS 39 nicht ausgebucht werden können.

Die aus dem Verkauf von verbrieften Krediten resultierenden Beträge, saldiert um die ausgegebenen Wertpapiere und sonstige im Portfolio verbleibende Risikoübernahmen, werden unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ bzw. „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ gezeigt.

Die Aktiva und Passiva werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, die Zinsen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt. Wertminderungsverluste bei verbrieften Aktiva, die verkauft, aber nicht ausgebucht sind, werden unter „Wertberichtigungen auf Forderungen“ verbucht.

Verpfändete Vermögensgegenstände („Asset Encumbrance“)

Als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten und Verpflichtungen gestellte Vermögenswerte werden in jüngster Zeit unter dem Schlagwort „Asset Encumbrance“ zusammengefasst. Derartige Vermögensgegenstände werden weiterhin im Abschluss gezeigt, solange das wirtschaftliche Eigentum bei der Bank Austria Gruppe verbleibt. Für eine Übersicht über die als Sicherheit gestellten Vermögenswerte verweisen wir auf Abschnitt F.8.

A.6 – Angaben zu anderen Abschlussposten

A.6.1 – Zahlungsmittelbestand

Der in der Geldflussrechnung ausgewiesene Zahlungsmittelbestand umfasst die Barreserve (Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken). Neben dem Zahlungsmittelbestand des Bilanzpostens Barreserve sind darin auch die in den zur Veräußerung bestimmten Vermögensgruppen enthaltenen Zahlungsmittelbestände erfasst.

A.6.2 – Sachanlagen und als Finanzinvestitionen gehaltene Sachanlagen

Dieser Posten umfasst:

- Grundstücke
- Gebäude
- Büroausstattung
- Maschinen und technische Anlagen
- sonstige Ausstattung

und wird unterteilt in

- betrieblich genutzte Vermögenswerte und
- als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte

Betrieblich genutzte Vermögenswerte werden im Rahmen der Herstellung oder Lieferung von Gütern und zur Erbringung von Dienstleistungen sowie für Verwaltungszwecke genutzt. Die Nutzung erfolgt erwartungsgemäß länger als eine Periode. Diese Kategorie beinhaltet normalerweise auch Vermögenswerte, die vermietet werden oder in Bau befindlich sind und Gegenstand eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses sind, bei dem der Leasinggeber die Risiken bis zur Annahme des Vermögenswerts durch den Leasingnehmer und dem Beginn von Zahlungen im Rahmen des Finanzierungsleasings behält (siehe auch die Erläuterungen zu „Forderungen“ für Finanzierungs-Leasingverhältnisse mit Risikotransfer).

In diesem Posten sind auch Vermögenswerte enthalten, die vom Konzern als Leasingnehmer im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses genutzt werden oder vom Konzern im Rahmen eines Operating-Leasingverhältnisses als Leasinggeber verleast werden.

Zu den Sachanlagen zählen auch getrennt identifizierbare Verbesserungen an gemieteten Vermögenswerten. Derartige Verbesserungen werden gemäß den Unterposten der betreffenden Art von Vermögenswerten klassifiziert (z. B. technische Anlagen). Einbauten in Mietobjekten werden üblicherweise durchgeführt, um sie in den für die beabsichtigte Verwendung geeigneten Zustand zu bringen. Einbauten und zusätzliche Aufwendungen für identifizierbare, aber nicht trennbare Sachanlagen werden im Posten „Sonstige Aktiva“ angesetzt.

Als Finanzinvestitionen gehaltene Grundstücke und Gebäude („Investment Property“) sind Grundstücke und Gebäude gemäß IAS 40, d. h. Immobilien (im Eigentum oder im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses gehalten), die zur Erzielung von Mieterträgen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden.

Sachanlagen werden beim erstmaligen Ansatz mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, einschließlich aller direkt zurechenbaren Kosten, die anfallen, um den Vermögenswert nutzen zu können (Transaktionskosten, Honorare, direkte Transportkosten für den Transport des Vermögenswerts zum betreffenden Standort, Installationskosten und Abbruchkosten).

Nachträglich anfallende Kosten werden nur dann dem Buchwert zugerechnet oder als eigener Vermögenswert erfasst, wenn es wahrscheinlich ist, dass daraus ein künftiger wirtschaftlicher Nutzen über den ursprünglich erwarteten Nutzen hinaus gezogen wird und die Kosten verlässlich bewertet werden können. Andere später anfallende Aufwendungen (z. B. normale Instandhaltungskosten) werden in dem Jahr, in dem sie anfallen, in folgenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst:

- „Verwaltungsaufwand“ bei betrieblich genutzten Vermögenswerten oder
- „Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen“ bei als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden.

Nach dem Ansatz als Vermögenswert wird eine Sachanlage zu ihren Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und kumulierter Wertminderungsaufwendungen angesetzt.

Ausgenommen davon sind als Finanzinvestitionen gehaltene Grundstücke und Gebäude, die mit Verbindlichkeiten in Zusammenhang stehen, deren Bedienung an den beizulegenden Zeitwert oder Ertrag dieser Grundstücke gekoppelt ist.

Für solche Vermögenswerte wird gemäß IAS 40 Paragraph 32A das Modell des beizulegenden Zeitwerts angewendet.

Die Abschreibung von Vermögenswerten mit begrenzter Nutzungsdauer erfolgt linear.

In der Bank Austria gelten unverändert zum Vorjahr folgende Nutzungsdauern für Sachanlagen:

SACHANLAGEN	NUTZUNGSDAUER
Gebäude	max. 50 Jahre
Bewegliche Wirtschaftsgüter	max. 25 Jahre
Elektronische Systeme	max. 15 Jahre
Sonstige	max. 10 Jahre

Ein Vermögenswert mit unbegrenzter Nutzungsdauer wird nicht abgeschrieben.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Grundstücke und Gebäude werden getrennt angesetzt, auch wenn sie gemeinsam erworben wurden. Grundstücke werden nicht abgeschrieben, weil ihre Nutzungsdauer normalerweise unbegrenzt ist. Gebäude haben eine begrenzte Nutzungsdauer und werden daher abgeschrieben.

Die Schätzung der Nutzungsdauer eines Vermögenswerts wird mindestens zum Ende jedes Geschäftsjahres überprüft. Als Grundlagen dafür dienen unter anderem die Nutzungsbedingungen des Vermögenswerts, der Instandhaltungszustand und Erwartungen hinsichtlich Überalterung. Weichen die Erwartungen von früheren Einschätzungen ab, wird der Abschreibungsbetrag für das laufende Geschäftsjahr und darauf folgende Geschäftsjahre entsprechend angepasst.

Bei Vorliegen objektiver Anhaltspunkte dafür, dass ein Vermögenswert wertgemindert ist, wird der Buchwert des Vermögenswerts mit dem erzielbaren Betrag verglichen, d. h. mit dem höheren Betrag aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert; der Nutzungswert ist der Barwert der künftigen Cashflows, die aus dem Vermögenswert erwartet werden. Eine Wertberichtigung wird im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Wenn der Wert eines zuvor wertgeminderten Vermögenswerts wiederhergestellt wird, darf sein erhöhter Buchwert nicht den Nettobetrag übersteigen, den er aufgewiesen hätte, wenn in den Vorjahren kein Wertminderungsaufwand erfasst worden wäre.

Die Ausbuchung einer Sachanlage erfolgt bei ihrem Abgang oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen aus ihrer Nutzung oder ihrem Verkauf zu erwarten ist. Eine Differenz zwischen dem Veräußerungserlös oder dem erzielbaren Wert und dem Buchwert wird im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen“ der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.3. – Immaterielle Vermögenswerte

Ein immaterieller Vermögenswert ist ein identifizierbarer, nicht monetärer Vermögenswert ohne physische Substanz, der voraussichtlich mehr als eine Periode lang nutzbar ist und wahrscheinlich künftigen wirtschaftlichen Nutzen bringt.

Immaterielle Vermögenswerte sind vor allem Firmenwerte, Software, Marken und kundenbezogene immaterielle Vermögenswerte.

Mit Ausnahme von Firmenwerten werden immaterielle Vermögenswerte zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, d. h. einschließlich aller Kosten, die anfallen, um den Vermögenswert in Betrieb zu setzen, abzüglich kumulierter Abschreibungen und Wertberichtigungen.

Die Abschreibung immaterieller Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer erfolgt linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer.

In der Bank Austria gelten folgende Nutzungsdauern für immaterielle Vermögenswerte:

- Software: max. 7 Jahre
- Sonstige: max. 20 Jahre
- Kundenstock: max. 20 Jahre

Bei Vorliegen objektiver Anhaltspunkte dafür, dass ein Vermögenswert wertgemindert ist, wird der Buchwert des Vermögenswerts mit dem erzielbaren Betrag verglichen, d. h. mit dem höheren Betrag aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert. Der Nutzungswert ist der Barwert der künftigen Cashflows, die aus dem Vermögenswert erwartet werden. Ein Wertminderungsaufwand wird im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Auch wenn bei einem immateriellen Vermögenswert mit unbegrenzter Nutzungsdauer keine Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird der Buchwert jährlich mit dem erzielbaren Betrag verglichen. Ist der Buchwert höher als der erzielbare Betrag, wird die Differenz im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte“ erfasst.

Wenn der Wert eines zuvor wertgeminderten immateriellen Vermögenswerts wiederhergestellt wird, darf sein erhöhter Buchwert nicht den Nettobetrag übersteigen, den er aufgewiesen hätte, wenn in den Vorjahren kein Wertminderungsaufwand erfasst worden wäre.

A.6.4 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte

Langfristige Vermögenswerte oder Gruppen miteinander verbundener Vermögenswerte/Verbindlichkeiten (d. h. sogenannte „Veräußerungsgruppen“, die auch eine ganze zahlungsmittelgenerierende Einheit umfassen können), deren Verkauf sehr wahrscheinlich ist, werden auf beiden Seiten der Bilanz im Posten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt.

Sofern eine derartige Veräußerungsgruppe einen gesonderten wesentlichen Geschäftszweig oder geografischen Geschäftsbereich darstellt, handelt es sich um einen sogenannten „nicht fortgeführten Geschäftsbereich“. Der Saldo aus Erträgen und Aufwendungen aus aufgegebenen Geschäftsbereichen und die oben beschriebene Bewertung von nicht fortgeführten Geschäftsbereichen sind, abzüglich tatsächlicher und latenter Steuern, im Posten „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ erfasst.

Die Bewertungsergebnisse von zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten, die als Gegenposten in die sonstigen erfolgsneutralen Bewertungsänderungen im Eigenkapital gebucht werden, werden in der Gesamtergebnisrechnung getrennt ausgewiesen.

A.6.5 – Ertragsteuern

Steueransprüche und Steuerverpflichtungen werden in der Konzernbilanz in den Posten „Steueransprüche“ und „Steuerverpflichtungen“ angesetzt.

Gemäß der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode (Balance Sheet Liability Method) sind tatsächliche und latente Steuern:

- Steuererstattungsansprüche, d. h. über die gemäß lokalen Steuervorschriften fälligen Ertragsteuern hinaus gezahlte Steuerbeträge;
- tatsächliche Steuerverpflichtungen, d. h. Körperschaftsteuerbeträge, die gemäß lokalen Steuervorschriften fällig sind;
- latente Steueransprüche, d. h. Beträge an Ertragsteuern, die in zukünftigen Geschäftsjahren erstattungsfähig sind und durch
 - abzugsfähige temporäre Differenzen,
 - den Vortrag noch nicht genutzter steuerlicher Verluste und
 - den Vortrag noch nicht genutzter Steuergutschriften entstehen;
- latente Steuerverpflichtungen, d. h. Beträge an Ertragsteuern, die in zukünftigen Geschäftsjahren in Bezug auf zu versteuernde temporäre Differenzen fällig sind.

Steuererstattungsansprüche und latente Steueransprüche sowie tatsächliche und latente Steuerverpflichtungen werden gemäß lokalen Steuervorschriften berechnet und in der Gewinn- und Verlustrechnung periodengerecht erfasst.

Im Allgemeinen entstehen latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen, wenn Unterschiede zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten in der Bilanz und den steuerlichen Wertansätzen der Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bestehen.

Latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen werden unter Anwendung jener Steuersätze angesetzt, deren Gültigkeit für die Periode erwartet wird, in der der Buchwert des Vermögenswerts realisiert oder die Verbindlichkeit beglichen wird, unter Anwendung der geltenden Steuervorschriften; die angesetzten Beträge werden regelmäßig überprüft, um Änderungen der Vorschriften zu berücksichtigen.

Weiters werden latente Steueransprüche nur in dem Ausmaß angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass das Unternehmen zukünftig ausreichende zu versteuernde Gewinne erzielen wird. Gemäß IAS 12 wird die Wahrscheinlichkeit, dass zukünftig ausreichende zu versteuernde Gewinne anfallen, um die latenten Steueransprüche zu nutzen, überprüft. Der Buchwert der latenten Steueransprüche sollte in dem Ausmaß reduziert werden, in dem es nicht wahrscheinlich ist, dass ausreichende zu versteuernde Gewinne zur Verfügung stehen werden.

Latente Steueransprüche und latente Steuerverbindlichkeiten werden im Konzernabschluss gegeneinander aufgerechnet, sofern die Voraussetzungen des IAS 12.74 vorliegen.

Tatsächliche und latente Steuern werden im Posten „Ertragsteuern“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst; ausgenommen sind Steuern, die sich auf Posten beziehen, die im selben oder einem anderen Geschäftsjahr direkt im Eigenkapital erfasst werden, z. B. jene auf das Bewertungsergebnis von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und jene auf Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Sicherungsinstrumenten im Cash Flow Hedge, deren Wertänderungen abzüglich Steuern direkt in der Gesamtergebnisrechnung erfasst werden.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Aufgrund der 2005 in Österreich eingeführten Gruppenbesteuerung wurde von der Bank Austria eine Unternehmensgruppe gebildet. Mit 23 (2014: 25) Gruppenmitgliedern besteht ein Ergebnisabführungsvertrag, mit 42 (2014: 56) eine Steuerumlagenvereinbarung, darüber hinaus besteht eine Beteiligungsgemeinschaft. Ausländische Gesellschaften sind darin nicht enthalten.

A.6.6 – Sonstige Aktiva

Im Posten „Sonstige Aktiva“ werden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Steuerforderungen und andere aktive Steuerabgrenzungen, sofern diese nicht Ertragsteuern betreffen, ausgewiesen.

A.6.7 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbriefte Verbindlichkeiten

Beim erstmaligen Ansatz werden diese finanziellen Verbindlichkeiten zum beizulegenden Zeitwert abzüglich der angefallenen Transaktionskosten bewertet. Bei einer Folgebewertung werden diese Instrumente unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen.

A.6.8 – Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten

A.6.8.1 – Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer

Bei Leistungen der betrieblichen Altersversorgung – d. h. Leistungen an Arbeitnehmer, die nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses zu zahlen sind – wird je nach dem wirtschaftlichen Gehalt der Versorgungspläne zwischen beitragsorientierten und leistungsorientierten Plänen unterschieden.

- Im Rahmen leistungsorientierter Pläne werden verschiedene Leistungen gewährt, die vom Alter, den Dienstjahren und den Vergütungsrichtlinien abhängen. Bei solchen Plänen trägt das Unternehmen das versicherungsmathematische Risiko und das Anlagerisiko.
- Im Rahmen beitragsorientierter Pläne zahlt das Unternehmen festgelegte Beiträge. Die Leistungen ergeben sich aus dem Betrag der gezahlten Beiträge und der Rendite auf veranlagte Beiträge. Bei solchen Plänen trägt der Arbeitgeber kein versicherungsmathematisches Risiko bzw. kein Anlagerisiko, weil er keine rechtliche oder implizite Verpflichtung zur Zahlung weiterer Beiträge hat, sollte der Plan nicht ausreichen, Leistungen an alle Arbeitnehmer zu erbringen.

Bei leistungsorientierten Plänen wird der Barwert durch einen externen Versicherungsmathematiker unter Anwendung des Anwartschaftsansammlungsverfahrens (Projected Unit Credit Method) bestimmt. Diese Methode verteilt die Kosten der Leistungen gleichförmig über die Dienstjahre des Arbeitnehmers. Verpflichtungen entsprechen dem Barwert der durchschnittlichen zukünftigen Leistungen pro rata zum Verhältnis der Dienstjahre zur theoretischen Dauer der Betriebszugehörigkeit zum Zeitpunkt der Zahlung der Leistung.

Der als Verbindlichkeit im Bilanzposten „Rückstellungen – (a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ angesetzte Betrag ist der Barwert der Verpflichtung zum Bilanzstichtag. Im Teilkonzern der UniCredit Bank Austria AG besteht derzeit kein Planvermögen. Gemäß IAS 19 werden versicherungsmathematische Gewinne und Verluste nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, sondern direkt im Eigenkapital. Diese Gewinne und Verluste sind in der Gesamtergebnisrechnung unter den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen angeführt.

In der UniCredit Bank Austria AG verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer sowie – als Besonderheit des Dienstrechtes der UniCredit Bank Austria AG – die der Pflichtversicherung äquivalenten Ansprüche jener aktiven Dienstnehmer und Pensionisten, bei denen die UniCredit Bank Austria AG im Sinne des §5 ASVG Pensionsversicherungsträger ist (d. h. die Verpflichtungen der gesetzlichen Pensionsversicherung übernommen hat), wenn diese bis zum 29.2.2016 eine Pensionsvereinbarung unterzeichnet haben und spätestens zum 31.12.2016 wegen Pensionierung aus dem Unternehmen ausscheiden.

Die UniCredit Bank Austria AG fungierte in der Vergangenheit für einen Teil ihrer Beschäftigten als Sozialversicherungsträger, insbesondere in Hinblick auf Pensionsverpflichtungen. Im Dezember 2015 einigte sich die UniCredit Bank Austria AG mit dem Betriebsrat darüber, dass für nahezu alle Anwartschaftsberechtigten (dies betrifft im Wesentlichen die aktiven Mitarbeiter in diesem eigenen Pensionssystem) das eigene Pensionssystem beendet und die Pensionsanwartschaften dadurch in die allgemeine Sozialversicherung überführt werden. Etwaige daraus entstehende Nachteile werden diesen Mitarbeitern mit Einmalzahlungen pauschal abgegolten. Zusätzlich hat die UniCredit Bank Austria einen gesetzlich definierten Betrag an die allgemeine Sozialversicherung für deren Übernahme der Pensionsanwartschaften zu leisten. Dieser Betrag wurde auf Basis der zum 31.12.2015 geltenden Rechtslage bestmöglich ermittelt und passiviert.

Die Vereinbarungen mit dem Betriebsrat wurden im Dezember 2015 rechtswirksam unterzeichnet und beenden für die betroffenen Mitarbeiter das eigene Pensionssystem mit Ablauf des 29.2.2016. Diese betroffenen Mitarbeiter werden ex lege automatisch in das staatliche Pensionssystem (ASVG) übernommen. Auch wenn die effektive Übertragung der Ansprüche und die Leistung der Zahlungen erst im ersten Quartal 2016 erfolgen, waren die Auswirkung dieser Plankürzung und die entsprechende Reduktion des Barwerts der Pensionsverpflichtung gemäß der Vorschriften des IAS 19 bereits im Jahr 2015 erfolgswirksam zu erfassen.

Die Berechnung des Barwertes der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie der Jubiläumsgelder berücksichtigt die bestehenden Betriebsvereinbarungen und verwendet folgende versicherungsmathematische Annahmen:

- Rechnungszins: 2,05 % p. a. (2014: 2,10 % p. a.)
Dieser Prozentsatz entspricht dem gerundeten Prozentsatz gemäß Mercer Yield Curve (MYC) zum 31.12.2015 auf Basis der ermittelten Cashflows für den Pensionsplan für Aktive und Pensionisten. Die Duration für den Pensionsplan beträgt 12,55 Jahre (2014: 17,84 Jahre); die gewogene Duration für die Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldpläne 12 Jahre (2014: 17 Jahre).
- Kollektivvertragsdynamik: 2,05 % p. a. (2014: 2,05 % p. a.)
(Valorisierungsannahme für Mitarbeiter und Nicht-BA-ASVG-Pensionisten, für BA-ASVG wurde ein Prozentsatz von 1,4 % zum Vorjahr unverändert angewendet)
- Karrieredynamik berücksichtigt die turnusmäßigen Vorrückungen des aktuellen Banken-Kollektivvertragschemas und die Auswirkungen der Übergangsvorschriften der Dienstrechtsreform 2005. Nicht turnusmäßige Vorrückungen sind mit 0,25 % p. a. (2014: 0,25 % p. a.) berechnet (Valorisierungsannahme für Mitarbeiter).
- Bei der Berechnung der Jubiläumsgeldrückstellung wurden aufgrund von Änderungen im Steuerreformgesetz 2015/2016 zusätzliche Lohnnebenkosten durch einen Zuschlag erstmals in der Höhe von 1,53 % (2014: 0 %) berücksichtigt.
- Pensionserhöhung (BA-ASVG): 1,40 % p. a. (2014: 1,40 % p. a.)
- Pensionserhöhung (andere): 2,05 % p. a. (2014: 2,05 % p. a.)
- kein Fluktuationsabschlag
- Pensionsantrittsalter: Für definitive Mitarbeiter gemäß Betriebsvereinbarung über die Leistung eines Bank Austria ASVG-Pensionsäquivalentes vom 30.12.1999 (Fassung: 1.5.2007) ist bei Männern das Alter 60 Jahre, bei Frauen das Alter 55 Jahre, mit einem Übergang auf das Pensionsalter 65 Jahre berücksichtigt. Für alle übrigen Mitarbeiter wurde gemäß den geltenden Regeln (Pensionsreform 2003) das neue Pensionsalter 65 Jahre – für Männer wie auch für Frauen – mit den Übergangsregeln der Pensionsreform 2003 berücksichtigt. Ergibt sich aufgrund der Korridor pensionsregelung ein niedrigeres Pensionsalter, wurde dieses als Pensionsantrittsalter angesetzt.
- Sterbetafeln 2008 P für Angestellte (Aktuarverein Österreich, Generationentafel für Angestellte)

Sensitivitätsanalyse

(Mio €)

		AUSWIRKUNG AUF LEISTUNGORIENTIERTE VERPFLICHTUNG	
		31.12.2015	31.12.2014
Rechnungszins	-0,25 %	111	242
	0,25 %	-106	-227
Gehaltsvorrückungen	-0,25 %	-11	-62
	0,25 %	11	64
Pensionsanhebungen	-0,25 %	-96	-168
	0,25 %	100	177

Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden keine Rückstellungen gebildet. Die für beitragsorientierte Pläne vereinbarten Zahlungen an eine Pensionskasse werden laufend als Aufwand erfasst.

Die sich ergebende Bewertungsanpassung der Rückstellungen in Höhe von 757 Mio € (nach Steuern) wurde gemäß IAS 19 erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

A.6.8.2 – Sonstige Rückstellungen

Rückstellungen werden angesetzt, wenn

- dem Unternehmen aus einem Ereignis der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung (rechtlich oder faktisch) entstanden ist,
- der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich ist und
- eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist.

Die als Rückstellungen angesetzten Beträge stellen die bestmögliche Schätzung der Ausgabe dar, die zur Erfüllung der gegenwärtigen Verpflichtung erforderlich ist. Bei der bestmöglichen Schätzung des Betrags einer Rückstellung werden die unvermeidbar mit den relevanten Ereignissen und Umständen verbundenen Risiken und Unsicherheiten berücksichtigt.

Bei einer erheblichen Wirkung des Zinseffekts soll der Betrag der Rückstellung dem Barwert der bestmöglichen Schätzung der Kosten im Zusammenhang mit der Erfüllung der Verpflichtung entsprechen. Der Abzinsungssatz spiegelt die aktuellen Markterwartungen wider.

Rückstellungen werden regelmäßig überprüft und an die bestmögliche Schätzung angepasst. Wenn klar wird, dass es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass mit der Erfüllung der Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen verbunden ist, wird die Rückstellung aufgelöst.

Rückstellungen werden nur für Ausgaben verbraucht, für die sie ursprünglich gebildet wurden. Dotierungen, die in einem Geschäftsjahr erfolgen, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst und beinhalten auch durch Zeitablauf bedingte Erhöhungen; die Erfassung erfolgt abzüglich allfälliger Auflösungen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

„Sonstige Rückstellungen“ beinhalten auch Verpflichtungen für Leistungen an Vertreter, insbesondere nachträgliche Zahlungen betreffend das Kundenportfolio, Leistungsvergütungen, vertragliche Zahlungen und Zahlungen im Rahmen von Wettbewerbsverbotsklauseln, die wie leistungsorientierte Pläne bewertet werden; dementsprechend werden diese Verpflichtungen unter Anwendung des Anwartschaftsansammlungsverfahrens berechnet (siehe oben „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“).

Eventualverbindlichkeiten – dazu zählen bestimmte Garantien und Akkreditive, die als Sicherheiten dienen – sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen entstehen und deren Existenz erst durch das Eintreten oder Nichteintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse bestätigt wird, die nicht vollständig unter der Kontrolle der Bank Austria stehen, oder gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, aber nicht erfasst werden, weil ein Abfluss von Ressourcen mit der Erfüllung der Verpflichtung nicht wahrscheinlich ist oder weil die Höhe der Verpflichtung nicht verlässlich bewertet werden kann.

Eventualverbindlichkeiten werden nicht in der Konzernbilanz erfasst, aber angegeben, sofern die Erfüllung nicht unwahrscheinlich ist.

A.6.8.3 – Anteilsbasierte Vergütungen

Vergütungen an Arbeitnehmer für geleistete Dienste mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente umfassen:

- Aktienoptionen;
- „Performance Shares“ (bei Erreichung bestimmter Ziele gewährt);
- „Restricted Shares“ (mit Behaltefrist).

In Anbetracht der Schwierigkeit, den beizulegenden Zeitwert der Dienstleistungen, die gegen Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente erworben wurden, verlässlich zu bewerten, wird auf den beizulegenden Zeitwert der Instrumente selbst, bewertet zum Zeitpunkt der Zuteilung, Bezug genommen.

Dieser beizulegende Zeitwert wird im Posten „Verwaltungsaufwand – Personalaufwand“ in der Gewinn- und Verlustrechnung als Aufwand gegen die Rücklagen innerhalb des Eigenkapitals erfasst. Dies erfolgt periodengerecht, über den Zeitraum, in dem die Dienstleistungen erworben wurden.

Der beizulegende Zeitwert einer anteilsbasierten Vergütung mit Barausgleich, die erworbenen Dienstleistungen und die eingegangene Verbindlichkeit werden zum beizulegenden Zeitwert der Verbindlichkeit bewertet und im Posten „Sonstige Passiva“ erfasst. Der beizulegende Zeitwert der Verbindlichkeit wird, solange die Verbindlichkeit nicht erfüllt ist, zu jedem Bilanzstichtag neu bewertet; Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden im Posten „Verwaltungsaufwand“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.8.4 – Sonstige langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer

Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer – z. B. Jubiläumsgelder, die bei Erreichen einer vorher bestimmten Anzahl an Dienstjahren gezahlt werden – werden im Posten „Sonstige Passiva“ auf Basis der Bewertung der Verbindlichkeit zum Bilanzstichtag angesetzt, wobei der Betrag auch in diesem Fall von einem externen Versicherungsmathematiker unter Anwendung der Anwartschaftsansammlungsmethode bestimmt wird (siehe „Rückstellungen – Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses“).

Gewinne (Verluste) aus dieser Art von Leistungen werden sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.9 – Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich aus eingezahltem Kapital, das ist das dem Unternehmen von den Eigentümern zur Verfügung gestellte Kapital (gezeichnetes Kapital plus Kapitalrücklagen), aus sonstigen Rücklagen (Gewinnrücklagen, Gewinnvortrag und Jahresüberschuss) sowie aus Rücklagen aus der Währungsumrechnung, IAS 39-Rücklagen und versicherungsmathematischen Gewinnen/Verlusten zusammen. Unter IAS 39-Rücklagen werden die nicht ergebniswirksam erfassten Bewertungsänderungen des AfS-Bestandes (AfS-Rücklage) sowie die nicht ergebniswirksam erfassten Komponenten aus dem Hedge Accounting (Cashflow-Hedge-Rücklage) gemäß IAS 39 nach Berücksichtigung der Steuerlatenz zusammengefasst.

Von Tochterunternehmen gehaltene eigene Aktien werden vom Eigenkapital abgezogen. Die Differenz zwischen dem Kurswert bei einem späteren Verkauf eigener Aktien und den diesbezüglichen Rückkaufkosten nach Steuern wird direkt im Eigenkapital erfasst.

A.6.10 – Nettozinsertrag

Zinserträge, Zinsaufwendungen und ähnliche Erträge und Aufwendungen beziehen sich auf monetäre Posten – d. h. zwischenveranlagte Liquidität und kurzfristige Schulden, zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente, zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, Forderungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbriefte Verbindlichkeiten.

Zinserträge und Zinsaufwendungen aus allen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Instrumenten werden in den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen unter Anwendung der Effektivzinsmethode erfasst.

Zinsen umfassen auch den negativen oder positiven Saldo von Differenzausgleich und Margins bei Finanzderivaten,

- die der Absicherung verzinslicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dienen;
- die zu Handelszwecken gehalten werden, aber für geschäftliche Zwecke mit Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zusammenhängen, die zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert designiert sind (Fair Value Option);
- die für geschäftliche Zwecke mit zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zusammenhängen, wobei sich Differenzausgleich oder Margins für unterschiedliche Laufzeiten ergeben.

A.6.11 – Provisionen

Provisionserträge und Provisionsaufwendungen, die integraler Bestandteil des Effektivzinssatzes eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit sind, fließen in die Ermittlung des Effektivzinssatzes ein.

Sonstige Provisionserträge wie Kontoführungsgebühren, Vermögensverwaltungsgebühren, Verkaufsprovisionen, Platzierungs- und Syndizierungsgebühren werden bei Erbringung der betreffenden Dienstleistungen erfasst. Sonstige Provisionsaufwendungen beziehen sich hauptsächlich auf Transaktions- und Dienstleistungsgebühren und werden bei Erhalt der betreffenden Dienstleistungen als Aufwendungen erfasst.

A.6.12 – Dividenden

Dividenden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in jenem Geschäftsjahr erfasst, in dem ihre Ausschüttung genehmigt wurde.

A.6.13 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten

In diesem Posten werden die Ergebnisse aus Veräußerungen von Forderungen, zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen und finanziellen Verbindlichkeiten gezeigt. Veräußerungserfolge aus Handelsaktiven und zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten sind nicht enthalten.

A.6.14 – Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Außer Gewinnen und Verlusten von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten inkludiert dieser Posten auch Ergebnisse aus der Bewertung dieser Bilanzposten zum beizulegenden Zeitwert.

A.6.15 – Wertberichtigungen auf Forderungen und auf sonstige Finanzgeschäfte

Unter diesen Posten werden Zuführungen zu Wertberichtigungen und Rückstellungen bzw. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie nachträgliche Eingänge ausgebuchter Forderungen in Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft ausgewiesen.

A.6.16 – Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte

Als Bestandteil dieses Postens werden auch die Abschreibungen auf aus Finanzierungs-Leasing gehaltene Vermögenswerte dargestellt.

A.6.17 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen

Der Anteil des Eigentümers am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens nach dem Erwerbszeitpunkt wird in diesem Posten erfasst.

A.6.18 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

Dieser Posten beinhaltet Gewinne/Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken, Gebäuden und sonstigen Vermögenswerten.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.7 – Angaben über den beizulegenden Zeitwert (Fair Value)

A.7.1 – Allgemeine Informationen

Der vorliegende Abschnitt enthält Angaben über umgegliederte Finanzinstrumente gemäß IAS 39 und die von IFRS 13 geforderten Angaben über den beizulegenden Zeitwert.

Der beizulegende Zeitwert ist jener Preis, zu dem in einem geordneten Geschäftsvorfall unter Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag ein Vermögenswert verkauft oder eine Schuld übertragen würde (d. h. ein Abgangspreis).

Der beizulegende Zeitwert einer kurzfristig abrufbaren finanziellen Verbindlichkeit (z. B. einer Sichteinlage) ist nicht geringer als der bei Fälligkeit zahlbare Betrag unter Abzinsung ab dem ersten Termin, an dem die Zahlung des Betrags verlangt werden könnte.

Bei Finanzinstrumenten, die an einem aktiven Markt notieren, bemisst sich der beizulegende Zeitwert nach den offiziellen Preisen des Hauptmarktes, zu dem die Gruppe Zugang hat („Mark to Market“).

Ein Finanzinstrument gilt als an einem aktiven Markt notiert, wenn Preisnotierungen von einem Preisberechnungs-Service, einem Händler, einem Broker, einer Agentur, die Kurse bestimmt, oder einer Aufsichtsbehörde leicht und regelmäßig erhältlich sind und diese Preise tatsächliche und regelmäßig auftretende Markttransaktionen zwischen unabhängigen Geschäftspartnern darstellen. Gibt es für ein Finanzinstrument in seiner Gesamtheit keine veröffentlichte Preisnotierung an einem aktiven Markt, gibt es jedoch aktive Märkte für die Bestandteile des Finanzinstruments, wird der beizulegende Zeitwert auf der Grundlage der Marktpreise für die Bestandteile ermittelt.

Wenn keine beobachtbaren Preise an einem aktiven Markt für einen identischen Wert, den eine andere Partei als Vermögenswert hält, oder andere beobachtbare Inputfaktoren – z. B. der notierte Preis an einem Markt, der für einen von einem Dritten als Vermögenswert gehaltenen identischen Wert nicht aktiv ist – verfügbar sind, wendet die Gruppe eine andere Bewertungstechnik an, zum Beispiel:

- (i) einen einkommensbasierten Ansatz (z. B. ein Barwertverfahren, das die künftigen Cashflows berücksichtigt, die ein Marktteilnehmer aus dem Halten einer Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments als Vermögenswert erwartet);
- (ii) einen marktbasieren Ansatz (z. B. die Verwendung notierter Preise für ähnliche Verbindlichkeiten oder Eigenkapitalinstrumente, die von Dritten als Vermögenswerte gehalten werden).

Die Gruppe wendet Bewertungstechniken („Mark to Model“) an, die mit allgemein vom Markt anerkannten und angewendeten Verfahren in Einklang stehen. Bewertungsmodelle beinhalten Techniken, die auf der Abzinsung künftiger Cashflows und auf Volatilitätsschätzungen basieren, und werden im Zuge ihrer Weiterentwicklung und in periodischen Abständen überarbeitet, um ihre Übereinstimmung mit den Bewertungszielen sicherzustellen.

Bei diesen Verfahren werden Inputfaktoren verwendet, die auf Preisen basieren, die für das bewertete Instrument bei Transaktionen in der jüngsten Zeit erzielt wurden, bzw. auf Preisen/Notierungen für Instrumente mit ähnlichen Eigenschaften hinsichtlich ihres Risikoprofils.

Diese Preise/Notierungen sind maßgeblich für die Bestimmung signifikanter Parameter in Bezug auf Kreditrisiko, Liquiditätsrisiko und Kursrisiko des bewerteten Instruments.

Die Bezugnahme auf diese „Markt“-Parameter ermöglicht die Einengung des Ermessensspielraums bei der Bewertung und gewährleistet die Verifizierung des daraus resultierenden beizulegenden Zeitwerts.

Wenn für einen oder mehrere Risikofaktoren eine Bezugnahme auf Marktdaten nicht möglich ist, dienen Schätzungen auf Basis historischer Daten als Inputfaktoren bei den angewendeten Bewertungsmodellen.

Zur weiteren Gewährleistung der Objektivität von Bewertungen mittels Bewertungstechniken verwendet die Gruppe:

- unabhängige Preisverifizierungen (Independent Price Verifications – IPV) und
- Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Adjustments – FVA).

Im Rahmen der unabhängigen Preisverifizierung erfolgt zumindest eine monatliche Überprüfung der Preise von Handelspositionen durch Risikomanagementeinheiten; diese sind von den das Engagement eingehenden Geschäftseinheiten unabhängig. Die Verifizierung erfordert den Vergleich und die Anpassung des Tagespreises im Einklang mit den von unabhängigen Marktteilnehmern erhaltenen Bewertungen.

Bei Instrumenten, die nicht an einem aktiven Markt notieren, werden für die oben beschriebene Verifizierung Preise herangezogen, die von Informationslieferanten als Referenzwerte bereitgestellt werden. Dabei werden jene Preise stärker gewichtet, die für das zu bewertende Instrument als repräsentativ gelten.

Diese Bewertung berücksichtigt die Durchführbarkeit der Transaktion zum beobachteten Preis, die Anzahl der Informationslieferanten, den Ähnlichkeitsgrad der Finanzinstrumente, den Grad der Übereinstimmung von Preisen aus verschiedenen Quellen und das vom Informationslieferanten für die Einholung der Informationen angewendete Verfahren.

Ergänzt wird die unabhängige Preisverifizierung durch die Berechnung von Fair-Value-Anpassungen, die auch für Rechnungslegungszwecke anerkannt werden, zur Berücksichtigung von Risiken, die sich vor allem aus der eingeschränkten Liquidität der Positionen, den verwendeten Bewertungstechniken und dem Kontrahentenrisiko ergeben.

A.7.2. – Fair-Value-Hierarchie

IFRS 13 schreibt vor, dass zum beizulegenden Zeitwert bewertete Instrumente nach der Beobachtbarkeit der für die Preisbestimmung verwendeten Inputfaktoren zu gliedern sind.

Insbesondere werden dafür drei Stufen festgelegt:

- Level 1: Der beizulegende Zeitwert von Instrumenten, die hier eingestuft werden, wird anhand von an aktiven Märkten beobachteten Preisnotierungen ermittelt.
- Level 2: Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Instrumenten in dieser Kategorie erfolgt auf der Grundlage von Bewertungstechniken unter Anwendung von Inputfaktoren, die an aktiven Märkten beobachtbar sind.
- Level 3: Hier wird der beizulegende Zeitwert von Instrumenten anhand von Bewertungstechniken ermittelt, bei denen vor allem Inputfaktoren verwendet werden, die nicht an aktiven Märkten beobachtbar sind.

Die folgenden Tabellen zeigen eine Gliederung der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten gemäß den oben erwähnten Stufen sowie die Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3.

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände – Gliederung nach Fair Value Level

(Mio €)

ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE/VERBINDLICHKEITEN	31.12.2015			31.12.2014		
	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3
Handelsaktiva	134	2.810	69	225	3.236	72
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	72	16	2	52	57
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	19.648	4.070	1.030	15.980	4.960	1.133
Hedging-Derivate	–	3.284	6	–	3.932	20
Sachanlagen (zum Fair Value bewertet)	–	–	69	–	–	70
SUMME	19.782	10.236	1.190	16.208	12.179	1.351
Handelsspassiva	34	2.578	30	28	3.308	117
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	544	3	–	666	5
Hedging-Derivate	–	2.761	21	–	3.290	12
SUMME	34	5.883	54	28	7.264	134

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Veränderungen der Vermögenswerte in Fair Value Level 3

(Mio €)

	2014				
	VERMÖGENSWERTE				
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE	SACHANLAGEN
Buchwert per 1.1.2014	13	86	1.220	2	69
Erhöhungen	681	11	684	18	8
Zugänge	660	–	628	18	–
Gewinne erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	19	2	–	–	8
<i>hievon Bewertungsgewinne¹⁾</i>	7	–	–	–	8
Eigenkapital ²⁾	x	x	21	–	–
Überträge aus anderen Levels	1	7	4	–	–
Sonstige Erhöhungen	1	3	31	–	–
Verminderungen	–623	–41	–771	–	6
Abgänge	–608	–	–198	–	2
Tilgungen	–13	–31	–38	–	–
Verluste erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–10	–4	–	–
<i>hievon Bewertungsverluste³⁾</i>	–1	–10	–1	–	–
Eigenkapital ⁴⁾	x	x	–43	–	–
Überträge in andere Levels	–	–	–51	–	–
Sonstige Verminderungen	–1	–	–437	–	4
Buchwert per 31.12.2014	72	57	1.133	20	70
	2015				
	VERMÖGENSWERTE				
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE	SACHANLAGEN
Buchwert per 1.1.2015	72	57	1.133	20	70
Erhöhungen	518	11	699	4	1
Zugänge	491	–	431	3	–
Gewinne erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	25	9	77	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne¹⁾</i>	3	4	–	–	–
Eigenkapital ²⁾	–	–	77	–	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	201	–	–
Sonstige Erhöhungen	2	2	–10	1	1
Verminderungen	–520	–51	–802	–18	–2
Abgänge	–490	–38	–221	–18	–
Tilgungen	–28	–13	–89	–	–
Verluste erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–22	–	–2
<i>hievon Bewertungsverluste³⁾</i>	–	–	–	–	–2
Eigenkapital ⁴⁾	–	–	22	–	–
Überträge in andere Levels	–	–	–316	–	–
Sonstige Verminderungen	–1	–1	–154	–	–1
Buchwert per 31.12.2015	69	16	1.030	6	69

1), 3) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Vermögenswerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:

- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten.

2), 4) Gewinne und Verluste aus Fair-Value-Änderungen werden bis zum Verkauf des finanziellen Vermögenswerts im Eigenkapitalposten „Bewertungsrücklagen“ erfasst – ausgenommen davon sind Verluste aufgrund von Wertminderungen und Wechselkursgewinne und -verluste aus monetären Posten (Schuldinstrumenten), die in „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ bzw. im „Handelsergebnis“ erfasst werden; beim Verkauf werden kumulierte, in den Bewertungsrücklagen ausgewiesene Gewinne und Verluste im GuV-Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten“ erfasst.

Veränderungen der finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3

(Mio €)

	2014		
	VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2014	7	9	1
Erhöhungen	125	24	11
Emission	116	–	11
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	9	–	–
<i>hievon Bewertungsverluste¹⁾</i>	–	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	–	24	–
Verminderungen	–15	–28	–
Tilgungen	–14	–	–
Zugänge	–	–	–
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne</i>	–1	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–	–28	–
Buchwert per 31.12.2014	117	5	12
	2015		
	VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2015	117	5	12
Erhöhungen	30	23	9
Emission	13	–	9
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	17	–	–
<i>hievon Bewertungsverluste</i>	8	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	–	23	–
Verminderungen	–118	–25	–
Tilgungen	–117	–	–
Zugänge	–	–	–
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne²⁾</i>	–	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–	–25	–
Buchwert per 31.12.2015	30	3	21

1), 2) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Verbindlichkeiten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:

- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Verbindlichkeiten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände: Überträge zwischen Levels der Fair-Value-Hierarchie (Level 1 und Level 2) (Mio €)

	31.12.2015		31.12.2014	
	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 1	LEVEL 2
Finanzielle Vermögenswerte				
Handelsaktiva				
	Übertrag aus Level 1	x	–	x
	Übertrag aus Level 2	–	x	6
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte				
	Übertrag aus Level 1	x	–	x
	Übertrag aus Level 2	–	x	12
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte				
	Übertrag aus Level 1	x	–10	x
	Übertrag aus Level 2	–199	x	181
Hedging-Derivate Aktiva				
	Übertrag aus Level 1	x	–	x
	Übertrag aus Level 2	–	x	–
Finanzielle Verbindlichkeiten				
Handelspassiva				
	Übertrag aus Level 1	x	–	x
	Übertrag aus Level 2	–	x	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten				
	Übertrag aus Level 1	x	–	x
	Übertrag aus Level 2	–	x	–
Hedging-Derivate Passiva				
	Übertrag aus Level 1	x	–	x
	Übertrag aus Level 2	–	x	–

Änderungen der Einstufung festverzinslicher Wertpapiere (Einstufung in einen jeweils anderen Level) sind im Wesentlichen auf Schwankungen der Marktliquidität, wie sie vom globalen „Bond IPV“-Prozess der UniCredit Group täglich gemessen werden, zurückzuführen. Speziell die Änderungen zwischen Level 1 und Level 2 sind in der Regel auf zunehmende oder abnehmende Marktgängigkeit des jeweiligen Finanzinstruments zurückzuführen.

A.7.3 – Day-One Profit/Loss

Finanzinstrumente werden in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Der beizulegende Zeitwert von Finanzinstrumenten – mit Ausnahme jener, die als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitpunkt bewertet designiert werden – zum Zeitpunkt ihres Ansatzes wird gewöhnlich mit dem dafür erhaltenen oder gezahlten Betrag gleichgesetzt. Bei zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (siehe A.5.3.2) und Instrumenten, die als zum beizulegenden Zeitwert bewertet designiert werden (siehe A.5.3.2) wird eine Differenz gegenüber dem erhaltenen oder gezahlten Betrag in den entsprechenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

IAS 39 setzt für den Ansatz eines Day-One Profit/Loss voraus, dass der betreffende beizulegende Zeitwert durch eine Marktpreisnotierung in einem aktiven Markt für einen identischen Vermögenswert bzw. eine identische Schuld oder auf der Grundlage einer Bewertungstechnik, die nur Daten aus beobachtbaren Märkten verwendet, belegt wird. Letzteres wird durch die Anwendung konservativer Bewertungsmodelle, die oben beschriebenen Prozesse zur Überprüfung der verwendeten Modelle und der diesbezüglichen Parameter und Wertanpassungen zur Berücksichtigung des Modellrisikos gewährleistet.

Jener Teil des beizulegenden Zeitwerts dieser Instrumente, der mittels subjektiver (nicht beobachtbarer) Parameter ermittelt wird, spiegelt sich als Fair-Value-Anpassung zur Berücksichtigung des Modellrisikos im Bilanzwert dieser Instrumente wider und wird nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Erfassung dieses Teils in der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt nur dann, wenn objektive (beobachtbare) Parameter zur Anwendung kommen und die Anpassungen daher ausgebucht werden.

Der Saldo der Wertanpassungen zur Berücksichtigung diverser Modellrisiken betrug zum 31. Dezember 2015 56 Mio € (31. Dezember 2014: 71 Mio €).

A.7.4 – Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert

Gemäß IFRS 13 vorgeschriebene Angaben über Bestände, die auf wiederkehrender Basis zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden:

Festverzinsliche Wertpapiere

Festverzinsliche Wertpapiere werden in einem zweistufigen Verfahren unter Berücksichtigung der Liquidität auf dem betreffenden Markt bewertet. Liquide Instrumente an aktiven Märkten werden zum jeweiligen Marktpreis bewertet. Daher werden Bestände solcher Instrumente innerhalb der Fair-Value-Hierarchie in Level 1 ausgewiesen. Bei Instrumenten, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, erfolgt die Bewertung auf Basis eines Modells, für das implizite, aus Level-1-Instrumenten abgeleitete Risikoprämienkurven herangezogen werden. Das Modell macht größtmöglichen Gebrauch von beobachtbaren Inputfaktoren und so wenig wie möglich Gebrauch von nicht beobachtbaren Inputfaktoren. Je nach Nähe zur verwendeten Risikoprämienkurve werden Wertpapiere auf dieser Grundlage in Level 2 bzw. Level 3 ausgewiesen; die Einstufung in Level 3 erfolgt bei Verwendung einer signifikanten, nicht beobachtbaren Risikoprämie, wenn keine vergleichbaren Risikoprämienkurven verfügbar sind bzw. im Fall komplexer Anleihen. Im Rahmen des Fair-Value-Accounting kompensieren Fair-Value-Anpassungen zur Berücksichtigung von Liquiditäts- und Modellmängeln das Fehlen beobachtbarer Marktdaten für Bestände in Level 2 und Level 3.

Im Zuge des globalen Prozesses zur unabhängigen Preisverifizierung für Anleihen (Independent Price Verification – IPV) werden Marktpreise von Anleihen in Level 1 und Preismodelle für illiquide Anleihen regelmäßig auf ihre Richtigkeit überprüft.

Strukturierte Finanzprodukte

Das Unternehmen ermittelt den beizulegenden Zeitwert strukturierter Finanzprodukte unter Verwendung einer geeigneten Bewertungsmethode für Derivate unter Berücksichtigung der Art des eingebetteten Derivats. Je nach Beobachtbarkeit signifikanter Inputfaktoren des Modells werden derartige Instrumente in Level 2 oder Level 3 eingestuft.

Strukturierte Kreditprodukte (Asset-backed Securities)

Die „Structured Credit Bonds Valuation Group Policy“ der UniCredit behandelt die folgenden zentralen Punkte:

- Ausweitung und Umsetzung des neuen IPV-Prozesses (Independent Price Verification) in allen Unternehmen der Gruppe, um den veränderten Marktverhältnissen für strukturierte Kreditprodukte zu entsprechen;
- Einbeziehung der geltenden „Fair Value Adjustments Policy“.

Gemäß dem IPV-Prozess wird die Qualität eines Preises aufgrund der Verfügbarkeit mehrerer Notierungen unabhängiger Marktteilnehmer für identische Vermögenswerte beurteilt. Daher stützt sich der Prozess in erster Linie auf Markt als zuverlässigen Sammler von Marktnotierungen. In einem zweiten Schritt werden sogenannte „Fallback“-Preise ermittelt, d. h. durch Vergleich jeden Wertpapiers mit einem Bestand ähnlicher Wertpapiere, für die Marktnotierungen verfügbar sind.

OTC-Derivate

Der beizulegende Zeitwert von Derivaten, die nicht in einem aktiven Markt gehandelt werden, wird mittels einer Bewertungstechnik bestimmt. In jenen Fällen, wo für die einzelnen Komponenten von Derivaten aktive Märkte vorhanden sind, wird der beizulegende Zeitwert auf Basis der entsprechenden Marktpreise der einzelnen Komponenten ermittelt. Bewertungstechniken, die auf beobachtbaren Inputfaktoren basieren, werden als Level-2-Bewertungen bezeichnet. Bewertungstechniken, bei denen signifikante nicht beobachtbare Inputfaktoren herangezogen werden, werden als Level-3-Bewertungen bezeichnet.

Eigenkapitalinstrumente

Eigenkapitalinstrumente werden in Level 1 eingestuft, wenn eine Preisnotierung an einem aktiven Markt verfügbar ist, und in Level 3, wenn keine Notierungen zur Verfügung stehen oder die Notierung auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wurde. Eigenkapitalinstrumente werden nur dann in Level 2 ausgewiesen, wenn der Markt, in dem das Eigenkapitalinstrument notiert, nicht als ausreichend aktiv angesehen wird und daher eine Anpassung der quotierten Preise erforderlich scheint.

Investmentfonds

Die Bank Austria Gruppe hält Anteile an bestimmten Investmentfonds, für die der Rechenwert (Net Asset Value – NAV) pro Anteil errechnet wird; dazu zählen offene Investmentfonds, Private-Equity-Fonds und Immobilienfonds. Die Kapitalanlagen des Unternehmens beinhalten Miteigentumsanteile an Fonds, die vom Unternehmen selbst verwaltet werden, und Anteile an Fonds, die von Dritten verwaltet werden.

Private-Equity-Fonds

Private-Equity-Fonds werden in Level 3 ausgewiesen, weil verlässliche Rechenwerte in der Regel nicht verfügbar sind. Wenn für die Bemessung zum beizulegenden Zeitwert keine verlässlichen Angaben verfügbar sind, werden Private-Equity-Fonds zu Anschaffungskosten bewertet und gemäß IAS 39 als zur Veräußerung verfügbar eingestuft („Anlagevermögen“). Eine Wertsteigerung des Anteils an einem Private-Equity-Fonds führt nicht zu einem Anstieg des Buchwerts; ein Wertzuwachs wird erst beim Verkauf als Veräußerungsgewinn ausgewiesen. Eine Verminderung des Werts kann bei Erfüllung bestimmter Kriterien zu einem Wertminderungsaufwand führen. Objektive Anhaltspunkte liegen vor, sobald von einer nachteiligen, verlässlich quantifizierbaren Auswirkung auf die erwarteten künftigen Cashflows ausgegangen werden kann, die signifikant ist oder länger andauert.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Sonstige Fonds

Die Bank Austria Gruppe hält auch Anteile an offenen Investmentfonds und Immobilienfonds.

Offene Investmentfonds werden wegen der hohen Transparenz und Nachvollziehbarkeit ihres Marktes und der beobachtbaren Inputfaktoren gewöhnlich in Level 1 oder Level 2 eingestuft.

Die Einstufung von Immobilienfonds in Level 2 oder Level 3 steht hauptsächlich im Zusammenhang mit den Eigenschaften des zugrunde liegenden Vermögenswerts. Ungeachtet der Art von Investmentfonds erfolgt bei ihrer Bewertung eine entsprechende Anpassung des Rechenwerts aufgrund der spezifischen Merkmale des jeweiligen Fonds.

Fair-Value-Anpassung

Die grundlegenden Fair-Value-Bemessungen sind um Faktoren zu bereinigen, die nicht im Basisbarwert enthalten sind, den ein Marktteilnehmer bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts eines Derivats berücksichtigen würde. In der Bank Austria Gruppe werden folgende Anpassungen durchgeführt:

- Credit Valuation Adjustment (CVA) und Debit Valuation Adjustment (DVA)
- Modellrisiko
- Glattstellungsrisiko
- Marktliquiditätsrisiko
- Sonstige Anpassungen

Sofern der Wert der Fair-Value-Anpassungen gemäß IFRS 13.48 auf Basis eines Netto-Exposures ermittelt wird, wird diese Anpassung auf Basis konsistenter Algorithmen auf die einzelnen Geschäfte verteilt.

Credit Valuation Adjustment und Debit Valuation Adjustment (CVA/DVA)

In die Bewertung von Derivaten fließen auch Credit Valuation Adjustments (CVAs) und Debit Valuation Adjustments (DVAs) ein, mit denen die Auswirkungen des Kontrahentenrisikos bzw. der eigenen Bonität der UniCredit Bank Austria AG und ihrer Tochterunternehmen auf den beizulegenden Zeitwert berücksichtigt werden.

Die CVA/DVA-Methodik von UniCredit basiert auf folgendem Input:

- Simulation der erwarteten Exposure-Profile
- PD und Sektorinformation der Kunden
- CDS-Verfügbarkeit der Kunden

Generell kommt eine bilaterale CVA-Berechnung auf der Grundlage marktimplizierter Werte für PD und LGD (CDS) zur Anwendung. Ausnahmen gibt es bei Wrong Way Risk und konzerninternen Risiken, welche unilateral gerechnet werden.

Bei Kunden mit PD = 1 (d. h. Kunden, die ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen) erfolgt keine zusätzliche Berechnung von CVA/DVA, um eine Doppelzählung mit Pauschal- oder Einzelwertberichtigung zu vermeiden.

OIS Discounting Adjustment

Der Konzern berücksichtigt den OIS-Abzinsungseffekt (Overnight Index Swap = OIS) für besicherte Exposures mit folgender zentraler Anpassung: Die Euro-Abzinsungskurve wird bei EUR-Zinsderivaten durch die OIS-Kurve ersetzt und die Beurteilung der Auswirkung auf die Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt über eine volle Neubewertung. Zur Abdeckung des OIS-Effekts aus Nicht-Euro-Währungen wurde zusätzlich eine OIS-Modellreserve gebucht.

Modellrisiko

Für die Bewertung von Finanzinstrumenten werden Finanzmodelle verwendet, wenn direkte Marktnotierungen nicht ohne weiteres verfügbar sind. Das Modellrisiko entspricht der Möglichkeit, dass die Bewertung eines Finanzinstruments von der Wahl des Modells tatsächlich beeinflusst wird. Für die Bewertung eines Finanzinstruments können verschiedene Methoden verwendet werden, die unter Umständen zu unterschiedlichen Bewertungsergebnissen führen. Modellrisikoanpassungen beziehen sich auf das Risiko, dass der tatsächliche beizulegende Zeitwert des Finanzinstruments von jenem Wert abweicht, der mit dem Modell ermittelt wurde. Die Reserve in Bezug auf strukturierte eigene Emissionen (eigene Risikoprämie – Credit Spread) ist im Rahmen der Modellrisiko Fair-Value-Anpassung abgedeckt.

Glattstellungsrisiko (Close-out)

Das „Close-out Adjustment“ trägt den Kosten der Glattstellung einer (aggregierten) zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Handelsposition Rechnung. Glattgestellt werden kann die Position durch einen Verkauf (bzw. im Falle einer Short-Position durch einen Kauf) oder durch Abschluss eines neuen Geschäfts (oder mehrerer Geschäfte) zur Kompensation bzw. Absicherung der offenen Position. Die Glattstellungskosten werden üblicherweise aus den auf dem Markt beobachteten Geld-Brief-Spannen abgeleitet. Mit dem Close-out Adjustment wird die Tatsache berücksichtigt, dass eine Position zum Mittelkurs bewertet wird, aber nur zum Geld- oder Briefkurs glattgestellt werden kann. Somit bestimmt die Geld-Brief-Spanne die Höhe der Anpassung. Darüber hinaus ist ein Close-out Adjustment des Rechenwerts erforderlich, wenn bei einem Investmentfonds Abschlüsse für Wertberichtigungen einer Position erfolgen.

Sonstige Anpassungen

Sonstige Fair-Value-Anpassungen, die nicht unter die bisher genannten Kategorien fallen, kommen in Betracht, um die Bewertung mit dem aktuellen Abgangspreis in Einklang zu bringen, z.B. Anpassungen bei Aktien, deren Marktnotierung für den tatsächlichen Abgangspreis nicht repräsentativ ist, oder Anpassungen für weniger liquide Titel.

Beschreibung der vom Unternehmen verwendeten Verfahren für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in Level 3 der Fair-Value-Hierarchie

Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten erfolgt mittels verschiedener Methoden, zu denen auch das Discounted-Cashflow-Verfahren und interne Modelle zählen. Auf Basis der Beobachtbarkeit der verwendeten Inputfaktoren werden alle Finanzinstrumente in Level 1, Level 2 oder Level 3 der Fair-Value-Hierarchie eingestuft. Wenn bei einer Position ein oder mehrere signifikante, nicht direkt beobachtbare Inputfaktoren herangezogen werden, kommen zusätzliche Preisverifizierungsverfahren zur Anwendung. Diese Verfahren umfassen unter anderem eine Prüfung relevanter historischer Daten, Gewinn- und Verlustanalysen, die getrennte Bewertung jedes einzelnen Bestandteils eines strukturierten Geschäfts sowie Benchmarking. Mit diesem Ansatz sind Einschätzungen und fachkundige Beurteilungen verbunden; somit könnten Bewertungsanpassungen erforderlich sein, die neben dem verwendeten Preismodell auch die Spanne zwischen Geld- und Briefkurs sowie Liquiditäts- und Kontrahentenrisiken berücksichtigen.

Gemäß den „Group Market Risk Governance Guidelines“ werden alle von Handelsbereichen der Unternehmen entwickelten Preismodelle zentral und unabhängig von Marktrisikoeinheiten der Holdinggesellschaft getestet und validiert. Damit wird eine entsprechende Trennung zwischen den Stellen, die für Entwicklung und Validierung verantwortlich sind, gewährleistet. Zweck dieser unabhängigen Kontrolle ist die Beurteilung des Modellrisikos, das aus der Konzeption, den bei Bedarf erforderlichen Kalibrierungstechniken und der Angemessenheit des Modells für ein bestimmtes Produkt auf einem definierten Markt entsteht.

Über die tägliche Anpassung an den Marktpreis („Marking to Market“) bzw. an das Preismodell („Marking to Model“) hinaus ist eine unabhängige Preisverifizierung (Independent Price Verification – IPV) durchzuführen. Das Projekt Global Bond IPV soll für jedes illiquide Instrument einen beizulegenden Zeitwert liefern.

Die Sensitivitätsanalyse für Level-3-Positionen in Bezug auf den nicht beobachtbaren Modell-Inputfaktor basiert auf folgenden Kategorien von Modell-Inputfaktoren:

Risikoprämien (Credit Spreads – SP): Für Instrumente mit Emittentenrisiko ist der nicht beobachtbare Inputfaktor vor allem die Risikoprämie des Emittenten.

Zinssätze (Interest Rates – IR): Mangels liquider Zinsswap-Märkte wird die Laufzeitstruktur der Renditekurve herangezogen.

Eigenkapitalinstrumente (Equity – EQ): Mangels aktiver Märkte werden Näherungswerte herangezogen.

Die angemessene alternative Schätzung des Modellinputfaktors ist der Spalte „Schwankungsbreite“ zu entnehmen.

Die Sensitivitätsanalyse für die Bank Austria Gruppe zeigt, dass die Level-3-Position im regulatorischen Bankbuch (BB) liegt; aus Bilanzierungssicht werden festverzinsliche Wertpapiere überwiegend in der Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ (AfS) gebucht, und Derivate im Bankbuch werden hauptsächlich für Zwecke des Hedge Accounting verwendet. Der Bestand in der Bank Austria Gruppe weist eine vergleichsweise einfache Charakteristik auf, daher werden keine komplexeren nicht beobachtbaren Modellinputfaktoren verwendet.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

(Mio €)

PRODUKTARTEN		FAIR VALUE VERMÖGENSWERTE	FAIR VALUE VERBINDLICHKEITEN	NICHT BEOBACHTBARE PARAMETER	SCHWANKUNGS- BREITE
Derivate	Finanzderivate				
	Aktien	49,1	-45,7	Basiswert	15%
	Devisen	4,9	-4,6	Zinssatz	100 bps
Schuldinstrumente und Kredite	Unternehmen/ Staaten/Sonstige	929,5	-2,9	Preis	10 bps to 300 bps
	Nicht börsennotierte Aktien und Anteile	151,1		Preis	15%
Eigenkapitalinstrumente	Immobilienfonds & sonstige Fonds	49,4		Preis	15%

(Mio €)

PRODUKTARTEN		SCHWANKUNGSBREITE DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS BEI ANWENDUNG PLAUSIBLER ALTERNATIVER BEWERTUNGSANNAHMEN	
Derivate	Aktien	+/-	7,2
	Devisen	+/-	0,7
	Zinssätze	+/-	0,0
Schuldinstrumente und Kredite	Unternehmen/ Staaten/Sonstige	+/-	12,8
	Nicht börsennotierte Aktien und Anteile	+/-	3,6
Investmentfondsanteile	Immobilienfonds & sonstige Fonds	+/-	4,9

Beschreibung der Bewertungstechnik für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von in Level 2 oder Level 3 eingestuft Instrumenten

Für die Bewertung einiger Positionen, für die aus Marktquellen keine Marktpreise verfügbar sind, werden Bewertungstechniken verwendet. Die UniCredit Group verwendet bekannte Bewertungstechniken zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von finanziellen und nicht-finanziellen Instrumenten, die nicht aktiv gehandelt und notiert werden. Für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Level 2 und Level 3 werden folgende Bewertungstechniken verwendet:

Optionspreismodell

Optionsbewertungsverfahren werden im Allgemeinen für Instrumente verwendet, bei denen der Inhaber bei Eintritt eines künftigen Ereignisses – z. B. wenn der Preis eines zugrunde liegenden Vermögenswerts einen vorab festgelegten Ausübungspreis über- oder unterschreitet – ein bedingtes Recht oder eine bedingte Verpflichtung hat. Optionsmodelle schätzen die Wahrscheinlichkeit des Eintritts des betreffenden Ereignisses unter Berücksichtigung von Annahmen wie Volatilitätsschätzungen, des Preises des zugrunde liegenden Instruments und der erwarteten Rendite.

Discounted Cashflow

Das Discounted-Cashflow-Verfahren besteht im Wesentlichen in einer Schätzung künftiger Cashflows, die über die Laufzeit eines Instruments hinweg erwartet werden. Das Modell erfordert die Schätzung der Cashflows und die Anwendung von Marktparametern für die Diskontierung: Der Abzinsungs- oder Diskontierungsfaktor spiegelt die vom Markt verlangten Risikoprämien bzw. Refinanzierungsaufschläge für Instrumente mit ähnlichen Risiko- und Liquiditätsprofilen zur Errechnung eines Barwerts wider. Der beizulegende Zeitwert des Kontrakts ist die Summe der Barwerte künftiger Cashflows.

Hazard Rate Model

Im Gegensatz zu Anleihen kann man den Gewinn oder Verlust aus einer CDS-Position nicht einfach dadurch ermitteln, dass man die Differenz zwischen dem aktuell notierten Marktpreis zuzüglich der erhaltenen Kupons und dem Kaufpreis berechnet. Zur Bewertung eines CDS sind eine Laufzeitstruktur von CDS-Spreads, eine Annahme bezüglich der Einbringungsquote und ein Modell heranzuziehen.

Marktbasierter Ansatz

Eine Bewertungstechnik, die Preise und andere Informationen nutzt, die in Markttransaktionen entstehen, an denen identische oder vergleichbare (d. h. ähnliche) Vermögenswerte, Verbindlichkeiten oder Gruppen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, z. B. Geschäftsbetriebe, beteiligt sind.

Angepasster Inventarwert (Adjusted Net Asset Value)

Der Inventarwert ist der Gesamtwert der Vermögenswerte eines Investmentfonds abzüglich der Verbindlichkeiten. Ein Anstieg des Inventarwerts führt zu einem Anstieg der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts.

Beschreibung der nicht beobachtbaren Inputfaktoren, die zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von Instrumenten in Level 3 herangezogen werden, sowie der Reagibilität der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts auf Veränderungen dieser Inputfaktoren

Im Folgenden wird die gerichtete Reagibilität der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Instrumenten in Level 3 auf Veränderungen signifikanter nicht beobachtbarer Inputfaktoren beschrieben. Für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert, bei der signifikante nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden (Level 3), erfolgt eine Sensitivitätsanalyse, um eine Reihe möglicher alternativer Bewertungen zu erhalten. Die Gruppe ist der Ansicht, dass die Auswirkung eines nicht beobachtbaren Inputfaktors auf die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts in Level 3 von der Korrelation zwischen verschiedenen, im Bewertungsverfahren verwendeten Inputfaktoren abhängt. Weiters beeinflusst eine Veränderung eines nicht beobachtbaren Inputfaktors den Betrag und die Richtung der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts, auch in Abhängigkeit davon, um welches Instrument es sich handelt und ob das Instrument als Vermögenswert oder als Verbindlichkeit gehalten wird.

Volatilität

Die Volatilität ist ein Maß für die Preisschwankungen eines Finanzinstruments im Lauf der Zeit. Sie misst insbesondere, wie rasch und wie stark sich der Marktpreis eines Instruments, ein Parameter oder ein Marktindex ändert, wobei diese Veränderung als Prozentsatz der relativen Preisänderung ausgedrückt wird. Je höher die Volatilität des zugrunde liegenden Instruments, desto risikoreicher ist das Instrument. Allgemein gilt, dass Long-Positionen in Optionen (Vermögenswerte) von einer Zunahme der Volatilität profitieren, während bei Short-Positionen in Optionen (Verbindlichkeiten) Verluste eintreten.

Man unterscheidet zwischen verschiedenen Arten von Volatilität: Zinsvolatilität, Inflationsvolatilität, Wechselkursvolatilität und Volatilität von Aktien, Aktienindizes oder anderen Indizes.

Korrelation

Die Korrelation ist ein Maß für die Beziehung zwischen den Veränderungen zweier Variablen. Wenn Parameter positiv miteinander korrelieren, führt eine Zunahme der Korrelation zu einem höheren beizulegenden Zeitwert. Andererseits führt bei einer Short-Position eine Zunahme der Korrelation – für sich allein betrachtet – im Allgemeinen zu einer niedrigeren Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Änderungen des Korrelationsgrads können somit je nach Art der Korrelation eine starke günstige oder ungünstige Auswirkung auf den beizulegenden Zeitwert eines Instruments haben.

Die Korrelation ist ein Inputfaktor für die Bewertung eines Derivats, bei dem der Ertrag von einem oder mehreren zugrunde liegenden Risiken abhängt. Der Korrelationsgrad, der bei der Bewertung von Derivaten mit mehreren zugrunde liegenden Risiken berücksichtigt wird, hängt von einer Reihe von Faktoren ab; dazu zählt auch die Art der Risiken.

Dividenden

Die Herleitung eines Terminkurses für eine bestimmte Aktie oder einen Index ist von Bedeutung für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Forward- und Swap-Kontrakten und für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts unter Anwendung von Optionspreismodellen. Das Verhältnis zwischen dem aktuellen Aktienkurs und dem Terminkurs basiert auf einer Kombination der erwarteten Höhe zukünftiger Dividenden und der Zahlungszeitpunkte sowie in geringerem Maß auf den jeweiligen Refinanzierungssätzen für die betreffende Aktie. Die Dividendenrendite und das Timing sind die wichtigsten Parameter bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts für Instrumente, die Reagibilität auf einen Terminkurs zeigen.

Zinskurve

Die Zinskurve für weniger liquide Währungen bezieht sich auf die Zinssätze in Währungen, für die in Bezug auf Enge, Tiefe und Widerstandsfähigkeit keine Marktliquidität gegeben ist. Die Illiquidität dieser Inputdaten hat direkten Einfluss auf die Bewertung von Anleihen oder Derivaten in illiquiden Währungen.

Risikoprämien (Credit Spreads)

Verschiedene Bewertungsmodelle insbesondere für Kreditderivate erfordern einen Input für die Risikoprämie (Credit Spread), die die Kreditqualität der betreffenden Adresse widerspiegelt. Die Risikoprämie eines bestimmten Wertpapiers wird in Relation zur Rendite auf einen Benchmark-Titel oder einen Referenzsatz – häufig U.S. Treasury oder LIBOR – angegeben und im Allgemeinen in Basispunkten ausgedrückt. Die Bandbreiten für Risikoprämien decken verschiedene Basiswerte (Indizes und Einzeladressen), Regionen, Branchen, Laufzeiten und Kreditqualitäten (hochverzinslich und Investment Grade) ab. Aus der Vielzahl dieser Werte ergibt sich auch eine Vielzahl nicht beobachtbarer Inputfaktoren.

Verlust bei Ausfall (Loss Given Default – LGD)/Einbringungsquote

Der Verlust bei Ausfall (LGD) wird auch als Verlustschwere bezeichnet (bei umgekehrter Betrachtung spricht man von der Einbringungsquote) und stellt den Prozentsatz der vertraglichen Cashflows dar, der bei einem Ausfall nicht mehr einbringlich ist, ausgedrückt als Nettobetrag des Verlusts in Relation zum aushaftenden Kreditsaldo. Eine Zunahme des Verlusts bei Ausfall führt für sich allein betrachtet zu einer Verringerung der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Der Verlust bei Ausfall ist kreditspezifisch, derartige Verluste werden im Allgemeinen durch wesentliche Eigenschaften der Transaktion beeinflusst, z.B. durch das Vorhandensein von Sicherheiten und den Grad der Nachrangigkeit.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Preis

Wenn keine beobachtbaren Marktpreise vorhanden sind, werden für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts Vergleiche herangezogen.

Quote der vorzeitigen Rückzahlung (Prepayment Rate – PR)

Die Prepayment Rate ist die geschätzte Quote der voraussichtlichen vorzeitigen Rückzahlung des Kapitals des betreffenden Schuldtitels. Freiwillige, nicht planmäßige Zahlungen (vorzeitige Rückzahlungen) verändern die künftigen Cashflows für den Investor und dadurch auch den beizulegenden Zeitwert des Wertpapiers. Je stärker sich die vorzeitige Rückzahlung ändert, desto stärker ändert sich die gewichtete durchschnittliche Laufzeit des Wertpapiers; dies beeinflusst die Bewertung positiv oder negativ, je nach Art des Wertpapiers und der Richtung der Änderung der gewichteten durchschnittlichen Laufzeit.

Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD)

Die Ausfallwahrscheinlichkeit ist eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit, dass vertragliche Schulden nicht eingezogen werden können. Diese Kennzahl stellt eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit dar, dass ein Bankkunde nicht in der Lage sein wird, seinen Schuldverpflichtungen innerhalb eines bestimmten Zeitraums nachzukommen. Die PD eines Schuldners hängt nicht nur von den Risikoeigenschaften des betreffenden Schuldners ab, sondern auch vom wirtschaftlichen Umfeld und dem Grad, in dem das wirtschaftliche Umfeld den Schuldner beeinflusst.

Das Management von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden – z. B. Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten – erfolgt nicht auf Basis des beizulegenden Zeitwerts.

Der beizulegende Zeitwert dieser Instrumente wird nur für Berichtszwecke berechnet und hat keinen Einfluss auf die Bilanz oder die Gewinn- und Verlustrechnung. Da diese Instrumente im Allgemeinen nicht gehandelt werden, erfolgt die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts auf Basis interner Parameter, die gemäß IFRS 13 teilweise als nicht beobachtbare Inputfaktoren eingestuft werden.

Forderungen

Der beizulegende Zeitwert von Forderungen an Kunden und Kreditinstitute, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, wird vor allem mit Hilfe eines risikoadjustierten Barwertansatzes bestimmt. Für einige Portfolios kommen vereinfachte Ansätze unter Berücksichtigung ihrer Eigenschaften zur Anwendung.

Die Cashflows beinhalten Kapitalrückzahlungen und Zinszahlungen und hängen von den Vertragsbedingungen und Marktverhältnissen (d. h. Zinssätzen) ab.

Der risikolose Zinssatz ist jener Zinssatz, den der Markt für Veranlagungen ohne Risiko für eine bestimmte Laufzeit verlangt.

Die Risikoprämie (Credit Spread) stellt die zusätzliche Rendite dar, die ein Marktteilnehmer für eine risikoreiche Veranlagung verlangt. Die Risikoprämie für nicht notierte Produkte wie kommerzielle Instrumente lässt sich nicht aus beobachtbaren Marktpreisen ableiten; die Bank hat daher die Risikoprämie auf Basis kontrahentenspezifischer bzw. transaktionsspezifischer Faktoren (d. h. Annahmen über Einbringungsquote, Ausfallwahrscheinlichkeit) geschätzt.

Für Zwecke der Einstufung in die Fair-Value-Hierarchie (Level 2 oder Level 3) wird untersucht, inwiefern die so geschätzten Risikoprämien einen wesentlichen Einfluss auf den Fair Value haben. Sofern der so ermittelte Fair Value nicht erheblich vom risikolosen Barwert abweicht, erfolgt eine Einstufung in Level 2. Kurzfristige Geschäfte, für die unter Anwendung der Vereinfachungsregel des IFRS 7.29 der Fair Value mit dem Buchwert gleichgesetzt wird, werden als Level 3 eingestuft. Die angewendeten Methoden zur bestmöglichen Einschätzung der Beobachtbarkeit und Wesentlichkeit der Parameter werden jeweils an die geänderten Marktverhältnisse angepasst.

Verbindlichkeiten

Der beizulegende Zeitwert von Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, wird mit dem Discounted-Cashflow-Verfahren – wie oben für Forderungen beschrieben – ermittelt. Die eigene Risikoprämie wird unter Anwendung der Risikokurven der Bank Austria Gruppe in Bezug auf nachrangige und nicht nachrangige Instrumente ermittelt.

Die Einstufung in die Levels der Fair-Value-Hierarchie erfolgt analog zur Vorgehensweise für die Forderungen.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

Da bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen hauptsächlich Wertpapiere betreffen, wird der beizulegende Zeitwert für diese Kategorie von Vermögenswerten gemäß den Erläuterungen in „Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert – festverzinsliche Wertpapiere“ ermittelt.

Barreserve

Aufgrund ihrer Kurzfristigkeit und des im Allgemeinen vernachlässigbaren Kreditrisikos wird die Barreserve in der Konzernbilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen, sondern mit dem Buchwert.

Verbriefte Verbindlichkeiten

Der beizulegende Zeitwert verbriefter Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird unter Anwendung des Discounted-Cashflow-Verfahrens bestimmt.

A.7.5 – Übertragungen zwischen Beständen

Gemäß den im Oktober 2008 verlautbarten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 („Reclassification of Financial Assets“) haben wir aufgrund der außergewöhnlichen, durch die Finanzmarktkrise gegebenen Umstände ABS (Asset-backed Securities/bestimmte verbrieft Aktiva) mit Wirkung vom 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten Fair Value aus dem Handelsbestand in die Kategorie „Kundenforderungen“ umgegliedert.

Mit 1. August 2011 wurden gemäß IAS 39.50E Anleihen, die in der Finanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ (Available for Sale) enthalten waren, in die Finanzkategorie „Forderungen an Kreditinstitute“ (Loans and Receivables) umgegliedert. Es besteht für diese reklassifizierten Anleihen die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit.

Die folgende Tabelle zeigt die Auswirkung der Reklassifizierung nach Bilanz- und GuV-Posten per 31.12.2015:

Umklassifizierte finanzielle Vermögenswerte: Buchwerte, Fair Values und Auswirkungen auf das Gesamtergebnis

(Mio €)

ART DER VERMÖGENSWERTE	BESTAND VOR UM- KLASSIFIZIERUNG	BESTAND NACH UMKLASSIFIZIERUNG	BUCHWERT 31.12.2015	FAIR VALUE 31.12.2015	ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN, WENN UMKLASSIFIZIERUNG NICHT ERFOLGT WÄRE (VOR STEUERN)		IN DER BERICHTSPERIODE ERFASSTE ERTRÄGE/ AUFWENDUNGEN (VOR STEUERN)	
					AUS BEWERTUNG	SONSTIGE	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE
Schuldinstrumente								
	Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbar	4	4	–	–	–	–
	Handelsaktiva	Bis zur Endfälligkeit zu halten	–	–	–	–	–	–
	Handelsaktiva	Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
	Handelsaktiva	Forderungen an Kunden	345	339	–10	5	3	8
	Zur Veräußerung verfügbar	Forderungen an Kreditinstitute	1.978	1.995	17	35	–	54
SUMME			2.327	2.338	7	40	3	62

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.8 – Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2015

Angaben zu vollkonsolidierten Unternehmen

Übersicht vollkonsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % *)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
AI BETEILIGUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
ALLEGRO LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 3.576.202	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
ALLIB LEASING S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	
ALLIB NEKRETNINE D. O. O. ZA POSLOVANJE NEKRETNINAMA Ausgegebenes Kapital HRK 20.000	ZAGREB	LOCAT CROATIA DOO	100,00			Zugang per 01.04.2015
ALLIB ROM S. R. L. Ausgegebenes Kapital RON 680.000	BUKAREST	UNICREDIT CONSUMER FINANCING IFN S. A.		Verkauft am 30.07.2015	0,02	
		UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S. A.			99,98	
ALMS LEASING GMBH. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
ALPINE CAYMAN ISLANDS LTD. Ausgegebenes Kapital EUR 798	GEORGETOWN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
ALV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
AMBASSADOR PARC DEDINJE D. O. O. BEOGRAD Ausgegebenes Kapital RSD 2.715.063	BELGRAD	UCTAM D. O. O. BEOGRAD	100,00		100,00	
ANTARES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
AO UNICREDIT BANK Ausgegebenes Kapital RUR 41.787.805.174	MOSKAU	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
ARANY PENZUEGYI LIZING ZRT. Ausgegebenes Kapital HUF 60.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00		100,00	
ARNO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
„ARTIST“ MARKETING ENTERTAINMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 50.000	WIEN	MY BETEILIGUNGS GMBH		Liquidiert am 30.07.2015	100,00	
AUSTRIA LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	0,40		0,40	
		GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	99,40		99,60	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 2.906.913	WIEN	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH		Fusioniert per 11.11.2015	100,00	
B 03 IMMOBILIEN GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	90,00		100,00	
		INV TOTALUNTERNEHMER GMBH	10,00			

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 730.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	99,75		Zugang per 20.10.2015	
B A I BETEILIGUNGSVERWALTUNGS-GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 730.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H. IMMOBILIEN HOLDING GMBH	0,25		0,25	
BA ALPINE HOLDINGS, INC. Ausgegebenes Kapital USD 74.435.918	WILMINGTON	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BA BETRIEBSOBJEKTE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 5.630.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BA BETRIEBSOBJEKTE GMBH & CO BETA VERMIETUNGS OG Ausgegebenes Kapital EUR 1.000	WIEN	BA BETRIEBSOBJEKTE GMBH	94,00		99,90	
BA BETRIEBSOBJEKTE PRAHA, SPOL. S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	MY DREI HANDELS GMBH BA BETRIEBSOBJEKTE GMBH	6,00		0,10	
BA CA SECUND LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,20		99,80	100,00
BA CREDITANSTALT BULUS EOOD Ausgegebenes Kapital BGN 6.250.000	SOFIA	UNICREDIT LEASING EAD	100,00		100,00	
BA EUROLEASE BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 363.364	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
BA GEBAEUDEVERMIETUNGSGMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BA GVG-HOLDING GMBH BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H. PAYTRIA UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN GMBH	89,00		70,00	
BA GVG-HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BA IMMO GEWINNSCHEIN FONDS1 Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,00		99,00	
BA PRIVATE EQUITY GMBH IN LIQU. Ausgegebenes Kapital EUR 1.200.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG		Liquidiert am 01.10.2015	100,00	
BA-CA ANDANTE LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
BA-CA FINANCE (CAYMAN) II LIMITED Ausgegebenes Kapital EUR 15.000	GEORGETOWN	ALPINE CAYMAN ISLANDS LTD.	100,00		100,00	
BA-CA FINANCE (CAYMAN) LIMITED Ausgegebenes Kapital EUR 15.000	GEORGETOWN	ALPINE CAYMAN ISLANDS LTD.	100,00		100,00	
BA-CA LEASING DREI GARAGEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	99,80		0,20	100,00
BA-CA LEASING MAR IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,20		99,80	100,00
BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 127.177	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BA-CA PRESTO LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,20		99,80	100,00
BA-CA WIEN MITTE HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % *)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
BA/CA-LEASING BETEILIGUNGEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 454.000	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	99,80		100,00	
BACA CENA IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,20		99,80	100,00
BACA CHEOPS LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M.B.H.	Verkauft am 01.09.2015		100,00	
BACA HYDRA LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,20		99,80	100,00
BACA KOMMUNALLEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
BACA LEASING ALFA S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 110.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	
BACA LEASING CARMEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,20		99,80	100,00
BACA LEASING GAMA S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 110.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	
BACA LEASING UND BETEILIGUNGSMANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 21.936.492	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	98,80		99,00	
BACA NEKRETNINE DRUSTVO SA OGRANICENOM ODGOVORNOSCU Ausgegebenes Kapital BAM 29.685.557	SARAJEVO	DV ALPHA GMBH	100,00		Zugang per 22.12.2015	
BACA-LEASING AQUILA INGATLANHASNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
BACA-LEASING GEMINI INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M.B.H.	Verkauft am 07.05.2015		100,00	
BACA-LEASING OMIKRON INGATLANHASZNOSTO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
BACAL ALPHA DOO ZA POSLOVANJE NEKRETNINAMA Ausgegebenes Kapital HRK 20.000	ZAGREB	LOCAT CROATIA DOO	100,00		Zugang per 01.04.2015	
BACAL BETA NEKRETNINE D. O. O. ZA POSLOVANJE NEKRETNINAMA Ausgegebenes Kapital HRK 100.000	ZAGREB	LOCAT CROATIA DOO	100,00		Zugang per 01.04.015	
BAI WOHNUNGSEIGENTUMSGESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 73.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	99,90		99,90	
BAL CARINA IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,20		99,80	100,00
BAL DEMETER IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	0,20		99,80	100,00
BAL HESTIA IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,20		99,80	100,00

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
BAL HORUS IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
BAL HYPNOS IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
BAL LETO IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
BAL OSIRIS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
BAL SOBEK IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT ZEGA LEASING GMBH	99,80		100,00	
BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING IMMOBILIENANLAGEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
BANK AUSTRIA FINANZSERVICE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 490.542	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA HUNGARIA BETA LEASING KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA LEASING ARGO IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		WOEM GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
BANK AUSTRIA LEASING HERA IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
BANK AUSTRIA LEASING IKARUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
BANK AUSTRIA LEASING MEDEA IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
BANK AUSTRIA REAL INVEST CLIENT INVESTMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 145.500	WIEN	BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN- MANAGEMENT GMBH	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN- KAPITALANLAGE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 5.000.000	WIEN	BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN- MANAGEMENT GMBH	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN- MANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 10.900.500	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	94,95		94,95	
BANK AUSTRIA WOHNBAUBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 18.765.944	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BAREAL IMMOBILIENTREUHAND GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		50,00	
BAULANDENTWICKLUNG GDST 1682/8 GMBH & CO OEG Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	1,00		1,00	
		CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,00		99,00	
BDK CONSULTING LLC IN LIQUIDATION Ausgegebenes Kapital UAH 0	LUTSK	PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK	Liquidiert am 14.05.2015		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % *)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
„BF NINE“ HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	ALLEGRO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
BREWO GRUNDSTUECKSERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H. UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	99,80		100,00	
BUCHSTEIN IMMOBILIENVERWALTUNG GMBH UND CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BULBANK LEASING EAD Ausgegebenes Kapital BGN 2.050.000	SOFIA	UNICREDIT LEASING EAD	Fusioniert per 04.09.2015		100,00	
CA-LEASING DELTA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	Fusioniert per 01.07.2015		100,00	
CA-LEASING EPSILON INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	Fusioniert per 01.07.2015		100,00	
CA-LEASING EURO, S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	
CA-LEASING KAPPA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
CA-LEASING OMEGA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	Fusioniert per 01.12.2015		100,00	
CA-LEASING OVUS S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	
CA-LEASING SENIOREN PARK GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	99,80		100,00	
CA-ZETA REAL ESTATE DEVELOPMENT LIMITED LIABILITY COMPANY Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
CABET-HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 290.909	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	CABET-HOLDING GMBH	100,00		100,00	
CAC REAL ESTATE, S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 110.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	Verkauft am 15.06.2015		100,00	
„CAFU“ VERMOEGENSVERWALTUNG GMBH & CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 6.719.227	WIEN	SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	100,00		100,00	
CAL-PAPIER INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
CALG 307 MOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 90.959	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	98,80		99,00	
			0,20			
			1,00		1,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
CALG 443 GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	98,80		99,00	
		CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	1,00		1,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CALG 445 GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,80	100,00	100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20	0,00		
CALG 451 GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CALG ALPHA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CALG ANLAGEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 55.945.753	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
CALG ANLAGEN LEASING GMBH & CO GRUNDSTUECKVERMIETUNG UND -VERWALTUNG KG Ausgegebenes Kapital EUR 2.326.378	MÜNCHEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,90		99,90	
CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 13.318.789	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CALG GAMMA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CALG GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 41.384.084	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH & CO. 1050 WIEN, SIENBRUNNENGASSE 19–21 OG Ausgegebenes Kapital EUR 300	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	Verkauft am 19.03.2015		100,00	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH & CO. 1120 WIEN, SCHOENBRUNNER SCHLOSSSTRASSE 38–42 OG Ausgegebenes Kapital EUR 300	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,80	100,00	100,00	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH & CO. PROJEKT ACHT OG Ausgegebenes Kapital EUR 300	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,80	100,00	100,00	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH & CO. PROJEKT VIER OG Ausgegebenes Kapital EUR 300	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,80	100,00	100,00	
CALG MINAL GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.286	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CARD COMPLETE SERVICE BANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 6.000.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,10		50,10	
CARDS & SYSTEMS EDV-DIENSTLEISTUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 75.000	WIEN	CARD COMPLETE SERVICE BANK AG	5,00		5,00	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	52,00		52,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % *)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
CASTELLANI LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 1.800.000	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	10,00		Zugang per 15.12.2015	
		UNICREDIT ZEGA LEASING- GESELLSCHAFT M. B. H.	90,00			
CEAKSCH VERWALTUNGS G. M. B. H. (IN LIQ.) Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	100,00		100,00	
CENTAR KAPTOL DOO Ausgegebenes Kapital HRK 46.830.400	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
CENTER HEINRICH-COLLIN-STRASSE 1 VERMIETUNGS GMBH U. CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	BA IMMO GEWINNSCHEIN FONDS1 BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN- MANAGEMENT GMBH	Verkauft am 05.11.2015		83,46 0,10	
CHARADE LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
CHEFREN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
CIVITAS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
COMMUNA - LEASING GRUNDSTUECKS- VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	REAL-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CONTRA LEASING-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		JAUSERN-LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	25,00		25,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
DBC SP.Z O. O. Ausgegebenes Kapital PLN 50.000	WARSCHAU	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
DC BANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 5.000.000	WIEN	CARD COMPLETE SERVICE BANK AG	99,94		99,94	
DC ELEKTRONISCHE ZAHLUNGSSYSTEME GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	KSG KARTEN-VERRECHNUNGS- UND SERVICEGESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
DEBO LEASING IFN S. A. Ausgegebenes Kapital RON 724.400	BUKAREST	UNICREDIT CONSUMER FINANCING IFN S. A.	0,01		0,01	
		UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S. A.	99,99		99,99	
DINERS CLUB CS, S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 995.000	BRATISLAVA	DC BANK AG	100,00		100,00	
DINERS CLUB POLSKA SP.Z O. O. Ausgegebenes Kapital PLN 7.500.000	WARSCHAU	DC BANK AG	100,00		100,00	
DIRANA LIEGENSCHAFTS- VERWERTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
DLV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
DOBLERHOF IMMOBILIEN GMBH & CO KG	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	90,00		100,00	
DOBLERHOF IMMOBILIEN GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	EUROGATE BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH	10,00			
DONAUMARINA PROJEKTENTWICKLUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
DONAUTURM AUSSICHTSTURM-UND RESTAURANT-BETRIEBSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 880.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	95,00		95,00	
DONAUTURM LIEGENSCHAFTSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 1.820.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	94,85		94,85	
DR. W. W. DONATH IMMOBILIENVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		100,00	
DUODEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
DV ALPHA GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	PIRTA VERWALTUNGS GMBH	100,00		100,00	
DV BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	PIRTA VERWALTUNGS GMBH	100,00		100,00	
EKAZENT GEBAEUDEVERMIETUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 1.310.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	0,06		0,06	
		EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H.	99,94		99,94	
EKAZENT IMMOBILIEN MANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	100,00		100,00	
EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 4.370.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	0,02		0,01	
		IMMOBILIEN HOLDING GMBH	99,98		99,99	
EUROGATE BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		100,00	
EUROGATE PROJEKTENTWICKLUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		100,00	
EUROGATE PROJEKTENTWICKLUNG GMBH & CO AREA BETA KG Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		100,00	
EUROLEASE AMUN IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
EUROLEASE ANUBIS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
EUROLEASE ISIS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
EUROLEASE MARDUK IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
EUROLEASE RA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
EUROLEASE RAMSES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 14.398.879	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
EUROPA BEFEKTETESI ALAPKEZLOE ZRT (EUROPA INVESTMENT FUND MANAGEMENT LTD.) Ausgegebenes Kapital HUF 100.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
EUROPE REAL-ESTATE INVESTMENT FUND Ausgegebenes Kapital HUF 0	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00		100,00	
EUROVENTURES-AUSTRIA-CA-MANAGEMENT GESMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	CABET-HOLDING GMBH	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)	ANTEIL %	STIMM- RECHTE %
EXPANDA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
FACTORBANK AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 3.000.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
FMC LEASING INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
FMZ SAVARIA SZOLGALTATO KORLATOLT FELELOSSEG TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT LEASING KFT	75,00		75,00	
FMZ SIGMA PROJEKTENTWICKLUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
FOLIA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 1.981.769	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
FUGATO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	100,00		100,00	
G. N. E. GLOBAL GRUNDSTUECKSVERTWERTUNG GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 21.872.755	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
GARAGE AM HOF GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 220.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	90,60		90,60	
		SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	2,00		2,00	
GBS GRUNDSTUECKS- VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,00		100,00	
GBS GRUNDSTUECKS- VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	1,00			
GEBAEUDELEASING GRUNDSTUECKS- VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	98,80		99,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00		1,00	
GEMEINDELEASING GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 18.333	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	37,30		37,50	
		CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	37,50		37,50	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
GENERAL LOGISTIC SOLUTIONS LLC Ausgegebenes Kapital RUB 142.309.444	MOSKAU	UCTAM RU LIMITED LIABILITY COMPANY	100,00		100,00	
GRUNDSTUECKSVERTWALTUNG LINZ-MITTE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
GUS CONSULTING GMBH IN LIQUIDATION Ausgegebenes Kapital EUR 30.000.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	Liquidiert am 14.03.2015		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
HBF PROJEKTENTWICKLUNG ZWEI GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 1.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00	0,00	95,00	0,00
		VECTIGAL IMMOBILIEN GMBH	–	100,00	5,00	100,00
HBF PROJEKTENTWICKLUNG DREI GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 1.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00	0,00	95,00	0,00
		VECTIGAL IMMOBILIEN GMBH	–	100,00	5,00	100,00
HBF PROJEKTENTWICKLUNG EINS GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 1.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00	0,00	95,00	0,00
		VECTIGAL IMMOBILIEN GMBH	–	100,00	5,00	100,00
HERKU LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
HONEU LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
HUMAN RESOURCES SERVICE AND DEVELOPMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
HVB AUTO LEASING EOOD Ausgegebenes Kapital BGN 8.073.320	SOFIA	HVB LEASING EOOD	Fusioniert per 04.09.2015		100,00	
HVB LEASING CZECH REPUBLIC S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 49.632.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	
HVB-LEASING AIDA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	Fusioniert per 01.07.2015		100,00	
HVB-LEASING ATLANTIS INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
HVB LEASING EOOD Ausgegebenes Kapital BGN 9.353.510	SOFIA	UNICREDIT BULBANK AD	Fusioniert per 16.04.2015		100,00	
HVB-LEASING FIDELIO INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	Fusioniert per 01.07.2015		100,00	
HVB-LEASING FORTE INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
HVB-LEASING GARO INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.100.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
HVB-LEASING HAMLET INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
HVB-LEASING JUPITER INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
HVB-LEASING MAESTOSO INGATLANHASZNOSITO KFT. Ausgegebenes Kapital HUF 3.100.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
HVB-LEASING NANO INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	Fusioniert per 01.12.2015		100,00	
HVB-LEASING ROCCA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % *)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
HVB-LEASING RUBIN KFT. Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
HVB-LEASING SMARAGD KFT. Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00			
HVB-LEASING SPORT INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOEOASSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.100.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	Fusioniert per 01.07.2015		100,00	
„HYPOVEREINS IMMOBILIEN“ EOOD Ausgegebenes Kapital BGN 100.000	SOFIA	UNICREDIT BULBANK AD	100,00		100,00	
IMMOBILIEN HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	ZETA FUENF HANDELS GMBH	100,00		100,00	
IMMOBILIEN RATING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 50.000	WIEN	BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN- MANAGEMENT GMBH	61,00		61,00	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	19,00		19,00	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	19,00		19,00	
IMMOBILIENLEASING GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	ARNO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
IMU IMMOBILIENENTWICKLUNG MUTHGASSE GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 2.500	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	60,00		60,00	
INPROX CHOMUTOV, S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	
INPROX KLADNO, S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	
INPROX POPRAD, SPOL. S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 6.639	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	100,00		100,00	
INPROX SR I., SPOL. S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 6.639	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	100,00		100,00	
INTERKONZUM DOO SARAJEVO Ausgegebenes Kapital BAM 18.410.493	SARAJEVO	DV ALPHA GMBH	100,00		Zugang per 22.12.2015	
INTRO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	PROJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
INV TOTALUNTERNEHMER GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		100,00	
ISB UNIVERSALE BAU GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 6.288.890	BERLIN	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
IVONA BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	BA IMMO GEWINNSCHEIN FONDS1	100,00		100,00	
JAUSERN-LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 2.802.537	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
„JOHA“ GEBAEUDE- ERRICHTUNGS- UND VERMIETUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	LEONDING	UNO-EINKAUFSZENTRUM- VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	99,03		99,03	
KAISERWASSER BAU- UND ERRICHTUNGS GMBH UND CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,80	0,00	99,80	
KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 3.650.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	–		100,00	
		IMMOBILIEN HOLDING GMBH	100,00			
KLEA WOHNBAU GESELLSCHAFT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H.	Fusioniert per 12.11.2015		100,00	
KLEA ZS-IMMOBILIENVERMIETUNG G. M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	PAYTRIA	0,20			
		UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN GMBH UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,80		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
KLEA ZS-LIEGENSCHAFTSVERMIETUNG G. M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	PAYTRIA	0,20			
		UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN GMBH UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,80		100,00	
KSG KARTEN-VERRECHNUNGS- UND SERVICEGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 44.000	WIEN	CARD COMPLETE SERVICE BANK AG	100,00		100,00	
KUNSTHAUS LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	KUTRA GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	5,00		5,00	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	95,00		95,00	
KUR- UND SPORHOTEL GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 3.650.000	KITZBÜHEL	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	–		100,00	
		KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00			
KUTRA GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKSV ERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
LAGERMAX LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
LAGEV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
LARGO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00		1,00	
		VAPE COMMUNA LEASINGGESELLSCHAFT M. B. H.	98,80		99,00	
LASSALLESTRASSE BAU-, PLANUNGS-, ERRICHTUNGS- UND VERWERTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	PAYTRIA	1,00			
		UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN GMBH UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,00		100,00	
LBC UNTERNEHMENS BETEILIGUNGSGES. M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	Fusioniert per 12.11.2015		100,00	
LEASFINANZ BANK GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 5.136.500	WIEN	BACA LEASING UND BETEILIGUNGSMANAGEMENT GMBH	100,00		100,00	
LEASFINANZ GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 672.053	WIEN	BACA LEASING UND BETEILIGUNGSMANAGEMENT GMBH	100,00		100,00	
LEGATO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
LELEV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKSV ERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
LINDENGASSE BUROHAUSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	0,20		0,20	
		KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		99,80	
LINO HOTEL-LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % *)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
LIPARK LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
LIVA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 38.731	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
LLC UKROTSBUD (IN LIQUIDATION) Ausgegebenes Kapital UAH 150.000.000	KIEV	PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK	100,00		99,00	
LOCAT CROATIA DOO Ausgegebenes Kapital HRK 39.000.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		Zugang per 01.04.2015	
LTD SI&C AMC UKRSOTS REAL ESTATE (IN LIQUIDATION) Ausgegebenes Kapital UAH 7.000.000	KIEV	PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK	100,00		99,99	
M. A. V. 7., BANK AUSTRIA LEASING BAUTRAEGER GMBH & CO. OG. Ausgegebenes Kapital EUR 3.707	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	1,96			
		UNICREDIT LUNA LEASING GMBH	98,04		100,00	
M. A. I. L. BETEILIGUNGSMANAGEMENT GESELLSCHAFT M. B. H. & CO. MCL THETA KG Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	100,00	0,00	100,00	0,00
„MARTIANEZ COMERCIAL, SOCIEDAD ANONIMA“ Ausgegebenes Kapital EUR 0	PUERTO DE LA CRUZ	BF NINE HOLDING GMBH	100,00		99,96	
MBC IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
MC MARKETING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 300.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	Liquidiert am 30.07.2015		100,00	
MC RETAIL GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	MC MARKETING GMBH	Liquidiert am 30.07.2015		100,00	
MCL RE LJUBLJANA, POSLOVNI NAJEM NEPREMI NIN, D. O. O. Ausgegebenes Kapital EUR 7.500	LJUBLJANA	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		Zugang per 01.10.2015	
MENJETT GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
MIK 2012 KARLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
MM OMEGA PROJEKTENTWICKLUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
MOEGRA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
MY BETEILIGUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	Liquidiert am 30.07.2015		100,00	
MY DREI HANDELS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		Zugang per 31.12.2015	
NAGE LOKALVERMIETUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
NATA IMMOBILIEN-LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 18.200	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	51,50		51,50	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	6,00		6,00	
NOE HYPO LEASING ASTRICTA GRUNDSTUECKVERMIETUNGS GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	95,00		95,00	
NORDBAHNHOF BAUFELD 39 PROJEKTENTWICKLUNG GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 1.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	Fusioniert per 17.11.2015		7,00	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG			93,00	
NORDBAHNHOF BAUFELD ACHT PROJEKTENTWICKLUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	NORDBAHNHOF PROJEKTE HOLDING GMBH	100,00		100,00	
NORDBAHNHOF BAUFELD FUENF PROJEKTENTWICKLUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	NORDBAHNHOF PROJEKTE HOLDING GMBH	100,00		100,00	
NORDBAHNHOF BAUFELD SECHS PROJEKTENTWICKLUNG GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 1.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	Fusioniert per 17.11.2015		7,00	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG			93,00	
NORDBAHNHOF BAUFELD SIEBEN PROJEKTENTWICKLUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	NORDBAHNHOF PROJEKTE HOLDING GMBH	100,00		100,00	
NORDBAHNHOF PROJEKTE HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	7,00		7,00	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	93,00		93,00	
OCT Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
OLG HANDELS- UND BETEILIGUNGS- VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	100,00		100,00	
OOO UNICREDIT LEASING Ausgegebenes Kapital RUR 149.160.248	MOSKAU	AO UNICREDIT BANK	100,00		100,00	
PALAIS ROTHSCHILD VERMIETUNGS GMBH & CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 2.180.185	WIEN	SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	100,00		100,00	
PARZHOF-ERRICHTUNGS- UND VERWERTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,60		99,80	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,20		0,20	
PAYTRIA UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00			Zugang per 16.12.2015
PELOPS LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	EUROLEASE RAMSES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
PESTSZENTIMREI SZAKORVOSI RENDELŐE KFT. Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	Fusioniert per 01.07.2015		100,00	
PIANA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
PIRTA VERWALTUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 2.067.138	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % *)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
POLLUX IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	PAYTRIA UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN GMBH	0,20			
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,80		100,00	
POMINVEST DD Ausgegebenes Kapital HRK 17.434.000	SPLIT	ZAGREBACKA BANKA D. D.	88,66	88,95	88,66	88,95
POSATO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
PRELUDE GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	98,80		99,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00		1,00	
PRIVATE JOINT STOCK COMPANY FERROTRADE INTERNATIONAL (IN LIQU.) Ausgegebenes Kapital UAH 167.989.547	KIEV	PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK	100,00		100,00	
PRO WOHNBAU AG Ausgegebenes Kapital EUR 23.621.113	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	99,69		99,69	
		KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H.	0,31		0,31	
PROJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	ARNO GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
PRVA STAMBENA STEDIONICA DD ZAGREB Ausgegebenes Kapital HRK 80.000.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK Ausgegebenes Kapital UAH 7.866.182.810	KIEV	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	91,36	91,37	35,58	35,58
		UNICREDIT SPA	8,44	8,44	37,33	37,34
QUADEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
QUART Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
QUINT Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
RAMSES IMMOBILIEN GESELLSCHAFT M. B. H. & CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	PAYTRIA UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN GMBH	0,50			
		RAMSES-IMMOBILIENHOLDING GMBH	0,20		0,20	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,30		99,30	
RANA-LIEGENSCHAFTSV ERWERTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 72.700	WIEN	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	99,90		99,90	
REAL INVEST EUROPE D BA RI KAG Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	86,90		75,64	
REAL INVEST IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.400	WIEN	TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	99,00		99,00	
REAL-LEASE GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
REAL-RENT LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 73.000	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
REGEV REALITAETEN- VERWERTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 726.728	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
RIGEL IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	PAYTRIA UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN GMBH	0,20			
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,80		100,00	
RONDO LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	WOEM GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	Verkauft am 16.02.2015			100,00
RSB ANLAGENVERMIETUNG GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,80			100,00
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
RVT BAUTRAEGER GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	100,00			100,00
SAS-REAL INGATLANUEZEMELTETO ES KEZELOE KFT. (ENGLISH :SAS-REAL KFT) Ausgegebenes Kapital HUF 750.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00			100,00
SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 20.000.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00			100,00
SCHOELLERBANK INVEST AG Ausgegebenes Kapital EUR 2.543.549	SALZBURG	SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	100,00			100,00
SCHOTTENGASSE 6-8 IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	Liquidiert am 18.09.2015			100,00
SECA-LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	74,80			75,00
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			
SEDEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80			100,00
SEXT Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80			100,00
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
SIA UNICREDIT INSURANCE BROKER Ausgegebenes Kapital EUR 15.082	RIGA	SIA UNICREDIT LEASING	100,00			100,00
SIA „UNICREDIT LEASING“ Ausgegebenes Kapital EUR 15.569.120	RIGA	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00			100,00
SIGMA LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.286	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,40			99,60
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,40			0,40
SIRIUS IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	PAYTRIA UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN GMBH	0,20			
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,80			99,80
SONATA LEASING-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	ARNO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	1,00			1,00
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	98,80			99,00
SPECTRUM GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	WOEM GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00			100,00

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % *)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
STEW E GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	PROJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	24,00		24,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	75,80		76,00	
SUCCESS 2015 B. V. Ausgegebenes Kapital EUR 1	AMSTERDAM	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 01.11.2015	
SUVREMENE POSLOVNE KOMUNIKACIJE D. O. O Ausgegebenes Kapital HRK 1.110.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
SVIF UKRSOTSBUD Ausgegebenes Kapital UAH 0	KIEV	PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK	100,00		100,00	
TERZ Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
TREDEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 365.000	WIEN	BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN-MANAGEMENT GMBH	100,00		100,00	
U2 ASPERN BAUPLATZ 1 BETEILIGUNGS-GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		Zugang per 17.12.2015	
U2 ASPERN BAUPLATZ 1 GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	90,00	0,00	Zugang per 17.12.2015	
		U2 ASPERN BAUPLATZ 1 BETEILIGUNGS-GMBH	10,00	0,00		
UCL NEKRETNINE D. O. O. Ausgegebenes Kapital BAM 10.000	SARAJEVO	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	30,00		30,00	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	70,00		70,00	
UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	ALLEGRO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	10,00		Zugang per 01.12.2015	
		BA EUROLEASE BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	90,00			
UCTAM BALTICS SIA Ausgegebenes Kapital EUR 4.265.585	RIGA	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UCTAM BULGARIA EOOD Ausgegebenes Kapital BGN 20.000	SOFIA	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UCTAM CZECH REPUBLIC SRO Ausgegebenes Kapital CZK 45.500.000	PRAG	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	99,96		99,96	
		UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT GMBH	0,04		0,04	
UCTAM D. O. O. BEOGRAD Ausgegebenes Kapital RSD 564.070.470	BELGRAD	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UCTAM HUNGARY KFT Ausgegebenes Kapital HUF 10.200.000	BUDAPEST	EUROPA BEFEKTETESI ALAPKEZELOE ZRT (EUROPA INVESTMENT FUND MANAGEMENT LTD.)	0,33	0,33	0,33	1,00
		UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	99,67	99,67	99,67	99,00
UCTAM RO S. R. L. Ausgegebenes Kapital RON 30.257.830	BUKAREST	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UCTAM RU LIMITED LIABILITY COMPANY Ausgegebenes Kapital RUB 4.000.000	MOSKAU	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UCTAM UKRAINE LLC Ausgegebenes Kapital UAH 1.013.324	KIEV	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	99,99		99,99	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
UCTAM UPRAVLJANJE D. O. O. Ausgegebenes Kapital EUR 7.500	LJUBLJANA	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UFFICIUM IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	KUTRA GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	5,00		5,00	
UNICOM IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	95,00		95,00	
UNICREDIT AURORA LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 219.000	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
UNICREDIT AUTO LEASING E. O. O. D. Ausgegebenes Kapital BGN 2.205.830	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
UNICREDIT BANK A. D. BANJA LUKA Ausgegebenes Kapital BAM 97.055.000	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT BANK AUSTRIA AG Ausgegebenes Kapital EUR 1.681.033.521	WIEN	UNICREDIT LEASING EAD	Fusioniert per 04.09.2015		100,00	
UNICREDIT BANK CZECH REPUBLIC AND SLOVAKIA, A. S. Ausgegebenes Kapital CZK 8.754.617.898	BANJA LUKA	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	98,43		98,39	
UNICREDIT BANK D. D. Ausgegebenes Kapital BAM 119.195.000	WIEN	UNICREDIT SPA	100,00		100,00	
UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT. Ausgegebenes Kapital HUF 24.118.220.000	PRAG	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,96		99,94	
UNICREDIT BANK S. A. Ausgegebenes Kapital RON 1.101.604.066	MOSTAR	ZAGREBACKA BANKA D. D.	99,30	93,31	30,14	24,40
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	–		65,63	65,69
	BUDAPEST	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
	BUKAREST	ARNO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	0,01		0,01	
		BANK AUSTRIA-CEE BETEILIGUNGSGMBH	0,01		0,01	
		BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	0,01		0,01	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	95,62		95,52	50,56
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,01		0,01	
UNICREDIT BANK SERBIA JSC Ausgegebenes Kapital RSD 23.607.620.000	BELGRAD	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
UNICREDIT BANKA SLOVENIJA D. D. Ausgegebenes Kapital EUR 20.383.765	LJUBLJANA	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,99		99,99	
UNICREDIT BROKER D. O. O. SARAJEVO BROKERSKO DRUSTVO U OSIGURANJU Ausgegebenes Kapital BAM 7.823	SARAJEVO	UNICREDIT BANK D. D.	49,00			
UNICREDIT BROKER S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 8.266	BRATISLAVA	UNICREDIT INSURANCE MANAGEMENT CEE GMBH	51,00		100,00	
UNICREDIT BULBANK AD Ausgegebenes Kapital BGN 285.776.674	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	100,00		100,00	
UNICREDIT CAIB POLAND S. A. Ausgegebenes Kapital PLN 225.141.851	SOFIA	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,45		99,45	
UNICREDIT CENTER AM KAISERWASSER GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WARSCHAU	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	Verkauft am 02.01.2015		100,00	
UNICREDIT CONSUMER FINANCING EAD Ausgegebenes Kapital BGN 2.800.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
UNICREDIT CONSUMER FINANCING IFN S. A. Ausgegebenes Kapital RON 103.269.200	SOFIA	UNICREDIT BULBANK AD	100,00		100,00	
UNICREDIT FACTORING CZECH REPUBLIC AND SLOVAKIA, A. S. Ausgegebenes Kapital CZK 222.600.000	BUKAREST	UNICREDIT BANK S. A.	50,10		50,10	
		UNICREDIT SPA	49,90		49,90	
UNICREDIT FACTORING EAD Ausgegebenes Kapital BGN 1.000.000	PRAG	UNICREDIT BANK CZECH REPUBLIC AND SLOVAKIA, A. S.	100,00		Zugang per 20.01.2015	
UNICREDIT FLEET MANAGEMENT S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 5.000.000	SOFIA	UNICREDIT BULBANK AD	100,00		100,00	
UNICREDIT FLEET MANAGEMENT S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 6.639	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	
	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % *)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
UNICREDIT FUGGETLEN BIZTOSITASKOEZVETITOE SZOLGALTATO KFT. Ausgegebenes Kapital HUF 5.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00		25,20 74,80	
UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 14.383.206	WIEN	EUROLEASE RAMSESS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
UNICREDIT INGATLANLIZING ZRT Ausgegebenes Kapital HUF 81.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT INSURANCE BROKER EOOD Ausgegebenes Kapital BGN 5.000	SOFIA	UNICREDIT LEASING EAD	100,00		100,00	
UNICREDIT INSURANCE BROKER SRL Ausgegebenes Kapital RON 150.000	BUKAREST	UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S. A.	100,00		100,00	
UNICREDIT INSURANCE MANAGEMENT CEE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 156.905	WIEN	DV ALPHA GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT JELZALOGBANK ZRT. Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00		100,00	
UNICREDIT KFZ LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 648.265	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 93.510.420	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	10,00		10,00	
		PAYTRIA UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN GMBH	0,02			
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	89,98	89,98	90,00	89,98
UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S. A. Ausgegebenes Kapital RON 90.989.013	BUKAREST	UNICREDIT BANK S. A.	99,96		99,90	
		UNICREDIT CONSUMER FINANCING IFN S. A.	0,04		0,10	
UNICREDIT LEASING CROATIA D. O. O. ZA LEASING Ausgegebenes Kapital HRK 28.741.800	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		Zugang per 01.04.2015	
UNICREDIT LEASING CZ, A. S. Ausgegebenes Kapital CZK 981.452.000	PRAG	UNICREDIT BANK CZECH REPUBLIC AND SLOVAKIA, A. S.	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING D. O. O. Ausgegebenes Kapital BAM 8.479.356	SARAJEVO	UNICREDIT BANK D. D.	100,00		Zugang per 22.12.2015	
UNICREDIT LEASING EAD Ausgegebenes Kapital BGN 2.605.000	SOFIA	UNICREDIT BULBANK AD	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING FLEET MANAGEMENT S. R. L. Ausgegebenes Kapital RON 680.000	BUKAREST	DV ALPHA GMBH	90,02		90,02	
		UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S. A.	9,98		9,98	
UNICREDIT LEASING FUHRPARKMANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 364.000	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING HUNGARY ZRT Ausgegebenes Kapital HUF 50.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT. AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING IMMOTRUCK ZRT. Ausgegebenes Kapital HUF 50.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING INSURANCE SERVICES S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 5.000	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	100,00		Zugang per 08.01.2015	
UNICREDIT LEASING KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.100.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING LUNA KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	80,00		80,00	
UNICREDIT LEASING MARS KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	80,00		80,00	
UNICREDIT LEASING REAL ESTATE S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 106.221	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	Fusioniert per 08.01.2015		100,00	
UNICREDIT LEASING ROMANIA S. A.	BUKAREST	UNICREDIT TIRIAC BANK S. A.	Fusioniert per 04.06.2015		100,00	
UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S. Ausgegebenes Kapital EUR 26.560.000	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
UNICREDIT LEASING TECHNIKUM GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 1.435.000	WIEN	LEASFINANZ GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
UNICREDIT LEASING URANUS KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	80,00		80,00	
UNICREDIT LEASING VERSICHERUNGSSERVICE GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING, LEASING, D. O. O. Ausgegebenes Kapital EUR 25.039.658	LJUBLJANA	UNICREDIT BANKA SLOVENIJA D. D.	100,00			Zugang per 31.07.2015
UNICREDIT LUNA LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
UNICREDIT MOBILIEN UND KFZ LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	98,80		99,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00		1,00	
UNICREDIT OPERATIV LIZING KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00			Zugang per 08.10.2015
UNICREDIT PARTNER D. O. O. BEOGRAD Ausgegebenes Kapital RSD 2.001.875	BELGRAD	ALLEGRO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
UNICREDIT PARTNER D. O. O. ZA TRGOVINU I USLUGE Ausgegebenes Kapital HRK 200.000	ZAGREB	UNICREDIT INSURANCE MANAGEMENT CEE GMBH	20,00			Zugang per 01.04.2015
		UNICREDIT LEASING CROATIA D. O. O. ZA LEASING	80,00			
UNICREDIT PARTNER LLC Ausgegebenes Kapital UAH 53.557	KIEV	UNICREDIT INSURANCE MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT PEGASUS LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
UNICREDIT POJISTOVACI MAKLESKA SPOL. S R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 510.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	
UNICREDIT POLARIS LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
UNICREDIT RENT D. O. O. BEOGRAD Ausgegebenes Kapital RSD 3.285.948.900	BELGRAD	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT TECHRENT LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,00		99,00	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00		1,00	
		UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 72.673	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
UNICREDIT ZAVAROVALNO ZASTOPNISKA DRUZBA D. O. O. Ausgegebenes Kapital EUR 40.000	LJUBLJANA	UNICREDIT INSURANCE MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT ZEGA LEASING-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
UNICREDIT-LEASING HOSPES KFT Ausgegebenes Kapital HUF 1.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % *)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
UNICREDIT-LEASING NEPTUNUS KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.010.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	96,35		96,35	
UNICREDIT-LEASING ORION INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 32.715.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
UNO-EINKAUFSZENTRUM- VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	LEONDING	TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
VAPE COMMUNA LEASINGGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 431.630	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
VECTIGAL IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 40.000	WIEN	B A I BETEILIGUNGSVERWALTUNGS-GMBH	100,00			Zugang per 30.12.2015
VECTIGAL IMMOBILIEN GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 2.470.930	WIEN	KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
VIENNA DC BAUTRAEGER GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	WED WIENER ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT FUER DEN DONAURAUM AKTIENGESELLSCHAFT	100,00		100,00	
VIENNA DC TOWER 1 LIEGENSCHAFTSBESITZ GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	WED DONAU-CITY GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
VIENNA DC TOWER 2 LIEGENSCHAFTSBESITZ GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	WED DONAU-CITY GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
WED DONAU-CITY GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 726.728	WIEN	WED WIENER ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT FUER DEN DONAURAUM AKTIENGESELLSCHAFT	100,00		100,00	
WIEN MITTE IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH		Verkauft am 15.12.2015	50,00	
		BA-CA WIEN MITTE HOLDING GMBH			50,00	
WED HOLDING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 72.673	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	59,60		53,83	
WED WIENER ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT FUER DEN DONAURAUM AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 3.634.368	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	38,00		38,00	
		WED HOLDING GESELLSCHAFT M. B. H.	62,00		62,00	
WOEM GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 3.322.141	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
WOHNBAUERRICHTUNGS-UND- VERWERTUNGS-GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 6.615.700	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	0,28		0,28	
		IMMOBILIEN HOLDING GMBH	99,72		99,72	
		IMMOBILIEN HOLDING GMBH	5,18		5,18	
WOHNPAK BRANDENBURG-GORDEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 51.150	BRANDENBURG	KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H.	94,82		94,82	
		IMMOBILIEN HOLDING GMBH	5,18		5,18	
Z LEASING ALFA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING ARKTUR IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING AURIGA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
Z LEASING CORVUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BA EUROLEASE BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING DORADO IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING DRACO IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING GAMA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING GEMINI IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING HEBE IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GEBAEUDELEASING GRUNDSTUECKS- VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING HERCULES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING IPSILON IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING ITA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING JANUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING KALLISTO IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 263.958	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING KAPA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING LYRA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING NEREIDE IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING OMEGA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING PERSEUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 16.134.987	WIEN	BANK AUSTRIA LEASING ARGO IMMOBILIEN LEASING GMBH	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2015		2014	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
Z LEASING SCORPIUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING TAURUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 73.000	WIEN	BA EUROLEASE BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING VENUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING VOLANS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT PEGASUS LEASING GMBH	99,80		100,00	
ZABA PARTNER DOO ZA POSREDOVANJE U OSIGURANJU I REOSIGURANJU Ausgegebenes Kapital HRK 1.500.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
ZAGREB NEKRETNINE DOO Ausgegebenes Kapital HRK 5.000.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
ZAGREBACKA BANKA D. D. Ausgegebenes Kapital HRK 6.404.839.100	ZAGREB	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	84,48		84,48	
„ZANE BH“ DOO Ausgegebenes Kapital BAM 131.529	SARAJEVO	ZAGREB NEKRETNINE DOO	100,00		100,00	
ZAO LOCAT LEASING RUSSIA Ausgegebenes Kapital RUR 107.000.000	MOSKAU	OOO UNICREDIT LEASING	100,00		100,00	
ZAPADNI TRGOVACKI CENTAR D. O. O. Ausgegebenes Kapital HRK 20.000	RIJEKA	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
ZB INVEST DOO Ausgegebenes Kapital HRK 4.000.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
ZETA FUENF HANDELS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
ZM REVITALISIERUNGS-UND VERMIETUNGS-GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 2.056.561	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	0,04		0,04	
		IMMOBILIEN HOLDING GMBH	99,96		99,96	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

Aufgliederung der Minderheitsanteile

Anteile ohne beherrschenden Einfluss

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
ZABA Subgroup	385	397
Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“	-226	-280
UniCredit Tiriac Bank S.A.	29	28
card complete Service Bank AG	25	24
UniCredit Consumer Financing IFN S.A.	25	21
Sonstige Unternehmen	45	29
Konsolidierungsanpassungen	-45	-26
SUMME	238	193

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Detailangaben zu vollkonsolidierten Unternehmen mit wesentlichen Minderheitsanteilen 2015

FIRMENWORTLAUT	BILANZSUMME	ZAHLUNGS- MITTEL- BESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE	SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENS- WERTE	FINANZIELLE VERBINDLICH- KEITEN	EIGENKAPITAL	AUF ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL	ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS %
Zagrebacka banka d. d. (ZABA Subgroup)	13.720.029	668.627	12.736.284	315.118	11.576.281	1.970.106	305.860	15,53
Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“	2.028.603	–	–	2.028.603	–	487.711	–225.688	8,64
UniCredit Bank d. d. (ZABA Subgroup)	2.236.335	296.196	1.890.015	50.124	1.815.969	365.901	58.852	16,07
UniCredit Tiriak Bank S.A.	6.750.593	154.264	6.492.675	103.654	5.982.343	681.676	29.112	4,34
card complete Service Bank AG	535.254	1	492.250	43.003	209.623	50.483	25.190	49,90
UniCredit Consumer Financing IFN S.A.	302.200	–	298.774	3.426	250.730	47.583	25.329	52,08

Detailangaben zu vollkonsolidierten Unternehmen mit wesentlichen Minderheitsanteilen 2014

FIRMENWORTLAUT	BILANZSUMME	ZAHLUNGS- MITTEL- BESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE	SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENS- WERTE	FINANZIELLE VERBINDLICH- KEITEN	EIGENKAPITAL	AUF ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL	ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS %
Zagrebacka banka d. d. (ZABA Subgroup)	13.408.537	368.856	12.780.776	167.728	11.072.460	2.198.788	341.366	15,53
Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“	2.450.053	–	–	–	–	273.826	–279.601	27,09
UniCredit Bank d. d. (ZABA Subgroup)	2.024.883	151.480	1.824.862	31.080	1.653.926	325.501	46.946	14,42
UniCredit Tiriak Bank S.A.	6.386.667	132.007	6.144.016	74.059	5.625.463	639.493	28.435	4,44
card complete Service Bank AG	584.214	1	547.348	6.824	263.925	47.292	23.599	49,90
UniCredit Consumer Financing IFN S.A.	298.213	–	296.060	894	254.219	40.357	21.037	52,13

(Tsd €)

NETTO-ZINSERTRAG	BETRIEBS-ERTRÄGE	BETRIEBS-AUFWENDUNGEN	ERGEBNIS VOR STEUERN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	ERGEBNIS ¹⁾	SONSTIGES ERGEBNIS (OCI) ²⁾	GESAMT-ERGEBNIS ³⁾ = (1) + (2)	ANTEILEN OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS ZUZURECHNENDES GESAMTERGEBNIS	DIVIDENDENZAHLUNG AUF ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS
344.386	505.829	-226.949	-67.401	-52.470	-	-52.470	10.300	-42.170	-6.547	23.446
-	-	2	-4.572	-4.572	-125.725	-130.297	2.924	-127.373	-11.000	-
76.596	111.487	-60.304	45.657	40.755	-	40.755	-121	40.634	6.530	-
154.244	290.442	-149.378	57.403	48.385	-	48.385	392	48.777	2.117	-
5.991	75.096	-54.534	18.534	18.534	-	18.534	-	18.534	9.248	7.142
22.836	26.852	-10.750	9.068	7.728	-	7.728	-	7.728	4.025	-

(Tsd €)

NETTO-ZINSERTRAG	BETRIEBS-ERTRÄGE	BETRIEBS-AUFWENDUNGEN	ERGEBNIS VOR STEUERN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	ERGEBNIS ¹⁾	SONSTIGES ERGEBNIS (OCI) ²⁾	GESAMT-ERGEBNIS ³⁾ = (1) + (2)	ANTEILEN OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS ZUZURECHNENDES GESAMTERGEBNIS	DIVIDENDENZAHLUNG AUF ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS
329.753	482.965	-221.664	182.367	143.863	-	143.863	1.276	145.139	22.533	9.453
-	2	-2	3	3	-207.222	-207.219	1.477	-205.742	-55.727	-
70.864	105.134	-58.849	35.274	31.395	-	31.395	-499	30.896	4.456	-
154.557	297.264	-155.117	32.554	27.137	-	27.137	4.970	32.107	1.426	-
5.132	70.990	-53.816	15.039	15.039	-	15.039	-	15.039	7.504	8.144
28.763	30.414	-9.297	13.811	11.593	-	11.593	-	11.593	6.043	-

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Joint Ventures und assoziierte Beteiligungen 2015

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	ART DER BETEILIGUNG	BETEILIGUNG 2015			BUCHWERT TSD €
			GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMMRECHTE %	
Unter gemeinschaftlicher Führung						
FIDES LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 57.229	WIEN	2	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	50,00		23
HETA BA LEASING SUEDE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	KLAGENFURT	2	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	50,00		3.264
KOC FINANSAL HIZMETLER AS GROUP Ausgegebenes Kapital TRY 3.011.274.868	ISTANBUL	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		2.898.178
MARIAHILFERGUERTEL GRUNDSTUECKSVERMIE- TUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 660.000	WIEN	5	EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H.	50,00		3.056
MUTHGASSE ALPHA HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	52,94	50,00	20
ZS EINKAUFSZENTRER ERRICHTUNGS- UND VERMIETUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 7.300.000	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	50,00		22.128
Unter maßgeblichem Einfluss						
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE DOBROVOLJNIM MIROVINSKIM FONDOM Ausgegebenes Kapital HRK 90.000.000	ZAGREB	5	ZAGREBACKA BANKA D. D.	49,00		10.208
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE OBVEZNIM MIROVINSKIM FONDOM Ausgegebenes Kapital HRK 15.000.000	ZAGREB	5	ZAGREBACKA BANKA D. D.	49,00		1.999
ARWAG HOLDING-AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 3.000.000	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	34,38		22.603
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 55.000.000	INNSBRUCK	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	37,53 9,85	41,29 5,42	564.071
BARN B. V. Ausgegebenes Kapital EUR 195.020.000	AMSTERDAM	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	40,00		41.383
BKS BANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 72.072.000	KLAGENFURT	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	25,47 7,29	29,64 7,46	240.231
CASH SERVICE COMPANY AD Ausgegebenes Kapital BGN 12.500.000	SOFIA	5	UNICREDIT BULBANK AD	20,00		1.397
CBD INTERNATIONAL SP.ZO. O. Ausgegebenes Kapital PLN 100.500	WARSCHAU	2	ISB UNIVERSALE BAU GMBH	49,75		5.912
GLAMAS BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH & CO BETA KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	30,00		130
HSG ZANDER GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 363.364	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	36,00		5.608
LISCIV MUTHGASSE GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	30,00		2
MARINA CITY ENTWICKLUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 120.000	WIEN	2	CABET-HOLDING GMBH	25,00		0
MARINA TOWER HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	5	CABET-HOLDING GMBH	25,00		383
„MEGAPARK“ OOD Ausgegebenes Kapital BGN 5.000	SOFIA	5	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	43,50		0
MULTIPLUS CARD D. O. O. ZA PROMIDZBU I USLUGE Ausgegebenes Kapital HRK 5.000.000	ZAGREB	2	SUVREMENE POSLOVNE KOMUNIKACIJE D. O. O.	25,00		0

*) Die Koç Financial Services (KFS, Koç Finansal Hizmetler A.Ş.) ist ein 50:50 Joint Venture zwischen der Bank Austria Gruppe und der Koç Group. Die Bank Austria Gruppe bezieht die Koç Financial Services Group seit 1. Jänner 2014 at equity in den Konzern ein.

Die Koç Financial Services hält rund 81,8% an der Yapı Kredi Bankası A.Ş., die verbleibenden 18,2% werden öffentlich an der Börse Istanbul gehandelt.

Gemessen am Börsenkurs zum 31.12.2015 beträgt der durchgerechnete, auf die Bank Austria Gruppe entfallende Marktwert der Beteiligung an der Yapı ve Kredi Bankası A.Ş. rund 1.841 Mio € (31. Dezember 2014: 2.991 Mio €).

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	ART DER BETEILIGUNG	BETEILIGUNG 2015			BUCHWERT TSD €
			GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMMRECHTE %	
NOTARTREUHANDBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 8.030.000	WIEN	1	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	25,00		6.411
OBERBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 96.299.925	LINZ	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	26,02 3,74	28,69 1,46	540.892
OBJEKT-LEASEGRUNDSTUECKSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 107.912	WIEN	2	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	49,23 0,77		244
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 11.628.000	WIEN	1	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		14.204
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 130.000.000	WIEN	1	CABET-HOLDING GMBH SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	24,75 8,26 16,14		372.897
OESTERREICHISCHE WERTPAPIERDATEN SERVICE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	29,30		19
PALATIN GRUNDSTUECKVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	STOCKERAU	2	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	50,00		410
PSA PAYMENT SERVICE AUSTRIA GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 285.000	WIEN	2	CAFU VERMOEGENSVERWALTUNG GMBH & CO OG SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	4,50 0,02 19,48	4,50 0,02	6.111
PURGE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	2	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	50,00		0
RCI FINANCIAL SERVICES S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 70.000.000	PRAG	2	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	50,00	49,86	15.591
REMBRA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 886.336	WIEN	2	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	50,00		25
SP PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFELD GMBH & CO. KG Ausgegebenes Kapital EUR 102.258	SCHÖNEFELD	5	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		8.697
„UNI“ GEBAEUEMANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	LINZ	2	BA GVG-HOLDING GMBH	50,00		0
VBV DELTA ANLAGEN VERMIETUNG GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	40,00		4.843
WKBG WIENER KREDITBUERGSCHAFTS- UND BETEILIGUNGSBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 15.308.027	WIEN	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	22,12		7.213
WWE WOHN- UND WIRTSCHAFTSPARK ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	25,00		698

Art der Beteiligung:

- 1 = Bank
- 2 = Finanzinstitut
- 3 = Anbieter von Bank-Nebendienstleistungen
- 4 = Versicherungsunternehmen
- 5 = Nicht-Finanz-Unternehmen
- 6 = Sonstige Beteiligung

Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures: Finanzinformationen 2015

FIRMENWORTLAUT	BILANZ-SUMME	ZAHLUNGS-MITTELBESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	NICHT-FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	GESAMT-VERBIND-LICHKEITEN	FINANZIELLE VERBIND-LICHKEITEN
Unter gemeinschaftlicher Führung						
FIDES LEASING GMBH	48.528	–	48.415	113	48.483	47.428
HETA BA LEASING SUED GMBH	6.539	–	4.509	2.030	9	–
KOC FINANSAL HIZMETLER AS GROUP	29.919.613	292.993	28.815.865	810.755	27.021.435	25.088.173
MARIAHILFERQUARTEL GRUNDSTUECKSVERMIE- TUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	7.870	–	–	7.870	1.758	–
MUTHGASSE ALPHA HOLDING GMBH	850	–	–	850	812	–
ZS EINKAUFSZENTER ERRICHTUNGS- UND VERMIETUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT	65.411	–	–	65.411	21.155	–
Unter maßgeblichem Einfluss						
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJE DOBROVOLJNIM MIROVINSKIM FONDOM	6.042	–	5.275	767	1.964	–
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJE OBVEZNIM MIROVINSKIM FONDOM	24.461	–	18.952	5.510	3.633	–
ARWAG HOLDING-AKTIENGESELLSCHAFT	430.813	–	–	430.813	365.066	–
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT	9.322.688	175.264	8.724.990	422.434	8.177.199	7.890.180
BARN BV	654.740	6.123	630.389	18.229	551.283	530.646
BKS BANK AG	6.995.686	225.653	6.624.419	145.614	6.159.068	5.936.379
CASH SERVICE COMPANY AD	7.437	–	–	7.437	457	–
CBD INTERNATIONAL SP.ZO.O.	25.110	–	–	25.110	20.533	–
GLAMAS BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH & CO BETA KG	4.812	–	–	4.812	4.377	–
HSG ZANDER GMBH	26.802	–	–	26.802	11.228	–
LISCIV MUTHGASSE GMBH & CO KG	3.690	–	–	3.690	3.683	–
MARINA CITY ENTWICKLUNGS GMBH	12.472	–	–	12.472	12.690	–
MARINA TOWER HOLDING GMBH	1.502	–	–	1.502	35	–
MEGAPARK OOD	69.933	–	–	69.933	105.172	–
MULTIPLUS CARD D. O. O. ZA PROMIDZBU I USLUGE	1.485	–	159	1.326	2.300	1.355
NOTARTREUHANDBANK AG	1.762.110	7	1.761.609	493	1.736.469	1.734.279
OBERBANK AG	18.346.451	225.104	17.365.697	755.650	16.477.446	15.742.575
OBJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	3.905	–	3.890	15	3.418	3.230
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M. B. H.	1.059.723	998	1.053.708	5.017	1.031.315	1.024.829
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT	28.994.104	114.153	28.658.187	221.764	28.263.375	26.675.433
OESTERREICHISCHE WERTPAPIERDATEN SERVICE GMBH	1.849	–	1.159	690	1.784	727
PALATIN GRUNDSTUECKVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	2.112	–	2.112	–	1.291	1.245
PSA PAYMENT SERVICE AUSTRIA GMBH	116.955	1	107.167	9.787	91.495	53.965
PURGE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	272	–	272	–	273	271
RCI FINANCIAL SERVICES S. R. O.	98.190	–	96.062	2.129	71.599	68.286
REMBRA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	69	–	45	25	18	–
SCHULERRICHTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	–	–	–	–	–	–
SP PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFELD GMBH & CO. KG	18.912	–	5.145	13.767	1.520	–
UNI GEBAEUEMANAGEMENT GMBH	1.830	–	–	1.830	1.901	–
VBV DELTA ANLAGEN VERMIETUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	23.818	–	–	23.818	11.711	–
WKBG WIENER KREDITBUERGSCHAFTS- UND BETEILIGUNGSBANK AG	32.572	2	30.305	2.265	3.891	–
WWE WOHN- UND WIRTSCHAFTSPARK ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	2.883	–	–	2.883	92	–

(Tsd €)

NICHT-FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	EIGENKAPITAL	BETRIEBS- UND FINANZERTRÄGE	ZINS-ÜBERSCHUSS	ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICHTIGUNGEN AUF SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		BETRIEBS-AUFWENDUNGEN	GEWINN (VERLUST)	GESAMT-ERGEBNIS	POSITIVER UNTERSCHIEDS-BETRAG	ERHALTENE DIVIDENDEN
1.055	45	671	68	-	-3	-1	-1	-	-	
9	6.530	3.772	-	-	-17	3.739	3.739	-	-	
1.933.262	2.898.178	2.881.737	829.625	-23.941	-555.480	349.498	335.040	-	56.966	
1.758	6.112	-	-	-	-	0	-	-	-	
812	38	-	-	-	-	-	-	-	-	
21.155	44.256	-	-	-	-	-	-	-	-	
1.964	4.078	5.219	93	-25	-1.565	2.205	2.205	-	876	
3.633	20.828	18.378	258	-46	-5.977	9.786	9.786	-	4.152	
365.066	65.748	-	-	-	-	-	-	-	-	
287.019	1.145.489	402.187	175.294	-	-113.946	156.958	82.009	21.280	3.554	
20.637	103.458	84.099	20.560	-	-20.115	5.616	-6.261	-	-	
222.689	836.618	275.359	157.706	-	-115.778	57.301	56.592	-	2.715	
457	6.981	3.808	-	-	-3.248	504	500	-	92	
20.533	4.577	-	-	-	-637	-637	-637	3.632	-	
4.377	435	-	-	-	-	-	-	-	-	
11.228	15.574	-	-	-	-	-	-	-	-	
3.683	8	-	-	-	-	-	-	-	-	
12.690	-218	-	-	-	-	-	-213	-	-	
35	1.467	-	-	-	-	-	-4	-	-	
105.172	-35.239	3.876	-	-	-5.880	-5.880	-5.880	-	-	
945	-815	4.600	-142	-72	-4.102	337	337	-	-	
2.190	25.641	19.116	17.181	-321	-5.909	7.318	7.318	-	1.802	
734.871	1.869.005	702.438	392.309	-	-300.696	155.044	173.428	-	5.277	
188	487	47	6	-	-13	-1	-1	-	247	
6.485	28.409	27.959	4.199	-89	-2.997	2.790	2.790	-	750	
1.587.942	730.729	389.064	86.194	-	-85.630	40.457	40.457	13.743	9.840	
1.057	65	5.074	-15	-255	-5.053	5	5	-	-	
46	821	7	-	-	0	7	7	-	180	
37.530	25.460	194.778	-754	-3.430	-1.255	13.575	13.575	-	2.942	
2	-	6	1	-	-2	-6	-6	-	-	
3.312	26.592	12.282	4.783	-	-2.021	4.281	4.281	2.297	2.640	
18	51	3	-4	-	-55	-86	-86	-	-	
-	-	-	-	-	-2	-2	-2	-	183	
1.520	17.392	4.899	-48	-88	-4.655	127	127	-	-	
1.901	-71	200	-	-	-154	46	46	-	-	
11.711	12.107	-	-	-	-	-	-	-	-	
3.891	28.681	2.300	1.353	-29	-1.659	-437	-437	-	-	
92	2.791	-	-	-	-	-	-	-	-	

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Joint Ventures und assoziierte Beteiligungen 2014

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	ART DER BETEILIGUNG	BETEILIGUNG 2014			BUCHWERT TSD €
			GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMMRECHTE %	
Unter gemeinschaftlicher Führung						
FIDES LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 57.229	WIEN	2	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	50,00		24
KOC FINANSAL HIZMETLER AS GROUP Ausgegebenes Kapital TRL 3.093.741.012	ISTANBUL	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		2.932.503
MARIAHILFERGUERTEL GRUNDSTUECKSVERMIE- TUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 660.000	WIEN	5	EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H.	50,00		3.056
MUTHGASSE ALPHA HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	52,94	50,00	20
ZS EINKAUFSZENTER ERRICHTUNGS- UND VERMIETUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 7.300.000	WIEN	5	EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H.	50,00		22.128
Unter maßgeblichem Einfluss						
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE DOBROVOLJNIM MIROVINSKIM FONDOM Ausgegebenes Kapital HRK 90.000.000	ZAGREB	2	ZAGREBACKA BANKA D. D.	49,00		9.542
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE OBVEZNIM MIROVINSKIM FONDOM Ausgegebenes Kapital HRK 15.000.000	ZAGREB	2	ZAGREBACKA BANKA D. D.	49,00		1.790
ARWAG HOLDING-AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 3.000.000	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	34,38		22.604
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 50.000.000	INNSBRUCK	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	37,53 9,85	41,70 4,93	483.734
BARN BV Ausgegebenes Kapital EUR 195.020.000	AMSTERDAM	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	40,00		43.888
BKS BANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 72.072.000	KLAGENFURT	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	25,47 7,29	26,81 6,74	228.979
CASH SERVICE COMPANY AD Ausgegebenes Kapital BGN 12.500.000	SOFIA	5	UNICREDIT BULBANK AD	20,00		1.389
CBD INTERNATIONAL SP.ZO.O. Ausgegebenes Kapital PLN 100.500	WARSCHAU	5	ISB UNIVERSALE BAU GMBH	49,75		6.210
GLAMAS BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH & CO BETA KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	30,00		100
HSG ZANDER GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 363.364	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	36,00		5.607
LISCIV MUTHGASSE GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	30,00		0
MARINA CITY ENTWICKLUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 120.000	WIEN	5	CABET-HOLDING GMBH	25,00		15
MARINA TOWER HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	5	CABET-HOLDING GMBH	25,00		393
MEGAPARK OOD Ausgegebenes Kapital BGN 5.000	SOFIA	5	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	43,50		0
MULTIPLUS CARD D. O. O. ZA PROMIDZBU I USLUGE Ausgegebenes Kapital HRK 5.000.000	ZAGREB	5	SUVREMENE POSLOVNE KOMUNIKACIJE D. O. O	25,00		0

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	ART DER BETEILIGUNG	BETEILIGUNG 2014			BUCHWERT TSD €
			GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMMRECHTE %	
NOTARTREUHANDBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 8.030.000	WIEN	1	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	25,00		6.384
OBERBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 85.635.000	LINZ	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	29,15 4,19	32,54 1,65	509.338
OBJEKT-LEASEGRUNDSTUECKSV ERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 107.912	WIEN	2	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	49,23 0,77		443
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 11.628.000	WIEN	1	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		13.559
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 130.000.000	WIEN	1	CABET-HOLDING GMBH SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	24,75 8,26 16,14		362.850
OESTERREICHISCHE WERTPAPIERDATEN SERVICE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	5	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	29,30		18
PALATIN GRUNDSTUECKVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	STOCKERAU	2	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	50,00		587
PSA PAYMENT SERVICE AUSTRIA GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 285.000	WIEN	2	CAFU VERMOEGENSVERWALTUNG GMBH & CO OG UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	4,50 19,36	4,50 19,36	5.982
PURGE GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	2	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	50,00		2
RCI FINANCIAL SERVICES S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 70.000.000	PRAG	2	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	50,00	49,86	15.683
REMBRA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 886.336	WIEN	2	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	50,00		69
SCHULERRICHTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.340	WIEN	2	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	50,00		643
SP PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFELD GMBH & CO. KG Ausgegebenes Kapital EUR 102.258	SCHÖNEFELD	5	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		8.633
UNI GEBAEUEMANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	LINZ	5	BA GVG-HOLDING GMBH	50,00		0
VBV DELTA ANLAGEN VERMIETUNG GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	40,00		4.843
WKBG WIENER KREDITBUERGSCHAFTS- UND BETEILIGUNGSBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 15.065.745	WIEN	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	22,73		7.819
WWE WOHN- UND WIRTSCHAFTSPARK ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	15,50 9,50		699

Art der Beteiligung:

- 1 = Bank
- 2 = Finanzinstitut
- 3 = Anbieter von Bank-Nebendienstleistungen
- 4 = Versicherungsunternehmen
- 5 = Nicht-Finanz-Unternehmen
- 6 = Sonstige Beteiligung

Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures: Finanzinformationen 2014

FIRMENWORTLAUT	BILANZ-SUMME	ZAHLUNGS-MITTELBESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	NICHT-FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	GESAMT-VERBIND-LICHKEITEN	FINANZIELLE VERBIND-LICHKEITEN
Unter gemeinschaftlicher Führung						
FIDES LEASING GMBH	50.046	–	49.934	111	49.999	48.702
KOC FINANSAL HIZMETLER AS GROUP	27.947.175	354.260	26.844.320	748.595	25.014.672	22.999.489
MARIAHILFERQUARTEL GRUNDSTUECKVERMIETUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	7.870	–	–	7.870	1.758	–
MUTHGASSE ALPHA HOLDING GMBH	850	–	–	850	812	–
ZS EINKAUFSZENTER ERRICHTUNGS- UND VERMIETUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT	65.411	–	–	65.411	21.155	–
Unter maßgeblichem Einfluss						
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE DOBROVOLJNIM MIROVINSKIM FONDOM	20.975	–	15.453	5.522	1.505	–
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE OBVEZNIM MIROVINSKIM FONDOM	5.359	–	4.628	730	1.705	–
ARWAG HOLDING-AKTIENGESELLSCHAFT	430.813	–	–	430.813	365.066	–
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT	9.388.703	58.674	8.941.271	388.758	8.412.754	8.145.260
BARN BV	532.685	–	–	532.685	422.966	–
BKS BANK AG	6.859.235	106.046	6.607.675	145.514	6.065.767	5.966.448
CASH SERVICE COMPANY AD	7.241	–	–	7.241	299	–
CBD INTERNATIONAL SP.ZO.O.	23.730	–	–	23.730	18.539	–
GLAMAS BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH & CO BETA KG	4.712	–	–	4.712	4.377	–
HSG ZANDER GMBH	26.802	–	–	26.802	11.228	–
LISCIV MUTHGASSE GMBH & CO KG	3.590	–	–	3.590	3.683	–
MARINA CITY ENTWICKLUNGS GMBH	12.033	–	–	12.033	12.038	–
MARINA TOWER HOLDING GMBH	1.506	–	–	1.506	35	–
MEGAPARK OOD	73.173	–	–	73.173	102.531	–
MULTIPLUS CARD D. O. O. ZA PROMIDZBU I USLUGE	1.326	–	270	1.056	2.474	1.444
NOTARTREUHANDBANK AG	1.379.752	–	–	1.379.752	1.354.220	–
OBERBANK AG	18.038.640	120.645	17.281.157	636.838	16.510.611	15.892.236
OBJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	9.107	–	9.106	1	8.221	7.075
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M. B. H.	1.068.682	1.001	1.062.466	5.216	1.041.564	1.035.445
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT	27.965.000	–	–	27.965.000	27.254.708	–
OESTERREICHISCHE WERTPAPIERDATEN SERVICE GMBH	1.696	–	–	1.696	1.635	–
PALATIN GRUNDSTUECKVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	8.301	–	7.697	605	7.127	7.127
PSA PAYMENT SERVICE AUSTRIA GMBH	107.131	–	–	107.131	82.064	–
PURGE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	382	–	367	15	376	375
RCI FINANCIAL SERVICES S. R. O.	86.251	–	84.284	1.967	59.360	56.162
REMBRA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	133	–	108	25	–	–
SCHULERRICHTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	1.287	–	951	336	–	–
SP PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFELD GMBH & CO. KG	19.060	–	–	19.060	1.795	–
UNI GEBAEUEMANAGEMENT GMBH	1.917	–	–	1.917	2.035	–
VBV DELTA ANLAGEN VERMIETUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	23.818	–	–	23.818	11.711	–
WKBG WIENER KREDITBUERGSCHAFTS- UND BETEILIGUNGSBANK AG	32.404	–	–	32.404	4.086	–
WWE WOHN- UND WIRTSCHAFTSPARK ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	2.846	–	–	2.846	55	–

(Tsd €)

NICHT-FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	EIGENKAPITAL	BETRIEBS-UND FINANZERTRÄGE	ZINS-ÜBERSCHUSS	ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICHTIGUNGEN AUF SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		BETRIEBS-AUFWENDUNGEN	GEWINN (VERLUST)	GESAMT-ERGEBNIS	POSITIVER UNTERSCHIEDS-BETRAG	ERHALTENE DIVIDENDEN
1.297	46	727	4	-	-	-	-81	-81	-	-
2.015.183	2.932.503	2.362.092	724.703	-39.263	-524.399	335.983	379.801	379.801	-	53.969
1.758	6.112	-	-	-	-	-	-	-	-	-
812	38	-	-	-	-	-	-	-	-	-
21.155	44.256	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1.505	19.470	16.375	467	-41	-5.573	8.490	8.490	8.490	-	3.692
1.705	3.653	4.583	102	-22	-1.304	1.829	1.829	1.829	-	753
365.066	65.748	-	-	-	-	-	-	-	-	-
267.494	975.949	222.423	178.792	-	-99.394	71.857	126.765	126.765	21.280	3.554
422.966	109.719	8.069	-	-	-22.293	-14.223	-78.217	-78.217	-	-
99.319	793.468	206.948	157.554	-	-105.148	43.006	36.653	36.653	-	2.951
299	6.941	3.660	-	-	-3.224	393	390	390	-	-
18.539	5.191	218	-	-	-580	-362	-362	-362	3.624	-
4.377	335	-	-	-	-	-	-	-	-	-
11.228	15.574	-	-	-	-	-	-	-	-	-
3.683	-92	-	-	-	-	-	-	-	-	-
12.038	-5	-	-	-	-319	-318	-318	-318	-	-
35	1.471	-	-	-	-3	-3	-3	-3	-	-
102.531	-29.358	4.721	-	-	-8.684	-3.963	-3.963	-3.963	-	-
1.029	-1.148	4.459	-180	-90	-4.063	117	117	117	-	-
1.354.220	25.532	12.042	-	-	-5.198	6.844	6.844	6.844	-	1.710
618.375	1.528.029	464.586	342.939	-	-239.825	132.626	141.333	141.333	-	4.797
1.146	886	208	20	-	-62	-62	-62	-62	-	-
6.119	27.118	6.712	3.577	-	-3.658	2.330	2.330	2.330	-	750
27.254.708	710.292	104.200	-	-	-38.920	65.280	65.280	65.280	13.743	9.840
1.635	61	3.435	-	-	-3.427	7	7	7	-	-
-	1.174	84	36	-	-21	53	53	53	-	-
82.064	25.067	30.545	-	-	-20.602	9.943	9.943	9.943	-	2.373
2	6	9	2	-	-2	-30	-30	-30	-	-
3.197	26.892	14.881	5.657	-	-1.142	5.231	5.231	5.231	2.238	3.868
-	133	4	3	-	-6	-35	-35	-35	-	-
-	1.287	256	256	-	-	256	256	256	-	-
1.795	17.265	1.240	-	-	-1.719	-479	-479	-479	-	-
2.035	-117	187	-	-	-152	35	35	35	-	-
11.711	12.107	-	-	-	-	-	-	-	-	-
4.086	28.318	2.270	-	-	-2.626	-356	-356	-356	-	-
55	2.791	-	-	-	-	-	-	-	-	-

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2015

	VOLLKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	NACH DER AT-EQUITY- METHODE KONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	GESAMT
Anfangsbestand	413	37	450
Zugänge aus	23	1	24
neu gegründeten Gesellschaften	11	–	11
gekauften Gesellschaften	12	1	13
Abgänge aus	–36	–1	–37
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	–17	–1	–18
Fusionen	–19	–	–19
ENDBESTAND	400	37	437

Veräußerungsergebnis aus Abgängen aus dem Konsolidierungskreis

(Mio €)

	ERGEBNIS
Center Heinrich-Collin Straße1 Vermietungs GmbH u Co KG	3
Wien Mitte Immobilien GmbH	36
SUMME	40

Put-Optionen Tiriac und Mostar

Die Put-Option für 45,06% der Anteile an der UniCredit Tiriac Bank S. A wurde im 2. Quartal 2015 vom Vertragspartner ausgeübt und die Anteile übertragen. Bei der Ermittlung der nicht beherrschenden Anteile an der UniCredit Tiriac Bank S. A., Bukarest, wurde schon in der Vergangenheit auf Grund verschränkter Put/Call-Optionen auf das wirtschaftliche Beteiligungsverhältnis von 95,52% abgestellt. Im 3. Quartal 2015 erfolgte die Umfirmierung der Bank zur „UniCredit Bank S. A.“.

Für die bereits im Vorjahr ausgeübte Put-Option an der UniCredit Bank D. D., Mostar, erfolgte die tatsächliche Übertragung der Anteile im September 2015.

Effekt aus der Kapitalerhöhung an der Public Joint Stock Company „Ukrsofsbank“

Zur Kapitalstärkung der ukrainischen Tochterbank Public Joint Stock Company Ukrsofsbank, Kiew (USB), erfolgte zusätzlich zum bereits im ersten Quartal 2015 durchgeführten Forderungsverzicht in Höhe von ca. 250 Mio USD Ende Juni 2015 eine Kapitalerhöhung der Ukrsofsbank (durch Umwandlung von bestehenden Krediten der UniCredit Bank Austria AG in Eigenkapital) in Höhe von ca. 250 Mio USD. Als Ergebnis dieser Kapitalerhöhung erhöhte sich der Anteil der Bank Austria Gruppe an der Ukrsofsbank von zuvor 72,91% auf nunmehr 91,36%. Aus dieser Anteilsverschiebung ergeben sich entsprechende Verschiebungen zwischen Eigen- und Fremddanteilen im Eigenkapital der Bank Austria Gruppe.

Eine negative Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bzw. der ukrainischen Landeswährung UAH und ein längeres Andauern des Konflikts in dieser Region kann einen wesentlichen Einfluss auf die Fähigkeit der USB zur Einhaltung regulatorischer Anforderungen, insbesondere hinsichtlich der Mindestkapitalanforderungen, haben. Daher hat die UniCredit Bank Austria AG zusätzlich zu den ergriffenen Kapitalmaßnahmen zugunsten der USB eine Absichtserklärung abgegeben, um den Geschäftsbetrieb der USB auch in der Periode bis zur Übertragung der USB zu unterstützen.

Abschluss der Kaufpreisallokation aus dem Erwerb der Immobilien Holding-Gruppe

Mit Closing vom 18. September 2014 hatte die Bank Austria Gruppe 100% der Anteile an der Immobilien Holding GmbH erworben. Die Immobilien Holding GmbH ist die Holdinggesellschaft der Immobilien Holding-Gruppe, die zum Zeitpunkt des Erwerbs 56 Gesellschaften umfasste.

Aufgrund dieses Erwerbs wurden zum 30. September 2014 34 Gesellschaften als vollkonsolidierte Gesellschaften neu in die Gruppe aufgenommen, darunter auch die Wien Mitte Immobilien GmbH, an der die Bank Austria Gruppe schon bisher mit indirekt 50% beteiligt war und die bis zum 30. September daher at equity bewertet war. Bei 9 weiteren Gesellschaften kam aufgrund maßgeblichen Einflusses die At-equity-Bewertung zur Anwendung, 13 Gesellschaften waren aus Wesentlichkeitsgründen nicht in den Konzern aufgenommen worden, die Anteile an diesen Gesellschaften werden mit dem Beteiligungsbuchwert (AfS at cost) gezeigt.

Die Bank Austria Gruppe war schon zuvor über ein Genussrecht zu 88 % an den Ergebnissen der Immobilien Holding-Gruppe beteiligt gewesen. Aufgrund strategischer Überlegungen besteht die Absicht, sich von der Immobilien-Sparte zu trennen. Als Vorbedingung dafür erfolgte im Zuge des Erwerbes der 100% Gesellschaftsanteile die Übertragung der Kontrolle sowie der restlichen 12% wirtschaftlichen Beteiligung an der Immobilien Holding GmbH auf die Bank Austria Gruppe und gleichzeitig die Auflösung der bestehenden Genussrechtsstruktur. Die Gesellschaften sind daher seit 30. September 2014 als zur Veräußerung gehalten eingestuft und stellen gleichzeitig eine „discontinued operation“, einen aufgegebenen Geschäftsbereich dar.

Die Verkaufsaktivitäten wurden noch 2014 aufgenommen und dauern unvermindert an.

Beim Erwerb der Immobilien Holding Gruppe hatte sich aufgrund der vorläufigen Kaufpreisallokation gemäß IFRS 3.45 im Konzernabschluss zum 31.12.2014 weder ein Goodwill noch ein Badwill ergeben. Die vorläufige Kaufpreisallokation wurde mit Juni 2015 finalisiert, das Endergebnis der Erstkonsolidierung der Immobilien Holding-Gruppe steht wie folgt fest:

Im Rahmen der Erstkonsolidierung zum 30. September 2014 war das bis dahin gehaltene Genussrecht als Teil des Kaufpreises veräußert worden und war gemäß der IFRS 3.37 auf den anteiligen Verkehrswert aufzuwerten, der auf Basis einer externen Fairness-Opinion festgelegt worden war. Zusammen mit der Ausgleichszahlung entsprach der Kaufpreis für die Immobilien Holding-Gruppe im Wesentlichen somit bereits den gemäß IFRS 5 zu erwartenden Fair Values less cost to sell der zum Verkauf stehenden Teilpakete.

Der Kaufpreis setzte sich somit aus folgenden Komponenten zusammen:

(Mio €)

Aufgegebenes Genussrecht (beizulegender Zeitwert):	461
Ausgleichszahlung in bar	69
Gesamtkaufpreis der Anteile an der Immobilien Holding GmbH	530
Aufgegebene Anteile an zuvor assoziierten Unternehmen und AfS-Anteile	55
GESAMTKAUFPREIS FÜR DEN ERWERB DER IMMOBILIEN HOLDING-GRUPPE	585

Bedingte Kaufpreisanpassungen waren nicht vereinbart worden.

Die Vermögenswerte und Schulden, die im Rahmen der Erstkonsolidierung (und gemäß der nunmehr abgeschlossenen Kaufpreisallokation) übernommen wurden, umfassten hauptsächlich Liegenschaften und zugehörige Finanzierungsverbindlichkeiten. Gemäß IFRS 5 waren die erwartbaren Veräußerungskosten bei der Bewertung in Abzug gebracht worden:

(Mio €)

Zeitwerte der erworbenen Vermögenswerte abzüglich Veräußerungskosten	1.303
Zeitwerte der übernommenen Verbindlichkeiten	-714
Nettovermögen nach Abzug von Veräußerungskosten	589
Abzüglich Fremddanteile	-2
Eigener Anteil am Nettovermögen nach Abzug von Veräußerungskosten	587
Ab: Gesamtkaufpreis	-585
BADWILL (GEWINN AUS GÜNSTIGEM KAUF)	2

Der geringfügige Effekt aus dem finalen Badwill, der sich aus dem Abschluss der Kaufpreisallokation im Juni 2015 ergibt, ist in der Eigenkapitalveränderungsrechnung des Jahres 2015 in der Spalte „Konsolidierungskreisänderungen“ enthalten.

Die Minderheitsanteile wurden mit dem anteiligen Eigenkapital zu Verkehrswerten bewertet, die „Full Goodwill Methode“ wurde nicht angewandt.

Alle Vermögenswerte und Schulden im Zusammenhang mit der erworbenen Immobilien Holding-Gruppe sind aufgrund der Einstufung als Veräußerungsgruppe im Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ dargestellt. Eine Aufgliederung der Inhalte entfällt, da die Gruppe mit der Intention der Weiterveräußerung erworben wurde. Ebenso entfällt daher die Pro-Forma-Angabe des konsolidierten Ergebnisses, das sich ergeben hätte, wenn die Erstkonsolidierung bereits zum 1. Jänner 2014 erfolgt wäre, da die gesamte Gruppe eine Veräußerungsgruppe darstellt und auch der Ergebnisanteil in der Gewinn- und Verlustrechnung als „aufgegebener Geschäftsbereich“ separat dargestellt wird.

Mit Closing-Datum 15. Dezember 2015 wurde die Wien Mitte Immobilien GmbH verkauft.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Auswirkungen der Änderungen des Konsolidierungskreises im Jahr 2015

Aktiva

(Mio €)

	31.12.2015	HIEVON ZUGÄNGE 2015
Barreserve	2.146	–
Handelsaktiva	3.013	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	89	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	24.810	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	484	–
Forderungen an Kreditinstitute	32.214	71
Forderungen an Kunden	116.377	899
Hedging-Derivate	3.290	–
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	41	–
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	4.741	2
Sachanlagen	2.132	116
Immaterielle Vermögenswerte	221	2
Steueransprüche	448	10
a) Steuererstattungsansprüche	94	1
b) Latente Steueransprüche	353	9
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	2.467	131
Sonstige Aktiva	1.167	21
AKTIVA	193.638	1.252

Passiva

(Mio €)

	31.12.2015	HIEVON ZUGÄNGE 2015
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23.432	629
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	110.346	25
Verbriefte Verbindlichkeiten	28.802	325
Handelsspassiva	2.642	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	547	–
Hedging-Derivate	2.782	–
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	–101	–
Steuerpflichtungen	214	–
a) Tatsächliche Steuerpflichtungen	46	–
b) Latente Steuerpflichtungen	169	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	1.977	61
Sonstige Passiva	2.773	30
Rückstellungen	4.830	2
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	3.697	–
b) Sonstige Rückstellungen	1.133	2
Eigenkapital	15.394	179
<i>hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/-)</i>	238	–
PASSIVA	193.638	1.252

Die Bilanzsumme der aus dem Konsolidierungskreis abgegangenen Gesellschaften betrug 699 Mio € (Vergleichswert: 306 Mio €).

Liste wegen Unwesentlichkeit nicht konsolidierter Tochter- und assoziierter Unternehmen

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	ANTEIL %
M. A. I. L. REAL ESTATE MANAGEMENT JOTA BRATISLAVA S. R. O.	BRATISLAVA	100,00
PALAIS ROTHSCHILD VERMIETUNGS GMBH	WIEN	100,00
RE-ST.MARX HOLDING GMBH	WIEN	100,00
ALFA HOLDING INGATLANSZOLGALTATO KFT.	GYÖR	95,00
SIGMA HOLDING INGATLANSZOLGALTATO KFT.	BUDAPEST	95,00
SINERA AG IN LIQUIDATION	ZÜRICH	100,00
TC-TERTIA PROJEKTVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	99,80
THETA FUENF HANDELS GMBH	WIEN	100,00
TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. U. CO. ARBEITERHEIM FAVORITEN REVITALISIERUNGS KG	WIEN	99,84
WIRTSCHAFTSVEREIN DER MITARBEITERINNEN DER UNICREDIT BANK AUSTRIA E. GEN.	WIEN	52,99
MEGAPARK INVEST GMBH	WIEN	80,00
EVENTWOLKEN GMBH	WIEN	100,00
VIENNA DC TOWER 3 LIEGENSCHAFTSBESITZ GMBH	WIEN	100,00
RAMSES-IMMOBILIENHOLDING GMBH	WIEN	99,80
BA WORLDWIDE FUND MANAGEMENT LTD	TORTOLA	100,00
TREUCONSULT PROPERTY ALPHA GMBH	WIEN	100,00
TREUCONSULT PROPERTY BETA GMBH	WIEN	100,00
TREUCONSULT PROPERTY EPSILON GMBH	WIEN	100,00
BANK AUSTRIA REAL INVEST ASSET MANAGEMENT GMBH	WIEN	100,00
MEGAPARK 3 EOOD	SOFIA	100,00
MEGAPARK 2 EOOD	SOFIA	100,00
IVONA IMMOBILIEN GMBH	WIEN	100,00
EKAZENT UPRAVLJANJE NEKRETNINAMA D. O. O	ZAGREB	100,00
IMU IMMOBILIENENTWICKLUNG MUTHGASSE GMBH	WIEN	60,00
STC IMMO BETEILIGUNGS- UND MANAGEMENT GMBH	WIEN	100,00
BANK AUSTRIA IMMOBILIEN ENTWICKLUNGS- UND VERWERTUNGSGMBH	WIEN	100,00
BANK AUSTRIA-CEE BETEILIGUNGSGMBH	WIEN	100,00
CAFU VERMOEGENSVERWALTUNG GMBH	WIEN	100,00
COBB BETEILIGUNGEN UND LEASING GMBH	WIEN	50,25
REAL(E) VALUE IMMOBILIEN BEWERTUNGSGMBH	WIEN	100,00
FONTANA HOTELVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	100,00
BOYASAN TEKSTIL SANAYI VE TICARET AS	DENIZLI	60,33
YAPI KREDI KUELTUER-SANAT YAYINCILIK TICARET VE SANAYI AS	ISTANBUL	100,00
ENTERNASYONAL TURIZM YATIRIM A. S.	ISTANBUL	100,00
AGRO-SAN KIMYA SANAYI VE TICARET AS	ISTANBUL	100,00
KOC KUELTUER SANAT VE TANITIM HITZMETLERI VE TICARET (KOC KUELTUER SANAT TANITIM AS)	ISTANBUL	54,90
MIZUHO CORPORATE BANK - BA INVESTMENT - CONSULTING GMBH	WIEN	50,00
HOESBA PROJEKTENTWICKLUNGS- UND -VERWERTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	50,00
GLAMAS BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH	WIEN	56,67
YAPI KREDI TEKNOLOJI A. S.	ISTANBUL	100,00
TUEMTEKS TEKSTIL SANAYI VE TICARET AS	DENIZLI	66,33
DEMETKENT SITESI YOENETIM VE SOSYAL HIZMETLER AS	ANKARA	99,28
MY FUENF HANDELS GMBH	WIEN	50,00
OBERBANK KB LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	LINZ	24,00
PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFFELD VERWALTUNGSGESELLSCHAFT MBH	SCHOENEFFELD	50,00
REAL INVEST PROPERTY GMBH & CO SPB JOTA KG	WIEN	0,00
SHOPIN CARD BETRIEBS GMBH	KLAGENFURT	33,33
SPARKASSEN-HAFTUNGS AKTIENGESELLSCHAFT	WIEN	28,26
BACA INVESTOR BETEILIGUNGS GMBH	WIEN	24,00
NEUE HEIMAT GEMEINNUTZIGE WOHNUNGS- UND SIEDLUNGSGESELLSCHAFT GESELLSCHAFT MIT BESCHRANKTER HAFTUNG	WIENER NEUSTADT	25,00
GEWOG GEMEINNUETZIGE WOHNUNGSBAU-GESELLSCHAFT M. B. H	WIEN	20,00
SOLETA BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH	WIEN	30,00
BLB EXPORT-IMPORT D. O. O. BANJA LUKA IN LIQUIDATION	BANJA LUKA	49,00
CENTER HEINRICH - COLLIN - STRASSE 1 VERMIETUNGS GMBH	WIEN	49,00

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Exposure gegenüber unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Exposure gegenüber unkonsolidierten Investmentfonds

Anteile an Investmentfonds

(Mio €)

ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	31.12.2015			31.12.2014		
		BUCHWERT	NOMINALWERT	BEIZULEGEN- DER ZEITWERT	BUCHWERT	NOMINALWERT	BEIZULEGEN- DER ZEITWERT
Anteile an Investmentfonds	Fair Value Option	32	32	44	39	36	39
	Zur Veräußerung Verfügbar	138	138	40	168	64	168
	zu Handelszwecken gehalten	–	–	–	–	–	–
SUMME		169	169	84	207	101	207

Andere Exposures gegenüber unkonsolidierten Investment Fonds

Vermögenswerte

(Mio €)

ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	31.12.2015		31.12.2014	
		BUCHWERT	NOMINALWERT	BUCHWERT	NOMINALWERT
Kredite	Kredite und Forderungen	249	249	318	318
Kreditderivate	zu Handelszwecken gehalten	6	369	4	214
andere Derivate	zu Handelszwecken gehalten	1	147	–	–
Garantien	außerbilanzielle Posten	–	–	–	–
Widerrufliche Kreditzusagen	außerbilanzielle Posten	–	1.748	–	267
Unwiderrufliche Kreditzusagen	außerbilanzielle Posten	–	661	–	904
SUMME		257	3.174	322	1.703

Verbindlichkeiten

(Mio €)

ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	31.12.2015	31.12.2014
		BUCHWERT	BUCHWERT
Derivate	zu Handelszwecken gehalten	–	7
Einlagen	Verbindlichkeiten	1.400	835
sonstige Derivate (ohne Kreditrisiko)	Verbindlichkeiten	2	–
SUMME		1.402	842

Exposure gegenüber anderen unkonsolidierten strukturierten Einheiten

(Mio €)

ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	BUCHWERT	BUCHWERT
Kredite an Leasing SPVs	Kredite und Forderungen	29	60
SUMME		29	60

Einkünfte von unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Die Bank Austria Gruppe erzielte im Jahr 2015 von unkonsolidierten Investmentfonds Erträge aus Gebühren und Provisionen im Ausmaß von 35 Mio € (Vj: 40 Mio €).

Angaben zu wesentlichen Restriktionen

Die Fähigkeit der Tochtergesellschaften unseres Konzerns zur Zahlung von Dividenden oder zur Rückzahlung von Kapital wird vor allem durch regulatorische Mindesteigenkapitalerfordernisse beschränkt.

Diese Mindesteigenkapitalerfordernisse ergeben sich aus den Vorschriften der CRR I sowie der CRD IV. Darüber hinausgehend wurden von den Regulatoren in einzelnen Ländern zusätzliche Kapitalerfordernisse festgelegt.

In Ergänzung zu diesen Mindesteigenkapitalvorschriften können nachrangige Verbindlichkeiten gemäß CRR nur nach Zustimmung der jeweiligen nationalen Aufsichtsbehörde zurückgezahlt werden.

Darüber hinaus existiert folgende, zusätzliche Beschränkung, die über die gesetzlich oder aufsichtsrechtlich festgelegten Mindesteigenkapitalerfordernisse sowie über Beschränkungen, die auf diesen Mindestkapitalerfordernissen basieren, wie z.B. die Beschränkungen von Großkrediten, hinausgeht:

Bezüglich der card complete Service Bank AG, Wien wurde die Berechnung des jeweiligen Anteils der Dividendenausschüttung bis inklusive dem Geschäftsjahr 2017 zwischen den Eigentümern vertraglich geregelt. Ab dem Geschäftsjahr 2018 soll die Dividendenausschüttung demnach wieder proportional nach den jeweiligen Anteilen an der Gesellschaft erfolgen. Die betreffenden Gewinnrücklagen belaufen sich per 31. Dezember 2015 auf 22 Mio €.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung

B.1 – Zinserträge/Zinsaufwendungen	184
B.2 – Provisionserträge/Provisionsaufwendungen	185
B.3 – Dividenden und ähnliche Erträge	186
B.4 – Handelsergebnis	186
B.5 – Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	186
B.6 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und dem Rückkauf finanzieller Verbindlichkeiten	187
B.7 – Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten	187
B.8 – Wertberichtigungen	188
B.9 – Personalaufwand	188
B.10 – Andere Verwaltungsaufwendungen	189
B.11 – Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	189
B.12 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen	190
B.13 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte	190
B.14 – Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	190
B.15 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	191
B.16 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	191
B.17 – Ertragsteuern	192
B.18 – Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	193
B.19 – Ergebnis je Aktie	193
B.20 – Ergebnisverwendung	193

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.1 – Zinserträge/Zinsaufwendungen

Zinsen und ähnliche Erträge

(Mio €)

	2015				2014
	SCHULD- INSTRUMENTE	KREDITE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Handelsaktiva	14	–	536	550	530
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	1	–	–	1	3
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	516	–	–	516	569
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	15	–	–	15	27
Forderungen an Kreditinstitute	45	284	–	329	288
Forderungen an Kunden	21	4.263	–	4.284	4.546
Hedging-Derivate	X	X	572	572	398
Sonstige Aktiva	X	X	2	2	4
SUMME	612	4.547	1.110	6.269	6.365

Der Gesamtzinsertrag in dieser Position für finanzielle Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt 5.146 Mio € (Vj: 5.434 Mio €).

Der gesamte Zinsertrag für wertberichtigte finanzielle Vermögenswerte betrug 238 Mio € (Vj: 261 Mio €). Davon sind 167 Mio € (Vj: 184 Mio €) in den Zinsen und ähnlichen Erträgen für Kredite enthalten, die tatsächlich bezahlte Zinsen betreffen. Der Zinsertrag aus der Auflösung von Wertberichtigungen infolge von Zeitablauf ist unter B.8 dargestellt.

Zinsen und ähnliche Aufwendungen

(Mio €)

	2015				2014
	EINLAGEN	WERTPAPIERE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	–93	X	–	–93	–125
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–307	X	–	–307	–341
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–1.248	X	–	–1.248	–1.202
Verbrieftete Verbindlichkeiten	X	–755	–	–755	–781
Handelspassiva	–	–	–462	–462	–467
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–4	–	–4	–6
Sonstige Passiva und Fonds	X	X	–7	–7	–4
Hedging-Derivate	X	X	–7	–7	–7
SUMME	–1.649	–758	–476	–2.883	–2.932

Der Gesamtzinsaufwand in dieser Position für Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt –2.410 Mio € (Vj: –2.452 Mio €).

B.2 – Provisionserträge / Provisionsaufwendungen

Provisionserträge

(Mio €)

	2015	2014
Übernommene Garantien	155	179
Kreditderivate	3	3
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	521	521
Wertpapierhandel	–	2
Devisenhandel	10	28
Vermögensverwaltung	209	199
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	92	73
Depotbank	37	39
Platzierung von Wertpapieren	19	21
Entgegennahme und Weiterleitung von Aufträgen	18	20
Beratung	25	39
Vertrieb von Dienstleistungen Dritter	110	99
Inkasso und Zahlungsverkehr	717	769
Verbriefungsdienstleistungen	–	–
Factoring-Dienstleistungen	7	6
Steuereinzahlungsdienstleistungen	–	–
Betrieb multilateraler Handelssysteme	–	–
Verwaltung von Girokonten	258	183
Sonstige Dienstleistungen	212	135
SUMME	1.873	1.795

Provisionsaufwendungen

(Mio €)

	2015	2014
Erhaltene Garantien	–88	–89
Kreditderivate	–4	–9
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	–80	–74
Handel mit Finanzinstrumenten	–4	–4
Devisenhandel	–1	–1
Vermögensverwaltung	–14	–15
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	–35	–37
Platzierung von Finanzinstrumenten	–1	–1
Vertrieb von Finanzinstrumenten, Produkten und Dienstleistungen über alternative Vertriebskanäle	–25	–17
Inkasso und Zahlungsverkehr	–234	–230
Sonstige Dienstleistungen	–28	–25
SUMME	–434	–428

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.3 – Dividenden und ähnliche Erträge

(Mio €)

	2015			2014		
	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME
Handelsaktiva	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	7	–	7	5	–	5
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Sonstige	2	X	2	2	X	2
SUMME	9	–	9	7	–	7

B.4 – Handelsergebnis

(Mio €)

	2015				2014	
	BEWERTUNGS-GEWINNE	VERKAUFS-GEWINNE	BEWERTUNGS-VERLUSTE	VERKAUFS-VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Handelsaktiva	8	184	–9	–12	171	207
Schuldinstrumente	7	38	–9	–12	24	2
Eigenkapitalinstrumente	–	1	–	–	1	–1
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	–	–
Kredite	–	14	–	–	14	7
Sonstige	1	131	–	–	132	198
Handelsspassiva	–	3	–	–17	–14	–4
Schuldinstrumente	–	–	–	–	–	–
Einlagen	–	–	–	–12	–12	–3
Sonstige	–	3	–	–5	–2	–1
Sonstige finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Währungsumrechnungsdifferenzen	X	X	X	X	351	522
Derivate	286	135	–165	–128	–116	–391
Finanzderivate	286	135	–165	–128	–116	–410
<i>auf Schuldinstrumente und Zinssätze</i>	264	80	–143	–71	130	–40
<i>auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes</i>	7	3	–6	–6	–2	51
<i>auf Währungen und Gold</i>	X	X	X	X	–244	–419
<i>sonstige</i>	15	52	–16	–51	–	–1
Kreditderivate	–	–	–	–	–	19
SUMME	294	322	–174	–157	392	332

B.5 – Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting

(Mio €)

	2015	2014
Gewinne aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	866	230
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	265	61
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	5	3
Derivaten zur Cashflow-Absicherung	3	29
Hedging-Gewinne	1.139	322
Verluste aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	–769	–79
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	–18	–
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	–351	–222
Derivaten zur Cashflow-Absicherung	–20	–4
Hedging-Verluste	–1.158	–306
HEDGING-ERGEBNIS	–19	17

B.6 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und dem Rückkauf finanzieller Verbindlichkeiten

(Mio €)

	2015			2014		
	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	9	–5	5	13	–9	4
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	73	–14	59	172	–43	129
<i>Schuldinstrumente</i>	69	–12	57	167	–43	124
<i>Eigenkapitalinstrumente</i>	1	–1	–	3	–	3
<i>Investmentfondsanteile</i>	3	–	3	2	–	2
<i>Kredite</i>	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
AKTIVA	82	–18	64	185	–52	132
Finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–22	–22	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	1	–	1
PASSIVA	–	–22	–22	1	–	1
SUMME	82	–40	42	186	–52	133

B.7 – Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	2015				ERGEBNIS	2014 ERGEBNIS
	BEWERTUNGS- GEWINNE	VERKAUFS- GEWINNE	BEWERTUNGS- VERLUSTE	VERKAUFS- VERLUSTE		
Finanzielle Vermögenswerte	4	7	–1	–	10	15
Schuldinstrumente	–	5	–	–	5	–
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	4	1	–	–	5	15
Kredite	–	–	–	–	–	–
Finanzielle Verbindlichkeiten	4	1	–11	–	–7	–7
Schuldinstrumente	4	1	–11	–	–7	–7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Kredit- und Finanzderivate	7	–	–	–	7	–
SUMME	15	8	–12	–	10	8

Das Bewertungsergebnis aufgrund der Veränderung der eigenen Bonität der UniCredit Bank Austria AG beträgt –2 Mio € (Vj.: –7 Mio €) für das abgelaufene Geschäftsjahr.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.8 – Wertberichtigungen

(Mio €)

	2015						2014	
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN			SUMME	
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN		PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	SUMME		
	DIREKT- ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE						
Wertberichtigungen auf Forderungen	-125	-1.615	-329	945	105			-1.020
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	-		-	9
Forderungen an Kunden	-125	-1.615	-329	945	105	-1.020	-684	
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-20	X	3	X	-17	-8	
Schuldinstrumente	-	-	X	-	X	-	-2	
Eigenkapitalinstrumente	-	-12	X	-	X	-12	-4	
Investmentfondsanteile	-	-8	X	3	X	-5	-2	
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	-	-6	-	-	-	-6	-	
Schuldinstrumente	-	-6	-	-	-	-6	-	
Wertberichtigungen auf sonstige Finanzgeschäfte	-	-55	-18	74	7	8	-22	
Übernommene Garantien	-	-42	-13	61	4	10	-23	
Kreditderivate	-	-	-	-	-	-	-	
Bereitstellungsverpflichtungen	-	-9	-4	10	2	-1	2	
Sonstige Geschäfte	-	-4	-1	3	1	-1	-	
SUMME	-125	-1.696	-347	1.022	112	-1.035	-705	

In der Position Auflösung von Wertberichtigungen sind Zinsen aus wertberichtigten Krediten in Höhe von 72 Mio € (Zeitwertkalkulation) (Vj: 77 Mio €) enthalten. Die Entwicklung der Wertberichtigung für die Forderungsklasse „Forderungen an Kunden“ ist im Risikobericht dargestellt.

B.9 – Personalaufwand

(Mio €)

	2015	2014
Mitarbeiter	-1.116	-1.568
Löhne und Gehälter	-1.102	-1.129
Sozialaufwand	-252	-251
Dotierung der Pensionsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	985	-244
<i>Beitragsorientierte Verpflichtungen</i>	-1	-1
<i>Leistungsorientierte Verpflichtungen</i>	986	-243
Zahlungen an Pensionskassen	-16	-21
<i>Beitragsorientierte Verpflichtungen</i>	-15	-20
<i>Leistungsorientierte Verpflichtungen</i>	-1	-1
Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen	-10	-12
Sonstige Leistungen für Mitarbeiter	-864	-64
Rückerstattung von Vergütungen ^{*)}	143	153
Sonstige	-48	-52
SUMME	-1.164	-1.620

*) Darin enthalten sind Rückerstattungen von Personalaufwendungen für nicht im Konzern tätige Bank Austria Mitarbeiter.

Dotierung der Pensionsrückstellung für leistungsorientierte Verpflichtungen

(Mio €)

	2015	2014
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen – leistungsorientierte Pläne		
Laufender Dienstzeitaufwand	-95	-74
Abgeltungen	1.199	-
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	-2	-
Zinsaufwand für die leistungsorientierte Verpflichtung	-116	-169
Zinserträge aus Planvermögen	-	-
ERFOLGSWIRKSAM ERFASSTER AUFWAND	986	-243

Sonstige Leistungen für Mitarbeiter

(Mio €)

	2015	2014
Dienstalterzulagen	-14	-12
Abgeltung für Dienstnehmeransprüche	-807	-6
Sonstige	-43	-45
SUMME	-864	-64

B.10 – Andere Verwaltungsaufwendungen

(Mio €)

	2015	2014
Indirekte Steuern und Abgaben	-242	-233
Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen	-159	-78
Beiträge auf Basis harmonisierter EU-Regelungen	-76	-
Beiträge auf Basis bestehender lokaler Regelungen	-83	-78
Andere Aufwendungen	-1.284	-1.242
Werbung, Marketing und Kommunikation	-102	-106
Kreditrisikobezogene Aufwendungen	-11	-11
Personalbezogene Aufwendungen	-32	-35
Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)	-446	-405
Honorare für Beratung und Rechtsdienstleistungen	-96	-94
Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude	-240	-250
Sonstige Aufwendungen	-357	-341
SUMME	-1.685	-1.553

Die im Voraus erhobenen Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen umfassen sowohl die Beiträge auf Basis harmonisierter EU-Regelungen als auch die Beiträge auf Basis bestehender lokaler Regelungen für jene Länder, wo die entsprechenden EU-Richtlinien noch nicht in nationale Gesetze umgesetzt wurden. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend umgegliedert.

B.11 – Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken

(Mio €)

	2015			2014
	AUFWAND	AUFLÖSUNG	SUMME	SUMME
Rechtsstreitigkeiten	-45	7	-38	-15
Personalaufwand	-	-	-	-
Sonstige	-169	10	-160	-117
SUMME	-214	17	-197	-132

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.12 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen

(Mio €)

	2015			ERGEBNIS	2014
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN		
Sachanlagen					
im Eigentum	-181	-17	1	-197	-153
für betriebliche Nutzung	-159	-5	1	-163	-125
als Finanzanlagen gehalten	-22	-13	-	-34	-28
Finanzierungsleasing	-	-	-	-	-1
für betriebliche Nutzung	-	-	-	-	-1
als Finanzanlagen gehalten	-	-	-	-	-
SUMME	-181	-17	1	-197	-154

B.13 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	2015			ERGEBNIS	2014
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN		
Immaterielle Vermögenswerte					
Im Eigentum	-51	-1	-	-52	-48
vom Unternehmen selbst geschaffen	-6	-1	-	-7	-6
sonstige immaterielle Vermögenswerte	-45	-	-	-45	-42
Finanzierungsleasing	-	-	-	-	-
SUMME	-51	-1	-	-52	-48

B.14 – Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Sonstige betriebliche Aufwendungen

(Mio €)

	2015	2014
Aufwendungen für Operating-Leasing	-	-
Nicht abzugsfähige Steuern und andere Abgaben	-2	-1
Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	-22	-4
Kosten im Zusammenhang mit Finanzierungs-Leasing	-8	-5
Sonstige	-118	-101
SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN	-150	-110

Sonstige betriebliche Erträge

(Mio €)

	2015	2014
Erstattung von Aufwendungen	1	1
Sonstige Erträge	301	231
Erträge aus Verwaltungsdienstleistungen	41	41
Mieterträge aus als Finanzanlagen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (nach Abzug direkter Betriebskosten)	22	12
Erträge aus Operating-Leasing	97	40
Erstattung von Aufwendungen in Vorjahren	1	3
Erträge aus Finanzierungs-Leasing	7	8
Sonstige	132	128
SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE	302	232
SALDO SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN	152	122

B.15 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen

(Mio €)

	2015	2014
Joint Ventures		
Erträge	351	336
Gewinne der Unternehmen	351	336
Ergebnis	351	336
Assoziierte Unternehmen		
Erträge	178	186
Gewinne der Unternehmen	177	163
Veräußerungsgewinne	1	23
Zuschreibungen	–	–
Sonstige Gewinne	–	–
Aufwendungen	–11	–68
Verluste der Unternehmen	–3	–10
Wertberichtigungen	–2	–33
Veräußerungsverluste	–6	–24
Sonstige Aufwendungen	–	–
Ergebnis	167	118
SUMME	519	454

B.16 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

(Mio €)

	2015	2014
Grundstücke und Gebäude		
Veräußerungsgewinne	12	63
Veräußerungsverluste	–1	–1
Sonstige Vermögenswerte		
Veräußerungsgewinne	18	53
Veräußerungsverluste	–5	–3
SUMME	24	113

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.17 – Ertragsteuern

(Mio €)

	2015	2014
Tatsächliche Steuern (-)	-159	-216
Anpassung der tatsächlichen Steuern in Vorjahren (+/-)	-7	4
Verringerung der tatsächlichen Steuern für das Geschäftsjahr (+)	74	34
Veränderungen der latenten Steueransprüche (+/-)	290	104
Veränderungen der latenten Steuerverpflichtungen (+/-)	-284	-212
ERTRAGSTEUERN (-)	-86	-287

In der UniCredit Bank Austria AG wurden vor allem wegen der Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen im laufenden Jahr aktive latente Steuern von -252 Mio € (Vj.: 253 Mio €) außerhalb des Periodenergebnisses im Eigenkapital verrechnet.

Die erstmalige Vollkonsolidierung der im Kapitel A.8 angeführten Tochterunternehmen bzw. Teilkonzerne führte 2015 neben der Fremdwährungs-umrechnung der Steuerlatenz und der Direktverrechnung mit den Rücklagen dazu, dass ein Teil der Bestandsänderung der latenten Steuern nicht ergebniswirksam war.

Überleitung von rechnerischen Ertragsteuern auf tatsächliche Ertragsteuern

(Mio €)

	2015	2014
Ergebnis vor Steuern	1.621	1.778
Anzuwendender Steuersatz	25 %	25 %
Rechnerische Ertragsteuern	-405	-445
Unterschiedliche Steuersätze	87	85
Steuerfreie Erträge	341	25
Nicht abzugsfähige Aufwendungen	-63	-100
Vorjahre und Steuersatzänderungen	-5	44
a) Auswirkungen auf tatsächliche Steuern	1	41
b) Auswirkungen auf latente Steuern	-6	3
Wertanpassungen und Nichtansatz latenter Steuern	-43	112
Sonstige Differenzen	2	-8
ERTRAGSTEUERN	-86	-287

B.18 – Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen

(Mio €)

	2015	2014
Ukraine		
Nettozinsertrag	46	84
Dividenden und ähnliche Erträge	–	–
Provisionsüberschuss	29	40
Handelsergebnis	–27	2
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	–4	–4
Betriebserträge	45	123
Betriebsaufwendungen	–80	–109
Betriebsergebnis	–35	14
Wertberichtigungen	–85	–262
Betriebsergebnis nach Wertberichtigungen	–120	–248
Rückstellungen	–	–
Finanzanlageergebnis	–	6
Ergebnis vor Steuern	–120	–242
Ertragssteuern	–7	34
Ergebnis nach Steuern	–127	–208
Abschreibungen/Wertminderungen Ukraine	–297	–
Konsolidierungseffekte	16	28
Ergebnis nach Steuern/Ukraine	–408	–180
Andere		
Ergebnis nach Steuern/Immobilien Holding-Gruppe	105	48
ERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	–303	–132

B.19 – Ergebnis je Aktie

Ergebnis je Aktie

	2015	2014
Den Stammaktionären der UniCredit Bank Austria AG zustehendes Ergebnis in Mio €	1.325	1.383
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.517	1.461
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–192	–78
Gewichtete durchschnittliche Zahl der innerhalb der Berichtsperiode im Umlauf befindlichen Stammaktien in Stück	231.200.000	231.200.000
Unverwässertes/verwässertes Ergebnis je Aktie in €	5,73	5,98
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	6,56	6,32
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–0,83	–0,34

Gesamtergebnis je Aktie

	2015	2014
Den Stammaktionären der UniCredit Bank Austria AG zustehendes Ergebnis in Mio €	1.462	–265
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.740	3
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–278	–268
Gewichtete durchschnittliche Zahl der innerhalb der Berichtsperiode im Umlauf befindlichen Stammaktien in Stück	231.200.000	231.200.000
Unverwässertes/verwässertes Ergebnis je Aktie in €	6,32	–1,15
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	7,53	0,01
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–1,20	–1,16

Da im Berichtszeitraum keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt auf die Inhaberaktien in Umlauf waren, sind die Werte für die „basic earnings per share“ (Gewinn je Aktie nach IAS 33) und die „diluted earnings per share“ (verwässerter Gewinn je Aktie nach IAS 33) gleich hoch. Das Ergebnis je Aktie wird auf Basis der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktienanzahl berechnet (2015: 231,2 Mio Stück; 2014: 231,2 Mio Stück).

B.20 – Ergebnisverwendung

Nach Dotierung von Rücklagen in Höhe von 254.079.987,32 € betrug das Jahresergebnis der UniCredit Bank Austria AG für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2015 bis zum 31. Dezember 2015 null €. Es ergibt sich somit kein verwendungsfähiger Bilanzgewinn, der verteilt werden kann.

C – Details zur Bilanz

Aktiva

C.1 – Barreserve	196
C.2 – Handelsaktiva	196
C.3 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	196
C.4 – Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	197
C.5 – Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	198
C.6 – Forderungen an Kreditinstitute	198
C.7 – Forderungen an Kunden	199
C.8 – Hedging-Derivate	199
C.9 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte	199
C.10 – Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	200
C.11 – Sachanlagen	200
C.12 – Immaterielle Vermögenswerte	203
C.13 – Latente Steueransprüche	204
C.14 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	205
C.15 – Sonstige Aktiva	206

Passiva

C.16 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	206
C.17 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	207
C.18 – Verbriefte Verbindlichkeiten	207
C.19 – Handelspassiva	207
C.20 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	208
C.21 – Hedging-Derivate	208
C.22 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte	208
C.23 – Latente Steuerverpflichtungen	208
C.24 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	209
C.25 – Sonstige Passiva	209
C.26 – Rückstellungen	210
C.27 – Eigenkapital	210

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.1 – Barreserve

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Kassenbestand	1.170	1.204
Guthaben bei Zentralnotenbanken	976	738
SUMME	2.146	1.942

C.2 – Handelsaktiva

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Nicht-derivative Finanzinstrumente	133	51	21	205	224	54	2	281
Schuldinstrumente	131	51	21	203	222	54	2	279
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>Sonstige Schuldinstrumente</i>	131	51	21	203	222	54	2	279
Eigenkapitalinstrumente	2	–	–	2	2	–	–	2
Derivative Finanzinstrumente	1	2.759	48	2.808	1	3.181	69	3.252
Finanzderivate	1	2.758	48	2.807	1	3.181	69	3.251
Kreditderivate	–	1	–	1	–	–	1	1
SUMME	134	2.810	69	3.013	225	3.235	72	3.533

C.3 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	–	57	–	57	–	39	38	77
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	–	15	17	32	2	12	19	33
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	72	17	89	2	52	57	110
ANSCHAFFUNGSKOSTEN	–	71	16	87	2	51	57	109

In dieser Position sind Aktiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

Veränderungen der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte

(Mio €)

	2014			SUMME
	SCHULD- INSTRUMENTE	EIGENKAPITAL- INSTRUMENTE	INVESTMENT- FONDSANTEILE	
Buchwert per 1.1.2014	271	–	72	343
Erhöhungen	31	–	22	53
Zugänge	31	–	17	48
Positive Veränderungen des Fair Value	–	–	2	2
Andere Erhöhungen	–	–	2	2
Verminderungen	–225	–	–60	–285
Abgänge	–	–	–19	–19
Tilgungen	–223	–	–31	–254
Negative Veränderungen des Fair Value	–1	–	–10	–11
Andere Verminderungen	–1	–	–	–1
BUCHWERT PER 31.12.2014	77	–	33	110
	2015			SUMME
	SCHULD- INSTRUMENTE	EIGENKAPITAL- INSTRUMENTE	INVESTMENT- FONDSANTEILE	
Buchwert per 1.1.2015	77	–	33	110
Erhöhungen	63	–	11	74
Zugänge	56	–	3	59
Positive Veränderungen des Fair Value	–	–	6	6
Andere Erhöhungen	7	–	2	9
Verminderungen	–83	–	–12	–95
Abgänge	–35	–	–5	–40
Tilgungen	–47	–	–5	–52
Negative Veränderungen des Fair Value	–	–	–2	–2
Andere Verminderungen	–1	–	–	–1
BUCHWERT PER 31.12.2015	57	–	32	89

C.4 – Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	19.647	4.016	909	24.572	15.974	4.960	1.037	21.970
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	–	96	68	164	–	–	19	19
<i>Sonstige Schuldinstrumente</i>	19.647	3.920	841	24.408	15.974	4.960	1.018	21.951
Eigenkapitalinstrumente	–	53	151	204	6	–	124	130
<i>zum beizulegenden Zeitwert bewertet</i>	–	53	121	174	6	–	96	102
<i>zu Anschaffungskosten bewertet</i>	–	–	30	30	–	–	29	29
Investmentfondsanteile	–	1	33	34	–	1	46	47
SUMME	19.647	4.070	1.093	24.810	15.980	4.960	1.207	22.148

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.5 – Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

(Mio €)

	31.12.2015					31.12.2014				
	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Schuldinstrumente	484	491	114	377	–	572	582	110	305	166
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	484	491	114	377	–	572	582	110	305	166

Veränderungen der bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen

(Mio €)

	2015	2014
Buchwert per 1.1.	572	633
Erhöhungen	252	358
Zugänge	241	336
Zuschreibungen	–	–
Überträge aus anderen Beständen	–	–
Sonstige Veränderungen und positive Währungsumrechnungsdifferenzen	11	22
Verminderungen	–341	–419
Verkäufe	–3	–
Tilgungen	–290	–414
Abschreibungen	–7	–
Überträge auf andere Bestände	–	–
Sonstige Veränderungen und negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–42	–5
BUCHWERT PER 31.12.	484	572

C.6 – Forderungen an Kreditinstitute

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Zentralnotenbanken	11.455	8.795
Termineinlagen	3.380	3.955
Mindestreserve	6.012	4.828
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	1.702	–
Sonstige	361	12
Forderungen an Kreditinstitute	20.759	21.747
Girokonten und Sichteinlagen	3.753	5.119
Termineinlagen	6.052	6.344
Sonstige Forderungen	8.475	6.318
<i>Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)</i>	<i>5.434</i>	<i>3.915</i>
<i>Sonstige</i>	<i>3.041</i>	<i>2.403</i>
Schuldinstrumente	2.479	3.966
SUMME (BUCHWERT)	32.214	30.542
SUMME (FAIR VALUE)	32.076	29.821^{*)}
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	21.249	19.675 ^{*)}
Fair Value – Level 3	10.827	10.146 ^{*)}
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	18	17

*) Adaptierung der Vergleichswerte aufgrund einer Anpassung der Parametrisierung.

C.7 – Forderungen an Kunden

(Mio €)

	31.12.2015			31.12.2014		
	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME
Kredite	111.208	4.531	115.739	108.190	4.913	113.103
Girokonten	9.368	345	9.713	11.143	433	11.576
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	222	–	222	391	–	391
Hypothekarkredite	24.058	1.077	25.135	23.226	1.211	24.437
Kreditkarten und Privatkredite, einschließlich durch laufendes Einkommen besicherte Kredite	3.541	60	3.601	4.075	56	4.132
Finanzierungsleasing	5.669	308	5.977	5.142	315	5.456
Factoring	2.255	54	2.309	1.349	16	1.365
Sonstige Forderungen	66.095	2.686	68.781	62.864	2.882	65.746
Schuldinstrumente	630	8	638	615	14	629
SUMME (BUCHWERT)	111.838	4.539	116.377	108.805	4.927	113.732
SUMME (FAIR VALUE)	113.508	4.540	118.048	109.330^{*)}	4.930^{*)}	114.260^{*)}
Fair Value – Level 1			–			–
Fair Value – Level 2			42.367			36.965 ^{*)}
Fair Value – Level 3			75.681			77.295 ^{*)}
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	849	5.842	6.691	674	6.130	6.804

^{*)} Adaptierung der Vergleichswerte aufgrund einer Anpassung der Parametrisierung.

Finanzierungsleasing: Kunden

(Mio €)

	31.12.2015		31.12.2014	
	MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN	BARWERT DER MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN	MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN	BARWERT DER MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN
Forderungswert aus Finanzierungsleasing:				
bis 12 Monate	1.677	1.640	1.214	1.159
1 Jahr bis 5 Jahre	2.782	2.700	2.220	2.137
über 5 Jahre	1.660	1.638	2.200	2.161
BRUTTO/NETTOINVESTITIONSWERT	6.119	5.978	5.633	5.456
<i>hieron: nicht garantierte Restwerte</i>	<i>2.752</i>	<i>2.752</i>	<i>2.704</i>	<i>2.704</i>
noch nicht realisierte Finanzerträge	–142	X	–177	X
BARWERT DER ZU ERHALTENDEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN (NETTOINVESTITION)	5.978	5.978	5.456	5.456

C.8 – Hedging-Derivate

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	–	3.284	6	3.290	–	3.932	20	3.952
Fair-Value-Hedge	–	2.895	3	2.898	–	3.476	17	3.493
Cashflow-Hedge	–	389	3	392	–	456	3	459
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	3.284	6	3.290	–	3.932	20	3.952

C.9 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Positive Veränderungen	74	28
Negative Veränderungen	–33	–128
SUMME	41	–99

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.10 – Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures

(Mio €)

	2015	2014
Buchwert per 1.1.	4.644	4.463
Erhöhungen	526	490
Zugänge	–	1
Zuschreibungen	–	–
Periodenergebnis	526	489
Verminderungen	–429	–310
Abgänge	–	–294
Abschreibungen	–2	–33
Andere Veränderungen	–427	18
BUCHWERT PER 31.12.	4.741	4.644

C.11 – Sachanlagen

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Betrieblich genutzte Sachanlagen	1.305	1.251
im Eigentum	1.261	1.206
Grundstücke	84	72
Gebäude	622	642
Büroausstattung	91	145
Elektronische Systeme	80	80
Sonstige	384	268
geleast	44	45
Grundstücke	13	13
Gebäude	30	31
Büroausstattung	–	–
Elektronische Systeme	–	–
Sonstige	1	1
Als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	827	896
im Eigentum	827	896
Grundstücke	219	222
Gebäude	608	675
SUMME	2.132	2.147

Entwicklung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerte bewertet zum Fair Value

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	759	–	105	696	826	–	163	713
im Eigentum	759	–	105	696	826	–	163	713
Grundstücke	219	–	21	209	221	–	38	197
Gebäude	540	–	84	487	604	–	126	516
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	68	–	–	69	70	–	–	70
im Eigentum	68	–	–	69	70	–	–	70
Grundstücke	–	–	–	–	–	–	–	–
Gebäude	68	–	–	69	70	–	–	70
SUMME	827	–	105	765	896	–	163	784

Entwicklung der betrieblich genutzten Sachanlagen

(Mio €)

	2014					
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	BÜRO-AUSSTATTUNG	ELEKTRONISCHE SYSTEME	SONSTIGE	SUMME
Bruttowert	96	1.307	471	366	277	2.517
Kumulierte Wertverminderungen	–	–405	–333	–270	–212	–1.220
Buchwert 1.1.2014	96	902	138	96	64	1.296
Erhöhungen	4	62	44	47	320	478
Zugänge	–	44	37	34	104	218
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	5	–	–	–	5
Zuschreibungen	–	9	–	–	–	9
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–	–	–	–
Umbuchung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerten	–	–	–	–	–	–
Sonstige Veränderungen	4	5	7	13	216	246
Verminderungen	–15	–292	–37	–64	–115	–524
Abgänge	–13	–184	–1	–1	–19	–218
Planmäßige Abschreibungen	–	–39	–26	–35	–34	–134
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–1	–	–	–	–2
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–3	–52	–1	–8	–4	–67
Umbuchungen	–	–1	–	–	–1	–2
<i>als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte</i>	–	–	–	–	–	–
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	–	–1	–	–	–1	–2
Sonstige Veränderungen	–	–15	–9	–18	–58	–100
BUCHWERT 31.12.2014	85	672	145	80	269	1.251
Kumulierte Wertverminderungen	–	–340	–324	–321	–212	–1.196
BRUTTOWERT	85	1.012	469	400	481	2.447
	2015					
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	BÜRO-AUSSTATTUNG	ELEKTRONISCHE SYSTEME	SONSTIGE	SUMME
Bruttowert	85	1.012	469	400	481	2.447
Kumulierte Wertverminderungen	–	–340	–324	–321	–212	–1.197
Buchwert 1.1.2015	85	672	145	80	269	1.251
Erhöhungen	26	70	19	44	257	416
Zugänge	5	31	18	31	182	267
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	1	–	–	–	1
Zuschreibungen	–	1	–	–	–	1
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	2	–	–	1	3
Umbuchung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerten	–	1	–	–	–	1
Sonstige Veränderungen	21	35	1	13	74	144
Verminderungen	–14	–91	–73	–43	–141	–362
Abgänge	–3	–4	–2	–2	–22	–33
Planmäßige Abschreibungen	–	–29	–15	–31	–83	–158
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–4	–	–	–	–4
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–8	–	–1	–1	–10
Umbuchungen	–10	–12	–	–	–	–22
<i>als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte</i>	–9	–10	–	–	–	–19
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	–1	–3	–	–	–	–4
Sonstige Veränderungen	–	–33	–55	–9	–35	–132
BUCHWERT 31.12.2015	97	652	91	80	385	1.305
Kumulierte Wertverminderungen	–	–299	–204	–301	–239	–1.043
BRUTTOWERT	97	951	294	381	623	2.346

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Entwicklung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerte

(Mio €)

	2014		
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	SUMME
Buchwert 1.1.2014	234	566	800
Erhöhungen	35	173	209
Zugänge	13	60	73
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	–	–
Erhöhung des Fair Value	–	6	6
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	3	3
Umbuchung von betrieblich genutzten Sachanlagen	–	–	–
Sonstige Veränderungen	22	104	126
Verminderungen	–48	–64	–112
Abgänge	–41	–6	–47
Abschreibungen	–	–18	–18
Verminderung des Fair Value	–	–3	–3
Außerplanmäßige Abschreibungen	–2	–8	–10
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–4	–14	–18
Umbuchungen	–	–	–
<i>betrieblich genutzte Sachanlagen</i>	–	–	–
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	–	–	–
Sonstige Veränderungen	–1	–15	–16
BUCHWERT 31.12.2014	222	675	896
BEWERTUNG ZUM FAIR VALUE	235	712^{*)}	947^{*)}
	2015		
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	SUMME
Buchwert 1.1.2015	222	675	896
Erhöhungen	22	70	92
Zugänge	3	28	31
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	1	1
Erhöhung des Fair Value	–	–	–
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	2	2
Umbuchung von betrieblich genutzten Sachanlagen	9	10	19
Sonstige Veränderungen	10	29	39
Verminderungen	–25	–137	–162
Abgänge	–9	–60	–69
Abschreibungen	–	–22	–22
Verminderung des Fair Value	–	–2	–2
Außerplanmäßige Abschreibungen	–3	–10	–13
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–1	–2	–3
Umbuchungen	–1	–13	–14
<i>betrieblich genutzte Sachanlagen</i>	–	–1	–1
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	–1	–12	–13
Sonstige Veränderungen	–11	–28	–39
BUCHWERT 31.12.2015	219	608	827
BEWERTUNG ZUM FAIR VALUE	230	640	870

*) Adaptierung der Vergleichswerte aufgrund einer Anpassung der Parametrisierung.

C.12 – Immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Geschäfts- und Firmenwerte	–	–
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	221	171
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	221	171
<i>selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte</i>	81	35
<i>sonstige Vermögenswerte</i>	139	136
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	–	–
SUMME	221	171

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

(Mio €)

	2014		
	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE		SUMME
	SELBST GESCHAFFEN	ANDERE	
Bruttowert	67	947	1.014
Wertverminderungen	–42	–811	–853
Buchwert per 1.1.2014	26	136	162
Erhöhungen	26	99	125
Zugänge	23	55	78
Erhöhungen selbst geschaffener immaterieller Vermögenswerte	–	–	–
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	19	19
Sonstige Veränderungen	4	25	29
Verminderungen	–17	–99	–116
Abgänge	–	–1	–1
Abschreibungen	–6	–42	–48
Planmäßige Abschreibungen	–6	–42	–48
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–	–
Umbuchungen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	–	–
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–7	–38	–45
Sonstige Veränderungen	–4	–18	–22
BUCHWERT PER 31.12.2014	–35	–136	–171
Wertverminderungen	–35	–824	–859
BRUTTOWERT	71	960	1.031
	2015		
Bruttowert	71	960	1.031
Wertverminderungen	–35	–824	–859
Buchwert per 1.1.2015	35	136	171
Erhöhungen	63	72	135
Zugänge	36	62	98
Erhöhungen selbst geschaffener immaterieller Vermögenswerte	22	–	22
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	3	3
Sonstige Veränderungen	4	6	10
Verminderungen	–17	–69	–86
Abgänge	–	–6	–6
Abschreibungen	–7	–45	–52
Planmäßige Abschreibungen	–6	–45	–51
Außerplanmäßige Abschreibungen	–1	–	–1
Umbuchungen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	–	–
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–4	–9	–13
Sonstige Veränderungen	–6	–9	–15
BUCHWERT PER 31.12.2015	81	139	220
Wertverminderungen	–37	–813	–850
BRUTTOWERT	118	953	1.071

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.13 – Latente Steueransprüche

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Aktiva/Passiva zu Handelszwecken gehalten	111	27
Sonstige Finanzinstrumente	215	149
Sachanlagen/immaterielle Vermögenswerte	9	10
Rückstellungen	562	802
Wertberichtigungen auf Forderungen	43	36
Sonstige Aktiva/Passiva	151	159
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	91	49
Steuerliche Verlustvorträge	57	44
Sonstige	10	12
Genetteter Effekt aus der Bruttodarstellung latenter Steuerpositionen	-896	-790
SUMME	353	499

In den Aktiva sind latente Steuern aufgrund von aktivierten Vorteilen aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von 57 Mio € enthalten (Vj.: 44 Mio €). Der überwiegende Teil der Verlustvorträge ist unbegrenzt vortragsfähig.

Für steuerliche Verlustvorträge in Höhe von 2.840 Mio € (Vj.: 2.102 Mio €) wurden keine latenten Steuerforderungen angesetzt, da aus heutiger Sicht ein steuerlicher Nutzen in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint.

Zum Geschäftsjahresende wies das Unternehmen steuerliche Verlustvorträge aus, die Verlustverrechnungsbeschränkungen unterlagen. Für diese wurden insoweit keine aktiven latenten Steuern angesetzt, als deren Nutzung durch zukünftige positive steuerliche Ergebnisse nicht wahrscheinlich ist.

Für die folgenden Sachverhalte wurden keine aktiven latenten Steuern angesetzt (Bruttobeträge):

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Steuerliche Verlustvorträge	2.840	2.102
Abzugsfähige temporäre Differenzen	357	379
SUMME	3.197	2.481

Von den nicht angesetzten steuerlichen Verlustvorträgen verfallen 48 Mio € (Vj.: 44 Mio €) im Zeitraum bis 2021.

Der wesentliche Teil der Verlustvorträge stammt aus Gesellschaften in Österreich und ist unbegrenzt vortragsfähig. Die jährliche Verrechnung von Verlustvorträgen ist in Österreich grundsätzlich mit 75% des jeweiligen steuerlichen Ergebnisses begrenzt.

C.14 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen (Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Einzelne Vermögenswerte		
Finanzielle Vermögenswerte	9	58
Anteile an Unternehmen	1	–
Sachanlagen	16	9
Immaterielle Vermögenswerte	–	–
Sonstige	–	25
Summe	26	91
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	<i>25</i>	<i>8</i>
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	<i>–</i>	<i>84</i>
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	<i>1</i>	<i>–</i>
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Handelsaktiva	–	65
Finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen der „Fair Value Option“ als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft wurden	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	76
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	210	176
Forderungen an Kunden	1.368	1.699
Anteile an Unternehmen	60	60
Sachanlagen	135	170
Immaterielle Vermögenswerte	36	45
Sonstige Aktiva	632	1.218
Summe	2.441	3.509
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	<i>–</i>	<i>2.241</i>
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	<i>2.441</i>	<i>1.268</i>
AKTIVA	2.467	3.600

In Bezug auf die Fair-Value-Kategorisierung ergab sich die Verschiebung zwischen Level 2 und Level 3 im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen aus der Einstufung der ukrainischen Gesellschaften als Level 3, aufgrund der Verwendung eines Bewertungsmodells für die Fair-Value-Ermittlung.

Einzelne Vermögenswerte

In diesem Posten sind im Wesentlichen ausgewählte Vermögenswerte der zur Veräußerung vorgesehenen Gesellschaften BA Immo-Gewinnscheinfonds1 (10 Mio €) und NATA Immobilien-Leasing Gesellschaft m. b. H. (9 Mio €).

Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

In den zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen sind die noch nicht veräußerten Vermögenswerte (546 Mio €) und Schulden (217 Mio €) der Immobilien Holding GmbH-Gruppe ausgewiesen.

Darüber hinaus ist zum 31. Dezember 2015 weiterhin die Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“ samt Tochtergesellschaften als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe ausgewiesen. Im Zuge von exklusiven Verhandlungen haben UniCredit Bank Austria AG und UniCredit SpA eine verbindliche Vereinbarung unterzeichnet, die Ukrsotsbank an die Alfa Gruppe zu übertragen. Entsprechend der Transaktionsstruktur wird die UniCredit Group (UCG) ihr gesamtes Engagement bei der Ukrsotsbank in die ABH Holdings S.A. („ABHH“) mit Sitz in Luxemburg einbringen und im Gegenzug eine Minderheitsbeteiligung in Höhe von 9,9 Prozent an der ABHH erhalten. Damit geben Bank Austria und UniCredit ihre direkte Eigentümerschaft an der Ukrsotsbank ab. Die Vereinbarung sieht für beide Vertragsparteien spezifische interessenwahrende Rechte vor, einschließlich der Möglichkeit ein Vorstandsmitglied der ABHH zu bestellen und einen Börsegang der ABHH zu veranlassen. Darüber hinaus haben beide Seiten einen Put/Call-Mechanismus für UCG's Anteil an der ABHH nach dem fünften Jahrestag des Closings vereinbart. Die Transaktion soll im Geschäftsjahr 2016 abgeschlossen werden. Der Stand der Bewertungsverluste gemäß IFRS 5 beläuft sich zum 31. Dezember 2015 auf 497 Mio € (Vj.: 200 Mio €). Aufgrund dieser Abschreibungen wurde der Buchwert der Beteiligung auf null reduziert; die vollen Abschreibungen spiegeln die bestmögliche Schätzung des aus der Übertragung erwarteten Ergebnisses wider.

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Zum 31. Dezember 2015 beinhaltet das Engagement der UniCredit Bank Austria AG gegenüber ihrem Tochterunternehmen USB über die Kapitalbeteiligung hinaus Kredite in Höhe von rund 278 Mio € (die für Rechnungslegungszwecke bei der Erstellung des Konzernabschlusses eliminiert werden). Die Engagements der UniCredit Group, die gemäß der verbindlichen Vereinbarung übertragen werden, umfassen über die Kapitalbeteiligung hinaus Kredite, die Konzernunternehmen dem Tochterunternehmen USB eingeräumt haben. Die vollen Abschreibungen berücksichtigen auch die geplante Übertragung dieser Kredite und wurden in Anbetracht der Struktur der Transaktion auf der Grundlage des geschätzten wirtschaftlichen Werts der übertragenen Vermögenswerte und aller als Zahlung für deren Übertragung vorgesehenen Vermögenswerte und Rechte berechnet.

Es wird darauf hingewiesen, dass zum Zeitpunkt des finalen Verkaufs der Ukrsofsbank der eigene Anteil der Währungsrücklage (31. Dezember 2015: –993 Mio €; 31. Dezember 2014: –697 Mio €) auszubuchen und in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedern ist; dies hat jedoch keine Auswirkung auf das Eigenkapital der Gruppe. Für Erläuterungen zur Entwicklung der ukrainischen Währung verweisen wir auf Abschnitt E.2.

C.15 – Sonstige Aktiva

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Sicherstellung bei Derivat-Clearing-Stellen (nicht verzinst)	–	6
Gold, Silber und andere Edelmetalle	12	17
Abgegrenzte Erträge ohne Erträge, die bei finanziellen Vermögenswerten aktiviert werden	42	41
Barbestände und sonstige Wertgegenstände im Kassenbestand	–	1
Zinsen und Gebühren zur Lastschrift	12	8
Im Versand befindliche Werte	–	–
Schwebende Posten	205	166
Werte, die keiner anderen Position zuzuordnen sind	156	146
Anpassungen für unbezahlte Wechsel	11	106
Sonstige Steuern	19	25
Vorräte	109	117
Verbesserungen an gemieteten Wirtschaftsgütern	100	11
Übrige Aktiva	501	910
SUMME	1.167	1.554

C.16 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	4.363	4.006
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	19.069	19.689
Girokonten und Sichteinlagen	2.435	2.367
Termineinlagen	4.299	5.739
Kredite	10.981	11.578
<i>Pensionsgeschäfte (Repos)</i>	259	120
<i>Sonstige</i>	10.722	11.458
Andere Verbindlichkeiten	1.354	5
SUMME	23.432	23.696
SUMME (FAIR VALUE)	23.449	23.652^{*)}
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	8.803	11.984 ^{*)}
Fair Value – Level 3	14.646	11.668 ^{*)}

^{*)} Adaptierung der Vergleichswerte aufgrund einer Anpassung der Parametrisierung.

C.17 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Girokonten und Sichteinlagen	64.908	55.186
Termineinlagen	40.826	42.825
Kredite	753	474
<i>Pensionsgeschäfte (Repos)</i>	338	324
<i>Sonstige</i>	416	149
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	–	744
Andere Verbindlichkeiten	3.859	3.042
SUMME	110.346	102.271
SUMME (FAIR VALUE)	111.162	103.390
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	21.633	33.570
Fair Value – Level 3	89.529	69.820

C.18 – Verbriefte Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2015					31.12.2014				
	BUCHWERT	SUMME FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	SUMME FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Wertpapiere										
Schuldinstrumente	28.651	29.711	8.073	21.513	125	29.867	31.424	9.004	22.296	124
<i>strukturiert</i>	886	881	–	881	–	702	705	–	705	–
<i>sonstige</i>	27.765	28.830	8.073	20.632	125	29.166	30.720	9.004	21.592	124
Sonstige Wertpapiere	151	150	–	146	4	146	159	–	159	–
<i>strukturiert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>sonstige</i>	151	150	–	146	4	146	159	–	159	–
SUMME	28.802	29.862	8.073	21.660	129	30.014	31.583	9.004	22.455	124

C.19 – Handelspassiva

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzielle Verbindlichkeiten	34	–	–	34	28	–	–	28
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	34	–	–	34	28	–	–	28
Derivative Finanzinstrumente	–	2.578	30	2.608	–	3.308	117	3.426
Finanzderivate	–	2.570	30	2.600	–	3.308	107	3.415
Kreditderivate	–	8	–	8	–	–	10	11
SUMME	34	2.578	30	2.642	28	3.308	117	3.454

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.20 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	–	544	3	547	–	666	5	670
<i>strukturiert</i>	–	544	–	544	–	666	–	666
<i>sonstige</i>	–	–	3	3	–	–	5	5
SUMME	–	544	3	547	–	666	5	670

Von der Wertänderung der beizulegenden Zeitwerte entfiel 2015 ein Aufwand von 2 Mio € (2014: ein Aufwand von 7 Mio €) auf die Änderung der eigenen Bonität der UniCredit Bank Austria AG. Der in der Bewertung zum 31. Dezember 2015 enthaltene Anteil, der auf die Veränderung der eigenen Bonität zurückzuführen ist, umfasste kumulierte Erträge in Höhe von 5 Mio € (31. Dezember 2014: kumulierte Erträge in Höhe von 11 Mio €). Der Rückzahlungsbetrag der Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2015 beträgt 506 Mio € (31. Dezember 2014: 620 Mio €).

C.21 – Hedging-Derivate

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	–	2.761	21	2.782	–	3.290	12	3.302
Fair-Value-Hedge	–	2.288	21	2.309	–	2.580	10	2.591
Cashflow-Hedge	–	473	–	473	–	709	1	711
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	2.761	21	2.782	–	3.290	12	3.302

C.22 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Positive Veränderungen finanzieller Verbindlichkeiten	449	329
Negative Veränderungen finanzieller Verbindlichkeiten	–549	–246
SUMME	–101	84

C.23 – Latente Steuerverpflichtungen

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	138	134
Aktiva/Passiva zu Handelszwecken gehalten	151	148
Sonstige Finanzinstrumente	559	240
Sachanlagen/immaterielle Vermögenswerte	26	21
Sonstige Aktiva/Passiva	144	324
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	–	–
Sonstige	47	29
Genetteter Effekt aus der Bruttodarstellung latenter Steuerpositionen	–896	–790
SUMME	169	107

Für temporäre Unterschiede in Verbindung mit Anteilen an inländischen Tochterunternehmen in Höhe von 1.254 Mio € (Vj.: 1.044 Mio €) wurden gemäß IAS 12.39 keine latenten Steuern gebildet, da deren Veräußerung aus derzeitiger Sicht nicht vorgesehen ist.

C.24 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Langfristige Verbindlichkeiten zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte		
Einlagen	2	16
Wertpapiere	–	–
Sonstige Passiva	4	9
Summe	6	26
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	6	1
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	–	–
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	–	24
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	221	291
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.013	1.207
Verbriefte Verbindlichkeiten	2	3
Handelspassiva	–	–
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–
Reserve	498	–
Sonstige Passiva	237	316
Summe	1.971	1.819
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	–	–
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	–	–
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	–	1.516
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	1.971	303
PASSIVA	1.977	1.845

C.25 – Sonstige Passiva

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit übernommenen Finanzgarantien	–	–
Wertminderung von übernommenen Finanzgarantien, Kreditderivaten, unwiderruflichen Auszahlungsverpflichtungen	232	737
Aufgelaufene Aufwendungen ohne jene, die für die betreffenden finanziellen Verbindlichkeiten zu passivieren sind	115	85
Aktienbasierte Vergütungen, die gemäß IFRS 2 als Verbindlichkeiten eingestuft werden	–	–
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern	1.006	308
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber anderen Dienstnehmern	9	7
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats	1	1
Zinsen und Beträge zur Gutschrift an Kunden und Kreditinstitute	44	42
Im Versand befindliche, noch nicht zugeordnete Werte	–	–
Verfügbare Beträge zur Auszahlung an Dritte	64	41
Schwebende Posten	599	587
Buchungen im Zusammenhang mit Wertpapiergeschäften	1	1
Verbindlichkeiten, die keiner anderen Position zuzuordnen sind	298	241
Verbindlichkeiten für Buchungen im Zusammenhang mit Steuereinzahlungsdienstleistungen	–	–
Steuern, soweit nicht unter Steuerverpflichtungen erfasst	42	45
Übrige Passiva	362	522
SUMME	2.773	2.617

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.26 – Rückstellungen

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	3.697	5.665
Sonstige Rückstellungen	1.133	411
Rechtsstreitigkeiten	124	102
Personalaufwand	806	58
Sonstige	203	252
SUMME	4.830	6.076

Entwicklung der Rückstellungen

(Mio €)

	2014		
	PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN	SONSTIGE RÜCK- STELLUNGEN	SUMME
Rückstellung zum 1.1.2014	4.630	355	4.985
Erhöhungen	1.277	173	1.450
Laufender Dienstzeitaufwand	74	X	74
Zinsaufwand	169	X	169
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	1	X	1
Neubewertungen	1.020	X	1.020
Rückstellungen für das Berichtsjahr	X	145	145
Sonstige Erhöhungen	13	28	28
Verminderungen	-243	-116	-359
Abgeltungen	-5	X	-5
Geleistete Zahlungen bzw. Inanspruchnahmen im Berichtsjahr	-230	-67	-297
Neubewertungen	-1	X	-1
Sonstige Verminderungen	-7	-49	-56
RÜCKSTELLUNG ZUM 31.12.2014	5.665	411	6.076
	2015		
	PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN	SONSTIGE RÜCK- STELLUNGEN	SUMME
Rückstellung zum 1.1.2015	5.665	411	6.076
Erhöhungen	228	1.038	1.266
Laufender Dienstzeitaufwand	95	X	95
Zinsaufwand	116	X	116
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	2	X	2
Neubewertungen	1	X	1
Rückstellungen für das Berichtsjahr	X	1.018	1.018
Sonstige Erhöhungen	14	20	20
Verminderungen	-2.196	-316	-2.512
Abgeltungen	-1.199	X	-1.199
Geleistete Zahlungen bzw. Inanspruchnahmen im Berichtsjahr	-949	-291	-1.240
Neubewertungen	-46	X	-46
Sonstige Verminderungen	-2	-25	-27
RÜCKSTELLUNG ZUM 31.12.2015	3.697	1.133	4.830

C.27 – Eigenkapital

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt EUR 1.681.033.521,40 (Euro eine Milliarde sechshunderteinundachtzig Millionen dreiunddreißigtausend-fünfhunderteinundzwanzig 40/100). Es ist unterteilt in 10.115 (zehntausendeinundfünfzehn) auf Namen lautende vinkulierte Stückaktien mit Stimmrecht und 231.218.705 (zweihunderteinunddreißig Millionen zweihundertachtzehntausendsiebenhundertfünf) auf Namen lautende Stückaktien mit Stimmrecht, wobei jede Stückaktie am Grundkapital im gleichen Umfang beteiligt ist.

D – Segmentberichterstattung

D.1 – Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht	214
D.2 – Inhalt der Segmentberichterstattung	216
D.3 – Segmentberichterstattung 1–12 2015/1–12 2014	218
D.4 – Segmentberichterstattung 1.–4. Quartal 2015/ 1.–4. Quartal 2014	220

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.1 – Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht

(Mio €)

	2015	2014
Nettozinsertrag	3.386	3.433
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	535	496
Dividenden und ähnliche Erträge	9	7
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen – davon: Ergebnis aus Anteilen an At-equity-Beteiligungen	526	489
Provisionsüberschuss	1.439	1.367
Handelsergebnis	420	487
Handelsergebnis	392	332
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	-19	17
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	59	129
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen	0	0
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen finanzieller Verbindlichkeiten	-22	1
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	10	8
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	95	106
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen – nicht wertgemindert	0	0
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	152	122
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Erträge – davon: Erstattung von Aufwendungen</i>	-1	-1
<i>zuzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	-77	-19
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	22	4
BETRIEBSERTRÄGE	5.875	5.890
Personalaufwand	-1.562	-1.620
Verwaltungsaufwand – Personalaufwand	-1.164	-1.620
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	-398	0
Andere Verwaltungsaufwendungen	-1.356	-1.309
Verwaltungsaufwand – andere Verwaltungsaufwendungen	-1.685	-1.553
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	25	11
<i>abzüglich: Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen sowie Bankenabgaben</i>	326	237
<i>zuzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	-22	-4
Erstattung von Aufwendungen = Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen – hievon: Sonstige betriebliche Erträge – Erstattung von Aufwendungen	1	1
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-159	-170
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-197	-154
<i>abzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Vermögenswerte</i>	13	10
<i>abzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	77	19
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-52	-48
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	0	3
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-3.076	-3.099
BETRIEBSERGEBNIS	2.800	2.790

	2015	2014
Kreditrisikoaufwand	-1.007	-693
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen	5	4
Wertberichtigungen auf Forderungen	-1.020	-675
Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte	8	-22
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	1.792	2.097
Rückstellungen	-137	-133
Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand	-197	-132
<i>abzüglich Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	<i>61</i>	<i>0</i>
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	-326	-237
<i>zuzüglich: Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen sowie Bankenabgaben</i>	<i>-326</i>	<i>-237</i>
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	312	-13
Finanzanlageergebnis	-20	64
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-17	-8
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	-6	0
<i>zuzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Grundstücke und Gebäude</i>	<i>-13</i>	<i>-10</i>
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	519	454
<i>abzüglich: Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen</i>	<i>-526</i>	<i>-489</i>
Gewinne und Verluste aus Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-2	3
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	24	113
ERGEBNIS VOR STEUERN	1.621	1.778
Ertragsteuern	-86	-287
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-303	-132
ERGEBNIS NACH STEUERN	1.232	1.360
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	93	23
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1.325	1.383

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.2 – Inhalt der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die Managementverantwortung innerhalb der Bank Austria Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche werden wie selbständige Unternehmen mit eigener Ergebnisverantwortung dargestellt. Das Kriterium für die Abgrenzung der Unternehmensbereiche ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden.

Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge wurden im Rahmen einer Neuordnung der GuV-Struktur aus den Betriebsaufwendungen herausgelöst und in einer separaten GuV-Position dargestellt. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

Die Segmentberichterstattung ist in folgende Geschäftsfelder gegliedert:

Privat- und Firmenkunden (P&F)

Der Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden umfasst das gesamte Privatkundengeschäft (Retail) vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen ausgenommen Private-Banking-Kunden und somit den gesamten Multikanal-Vertrieb. Weiters zählen die im Kreditkartengeschäft tätigen Tochtergesellschaften, die FactorBank sowie auch Leasinggesellschaften in Österreich, die aufgrund der Neuordnung des Leasinggeschäfts im 4. Quartal 2014 von der UniCredit Leasing SpA übernommen wurden, zum Verantwortungsbereich dieser Division. Der Bereich Firmenkunden (Corporates) schließt die Kundensegmente Klein- und Mittelbetriebe (KMU) und Firmenkunden über 50 Mio € Jahresumsatz ein, ebenso den Bereich Immobilienkunden (Real Estate) einschließlich der Tochtergesellschaften (wie z. B. Wohnbaubank, Bank Austria Real Invest Gruppe) und das Kundensegment Öffentlicher Sektor.

Private Banking

Der Private-Banking-Bereich umfasst die Betreuungszuständigkeit für Private-Banking-Kunden mit einem Veranlagungsvolumen größer als 500 Tsd €. Ebenfalls inkludiert im Unternehmensbereich Private Banking sind die Schoellerbank AG sowie weitere kleinere Tochtergesellschaften.

Corporate & Investment Banking (CIB)

Der Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking umfasst nach Kundensegmenten betrachtet multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und Investmentbanking-Lösungen. Darüber hinaus werden Financial Institutions wie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden und Versicherungen betreut. Nach Produktbereichen betrachtet bietet CIB diesen Kunden Financing & Advisory (klassisches und strukturiertes Kreditgeschäft sowie Kapitalmarkt-Beratung), Global Transaction Banking (u. a. Zahlungsverkehr, Handelsfinanzierung, Cash Management) und in Markets & Corporate Treasury Sales die Dienstleistungen des kundenbezogenen Handels. Die Produktspezialisten unterstützen darüber hinaus das kommerzielle Kundengeschäft der übrigen Geschäftsfelder der Bank.

Zentral- und Osteuropa (CEE)

Im Unternehmensbereich CEE sind die in der Region Zentral- und Osteuropa (einschließlich Türkei) tätigen Kommerzbanken der Bank Austria Gruppe einschließlich überregionaler CEE-Portefeuilles erfasst. Erträge und Aufwendungen aus Subholdingfunktionen, die in engem Zusammenhang mit dem operativen Geschäft der CEE-Kommerzbanken stehen, werden ebenfalls dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet. Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden angepasst. Dazu zählen im Wesentlichen Erträge und Aufwendungen aus dem Asset/Liability-Management, aus Vorgängen des Beteiligungsmanagements sowie der Erfolg aus dem Hedging der Jahresergebnisse einzelner CEE-Tochterbanken.

Die Beteiligung an der Ukrsofsbank ist weiterhin als zur Veräußerung gehalten eingestuft. Das laufende Ergebnis der Ukrsofsbank ist im Unternehmensbereich CEE in der GuV-Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ enthalten. Die Gesellschaften der Yapı Kredi Group sind als konsolidierte Gruppe insgesamt at equity einbezogen. Bei der Berechnung der aufsichtsrechtlichen RWAs und Eigenmittel werden diese Gesellschaften jedoch weiterhin anteilsmäßig berücksichtigt. Die im Jahr 2014 in Russland, Tschechien, Slowakei, Rumänien und Serbien und im Jahr 2015 in Kroatien und Slowenien von der UniCredit Leasing SpA übernommenen Leasinggesellschaften sind ebenfalls dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet.

Corporate Center

Die Erträge und Aufwendungen aus CEE-Subholdingfunktionen wurden CEE zugeordnet und sind daher nicht mehr im Corporate Center inkludiert. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

Neben dem laufenden Steuerungs- und Verwaltungsaufwand der Gesamtbank sind im Corporate Center alle sonstigen Beteiligungen inkludiert, die keinem Unternehmensbereich zugeordnet sind. Dazu zählen auch die Leasinggesellschaften in Ungarn. Dem Corporate Center werden darüber hinaus die Refinanzierungskosten der vollkonsolidierten Beteiligungen sowie segmentübergreifende Konsolidierungseffekte und Ergebnisbeiträge alloziert.

Die im September 2014 erworbenen und dem Corporate Center zugeordneten Gesellschaften der Immobilien Holding Gruppe werden schrittweise abverkauft. Die noch nicht veräußerten Gesellschaften sind nach wie vor als zur Veräußerung gehalten eingestuft.

Methodenbeschreibung

Die Aufspaltung des Nettozinsertes erfolgt nach der Marktzinsmethode. Die angefallenen Kosten werden verursachungsgerecht den einzelnen Unternehmensbereichen zugerechnet.

Der Erfolg des jeweiligen Unternehmensbereiches wird an dem von diesem Segment erwirtschafteten Ergebnis gemessen. Der den Segmenten für die Veranlagung des Eigenkapitals zuzurechnende Prozentsatz wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses für ein Jahr im Voraus festgelegt und setzt sich im Wesentlichen aus dem 1-Monats-EURIBOR sowie einem Liquiditätskostenaufschlag – basierend auf der durchschnittlichen Laufzeit des Bilanzvolumens – zusammen.

Die Overheadkosten werden entsprechend einem gruppeneinheitlichen Verteilungsschlüssel (50 % Kosten, 20 % Erträge, 20 % Personenjahre und 10 % proportional) auf die einzelnen Unternehmensbereiche verteilt.

Die Geschäftsfelder der UniCredit Bank Austria AG werden mit kalkulatorischem Eigenkapital entsprechend einer Tier 1-Quote von 9,25% auf Basis der Risikoaktiva ausgestattet.

Anpassungen:

Aufgrund struktureller Veränderungen innerhalb der Unternehmensbereiche sowie Änderungen im Konsolidierungskreis, die die wirtschaftliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Vorperioden beeinträchtigen, wurden die segmentierten Ergebnisse der neuen Struktur angepasst. Die Differenz zum Bank-Austria-Gesamtergebnis wird in einer eigenen Spalte „Anpassungsdifferenzen“ ausgewiesen.

Die wesentlichen-Anpassungen sind:

- Im 1. Quartal 2014 wurden in Tschechien, der Slowakei und Russland, im 2. Quartal 2014 in Rumänien, im Dezember 2014 in Serbien, Ungarn und Österreich, im 2. Quartal 2015 in Kroatien und im 3. Quartal 2015 in Slowenien Leasinggesellschaften von der UniCredit Leasing SpA übernommen und damit neu in den Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe aufgenommen. Um die Vergleichbarkeit mit 2015 sicherzustellen sind diese Gesellschaften in den betroffenen Vorperioden 2014 berücksichtigt. Die österreichischen Leasinggesellschaften wurden dem Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden, die ungarischen Leasinggesellschaften dem Corporate Center sowie die übrigen in Osteuropa tätigen Gesellschaften dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet.
- Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge wurden im Rahmen einer Neuordnung der GuV-Struktur aus den Betriebsaufwendungen herausgelöst und in einer separaten GuV-Position dargestellt.
- Weitere Anpassungen auf Segmentebene betreffen im Wesentlichen strukturelle Anpassungen. So wurden Erträge und Aufwendungen aus CEE-Subholdingfunktionen vom Corporate Center herausgelöst und dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.3 – Segmentberichterstattung 1–12 2015/1–12 2014

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN ¹⁾	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) ²⁾
Nettozinsertrag	1–12 2015	895	58	294	2.381	-242	3.386	0	3.386
	1–12 2014	974	64	302	2.456	-285	3.511	-78	3.433
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	1–12 2015	29	0	0	364	142	535	0	535
	1–12 2014	40	0	0	345	111	496	0	496
Provisionsüberschuss	1–12 2015	506	114	104	718	-3	1.439	0	1.439
	1–12 2014	479	109	84	702	-10	1.364	3	1.367
Handelsergebnis	1–12 2015	34	3	48	329	7	420	0	420
	1–12 2014	24	2	52	266	143	487	0	487
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	1–12 2015	23	2	5	24	42	95	0	95
	1–12 2014	31	0	1	55	37	124	-18	106
BETRIEBSERTRÄGE	1–12 2015	1.486	177	451	3.816	-55	5.875	0	5.875
	1–12 2014	1.548	175	440	3.824	-3	5.982	-93	5.890
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	1–12 2015	-1.096	-121	-215	-1.475	-168	-3.076	0	-3.076
	1–12 2014	-1.108	-116	-208	-1.501	-204	-3.136	37	-3.099
BETRIEBSERGEBNIS	1–12 2015	390	56	235	2.341	-223	2.800	0	2.800
	1–12 2014	440	59	232	2.323	-207	2.846	-56	2.790
Kreditrisikoaufwand	1–12 2015	-28	0	25	-1.017	12	-1.007	0	-1.007
	1–12 2014	-56	0	3	-675	-55	-782	89	-693
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	1–12 2015	363	56	260	1.324	-210	1.792	0	1.792
	1–12 2014	383	59	236	1.648	-262	2.064	33	2.097
Rückstellungen	1–12 2015	-4	-1	-8	-68	-56	-137	0	-137
	1–12 2014	1	-1	0	-137	-9	-147	14	-133
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	1–12 2015	-70	-5	-36	-155	-60	-326	0	-326
	1–12 2014	-48	-3	-31	-120	-35	-237	0	-237
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	1–12 2015	0	0	0	-8	320	312	0	312
	1–12 2014	0	-1	0	-7	-5	-14	1	-13
Finanzanlageergebnis	1–12 2015	-20	0	-8	2	6	-20	0	-20
	1–12 2014	-9	0	2	13	60	66	-2	64
ERGEBNIS VOR STEUERN	1–12 2015	269	51	208	1.094	-1	1.621	0	1.621
	1–12 2014	327	53	208	1.396	-251	1.733	45	1.778
Ertragsteuern	1–12 2015	-73	-13	-52	-169	221	-86	0	-86
	1–12 2014	-69	-13	-52	-212	50	-296	9	-287
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1–12 2015	0	0	1	-423	120	-303	0	-303
	1–12 2014	0	0	0	-206	75	-132	0	-132
ERGEBNIS NACH STEUERN	1–12 2015	196	38	157	502	340	1.232	0	1.232
	1–12 2014	259	40	156	977	-126	1.306	54	1.360
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1–12 2015	-12	0	0	102	2	93	0	93
	1–12 2014	-8	0	0	25	6	23	1	23
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1–12 2015	184	38	157	604	342	1.325	0	1.325
	1–12 2014	250	40	156	1.003	-120	1.329	54	1.383

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN ¹⁾	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) ²⁾
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt)³⁾	1–12 2015	19.671	524	8.766	96.823	7.462	133.246	0	133.246
	1–12 2014	19.696	600	8.394	85.579	9.339	123.609	1.473	125.081
Kundenforderungen (Periodenende)	1–12 2015	44.856	618	13.691	57.102	109	116.377	0	116.377
	1–12 2014	43.208	588	12.502	56.786	664	113.749	-17	113.732
Primärmittel (Periodenende)⁴⁾	1–12 2015	42.889	9.079	10.426	58.709	18.045	139.148	0	139.148
	1–12 2014	42.767	8.990	8.758	52.243	19.512	132.269	15	132.285
<i>Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %</i>	1–12 2015	73,7	68,5	47,8	38,7	n. a.	52,3	n. a.	52,3
	1–12 2014	71,6	66,3	47,2	39,3	n. a.	52,4	n. a.	52,6
<i>Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss⁵⁾</i>	1–12 2015	3,0	n. a.	n. a.	37,1	n. a.	25,7	n. a.	25,7
	1–12 2014	5,5	n. a.	n. a.	24,1	n. a.	19,5	n. a.	17,6

1) Die segmentierten Ergebnisse wurden angepasst. Die Differenz zum Gesamtergebnis der Bank Austria wird in der Spalte „Anpassungsdifferenzen“ gezeigt und betrifft 2014 im Wesentlichen die Übertragung der Leasing-Tochtergesellschaften in Russland, der Tschechischen Republik, der Slowakei, in Rumänien, Kroatien, Österreich und Ungarn sowie einiger Leasing-Einheiten in Serbien und Slowenien an die Bank Austria. Anpassungsdifferenzen sind auch durch den Verkauf der UniCredit CAIB Poland S. A. bedingt.

2) Die Zahlen für 2014 und 2015 entsprechen den Buchhaltungszahlen.

3) Türkei anteilmäßig einbezogen.

4) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

5) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsenertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.
n. a.= nicht aussagekräftig

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.4 – Segmentberichterstattung 1.–4. Quartal 2015/1.–4. Quartal 2014

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Nettozinsertrag	4. Qu. 2015	223	14	75	594	-54	852
	3. Qu. 2015	223	15	72	597	-60	847
	2. Qu. 2015	225	15	75	615	-58	871
	1. Qu. 2015	224	15	73	574	-70	816
	4. Qu. 2014	243	16	74	602	-77	858
	3. Qu. 2014	242	16	72	644	-74	899
	2. Qu. 2014	247	16	81	612	-71	885
	1. Qu. 2014	242	15	77	598	-63	869
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	4. Qu. 2015	5	0	0	132	56	193
	3. Qu. 2015	4	0	0	67	36	107
	2. Qu. 2015	17	0	0	92	27	136
	1. Qu. 2015	4	0	0	73	22	98
	4. Qu. 2014	9	0	0	112	24	145
	3. Qu. 2014	10	0	0	95	21	126
	2. Qu. 2014	12	0	0	90	49	151
	1. Qu. 2014	9	0	0	48	16	73
Provisionsüberschuss	4. Qu. 2015	128	33	27	189	-2	375
	3. Qu. 2015	125	25	21	178	1	350
	2. Qu. 2015	127	25	35	183	1	373
	1. Qu. 2015	126	30	21	168	-4	341
	4. Qu. 2014	121	36	22	168	-4	343
	3. Qu. 2014	117	24	21	183	-1	344
	2. Qu. 2014	119	24	20	184	-1	346
	1. Qu. 2014	122	25	21	168	-4	331
Handelsergebnis	4. Qu. 2015	9	1	10	88	4	111
	3. Qu. 2015	-2	1	8	74	-2	78
	2. Qu. 2015	18	1	17	83	4	124
	1. Qu. 2015	8	1	12	85	1	107
	4. Qu. 2014	14	1	14	28	29	87
	3. Qu. 2014	2	1	9	107	30	149
	2. Qu. 2014	6	1	8	69	55	139
	1. Qu. 2014	3	0	20	61	28	112
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	4. Qu. 2015	8	0	4	13	8	34
	3. Qu. 2015	7	0	0	1	14	22
	2. Qu. 2015	3	0	0	6	10	19
	1. Qu. 2015	4	1	0	4	10	20
	4. Qu. 2014	8	0	0	-3	7	12
	3. Qu. 2014	7	0	0	33	12	52
	2. Qu. 2014	6	0	0	17	8	33
	1. Qu. 2014	10	0	0	7	9	27
BETRIEBSERTRÄGE	4. Qu. 2015	374	48	116	1.015	12	1.566
	3. Qu. 2015	357	40	101	917	-11	1.405
	2. Qu. 2015	390	41	127	980	-16	1.522
	1. Qu. 2015	366	48	106	904	-41	1.383
	4. Qu. 2014	396	53	110	907	-20	1.445
	3. Qu. 2014	377	40	102	1.062	-11	1.570
	2. Qu. 2014	390	41	110	972	41	1.554
	1. Qu. 2014	385	40	118	882	-13	1.413
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	4. Qu. 2015	-267	-31	-59	-400	-41	-798
	3. Qu. 2015	-271	-30	-50	-357	-43	-751
	2. Qu. 2015	-279	-30	-54	-370	-43	-776
	1. Qu. 2015	-280	-30	-52	-347	-41	-751
	4. Qu. 2014	-292	-30	-61	-391	-49	-823
	3. Qu. 2014	-262	-28	-47	-377	-53	-767
	2. Qu. 2014	-276	-30	-51	-367	-50	-774
	1. Qu. 2014	-277	-29	-49	-366	-51	-772

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
BETRIEBSERGEBNIS	4. Qu. 2015	107	17	57	615	-28	768
	3. Qu. 2015	87	11	50	560	-54	653
	2. Qu. 2015	111	10	73	610	-59	746
	1. Qu. 2015	86	17	55	556	-82	632
	4. Qu. 2014	104	23	49	516	-69	623
	3. Qu. 2014	114	13	55	685	-64	803
	2. Qu. 2014	113	12	59	605	-10	780
	1. Qu. 2014	108	11	69	516	-64	641
Kreditrisikoaufwand	4. Qu. 2015	-21	0	24	-264	11	-250
	3. Qu. 2015	-7	0	1	-359	0	-366
	2. Qu. 2015	30	1	7	-219	0	-181
	1. Qu. 2015	-29	0	-8	-175	2	-210
	4. Qu. 2014	11	0	-4	-204	-52	-250
	3. Qu. 2014	-16	0	-8	-156	-1	-181
	2. Qu. 2014	-4	0	28	-168	-1	-144
	1. Qu. 2014	-48	0	-13	-146	-1	-208
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	4. Qu. 2015	86	17	81	351	-18	518
	3. Qu. 2015	79	10	52	200	-54	288
	2. Qu. 2015	141	11	80	390	-58	564
	1. Qu. 2015	57	17	47	382	-80	422
	4. Qu. 2014	114	23	45	312	-121	373
	3. Qu. 2014	99	13	47	529	-65	622
	2. Qu. 2014	110	12	88	437	-11	636
	1. Qu. 2014	61	11	56	370	-65	433
Rückstellungen	4. Qu. 2015	-4	0	-8	-66	-8	-85
	3. Qu. 2015	0	0	0	1	-44	-43
	2. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2015	0	0	0	-4	-4	-8
	4. Qu. 2014	2	-1	0	-6	-3	-9
	3. Qu. 2014	0	0	0	-92	-3	-95
	2. Qu. 2014	0	0	0	-30	-3	-32
	1. Qu. 2014	0	0	0	-10	0	-11
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	4. Qu. 2015	-20	-1	-12	-41	-19	-94
	3. Qu. 2015	-13	-1	-7	-26	-11	-58
	2. Qu. 2015	-19	-2	-7	-33	-11	-72
	1. Qu. 2015	-18	-1	-11	-55	-18	-103
	4. Qu. 2014	-12	-1	-8	-23	-9	-52
	3. Qu. 2014	-12	-1	-8	-25	-9	-54
	2. Qu. 2014	-12	-2	-7	-25	-9	-55
	1. Qu. 2014	-12	0	-8	-48	-8	-76
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	4. Qu. 2015	0	0	0	-4	321	317
	3. Qu. 2015	0	0	0	-3	0	-3
	2. Qu. 2015	0	0	0	-1	0	-1
	1. Qu. 2015	0	0	0	-1	0	-1
	4. Qu. 2014	0	-1	0	1	-4	-5
	3. Qu. 2014	0	0	0	-1	0	-1
	2. Qu. 2014	0	0	0	-6	0	-6
	1. Qu. 2014	0	0	0	-1	0	-1
Finanzanlageergebnis	4. Qu. 2015	-18	0	-8	2	1	-22
	3. Qu. 2015	0	0	0	0	0	1
	2. Qu. 2015	-3	0	0	0	4	2
	1. Qu. 2015	1	0	0	-1	0	0
	4. Qu. 2014	-10	0	0	8	-1	-3
	3. Qu. 2014	1	0	0	6	5	12
	2. Qu. 2014	-1	0	0	-1	-17	-19
	1. Qu. 2014	0	0	2	0	73	75

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
ERGEBNIS VOR STEUERN	4. Qu. 2015	45	16	54	243	277	634
	3. Qu. 2015	66	10	45	173	-110	184
	2. Qu. 2015	119	9	73	357	-66	493
	1. Qu. 2015	39	16	36	321	-102	310
	4. Qu. 2014	94	20	37	292	-138	305
	3. Qu. 2014	87	12	40	418	-72	485
	2. Qu. 2014	97	11	80	375	-40	523
	1. Qu. 2014	49	11	50	311	-1	420
Ertragsteuern	4. Qu. 2015	-12	-4	-14	-38	159	92
	3. Qu. 2015	-17	-2	-11	-17	-2	-49
	2. Qu. 2015	-30	-3	-18	-53	34	-69
	1. Qu. 2015	-15	-4	-10	-60	29	-60
	4. Qu. 2014	-21	-5	-9	-41	-12	-88
	3. Qu. 2014	-17	-3	-10	-68	23	-75
	2. Qu. 2014	-22	-3	-20	-51	30	-66
	1. Qu. 2014	-9	-3	-12	-52	9	-66
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	4. Qu. 2015	0	0	1	-192	46	-145
	3. Qu. 2015	0	0	0	-11	37	25
	2. Qu. 2015	0	0	0	-146	22	-123
	1. Qu. 2015	0	0	0	-74	15	-60
	4. Qu. 2014	0	0	0	-126	13	-113
	3. Qu. 2014	0	0	0	-41	47	6
	2. Qu. 2014	0	0	0	-35	8	-27
	1. Qu. 2014	0	0	0	-4	6	2
ERGEBNIS NACH STEUERN	4. Qu. 2015	33	12	41	13	482	581
	3. Qu. 2015	49	7	35	145	-75	160
	2. Qu. 2015	89	7	56	158	-9	301
	1. Qu. 2015	25	13	25	186	-58	190
	4. Qu. 2014	73	15	28	125	-137	104
	3. Qu. 2014	70	9	30	309	-2	416
	2. Qu. 2014	75	8	60	289	-2	430
	1. Qu. 2014	40	8	38	255	15	356
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	4. Qu. 2015	-3	0	0	86	0	84
	3. Qu. 2015	-4	0	0	14	1	11
	2. Qu. 2015	-3	0	0	-8	1	-9
	1. Qu. 2015	-3	0	0	9	1	7
	4. Qu. 2014	-2	0	0	33	3	35
	3. Qu. 2014	-3	0	0	-2	1	-4
	2. Qu. 2014	-1	0	0	1	1	0
	1. Qu. 2014	-2	0	0	-7	1	-8
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	4. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	3. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	2. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	4. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	3. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	2. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	4. Qu. 2015	30	12	41	100	482	664
	3. Qu. 2015	45	7	35	159	-74	172
	2. Qu. 2015	87	7	56	150	-8	291
	1. Qu. 2015	22	13	25	195	-58	198
	4. Qu. 2014	71	15	28	158	-134	139
	3. Qu. 2014	67	9	30	307	-1	412
	2. Qu. 2014	74	8	60	290	-1	430
	1. Qu. 2014	38	8	38	248	16	348

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt) ²⁾	4. Qu. 2015	18.600	530	8.290	95.110	7.003	129.532
	3. Qu. 2015	19.320	511	9.095	97.151	6.648	132.725
	2. Qu. 2015	20.292	520	9.015	98.768	7.818	136.413
	1. Qu. 2015	20.472	534	8.665	96.242	8.380	134.294
	4. Qu. 2014	19.525	558	8.487	90.126	8.826	127.522
	3. Qu. 2014	19.816	617	8.461	86.307	8.970	124.171
	2. Qu. 2014	20.052	623	8.227	84.201	9.311	122.414
	1. Qu. 2014	19.391	604	8.401	81.683	10.249	120.328
Kundenforderungen (Periodenende)	4. Qu. 2015	44.856	618	13.691	57.102	109	116.377
	3. Qu. 2015	44.312	627	13.788	57.733	76	116.535
	2. Qu. 2015	44.576	607	13.204	58.586	253	117.226
	1. Qu. 2015	44.311	599	12.751	58.533	1.317	117.511
	4. Qu. 2014	43.208	588	12.502	56.786	664	113.749
	3. Qu. 2014	43.100	599	12.856	58.155	823	115.533
	2. Qu. 2014	43.157	635	12.984	57.545	1.339	115.661
	1. Qu. 2014	42.812	636	13.060	55.231	1.822	113.560
Primärmittel (Periodenende) ³⁾	4. Qu. 2015	42.889	9.079	10.426	58.709	18.045	139.148
	3. Qu. 2015	43.396	9.441	10.939	57.785	18.280	139.842
	2. Qu. 2015	43.317	9.055	10.013	56.084	18.141	136.608
	1. Qu. 2015	43.213	9.660	9.086	54.572	19.721	136.251
	4. Qu. 2014	42.767	8.990	8.758	52.243	19.512	132.269
	3. Qu. 2014	42.063	9.163	8.870	50.800	19.499	130.396
	2. Qu. 2014	40.531	8.352	8.509	49.104	18.358	124.854
	1. Qu. 2014	40.581	8.585	8.802	48.050	17.884	123.903
Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %	4. Qu. 2015	71,4	64,0	51,0	39,4	329,9	50,9
	3. Qu. 2015	75,7	73,3	50,0	39,0	400,9	53,5
	2. Qu. 2015	71,5	74,4	42,5	37,8	273,8	51,0
	1. Qu. 2015	76,5	63,7	48,6	38,5	100,8	54,3
	4. Qu. 2014	73,8	56,0	55,2	43,1	248,6	56,9
	3. Qu. 2014	69,6	68,6	46,1	35,5	475,3	48,9
	2. Qu. 2014	70,9	71,5	46,2	37,8	123,5	49,8
	1. Qu. 2014	71,9	72,1	41,7	41,5	385,5	54,7
Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss ⁴⁾	4. Qu. 2015	9,1	0,3	n.a.	36,4	n.a.	23,9
	3. Qu. 2015	3,3	2,0	n.a.	54,1	n.a.	38,3
	2. Qu. 2015	n.a.	n.a.	n.a.	31,0	n.a.	18,0
	1. Qu. 2015	12,9	n.a.	10,9	27,0	n.a.	23,0
	4. Qu. 2014	n.a.	n.a.	5,7	28,6	n.a.	24,9
	3. Qu. 2014	6,3	0,3	10,7	21,1	n.a.	17,6
	2. Qu. 2014	1,4	n.a.	n.a.	24,0	n.a.	13,9
	1. Qu. 2014	18,9	0,7	17,4	22,6	n.a.	22,0

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.

2) Türkei anteilmäßig einbezogen.

3) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

4) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n.a. = nicht aussagekräftig

E – Risikobericht

E.1 – Management des Gesamtkrisikos	226
E.2 – Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa	227
E.3 – Marktrisiken	229
E.4 – Derivatives Geschäftsvolumen	236
E.5 – Währungsrisiko	240
E.6 – Liquiditätsrisiken	241
E.7 – Counterparty-Risiken	244
E.8 – Länderrisiko und souveränes Risiko	245
E.9 – Kreditrisiken	248
E.10 – Operationale Risiken	268
E.11 – Reputationsrisiken	269
E.12 – Geschäftsrisiken	269
E.13 – Beteiligungs- und Immobilienrisiken	270
E.14 – Rechtsrisiken	270
E.15 – Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG	276
E.16 – Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	276

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.1 – Management des Gesamtbankrisikos

Die UniCredit Bank Austria AG identifiziert, misst, überwacht und steuert alle Risiken der Bank Austria Gruppe (im Folgenden Bank Austria). In Wahrnehmung dieser Aufgabe arbeitet sie aufgrund der bestehenden Gruppenstruktur mit den Risikoüberwachungs- und -steuerungseinheiten der UniCredit eng zusammen. Die UniCredit Bank Austria AG unterstützt dabei die laufenden Projekte der UniCredit, die die Einrichtung gruppenweit einheitlicher Verfahren und Prozesse im Risikocontrolling zum Ziel haben.

Bei den Überwachungs- und Steuerungsprozessen im Risikomanagement unterscheidet die UniCredit Bank Austria AG zwischen Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, Währungsrisiken, Counterparty-Risiken, Kreditrisiken, operationalen Risiken, Reputationsrisiken, Geschäftsrisiken und Beteiligungs- und Immobilienrisiken.

Der Vorstand und der Aufsichtsrat entscheiden über die Risikopolitik und genehmigen die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle relevanten Risiken sowie die Verfahren zur Überwachung der Risiken. Ein wesentliches Element dabei ist die jährliche Festlegung des Risikoappetits (RA) der Bank Austria, die auch im Aufsichtsrat bestätigt wird. Der Risikoappetit beschreibt in Worten die Risikoorientierung der Bank mittels einer schriftlichen Darstellung (Risk Appetite Statement – RAS) und eines Rahmens (Risk Appetite Framework – RAF) von Kennzahlen (Ziele, Trigger, Limite). Der RA definiert die Risikoarten und die Höhe der Risiken, die die Gruppe bei der Verfolgung ihrer strategischen Ziele und ihres Geschäftsplans einzugehen bereit ist. Dabei werden Interessen relevanter externer und interner Betroffener (insbesondere Kunden, Aktionäre und Regulatoren) berücksichtigt. Wichtige Dimensionen des Risikoappetits sind Kapital und Liquiditätsadäquanz, Geschäfts- und Sanierungsstrategie. Das definierte Bündel von Schlüsselindikatoren beinhaltet externe und interne, Säule 1- und Säule 2-Kennzahlen, Risiko- u. Ertrags- sowie EBA-Sanierungsindikatoren. Der RA wird in den Budgetierungsprozess miteinbezogen, um die Zielsetzungen bei der Festlegung und Auswahl des gewünschten Risiko/Rendite-Profiles zu steuern. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch spezifische Komitees, unabhängige Risikomanagementeinheiten sowie Einheiten anderer Divisions unterstützt. Die zentral organisierten Risikomanagementaktivitäten der UniCredit Bank Austria AG sind in einer Vorstandsdivision beim Chief Risk Officer (CRO) zusammengefasst:

Kreditentscheidungen, die die Kompetenzgrenzen der jeweiligen Business-Bereiche übersteigen, werden für Firmenkunden in den Ressorts CIB Credit Operations, CEE Credit Operations und für Privat- und Gewerbekunden im Ressort Private Individuals & SME Credit Operations getroffen. Die Betreuung von Sanierungsfällen erfolgt im Ressort Special Credit Austria und CEE Credit Operations. Unterstützt werden diese Einheiten durch das Ressort Strategic Risk Management & Control. Die Kreditrisikosteuerung der CEE-Einheiten erfolgt durch die Ressorts Strategic Risk Management & Control und CEE Credit Operations. Das aktive Kreditportfolio-Management (Credit Treasury) berichtet dem Chief Financial Officer (CFO) mittelbar über das Ressort Finance.

Divisionsübergreifende Steuerung

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG legt zumindest einmal jährlich in Abstimmung und Koordination mit der UniCredit Group den Risikoappetit und die Risikostrategie der Bank Austria Gruppe fest. Ergänzend werden detaillierte Risikolimiten für Marktrisikoaktivitäten und Liquiditätspositionen beschlossen. Das von den anderen Divisions bis zur Vorstandsebene getrennte und unabhängige Risikomanagement erstellt entsprechende Analysen und überwacht die Limit-einhaltung. Für die Steuerung der wichtigsten Risiken sind jeweils spezialisierte Risikokomitees eingerichtet. Über die Beschlüsse und Ergebnisse dieser Gremien wird unmittelbar an den Gesamtvorstand der Bank berichtet:

Das Management der Bilanzstrukturpositionen, Ressort übergreifende Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung sowie Überblicke über die Ergebnisse des Kreditportfoliomodells, der IRB-Modelle sowie Berichte zum ökonomischen Risikokapital (Säule II) erfolgen im Rahmen des Risk Committee (RICO). Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt im Liquidity Committee (LICO), das wöchentlich die aktuellen Liquiditätsthemen behandelt. Dazu zählen insbesondere operative Aspekte der Liquiditätssteuerung inklusive laufende Marktbeobachtung, Einhaltung der Liquidity Policy, wobei hier auch die CEE-Tochterbanken in die Betrachtung einbezogen werden – die Bank Austria fungiert hier als sogenanntes Regional Liquidity Center der UniCredit Group. Die Steuerung der Marktrisiken wird durch das wöchentlich stattfindende Marktrisikokomitee (MACO) sichergestellt. Dieses widmet sich der kurzfristigen Geschäftssteuerung im Hinblick auf die Darstellung und Diskussion der Risiko-/Ertragssituation des Bereichs Markets & Corporate Treasury Sales sowie Limitadaptionen, Produktgenehmigungen oder Positionierungsentscheidungen im Bereich Marktrisiko. Zudem werden Themen wie z. B. Replikationsportfolio und Methoden zum Thema Funds Transfer Pricing diskutiert und entschieden. In diesem Komitee werden auch die Rahmenbedingungen und Limite für die Tochterbanken festgelegt. Die Beurteilung von Adressrisiken wird im Kreditkomitee vorgenommen. Die operationalen Risiken und Reputationsrisiken werden im quartalsweise stattfindenden Operational & Reputational Risk Committee (OpRRiCo) gesteuert. Die Steuerung des Risikos aus Derivatgeschäften erfolgt im Derivative Committee (DECO). Dabei werden sowohl die klassischen Kreditrisiko- und Counterparty-Risikoaaspekte wie auch die Reputationsrisikoaaspekte im Geschäft mit Kunden behandelt.

Das quartalsweise tagende Credit Treasury Committee (CTC) dient der strategischen Abstimmung und Entscheidung über Transaktionen zur Reduktion von Kreditrisiko und über das risikoadäquate Bepreisen von Krediten.

Gemäß § 39a BWG soll über die Erfüllung der regulatorischen Kapitalvorschriften hinaus das ökonomische Risikokapital (Säule II) das institutsspezifische Risikoprofil umfassender und einheitlicher abbilden. Diese unerwarteten Verluste werden für einen Betrachtungszeitraum von einem Jahr (lediglich für das Marktrisiko wird eine Haltedauer von 4 Monaten angewendet) mit einer Aussagesicherheit von 99,93 % (Konfidenzintervall) ermittelt.

In der Bank Austria wird das ökonomische Kapital für folgende angeführte Risikoarten (Kreditrisiko, Marktrisiko, operationales Risiko, Geschäftsrisiko, Beteiligungsrisiko, Immobilienrisiko sowie strukturelles FX-Risiko) mit einer Value-at-Risk-Methodik berechnet bzw. geplant und im Konzept der Risk Taking Capacity den verfügbaren Financial Resources gegenübergestellt und laufend überwacht. Die Einbeziehung der Bank Austria in die Risikoüberwachung und -steuerung der gesamten UniCredit Group erfolgt auf regelmäßiger Basis und garantiert eine gesamthafte Steuerung des Konzerns.

Hinweis zur Darstellung:

Im folgenden Risikobericht wird, sofern nicht explizit anders erläutert, das Exposure unseres Joint Ventures, der Yapı Kredi Group, gemäß der regulatorischen Sicht und Risikosicht aliquot mit einbezogen. In den Abschnitten E.8 (Länderrisiko) und E.9 (Kreditrisiko) wird primär auf Abstimmbarkeit mit den Zahlen im IFRS-Konzernabschluss Wert gelegt, weshalb die Exposures der Yapı Kredi Group, die im IFRS-Konzernabschluss aufgrund IFRS 11 nur mehr at equity einbezogen wird, nicht in der Darstellung enthalten sind.

E.2 – Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa

Russland

Länderrisiko

Die russische Wirtschaft erlebt derzeit einen Abschwung, der durch fallende Rohölpreise und sanktionsbedingte Kapitalströme vor dem Hintergrund struktureller Probleme ausgelöst wurde. Dies hat auch zu erheblicher Wechselkursvolatilität beigetragen, die die Inflation angeheizt und dadurch die Wirtschaft zusätzlich unter Druck gebracht hat. Die Sanktionen aufgrund des Ukraine-Konflikts schränken den Zugang zu westlichen Kapitalmärkten und Geschäfte russischer Unternehmen stark ein. Große russische Konzerne sowie der Bankensektor sind zunehmend auf staatliche Finanzhilfe angewiesen. Die Entwicklung des Ölpreises bleibt für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Landes ein wesentlich bestimmender Faktor.

Engagements gegenüber staatlichen Stellen resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen bei der russischen Tochterbank.

Kreditrisiko

Beeinflusst von der Entwicklung des Wechselkurses sank das Kreditvolumen unserer russischen Tochterbank per 31.12.2015 auf 11,2 Mrd €. Die Erhöhung der ausgefallenen Kredite auf 6,4 % (2014: 3,7 %) wie auch der Anstieg der Risikokosten 2015 auf 214 Mio € (2014: 85 Mio €) spiegeln die derzeit vor allem auch im Firmenkundenbereich schwierigen Rahmenbedingungen wider.

Die UniCredit Bank Austria AG hat Haftungen gegenüber ihrer russischen Tochterbank in Form einer Garantie in der Höhe von 1,26 Mrd € für ein Portfolio von Firmenkundenkrediten übernommen, damit diese lokale regulatorische Anforderungen erfüllen kann. Diese konzerninterne Haftung erhöht das Gesamtexposure der Bank Austria nicht.

Währungsrisiko

Im 1. Quartal 2015 blieb der RUB gegenüber dem USD eher stabil, gegenüber dem EUR war eine leichte Erholung zu beobachten, während sich der RUB im weiteren Jahresverlauf gegenüber beiden Währungen tendenziell wieder schwächer entwickelte, um zuletzt einen Jahrestiefstand zu erreichen. Unsere Tochterbank in Russland hält keine großen offenen Währungspositionen. Der Maximalstand war 19 Mio USD long und 34 Mio USD short, im Durchschnitt bewegt sich die offene Dollarposition im einstelligen Millionenbereich.

Liquiditätsrisiko

Die UniCredit Bank Russia verzeichnet keine über die normale Fluktuation hinausgehenden Einlagenabflüsse – die Abflüsse kurzfristiger Firmenkundeneinlagen bewegen sich im saisonalen Rahmen. Die Kundeneinlagen stammen vorwiegend von großen Corporate-Kunden und sind im Fälligkeitsprofil bis zu 5Y gestreut. Prolongationen von abreisenden Einlagen konnten bislang problemlos durchgeführt werden.

Die Bank erfüllt alle externen und internen Liquiditätslimits und Liquiditätskennzahlen. UniCredit Bank Russia ist nach wie vor ein Liquiditäts-Nettogeber an die Bank Austria. In einem Stresstest angenommene hohe Abflüsse können mit der bestehenden Counterbalancing Capacity abgedeckt werden.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Ukraine**Länderisiko**

Der Konflikt im Ostteil des Landes hat die negativen Auswirkungen der ausstehenden makroökonomischen Anpassung verstärkt und im Jahr 2015 zu einem markanten Einbruch der ukrainischen Wirtschaft geführt. Verstärkt wurde die Rezession durch verschiedene Faktoren wie den nicht mehr funktionierenden Finanzmarkt und die Währungsabwertung, aber auch durch Vertrauensverluste in Bezug auf die Politik. Die Lage der Staatsfinanzen ist weiterhin schwierig.

Aktuelle Daten zeigen jedoch eine gewisse Stabilisierung der Konjunktur in den letzten Monaten. Die Verwerfungen durch den Verlust bedeutender Kapazitäten im Ostteil des Landes haben sich gelegt, ein fragiler Waffenstillstand hat gehalten. Starke Unsicherheit herrscht weiterhin über den wirtschaftlichen Ausblick, und auch die Tragfähigkeit des Verschuldungsniveaus bleibt ein Thema.

Kreditrisiko

Die bekannte Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Situation führte in der ukrainischen Tochter Ukrsofsbank (USB) im Jahresverlauf zu einer stetigen Verschlechterung des Portfolios. Die Quote der ausgefallenen Forderungen stieg in der Folge bis 31.12.2015 auf 82% (2014: 67%).

Die vom Risikomanagement der USB getroffenen Maßnahmen reduzierten die Kreditforderungen (nach Abzug der Wertberichtigungen) Ende 2015 auf 1,4 Mrd € (2014: 1,7 Mrd €). Das direkt in der UniCredit Bank Austria AG (Profit Center Vienna, PCV) gebuchte Volumen verminderte sich durch die Erhöhung der Vorsorge für das noch verbliebene Portfolio (nach Abzug der Wertberichtigungen) von 463 Mio € auf 372 Mio €. Ebenso deutlich sank das insgesamt der Krisenregion zuzuordnende Volumen auf 410 Mio € (nach 515 Mio € Ende 2014). Die Ausfallsquote liegt hier bei 98% (Ende 2014: 74%).

Portfolio Übersicht Ukraine

(Mio €)

	USB		PCV		SUMME	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Bank gesamt						
Kredite an Kunden (brutto)	2.120	2.413	526	768	2.646	3.181
Kredite an Kunden (netto)	1.368	1.699	372	463	1.739	2.162
Wertgeminderte Kredite (brutto)	1.745	1.623	295	422	2.040	2.044
Hievon: Ostregion (Krim, Donbass)						
Kredite an Kunden (brutto)	419	416	266	280	685	696
Kredite an Kunden (netto)	273	285	137	230	410	515
Wertgeminderte Kredite (brutto)	414	376	257	139	671	515

Im Rahmen der Bewertung der Engagements in der Ostregion (Krim und Donbass) wurden Sicherheiten in Höhe von 162 Mio € berücksichtigt (davon 6 Mio € für das Profit Center Vienna und 156 Mio € für das in der lokalen Bank gebuchte Volumen), deren Zustand und Werthaltigkeit auf Basis der letztverfügbaren Informationen eingeschätzt wird und deshalb insbesondere für die Krisenregion Krim und Donbass mit wesentlicher Unsicherheit behaftet ist.

Die in der lokalen Bank auf Fremdwährung lautenden Forderungen reduzierten sich von 1,7 Mrd € Ende 2014 auf 1,5 Mrd € (per 31.12.2015).

Währungsrisiko

Der EUR/UAH-Kurs lag zu Jahresbeginn bei rund 19 UAH je EUR und hat sich nach einem deutlichen Kursauschlag im Februar auf über 30 UAH je EUR im weiteren Jahresverlauf auf ein Niveau von 23 UAH bis 25 UAH je EUR stabilisiert, um am Jahresende bei 26,16 zu liegen.

Das Währungsrisiko in der Ukrsofsbank wurde durch De-facto-Schließung der USD-Position (via Forderungsverzicht der UniCredit Bank Austria AG) im 1. Quartal 2015 deutlich reduziert. Durch eine Kapitalerhöhung im Juni wurde die USD-Position Ende des 2. Quartals weiter verbessert und die Bank gegen mögliche zukünftige Abwertungen der ukrainischen Währung widerstandsfähiger gemacht (siehe auch Kapitalmaßnahmen).

Liquiditätsrisiko

Die Einlagen haben sich nach Rückgängen im 1. Quartal 2015 im weiteren Jahresverlauf tendenziell stabilisiert (USD) bzw. leicht erhöht (UAH). Die Bank hält durch Übererfüllung der Mindestreserveverpflichtung Sicherheiten in Höhe von rund 0,5 Mrd UAH bei der ukrainischen Zentralbank. Die Bank Austria unterstützt die USB mit einer USD-Overnight-Fazilität, die aber derzeit nicht ausgenutzt ist. Die Ukrsofsbank bezog per Ende 2015 auch keine Zentralbankunterstützung.

Kapitalmaßnahmen

Nach einer vorübergehenden Unterschreitung der von der ukrainischen Nationalbank (NBU) festgelegten Mindestkapitalvorgaben im ersten Quartal 2015 wurde in einem ersten Schritt im März 2015 gegenüber der Ukrsofsbank (USB) ein Forderungsverzicht in Höhe von rund 250 Mio USD zur Verbesserung der Kapitalbasis ausgesprochen. Zur weiteren Kapitalstärkung der Ukrsofsbank erfolgte Ende Juni 2015 eine Kapitalerhöhung der USB (durch Umwandlung von bestehenden Krediten der UniCredit Bank Austria AG in Eigenkapital) in Höhe von 250 Mio USD.

Aufrecht bleibt, dass eine weitere negative Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bzw. der ukrainischen Landeswährung UAH sowie eine weitere Verschärfung oder ein längeres Andauern des bewaffneten Konflikts im Osten des Landes einen wesentlichen Einfluss auf die Einhaltung lokaler aufsichtsrechtlicher Bestimmungen – insbesondere im Hinblick auf die erforderlichen Eigenmittel – der Ukrsofsbank haben kann. Daher hat die UniCredit Bank Austria AG zusätzlich zu den ergriffenen Kapitalmaßnahmen gegenüber dem lokalen Regulator und der ukrainischen Tochtergesellschaft ihre Absicht erklärt, den Fortbetrieb auch in der Periode bis zum Abschluss des Verkaufes der Ukrsofsbank zu unterstützen.

E.3 – Marktrisiken

Das Marktrisikomanagement in der Bank Austria umfasst alle Aktivitäten im Zusammenhang mit unseren Markets- und Corporate-Treasury-Sales-Tätigkeiten und dem Bilanzstrukturmanagement in Wien und in den Töchtern. Dabei werden die Risikopositionen auf zumindest täglicher Basis aggregiert, vom unabhängigen Risikomanagement analysiert und den vom Vorstand und von den von ihm eingesetzten Gremien (wie z. B. dem „MACO“) festgesetzten Risikolimiten gegenübergestellt. Das Marktrisikomanagement der Bank Austria umfasst dabei die laufende Berichterstattung über die Risikoposition, die Limitausnutzung sowie die tägliche Ergebnisdarstellung aller marktrisikobehafteter Positionen. Die in der Bank Austria bestehenden Positionen sind größtenteils dem Bankbuch zuzuordnen. Die Marktrisiken des Bankbuches spielen auch in anderen Divisions eine bedeutende Rolle (hier sind insbesondere die CEE-Tochterbanken zu nennen). Die Bank Austria wendet für alle Marktrisikopositionen ein gruppenweit einheitliches Risikomanagementverfahren an, das aggregiert und für die einzelnen Risk-Taker die wesentlichen Risikoparameter täglich zur Verfügung stellt. Neben dem Value-at-Risk (VaR) kommt dabei den stress-orientierten Sensitivitäts- und Positionslimiten eine gleichrangige Bedeutung zu. Ergänzt wird das Limitsystem durch Loss-Warning-Level (stellt auf die kumulierten Ergebnisse in einem bestimmten Zeitraum ab), Stressed VaR (SVaR) Limit (für das Handelsbuch mit einem separaten Beobachtungszeitraum ermittelt), IRC (Incremental Risk Charge) Limite, Stress Test Warning Limit (Begrenzung des Verlusts bei Anwendung eines vordefinierten Stressereignisses) und granulare Marktrisikolimiten (GML).

Wie oben erwähnt setzt die Bank Austria ein einheitliches Messverfahren ein, das auch in der UniCredit Group zum Einsatz gelangt. Dieses Modell wurde 2011 genehmigt und ist sowohl für die interne Risikosteuerung als auch für die Ermittlung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen für das Marktrisiko im Einsatz. Die Bank Austria ist in den Governance-Rahmen für Marktrisiko der UniCredit Group eingebunden und nutzt die gruppenweite Risikomanagement-Plattform UGRM. Die gruppenweite Front-to-Back-Office-Plattform „Murex“ bildet dabei im Zusammenspiel mit UGRM ein integriertes Risikosystem.

Das interne Modell (IMOD) basiert auf einer historischen Simulation mit einem Marktdatenzeitfenster für die Szenariogenerierung von 500 Tagen. Das Modell wird in der Bank Austria vom Bereich „Market and Liquidity Risk – Austria & CEE“ angewendet und in Kooperation mit der UniCredit Holding kontinuierlich weiterentwickelt. Die laufende Weiterentwicklung umfasst u. a. die Überprüfung des Modells im Rahmen des Backtesting, die Integration neuer Produkte, die Umsetzung von Anforderungen des Vorstandes und des Marktrisikokomitees sowie die quartalsweise Durchführung des „Model-Maintenance-Reports“. Darüber hinaus wurde für die interne Risikosteuerung die Berechnung an das negative Zinsumfeld angepasst und die daraus resultierende, für die regulatorische Kapitalermittlung erforderliche, Genehmigung einer wesentlichen Modelländerung beantragt.

Risiko-Governance

Bezüglich der Einführung neuer Produkte im Bereich Marktrisiko ist ein Neuproduktprozess (NPP) etabliert, in dessen Rahmen das Risikomanagement bei der Produktgenehmigung entscheidend mitwirkt. Das Risikomodell umfasst alle wesentlichen Risikokategorien: Zins- und Aktienrisiko (jeweils allgemeines und spezifisches Risiko), Credit-Spread-Risiko, Fremdwährungsrisiko und Warenpositionsrisiko. Das IMOD wird jährlich im Rahmen der Group Internal Validation (GIV) und durch die Revision überprüft. Der Risiko-Performance-Bericht, der im wöchentlichen MACO präsentiert wird, umfasst neben VaR auch (Stress-)Sensitivitäten sowie die Ausnutzungen im Bereich IRC und SVaR (beides für die regulatorischen Handelsbücher) als auch die Ergebnisdarstellung nach dem Total-Return-Ansatz. Die Informationen an das MACO und den Vorstand werden darüber hinaus durch regelmäßige und anlassbezogene Stresstests ergänzt.

Stresstests

Die Bank Austria führt ein rigoroses Stresstest-Programm sowohl für Marktrisiko als auch für IRC durch. Die Testergebnisse werden im MACO zumindest vierteljährlich bzw. bei ungünstigen Marktentwicklungen auch anlassbezogen besprochen. Sogenannte Makro-Szenarien zeigen Bedrohungsbilder globaler Entwicklungen mit den Detailauswirkungen in den jeweiligen Risikokategorien, während Stress-Sensitivitäten einzelner Risikofaktoren oder Risikofaktorgruppen die Bedrohungspotenziale in Teilmarktsegmenten darstellen. Bei Stress-Szenarien werden untypisch hohe Schwankungen der einzelnen Marktrisikoparameter unterstellt und es wird untersucht, wie sich diese Schwankungen und ein Aussetzen der Liquidität in einzelnen Produkten und Risikofaktoren auf die Ergebnissituation der Bank auswirken. Die unterstellten Schwankungen sind von Währung, Region, Liquidität und Bonität abhängig und werden vom Bereich „Market Risk“ nach Rücksprache mit den jeweiligen Experten in anderen Bankbereichen (wie z. B. Research, Handel und Market Risk UniCredit Holding) festgesetzt. Die Bank Austria nimmt am Open Market Risk Forum (OMRF) der UniCredit Group teil; dabei handelt es sich um eine Plattform für CRO-Einheiten zur Diskussion über Stresstestergebnisse und zur Vereinbarung weiterer gemeinsamer gruppenweiter Szenario-Definitionen. Die „ICAAP-Szenarien“ werden mindestens jährlich aktualisiert und für Stresstestanalysen, die Überwachung von Stresstest-Limiten und den regulatorischen Stress-Bericht in der gesamten UniCredit Group verwendet.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bemessung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value)

Neben den IMOD-Ergebnissen werden mittels Total-Return Ansatz auch die Ertragszahlen für Handelsbuch und Bankbuch ermittelt und dem Senior Management auf täglicher Basis kommuniziert; die in IFRS 13 festgelegten Grundsätze zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes sind umgesetzt. Dabei findet auch CVA/DVA (Credit/Debit Valuation Adjustments) für OTC-Derivate in der Ergebnisdarstellung Berücksichtigung. Die Berichterstattung umfasst einerseits die im Rahmen des IFRS-Abschlusses ergebniswirksamen Komponenten, aber auch die volle Mark-to-Market-Bewertung aller Investmentpositionen unabhängig von ihrer Darstellung im IFRS-Abschluss („Total Return“). Die tägliche Erläuterung der Ergebnisse wird durch die Intranetapplikation „ERCONIS“ unterstützt; die Ergebnisse stehen den Handels- und Risikomanagementeinheiten der Bank Austria detailliert nach Portfolio, GuV-Position und Währung zur Verfügung.

Prudent Valuation

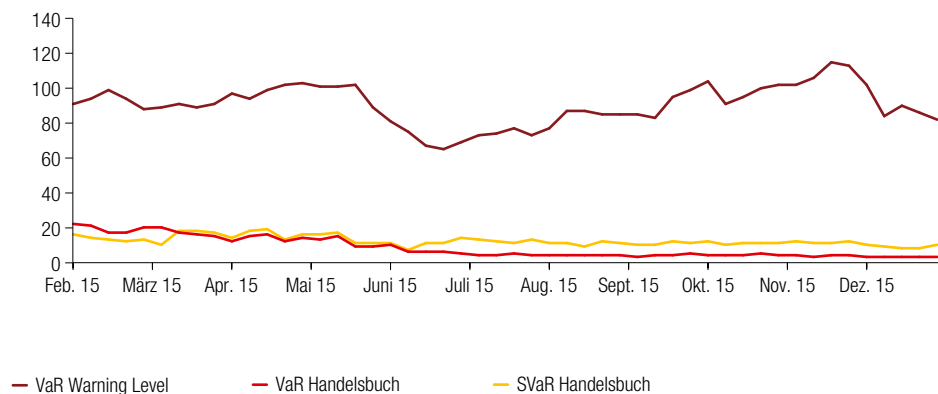
Die regulatorischen Ansätze im Handelsbuch zum Thema „Prudent Valuation“ werden maßgeblich durch das „Market Risk“ umgesetzt und ebenso laufend in Kooperation mit der UniCredit Group weiterentwickelt. Mittels eines gruppenweiten „Independent Price Verification“ (IPV)-Prozesses wird die Unabhängigkeit und Verlässlichkeit der Bewertung und Risikomessung sichergestellt. Die UniCredit Bank Austria AG trägt als globales EEMEA-Kompetenzzentrum die Verantwortung zur Ermittlung des offiziellen UniCredit Bewertungsschlusskurses für alle in Osteuropa inklusive Österreich emittierten festverzinslichen Wertpapiere. Für die tägliche Bewertung wird das Front-End-System „Murex“ mit den „Golden Copy“ Marktdaten der UniCredit Group versorgt; diese gruppenweite „Golden Copy“ wird durch vom Handel unabhängige, nach Asset-Klassen strukturierte Kompetenzzentren erstellt. Ferner nimmt die UniCredit Bank Austria AG an den Sitzungen der Asset-Class Komitees teil, die Bewertungs- und Marktdaten Fragen behandeln und Entscheidungen darüber treffen. Neben dem IPV-Prozess ist die Intranet-Plattform „MARCONIS“ als gruppenweiter Standard für die systematische Überprüfung der Marktgerechtigkeit der abgeschlossenen Handelsgeschäfte etabliert. Dem regulatorischen Vorsichtsprinzip wird durch die Ermittlung aller relevanten Additional Valuation Adjustments (AVA) Rechnung getragen.

Basierend auf einer Gruppen-Entscheidung wird das Funding Valuation Adjustment bereits im Konzernabschluss und nicht als AVA gebucht.

Marktrisiko

Die Grafik unten stellt den VaR für Handelsbuch und Bankbuch (i. e. „Warning Level“) im Jahr 2015 sowie den VaR als auch den SVaR für das Handelsbuch dar.

VaR und SVaR der Bank Austria 2015 (Mio €)



Per Ende 2015 lag der VaR für das Handels- und Bankbuch der Bank Austria (obere Linie „VaR – Warning Level“) bei rund 82 Mio € (81 Mio € per Ende 2014). Der SVaR für das regulatorische Handelsbuch (gelbe Linie „SVaR – Trading Book“) lag zum Jahresende 2015 bei 10 Mio € (14 Mio € per Ende 2014). Der VaR des Handelsbuches (hellrote Linie) lag zum Jahresende im Vergleich dazu bei 3 Mio € (16 Mio € per Ende 2014). Der größte Anteil des Risikos für Handels- und Bankbuch der Bank Austria entfällt auf das Credit-Spread- und das Zinsrisiko. Andere Risikokategorien nehmen im Vergleich dazu eine untergeordnete Rolle ein.

Zum 31. Dezember 2015 setzte sich die gesamte Zinsposition für das Handelsbuch und Bankbuch der Bank Austria für die wesentlichen Währungen wie folgt zusammen:

Basis-Point-Values der Bank Austria (BPVs) 2015

(in €) Granular Market Limits Warning Level

		STICHTAG: 31.12.2015						JAHRESDURCHSCHNITT 2015, MIN/MAX		
		0-3 MONATE	3 MONATE - 1 JAHR	1-3 JAHRE	3-10 JAHRE	ÜBER 10 JAHRE	GESAMT	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCH- SCHNITT
Europa	EUR	168.292	-574.528	-864.296	-1.273.261	306.481	-2.237.311	-1.239.748	-4.381.371	2.399.616
	CHF	76.375	15.590	-3.253	9.937	-2.685	95.964	229.324	-57.621	55.725
	GBP	622	1.282	574	2.235	193	4.905	8.314	-2.115	3.352
	NOK	-107	659	465	11	4	1.031	2.712	542	1.213
Neue EU-Länder	BGN	2.242	-4.504	-63.916	-175.267	-783	-242.228	-219.728	-271.890	246.071
	CZK	37.726	-93.852	-138.447	-10.598	-23.455	-228.626	-147.087	-332.230	260.885
	HUF	-6.870	-74.727	-31.232	-286.904	-13.733	-413.465	-177.486	-426.120	281.178
	PLN	-3.466	-2.048	-35	-1	0	-5.549	472	-5.626	1.522
	RON	-3.316	-9.751	-48.699	-89.082	-1.806	-152.654	-95.657	-199.835	143.610
	HRK	-86	1.066	-25.461	-8.271	-24.663	-57.415	-69	-74.497	34.567
Zentral- und Osteuropa inkl. Türkei	AZN	-1.800	0	0	0	0	-1.800	195	-3.288	1.528
	BAM	-1.638	-8.690	-37.127	-22.143	-13	-69.611	-38.057	-69.611	60.155
	RSD	-2.055	-19.626	-27.913	-10.584	0	-60.178	-52.905	-67.839	60.285
	RUB	-10.679	-50.840	-12.127	-257.665	-37.967	-369.278	-280.659	-490.968	360.774
	TRY	-9.922	-193.663	-209.147	-863.090	1.504	-1.274.319	-960.886	-1.414.599	1.193.410
	UAH	1.828	-3.206	-18.910	-22.115	-19.134	-61.537	-1.206	-61.537	38.983
Übersee entwickelt	USD	4.450	-46.538	-38.596	230.660	-402.903	-252.927	21.923	-381.987	203.036
	CAD	-407	1.108	1.777	226	0	2.703	2.903	1.264	1.758
	AUD	-162	3.145	5.213	671	52	8.920	9.936	7.579	8.742
	JPY	3.697	-244	65	2.808	0	6.327	11.203	1.466	5.838
Übrige	XAU	3.034	216	0	0	0	3.250	8.637	2.703	5.375
	BPV<500	335	98	1.960	141	0	2.533	6.610	-6.622	1.533
GESAMT		258.091	-1.059.054	-1.509.105	-2.772.291	-218.906	-5.301.264			5.370.979

Die Veränderungen des BPV im Vergleich zum Vorjahr sind im Wesentlichen auf die Erhöhung des Liquiditätspuffers zur Absicherung der „Liquidity Coverage Ratio“ der Bank Austria sowie auf eine Erhöhung des Zinsrisiko-Exposures in einzelnen Banken zurückzuführen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Basis-Point-Values der Bank Austria (BPVs) 2014

(in €) Granular Market Limits Warning Level

		STICHTAG: 31.12.2014						JAHRES DURCHSCHNITT 2014, MIN/MAX		
		0-3 MONATE	3 MONATE - 1 JAHR	1-3 JAHRE	3-10 JAHRE	ÜBER 10 JAHRE	GESAMT	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCH- SCHNITT
Europa	EUR	-64.489	-144.615	-471.787	-1.897.050	480.781	-2.097.160	388.395	-2.713.017	1.194.604
	CHF	54.297	2.196	27.590	-9.339	-4.582	70.162	281.351	-363.581	65.979
	GBP	815	3.411	-1.148	1.382	477	4.938	43.544	-18.203	4.417
	NOK	64	397	795	15	1	1.273	31.290	700	1.510
Neue EU-Länder	BGN	3.268	-13.851	-58.005	-187.726	-655	-256.969	-	-263.992	203.811
	CZK	-517	-47.117	-135.307	-72.301	-16.020	-271.262	473.741	-655.477	192.070
	HUF	5.930	-39.708	-87.807	-101.204	-3.158	-225.946	-153.411	-357.243	267.453
	PLN	-1.961	-1.849	-11	8	-	-3.813	29.759	-3.935	1.231
	RON	-1.474	-18.231	-22.721	-74.366	-10.167	-126.959	-19.675	-129.027	92.331
	HRK	-5.465	6.574	-14.982	10.952	-11.773	-14.693	51.242	-86.569	17.587
Zentral- und Osteuropa inkl. Türkei	AZN	36	-203	-652	-50	-	-869	-130	-14.652	3.843
	BAM	-2.340	-8.143	-22.687	-31.476	60	-64.586	-9.964	-69.376	37.010
	RSD	-1.139	-19.701	-23.415	-10.133	-	-54.387	-	-67.655	58.705
	RUB	-7.205	-57.442	-132.442	-155.843	-29.209	-382.141	-287.252	-979.052	551.190
	TRY	31.545	-155.480	-304.373	-542.160	16	-970.452	-555.487	-1.512.948	700.506
	UAH	-688	-6.125	-19.155	-23.567	-2.985	-52.520	-270	-96.819	56.757
Übersee entwickelt	USD	-22.017	-97.880	-2.268	239.886	-369.183	-251.461	419.184	-1.056.759	184.746
	CAD	-178	1.446	517	86	-	1.871	8.105	143	1.355
	AUD	-63	2.979	4.734	1.144	58	8.852	9.364	5.910	8.098
	JPY	3.801	669	-356	2.368	9	6.492	102.637	-8.774	4.957
Übrige	XAU	4.427	166	-	-	-	4.593	6.962	1.184	3.542
	BPV<500	-27	715	-3.032	-134	3	-2.475	505.858	27.130	67.412
GESAMT		-3.378	-591.791	-1.266.511	-2.849.507	33.673	-4.677.515			3.656.847

Analog zur Detailaufstellung der Basispunktpositionen im Zinsbereich werden die Details im Credit-Spread-Bereich je Kurve und Laufzeitband im täglichen Reporting dargestellt.

Credit-Spread-Basis-Point-Values (CPVs) der Bank Austria

(in €)

CPVS	SEKTOR	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCHSCHNITT
Sektoren	ABS und MBS	-227.591	-284.684	257.045
	Finanzbereich	-125.611	-336.020	283.385
Unternehmen	Grundstoffe	-1.471	-15.454	11.614
	Telekommunikation	-1.487	-4.334	2.944
	Konsumgüter, zyklisch	-80	-3.198	1.860
	Konsumgüter, nicht zyklisch	-1.025	-19.724	9.398
	Mischkonzerne	-1.521	-3.492	2.856
	Energie	-7.976	-14.522	11.129
	Nichtmarkenunternehmen	-2.794	-42.058	9.369
	Industrie	-2.711	-56.432	39.384
	Technik	-1.102	-3.220	2.146
	Versorgungsunternehmen	-1.719	-32.548	14.473
	Übrige	1.700	-16.764	4.050
Staatsanleihen bzw. staatsnahe	Osteuropa	-2.147.762	-3.596.052	2.862.529
	Emerging Markets	-23.432	-49.497	37.079
Wertpapiere	Europa	-5.148.432	-6.455.475	5.602.711
	Naher Osten	-1.364.359	-1.883.070	1.613.604
	Nordamerika	5.080	-187	2.196
	Übrige	-105.410	-235.397	179.001
GESAMT 2015		-9.140.618	-12.747.161	9.603.367
GESAMT 2014		-7.423.597	-10.641.932	9.420.352

Die Credit-Spread-Position der Bank Austria lag 2015 gemessen am Summen-Basis-Point-Value zwischen -12,7 und -9,1 Mio €. Die Erhöhung des CPV im Vergleich zum Vorjahr ist auf die Erhöhung des Liquiditätspuffers (Absicherung der „Liquidity Coverage Ratio“) sowie den Aufbau des Anleihen-Portfolios zur Absicherung von Risiken aus Pensionsverpflichtungen in der UniCredit Bank Austria AG zurückzuführen.

Insgesamt ist der Großteil der Credit-Spread-Position weiterhin Staatsanleihen sowie staatsnahen Wertpapieren zuzuordnen, gefolgt von Financials. Das Exposure in Corporates ist im Vergleich dazu sehr gering. Die Positionen im Bereich Asset-backed Securities (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS) wurden 2015 primär durch Tilgungen weiter abgebaut.

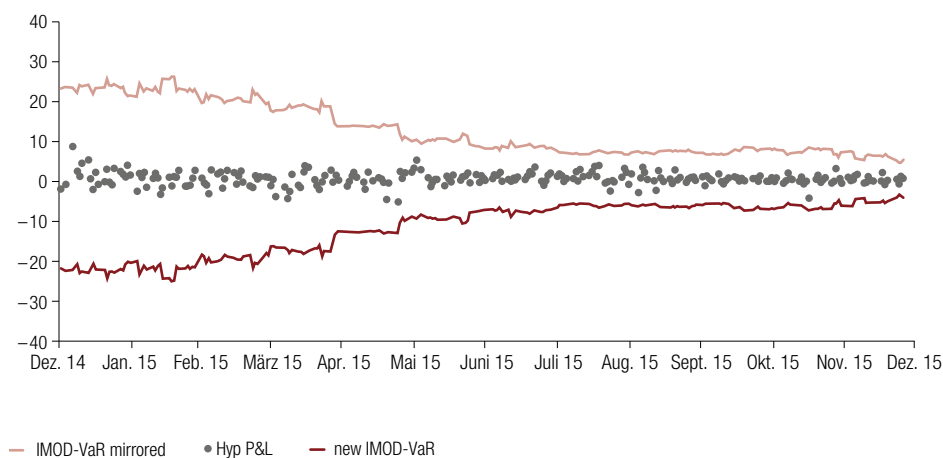
E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Backtesting

Die Bank Austria unterzieht gemäß Art. 366 CRR die hypothetischen und die tatsächlichen (d. h. Ergebnisse in wirtschaftlicher Betrachtung ohne Gebühren, Provisionen und Nettozinserträge) Änderungen des Portfoliowerts einem laufenden Backtesting-Verfahren. Zum 31.12.2015 ist die Anzahl der sogenannten Backtesting-Überschreitungen (negative Bewertungsveränderung größer als Modellergebnis) für die UniCredit Bank Austria AG in beiden Ergebnisdimensionen im Bereich kleiner als 5, womit der Zuschlagsfaktor für den VaR-Multiplikator für die Anzahl der Überschreitungen gleich null ist.

Die nachstehende Grafik stellt den Backtesting-Verlauf der hypothetischen Ergebnisse des regulatorischen Handelsbuches der Bank Austria dar; die hypothetischen Handelsergebnisse beruhen auf den hypothetischen Änderungen des Portfoliowerts bei unveränderten Positionen.

Backtesting-Ergebnisse des regulatorischen Handelsbuches der Bank Austria 2015 (Mio €)



Eigenmittelunterlegung für das Marktrisiko

Die Parameter zum Zwecke der Eigenmittelunterlegung sind 10 Tage Haltedauer, Konfidenzniveau von 99% sowie ein auf die Value-at-Risk-Werte festgesetzter Multiplikator von 3,2, der in die Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko Eingang findet. Für die Bank Austria werden die Eigenmittelerfordernisse der Drittländer gemäß Art. 325 lit. 3 CRR additiv betrachtet.

Für Value-at-Risk (VaR), Stressed-VaR (SVaR) und Incremental Risk Charge (IRC) ergeben sich für die Bank Austria zum 31.12.2015 folgende Eigenmittelerfordernisse:

- VaR: 66,5 Mio €
- SVaR: 177,5 Mio €
- IRC: 55,6 Mio €

Marktrisikomanagement in CEE

Das Marktrisikomanagement der Bank Austria umfasst sowohl die Aktivitäten in Wien als auch die Positionen in unseren Töchtern, insbesondere in Zentral- und Osteuropa. Diese Einheiten verfügen über ein lokales Risikomanagement mit fachlicher Berichtslinie an das Risikomanagement in der UniCredit Bank Austria AG. Einheitliche Prozesse, Methoden, Regelwerke und Limitsysteme stellen ein gruppenweit konsistentes Risikomanagement sicher, das gleichzeitig lokale Marktgegebenheiten berücksichtigt.

Positions- und Bilanzstrukturanalysen sind über das gruppenweite Web-Tool „ALMRisk“ für alle Banken in der Gruppe verfügbar. Auch das gesamte Liquiditätsmonitoring beruht auf diesem Instrument.

Die Web-Applikation „ERCONIS“ zeichnet das tägliche Geschäftsergebnis der Treasury-Aktivitäten in CEE auf. In die Performance-Messung der Töchter wird im Sinne eines „Total Return“-Ansatzes neben den dokumentären Erträgen auch das Bewertungsergebnis des Investment-Bereichs inkludiert.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen in der Marktrisikoposition vor allem in marktengen Situationen sind in den Töchtern neben den Value-at-Risk-Limiten auch Positionslimite für Fremdwährungs-, Zins- und Aktienrisiko implementiert, die täglich überwacht werden. Das Monitoring der Ertragsdynamik der Töchter mittels Stop-Loss-Limiten zeigt die Akkumulation von Positionsverlusten frühzeitig auf.

Diese zeitnahe und kontinuierliche Analyse von Marktrisiko und Ertrag ermöglicht eine integrierte Risk-Return-Steuerung der Treasury-Einheiten in den Töchtern.

Value-at-Risk der Banken in CEE

(Tsd €)

	VAR-DURCHSCHNITT 2015	LIMIT	VAR 31.12.2015	FX-RISIKO	ZINSRISIKO	CREDIT-SPREAD-RISIKO	AKTIENRISIKO	VAR-DURCHSCHNITT 2014	VAR 31.12.2014
Bosnien	448	1.000	347	0	64	355	–	316	648
Bulgarien	6.829	13.000	8.987	85	2.867	8.210	0	4.094	3.599
Tschechische Republik, Gruppe	3.940	17.000	3.949	241	2.759	3.122	0	5.974	3.945
Kroatien, Gruppe	1.462	8.000	2.570	112	651	2.030	212	1.310	1.171
Ungarn	7.720	12.000	10.266	319	5.888	11.982	0	5.651	4.995
Rumänien	3.278	12.000	3.157	78	3.233	3.338	0	3.450	2.619
Serbien	2.492	5.000	2.267	25	2.171	1.453	–	2.660	2.168
Russland	22.284	28.000	22.635	242	17.910	21.682	–	17.624	21.600
Slowenien	1.708	5.500	1.641	13	278	1.717	2	3.212	2.340
Türkei	59.676	86.066	48.461	102	32.458	31.419	–	46.859	60.474
Ukraine	13.857	8.000	18.286	16.933	7.889	–	2	4.126	13.481
CEE	79.962	120.000	70.641	16.863	42.980	44.565	218	63.223	74.062

*) Value-at-Risk in Bosnien aufgrund geänderter Risk Governance gesondert angeführt (im Vorjahr in Kroatien, Gruppe ausgewiesen)

Per Jahresende 2015 betrug der Value-at-Risk aller CEE-Banken rd. 80 Mio € (Limit 120 Mio €), wobei die größten Risikobeiträge nach wie vor aus den offenen Zinspositionen der Bankbücher und den Credit-Spread-Positionen der Wertpapiere stammen. Unsere Tochterbank in der Ukraine überschreitet aufgrund hoher Marktvolatilität und einer marktbedingten USD FX-Position das genehmigte Value-at-Risk-Limit. Im Vergleich zum Jahresende 2014 erweist sich der Value-at-Risk als stabil für die einzelnen Banken (VaR 74 Mio € per Ende 2014).

Bilanzstrukturmanagement

Durch ein gruppenweit einheitlich angewandtes Referenzzinssatzsystem fristenkongruenter Marktpreise wird eine verursachungsgerechte Zuordnung von Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sowie der Kundendeckungsbeiträge zu den Geschäftsdivisionen der Banken ermöglicht. Die gesamte Fristigkeitsstruktur der Banken wird unter Führung der Risikogremien der Banken optimiert. Neben den fristenkongruenten Marktpreisen für die Abgeltung der Übernahme des Zinsrisikos werden auch Liquiditätskosten sowie Länderrisikokosten bei Fremdwährungsfinanzierungen in den CEE-Töchtern berücksichtigt.

Produkte ohne vertragliche Zins- und Kapitalbindung wie z. B. zinsvariable Sicht- und Spareinlagen werden in Hinblick auf Liegedauer und Zinsreagibilität mittels historischer Zeitreihenanalysen modelliert und in der Gesamtrisikoposition der Banken berücksichtigt.

Die Analyse der gesamten Bilanzstruktur der Banken wird zusätzlich zur Value-at-Risk-Beurteilung mit einer Szenarioanalyse betreffend die Simulation des zukünftigen Nettozinsetrags in unterschiedlichen Zinsszenarien („Earnings Perspective“) abgedeckt.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Das tiefe und teils negative Zinsniveau in den Hauptwährungen der Gruppe hat die Zinsmarge negativ beeinflusst, da Zinsen auf Einlagen vielfach am Nullpunkt angelangt waren. Unter Berücksichtigung der derzeitigen Konditionengestaltung bei Ausleihungen zeigen wir in unseren Simulationsrechnungen eine deutliche Verschlechterung des Zinsensaldos bei zusätzlichen Zinssatzsenkungen in den negativen Bereich.

Die gesetzlichen Bestimmungen schreiben überdies auf Gruppenebene die Messung des „Zinsänderungsrisikos im Bankbuch“ im Verhältnis zum Haftkapital der Bank vor, indem eine Veränderung des Marktwertes des Bankbuchs nach einem 2%igen Zinsschock den anrechenbaren Eigenmitteln der Gruppe gegenübergestellt wird. Würde dieser Zinsschock mehr als 20% der anrechenbaren Eigenmittel konsumieren, könnte die Bankenaufsicht risikoreduzierende Maßnahmen einfordern.

Dieser 2%ige Zinsschock beansprucht per Jahresende 2015 rd. 5,22% der anrechenbaren Eigenmittel der Gruppe. Damit liegt die Bank Austria weit unter dem Outlier-Wert von 20%.

E.4 – Derivatives Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen wird in der tabellarischen Darstellung je nach zugrunde liegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch sowie Counterparty-Klassen unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der Bank Austria liegt im Zinsbereich.

Für Eigenzwecke werden Derivate überwiegend zur Absicherung von Marktrisiken und Risiken aus Credit Spreads aus dem Emissionsgeschäft verwendet. Im Kundenbereich sind die Marktteilnehmer Banken, aber auch Wertpapierhäuser, Investment- und Pensionsfonds sowie Firmenkunden.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der Bank Austria primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Für Portfoliomanagement und Risikomanagementzwecke erfolgt eine Bewertung der Geschäfte anhand anerkannter, geprüfter Modelle zu Tagespreisen. Marktwerte veranschaulichen den Stichtagswert der Verträge, positive Marktwerte erlauben einen Rückschluss auf das potenzielle Ausfallrisiko aus dieser Geschäftssparte.

Für die Portfoliomanagement und Risikobegrenzung im Derivate-Geschäft mit Banken und Kunden verwendet die UniCredit Bank Austria AG ein UC-gruppenweites internes Modell (IMM) – mit einer Monte-Carlo-Pfadsimulation, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen. Als Basis für die Kalkulation dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisen- und Warentermingeschäfte, Zinsinstrumente, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte, aktien-, waren- oder inflationsbezogene Instrumente bzw. Kreditderivate. Die verbleibenden (exotischen) Produkte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor (abhängig von Volatilität und Laufzeit) berücksichtigt. Es kommt eine Expected-shortfall-Methode zum Einsatz, die einem 95%-Konfidenzintervall entspricht.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures für die Zwecke der internen Risikosteuerung erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 3 modifizierten mittleren Exposures sowie der effektiven Laufzeit des Exposures für jeden Counterpart und ermöglicht somit die Einbeziehung des Counterparty-Risikos in ein Basel 3-konformes internes Modell zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung.

Die Linienausnutzung für das Derivatgeschäft steht im zentralen Treasurysystem MLC („Murex Limit Controller“) für die sogenannten EUROMIB-Länder online zur Verfügung. Für jene Einheiten, die nicht an das zentrale System angeschlossen sind, werden separate Linien vergeben und in den lokalen Limitsystemen nach einer einheitlichen Methode überwacht, womit die gruppenweite Einhaltung der im Kreditprozess genehmigten Linien jederzeit gewährleistet ist.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivatgeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Trotz der sehr guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner wird vom Management dem Ausfallrisiko verstärkt Augenmerk geschenkt.

Aufsichtsrechtliches Handelsportfolio: Nominalbeträge

(Mio €)

DERIVATE / BASISWERTE	31.12.2015		31.12.2014	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	49.243	58	49.789	65
Optionen	8.248	–	7.814	–
Swaps	40.235	–	40.858	–
Termingeschäfte	760	–	1.116	–
Futures	–	58	–	65
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	2.808	–	3.027	1
Optionen	2.790	–	2.904	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	18	–	118	–
Futures	–	–	–	1
Übrige	–	–	5	–
Gold und Fremdwährung	34.173	181	30.361	13
Optionen	2.588	–	3.901	–
Swaps	12.146	–	11.241	–
Termingeschäfte	19.439	181	15.220	–
Futures	–	–	–	13
Übrige	–	–	–	–
Waren	357	–	461	–
Sonstige Basiswerte	22	–	37	–
SUMME	86.604	238	83.675	79

Bankbuch: Nominalbeträge – Hedging-Derivate

(Mio €)

DERIVATE / BASISWERTE	31.12.2015		31.12.2014	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	110.923	–	111.526	–
Optionen	3.399	–	2.972	–
Swaps	107.523	–	108.554	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	–	–	–
Optionen	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Gold und Fremdwährung	23.359	–	27.721	–
Optionen	–	–	–	–
Swaps	20.949	–	27.351	–
Termingeschäfte	2.411	–	370	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Waren	–	–	–	–
Sonstige Basiswerte	–	–	–	–
SUMME	134.282	–	139.246	–

Angaben zur Darstellung von Sicherungsgeschäften siehe auch Notes A.5.3.3 Hedge Accounting sowie B.5 und C.21.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankbuch: Nominalbeträge – übrige Derivate

(Mio €)

DERIVATE / BASISWERTE	31.12.2015		31.12.2014	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	–	–	35	–
Optionen	–	–	35	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	130	–	130	–
Optionen	130	–	130	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Gold und Fremdwährung	–	–	–	–
Optionen	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Waren	–	–	–	–
Sonstige Basiswerte	–	–	–	–
SUMME	130	–	165	–

Finanzderivate – Gliederung nach Produkten

(Mio €)

GESCHÄFTSARTEN / BASISWERTE	31.12.2015				31.12.2014			
	POSITIVER FAIR VALUE		NEGATIVER FAIR VALUE		POSITIVER FAIR VALUE		NEGATIVER FAIR VALUE	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Aufsichtsrechtliches Handelsportfolio	2.804	3	2.598	–	3.318	1	3.417	–
Optionen	227	–	188	–	316	–	179	–
Zinsswaps	1.100	–	1.121	–	1.350	–	1.424	–
Währungsswaps	1.187	–	1.004	–	952	–	1.125	–
Aktienwaps	1	–	–	–	101	–	–	–
Termingeschäfte	276	2	273	–	585	–	673	–
Futures	–	1	–	–	–	1	–	–
Übrige	13	–	13	–	15	–	16	–
Bankbuch – Hedging-Derivate	3.290	–	2.782	–	3.952	–	3.301	–
Optionen	37	–	174	–	47	–	200	–
Zinsswaps	3.076	–	2.260	–	3.757	–	2.553	–
Währungsswaps	168	–	339	–	145	–	549	–
Aktienwaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Termingeschäfte	9	–	9	–	2	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
Bankbuch – übrige Derivate	1	–	2	–	–	–	–	–
Optionen	1	–	2	–	–	–	–	–
Zinsswaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Währungsswaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Aktienwaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	6.095	3	5.382	–	7.269	1	6.719	–

OTC-Finanzderivate – Restlaufzeit: Nominalbeträge

(Mio €)

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	33.359	29.207	24.039	86.604
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	8.933	20.186	20.124	49.243
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	378	1.435	995	2.808
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	23.784	7.469	2.920	34.173
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	263	116	–	379
Bankbuch	49.300	48.429	36.684	134.412
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	41.106	39.540	30.277	110.923
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	–	130	130
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	8.194	8.889	6.277	23.359
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	–	–	–	–
SUMME 31.12.2015	82.658	77.635	60.722	221.016

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	32.336	29.863	21.475	83.675
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	11.057	21.840	16.891	49.789
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	579	1.572	876	3.027
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	20.259	6.396	3.706	30.361
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	442	54	2	498
Bankbuch	46.306	57.544	35.561	139.412
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	35.682	46.887	28.992	111.561
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	130	–	–	130
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	10.494	10.657	6.569	27.721
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	–	–	–	–
SUMME 31.12.2014	78.643	87.407	57.037	223.086

Kreditderivate: Nominalbeträge

(Mio €)

GESCHÄFTSARTEN	31.12.2015				31.12.2014			
	AUF SICHTSRECHTLICHES HANDELSBUCH		BANKBUCH		AUF SICHTSRECHTLICHES HANDELSBUCH		BANKBUCH	
	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA- HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA- HENTEN (BASKET)	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA- HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA- HENTEN (BASKET)	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA- HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA- HENTEN (BASKET)	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA- HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA- HENTEN (BASKET)
Sicherungsnehmer								
Credit Default-Produkte	13	5	–	–	13	5	–	–
Credit Spread-Produkte	–	–	–	–	–	–	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	13	5	–	–	13	5	–	–
Sicherungsgeber								
Credit Default-Produkte	362	5	–	–	637	5	–	–
Credit Spread-Produkte	–	–	–	–	–	–	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	362	5	–	–	637	5	–	–

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Kreditderivate – Restlaufzeit: Nominalbeträge

(Mio €)

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	5	320	60	385
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	5	320	60	385
Bankbuch	–	–	–	–
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
SUMME 31.12.2015	5	320	60	385

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	275	317	69	660
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	275	317	69	660
Bankbuch	–	–	–	–
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
SUMME 31.12.2014	275	317	69	660

E.5 – Währungsrisiko

Fremdwährungsvolumina

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	USD	JPY	CHF	SONSTIGE	USD	JPY	CHF	SONSTIGE
Finanzielle Vermögenswerte	15.498	332	10.961	46.365	17.216	471	11.856	42.087
Schuldinstrumente	462	–	–	6.763	568	–	–	6.133
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	32	–	–	–	33
Forderungen an Kreditinstitute	3.775	19	55	11.337	5.177	121	548	7.930
Forderungen an Kunden	11.238	313	10.867	27.065	11.453	349	11.305	27.117
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	22	–	40	1.169	17	–	4	875
Sonstige Vermögenswerte	25	–	2	891	28	–	2	631
Finanzielle Verbindlichkeiten	15.127	183	458	31.565	13.708	182	460	31.919
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.889	1	41	2.882	1.783	2	38	3.666
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.228	15	361	26.789	11.013	23	389	23.796
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.007	166	–	1.854	909	157	–	2.211
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	3	–	55	39	3	–	33	2.245
Sonstige Verbindlichkeiten	31	–	1	2.831	25	–	1	733

CHF-Risiko

Etwa 90% (10,9 Mrd €) des **CHF-Kreditvolumens** (brutto) der Bank Austria sind per 31.12.2015 dem österreichischen Portfolio zuzuordnen. Rund 80% davon finden sich im von Privatkunden (CHF-Volumen 12/2015: 7,2 Mrd €) dominierten Retailsegment. In CEE beträgt der CHF-Anteil nur 1,5%, primär gebucht in Kroatien (0,7 Mrd €), Slowenien (0,3 Mrd €) und Serbien (0,1 Mrd €) und ist dort ebenfalls überwiegend dem Privatkundenbereich zuzuordnen. Kroatien wird 2016 aufgrund der im September 2015 in Kraft getretenen gesetzlichen Bestimmungen den überwiegenden Teil des per 31.12. 2015 noch bestehenden Volumens in Euro bzw in die Landeswährung konvertieren. Die entsprechenden Vorsorgen dafür wurden bereits 2015 dotiert (siehe auch E.9 – Kreditrisiken)

Die Vorsorge für das Performing Portfolio der österreichischen Immobilienkredite für das Kurs- und Unterdeckungsrisiko des Tilgungsträgers in Höhe von 234 Mio € (2014: 232 Mio €) dient Großteils dem CHF-Anteil am Portfolio. Die IBNR-Vorsorge bezogen auf die CHF-Kredite beträgt zum 31.12.2015 28,7 Mio €.

Die Auswirkung der Aufhebung des CHF-Mindestkurses auf die Liquidität der Bank lag in den erhöhten Margin Calls von 2,2 Mrd € im 1. Quartal des Jahres, die aufgrund der Neubewertung der Hedge-Swaps an unsere Swap-Partner zu leisten waren. Diese Margin Calls stellen lediglich einen Liquiditätsabfluss dar, der aufgrund der herrschenden Überliquidität zu keinen Limitverletzungen oder sonstigen Beeinträchtigungen unserer Liquiditätsgestion geführt hat. Mittlerweile sind die Margin Calls auf ein Niveau von rund 0,4 Mrd € per Ende Dezember 2015 zurückgegangen.

Die mit den FX-Risiken verbundenen rechtlichen Risiken werden im Teil Rechtsrisiken unter Rechtliche Entwicklungen in Zentral- und Osteuropa aufgrund von Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten im Detail angeführt.

Sonstige Währungsrisiken

Die negative Währungsrücklage in der Höhe von –4.797 Mio € per 31. Dezember 2015 (2014: –3.980 Mio €) setzt sich fast zur Gänze aus den Währungen der Länder Russland, Ukraine und Türkei zusammen. Die Veränderung im Jahr 2015 in der Höhe von –817 Mio € ist im Wesentlichen auf den Russischen Rubel zurückzuführen.

E.6 – Liquiditätsrisiken

Qualitative Informationen

Basel 3 schreibt im kurzfristigen Laufzeitbereich (Liquidity Coverage Ratio $\geq 100\%$, Einphasung $\geq 60\%$ ab 2015) sowie im mittelfristigen und langfristigen Bereich die sogenannte Net Stable Funding Ratio (NSFR $\geq 100\%$) Liquiditätsnormen unter Stressbedingungen vor. Diese Regulative sind ab Oktober 2015 bzw. 2018 verpflichtend einzuhalten. Die UniCredit Bank Austria AG hat in einem eigenen Basel 3-Projekt die technische Infrastruktur geschaffen, um alle notwendigen Reportinganforderungen für alle relevanten Unternehmen in der Bank Austria abdecken zu können. Durch neue Einlagenprodukte und eine Optimierung des Funding an CEE wurde die Bilanzstruktur der UniCredit Bank Austria AG und der Bank Austria so weit verbessert, dass die gesetzlich geforderten Ratios bei weitem übererfüllt werden. Auch an den Quantitative Impact Studies der EBA (European Banking Authority) nahm die Bank Austria im Jahr 2015 teil. Die neuen Liquiditätsvorschriften sind bereits in den Planungs- und Risikomonitoring-Prozess integriert, um eine jederzeitige Einhaltung der Liquiditäts-Ratios zu gewährleisten.

Allgemeine Informationen, Prozesse und Management-Modell

Dem Liquiditätsrisiko als zentralem Bankrisiko wird in der gesamten Bank Austria im Rahmen der gruppenweit gültigen Vorschriften durch die Einführung und Überwachung von kurz- und langfristigen Liquiditätsvorgaben Rechnung getragen. Dabei wird die Liquiditätssituation über die nächsten Tage und Monate, aber auch für längere Laufzeiten, im Hinblick auf ein Standardszenario und Stress-Szenarien analysiert. Die methodischen Verfahren der Liquiditätsanalyse, Analysen über den Liquiditätsgrad der Kundenpositionen, Managementzuständigkeiten und Berichtslinien in diesem Bereich sind in einer eigenen Liquidity-Policy zusammengefasst, die auch in unseren CEE-Einheiten Gültigkeit hat und unter anderem einen Notfallplan für den Fall einer Liquiditätskrise beinhaltet.

Das Liquiditätsmanagement der UniCredit Bank Austria AG ist ein integraler Bestandteil des Liquiditätsmanagements der UniCredit Group. Im Rahmen der gruppenweiten Aufgabenteilung stellt die UniCredit Bank Austria AG die Konsolidierung der Liquiditätsflüsse sowie das Funding der Töchter sicher. Dadurch werden Mittelflüsse optimiert und externe Refinanzierungen auf das notwendige Maß beschränkt. Im Rahmen des Self-Sufficiency-Prinzips haben die Banken in CEE ihre Geschäftsaktivitäten im Wesentlichen lokal zu refinanzieren und Stress-Situationen ohne Rückgriff auf die Mutter zu bewältigen. Dies wird durch ausreichend vorhandene Liquiditätspuffer sowie Notfallpläne gewährleistet.

Methoden und Steuerung im Liquiditätsmanagement

Im mittel- und langfristigen Liquiditätsmanagement müssen die Aktiva über 1/3/5 Jahre durch Passiva in diesen Zeiträumen im Minimum zu 90%/85%/80% gedeckt sein, wobei dieses Limit auf Gruppenebene sowie für jede einzelne Bankentochter einzuhalten ist. Auf Einzelwährungsebene sind für jede Bank der Gruppe absolute Limite für währungsübergreifende Refinanzierungen definiert, die sich im Wesentlichen an den erwähnten Liquiditäts-Ratios orientieren. Auf Gruppen-Ebene lag der Liquidity-Ratio zum Jahresende 2015 im >1 -Jahresbereich bei 1,08, im >3 -Jahresbereich bei 1,07 und im >5 -Jahresbereich bei 1,09, womit de facto eine volle Durchrefinanzierung der langfristigen Aktiva auf Gruppenebene erreicht wurde.

In der kurzfristigen Liquiditätssteuerung sind in der Bank Austria auf Gruppenebene sowie auf Einzelbankebene für Fälligkeiten bis 3 Monate Volumenslimite implementiert, die alle Treasurytransaktionen sowie das Wertpapier-Portfolio der jeweiligen Bank begrenzen. Liquiditätsschwankungen durch Kundendispositionen sind ebenfalls über einen Liquiditätspuffer berücksichtigt. Durch Volumenslimite sind auch die offenen Fälligkeiten in einzelnen Währungen geregelt, um für den Fall der Austrocknung der FX-Märkte das Risiko von Anschlussrefinanzierungen gering zu halten.

Diese Limite wurden im Wesentlichen auf allen Ebenen eingehalten. Schleppende Kreditnachfrage, hohe Einlagenvolumina im Gesamtjahr 2015 sowie eine Erhöhung der zu Liquiditätszwecken gehaltenen Anleihebestände bedeuten für die Gruppe eine komfortable Liquiditätsposition.

Liquiditäts-Stresstest

Die UniCredit Bank Austria AG führt regelmäßig Liquiditäts-Stresstests für die Bank Austria bzw. die Einzelbanken durch, wobei ein gruppenweit einheitliches Instrument sowie gruppenweit einheitliche Szenarien zur Anwendung kommen. Diese Szenarien beschreiben Auswirkungen von markt- oder namensgetriebenen Krisensignalen auf die Liquiditätszu- und -abflüsse, wobei auch Annahmen über das Verhalten von Nichtbanken getroffen werden.

Die in den Stresssituationen erwarteten Liquiditätsabflüsse werden den verfügbaren Sicherheiten (im Wesentlichen nationalbankfähige Wertpapiere und Kreditmittel) gegenübergestellt, um die Risikotragfähigkeit der Banken im Laufzeitbereich bis 1 Jahr zu untersuchen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Die erfolgreiche Akquirierung von Kundeneinlagen, der anhaltende Aufbau der Position liquider Wertpapiere, die planmäßige Emissionspolitik und eine Optimierung des CEE-Funding resultierten in konservativen Liquiditätskennzahlen.

Eine simulierte Namens- und Marktkrise mit sehr scharfen Annahmen bezüglich des Prolongationsverhaltens der Kunden ergibt derzeit einen „Überlebenszeitraum“ aus Liquiditätssicht von länger als einem Jahr; das vorgeschriebene Minimum dieses „time-to-wall“-Zeitraums ist mit einem Monat definiert.

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko für Zentral- und Osteuropa wird unter E.2 Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa im Detail dargestellt.

Quantitative Informationen

Bankengruppe: Gliederung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten nach vertraglicher Restlaufzeit 2015 (Mio €)

	31.12.2015									
	TÄGLICH FÄLLIG	1 BIS 7 TAGE	7 BIS 15 TAGE	15 TAGE BIS 1 MONAT	1 BIS 3 MONATE	3 BIS 6 MONATE	6 MONATE BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	
Aktiva	20.102	4.710	3.132	5.228	13.099	7.960	12.634	52.782	57.524	
Staatliche Schuldtitel	–	42	4	125	349	538	1.237	11.955	7.847	
Sonstige Schuldinstrumente	4	4	3	30	249	591	1.575	1.759	2.202	
Investmentfondsanteile	1	–	–	–	–	–	–	–	–	
Forderungen	20.097	4.664	3.125	5.073	12.501	6.831	9.822	39.068	47.475	
<i>an Kreditinstitute</i>	<i>8.682</i>	<i>3.885</i>	<i>2.070</i>	<i>1.161</i>	<i>8.038</i>	<i>2.041</i>	<i>936</i>	<i>988</i>	<i>2.156</i>	
<i>an Kunden</i>	<i>11.415</i>	<i>778</i>	<i>1.056</i>	<i>3.912</i>	<i>4.463</i>	<i>4.790</i>	<i>8.886</i>	<i>38.081</i>	<i>45.319</i>	
Passiva	69.809	1.774	3.661	4.289	12.586	9.092	13.647	32.186	18.051	
Einlagen und Girokonten	68.336	1.442	3.038	3.989	6.039	6.746	9.785	12.575	1.195	
<i>von Kreditinstituten</i>	<i>2.552</i>	<i>140</i>	<i>705</i>	<i>138</i>	<i>145</i>	<i>85</i>	<i>623</i>	<i>1.560</i>	<i>787</i>	
<i>von Kunden</i>	<i>65.784</i>	<i>1.303</i>	<i>2.332</i>	<i>3.851</i>	<i>5.893</i>	<i>6.660</i>	<i>9.162</i>	<i>11.014</i>	<i>408</i>	
Verbriefte Verbindlichkeiten	10	46	267	103	546	1.952	2.786	12.390	11.278	
Andere Verbindlichkeiten	1.463	285	357	197	6.001	394	1.076	7.221	5.578	
Außerbilanzielle Geschäfte	1.588	5	30	178	284	382	410	17.558	62.274	
Finanzderivate mit physischer Lieferung										
Long Positions	191	1.318	134	568	1.277	627	813	2.521	137	
Short Positions	191	1.318	134	568	1.277	627	813	2.521	137	
Finanzderivate mit Barausgleich										
Long Positions	246	1.624	2.150	2.202	4.423	3.313	4.655	19.384	13.268	
Short Positions	419	1.621	2.135	2.211	4.423	3.319	4.674	19.415	13.278	
Zu erhaltende Einlagen										
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–	
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–	
Unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen										
Long Positions	1.602	5	30	375	610	837	3.370	8.009	5.107	
Short Positions	1.767	5	30	209	692	820	3.336	7.991	5.107	
Übernommene Garantien	152	1	12	16	213	111	326	1.386	733	
Erhaltene Finanzgarantien	1.774	1	3	5	153	259	68	16.186	61.551	
Kreditderivate mit physischer Lieferung										
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	5	–	
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	5	–	
Kreditderivate mit Barausgleich										
Long Positions	–	–	–	–	–	–	5	314	60	
Short Positions	–	–	–	–	–	–	5	314	60	

Die Laufzeitgliederung zeigt ausschließlich Werte von Gesellschaften der aufsichtsrechtlichen Bankengruppe. Die Verteilung basiert auf dem Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und dem ersten nachfolgenden Zinsanpassungstermin. Für fix-verzinsten Transaktionen stellt die verbleibende Laufzeit den Zeitraum vom Bilanzstichtag bis zum Endfälligkeitstermin dar. Finanzinstrumente sind grundsätzlich mit ihrem Buchwert dargestellt. Derivate werden nach der Double-Entry-Methode erfasst: Derivate mit zugrundeliegenden Wertpapieren werden mit dem Erfüllungswert erfasst, Derivate ohne zugrundeliegende Wertpapiere mit dem Nominalbetrag. Optionen sind mit dem Delta-Äquivalent dargestellt.

Bankengruppe: Gliederung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten nach vertraglicher Restlaufzeit 2014

(Mio €)

	31.12.2014									
	TÄGLICH FÄLLIG	1 BIS 7 TAGE	7 BIS 15 TAGE	15 TAGE BIS 1 MONAT	1 BIS 3 MONATE	3 BIS 6 MONATE	6 MONATE BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	
Aktiva	22.379	4.029	4.126	5.941	9.917	7.431	13.882	48.208	55.572	
Staatliche Schuldtitel	–	1	136	115	554	819	1.738	8.432	7.343	
Sonstige Schuldinstrumente	–	22	2	3	326	575	1.815	3.437	2.512	
Investmentfondsanteile	3	–	–	–	–	–	–	–	–	
Forderungen	22.376	4.006	3.988	5.822	9.037	6.037	10.328	36.339	45.717	
<i>an Kreditinstitute</i>	<i>9.285</i>	<i>2.985</i>	<i>3.314</i>	<i>1.650</i>	<i>4.115</i>	<i>779</i>	<i>927</i>	<i>1.250</i>	<i>2.522</i>	
<i>an Kunden</i>	<i>13.091</i>	<i>1.021</i>	<i>674</i>	<i>4.172</i>	<i>4.921</i>	<i>5.259</i>	<i>9.401</i>	<i>35.088</i>	<i>43.195</i>	
Passiva	50.176	11.922	4.446	5.577	12.821	8.605	10.002	37.826	17.242	
Einlagen und Girokonten	48.948	11.772	3.494	5.211	6.674	5.891	8.291	14.813	1.506	
<i>von Kreditinstituten</i>	<i>2.161</i>	<i>871</i>	<i>251</i>	<i>397</i>	<i>601</i>	<i>181</i>	<i>454</i>	<i>2.019</i>	<i>1.082</i>	
<i>von Kunden</i>	<i>46.787</i>	<i>10.901</i>	<i>3.243</i>	<i>4.814</i>	<i>6.072</i>	<i>5.710</i>	<i>7.837</i>	<i>12.794</i>	<i>424</i>	
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	83	32	43	1.530	2.414	1.237	15.438	9.962	
Andere Verbindlichkeiten	1.227	67	921	323	4.618	300	474	7.574	5.774	
Außerbilanzielle Geschäfte	1.373	3	84	202	382	193	452	22.664	43.826	
Finanzderivate mit physischer Lieferung										
Long Positions	–	609	143	1.508	1.113	1.549	2.895	3.042	118	
Short Positions	–	609	143	1.508	1.113	1.549	2.895	3.042	118	
Finanzderivate mit Barausgleich										
Long Positions	327	1.312	1.101	1.487	3.130	2.044	3.924	16.135	11.253	
Short Positions	395	1.310	1.035	1.465	3.128	2.025	3.923	16.260	11.275	
Zu erhaltende Einlagen										
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–	
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–	
Unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen										
Long Positions	1.300	241	70	324	1.131	1.464	3.106	9.041	3.649	
Short Positions	1.459	241	70	166	1.161	1.465	3.090	9.024	3.649	
Übernommene Garantien	79	–	18	13	261	88	278	886	878	
Erhaltene Finanzgarantien	1.523	1	1	10	149	86	156	21.885	42.970	
Kreditderivate mit physischer Lieferung										
Long Positions	–	–	–	–	–	–	275	317	69	
Short Positions	–	–	–	–	–	–	275	317	69	
Kreditderivate mit Barausgleich										
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–	
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–	

Funding

Beim Funding legte die Bank Austria das Augenmerk insbesondere auf den Grundsatz der Unabhängigkeit ihrer Tochterunternehmen in Zentral- und Osteuropa, bei sicherer Steuerung des Liquiditätsrisikos für diese von Volatilität geprägten Märkte. Weitere Schwerpunkte für die Bank Austria betrafen die diversen Liquiditätsanforderungen im Rahmen von Basel 3 (z. B. die Liquidity Coverage Ratio), die bereits in der Planung und Liquiditätssteuerung berücksichtigt werden; zum Ausdruck kommt dies in den auch auf dem österreichischen Markt getroffenen Maßnahmen zur Umgestaltung des kommerziellen Funding, dessen Gewichtung stärker auf stabilere längerfristige Refinanzierungsquellen ausgerichtet wurde.

Die Refinanzierung kommerzieller Geschäftseinheiten in der Gruppe berücksichtigt die damit verbundenen Kosten wie zum Beispiel Liquiditätskosten, Länderrisikoprämien und Versicherungskosten.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.7 – Counterparty-Risiken

Die UniCredit Bank Austria AG hat die Anforderungen gemäß den Veröffentlichungen des Basler Ausschusses (Basel 3) und der Kapitaladäquanzverordnung (CRR) an den Bereich des Counterparty Credit Risk umgesetzt. Die regulatorischen Anforderungen beinhalten unter anderem die Berechnung des normalen Counterparty Exposures sowie des sogenannten Stressed Counterparty Exposures (vergleichbar mit dem Stressed VaR im Marktrisiko), die Marktrisikounterlegung für die Credit Valuation Adjustments (CVA market risk) sowie strengere Standards beim Collateral Management und Margining. Darüber hinaus sind die Anforderungen an das Counterparty-Risiko in Bezug auf das Stresstesting und des Backtestings in der UniCredit Bank Austria AG umgesetzt. Außerdem wurde gemäß EMIR (European Market Infrastructure Regulation) die zentrale Clearing-Pflicht für OTC-Derivate in der UniCredit Bank Austria AG implementiert und umgesetzt. Die UniCredit Bank Austria AG ist Clearing-Member des Clearing-Institut „London Clearing House“ (LCH Clearnet) und übernimmt darüber hinaus auch die Clearingfunktion für die CEE-Tochterbanken.

Zur internen Steuerung des Risikos im Zusammenhang mit Derivaten, Wertpapierleihen sowie Pensionsgeschäften verwendet die UniCredit Bank Austria AG ein Internes Counterparty-Risikomodel (IMM). Dieses basiert auf einer Monte-Carlo-Pfadsimulation für die Portfoliosteuerung und Risikobegrenzung im Derivate- und Security-Financing-Geschäft mit Banken und Kunden, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen. Das nunmehr gruppenweite Counterparty-Risikomodel verwendet für die regulatorische Eigenkapitalerfordernisse sowie für die interne Risikosteuerung einen Expected Shortfall von 87,5% (entspricht einem 95%-Quantil) sowie 3.000 Szenarien auf 52 Stützpunkten. Weiters unterliegt dem Modell eine gruppenweit-harmonisierte Margin Period of Risk (Nachschuss-Risikoperiode) und die Verwendung einer Default Conditional Metrik (ausfallsbedingten Metrik).

Die Bank trägt der zunehmenden Bedeutung des Counterparty-Risikos Rechnung durch eine eigene, bereits Anfang 2010 geschaffene Abteilung „Counterparty Risk & Collateral Management“ innerhalb des Ressorts Market Risk & Liquidity Risk.

In den gruppenweiten IT-Systemen wird nicht nur die Berechnung des Counterparty-Risikos aus dem Derivatgeschäft, sondern ebenso die Ermittlung des Risikos aus den sogenannten „Other Risk Types“ vorgenommen. Damit ist sichergestellt, dass die Ermittlung der Exposurewerte aus dem Derivatgeschäft sowie des „Money-Market Risk“, „Issuer Risk“ und „Settlement Risk“ zentral aus den gruppenweiten IT-Systemen (FRE – Full Revaluation Engine, AGE – Aggregation Engine) erfolgt. Darüber hinaus wird das Länderrisiko getrennt nach externem und internem Länderrisiko errechnet und ausgewiesen.

Im Jahr 2015 wurde in weiterer Folge die Counterparty-Credit-Risk-Exposure-Berechnung für Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte für die interne Risikosteuerung der UniCredit Bank Austria AG und CEE Tochterbanken in die gruppenweiten IT-Systemen (FRE, AGE) integriert.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisentermin-/Optionsgeschäfte, Zinsinstrumente, Aktien/Anleihen-bezogene Geschäfte, Kreditderivate oder Commodity-Derivate. Sonstige Geschäfte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor, abhängig zum Beispiel von der Laufzeit, berücksichtigt. Als Basis für die Ermittlung der Exposures dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (Netting Agreements) sowie Besicherungsverträge (Collateral Agreements) in der Simulation berücksichtigt. Es kommt ein 95%-Konfidenzintervall zur Anwendung.

Resultierend aus der Counterparty-Credit-Risk-Berechnungsmethode durch die gruppenweiten Risikosysteme ergaben sich zum Jahresende für die UniCredit Bank Austria AG sowie für die CEE-Tochterbanken folgende Exposures aus Derivat-, Repo- und Leihegeschäften:

Exposures	(Mrd €)	
	2015	2014
Österreich	3,0	2,4
CEE	6,2	4,0
SUMME	9,2	6,4

Ein eigenes Reporting zum Thema Counterparty Credit Risk informiert das Marktrisikokomitee (MACO) und das Derivativekomitee (DECO) der UniCredit Bank Austria AG nicht nur hinsichtlich der laufenden Exposureentwicklung, Stress Testing, Collateral Management und Wrong Way Risk, sondern stellt auch weitere, steuerungsrelevante Informationen bereit. Darüber hinaus wird in regelmäßigen Intervallen, auf Detailebene einzelner Counterparts sowie auf Gesamtbankebene, ein Backtesting durchgeführt, um laufend die Modellgüte überprüfen zu können.

Das Treasurysystem „Murex Limit Controller“ (MLC) stellt das zentrale Limitsystem der UniCredit Bank Austria AG dar, das auf Kundenebene neben der aktuellen Linienausnutzung aus Derivat- und Security-Financing-Geschäften ebenso die Ausnutzungen für Money-Market-, Issuer- und Settlement-Risiko ausweist. Die Linienausnutzung steht in MLC weitgehend gruppenweit und online zur Verfügung. Für kleinere Einheiten, die nicht an das zentrale System angeschlossen sind, werden die Linien lokal überwacht, womit die gruppenweite Einhaltung der im Kreditprozess genehmigten Linien jederzeit gewährleistet ist.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des modifizierten mittleren Exposures (Exposure at Default) bzw. der effektiven Laufzeit des Exposures sowie des „Stressed EPE“ gemäß Basel. Während zuvor die Berechnung des regulatorischen Exposure at Default auf Kundenebene ermittelt wurde, wird seit 2015 dieser nunmehr auf Netting-Set-Ebene errechnet. Ein Netting-Set ist eine Gruppe von Geschäften zwischen dem Institut und dem Kunden, die einer rechtlich durchsetzbaren bilateralen Nettingvereinbarung unterliegt. Diese Umstellung wurde im Zuge des gruppenweiten Projektes PERDAR (= Principle for effective risk data aggregation and risk reporting) vorgenommen.

E.8 – Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z. B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z. B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines UniCredit-gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länderlimite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetenzträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z. B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im Allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert. Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimit und Marktrisikolimit. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß internationalen Rechnungslegungsstandards.

Engagements gegenüber staatlichen Stellen in einzelnen CIS/CEE-Ländern (z. B. Russland, Rumänien, Kroatien) resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen bei Tochterbanken der Bank Austria oder aus Garantien des jeweiligen Staates zur Unterstützung des lokalen Firmenkundengeschäfts (von Tochterbanken der Bank Austria, z. B. in Serbien, Kroatien). In beiden Fällen erfolgt die Überwachung und Limitierung im Rahmen des Kreditrisikomanagements.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Ländern und Bilanzpositionen

(Mio €)

LAND/PORTFOLIO	31.12.2015			31.12.2014		
	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT
Österreich	7.919	9.115	9.124	8.215	9.585	9.597
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	7.807	9.002	9.002	8.096	9.465	9.465
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	111	113	121	118	119	132
Ungarn	1.538	1.765	1.765	704	808	808
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	19	21	21	10	11	11
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.518	1.744	1.744	688	791	791
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	6	6	6
Tschechische Republik	1.448	1.633	1.633	1.898	1.939	1.939
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	8	9	9	72	73	73
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	57	57	57	39	39	39
Zur Veräußerung verfügbar	1.384	1.567	1.567	1.786	1.827	1.827
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Rumänien	1.375	1.516	1.516	1.270	1.365	1.365
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	39	45	45	29	34	34
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.336	1.471	1.471	1.241	1.331	1.331
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Spanien	1.358	1.473	1.473	648	678	678
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.350	1.467	1.467	640	672	672
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	8	6	6	8	6	6
Bulgarien	1.173	1.233	1.233	793	835	835
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	5	5	5	3	3	3
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.164	1.223	1.223	718	757	757
Forderungen	4	4	5	6	6	6
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	67	69	69
Italien	750	918	918	401	500	500
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	750	918	918	400	499	499
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	1	1	1
Russland	881	861	863	558	421	421
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	13	12	12	26	20	20
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	683	649	649	533	400	400
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	186	200	202	–	–	–

LAND/PORTFOLIO	31.12.2015			31.12.2014		
	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT
Kroatien	796	810	810	851	859	859
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	4	4	4
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	796	810	810	847	856	856
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Slowakei	673	756	756	609	693	693
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	7	8	8	14	15	15
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	659	741	741	588	670	670
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	7	7	7	7	7	7
Andere Länder	2.685	2.665	2.666	2.054	1.874	1.875
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	179	29	29	191	43	43
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	2.493	2.623	2.623	1.850	1.818	1.818
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	13	13	14	13	13	14
SUMME	20.597	22.745	22.757	18.000	19.555	19.569
<i>hievon:</i>	–	–	–	–	–	–
Slowenien	346	389	390	289	318	318
Griechenland	153	0	0	273	1	1
Portugal	60	66	66	30	33	33

1) Alle Beträge betreffen die Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF).

2) Einschließlich Kreditderivate.

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Bilanzposition

(Mio €)

	31.12.2015					SUMME
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	129	57	22.216	4	339	22.745
Gesamtbestand an Schuldsinstrumenten	169	57	24.572	638	484	25.919
Prozentueller Anteil	76,45%	99,63%	90,41%	0,70%	70,06%	87,75%
	31.12.2014					
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	SUMME
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	204	39	19.085	6	221	19.555
Gesamtbestand an Schuldsinstrumenten	250	77	21.970	629	572	23.498
Prozentueller Anteil	81,37%	51,24%	86,87%	0,91%	38,64%	83,22%

Die Volumina gegenüber staatlichen Stellen umfassen Anleihen, die von Zentralbanken, Staaten und anderen öffentlichen Stellen begeben wurden, und Kredite an staatliche Kreditnehmer. Asset-backed Securities (ABS) sind darin nicht enthalten.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung der Kredite staatlicher Kreditnehmer nach Ländern

(Mio €)

LAND	BUCHWERT	
	31.12.2015	31.12.2014
Österreich	5.026	5.754
Kroatien	2.551	2.479
Indonesien	322	395
Serbien	318	289
Slowenien	210	237
Gabun	195	169
Bosnien und Herzegowina	192	130
Bulgarien	182	680
Rumänien	120	122
Ghana	104	105
Sonstige	795	734
SUMME DER BILANZWIRKSAMEN VOLUMINA	10.016	11.095

Kredite an staatliche Kreditnehmer umfassen Kredite an nationale und regionale Regierungen, Kommunalverwaltungen und andere öffentliche Stellen.

E.9 – Kreditrisiken

Aktueller Stand der Anwendung des auf internen Ratings basierenden Ansatzes (IRB-Ansatz) für das Kreditrisiko in der Bank Austria Gruppe

Die UniCredit Bank Austria AG wendet den auf internen Ratings basierenden Ansatz mit eigenen Schätzungen der Verlustquote bei Ausfall und der Umrechnungsfaktoren für den Großteil ihres Kreditportfolios an (Advanced IRB-Ansatz).

Die laufende Verfeinerung und Weiterentwicklung lokaler und gruppenweiter Modelle ist ebenso geplant wie die Einführung weiterer gruppenweiter Modelle.

Da es sich bei der Umsetzung des Advanced IRB-Ansatzes um ein konzernweites Programm handelt, hat die UniCredit die führende Rolle in Bezug auf gruppenweite Themen und Entscheidungen, genauso wie für die Entwicklung von gruppenweiten Modellen. So wurden gruppenweit homogene Portfolios definiert, für die gruppenweit einheitliche Ratingsysteme eingesetzt werden, wie beispielsweise für Länder, Banken und multinationale Firmen.

Ein wichtiges Instrument für eine zielorientierte konzernweitliche Implementierung, die einerseits die Erfüllung der teilweise unterschiedlichen lokalen gesetzlichen Anforderungen und andererseits die Wahrung von Gruppeninteressen gewährleisten soll, sind Gruppenstandards, die von der UniCredit Group-Holding in Zusammenarbeit mit den wichtigsten IRB-Legal Entities großteils bereits erarbeitet und beschlossen wurden, jedoch auch weiterhin sukzessive erweitert bzw. ergänzt werden.

Diese Gruppenstandards werden weiterhin schrittweise in alle Geschäftsbereiche sowie alle Konzerneinheiten sowohl aus prozessualer als auch aus organisatorischer Sicht integriert, wobei insbesondere auch lokale Besonderheiten und gesetzliche Vorgaben bei der Sicherstellung der Basel 3 Compliance zu berücksichtigen sind.

Inlandstöchter

Sämtliche Inlandstöchter der UniCredit Bank Austria AG wenden den Standardansatz an, wobei aus heutiger Sicht aus Materialitätsgründen nicht geplant ist, auf einen der IRB-Ansätze umzusteigen.

CEE-Töchter

Die CEE-Töchter starteten mit dem Standardansatz für das Kreditrisiko. Basierend auf einem detaillierten Roll-out-Plan ist auch für die meisten dieser Töchter der Advanced IRB-Ansatz geplant, womit der Gruppenentscheidung für den Advanced IRB-Ansatz Rechnung getragen wird. Gemäß diesem an die involvierten Aufsichten kommunizierten Roll-out-Plan erfolgt eine phasenweise Umsetzung des A-IRB-Ansatzes in den relevanten CEE-Töchtern. Die meisten Töchter starten mit dem Foundation IRB-Ansatz (F-IRB).

Bis Ende 2014 wurde für 5 Tochterbanken (UniCredit Bulbank AD, UniCredit Bank Slovenija d. d., UniCredit Bank Hungary Zrt., UniCredit Bank S. A., und AO UniCredit Bank die Anwendung des F-IRB-Ansatzes aufsichtsrechtlich bewilligt. Seit 30.09.2014 wendet die UniCredit Bank Czech Republic den A-IRB-Ansatz an. Bei gleichbleibendem Stand 2015 wird für das Jahr 2016 eine Bewilligung für die Anwendung des A-IRB-Ansatzes in der UniCredit Bulbank AD erwartet.

Kreditrisiken

Getrieben von länderspezifischen Entwicklungen in Kroatien, Russland und der Ukraine stiegen die Risikokosten der Bank Austria 2015 mit 1.007 Mio € (auf Basis durchschnittlicher Wechselkurse) deutlich über den Vorjahreswert (2014: 782 Mio €).

In **Kroatien** erhöhten sich die Risikokosten vor allem durch die gesetzlich vorgegebene Konvertierung der Fremdwährungskredite und erreichten per 31.12.2015 340 Mio € (2014: 138 Mio €).

Hintergrund:

Am 18. September 2015 verabschiedete das kroatische Parlament Novellen zum Verbraucherkreditgesetz und zum Bankwesengesetz. Gemäß diesen gesetzlichen Bestimmungen sind die Banken verpflichtet, Kreditnehmer, deren Kredite auf Schweizer Franken lauten, so zu stellen, als hätten ihre Kredite von Beginn an auf Euro gelaute (oder auf Kroatische Kuna mit einer Währungsklausel, die Zahlungen an den Euro koppelt). Die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen sind am 30. September 2015 in Kraft getreten (siehe auch Punkt E.5 CHF-Risiko).

Am 7. Oktober 2015 stellte die Zagrebačka banka beim kroatischen Verfassungsgerichtshof den Antrag auf verfassungsrechtliche Prüfung der Novellen zum Verbraucherkreditgesetz und zum Bankwesengesetz sowie auf sofortige Aussetzung der Anwendung dieser Novellen bis zum Zeitpunkt einer Entscheidung des Gerichts über den Sachverhalt.

Am 11. November 2015 wies der Verfassungsgerichtshof den Antrag auf Aussetzung der strittigen Gesetze zurück; über den Sachverhalt wird der Verfassungsgerichtshof separat entscheiden. Die Entscheidung über den Aussetzungsantrag stellt kein Präjudiz hinsichtlich der zukünftigen Entscheidung über den Sachverhalt dar.

Gegen die Zagrebačka banka sind eine Reihe von Einzelklagen im Zusammenhang mit Rechtsfragen bezüglich der Änderbarkeit von Zinssätzen anhängig. Grundsätzlich rechnet die Zagrebačka banka mit einem positiven Ausgang dieser Verfahren.

Die Gruppe hat für diese Risiken in Kroatien Vorsorgen in Höhe von 205 Mio € gebildet.

Der Anstieg der Risikokosten im **Profit Center Vienna** von 20 Mio € (2014) auf 146 Mio € (2015) ist beinahe ausschließlich dem in der UniCredit Bank Austria AG gebuchten Anteil des Ukraine-Portfolios zuzurechnen.

Angaben zu **Russland** und weitere Details zur **Ukraine** sind unter E.2 Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa dargestellt.

Im Gegensatz dazu konnten die übrigen CEE-Länder wie **Bulgarien, Rumänien, Tschechien, Serbien, Slowenien, Bosnien** und **Ungarn** die Risikokosten zum Teil erheblich reduzieren.

Auch im **österreichischen** Portfolio entwickelten sich die Risikokosten 2015 in allen Segmenten erfreulich. Im Segment Privat- und Firmenkunden konnte vor allem der Firmenkundenbereich zum Rückgang auf 27,6 Mio € beitragen (2014: 56,2 Mio €). Im Bereich **Corporate & Investment Banking** (CIB) ermöglichte die Auflösung einer Vorsorge für einen Großkunden einen Überschuss von + 24,6 Mio € (2014: + 3,4 Mio €).

Die oben angeführten Vergleichszahlen für 2014 wurden an die heutige Struktur (insbesondere der wieder in die Bank Austria eingegliederten Leasinggesellschaften) und Methodik angepasst (recast). Die angeführten Segmentwerte für Zentral- und Osteuropa entsprechen den in der Segmentberichterstattung angeführten Werten. Österreich ist definiert als die Summe aller übrigen Segmente.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Kreditqualität

„Non-performing“ (notleidende) Kredite werden entsprechend der UniCredit-Gruppenvorgabe in folgende Kategorien eingeteilt:

- **„Bad Loans“ (ausgefallene Kredite):** Formal als uneinbringlich eingestufte Kreditengagements gegenüber insolventen Schuldern, auch wenn die Insolvenz formal noch nicht eingetreten ist. Die Einschätzung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis (einschließlich Validierung der Wertberichtigung, wobei die Deckungsquoten für bestimmte Kreditportfolios unter einem bestimmten Schwellenwert statistisch festgelegt werden). Sind die einzelnen Kreditbeträge nicht signifikant, erfolgt die Einschätzung der Wertminderung auf Portfoliobasis durch Zusammenfassung von Engagements mit ähnlichen Eigenschaften.
- **„Unlikely to pay“ (geringe Rückzahlungswahrscheinlichkeit):** Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikolumina, die die Voraussetzungen für die Einstufung als „Bad Loans“ nicht erfüllen. Die Einstufung „Unlikely to pay“ resultiert aus der Einschätzung, dass der Schuldner seine Verpflichtungen (Kapital und/oder Zinsen) aus dem Kredit ohne Maßnahmen wie Verwertung von Sicherheiten wahrscheinlich nicht zur Gänze erfüllen wird. Bei Einstufung in die Kategorie „Unlikely to pay“ liegen nicht unbedingt explizite Anomalien (Nichterfüllung der Rückzahlungsverpflichtung) vor; vielmehr bestehen dabei Anzeichen für das Ausfallrisiko eines Schuldners. Die Beurteilung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis (einschließlich Prüfung der für bestimmte Kreditportfolios unter einem bestimmten Schwellenwert statistisch festgelegten Deckungsquote) oder auf Portfoliobasis durch Zusammenfassung von Engagements mit ähnlichen Eigenschaften.
- **„Past due“ (überfällige Kredite):** Bilanzwirksame Risikolumina, die nicht die Kriterien zur Einstufung in die Kategorien „Bad Loans“ oder „Unlikely to pay“ erfüllen, bei denen aber zum Stichtag Beträge über 90 Tage überfällig sind oder Limitüberschreitungen vorliegen. Solche Beträge können unter Bezugnahme auf den Einzelschuldner oder auf die Einzeltransaktion bestimmt werden.

„Performing“ (nicht notleidende) Kredite:

- Überfällige nicht wertgeminderte Kredite: Risikolumina gegenüber Kreditnehmern, bei denen zum Bilanzstichtag bereits fällige Aushaftungen oder nicht genehmigte Überziehungen bestehen, die 1 bis 90 Tage überfällig sind.
- Übrige Volumina: Kreditnehmer, die nicht in den anderen Kategorien enthalten sind.

In den folgenden Tabellen wurden die Vergleichszahlen zum 31. Dezember 2014 insofern angepasst, als dass die in der Vergangenheit als „zweifelhaft“ und „restrukturiert“ bezeichneten Portfolios in der Kategorie „Unlikely to pay“ zusammengefasst wurden.

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität (Buchwert)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	BANKENGRUPPE				ANDERE UNTERNEHMEN		SUMME
	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	PERFORMING	NON-PERFORMING EXPOSURES	PERFORMING	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	24.571	–	–	24.572
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	8	–	476	–	–	484
Forderungen an Kreditinstitute	2	–	–	32.207	–	5	32.214
Forderungen an Kunden	1.098	3.146	290	111.820	6	18	116.377
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	57	–	–	57
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	586	368	48	585	–	–	1.587
SUMME 31.12.2015	1.686	3.522	338	169.716	6	23	175.291
SUMME 31.12.2014	2.367	2.993	503	170.559	3	22	176.448

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität – Foreborne Exposures (Buchwert)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	BANKENGRUPPE				ANDERE UNTERNEHMEN		SUMME
	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	PERFORMING	NON-PERFORMING EXPOSURES	PERFORMING	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	249	1.612	104	1.226	1	–	3.191
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	259	232	22	127	–	–	640
SUMME 31.12.2015	507	1.843	126	1.353	1	–	3.831

Gliederung der überfälligen nicht notleidenden finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und nach Zeitraum der Überfälligkeit (Bruttobeträge)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	NOT PAST-DUE OR PAST-DUE LESS THAN 30 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 30 AND 60 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 60 AND 90 DAYS	PAST-DUE OVER 90 DAYS	SUMME
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	9	–	–	–	9
Forderungen an Kunden	1.472	268	70	1	1.811
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2015	1.481	268	70	1	1.820

Im Vergleich zur Darstellung in der Konzernbilanz sind Finanzinvestitionen und Units in Investmentfonds nicht in den Kreditrisikodarstellungen, weshalb sich in der folgenden Tabelle in den Posten „Handelsaktiva“, „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ und „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte“ geringfügige Abweichungen zur Konzernbilanz ergeben.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität (Brutto- und Nettowerte)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	NON-PERFORMING ASSETS			PERFORMING			SUMME (NETTO- VOLUMINA)
	BRUTTO- VOLUMINA	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	NETTO- VOLUMINA	BRUTTO- VOLUMINA	PORTFOLIO- ANPASSUNGEN	NETTO- VOLUMINA	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	1	1	–	24.572	–	24.572	24.572
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	17	9	8	476	–	476	484
Forderungen an Kreditinstitute	20	18	2	32.212	–	32.212	32.214
Forderungen an Kunden	10.381	5.842	4.539	112.687	849	111.838	116.377
Erfolgswirksam um beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	57	57
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	1.745	743	1.002	595	10	585	1.587
SUMME 31.12.2015	12.165	6.613	5.552	170.541	859	169.739	175.291
SUMME 31.12.2014	12.717	6.849	5.867	171.270	690	170.581	176.448

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität – Handelsaktiva und Hedging-Derivate (Brutto- und Nettowerte)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	VERMÖGENSWERTE GERINGER KREDITQUALITÄT		SONSTIGE VERMÖGENSWERTE
	KUMULIERTE VERLUSTE (BRUTTOWERTE)	NETTOVOLUMINA	NETTOVOLUMINA
Handelsaktiva	–	–	3.011
Hedging-Derivate	–	–	3.290
SUMME 31.12.2015	–	–	6.300
SUMME 31.12.2014	–	3	7.479

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina nach externer Ratingklasse (Buchwerte)

(Mio €)

	PER 31.12.2015							
	EXTERNE RATINGKLASSEN						KEIN EXTERNES RATING	SUMME
	KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4	KLASSE 5	KLASSE 6		
Bilanzwirksame Risikolumina	16.278	12.923	12.647	13.691	564	6.319	113.930	176.353
Derivate	37	230	3.344	599	2	0	1.875	6.088
Finanzderivate	37	230	3.343	599	2	0	1.875	6.088
Kreditderivate	–	–	1	–	–	–	0	1
Übernommene Garantien	65	345	1.141	1.038	94	236	14.878	17.796
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	445	556	2.505	510	19	212	16.736	20.985
SUMME	16.826	14.055	19.638	15.839	679	6.767	147.419	221.222
	PER 31.12.2014							
	EXTERNE RATINGKLASSEN						KEIN EXTERNES RATING	SUMME
	KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4	KLASSE 5	KLASSE 6		
Bilanzwirksame Risikolumina	15.963	12.255	14.238	11.760	884	7.038	108.382	170.520
Derivate	62	622	4.022	192	48	68	2.240	7.253
Finanzderivate	62	622	4.022	192	48	68	2.240	7.253
Kreditderivate	–	–	1	–	–	–	0	1
Übernommene Garantien	42	458	761	1.422	130	949	12.611	16.373
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	473	765	2.868	1.084	569	88	17.287	23.133
SUMME	16.540	14.100	21.889	14.458	1.631	8.143	140.519	217.279

Die Tabelle berücksichtigt Ratings folgender Ratingagenturen: Moody's, S&Ps, Fitch und DBRS.

Klasse 1 (AAA/AA–), 2 (A+/A–), 3 (BBB+/BBB–), 4 (BB+/BB–), 5 (B+/B–), 6 (wertgeminderte Risikolumina sind in Klasse 6 enthalten).

68% des gerateten Volumens hatten eine gute Bonität (Investment Grade, Klasse 1 bis 3),

67% des Volumens wurden aufgrund des erheblichen Anteils an Kunden im Privatkunden- und SME-Segment nicht gerated.

Obige Darstellung der externen Ratingklassen beinhaltet auch Investmentfondsvolumen in der Höhe von 65 Mio €.

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina nach interner Ratingklasse (Buchwerte) 2015 (Mio €)

PER 31.12.2015						
INTERNE RATINGKLASSEN						
	1	2	3	4	5	6
Bilanzwirksame Risikolumina	2.450	18.725	36.289	43.503	29.844	19.424
Derivate	3	112	4.032	604	400	284
Finanzderivate	3	112	4.032	604	400	284
Kreditderivate	–	–	1	–	–	–
Übernommene Garantien	57	479	5.047	5.974	2.013	1.848
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	15	677	8.133	6.109	2.652	1.889
SUMME	2.525	19.993	53.500	56.190	34.909	23.445
PER 31.12.2015						
INTERNE RATINGKLASSEN						
	7	8	9	WERTGEMINDERTE RISIKOVOLUMINA	KEIN INTERNES RATING	SUMME
Bilanzwirksame Risikolumina	7.814	3.870	1.100	5.592	7.678	176.287
Derivate	38	8	1	–	606	6.088
Finanzderivate	38	8	1	–	606	6.088
Kreditderivate	–	–	–	–	–	1
Übernommene Garantien	661	375	240	226	877	17.796
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	633	259	63	176	380	20.985
SUMME	9.145	4.512	1.403	5.993	9.541	221.156

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina nach interner Ratingklasse (Buchwerte) 2014 (Mio €)

PER 31.12.2014						
INTERNE RATINGKLASSEN						
	1	2	3	4	5	6
Bilanzwirksame Risikolumina	7.316	14.871	32.151	41.071	26.086	18.701
Derivate	108	349	4.765	1.106	329	206
Finanzderivate	108	349	4.765	1.106	329	206
Kreditderivate	–	–	1	–	–	–
Übernommene Garantien	254	642	2.966	4.441	2.325	2.000
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	421	1.517	6.818	6.890	2.953	2.291
SUMME	8.100	17.379	46.699	53.508	31.693	23.198
PER 31.12.2014						
INTERNE RATINGKLASSEN						
	7	8	9	WERTGEMINDERTE RISIKOVOLUMINA	KEIN INTERNES RATING	SUMME
Bilanzwirksame Risikolumina	7.473	4.298	1.440	5.869	11.096	170.373
Derivate	122	11	21	2	234	7.253
Finanzderivate	122	11	21	2	234	7.253
Kreditderivate	–	–	–	–	–	1
Übernommene Garantien	861	1.013	175	305	1.392	16.374
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	760	298	92	33	1.060	23.133
SUMME	9.217	5.621	1.728	6.210	13.782	217.134

Die Abbildung der internen Rating-Masterskala berücksichtigt die unten genannten Bereiche der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD):

INTERNE RATINGKLASSEN	PD MINIMUM	PD MAXIMUM
1	0,00%	0,00%
2	0,00%	0,02%
3	0,02%	0,12%
4	0,12%	0,58%
5	0,58%	1,37%
6	1,37%	3,22%
7	3,22%	7,57%
8	7,57%	17,80%
9	17,80%	99,99%
10	wertgemindert	

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Angaben zu Engagements, bei denen Zugeständnisse gegenüber Schuldern aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gemacht wurden („Forborne Exposures“)

Die neuen Anforderungen an das Meldewesen zu Forbearance wurden von der Kommission in der Durchführungsverordnung (EU) 2015/1278 zur Änderung der Durchführungsverordnung (EU) Nr. 680/2014 festgelegt. Gemäß Definition liegt eine Forbearance-Maßnahme vor, wenn die Bank auf Grund finanzieller Schwierigkeiten des Kreditnehmers diesem Zugeständnisse macht. Diese können in Form von Vertragsmodifikationen, die ohne finanzielle Schwierigkeiten des Kreditnehmers nicht vereinbart worden wären, oder in Form von teilweisen bzw. vollständigen Umschuldungen auftreten. Kreditnehmer, die als „forborne“ eingestuft werden, unterliegen besonderen Überwachungsvorschriften und sind entsprechend zu kennzeichnen. Forbearance-Maßnahmen liegen vor, wenn z. B. eine Umschuldungsvereinbarung geschlossen wurde, eine Neuvereinbarung der Konditionen zu Zinssätzen unter dem Marktniveau abgeschlossen wurde oder die Umwandlung eines Teilbetrags des Kredits in eine Beteiligung bzw. die Reduktion des Kapitalbetrags erfolgte.

Führt eine Forbearance-Maßnahme nicht zu einer Wertminderung, ist ein Bewährungszeitraum von mindestens 2 Jahren zu beachten. Führt eine Forbearance-Maßnahme zu einer Wertminderung, ist eine Mindestverweildauer von 1 Jahr im ausgefallenen Portfolio zu beachten – ab dem Zeitpunkt der neuerlich erfolgten Einstufung als nicht ausgefallen gilt wieder ein Bewährungszeitraum von 2 Jahren. Nach Ablauf dieses Bewährungszeitraumes verliert der Kreditnehmer die Kennzeichnung als „forborne“.

Bei Krediten mit Forbearance-Maßnahmen werden im Rahmen eines effektiven Überwachungs- und Reportingprozesses erforderliche Zugeständnisse sowie restriktive Managementmaßnahmen eingeleitet, um die Höhe eines möglichen Verlustes zu reduzieren.

Bei der Einschätzung und Bevorsorgung von Kreditengagements mit Forbearance-Maßnahmen ist festzustellen, ob objektive Anhaltspunkte vorliegen, dass Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten) wertgemindert sind. Der Betrag des Wertminderungsverlusts ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswerts und dem Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme, abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswerts. Der Verlustbetrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen“ erfasst und reduziert den Buchwert des Vermögenswerts.

Wenn insbesondere die Konditionen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition neu ausgehandelt oder auf andere Weise abgeändert werden, weil sich der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten befindet, so gilt dies als objektiver Anhaltspunkt einer Wertminderung gemäß IAS 39.

Unabhängig vom Wertminderungstest ist zu prüfen, ob infolge der Vertragsänderung ein teilweiser oder vollständiger Abgang des Finanzinstrumentes vorliegt. Bei finanziellen Vermögenswerten liegt ein Abgang dann vor, wenn sich die Vertragsbedingungen wesentlich geändert haben, sodass das modifizierte Finanzinstrument substantiell nicht mehr dem Instrument vor Änderung entspricht. In diesem Fall ist das bisher bilanzierte Finanzinstrument auszubuchen und ein neues Finanzinstrument einzubuchen, auch wenn rechtlich der gleiche Vertrag angepasst fortbesteht. Die Ausbuchung betrifft dann auch eine ggf. im Zusammenhang mit dem Finanzinstrument erfasste Risikovorsorge.

Gestundete oder umgeschuldete Engagements („Forborne Exposures“) – Forderungen an Kunden

(Mio €)

	PERFORMING			NON-PERFORMING			SUMME FORBORNE		
	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Staaten	17	–	17	54	11	43	71	11	60
Finanzinstitute	3	–	3	103	82	21	107	82	24
Nicht-Finanzinstitute	967	22	945	3.011	1.267	1.743	3.978	1.289	2.688
Private Haushalte	268	7	261	313	156	157	581	163	418
SUMME 31.12.2015	1.255	29	1.226	3.481	1.517	1.964	4.736	1.546	3.190
	PERFORMING			NON-PERFORMING			SUMME FORBORNE		
	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Staaten	9	–	9	56	10	46	65	10	55
Finanzinstitute	64	–	64	41	30	11	105	30	75
Nicht-Finanzinstitute	865	13	852	3.008	1.283	1.725	3.873	1.296	2.577
Private Haushalte	352	4	349	374	163	211	727	167	560
SUMME 31.12.2014	1.291	17	1.274	3.479	1.486	1.994	4.770	1.503	3.268

Die in der Kategorie „Performing“ (nicht notleidend) ausgewiesenen Wertberichtigungen betreffen IBNR-Vorsorgen.

Verwertung von hypothekarischen Sicherheiten

UniCredit Bank Austria AG akzeptiert für Immobilienfinanzierungen vor allem Hypotheken als Sicherheiten.

Die Bank Austria hat – im Sinne eines aktiven Work-out-Managements – sowohl in Wien als auch in den wichtigsten CEE-Ländern (Tschechien, Russland, Bulgarien, Rumänien, ...) Tochtergesellschaften für die optimale Verwertung von Immobilien gegründet. Dies bedeutet, dass diese Gesellschaften im Zuge von Versteigerungen wie auch auf Basis freiwilliger Vereinbarungen mit Schuldnern als potenzielle Käufer für an die UniCredit Group verpfändete Immobilien auftreten.

Einem möglichen Ankauf einer an die UniCredit Group verpfändeten Liegenschaft geht ein intensiver Evaluierungsprozess voraus, der sicherstellen soll, dass der Ankauf der Liegenschaft – im Vergleich zur sofortigen Verwertung – zu einer deutlichen Verlustreduzierung für die Gruppe führt. Ziel derartiger Transaktionen sind insbesondere funktionierende oder entwicklungsfähige Liegenschaften und chancenreiche Projekte, die aufgrund einer Insolvenz der Eigentümer liquidiert werden sollen.

Über ihre für diesen Zweck gegründeten Tochtergesellschaften kann die UniCredit Bank Austria AG temporär Immobilien ankaufen bzw. die Kontrolle über Projekte übernehmen, diese, wenn notwendig, fertigstellen oder weiterentwickeln, und dann anschließend im Rahmen eines geordneten Verkaufsprozesses veräußern.

Kreditrisikomindernde Techniken

Die UniCredit Bank Austria setzt verschiedene kreditrisikomindernde Techniken ein, um potenzielle Kreditverluste bei Ausfall des Schuldners zu verringern.

In Bezug auf die Kreditrisikominderung gelten allgemeine, von der Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG und auch von der UniCredit Bank Austria AG selbst in ihrer Eigenschaft als Sub-Holdinggesellschaft herausgegebene Richtlinien, in denen gruppenweite Regeln und Grundsätze enthalten sind, welche die Tätigkeiten im Rahmen der Kreditrisikominderung in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Gruppe und Best Practice sowie gemäß den diesbezüglichen aufsichtsrechtlichen Anforderungen regeln und standardisieren. Im Einklang mit den General Group and Subgroup Credit Risk Mitigation Guidelines entwickeln alle rechtlich selbstständigen Unternehmen der Gruppe interne Regelungen, die Prozesse, Strategien und Verfahren für die Gestion von Sicherheiten festlegen. Im Einzelnen betreffen diese internen Regelungen die Anerkennungsfähigkeit als Sicherheit sowie Bewertungs- und Überwachungsregeln und gewährleisten die Wertbeständigkeit, rechtliche Durchsetzbarkeit und rechtzeitige Verwertung von Sicherheiten gemäß dem lokalen Recht jeden Landes.

Die Unternehmen der Gruppe haben Einschätzungen bezüglich Sicherheitenmanagement und Überprüfungen der Einhaltung von Regelungen hinsichtlich Kreditrisikominderung insbesondere im Rahmen der Anwendung des internen Ratingsystems vorgenommen, um das Vorhandensein ausreichender Dokumentation und Verfahren im Zusammenhang mit den für das regulatorische Kapital verwendeten Instrumenten zur Kreditrisikominderung zu beurteilen.

Gemäß den Kreditrichtlinien dienen Sachsicherheiten und Garantien ausschließlich zur Besicherung von Krediten und können keinen Ersatz für die Fähigkeit des Kreditnehmers zur Erfüllung seiner Verpflichtungen darstellen. Über die Analyse der Bonität und der Rückzahlungsfähigkeit des Kreditnehmers hinaus unterliegen Sachsicherheiten und Garantien daher einer spezifischen Bewertung und Analyse hinsichtlich ihrer unterstützenden Funktion für die Rückzahlung des aushaftenden Betrags.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Zu den wichtigsten Arten von Sicherheiten, die unterstützend für die von Unternehmen der Gruppe eingeräumten Kredite akzeptiert werden, zählen Immobilien, sowohl Wohnimmobilien als auch gewerbliche Immobilien, Garantien und finanzielle Sachsicherheiten (einschließlich Bareinlagen, Schuldverschreibungen, Aktien und Investmentfondsanteile. Weitere Arten von Sicherheiten umfassen die Verpfändung von Waren, Forderungen und Versicherungen sowie „Sonstige Sachsicherheiten“. Die Gruppe macht auch Gebrauch von bilateralen Aufrechnungsvereinbarungen für OTC-Derivate (mittels ISDA- und CSA-Vereinbarungen), Pensionsgeschäften und Wertpapierleihe-Geschäften.

Bei Vorliegen einer Kreditrisikominderung betonen die Gruppe und der Teilkonzern die Bedeutung von Prozessen und Kontrollen der Anforderungen an die Rechtssicherheit der Absicherung sowie die Beurteilung der Eignung der Sachsicherheit oder Garantie. Bei persönlichen Garantien ist der Garantiegeber (bzw. bei Credit Default Swaps der Sicherungsgeber) zu beurteilen, um seine Zahlungsfähigkeit und sein Risikoprofil zu bewerten.

Bei Sachsicherheiten basiert der Bewertungsprozess auf dem Grundsatz der Vorsicht hinsichtlich der Verwendung von „Marktwerten“ und der Anwendung angemessener Haircuts, um eventuelle niedrigere Erlöse sowie Verwertungskosten etc. im Fall der Verwertung zu berücksichtigen.

Überwachungsprozesse für Techniken der Kreditrisikominderung gewährleisten, dass allgemeine und spezielle Anforderungen, die durch Kreditrichtlinien sowie interne Regelungen und aufsichtsrechtliche Vorschriften festgelegt werden, über den gesamten Zeitraum hinweg erfüllt werden.

Bankengruppe – Besicherte Kreditrisikolumina gegenüber Banken

(Mio €)

	PER 31.12.2015							
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG			GARANTIE		
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VERMÖGENS-WERTE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	450	449	–	252	1	104	93	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	2.554	2.066	–	1.670	4	368	23	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	9	9	–	–	7	–	2	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	1.197	480	74	1	59	16	329	–
<i>hievon wertgemindert</i>	57	14	14	–	–	–	–	–
	PER 31.12.2014							
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG			GARANTIE		
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VERMÖGENS-WERTE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	1.753	1.811	6	709	58	1.038	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	1	1	–	–	–	–	–
Teilbesichert	3.097	1.127	–	–	629	372	125	–
<i>hievon wertgemindert</i>	5	4	–	–	–	4	–	–
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	22	22	–	–	8	14	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	1.666	994	–	–	556	–	436	1
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–

Bankengruppe – Besicherte Kreditrisikolumina gegenüber Kunden

(Mio €)

PER 31.12.2015											
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG					GARANTIE			
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	FINANZIERUNGS-LEASING/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VER-MÖGENS-WERTE	KREDIT-DERIVATE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	SONSTIGE ÖFFENTLICHE STELLEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	18.315	18.315	9.032	3.669	202	3.287	–	1.145	3	376	601
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>1.786</i>	<i>1.786</i>	<i>1.463</i>	<i>153</i>	<i>19</i>	<i>131</i>	–	<i>2</i>	–	<i>4</i>	<i>13</i>
Teilbesichert	58.573	37.900	24.464	–	792	4.952	–	5.677	14	1.397	603
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>2.607</i>	<i>1.834</i>	<i>1.386</i>	–	<i>18</i>	<i>241</i>	–	<i>157</i>	–	<i>13</i>	<i>19</i>
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	2.291	2.291	661	–	13	1.112	–	88	–	110	306
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>19</i>	<i>19</i>	<i>13</i>	–	–	<i>6</i>	–	–	–	–	–
Teilbesichert	4.252	1.810	721	–	60	496	–	167	–	81	284
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>149</i>	<i>48</i>	<i>12</i>	–	<i>1</i>	<i>19</i>	–	<i>8</i>	–	<i>8</i>	–
PER 31.12.2014											
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG					GARANTIE			
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	FINANZIERUNGS-LEASING/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VER-MÖGENS-WERTE	KREDIT-DERIVATE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	SONSTIGE ÖFFENTLICHE STELLEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	15.478	44.371	19.720	652	594	20.008	–	1.225	14	285	1.873
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>1.908</i>	<i>10.443</i>	<i>4.494</i>	<i>46</i>	<i>24</i>	<i>5.605</i>	–	<i>39</i>	–	<i>4</i>	<i>231</i>
Teilbesichert	54.863	35.924	23.550	–	812	5.759	–	3.769	–	1.400	634
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>2.811</i>	<i>2.230</i>	<i>1.757</i>	–	<i>23</i>	<i>283</i>	–	<i>131</i>	–	<i>22</i>	<i>14</i>
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	1.924	6.458	1.310	–	24	4.498	6	95	–	59	465
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>29</i>	<i>750</i>	<i>10</i>	–	–	<i>720</i>	<i>1</i>	–	–	<i>16</i>	<i>2</i>
Teilbesichert	4.705	1.503	317	–	57	466	41	111	–	282	229
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>192</i>	<i>90</i>	<i>43</i>	–	<i>1</i>	<i>25</i>	–	<i>13</i>	–	<i>8</i>	–

Methoden und Instrumente im Kreditrisiko

Im Zuge des Kreditgenehmigungsprozesses wird der detaillierten Risikobeurteilung jedes Kreditengagements, insbesondere der Bonitätseinstufung des Kunden, entscheidende Bedeutung beigemessen. Die Grundlage jeder Kreditentscheidung bildet eine fundierte Analyse des Kreditengagements inklusive der Bewertung aller relevanten Einflussfaktoren. Nach dem Erstkreditantrag werden unsere Kreditengagements mindestens einmal jährlich überwacht. Bei einer wesentlichen Verschlechterung der Bonität des Kreditnehmers werden die Überwachungsintervalle verkürzt.

Unsere bankinterne Bonitätsprüfung basiert auf differenzierten Rating- und Scoringverfahren (dabei werden die Parameter PD, LGD und EAD auf Basis eigens dafür entwickelter Modelle errechnet) für die zu beurteilenden Kunden-/Geschäftssegmente in Übereinstimmung mit den verschiedenen Forderungsklassen gem. Artikel 147 CRR, Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute sowohl für Österreich als auch für unsere Tochterbanken in CEE. Die jeweiligen Verfahren können dabei länder- bzw. regionsspezifisch (z. B. Firmenkunden, Privat- und Geschäftskunden) oder gruppenweit (z. B. Souveräne, Banken, multinationale Firmenkunden) anwendbar sein. Bei der Einzelbewertung eines Kreditengagements werden Daten aus den Jahresabschlüssen der bilanzierenden Kunden verarbeitet und darüber hinaus qualitative Unternehmensfaktoren berücksichtigt.

Die Rating-/Scoringmodelle bilden eine wesentliche Grundlage für eine effiziente Risikosteuerung der Bank Austria Gruppe und sind in sämtliche Entscheidungsprozesse des Risikomanagements eingebettet. Ebenfalls haben sie zentrale Bedeutung für die Eigenkapitalunterlegung der Risikoaktiva.

Der Konsistenz von aufsichtsrechtlicher Darstellung und den Erfordernissen der internen Steuerung kommt dabei entscheidende Bedeutung zu.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Alle bankinternen Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem laufenden Monitoring sowie einer regelmäßigen, jährlichen Validierung, bei der das jeweilige Rating-/Scoringmodell daraufhin geprüft wird, ob es die zu messenden Risiken korrekt abbildet. Sämtliche Modellannahmen basieren auf langjährigen statistischen Durchschnittswerten historischer Ausfälle und Verluste, wobei die möglichen Auswirkungen der internationalen Finanzmarkt-turbulenzen eine entsprechende Berücksichtigung finden.

In diesem Zusammenhang kommt den auch bankaufsichtlich vorgeschriebenen und regelmäßig durchgeführten Kreditrisikostresstestberechnungen, als wesentliches Instrument zur Abschätzung zukünftiger Risiken unter ungünstigen ökonomischen Bedingungen, eine besondere Bedeutung zu, da diese es der Geschäftsleitung ermöglichen, die Angemessenheit der regulatorischen und ökonomischen Kapitalausstattung auf Basis unterschiedlicher Stress-Szenarien zu beurteilen. Kreditrisikostresstestberechnungen basieren für die gesamte Gruppe auf einem in-house entwickelten Credit-Portfolio-Modell und werden hinsichtlich ihrer Auswirkung auf regulatorisches und ökonomisches Kapital analysiert.

Durch risikoadäquates Pricing und proaktives Risikomanagement wird die Diversifikation sowie die Risiko/Ertrags-Relation des Portfolios ständig verbessert.

Für Immobilienkunden wird die reine Kundenbetrachtung darüber hinaus durch ein Transaktionsrating ergänzt.

Mit dem automatisierten Bonitätsermittlungsinstrument des Retailscorings wird die große Anzahl von Kreditengagements bei Privat-, Geschäftskunden, Freiberuflern sowie kleinen Non-Profit-Organisationen beurteilt, überwacht und gesteuert. Das Retailscoring besteht aus einem Antragsrating, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht und einem Verhaltensrating, das u. a. Kontoeingänge und Zahlungsverhalten der Kunden berücksichtigt und zu einem monatlich aktualisierten Kundenscoring führt. Damit steht uns ein Instrument für die Kreditentscheidung und Risikofrüherkennung zur Verfügung, mit dessen Hilfe Prozesskosteneinsparungen durch die automatisierte Datenverarbeitung sowohl in der Kreditüberwachung als auch in einem beschleunigten Vorgehen bei der Kreditentscheidung erreicht werden.

Credit Treasury

Das Credit Treasury hat zwei wesentliche Aufgabengebiete.

Einerseits die Erarbeitung und Überwachung des risikoadäquaten Bepreisens von Krediten. Zur Sicherstellung einer einheitlichen Preisbildung innerhalb der UniCredit Group wird auf Basis von mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeiten/PDs (abhängig von der Laufzeit des Kredits) der sogenannte „Risk Adjusted Spread“ erarbeitet und als Preisbestandteil hinzugefügt und laufend überwacht. Diese Preisbildung folgt dem in der Group Risk Adjusted Pricing Discipline definierten Ansatz, der in der UniCredit Bank Austria AG im Juli 2014 als Richtlinie definiert wurde. Dieser Rahmen sieht die Anwendung eines Discounted-Cash-Flow-Modells vor, das auf der mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeit als Zielansatz aufbaut und schrittweise in der gesamten Bank Austria abhängig von der Verfügbarkeit mehrjähriger Risikodaten und entsprechender IT-Systeme eingeführt wird. Die Berechnung des „Risk Adjusted Spread“ auf Basis einjähriger Risikodaten wurde als vertretbarer Zwischenansatz unter Aufsicht der Einheit Credit Treasury in der Bank Austria genehmigt.

Weiters ist das Credit Treasury für die gesamte Bank Austria für Transaktionen zur Reduktion von Kreditrisiko und zur Erhöhung der Liquidität zuständig. Die zur Verfügung stehenden Instrumente beinhalten Verbriefungen, CLNs und CDS.

Das quartalsweise tagende Credit Treasury Committee dient der strategischen Abstimmung und Entscheidung über Maßnahmen und Transaktionen.

Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen

Kredite/Bonds:

Der Sanierungsmanager hat bei allen Engagements einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf tourlich zu prüfen. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen Buchwert der Forderung und Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Bei Fällen mit geringer Sanierungswahrscheinlichkeit werden die künftigen Cashflows anhand des Liquidationsszenarios kalkuliert. Im Bereich Workout wird ein etwaiger Wertberichtigungsbedarf auf Basis des erwarteten Liquidationsbarwertes/Quote berechnet.

ABS:

Im Rahmen eines strukturierten Watchlist- und Impairment-Prozesses für ABS werden Positionen identifiziert, die tourlich auf einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf überprüft werden. Dies geschieht im Regelfall durch Anwendung dafür vorgesehener Modelle, insbesondere Cashflow-Modelle. Diese Modelle bilden die individuelle Transaktionsstruktur ab und berechnen so einen Barwert der zu erwartenden künftigen Cashflows. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert der ABS-Position und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows.

Pauschale Wertberichtigungen

Für wertgeminderte Vermögenswerte, die ein ähnliches Kreditrisikoprofil aufweisen und bei denen auf Einzelkunden-Ebene kein wesentliches Exposure (kleiner als 2 Mio €) besteht, wendet die UniCredit Bank Austria AG eine Parameter-basierte Methode zur pauschalen Einzelwertberichtigung (PEWB) an.

Das Vorsorgeerfordernis im Rahmen der PEWB reduzierte sich 2015 bei gleichzeitiger Verringerung des zugrunde liegenden Volumens auf 816,4 Mio € (2014: 907,6 Mio €). Bei den nachfolgenden Aufgliederungen der bilanzwirksamen Risikovolumina gegenüber Banken und Kunden werden nicht nur die Forderungspositionen berücksichtigt, sondern auch jeweils die Volumina aus den anderen Kategorien des IAS 39 sowie der Veräußerungsgruppen gesamthaft aufgeteilt nach Banken und Kunden ohne Derivate-Volumina dargestellt.

Als Parameter basierter pauschale Wertberichtigung für das Performing Portfolio (in der Tabelle unter Portfolio-Anpassungen) erreichte die Wertberichtigung für die „Incurred but not reported“ (IBNR) Schadensfälle der Bank Austria Ende 2015 einen Stand von 659 Mio €. Für die pauschale Wertberichtigung für lebende Fremdwährungskredite wird auf Punkt E.5 – Währungsrisiko, CHF-Risiko verwiesen.

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikovolumina gegenüber Banken: Brutto- und Nettowerte

(Mio €)

ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	BRUTTOVOLUMINA					PERFORMING	EINZEL- WERT- BERICHTIG- UNGEN	PORTFOLIO- ANPASSUNGEN	NETTO- VOLUMINA
	NON-PERFORMING								
	PAST-DUE LESS THAN 90 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 90 AND 180 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 180 DAYS AND 1 YEAR	PAST-DUE OVER 1 YEAR					
Bilanzwirksame Risikovolumina									
a) Bad exposures	9	–	–	11	X	18	X	2	
– hievon: forborne exposures	–	–	–	–	X	–	X	–	
b) Unlikely to pay	–	–	–	–	X	–	X	–	
– hievon: forborne exposures	–	–	–	–	–	–	–	–	
c) Non-performing past-due	–	–	–	–	X	–	X	–	
– hievon: forborne exposures	–	–	–	–	X	–	X	–	
d) Performing past-due	X	X	X	X	9	X	–	9	
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	–	X	–	–	
e) Other performing exposures	X	X	X	X	33.450	X	–	33.450	
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	–	X	–	–	
Summe	9	–	–	11	33.459	18	–	33.461	
Außerbilanzielle Risikovolumina									
a) Non-performing	66	–	–	–	X	–	X	66	
b) Performing	X	X	X	X	11.010	X	–	11.010	
Summe	66	–	–	–	11.010	–	–	11.077	
SUMME 31.12.2015	75	–	–	11	44.469	18	–	44.538	

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikovolumina gegenüber Kunden: Brutto- und Nettowerte

(Mio €)

ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	BRUTTOVOLUMINA					PERFORMING	EINZEL- WERT- BERICHTIG- UNGEN	PORTFOLIO- ANPASSUNGEN	NETTO- VOLUMINA
	NON-PERFORMING								
	PAST-DUE LESS THAN 90 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 90 AND 180 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 180 DAYS AND 1 YEAR	PAST-DUE OVER 1 YEAR					
Bilanzwirksame Risikovolumina									
a) Bad exposures	380	169	377	5.051	X	4.294	X	1.684	
– hievon: forborne exposures	137	38	75	852	X	595	X	507	
b) Unlikely to pay	3.682	327	343	1.387	X	2.171	X	3.568	
– hievon: forborne exposures	2.037	113	222	630	X	1.158	X	1.843	
c) Non-performing past-due	176	163	59	56	X	116	X	338	
– hievon: forborne exposures	66	75	14	2	X	32	X	126	
d) Performing past-due	X	X	X	X	1.807	X	38	1.769	
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	157	X	6	151	
e) Other performing exposures	X	X	X	X	136.288	X	821	135.467	
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	1.233	X	31	1.203	
Summe	4.238	659	780	6.494	138.095	6.581	859	142.826	
Außerbilanzielle Risikovolumina									
a) Non-performing	516	–	–	–	X	181	X	335	
b) Performing	X	X	X	X	33.510	X	52	33.457	
Summe	516	–	–	–	33.510	181	52	33.793	
SUMME 31.12.2015	4.754	659	780	6.494	171.605	6.761	911	176.619	

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Bilanzwirksame Risikolumina gegenüber Kunden: Bruttoveränderung der wertgeminderten Risikolumina (Mio €)

QUELLE/KATEGORIEN	VERÄNDERUNGEN 2015			SUMME
	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	
Bruttolumina per 1.1.2015	7.570	4.470	640	12.680
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–
Erhöhungen	2.484	3.763	577	6.824
Umbuchungen von nicht wertgeminderten Krediten	475	1.659	375	2.509
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikolumina	668	1.399	53	2.120
Übrige Erhöhungen	1.341	706	149	2.196
Verminderungen	4.077	2.494	763	7.334
Umbuchungen auf nicht wertgeminderte Kredite	41	289	89	419
Ausbuchungen	974	161	8	1.143
Nachträgliche Eingänge	613	749	53	1.415
Verkaufserlöse	16	28	1	45
Veräußerungsverluste	9	2	1	12
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikolumina	1.116	580	425	2.121
Übrige Verminderungen	1.308	685	187	2.180
Bruttolumina per 31.12.2015	5.978	5.739	454	12.171

Bankengruppe – Bilanzwirksame Risikolumina gegenüber Kunden: Veränderung der Wertminderung (Mio €)

QUELLE/KATEGORIEN	VERÄNDERUNGEN 2015			SUMME
	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	
Wertberichtigungen kumuliert per 1.1.2015	5.209	1.471	137	6.817
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–
Erhöhungen	1.913	1.657	187	3.757
Wertberichtigungen	870	887	133	1.890
Veräußerungsverluste	9	2	1	12
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikolumina	250	606	5	861
Übrige Erhöhungen	784	162	47	993
Verminderungen	2.828	957	208	3.993
Zuschreibungen aufgrund von Risikobewertungen	129	66	21	216
Zuschreibungen aufgrund nachträglicher Eingänge	415	341	27	783
Veräußerungsgewinne	11	–	–	11
Direktabschreibungen	974	161	8	1.143
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikolumina	520	224	117	861
Übrige Verminderungen	780	163	34	977
Wertberichtigungen kumuliert per 31.12.2015	4.294	2.171	116	6.581

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina gegenüber Kunden nach Kundengruppen

(Mio €)

KONTRAHENTEN/ENGAGEMENTS	STAATEN			SONSTIGE STAATLICHE STELLEN			FINANZINSTITUTE		
	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN
Bilanzielle Risikolumina									
Bad exposures	22	–	X	2	2	X	43	59	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	–	–	X	2	5	X
Unlikely to pay	–	–	X	47	12	X	24	45	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	41	10	X	2	11	X
Non-performing past-due exposures	1	–	X	1	1	X	–	–	X
– hievon: forborne exposures	1	1	X	1	1	X	–	–	X
Performing exposures	27.077	X	5	5.628	X	4	5.560	X	18
– hievon: forborne exposures	1	X	–	16	X	–	–	X	–
Summe	27.100	1	5	5.677	15	4	5.627	104	18
Außerbilanzielle Risikolumina									
Bad exposures	–	–	X	–	–	X	–	–	X
Unlikely to pay	–	–	X	–	–	X	11	–	X
Other non-performing exposures	–	–	X	–	–	X	–	–	X
Performing exposures	452	X	–	512	X	–	2.800	X	–
Summe	452	–	–	512	–	–	2.810	–	–
SUMME 31.12.2015	27.552	1	5	6.189	15	4	8.437	104	18
SUMME 31.12.2014	24.405	–	2	6.658	13	5	9.523	95	35
KONTRAHENTEN/ENGAGEMENTS	VERSICHERUNGSUNTERNEHMEN			NICHT-FINANZUNTERNEHMEN			SONSTIGE		
	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN
Bilanzielle Risikolumina									
Bad exposures	–	–	X	923	3.202	X	695	1.030	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	285	395	X	221	196	X
Unlikely to pay	–	–	X	3.340	1.972	X	157	142	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	1.729	1.080	X	72	57	X
Non-performing past-due exposures	–	–	X	221	41	X	114	74	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	103	22	X	20	8	X
Performing exposures	81	X	–	85.812	X	588	13.078	X	243
– hievon: forborne exposures	–	X	–	1.195	X	27	142	X	9
Summe	81	–	–	90.296	5.216	588	14.045	1.246	243
Außerbilanzielle Risikolumina									
Bad exposures	–	–	X	57	22	X	3	6	X
Unlikely to pay	–	–	X	260	82	X	2	71	X
Other non-performing exposures	–	–	X	1	–	X	1	–	X
Performing exposures	19	X	–	28.713	X	47	960	X	4
Summe	19	–	–	29.033	104	47	966	77	4
SUMME 31.12.2015	100	–	–	119.328	5.320	635	15.011	1.322	248
SUMME 31.12.2014	47	–	15	113.353	5.421	566	21.110	1.461	110

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Verbriefungstransaktionen

Qualitative Informationen

Die Hauptziele der Gruppe bei (traditionellen oder synthetischen) Verbriefungstransaktionen bestehen in der Optimierung des Kreditportfolios durch Freisetzung von regulatorischem und ökonomischem Kapital sowie in der Erlangung zusätzlicher Liquidität und einer Verbreiterung der Refinanzierungsbasis der Gruppe.

Das schwierige wirtschaftliche Umfeld der letzten Jahre legte es nahe, den Einsatz von Verbriefungen zur Unterstützung der Vergabe neuer Kredite durch Einbeziehung spezialisierter Investoren, z. B. supranationaler Institutionen, wo immer möglich zu verbessern; solche Investoren können neu ausgereichte Portfolios, die bestimmten, im Vorhinein festgelegten Kriterien entsprechen, absichern.

Die Analyse und die Durchführung von Verbriefungstransaktionen erfolgen innerhalb des Mutterunternehmens in enger Zusammenarbeit mit den einbezogenen Unternehmen der Gruppe, wobei die UniCredit Bank Austria AG als Arranger und Investmentbank fungiert. Dieser Prozess erfordert eine wirtschaftliche Durchführbarkeitsstudie zur Beurteilung der Auswirkungen von Transaktionen (nach ihrer Art und ihren Zielen) auf das regulatorische und ökonomische Kapital, auf risikoadjustierte Rentabilitätskennzahlen und auf die Liquidität der Gruppe. Führt diese Anfangsphase zu einem positiven Ergebnis, folgt eine technische und operationelle Durchführbarkeitsstudie, um die zu verbriefenden Vermögenswerte zu identifizieren und die Struktur der Transaktion festzulegen. Wenn die technische Durchführbarkeit gegeben ist, wird die Transaktion durchgeführt.

Im Jahr 2015 wurde in der UniCredit Bank Austria AG zur Entlastung der risikogewichteten Aktiva sowie für Zwecke der Risikoübertragung eine neue synthetische Verbriefungstransaktion („AMADEUS 2015“) durchgeführt. Die Verbriefung umfasst ein bestehendes Portfolio von Krediten und Garantien, die Firmenkunden gewährt wurden.

Weiters führte die UniCredit Leasing (Austria) GmbH für Refinanzierungszwecke eine herkömmliche Verbriefungstransaktion mit Forderungen aus Kraftfahrzeugen und mobilen Investitionsgütern durch („SUCCESS 2015“).

Was synthetische Verbriefungen von neu auszureichenden Krediten in zwei der Division CEE zugeordneten Tochterunternehmen (UniCredit Bulbank AD und UniCredit Tiriac Bank SA) anbelangt, stieg das Volumen im Rahmen des JEREMIE-Programms des Europäischen Investitionsfonds weiter an.

Einzelheiten zu den Transaktionen sind den folgenden Tabellen zu entnehmen.

Bei Veranlagungen in Verbriefungen Dritter, d. h. strukturierten Kreditprodukten, wurden diese Instrumente in ein getrenntes Portfolio herausgelöst, dessen Management auf die Maximierung künftiger Zahlungsströme abzielt.

In Anbetracht der Kreditqualität der zugrunde liegenden Instrumente wurde die Zurückbehaltung in den Büchern der Bank als beste Geschäftsstrategie angesehen.

In Übereinstimmung mit den oben erwähnten Managementgrundsätzen erfolgen die Risikoüberwachung und die Ergebnismaximierung bei Verbriefungstransaktionen auf folgende Weise:

- Analyse der monatlichen oder vierteljährlichen Investoren-Berichte des Trustee mit besonderem Augenmerk auf die Wertentwicklung der Sicherheiten,
- Überwachung der Wertentwicklung von Sicherheiten bei ähnlichen Transaktionen und Emissionen ähnlicher Papiere,
- Beobachtung der Marktrahmendaten des zugrunde liegenden Kredits und
- laufender Kontakt mit den Investoren und, im Falle der Gestion von Sicherheiten, mit den Geschäftsführern und Analysten des Collateral Manager.

Risk Management setzt für jedes Portfolio ein Markt-VaR-Limit. Dieses wird unter Beachtung der Korrelationen überwacht. Die Gruppe verfügt über Spread-Kurven für jedes Rating und jedes Produkt (Asset-backed Securities, Mortgage-backed Securities etc.) und verwendet diese zur Risikoberechnung wie für andere Instrumente in ihrem Bestand. Die verwendete Methode steht in Einklang mit anderen Quellen des Marktrisikos und versetzt uns in die Lage, die möglichen Auswirkungen der Streuung zu schätzen und den VaR zusammen mit anderen Teilen des Bestands zu berechnen.

Weitere Einzelheiten sind dem Abschnitt „Angaben zu strukturierten Kreditprodukten und Handelsderivaten im Kundengeschäft“ zu entnehmen.

Originator: UniCredit Bank Austria AG

NAME		AMADEUS 2015	
Art der Verbriefung:	Synthetisch		
Originator:	UniCredit Bank Austria AG		
Emittent:	–		
Servicer:	UniCredit Bank Austria AG		
Arranger:	UniCredit Bank AG		
Transaktionsziel:	Risikoübertragung und RWA-Entlastung		
Art des Vermögenswerts:	KMUs gewährte Kredite und Garantien		
Qualität des Vermögenswerts:	Performing		
Closing-Datum:	21.12.2015		
Nominalwert des Veräußerungsportfolios	1.964.785.123 € (hievon verbrieft 1.866.545.867 €, entspricht 95 % des Portfolios)		
Saldo bestehender Abschreibungen/Zuschreibungen:	–		
Realisiertes Verkaufsergebnis:	–		
Von der Bank übernommen Garantien:	–		
Von Dritten übernommene Garantien:	–		
Kreditlinien der Bank:	–		
Kreditlinien Dritter:	–		
Sonstige Sicherheiten:	–		
Sonstige relevante Angaben:	–		
Ratingagenturen:	–		
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener vorrangiger Risiken:	(*)		
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:	–		
ISIN	n. a.	n. a.	
Art des Wertpapiers	Senior	Mezzanine	
Klasse	A	B	
Rating	kein Rating	kein Rating	
Notierung	–	–	
Datum der Emission	21.12.2015	21.12.2015	
Rechtliche Fälligkeit	30.11.2028	30.11.2028	
Call Option	10% Clean Up Call	10% Clean Up Call	
Voraussichtliche Duration	–	–	
Satz	–	–	
Nachrangigkeitsniveau	–	Sub A	
Referenzposition	1.731.221.292 €	41.997.282 €	
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	1.424.601.725 €	41.997.282 €	
Zeichner	UniCredit Bank Austria AG	abgesichert durch Sicherungsgeber	

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Originator: UniCredit Bank Austria AG

ISIN	n. a.
Art des Wertpapiers	Junior
Klasse	C
Rating	kein Rating
Notierung	–
Datum der Emission	21.12.2015
Rechtliche Fälligkeit	30.11.2028
Call Option	10% Clean Up Call
Voraussichtliche Duration	–
Satz	–
Nachrangigkeitsniveau	Sub A und B
Referenzposition	93.327.293 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	93.327.293 €
Zeichner	abgesichert durch Sicherungsgeber
Regionale Verteilung der verbrieften Vermögenswerte:	
Italien – Nordwesten	–
– Nordosten	–
– Zentral	–
– Süden und Inseln	–
Sonstige europäische Länder – EU-Länder	1.866.545.867 €
– Nicht-EU-Länder	–
Amerika	–
Rest der Welt	–
SUMME	1.866.545.867 €
Verteilung der verbrieften Vermögenswerte nach Branche des Schuldners:	
Staaten	–
Sonstige staatliche Stellen	–
Banken	–
Finanzinstitute	–
Versicherungsunternehmen	–
Nicht-Finanzinstitute	1.866.545.867 €
Sonstige	–
SUMME	1.866.545.867 €

*) Synthetische Verbriefungen auf Basis des Supervisory Formula Approach („Supervisory Formula Approach – SFA“) gemäß Artikel 262 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Capital Requirements Regulation – CRR) und zuvor gemäß Zirkular 263/2006 der Banca d'Italia.

Bei Fehlen eines entsprechenden externen Ratings und wenn Schätzungen für die Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und die Verlustquote bei Ausfall (LGD) zur Verfügung stehen, hat gemäß CRR (Artikel 259 1. b) die Berechnung der Kapitalerfordernisse für die verschiedenen Tranchen der Verbriefung auf Basis der Supervisory Formula gemäß Artikel 262 zu erfolgen, wobei die folgenden fünf Angaben zu machen sind:

1. Kapitalerfordernis für die verbrieften Vermögenswerte, berechnet unter Anwendung des IRB-Ansatzes (kIRB);
2. Niveau der Kreditunterstützung (Credit Support) der betreffenden Tranche;
3. Tranchendicke;
4. Anzahl der verbrieften Wertpapiere;
5. durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (LGD).

Danach kann unter Anwendung des Supervisory Formula Approach der Risikobetrag für eine Verbriefungstranche in Bezug auf Seniorität, Granularität, Unterstützungsniveau und Risiko des Basiswerts berechnet werden.

Originator: UniCredit Leasing (Austria) GmbH

NAME		SUCCESS 2015	
Art der Verbriefung:	Traditionell		
Originator:	UniCredit Leasing (Austria) GmbH		
Emittent:	Success 2015 B. V.		
Servicer:	UniCredit Leasing (Austria) GmbH		
Arranger:	UniCredit Bank AG		
Transaktionsziel:	Refinanzierung		
Art des Vermögenswerts:	Leasinggegenstände (Fahrzeuge und Mobilien)		
Qualität des Vermögenswerts:	Nicht wertgeminderte Kredite		
Closing-Datum:	11.09.2015		
Nominalwert des Veräußerungsportfolios	325.300.000 €		
Saldo bestehender Abschreibungen/Zuschreibungen:	–		
Realisiertes Verkaufsergebnis:	–		
Verkaufspreis des Portfolios:	325.300.000 €		
Von der Bank übernommenen Garantien:	–		
Von Dritten übernommene Garantien:	–		
Kreditlinien der Bank:	–		
Kreditlinien Dritter:	–		
Sonstige Sicherheiten:	Nachrangiger Kredit 4.618.000 €		
Sonstige relevante Angaben:	–		
Ratingagenturen:	Fitch & DBRS		
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener vorrangiger Risiken:	–		
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:			
ISIN	XS1317727698	XS1317727938	
Art des Wertpapiers	Senior	Junior	
Klasse	A	B	
Rating	AAA	kein Rating	
Notierung	Notierung an der Luxemburger Börse		keine Notierung
Datum der Emission	11.09.2015	11.09.2015	
Rechtliche Fälligkeit	31.10.2029	31.10.2029	
Call Option	10% clean up call		
Voraussichtliche Duration	6 Jahre	6 Jahre	
Satz	3M Euribor + 0,47 %	3M Euribor + 2 %	
Nachrangigkeitsniveau	–	sub A	
Referenzposition	230.900.000 €	94.400.000 €	
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	230.900.000 €	94.400.000 €	
Zeichner	European Investment Bank	UniCredit Leasing (Austria) GmbH	
Regionale Verteilung der verbrieften Vermögenswerte:			
Italien – Nordwesten	–		
– Nordosten	–		
– Zentral	–		
– Süden und Inseln	–		
Sonstige europäische Länder – EU-Länder	325.300.000 €		
– Nicht-EU-Länder	–		
Amerika	–		
Rest der Welt	–		
SUMME	325.300.000 €		
Verteilung der verbrieften Vermögenswerte nach Branche des Schuldners:			
Staaten	–		
Sonstige staatliche Stellen	7.457.460 €		
Banken	–		
Finanzinstitute	–		
Versicherungsunternehmen	–		
Nicht-Finanzinstitute	230.389.377 €		
Sonstige	87.453.163 €		
SUMME	325.300.000 €		

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Originator: UniCredit Bulbank AD

NAME	EIF JEREMIE	
Art der Verbriefung:	Synthetisch – First loss Portfolio Garantie	
Originator:	UniCredit Bulbank AD („UniCredit Bulbank“)	
Emittent:	European Investment Fund („EIF“)	
Servicer:	UniCredit Bulbank	
Arranger:	UniCredit Bulbank	
Transaktionsziel:	Kapitalentlastung und Risikotransfer	
Art des Vermögenswerts:	Breit diversifizierter und granularer Pool an KMU-Krediten der UniCredit Bulbank	
Qualität des Vermögenswerts:	Performing	
Closing-Datum:	14.07.2011	
Nominalwert des Veräußerungsportfolios	72.590.628 €	
Von der Bank übernommenen Garantien:	–	
Von Dritten übernommene Garantien:	First Loss Portfolio Garantie des EIF	
Kreditlinien der Bank:	–	
Kreditlinien Dritter:	–	
Sonstige Sicherheiten:	–	
Sonstige relevante Angaben:	<ul style="list-style-type: none"> • Das Portfolio ist bis 30. Juni 2016 in der Anlaufphase. • Das vereinbarte maximale Portfoliovolumen beträgt 85.000.000 €. • Die Garantie deckt 80% jedes aushaftenden Kredits bis zu einem Gesamtbetrag in Höhe von 25% des Portfoliovolumens. 	
Ratingagenturen:	Keine Ratingagentur, Anwendung des Standardansatzes ^{*)}	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener vorrangiger Risiken:	–	
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:		
ISIN	n. a	n. a
Art des Wertpapiers	Senior	Junior
Klasse	A	B
Rating	n. r.	n. r.
Referenzposition	43.554.377 €	14.518.126 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	43.554.377 €	14.518.126 €
Regionale Verteilung der verbrieften Vermögenswerte:		
Italien – Nordwesten	–	
– Nordosten	–	
– Zentral	–	
– Süden und Inseln	–	
Sonstige europäische Länder – EU-Länder	72.590.628 €	
– Nicht-EU-Länder	–	
Amerika	–	
Rest der Welt	–	
SUMME	72.590.628 €	
Verteilung der verbrieften Vermögenswerte nach Branche des Schuldners:		
Staaten	–	
Sonstige staatliche Stellen	–	
Banken	–	
Finanzinstitute	–	
Versicherungsunternehmen	–	
Nicht-Finanzinstitute	72.590.628 €	
Sonstige	–	
SUMME	72.590.628 €	

^{*)} Synthetische Verbriefung unter Anwendung des Standardansatzes gemäß Basel 2.

Ist kein geeignetes externes Rating vorhanden, kann die Bank, die ein derartiges Engagement hält oder garantiert, die Risikogewichtung durch Anwendung der „Look Through“-Methode bestimmen, sofern die Zusammensetzung des zugrunde liegenden Pools zu jedem Zeitpunkt bekannt ist. Die nicht geratete ranghöchste Position erhält die durchschnittliche Risikogewichtung der zugrunde liegenden Engagements vorbehaltlich aufsichtlicher Überprüfung. In jenen Fällen, in denen die Bank nicht in der Lage ist, die den zugrunde liegenden Kreditrisikoengagements zugewiesenen Risikogewichtungen zu bestimmen, ist die nicht geratete Position vom regulatorischen Kapital abzuziehen.

Originator: UniCredit Bank SA

NAME	EIF JEREMIE	
Art der Verbriefung:	Synthetisch – First loss Portfolio Garantie	
Originator:	UniCredit Bank SA („UniCredit Romania“)	
Emittent:	European Investment Fund („EIF“)	
Servicer:	UniCredit	
Arranger:	UniCredit	
Transaktionsziel:	Kapitalentlastung und Risikotransfer	
Art des Vermögenswerts:	Breit diversifizierter und granularer Pool an KMU-Kredit der UniCredit Tiriac	
Qualität des Vermögenswerts:	Performing	
Closing-Datum:	12.12.2011	
Nominalwert des Veräußerungsportfolios	85.621.575 €	
Von der Bank übernommen Garantien:	–	
Von Dritten übernommene Garantien:	First Loss Portfolio Garantie des EIF	
Kreditlinien der Bank:	–	
Kreditlinien Dritter:	–	
Sonstige Sicherheiten:	–	
Sonstige relevante Angaben:	<ul style="list-style-type: none"> • Das Portfolio war bis 30. Juni 2015 in der Anlaufphase. • Das vereinbarte maximale Portfoliovolumen beträgt 87.500.000 €. • Die Garantie deckt 80% jedes aushaftenden Kredits bis zu einem Gesamtbetrag in Höhe von 25% des Portfoliovolumens. 	
Ratingagenturen:	Keine Ratingagentur	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener vorrangiger Risiken:	–	
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:		
ISIN	n. a	n. a
Art des Wertpapiers	Senior	Junior
Klasse	A	B
Rating	n. r.	n. r.
Referenzposition	51.372.945 €	17.124.315 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	51.372.945 €	17.124.315 €
Regionale Verteilung der verbrieften Vermögenswerte:		
Italien – Nordwesten	–	
– Nordosten	–	
– Zentral	–	
– Süden und Inseln	–	
Sonstige europäische Länder – EU-Länder	85.621.575 €	
– Nicht-EU-Länder	–	
Amerika	–	
Rest der Welt	–	
SUMME	85.621.575 €	
Verteilung der verbrieften Vermögenswerte nach Branche des Schuldners:		
Staaten	–	
Sonstige staatliche Stellen	–	
Banken	–	
Finanzinstitute	–	
Versicherungsunternehmen	–	
Nicht-Finanzinstitute	85.621.575 €	
Sonstige	–	
SUMME	85.621.575 €	

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.10 – Operationale Risiken

Die UniCredit Bank Austria AG wendet seit Anfang 2008 den Advanced Measurement Approach (AMA-Ansatz) an. Seit Q3 2014 wird ein überarbeitetes AMA-Modell für die OpRisk-Kapitalkalkulation verwendet, das im Juli 2014 durch die Bank of Italy und alle lokalen Regulatoren der UniCredit Group AMA-Töchter genehmigt wurde.

Inlandstöchter

Im Bereich des Operationalen Risikos wenden die Schoellerbank und die UniCredit Leasing Austria GmbH den AMA-Ansatz an.

CEE-Töchter

Im Bereich des Operationalen Risikos besteht im Berichtszeitraum die Bewilligung zur Anwendung des AMA-Ansatzes für die Tochterbanken in Tschechien & Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bulgarien und Rumänien.

Umsetzung der Offenlegungsbestimmungen gemäß CRR

Innerhalb der UniCredit Group erfolgt eine gesamthafte Offenlegung (im Rahmen der Pillar 3 Offenlegungsanforderungen gemäß CRR) durch die Muttergesellschaft UniCredit auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage in ihrer Funktion als EU-Mutterkreditinstitut der Bank Austria. Die Bank Austria ist eine bedeutende Tochtergesellschaft im Sinne von Art. 13 CRR und legt für das Geschäftsjahr 2015 demgemäß ihre Eigenmittel (Art. 437 CRR), die Eigenmittelanforderungen (Art. 438 CRR), die Kreditrisikoanpassungen (Art. 442 CRR), die Vergütungspolitik (Art. 450 CRR), die Verschuldung (Leverage Ratio; Art. 451 CRR) sowie die Verwendung von Kreditrisikominderungstechniken (Art. 453 CRR) offen.

Die Offenlegung der Bank Austria ist auf ihrer Website (www.bankaustria.at) unter Investor Relations/Offenlegung gemäß Basel 2 und 3 (CRR) auffindbar.

Unter dem operationalen Risiko (OpRisk) wird das Risiko von Verlusten als Folge der Unangemessenheit bzw. des Versagens von Mitarbeitern, internen Prozessen oder Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse (inkl. Rechtsrisiken) verstanden. So unterliegen z. B. Kundenvergütungen wegen fehlerhafter / unzureichender Produktberatung, Ausfälle von IT-Systemen, Sachschäden, Fehlverarbeitungen oder Betrugsfälle einer genauen und vor allem konsolidierten Risikomessung und -steuerung (Verlustdatensammlung, externe Daten, Szenarien, Indikatoren), die auch als Basis für die Berechnung der Eigenmittel für das operationale Risiko dient.

Die Erhebung von Vorfalldaten sowie die Adressierung von Prozessoptimierungen erfolgen in enger Koordination und Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Bereichen, wie z. B. der internen Revision, Compliance, der Rechtsabteilung, ICT & Security Management sowie dem Versicherungsbereich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der UniCredit Bank Austria AG seit jeher in den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen eine Fülle von Maßnahmen gesetzt wurde, um das operationale Risiko zu steuern und zu reduzieren. An dieser Stelle seien exemplarisch Datensicherungsmaßnahmen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit und Integrität der gespeicherten Daten, Zugriffsberechtigungssysteme, die Beachtung des Vier-Augen-Prinzips und eine Vielzahl von Überwachungs- und Kontrollprozessen sowie Personalschulungsmaßnahmen genannt.

Organisatorisch hat die UniCredit Bank Austria AG analog zu anderen Risikoarten und auch analog zur Vorgangsweise der UniCredit Group neben dem zentralisierten OpRisk Management ein dezentrales OpRisk Management in Form von Divisions- und Töchteransprechpartnern (sog. „Divisionale OpRisk Manager“ (DORM) oder „OpRisk Manager“) aufgebaut. Während der zentrale Bereich vor allem für die Methodenvorgaben sowie die Risikomessung und -analyse zuständig ist, liegt es im Bereich des dezentralen Risikomanagements, Maßnahmen zur Verminderung, Vermeidung oder Versicherung von Risiken zu setzen.

- Im Jahr 2015 lagen die Schwerpunkte auf folgenden Tätigkeiten: Erweiterter Szenarien-Prozess mit detaillierter Dokumentation der zugrunde liegenden Risiken und potenziellen Verlustauswirkungen sowie risikominimierenden Maßnahmen als Basis für den adaptierten AMA-Ansatz, der seit der Bewilligung 2014 in der UniCredit Group verwendet wird; Erarbeitung und Abnahme eines risikosensitiven Ansatzes zur Aufteilung der OpRisk-Kapitalanforderung innerhalb der UniCredit Bank Austria Subgroup; Implementierung des „OpRisk Assessments for Relevant Transactions“ zur quantitativen und qualitativen OpRisk-Beurteilung von relevanten Transaktionen in Zusammenhang mit Outsourcing, Insourcing, Merger und Unternehmenskäufen, Geschäftserweiterungen und Organisationsänderungen in der Bank Austria Subgroup; Implementierung des OpRisk ICT Risk Assessment Frameworks zur Beurteilung von kritischen ICT-Bank-Prozessen in der Bank Austria AG; Überarbeitung des Operational Risk Appetite Frameworks: Im Zuge eines Pilotprojektes wurde das OpRisk Net Loss Limit Monitoring auf den „Simplified ELOR (expected loss on revenues)“ umgestellt; Analyse, Sammlung und Kategorisierung der OpRisk-Vorfälle mit Bezug zum Kreditrisiko sowie deren Reporting im Rahmen des Bank Austria Operational & Reputational Risk Committee.

- In CEE lagen die Schwerpunkte einerseits in der Erfüllung der Findings aus den lokalen regulatorischen AMA-Prüfungen 2014 in den jeweiligen Töchtereinheiten im Rahmen der AMA-Prüfung der UniCredit durch die EZB, sowie im weiteren Ausbau des Strategieprozesses zur gezielten Reduktion von bestehenden Kernrisiken in allen strategisch relevanten Tochterbanken, die auf Basis der Analyse von u. a. Geschäftsstrategien, Verlustvorfällen, KRIs, Szenarien, Projekten und neuen Produkten identifiziert werden. Diese sollen mit möglichen und bestehenden risikoreduzierenden Maßnahmen verknüpft und mit Hilfe von Risikoindikatoren in das Risikomonitoring für operationelle Risiken integriert werden.

Generell ist die Organisation des Managements von operationalen Risiken in der UniCredit Bank Austria AG auf einem sehr hohen Niveau etabliert. Ein Netzwerk von unabhängigen Funktionen und Gremien wirkt an der Beherrschung und Steuerung der Risiken mit, so dass der Vorstand ausreichende Informationen über die Risikosituation erhält und in der Lage ist, die Risiken zu steuern.

Die Agenden des Operationalen Risikos werden im eigenständigen Operational and Reputational Risk Committee (OpRRiCo) abgehandelt, das quartalsweise unter Teilnahme des Risikovorstandes, Head of Strategic Risk Management & Control, Head of Operational Risk Management, Compliance, Audit, der divisionalen Operational Risk Manager sowie von Vertretern der CEE-Tochterbanken tagt. Das Komitee ist ein zentraler Bestandteil der Integration des Operationalen Risikos in die Prozesse der Bank und dient insbesondere dem Bericht von aktuellen OpRisk-Themen und Entwicklungen, der Abnahme von OpRisk-relevanten Dokumenten, dem Reporting von Verlusten sowie auch als Eskalationsgremium.

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2016 sind insbesondere geplant:

- Integration der OpRisk-Risikostrategie-Themen 2016 sowie Monitoring anhand von Key-Performance-Indikatoren in der Permanent Work Group.
- Weiterentwicklung des neuen Ansatzes für das Monitoring des OpRisk Exposures anhand der Expected-Loss-on-Revenues-Kennzahl (ELOR), die den OpRisk „Simplified ELOR“ ab 2016 ersetzen wird.
- Unterstützung der Einheiten bei der Vorbereitung und Durchführung von aufsichtsrechtlichen Prüfungen in Zusammenarbeit mit der UniCredit Group.
- Unterstützung der Implementierung des OpRisk ICT Risk Assessment Frameworks zur Beurteilung von kritischen ICT-Bank-Prozessen in den Large und Medium CEE LEs der Bank Austria Subgroup.
- Analyse der Sammlung und Kategorisierung von OpRisk-Vorfällen mit Bezug zum Kreditrisiko.

Das operationale Risiko in Russland und Ukraine wird unter E.2 Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa im Detail dargestellt.

E.11 – Reputationsrisiken

Die UniCredit Group definiert Reputationsrisiko als das derzeitige oder zukünftige Risiko eines Ergebnisrückgangs aufgrund einer negativen Wahrnehmung der Bank seitens Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Investoren, Mitarbeitern oder Aufsichtsbehörden.

Seit 2012 ist im CRO-Bereich (Abteilung Operational & Reputational Risk) ein eigenes Team mit dem Management und Monitoring von strategischen Reputationsrisikogenden betraut.

Im Jahr 2015 konzentrierten sich die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Reputationsrisiko auf die fortgesetzte Unterstützung der CEE-Tochterunternehmen bei weiterer Implementierung und Ausweitung von Strukturen, Policies und Ausbildung, auf laufende Überwachung und Reporting von Reputationsrisikofällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen und auf Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementbewusstseins durch Ausbildungsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG und in CEE. Drei weitere RepRisk Policies für spezielle Industriesektoren wurden in der UniCredit Bank Austria AG implementiert und in die CEE-Tochterunternehmen ausgerollt.

E.12 – Geschäftsrisiken

Als Geschäftsrisiko werden unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind, definiert. Negative Auswirkungen solcher Veränderungen auf die Profitabilität resultieren vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen.

In der Risikomessung wird somit der Einfluss externer Faktoren auf Ergebnisrückgänge und die Auswirkung auf den Marktwert gemessen.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.13 – Beteiligungs- und Immobilienrisiken

Beim Beteiligungsrisiko wird den potenziellen Marktpreisschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils-/Beteiligungsbesitzes Rechnung getragen.

Nicht enthalten sind hier vollkonsolidierte Konzerntöchter, da deren Risiken bereits differenziert nach den anderen Risikoarten ermittelt werden und bei diesen erfasst sind. Das Portfolio umfasst strategische Engagements – reine Immobilienbesitzgesellschaften werden im Immobilienrisiko berücksichtigt.

Sowohl Beteiligungs- als auch Immobilienrisiko werden durch einen Value-at-Risk-Ansatz im Rahmen des ICAAP abgedeckt.

E.14 – Rechtsrisiken

Generell werden keine Rückstellungen für jene Verfahren gebildet, bei denen eine zuverlässige Vorhersage des Ausgangs oder der potenziellen Verluste nicht möglich ist. In Fällen, bei denen in zuverlässiger Weise die Höhe potenzieller Verluste einzuschätzen ist und ein solcher Verlust wahrscheinlich erscheint, wurden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die angesichts der jeweiligen Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erschien.

Beendigung der Betriebsvereinbarung über Leistung des BA-ASVG-Pensionsäquivalentes

Es wird auf die Ausführungen in den Kapiteln A.2 und A.6.8.1 verwiesen.

Rechtsrisiken, für die Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden Verfahren Rückstellungen in Höhe des eingeschätzten Risikos gebildet. Gemäß IAS 37 müssen Angaben, die die Lage des betreffenden Unternehmens in dem Rechtsstreit ernsthaft beeinträchtigen würden, nicht gemacht werden:

Madoff **Hintergrund**

Im März 2009 bekannte sich Bernard L. Madoff („Madoff“), der frühere Vorsitzende des NASDAQ Exchange und Eigentümer der Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS“), für schuldig, ein sogenanntes Ponzi Scheme betrieben zu haben, weswegen er zu 150 Jahren Haft verurteilt wurde. Im Dezember 2008 wurde ein Insolvenzverwalter (der „SIPA Trustee“) gemäß dem U.S. Securities Investor Protection Act of 1970 für die Liquidation von BLMIS ernannt.

UniCredit Bank Austria AG sowie einige ihrer Konzerngesellschaften und indirekten Tochtergesellschaften wurden geklagt bzw. gegen sie wurden Untersuchungen eingeleitet in Folge des durch Bernard L. Madoff („Madoff“) über seine Gesellschaft Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS“) betriebenen Ponzi Scheme, das im Dezember 2008 aufgedeckt wurde. Madoff oder BLMIS und UniCredit Bank Austria AG sowie ihre Konzerngesellschaften und Tochtergesellschaften waren grundsätzlich wie folgt verbunden:

- UniCredit Bank Austria AG war von Gründung bis Mitte 2007 die Eigentümerin von Gründeraktien der Primeo Fund Ltd., eines Cayman Fonds, der jetzt in offizieller Liquidation ist („Primeo“), welcher ein Konto bei BLMIS hatte.
- BA Worldwide Fund Management Ltd („BAWFM“), eine indirekte Tochtergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG, war der Investmentberater des Primeo. BAWFM übte auch Investmentberaterfunktionen über einen bestimmten Zeitraum für Thema International Fund plc („Thema“) und Alpha Prime Fund Ltd. („Alpha Prime“), beide Nicht-U.S. Fonds, die Konten bei BLMIS hatten, aus.
- Einige UniCredit Bank Austria AG Kunden zeichneten Anteile am Primeo Fonds, die über deren Konten bei der BA gehalten wurden.
- UniCredit Bank Austria AG hielt einen 25 %-Anteil an der Bank Medici AG („Bank Medici“), eine Beklagte in einigen unten beschriebenen Verfahren.
- Die UniCredit Bank Austria AG fungierte als der „Prospektkontrollor“ gemäß österreichischem Recht hinsichtlich des Primeo und des Herald Fund SPC („Herald“), einem Nicht-U.S. Fonds, der ein Konto bei BLMIS hatte.
- UniCredit Bank AG (damals Hypo- und Vereinsbank AG („HVB“)) gab Schuldverschreibungen aus, deren Ertrag durch Bezug auf die Performance einer synthetischen hypothetischen Investition in den Primeo zu berechnen war.

Zivilrechtliche Verfahren in Österreich

Investoren der Primeo und Herald Madoff Feeder Fonds haben zahlreiche Zivilverfahren anhängig gemacht, von denen 128 mit einem eingeklagten Betrag von 40 Mio € zuzüglich Zinsen noch offen sind. Die geltend gemachten Ansprüche in diesen Verfahren sind entweder, dass die UniCredit Bank Austria AG gewisse Pflichtverletzungen in ihrer Funktion als Prospektkontrollorin begangen habe oder dass die UniCredit Bank Austria AG bestimmte Investoren (direkt oder indirekt) unsachgemäß beraten habe, in diese Fonds zu investieren, oder eine Kombination dieser Ansprüche. Der österreichische Oberste Gerichtshof hat dreizehn rechtskräftige Entscheidungen hinsichtlich der in den Verfahren geltend gemachten Prospekthaftungsansprüche gefällt. Hinsichtlich der Verfahren, die die Primeo Feeder Fonds betreffen, ergingen alle neun rechtskräftigen Entscheidungen des österreichischen Obersten Gerichtshofes zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG. Hinsichtlich des Herald Feeder Fonds hat der österreichische Oberste Gerichtshof dreimal über die Prospekthaftungsansprüche entschieden, einmal zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG und zweimal zu Gunsten der Kläger. In einem Prospekthaftungsfall wo in den Primeo und den Herald investiert wurde, hat der Oberste Gerichtshof kürzlich zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG entschieden. Der Oberste Gerichtshof hat in einem weiteren Herald Feeder Fonds-Verfahren zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG entschieden und den Fall an das Berufungsgericht zurückverwiesen. Die Auswirkungen dieser Entscheidungen auf die verbleibenden Herald Feeder Fonds-Verfahren können nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden; zukünftige Entscheidungen könnten nachteilig für die UniCredit Bank Austria AG sein.

Betreffend die gegen die UniCredit Bank Austria AG anhängigen österreichischen Zivilverfahren im Zusammenhang mit dem Betrug von Madoff hat die BA Rückstellungen in einem Umfang gebildet, der als angemessen für die gegenwärtigen Risiken erachtet wird.

Strafverfahren in Österreich

Die UniCredit Bank Austria AG wird als Beschuldigte in einem Strafverfahren in Österreich im Zusammenhang mit dem Madoff-Fall geführt. Die Vorwürfe beziehen sich unter anderem darauf, die UniCredit Bank Austria AG habe als Prospektkontrollorin des Primeo Fonds Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt, und auf gewisse steuerliche Aspekte. Bezüglich der steuerlichen Aspekte haben die Steuerbehörden in einem endgültigen Bericht im April 2015 bestätigt, dass sämtliche Steuern ordnungsgemäß bezahlt wurden. Das Strafverfahren befindet sich nach wie vor im Stadium des Ermittlungsverfahrens. Im August 2015 hat die Staatsanwaltschaft einen Fragenkatalog übermittelt und die Vorlage diverser Unterlagen verlangt. Die angeforderten Unterlagen wurden übermittelt.

Verfahren in den Vereinigten Staaten:

Behauptete Sammelklagen (Class Actions)

UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S. p. A., PAI und Pioneer Global Asset Management S. p. A. („PGAM“), eine Tochtergesellschaft der UniCredit S. p. A., werden unter den ungefähr 70 Beklagten in drei mutmaßlichen Sammelklagen-Verfahren, die beim United States District Court for the Southern District of New York (dem „Southern District“) zwischen Jänner und März 2009 eingebracht wurden durch mutmaßliche Vertreter von Investoren in den Herald Fonds, den Primeo Fonds und den Thema Fonds, die direkt oder indirekt bei BLMIS investiert waren, genannt. Die Kläger behaupteten grundsätzlich, dass die Beklagten Madoffs Betrug hätten entdecken müssen und im Herald-Fall wurden weiters Verletzungen des United States Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act („RICO“) behauptet, wobei etwa 2 Milliarden US\$ an Schadenersatz verlangt wurden, die die Kläger gemäß RICO zu verdreifachen begehrten. Die Kläger in den drei Sammelklagen klagten auch auf Schadenersatz in unbestimmter Höhe sowie andere Entschädigungen.

Am 29. November 2011 wies der Southern District alle drei mutmaßlichen Sammelklagen hinsichtlich UniCredit S. p. A., PGAM, PAI und UniCredit Bank Austria AG mit der Begründung ab, dass die Vereinigten Staaten kein geeignetes Forum für die Klärung der Ansprüche der Kläger wären. Diese Entscheidung wurde im Berufungsverfahren vor dem United States Court of Appeals for the Second Circuit (dem „Second Circuit“) bestätigt. Es folgte ein Antrag auf Überprüfung dieser Entscheidung durch den United States Supreme Court (den „Supreme Court“). Am 30. März 2015 hat der Supreme Court die Überprüfung abgelehnt. Nach der Ablehnung durch den Supreme Court stellten Thema-Investoren und die Herald-Investoren den Antrag, der Second Circuit möge seine Verfügung in dieser Angelegenheit zurücknehmen. Der Second Circuit lehnte diese Anträge mit Beschluss vom 19. Juni 2015 ab. Alle Abweisungen in den Sammelklagen sind nun endgültig.

Klagen durch den SIPA Trustee:

Im Dezember 2008 wurde ein Insolvenzverwalter (der „SIPA Trustee“) für die Liquidation der BLMIS gemäß dem U. S. Securities Investor Protection Act of 1970 (SIPA) ernannt. Im Dezember 2010 brachte der SIPA Trustee zwei Klagen beim United States Bankruptcy Court in the Southern District of New York (dem „Bankruptcy Court“) (das „HSBC“- und das „Kohn“-Verfahren) gegen einige Dutzend Beklagte ein, unter anderem UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S. p. A., PAI, PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Islands und einige bestehende oder frühere verbundene Personen, wie auch die Bank Medici. Beide Fälle wurden später an das Zivilgericht, den Southern District, verwiesen.

Kohn-Verfahren

Im Kohn-Verfahren klagte der SIPA Trustee mehr als 70 Beklagte, unter anderem UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S. p. A., PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Islands, einige bestehende oder frühere verbundene Personen und die Bank Medici. Drei Arten von Klagebegehren wurden vorgebracht: „claw-back“ (Rückforderungen) oder Anfechtungsansprüche, Ansprüche nach Zivilrecht und RICO-Verletzungen. Am 26. November 2014 zog der SIPA Trustee freiwillig unpräjudiziell und mit sofortiger Wirkung die Klage gegen bestimmte Beklagte (und alle Ansprüche gegen diese) aus dem Kohn-Verfahren, unter anderem UniCredit S. p. A., UniCredit Bank Austria AG, PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Islands und andere bestehende oder frühere verbundene Personen, zurück. Das Verfahren ist nach wie vor gegen bestimmte andere Beklagte, die nicht mit UniCredit S. p. A. verbunden sind oder ihre verbundenen Unternehmen sind, anhängig.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

HSBC-Verfahren

Im HSBC-Verfahren klagte der SIPA Trustee rund 60 Beklagte, unter anderem UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S. p. A., BAWFM, PAI, einige bestehende und frühere verbundene Personen und die Bank Medici. Zwei Arten von Klagebegehren wurden vorgebracht: „claw-back“ oder Anfechtungsansprüche gegen bestimmte Beklagte in Form einer solidarischen Haftung, einschließlich den oben genannten, angeblich über 2 Milliarden US\$; und zivilrechtliche Ansprüche in nicht definierter Höhe (angeblich über mehrere Milliarden Dollar), einschließlich Mittäterschaft und Beihilfe zu BLMIS' Verletzung treuhänderischer Pflichten und den Betrug von BLMIS.

Die zivilrechtlichen Ansprüche wurden durch den Southern District am 28. Juli 2011 abgewiesen. Diese Entscheidung wurde durch das Berufungsgericht Second Circuit bestätigt und ein weiterer Antrag auf Überprüfung durch den Supreme Court wurde ebenfalls abgelehnt. Es sind keine weiteren Rechtsmittel anhängig.

Der SIPA Trustee ließ die Anfechtungsansprüche gegen die UniCredit Bank Austria AG ohne Anspruchsverzicht fallen, und dies wurde vom Gericht am 22. Juli 2015 genehmigt.

Der SIPA Trustee hält jedoch an den Anfechtungsansprüchen gegen die BAWFM weiter fest. Die BAWFM schließt sich daher einem von Beklagten im Madoff-Verfahren gestellten Abweisungsantrag an; begründet wird dieser Abweisungsantrag damit, dass die entsprechenden Bestimmungen des United States Bankruptcy Code hinsichtlich Anfechtung nicht außerhalb der Vereinigten Staaten anwendbar sind. Dieser Antrag ist derzeit Gegenstand eines Briefings und ist nach wie vor anhängig.

Den bestehenden oder früheren verbundenen Personen, die als Beklagte im HSBC-Verfahren genannt werden, die zuvor keine Zustellung erhalten hatten, wurde mittlerweile die Klage zugestellt. Die bestehenden oder früheren verbundenen Personen könnten eine ähnliche Verteidigung gegen die Ansprüche haben wie die UniCredit Bank Austria AG und ihre verbundenen Unternehmen und sie könnten Rechte auf Schadloshaltung von diesen Parteien haben.

Klagen durch SPV Optimal SUS Ltd. und durch SPV OSUS Ltd.

UniCredit Bank Austria AG und einige ihrer verbundenen Unternehmen – UniCredit S. p. A., BAWFM, PAI – wurden als Beklagte, gemeinsam mit etwa 40 anderen Beklagten, in einer Klage, die beim Supreme Court of the State of New York, County of New York am 12. Dezember 2014 durch SPV OSUS Ltd. eingebracht wurde, genannt. Die Klage begehrt zivilrechtliche Ansprüche in Verbindung mit dem Madoff Ponzi Scheme, nämlich dass die Beklagten generell das Madoff Ponzi Scheme unterstützten oder Beihilfe leisteten und/oder wissentlich daran teilnahmen. Die Klage wurde im Namen von Investoren in BLMIS eingebracht und fordert Schadenersatz in nicht genannter Höhe. Die durch SPV OSUS Ltd. eingebrachte Klage ist im Anfangsstadium.

Rechtliche Entwicklungen in Zentral- und Osteuropa aufgrund von Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten

In den letzten zehn Jahren haben zahlreiche Kunden in Zentral- und Osteuropa auf Fremdwährung lautende Darlehen und Hypothekarkredite aufgenommen. In einer Reihe von Fällen haben Kunden bzw. im Namen von Kunden handelnde Verbrauchervereinigungen versucht, die Konditionen von auf Fremdwährung lautenden Darlehen und Hypothekarkrediten neu auszuhandeln. Dabei geht es unter anderem um eine Konvertierung des Kreditbetrags und damit verbundener Zinszahlungen in die lokale Währung per Stichtag der Kreditaufnahme sowie um den rückwirkenden Wechsel von variablen Zinssätzen auf fixe Zinssätze. Dies führt zu Prozessen gegen Tochtergesellschaften der UniCredit Bank Austria AG in einer Reihe von Ländern wie Ungarn und Serbien.

In **Ungarn** legte der Oberste Gerichtshof mit seiner Entscheidung vom 16. Juni 2014 die folgenden einheitlichen Grundsätze für gerichtliche Entscheidungen in Bezug auf Fremdwährungskredite an Verbraucher fest:

- Das Wechselkursrisiko ist vom Verbraucher zu tragen, sofern der Verbraucher nicht über das Risiko falsch informiert wurde.
- Ob eine einseitige Änderung (z. B. eines Zinssatzes) unfair und daher ungültig ist, ist je nach Fall zu entscheiden.
- Die Anwendung unterschiedlicher Wechselkurse bei der Kreditgewährung und bei Kreditrückzahlungen ist unfair und daher nicht durchsetzbar; der Differenzbetrag ist an die Verbraucher zurückzuzahlen.

Weiters wurden am 4. Juli 2014 gesetzliche Bestimmungen verabschiedet, mit denen die obige Entscheidung abgeändert und ihre Anwendung über Fremdwährungskredite hinaus auch auf Verbraucherkredite in Landeswährung und Leasingverträge ausgedehnt wurde. Aufbauend auf der oben erwähnten höchstgerichtlichen Entscheidung wurde mit dem Gesetz eine widerlegbare Vermutung festgeschrieben, dass Vertragsbestimmungen, die einseitige Änderungen von Verträgen mit Verbrauchern zulassen, unfair und daher nicht durchsetzbar sind. Es liegt am Kreditgeber, die Vermutung zu widerlegen. Darüber hinaus schreibt das Gesetz vor, dass bei Fremdwährungskrediten der vom Kreditgeber verwendete Wechselkurs durch den Mittelkurs der ungarischen Zentralbank zu ersetzen ist (sofern nicht der Kreditgeber seinen eigenen Mittelkurs verwendet hat). Die UniCredit Bank Hungary Zrt konnte – wie auch die anderen Banken, zu denen ein rechtsgültiges Gerichtsurteil vorliegt – die Vermutung unfairer Vertragsbestimmungen nicht widerlegen.

Die Kreditabrechnung mit den Kunden hatte schrittweise auf Basis detaillierter Vorschriften der ungarischen Zentralbank zu erfolgen. Im November 2014 verabschiedete das ungarische Parlament weitere Gesetze in Bezug auf die umfassende Abrechnung von Privatkrediten. Das Konvertierungsgesetz zwingt Banken, auf Fremdwährung lautende Wohnbaukredite in Forint zu konvertieren, und legt Konditionengrenzen für Neukredite fest. Der Gesetzentwurf über „Fair Banking“ beschreibt die Kriterien, nach denen Banken in Zukunft Privatkredite anbieten können. Die oben erwähnte Kreditabrechnung von auf Fremdwährung lautenden Krediten und die Konvertierung auf Fremdwährung lautender Hypothekarkredite erfolgten Ende März 2015.

Die Konvertierung auf Fremdwährung lautender Hypothekarkredite erfolgte zu dem am 7. November 2014 gültigen offiziellen Forintkurs der Zentralbank, der 308,97 Forint je Euro bzw. 256,6 Forint je Schweizer Franken betrug, oder zum durchschnittlichen Wechselkurs zwischen 16. Juni und 7. November 2014. Die neuen Forintkredite sind an den Budapester 3-Monats-Interbankenzinssatz (BUBOR) gekoppelt und dürfen einen Aufschlag von 4,5 Prozentpunkten bei Hypothekarkrediten und maximal 6,5 Prozentpunkten bei Wohnbaurdarlehen aufweisen.

Gemäß dem Gesetzentwurf über „Fair Banking“ können Banken nur Privatkredite mit einem fixen Zinssatz oder einem fixen Aufschlag auf einen Referenzsatz vergeben, wobei die maximale Laufzeit drei Jahre beträgt.

In **Serbien** hat der Interessenverband der Bankkunden „Currency“ eine Sammelklage gegen drei Banken im Zusammenhang mit bis zu 10.000 Kreditverträgen in CHF eingebracht. Die UniCredit Bank Serbia JSC ist nicht unter den drei Beklagten. Das Gericht erster Instanz hat die Klage als unzulässig zurückgewiesen. Am 22. Oktober 2014 hat das Berufungsgericht in seinem Urteil jenen Teil der Entscheidung des erstinstanzlichen Gerichts bestätigt, wonach eine Bestimmung des Kreditvertrags der Banken ungültig ist. In weiteren Verfahren wird das erstinstanzliche Gericht eine Entscheidung über die Beträge treffen, die Banken an ihre Kunden (den Kläger) zurückzahlen müssen. Obwohl dieses Gerichtsurteil keinen Präzedenzfall für andere Fälle schafft, könnte es andere Richter dahingehend beeinflussen, ähnliche Urteile zu fällen.

Die Gruppe hat für Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten in Ungarn und in Serbien insgesamt Rückstellungen in Höhe von 10 Mio € gebildet.

Zu den Auswirkungen der gesetzlichen Entwicklungen auf das CHF-Portfolio bzw. auf die Risikovorsorgen in **Kroatien** siehe Punkt E.9 Kreditrisiko.

Alpine Holding GmbH

Die Alpine Holding GmbH begab in den Jahren 2010, 2011 und 2012 jeweils eine Anleihe. In den Jahren 2010 und 2011 fungierte die UniCredit Bank Austria AG dabei als Joint Lead Manager, und zwar in jedem der beiden Jahre gemeinsam mit einer anderen Bank. Im Juni/Juli 2013 wurden die Alpine Holding GmbH und die Alpine Bau GmbH insolvent; es folgten Konkursverfahren. Zahlreiche Anleihegläubiger stellten daraufhin schriftlich Forderungen an die in die Anleiheemissionen involvierten Banken. Zumindest soweit die UniCredit Bank Austria AG davon betroffen ist, begründeten die Anleihegläubiger ihre Forderungen hauptsächlich mit der Prospekthaftung der Joint Lead Managers und in einer geringeren Anzahl von Fällen auch mit fehlerhafter Anlageberatung durch die Banken, die die Anleihen ihren Kunden verkauften. Investoren haben zivilrechtliche Klagen einschließlich dreier Sammelklagen der Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte (mit einer Forderungssumme von insgesamt rund 21 Mio €) anhängig gemacht, in denen neben anderen Banken auch die UniCredit Bank Austria AG als beklagte Partei genannt wird. Der wesentliche Aspekt ist die Prospekthaftung. Diese zivilrechtlichen Verfahren sind überwiegend noch in erster Instanz anhängig. Bisher sind keine Urteile gegen die UniCredit Bank Austria AG ergangen. In drei Verfahren betreffend die Prospekthaftung der Joint Lead Managers wurde die Klage mangels Prospektkausalität abgewiesen, eines dieser Urteile ist in erster Instanz rechtskräftig geworden, das zweite wurde in zweiter Instanz bestätigt, das dritte ist nach Berufung der Kläger in zweiter Instanz anhängig. Über die vorgenannten Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus der Insolvenz der Alpine hinaus wurden im Zusammenhang mit der Alpine weitere Klagen angedroht, die in Zukunft von Investoren bzw. einer Konsumentenschutzorganisation oder der Arbeiterkammer eingebracht werden können. Anhängige oder zukünftige Klagen können negative Auswirkungen auf die UniCredit Bank Austria AG haben. Die UniCredit Bank Austria AG beabsichtigt, sich gegen diese Ansprüche mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Derzeit ist es nicht möglich, den zeitlichen Ablauf und den Ausgang der verschiedenen Verfahren abzuschätzen sowie den Grad einer allfälligen Verantwortlichkeit, soweit eine solche überhaupt gegeben ist, zu beurteilen.

Verwaltungsstrafverfahren wegen des Verdachts eines Verstoßes gegen Geldwäschepräventionsvorschriften

Die österreichische Finanzmarktaufsicht (FMA) hält es für möglich, dass die UniCredit Bank Austria AG im Zusammenhang mit der Geldwäscheprävention bei zwei Kunden gegen Pflichten verstoßen haben könnte. Sollte die FMA zum Ergebnis kommen, dass die UniCredit Bank Austria AG in der Vergangenheit diese Pflichten verletzt hat, wäre das Verhängen einer Geldstrafe gegen die Bank Austria möglich (§ 99d BWG). Da sich die Causa in einem frühen Verfahrensstadium befindet, ist noch nicht verlässlich absehbar, ob bzw. in welcher Höhe die UniCredit Bank Austria AG bestraft wird. Selbst dann, wenn die FMA die UniCredit Bank Austria AG straft, stünde es der UniCredit Bank Austria AG frei, diese Entscheidung im Rechtsweg zu bekämpfen.

Rechtsrisiken, für die bisher keine Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden anhängigen Rechtsstreitigkeiten und anderen Verfahren keine Rückstellungen gebildet. Aufgrund der in den Umständen von Rechtsstreitigkeiten liegenden Unsicherheiten können wir nicht ausschließen, dass die folgenden Verfahren Verluste für die Bank nach sich ziehen:

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Valauret S.A.

Im Jahr 2001 erwarben die Kläger Valauret S.A. und Hughes de Lasteyrie du Saillant Aktien des französischen Unternehmens Rhodia S.A. Die Kläger behaupten, sie hätten aufgrund eines Rückgangs des Rhodia-Aktienkurses zwischen 2002 und 2003 Verluste erlitten. Dies sei durch betrügerische Handlungen von Mitgliedern des Verwaltungsrats (Board of Directors) des Unternehmens verursacht worden, die zu einem falschen und irreführenden Jahresabschluss des Unternehmens geführt hätten.

Im Jahr 2004 reichten die Kläger eine Schadenersatzklage gegen den Verwaltungsrat, die Abschlussprüfer und die Aventis S.A. (den angeblichen Mehrheitsaktionär der Rhodia S.A.) ein. In der Folge weiteten sie ihre Forderung auf andere Parteien – insgesamt 14 Beklagte – aus, darunter auch die UniCredit Bank Austria AG als Rechtsnachfolgerin der Creditanstalt AG, gegen die Ende 2007 eine Klage eingereicht wurde. Die Kläger behaupten, die Creditanstalt AG sei in die oben erwähnten angeblichen betrügerischen Handlungen involviert gewesen, weil sie als Bank eines der in die besagten Handlungen involvierten Unternehmens fungierte. Die Valauret S.A. verlangt Schadenersatz in Höhe von 129,8 Mio € zusätzlich zu den Rechtskosten, und Hughes de Lasteyrie du Saillant fordert Schadenersatz in Höhe von 4,39 Mio €.

Nach Ansicht der UniCredit Bank Austria AG entbehrt der Vorwurf einer Involvierung der Creditanstalt AG in betrügerische Handlungen jeder Grundlage. Im Jahr 2006, noch bevor die Klage auf die UniCredit Bank Austria AG ausgeweitet wurde, wurde das zivilrechtliche Verfahren nach Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens ausgesetzt. Im Dezember 2008 setzte das Handelsgericht Paris auch das zivilrechtliche Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus.

Istraturist Umag d.d.

Im Jahr 2014 hat die Zagrebačka banka d.d. ihre Anteile an der Istraturist Umag d.d. verkauft. Gemäß den Bedingungen dieses Verkaufs haftet der Verkäufer für Schäden, die aus den anhängigen Gerichtsverfahren zwischen der Istraturist Umag d.d. und der Nova Ljubljanska Banka dd resultieren.

Derzeit sind mehrere Gerichtsverfahren betreffend die Nova Ljubljanska Banka dd („NLJB“), die Ljubljanska Banka d.d. („LJB“) und die Istraturist Umag d.d. („Istraturist“) anhängig. Diese Verfahren gehen auf die Tatsache zurück, dass die Istraturist im Jahr 1993 der LJB mitteilte, dass sie ihre eigenen Kreditverpflichtungen gegenüber der LJB in Höhe von 15,8 Mio € (ursprünglich 31 Mio D-Mark) gegen Verpflichtungen der LJB in derselben Höhe ihr gegenüber aufrechnen würde, wodurch die Position auf Null verringert würde.

Die NLJB, an die sämtliche Vermögenswerte der LJB übertragen worden waren, lehnte die Aufrechnung ab und klagte die Istraturist in den Jahren 1994 bis 1998 vor dem Gericht in Slowenien auf Zahlung von 15,8 Mio € (ursprünglich 31 Mio D-Mark) zuzüglich Zinsen. Weitere Gerichtsverfahren sind ebenfalls anhängig.

Aus verschiedenen rechtlichen Gründen (unterschiedlich anwendbare Gesetze während des langen Zeitraums der Zinsberechnung; unterschiedliche Verfahren, die vor den Gerichten Sloweniens und Kroatiens anhängig sind; Informationen, die die Lage der Istraturist im laufenden Rechtsstreit beeinträchtigen würden) kann die Istraturist in diesem Stadium die Höhe der Zinsen nicht verlässlich schätzen und angeben.

Derzeit lässt sich nicht abschätzen, wann die Rechtsstreitigkeiten endgültig beigelegt werden und wie die endgültige Beilegung aussehen könnte.

Negativzinsen

Nachdem die Schweizer Nationalbank (SNB) Mitte Jänner 2015 die Kursbindung für den Schweizer Franken völlig überraschend aufgegeben hat, kam es dazu, dass der variable Indikator (z. B. der CHF Libor 1M) in manchen bestehenden Kreditverträgen negativ geworden ist. Solange der negative Indikator den Aufschlag nicht übersteigt, ändert sich an der Zinsverrechnung durch die UniCredit Bank Austria AG bei Kreditverträgen, die keine anderslautende spezielle Vereinbarung beinhalten, nichts, sodass der vom Kunden zu zahlende Sollzinssatz auch niedriger als der Aufschlag ist (z. B. Indikator minus 0,5% und Aufschlag 1,2% = Sollzinssatz 0,7%). Wird aber der Sollzinssatz rechnerisch negativ, bringt die UniCredit Bank Austria AG nicht diesen, sondern – aufgrund ihrer Rechtsauffassung, dass der Kreditnehmer stets einen Mindestzinssatz zu zahlen hat – einen Sollzinssatz von 0,00001% zur Anwendung. Der Kreditnehmer zahlt also auch dann den vorgenannten Mindestzinssatz, wenn der negative Indikator rein rechnerisch den Aufschlag übersteigt (z. B. Indikator minus 1,3% und Aufschlag 1,2% = Sollzinssatz 0,00001%, nicht minus 0,1%). Der Verein für Konsumentinformation (VKI) hat eine Verbandsklage gegen diese Praxis eingebracht. Am 30. September 2015 erging ein negatives Urteil des Handelsgerichts Wien gegen die UniCredit Bank Austria AG. Gemäß dieser Entscheidung ist die UniCredit Bank Austria AG verpflichtet, Negativzinsen an Verbraucher im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten auszusahlen. Die UniCredit Bank Austria AG hat dagegen Berufung eingebracht. Am 23. Dezember 2015 erging ein positives Urteil des Oberlandesgerichts Wien zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG, das die Klage des VKI mangels Klagebefugnis abwies, ohne die Rechtsfrage in der Sache zu beantworten. Diese Entscheidung ist nicht rechtskräftig und mit einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofs in der Sache ist zu rechnen.

Wealth AG j.d.o.o. (1)

Die Wealth AG j. d. o. o. hat auf Basis vertrauenswürdiger Dokumente – 20 Rechnungen, die von einem anderen Unternehmen, der Ante gradnja d. o. o., ausgestellt wurden – gegen die Zagrebačka banka d. d. einen Vollstreckungsantrag zur Erfüllung der Forderung in Höhe von 1.939.526.833,35 HRK (Kroatische Kuna) gestellt. Am 18. September 2015 stellte ein öffentlicher Notar auf Basis eines vertrauenswürdigen Dokuments eine Vollstreckungsanordnung aus.

Die Zagrebačka banka d. d. hat gegen die Vollstreckungsanordnung aus mehreren Gründen Einspruch erhoben, insbesondere weil regulatorische Anforderungen hinsichtlich der Zulässigkeit der vorgelegten Unterlagen als vertrauenswürdige vollstreckbare Dokumente nicht erfüllt waren. Die Zagrebačka banka d. d. ist der Ansicht, dass es sich hier um eine Scheinklage handelt und die Klägerin schikanöse Prozessführung betreibt.

Da die Zagrebačka banka d. d. Einspruch erhoben hat, wird das Handelsgericht Zagreb die Anordnung aussetzen und allenfalls bereits gesetzte Schritte rückgängig machen. Somit wird das Verfahren vor dem Handelsgericht Zagreb im Rahmen eines Prozesses fortgesetzt.

Wealth AG j.d.o.o. (2)

Die Wealth AG j. d. o. o. hat beim Handelsgericht Zagreb gegen die Zagrebačka banka d. d. eine Klage auf Zahlung von 1.183.547.613,76 HRK (Kroatische Kuna) eingebracht. Die Klage ist unbegründet und entbehrt jeder rechtlichen Grundlage. Da der Direktor und Alleineigentümer der Klägerin, als natürliche Person bzw. als Direktor und Eigentümer anderer juristischer Personen, wiederholt zahlreiche Klagen gegen die Zagrebačka banka d. d. eingebracht hat, handelt es sich hier offenbar um eine Scheinklage der Klägerin. Die Zagrebačka banka d. d. und der externe Anwalt, der die Bank in dieser Sache vertritt, sind der Ansicht, dass es sich um eine Scheinklage handelt und die Klägerin schikanöse Prozessführung betreibt. Das Zivilverfahren ist in erster Instanz anhängig.

Kreditbearbeitungsgebühren

Zum Thema Kreditbearbeitungsgebühr liegen gegen zwei andere Banken nicht rechtskräftige negative unterinstanzliche Entscheidungen in vom Verein für Konsumenteninformation angestrebten Verbandsprozessen vor, wobei das LG Innsbruck (gröbliche Benachteiligung nach § 879 Abs 3 ABGB) und das LG St. Pölten (Intransparenz gemäß § 6 Abs 3 KSchG) ganz unterschiedliche Begründungswege gewählt haben. Die Begründung des OLG Innsbruck (gröbliche Benachteiligung dem Grunde nach) wurde vom OLG Wien ohne eigene Überlegungen wörtlich übernommen. Da es um eine reine Rechtsfrage geht, wird es alleine auf die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs ankommen, der von beiden Banken angerufen wird. Erst wenn diese höchstgerichtliche Klärung zur Frage der Wirksamkeit der Klausel vorliegt, was für das Jahr 2016 zu erwarten ist, wird eine erste Einschätzung möglich sein, ob überhaupt Rückforderungsansprüche von Kreditkunden in Betracht kommen und, wenn ja, in welchem Umfang dies der Fall sein könnte bzw. welche Einwendungen den Banken dagegen noch zustehen. Eine endgültige Klärung könnte dann allerdings erst in weiteren Individualprozessen mit Kunden erfolgen, da in Verbandsprozessen Rückforderungsfragen kein Thema sind.

Andere Verfahren

Kürzlich führten Verletzungen von US-Sanktionen bei bestimmten Finanzinstituten zu dem Abschluss von Vergleichen sowie der Zahlung beträchtlicher Geldstrafen, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, an diverse US-Behörden, insbesondere das US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control („OFAC“), das US Department of Justice („DOJ“), den District Attorney for New York County („DANY“), das US Federal Reserve („Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“).

UniCredit Bank Austria AG hat eine freiwillige Untersuchung ihrer Compliance mit den anwendbaren US-Finanzsanktionen für die Vergangenheit eingeleitet und hat dabei bestimmte intransparente Vorgehensweisen in der Vergangenheit identifiziert. Es wäre möglich, dass diese Untersuchungen der vergangenen Compliance-Praktiken eventuell auf eine oder mehrere unserer Tochterunternehmen und/oder Schwestergesellschaften ausgedehnt werden. Die Reichweite, die Dauer und das Ergebnis einer solchen Überprüfung oder Untersuchung wird von den individuellen Fakten und Umständen des Einzelfalls abhängig sein. UniCredit Bank Austria AG informiert die zuständigen Behörden entsprechend und hat damit begonnen diverse Remediation Activities umzusetzen. Obwohl wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht im Stande sind, die Art, das Ausmaß oder den Zeitpunkt einer Beschlussfassung der relevanten Behörden zu bestimmen, könnten die Kosten der Untersuchung, eine notwendige Wiedergutmachung und/oder Zahlungen oder eine andere entstehende rechtliche Haftung zu Liquiditätsabflüssen führen und möglicherweise die Vermögenslage und die Nettoergebnisse der UniCredit Bank Austria AG und einer oder mehrerer ihrer Tochtergesellschaften in gewissen Zeitabschnitten negativ beeinflussen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.15 – Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 3. Mai 2007 über den geplanten Gesellschafterausschluss beschlossen. Die Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen diverse in der Hauptversammlung vom 3. Mai 2007 gefasste Beschlüsse wurden im Frühjahr 2008 beendet. Der Squeeze-out wurde mit Wirksamkeit 21. Mai 2008 im Firmenbuch eingetragen. Danach wurde von ehemaligen Minderheitsaktionären ein Verfahren auf Überprüfung der von der UniCredit angebotenen Barabfindung eingeleitet. In diesem Verfahren wurde ein Sachverständiger bestellt, der die Höhe der bezahlten Barabfindung überprüft; das Gutachten liegt nunmehr vor und bestätigt im Wesentlichen die Angemessenheit der im Rahmen des Gesellschafterausschlusses bezahlten Barabfindung. Eine erstinstanzliche Entscheidung in dieser Sache liegt aber noch nicht vor.

E.16 – Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.

Das Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen in Hinsicht auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf die Schaffung von vorteilhaften Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Durch die Einbringung der Bank Austria Gruppe in die UniCredit Group ist neben dem bestehenden internen Kontrollsystem das italienische Savings Law, insbesondere der § 262 (detaillierte Prozess-, Risiko- und Kontrollbeschreibungen zur Risikominimierung im Rahmen der Erstellung des Jahres- und Konzernabschlusses) einzuhalten.

Gemäß „262 Savings Law“ sind der von der UniCredit S.p.A. delegierte CEO und CFO zivilrechtlich und strafrechtlich für jede Verletzung des Gesetzes haftbar. Weiters sind sie für die von UniCredit S.p.A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis verantwortlich.

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen Vorschriften. Der Leiter der internen Revision berichtet direkt an den Vorstand sowie quartalsweise dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates.

Kontrollumfeld

Der grundlegende Aspekt des Kontrollumfelds ist die Unternehmenskultur, in deren Rahmen das Management und alle Mitarbeiter operieren.

Die UniCredit S.p.A. als Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG arbeitet stets an einer guten Kommunikation und an der Vermittlung der unternehmenseigenen Grundwerte, die in der „Integrity Charter“ verankert sind. Die Integrity Charter verkörpert die Identität der UniCredit Group und basiert auf den folgenden gemeinsamen Grundwerten: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist ebenso in den internen Richtlinien und Vorschriften festgesetzt.

Sämtliche Buchungen erfolgen grundsätzlich innerhalb der in der „Accounting Policy“ festgelegten Leitlinien und die Freigabe erfolgt nach definierten Anweisungs- und Prüfkriterien. Zudem hat jedes Hauptbuchkonto einen Verantwortlichen, der die Hauptbuchkonten nach dem bestehenden Regelwerk abstimmt. Dieser interne Abstimmprozess wird nicht nur vom Rechnungswesen abgefragt, sondern ebenfalls durch die Innenrevision überprüft.

Risikobeurteilung

Im Zuge von „262 Savings Law“ wurden Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess von den Prozessverantwortlichen erhoben und detailliert gemäß der von der UniCredit S.p.A. vorgegebenen Methode beschrieben. Diese Risiken werden laufend überwacht und mindestens halbjährlich einer Aktualitätsprüfung unterzogen. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Um die Anforderungen des „262 Savings Law“ zu erfüllen, müssen nach dem von der UniCredit S.p.A. gewählten methodischen Ansatz Kontrollmaßnahmen verpflichtend mindestens auf Halbjahresbasis durchgeführt werden (zur Jahres- und Halbjahresberichterstattung). Diese Kontrollbeweise müssen 10 Jahre lang beim Verantwortlichen evident gehalten werden. Aufgrund dieser Methode werden ebenfalls jene Kontrollen aufgezeigt, die nicht den Kriterien entsprechen, und mit einem Lösungsvorschlag dem Management berichtet.

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt wird bzw. diese entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Die Hierarchie-Ebenen sind so ausgestaltet, dass eine Aktivität und die Kontrolle dieser Aktivität nicht von derselben Person durchgeführt werden (4-Augen-Prinzip). Im Zuge der Erstellung der Finanzberichte werden zudem die Hauptbuchkonten mit den Geschäfts- bzw. Front-End-Systemen abgeglichen.

Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. Definierte IT-Kontrollen werden nach „262 Saving Law“ dokumentiert und durch externe Prüfer gemäß „International Standards for Assurance Engagements (ISAE) No. 3402“ einer Überprüfung unterzogen.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Darüber hinaus werden regelmäßig Diskussionen betreffend der Finanzberichterstattung und der in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften in verschiedenen Gremien geführt und an die UniCredit Bank Austria AG mehrfach kommuniziert. Außerdem werden die Mitarbeiter des Rechnungswesens laufend in Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Zur Wahrnehmung der Überwachungs- und Kontrollfunktion im Hinblick auf eine ordnungsgemäße Rechnungslegung und Berichterstattung werden den wesentlichen Ebenen der Bank umfangreiche Finanzinformationen zur Verfügung gestellt. Relevante Informationen erhalten nicht nur Aufsichtsrat und Vorstand, Detailberichte erhalten auch die mittleren Managementebenen.

Überwachung

Im Zuge der Implementierung des internen Kontrollsystems nach „262 Savings Law“ wurden Instrumente für die Überwachung der Wirksamkeit der Kontrollen eingeführt. Aufgrund der verpflichtenden halbjährlichen Zertifizierungen für die Erstellung des Managementberichtes sind von den Prozessverantwortlichen Tests hinsichtlich der Aktualität der Beschreibungen und der Effektivität der Kontrollen durchzuführen. Es muss festgestellt werden, ob die Kontrollen ihrem Design entsprechend funktionieren und die Personen, welche die Kontrolle durchführen, über die erforderliche Kompetenz/Befugnis und Qualifikation verfügen, um die Kontrolle effektiv durchführen zu können.

Mittels der Zertifizierung bestätigen alle Prozessverantwortlichen, dass ihre Prozesse adäquat dokumentiert sind, Risiken identifiziert wurden und Kontrollen zwecks Ableitung von risikominimierenden Maßnahmen evaluiert wurden.

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG erhält halbjährlich in Form eines konsolidierten Managementreports die Zertifizierungen der UniCredit Bank Austria AG und der von UniCredit S. p. A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis und bestätigt die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit des Kontrollsystems nach „262 Savings Law“ im Rahmen des Halbjahres- und Jahresabschlusses gegenüber der UniCredit S. p. A. und der Öffentlichkeit.

F – Zusätzliche Informationen

F.1 – Organe	280
F.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen	280
F.2.1 – Angaben über Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates bzw. des Betriebsrates der UniCredit Bank Austria AG	281
F.2.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen	282
F.2.3 – Sonstige Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	282
F.3 – Aktienbasierte Vergütungen	283
F.4 – Personal	285
F.5 – Honorare der Abschlussprüfer	286
F.6 – Regionale Gliederung	286
F.7 – Bilanzielle Auswirkung von Nettingvereinbarungen	287
F.8 – Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände	288
F.9 – Übertragung finanzieller Vermögenswerte	288
F.10 – Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	290
F.11 – Treuhandvermögen	291
F.12 – Eventualverbindlichkeiten und Verpflichtungen	291
F.13 – Gesamtkapitalrentabilität	291
F.14 – Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis	292
F.15 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	294

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.1 – Organe

Im Berichtsjahr waren folgende Personen als Vorstand der UniCredit Bank Austria AG tätig:**Vorsitzender/Generaldirektor:** Willibald CERNKO**Vorsitzender-Stellvertreter:** Dr. Carlo VIVALDI (ab 16.02.2015), Dr. Gianni Franco PAPA (bis 15.02.2015)

Mitglieder: Mag. Helmut BERNKOPF, Mirko BIANCHI, Dipl. Ing. ETH, MBA (ab 01.06.2015), Francesco GIORDANO, MSc, (bis 31.05.2015), Mag. Dieter HENGL, Dr. Jürgen KULLNIGG, Mag. Doris TOMANEK, Robert ZADRAZIL

Mit 16. Februar 2015 übernahm Dr. Carlo Vivaldi die Leitung der CEE Banking Division von Dr. Gianni Franco Papa und wurde gleichzeitig zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der UniCredit Bank Austria ernannt.

Der Aufsichtsrat der UniCredit Bank Austria AG setzte sich im Berichtsjahr aus folgenden Personen zusammen:**Vorsitzender:** Dr. Erich HAMPEL**Vorsitzender-Stv.:** Dr. Paolo FIORENTINO**Mitglieder:** Dr. Alessandro DECIO, Dr. Olivier Nessime KHAYAT, Dr. Alfredo MEOCCI, Marina NATALE (ab 09.05.2015), Dr. Roberto NICASTRO (bis 27.11.2015), Dr. Vittorio OGLIENGO, Dr. Gianni Franco PAPA (ab 15.01.2016), Franz RAUCH (bis 04.05.2015), Karl SAMSTAG, Dr. Wolfgang SPRISLER (bis 08.05.2015), Dr. Eveline STEINBERGER-KERN (ab 04.05.2015), Dr. Ernst THEIMER, Mag. Adolf LEHNER, Dr. Michaela VRZAL, Dr. Barbara WIEDERNIG, Alfred FÜRLER (ab 30.12.2015), Ing. Johannes KOLLER (bis 01.02.2015), Josef REICHL (bis 29.12.2015), Robert TRAUNWIESER, Dr. Wolfgang TRUMLER (ab 02.02.2015)

Zum Stichtag 31. Dezember 2015 bestanden folgende Organverflechtungen mit der UniCredit S.p.A.:

- Drei Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank Austria AG waren gleichzeitig Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit.
- Zwei Mitglieder des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG waren gleichzeitig Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit.

F.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen per 31.12.2015

(Mio €)

	MUTTER- UNTERNEHMEN	NICHT KONSOLIDIERTE VERBUNDENE UNTERNEHMEN	ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	JOINT VENTURES	FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSEL- POSITIONEN DES UNTERNEHMENS ODER DES MUTTER- UNTERNEHMENS	ANDERE NAHESTEHENDE UNTERNEHMEN UND PERSONEN	SUMME
Kredite	3.523	3.681	1.249	2.052	4	340	10.929
Eigenkapitalinstrumente	–	154	7	–	–	–	161
Sonstige Forderungen	15	3.650	3	1	–	–	3.669
SUMME AKTIVA	3.539	7.485	1.259	2.052	4	340	14.759
Einlagen	7.764	1.730	8.665	14	16	282	18.471
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	184	3.882	8	19	–	0	4.093
Sonstige Passiva	54	15	0	0	–	0	69
SUMME PASSIVA	8.003	5.626	8.673	33	16	283	22.633
Von der Gruppe übernommene Garantien	231	569	9	153	–	44	1.006
Von der Gruppe erhaltene Garantien	3.198	399	–	494	–	18	4.112

Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen per 31.12.2014

(Mio €)

	MUTTER- UNTERNEHMEN	NICHT KONSOLIDIERTE VERBUNDENE UNTERNEHMEN	ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	JOINT VENTURES	FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSEL- POSITIONEN DES UNTERNEHMENS ODER DES MUTTER- UNTERNEHMENS	ANDERE NAHESTEHENDE UNTERNEHMEN UND PERSONEN	SUMME
Kredite	5.886	7.725	1.125	1.630	5	246	16.618
Eigenkapitalinstrumente	–	–	7	–	–	–	7
Sonstige Forderungen	423	3.977	54	1.028	–	–	5.482
SUMME AKTIVA	6.309	11.702	1.186	2.658	5	246	22.106
Einlagen	10.261	3.147	8.276	10.214	15	199	32.112
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	4	4.921	–	899	–	–	5.824
Sonstige Passiva	31	8	–	21	–	–	61
SUMME PASSIVA	10.295	8.076	8.276	11.134	15	200	37.997
Von der Gruppe übernommene Garantien	138	464	576	544	1	7	1.731
Von der Gruppe erhaltene Garantien	2.162	374	–	60	–	2	2.598

F.2.1 – Angaben über Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates bzw. des Betriebsrates der UniCredit Bank Austria AG

F.2.1.1 – Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Die im Geschäftsjahr 2015 von der UniCredit Bank Austria AG an die Vorstandsmitglieder ausbezahlten Bezüge (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) betragen 3.064.969,55 € (vergleichbare Bezüge im Vorjahr waren 2.871 Tsd €). Hievon waren 2.305.711,52 € fixe Entgelte (2014: 2.135 Tsd €) und 759.258,03 € variable Entgelte (2014: 736 Tsd €). Die Veränderungen resultieren im Wesentlichen aus aus gesetzlichen Anforderungen resultierenden Cash Deferrals aus den Vorjahren. Darüber hinaus wurden für das Jahr 2014 variable Entgelte in Höhe von 1.408.000,00 € (mit Malus belegt) zurückgestellt, die entsprechend derselben gesetzlichen Kompensationsbestimmungen erst in den Folgejahren zur Auszahlung gelangen können. Mehrere Vorstandsmitglieder erhalten ihre Bezüge von Unternehmen außerhalb des Bank Austria Konsolidierungskreises. Diese Bezüge, die Vorstandsmitgliedern für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG und in verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2015 gewährt wurden, betragen 4.078.902,20 € (2014: 3.003 Tsd €) und werden teilweise (2015: 1.057.170,19 €; 2014: 1.906 Tsd €) an die UniCredit Bank Austria AG weiterverrechnet. Diese haben auch Vergütungen für Tätigkeiten erhalten, die nicht mit der BA-Gruppe zusammenhängen, sondern im Interesse der UniCredit Group sind.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) 8.773.377,68 € (davon an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 2002 mit der Bank Austria verschmolzenen Creditanstalt AG bzw. deren Hinterbliebene 4.530.437,01 €, an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 1991 mit der Zentralsparkasse verschmolzenen Österreichische Länderbank AG bzw. deren Hinterbliebene 1.608.185,54 €) ausbezahlt. Der Vergleichswert des Vorjahres beträgt 8.622 Tsd €. Für Tätigkeiten in verbundenen Unternehmen wurden an diesen Personenkreis 3.633,64 € (2014: 4 Tsd €) ausbezahlt.

Die Bezüge der im Geschäftsjahr 2015 tätigen Mitglieder des Aufsichtsrates betragen für die UniCredit Bank Austria AG 329.897,34 € (2014: 338 Tsd €), für die beiden Kreditvereine 1.520,00 € (2014: 2 Tsd €).

F.2.1.2 – Kredite an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

Die Kredite an die Mitglieder des Vorstandes wurden mit 406.100,30 € (2014: 1.733 Tsd €) ausgewiesen, die gewährten Kontoüberziehungen betragen 40.651,27 € (2014: 44 Tsd €). Während des Geschäftsjahres wurden 40.235,60 € (2014: 55 Tsd €) zurückgezahlt.

Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrates beliefen sich auf 621.920,02 € (2014: 463 Tsd €), die gewährten Kontoüberziehungen wurden mit 65.436,09 € (2014: 121 Tsd €) ausgewiesen. Während des Geschäftsjahres wurden 53.593,66 € (2014: 53 Tsd €) zurückgezahlt.

Bei den Ausleihungen an den Aufsichtsrat sind auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter erfasst. Die Laufzeit der angeführten Kredite beträgt zwischen 5 und 30 Jahren. Die Verzinsung entspricht dem Kreditsatz für die Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.2.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Um die volle Einhaltung der derzeit geltenden gesetzlichen und regulatorischen Bestimmungen für Angaben zu Geschäftsvorfällen mit nahestehenden Personen und Unternehmen zu gewährleisten, hat UniCredit Verfahren zur Feststellung von Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen eingeführt. Diese Verfahren gewährleisten die Bereitstellung entsprechender Informationen, um die Einhaltung der Verpflichtungen der Mitglieder des Board of Directors von UniCredit als einem börsennotierten Unternehmen und Mutterunternehmen des Konzerns zu ermöglichen.

Transaktionen innerhalb des Konzerns bzw. allgemein mit nahestehenden Unternehmen und Personen in Österreich und im Ausland werden grundsätzlich zu denselben Bedingungen durchgeführt wie Transaktionen mit unabhängigen Geschäftspartnern.

Transaktionen innerhalb des Konzerns erfolgten auf Basis von Einschätzungen eines gegenseitigen wirtschaftlichen Vorteils, die anzuwendenden Konditionen wurden in Übereinstimmung mit der materiellen Richtigkeit und unter Berücksichtigung des gemeinsamen Ziels der Wertschaffung für den gesamten Konzern festgelegt. Derselbe Grundsatz galt für die Erbringung von Dienstleistungen in Verbindung mit dem Grundsatz, Dienstleistungen zum niedrigsten Preis in Rechnung zu stellen, um die damit verbundenen Produktionskosten zu decken.

Gemäß IAS 24 zählen folgende Unternehmen und Personen zu den der Bank Austria nahestehenden Unternehmen und Personen:

- Unternehmen, die zur UniCredit Group gehören, und Unternehmen, die von UniCredit beherrscht, aber nicht konsolidiert werden,
- assoziierte Unternehmen und Joint Ventures,
- Führungskräfte von UniCredit in Schlüsselpositionen,
- nahe Familienangehörige von Führungskräften in Schlüsselpositionen und Unternehmen, die von Führungskräften in Schlüsselpositionen oder deren nahen Familienangehörigen beherrscht (oder gemeinschaftlich geführt) werden,
- Versorgungspläne des Konzerns für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

„Restated Bank of the Regions Agreement“ (ReBoRA)

Im „Restated Bank of the Regions Agreement“ (ReBoRA) haben sich die AV-Z Stiftung und der Betriebsratsfonds gegenüber UniCredit verpflichtet, im Fall eines beabsichtigten Verkaufes der von ihnen gehaltenen UniCredit Bank Austria Aktien diese zunächst UniCredit anzubieten. Sollte die UniCredit das Angebot nicht akzeptieren, könnte die betreffende Vertragspartei die UniCredit Bank Austria Aktien an einen Dritten verkaufen. In diesem Fall steht UniCredit ein Vorkaufsrecht zu.

Gemäß dieser Vereinbarung hat die AV-Z Stiftung innerhalb der zehnjährigen Vertragsdauer das Vorschlagsrecht für zwei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG. Danach kann sie für die Dauer der Haftung der AV-Z Stiftung und der Gemeinde Wien ein Aufsichtsratsmitglied nominieren.

Die UniCredit war an der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2015 direkt mit 99,996 Prozent beteiligt.

Kompensationsvereinbarung

Im Zusammenhang mit dem „Restated Bank of the Regions Agreement“ schlossen die UniCredit S. p. A. und die UniCredit Bank Austria AG einen von 1. Jänner 2010 bis 1. März 2015 laufenden Vertrag ab, der eine Verpflichtung der UniCredit S. p. A. zur Zahlung von 13,8% (2010–2012 14,5%) des Ergebnisses vor Steuern der UniCredit-Subdivision Markets im Gegenzug zur Verpflichtung der UniCredit-Subdivision Markets zur jährlichen Zahlung des 12-Monats-EURIBOR + 200 bp auf einen Nominalwert von 1,28 Mrd € zum Inhalt hatte.

Kooperationsvereinbarung

Im Zuge der Integration der HVB in die UniCredit Group kommt der HVB (nunmehr UniCredit Bank AG) die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets und Investmentbanking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die UniCredit Bank AG unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Group. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate, die über die UniCredit Bank AG an den Markt externalisiert werden. UniCredit Bank Austria AG und UniCredit Bank AG haben 2010 einen entsprechenden 10-jährigen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

F.2.3 – Sonstige Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AV-Z Stiftung) haftet gemäß § 92 Abs 9 Bankwesengesetz für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit. Der aus 13 Mitgliedern bestehende Vorstand der Privatstiftung umfasste drei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG.

Die Gemeinde Wien haftet nach der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse in eine Privatstiftung (AV-Z Stiftung) im Jahre 2001 für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG (damaliger Firmenname Bank Austria Aktiengesellschaft), die bis zum 31. Dezember 2001 entstanden sind, einschließlich von dem Grunde nach schon bestehenden vertraglichen Verpflichtungen aus Anwartschaften.

Im drei Mitglieder umfassenden Vorstand der Immobilien Privatstiftung ist ein Mitglied des Aufsichtsrats der UniCredit Bank Austria AG vertreten.

F.3 – Aktienbasierte Vergütungen

Beschreibung der aktienbasierten Vergütungen

Ausstehende Instrumente

Die Group Medium & Long Term Incentive Plans für ausgewählte Mitarbeiter umfassen aktienbasierte Vergütungen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente in den folgenden Kategorien:

- **Aktioptionen**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt werden;
- **„Performance Stock Options“**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt und durch Optionen von UniCredit verkörpert werden, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden;
- **„Share Plan for Talent“**, einen Plan, in dessen Rahmen Mitarbeiter Gratisaktien von UniCredit erhalten können, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden;
- das **Group Executive Incentive System**, das den teilnahmeberechtigten Group Executives eine variable Vergütung bietet, die innerhalb von fünf Jahren ausgezahlt wird. Die Begünstigten erhalten eine Barzahlung bzw. eine Zahlung in Form von UniCredit-Aktien; die Zahlung hängt von der Erfüllung von Leistungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen) ab, die in den Planbestimmungen festgehalten sind;
- das **Group Executive Incentive System (Bonus Pool)**, das den teilnahmeberechtigten Group Executives und den gemäß regulatorischen Vorschriften bestimmten Mitarbeitern eine Bonusstruktur mit einer sofortigen Vergütung (unmittelbar nach Leistungsevaluierung) und zeitversetzten Vergütungen in bar und in Aktien bietet, auszahlbar über einen Zeitraum von bis zu sechs Jahren (Sofortzahlung im ersten Jahr und zeitversetzte Zahlungen über vier oder fünf Jahre). Die Struktur der Auszahlung stellt die Berücksichtigung der Aktionärsinteressen sicher und unterliegt einem Malus (der zur Anwendung kommt, wenn bestimmte Schwellenwerte für Rentabilität, Kapital und Liquidität auf Gruppen- und Landes-/Divisionsebene nicht erreicht werden) sowie Rückforderungsbedingungen (soweit rechtlich durchsetzbar) gemäß den Planbestimmungen (in beiden Fällen nicht marktbezogene Ausübungsbedingungen).
- den **Mitarbeiterbeteiligungsplan („Employee Share Ownership Plan – ESOP“)**, der den teilnahmeberechtigten Mitarbeitern der Gruppe die Möglichkeit bietet, UniCredit-Stammaktien mit folgenden Vorteilen zu kaufen: Gewährung von Gratisaktien („Discount Shares“ und „Matching Shares“ bzw. – für die zweite Kategorie – Rechte, solche Aktien zu erhalten) auf Basis der von jedem Teilnehmer während der „Enrolment Period“ gekauften Aktien („Investment Shares“). Die Gewährung dieser Gratisaktien unterliegt Ausübungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen), die in den Planbestimmungen angeführt sind.

Bewertungsmodell

Aktioptionen und „Performance Stock Options“

Für die Bestimmung des wirtschaftlichen Werts von Aktioptionen kommt das Hull and White Evaluation Model zur Anwendung. Dieses Modell basiert auf einer Trinomialbaum-Kursverteilung unter Anwendung des Boyle-Algorithmus und schätzt die Wahrscheinlichkeit einer frühzeitigen Ausübung auf Basis eines deterministischen Modells im Zusammenhang mit der:

- Erreichung eines Börsenkurses, der einem bestimmten Vielfachen (Multiple – M) des Ausübungspreises entspricht;
- Wahrscheinlichkeit des frühzeitigen Abgangs (Exit – E) der Begünstigten nach Ende des Erdienungszeitraums.

Die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen und Eigenkapitaleffekte basiert auf dem Erdienungszeitraum.

Im Jahr 2015 wurden keine neuen Aktioptionspläne und „Performance Stock Options“ gewährt.

„Share Plan for Talent“

Im Rahmen des „Share Plan for Talent“ können ausgewählte Begünstigte Gratisaktien von UniCredit in drei Raten mit jährlicher Erdienung erhalten.

Der wirtschaftliche Wert der Aktien wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Leistungszeitraums bestimmt. Die Parameter werden unter Anwendung desselben Modells geschätzt, das für die Bewertung von Aktioptionen verwendet wird.

Die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen und Eigenkapitaleffekte basiert auf dem Erdienungszeitraum.

Im Jahr 2015 wurden keine neuen Aktienpläne gewährt.

Group Executive Incentive System

Die Bestimmung des Betrags des Leistungsanreizes erfolgt auf Basis der Erreichung quantitativer und qualitativer Ziele, die im Plan definiert sind. Insbesondere ist die Gesamtbeurteilung durch die jeweilige Führungskraft des Mitarbeiters als Prozentsatz auszudrücken, wobei das Minimum 0% und das Maximum 150% beträgt (nicht marktbezogene Ausübungsbedingungen).

Dieser Prozentsatz wird durch Anwendung eines Risiko/Chancen-Faktors – „Group Gate“ – bei der ersten Zahlung angepasst und mit der „Bonus Opportunity“ multipliziert, um den effektiven Betrag zu errechnen, der an den Begünstigten ausgezahlt wird.

Die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen und Eigenkapitaleffekte basiert auf dem Erdienungszeitraum.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Group Executive Incentive System 2014 – Aktien

Der wirtschaftliche Wert von „Performance Shares“ wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Leistungszeitraums bestimmt.

Der Plan ist in Untergruppen unterteilt, wobei für jede Untergruppe die aktienbasierte Vergütung in zwei oder drei Raten, verteilt über einen in den Planbestimmungen festgelegten Zeitraum, ausbezahlt werden kann.

	AKTIEN IM RAHMEN DES GROUP EXECUTIVE INCENTIVE SYSTEM – BONUS POOL 2014			
	RATE 2017	RATE 2018	RATE 2019	RATE 2020
Datum der Gewährung des wirtschaftlichen Werts im Rahmen der „Bonus Opportunity“ (Tag der Gewährung)	21. Jänner 2014	21. Jänner 2014	21. Jänner 2014	21. Jänner 2014
Datum des Beschlusses des Board of Directors zur Bestimmung der Aktienanzahl	9. April 2015	9. April 2015	9. April 2015	9. April 2015
Erster Tag des Erdienungszeitraums	1. Jänner 2014	1. Jänner 2014	1. Jänner 2014	1. Jänner 2014
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Dezember 2016	31. Dezember 2017	31. Dezember 2018	31. Dezember 2019
Börsenkurs der UniCredit-Aktie (€)	6,269	6,269	6,269	6,269
Wirtschaftlicher Wert der Ausübungsbedingungen (€)	-0,240	-0,430	-0,710	-1,069
Beizulegender Zeitwert der Performance Shares pro Stück am Tag der Gewährung (€)	6,029	5,839	5,559	5,200

Group Executive Incentive System 2015 (Bonus Pool)

Das neue Group Incentive System 2015 basiert auf einem Bonus-Pool-Ansatz, der die regulatorischen Vorschriften und Marktusancen berücksichtigt. Das System definiert folgende Faktoren:

- Nachhaltigkeit durch direkte Koppelung an die Ergebnisse des Unternehmens und Abstimmung auf die relevanten Risikokategorien unter Anwendung spezifischer Indikatoren bezüglich Risikobereitschaft.
- Verbindung zwischen Bonus und Organisationsstruktur, mit Festlegung des Pools auf Landes-/Divisionsebene mit weiterer Überprüfung auf Gruppenebene.
- Zuerkennung eines Bonus an Executives und andere bestimmte Mitarbeiter auf Basis der Regeln der European Banking Authority (EBA) und lokaler Regelungen.
- Zahlungsstruktur festgelegt gemäß regulatorischen Bestimmungen unter Berücksichtigung von Richtlinie 2013/36/EU (CRD IV); Zahlungen erfolgen über einen Zeitraum von sechs Jahren in bar und in Aktien.

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit dem Plan werden im Erdienungszeitraum gebucht.

„Employee Share Ownership Plan“ („Let's Share 2015“)

Die folgende Tabelle zeigt die Bewertung und die Parameter, die in Bezug auf die Gratisaktien (bzw. Rechte, solche Aktien zu erhalten) im Zusammenhang mit dem im Jahr 2014 genehmigten „Employee Share Ownership Plan“ verwendet werden.

Bewertung von Gratisaktien ESOP 2015

	GRATISAKTIEN	GRATISAKTIEN
	1. WAHLMÖGLICHKEIT	2. WAHLMÖGLICHKEIT
Datum der Lieferung von Gratisaktien an Mitarbeiter der Gruppe	30. Jänner 2015	31. Juli 2015
Erster Tag des Erdienungszeitraums	30. Jänner 2015	31. Juli 2015
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	30. Jänner 2016	31. Juli 2016
Beizulegender Zeitwert der „Discount Shares“ pro Stück (€)	5,280	6,078

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit Gratisaktien wurden im Erdienungszeitraum gebucht (mit Ausnahme von Anpassungen gemäß den Planbestimmungen, die während des nächsten Abschlusses nach dem Erdienungszeitraum gebucht werden).

Der Plan „Let's Share for 2015“ sieht die Verwendung von am Markt zu erwerbenden Aktien vor. Zu diesem Zweck beauftragen die Teilnehmer einen Broker (innerhalb der UniCredit Group oder extern) mit dem Kauf der Aktien, die auf ein auf ihren Namen lautendes Konto zu übertragen sind.

Weitere Informationen

„Let's Share for 2016“ (ex 2015) – „Employee Share Ownership Plan for 2016“

Im Mai 2015 genehmigte die Hauptversammlung den „UniCredit Group Employee Share Ownership Plan for 2016“ („Let's Share for 2016“), der teilnahmeberechtigten Mitarbeitern der Gruppe die Möglichkeit bietet, ab Jänner 2015 UniCredit-Stammaktien zu vorteilhaften Bedingungen zu kaufen, um damit das Zugehörigkeitsgefühl der Mitarbeiter und das Engagement zur Erreichung der Unternehmensziele zu stärken.

UniCredit kann nach eigenem Ermessen zwei Wahlmöglichkeiten festlegen:

1. Wahlmöglichkeit: bis spätestens Ende des 2. Quartals 2016;
2. Wahlmöglichkeit: bis spätestens Ende des 4. Quartals 2016.

„Let's Share for 2016“ ist ein umfassender Mitarbeiterbeteiligungsplan:

- Während der „Enrolment Periods“, die den Teilnehmern rechtzeitig bekanntgegeben wird, können die Teilnehmer UniCredit-Stammaktien („Investment Shares“) durch monatliche oder einmalige Beiträge kaufen; die Beiträge werden ihren Konten angelastet.
- Im ersten Monat der „Enrolment Period“ erhält jeder Teilnehmer einen Nachlass von 25% in Form von Aktien („Gratisaktien“) auf den Gesamtbetrag der gekauften Aktien; die Gratisaktien bleiben ein Jahr lang gebunden (Behaltefrist). Ein Teilnehmer verliert das Recht auf eine Gratisaktie, wenn er / sie während der Behaltefrist nicht mehr Mitarbeiter eines Unternehmens der UniCredit Group ist, sofern die Beendigung des Dienstverhältnisses nicht aus einem der in den Planbestimmungen angeführten Gründen erfolgte. In einigen Ländern ist es aus steuerlichen Gründen nicht möglich, am Beginn der „Enrolment Period“ Gratisaktien zu gewähren; in diesem Fall wird eine alternative Lösung angeboten, die den Teilnehmern in den betreffenden Ländern das Recht einräumt, am Ende der Behaltefrist die Gratisaktien zu erhalten („alternative Lösung“).
- Während der Behaltefrist können die Teilnehmer die gekauften „Investment Shares“ jederzeit verkaufen, sie verlieren dadurch allerdings die entsprechenden Gratisaktien (bzw. das Recht, solche Aktien zu erhalten).

Die Gratisaktien erfüllen die Bedingungen für „anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente“, weil die Teilnehmer gemäß den Planbestimmungen Eigenkapitalinstrumente von UniCredit als Gegenleistung für Dienste erhalten, die sie für das Unternehmen, bei dem sie beschäftigt sind, erbracht haben. Der beizulegende Zeitwert wird zu Beginn der „Enrolment Period“ gemäß dem Preis bewertet, den die Teilnehmer für den Erwerb der ersten Rate der „Investment Shares“ am Markt gezahlt haben.

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit „Let's Share for 2016“ werden während der Behaltefrist gebucht.

„Let's Share for 2016“ hatte keine Auswirkung auf den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2015.

GuV-Effekte

Alle nach dem 7. November 2002 gewährten aktienbasierten Vergütungen, deren Erdienungszeitraum nach dem 1. Jänner 2005 endet, sind im Anwendungsbereich von IFRS 2 enthalten.

Im Personalaufwand 2015 sind aktienbasierte Vergütungen von 12 Mio € enthalten.

F.4 – Personal

In der Bank Austria Gruppe waren 2015 bzw. 2014 im Jahresdurchschnitt folgende Personalkapazitäten im Einsatz:

Mitarbeiterkapazität

	2015	2014
Angestellte	35.783	37.087
Arbeiter	32	42
GESAMTKAPAZITÄT *)	35.815	37.129
<i>hievon Inland</i>	<i>7.198</i>	<i>7.171</i>
<i>hievon Ausland</i>	<i>28.617</i>	<i>29.958</i>

*) Durchschnittliche Personenjahre in der Bank Austria Gruppe Beschäftigter ohne karenzierte Mitarbeiter.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.5 – Honorare der Abschlussprüfer (gem. § 237 Z 14a und 266 Z 11 UGB)

Die nachstehende Tabelle zeigt die von unseren Konzernabschlussprüfern abgerechneten Honorare für das Geschäftsjahr 2015 in den folgenden Kategorien:

Aufwendungen für Konzernabschlussprüfer

(Tsd €)

	2015	2014
Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses	5.453	4.796
Deloitte Austria	4.187	3.678
Sparkassenprüfungsverband	1.266	1.118
Andere Bestätigungsleistungen	631	1.013
Deloitte Austria	625	982
Sparkassenprüfungsverband	6	31
Steuerberatungsleistungen	113	368
Deloitte Austria	113	368
Sparkassenprüfungsverband	–	–
Sonstige Leistungen	1.422	1.674
Deloitte Austria	341	566
Sparkassenprüfungsverband	1.081	1.108
SUMME	7.619	7.851

F.6 – Regionale Gliederung

Angaben gemäß § 64 Z 18 BWG („country-by-country reporting“)

§ 64 Z 18 BWG verlangt eine Aufgliederung diverser Informationen nach Ländern.

Die Angabe des Sitzstaates zu jeder unserer Tochtergesellschaften im Konzern ist Abschnitt A.8 zu entnehmen.

Darüber hinaus sind folgende weitere Angaben auf konsolidierter Basis heruntergebrochen nach Ländern offenzulegen:

LAND	NETTOZINSETRAG (Mio €)	BETRIEBSERTRÄGE (Mio €)	JAHRESERGEBNIS VOR STEUERN AUS FORTGEFÜHRTER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT (Mio €)	STEUERN VOM EINKOMMEN IN BEZUG AUF DAS ERGEBNIS AUS FORTGEFÜHRTER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT (Mio €)	MITARBEITER (FTE)
Österreich	983	1.742	236	85	7.111
Bosnien und Herzegovina	102	145	58	–6	1.645
Bulgarien	305	453	191	–20	4.162
Tschechische Republik	361	570	252	–50	3.175
Kroatien	396	555	–51	12	4.073
Ungarn	218	387	163	–37	1.751
Lettland	19	20	7	–1	91
Rumänien	251	388	73	–11	3.362
Serbische Republik	108	145	51	–2	1.079
Russland	571	731	273	–52	3.988
Slowenien	52	89	10	–1	550
Slowakei	21	27	9	–3	174
Ukraine	0	0	–1	0	4.344
Sonstige Länder ^{*)}	–1	6	351	0	56
SUMME	3.386	5.259	1.621	–86	35.559

^{*)} Cayman Islands, Deutschland, Niederlande, Polen, Türkei, Vereinigte Staaten von Amerika

Die Bank Austria Gruppe erhielt folgende Subventionen von staatlichen Stellen:

UniCredit Bank Austria AG, Österreich

Die Gemeinde Wien haftet für folgende Bilanzposten mit einer Garantie im Ausmaß von 5.548 Mio €:

Bilanzposten

	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	367	424
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	540	600
Verbrieftete Verbindlichkeiten	1.814	1.905
<i>davon nachrangig</i>	1.784	1.876
Sonstige Verbindlichkeiten	60	70
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	2.766	4.265
Gesamt	5.548	7.265

F.7 – Bilanzielle Auswirkung von Nettingvereinbarungen

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die für Bilanzierungszwecke saldiert werden oder Globalnettingvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen unterliegen

	31.12.2015					
	BRUTTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAGEGEN AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	IN DER BILANZ DARGESTELLTE NETTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAMIT ZUSAMMENHÄNGENDE BETRÄGE, DIE NICHT SALDIERT WURDEN		NETTOBETRÄGE
				FINANZ- INSTRUMENTE	ERHALTENE BARSICHERHEITEN	
Vermögenswerte						
1) Derivate	5.298	–	5.298	–4.043	–448	806
2) Pensionsgeschäfte	5.718	–	5.718	–227	–	5.491
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2015	11.016	–	11.016	–4.271	–448	6.297
Verbindlichkeiten						
1) Derivate	4.730	–	4.730	–4.036	–218	476
2) Pensionsgeschäfte	215	–	215	–215	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2015	4.946	–	4.946	–4.251	–218	476
	31.12.2014					
	BRUTTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAGEGEN AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	IN DER BILANZ DARGESTELLTE NETTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAMIT ZUSAMMENHÄNGENDE BETRÄGE, DIE NICHT SALDIERT WURDEN		NETTOBETRÄGE
				FINANZ- INSTRUMENTE	ERHALTENE BARSICHERHEITEN	
Vermögenswerte						
1) Derivate	4.212	–	4.212	–4.028	–	184
2) Pensionsgeschäfte	–	–	–	–	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2014	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten						
1) Derivate	4.426	–	4.426	–4.028	–309	90
2) Pensionsgeschäfte	–	–	–	–	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2014	4.426	–	4.426	–4.028	–309	90

Die obige Tabelle zeigt die potenzielle Saldierung von Derivaten (bilanzierte finanzielle Vermögenswerte und bilanzierte finanzielle Verbindlichkeiten), die einer rechtlich durchsetzbaren Globalnettingvereinbarung (ISDA Master Netting Agreement and Cash Settlement Agreement) unterliegen, in der Bilanz nicht saldiert werden können und für die das Unternehmen derzeit den rechtlich durchsetzbaren Anspruch auf Saldierung der erfassten Beträge im Falle der Insolvenz oder Kündigung hat.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.8 – Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

Als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten und Verpflichtungen gestellte Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014 ^{*)}
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	–	4
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	–	14
Zur Veräußerung verfügbare Finanzinstrumente	7.095	7.554
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	214	282
Forderungen an Kreditinstitute	1.060	2.200
Forderungen an Kunden	29.249	29.630
Sachanlagen	–	–
SUMME	37.618	39.685

*) Adaptierung der Vorjahreszahlen infolge eines geänderten Berichtserfordernisses.

F.9 – Übertragung finanzieller Vermögenswerte

Im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs schließt die Gruppe Transaktionen ab, die zur Übertragung finanzieller Vermögenswerte – insbesondere Schuldinstrumente und Eigenkapitalinstrumente sowie Forderungen an Kunden – führen. Die übertragenen finanziellen Vermögenswerte werden entweder vollständig in der Bilanz angesetzt oder vollständig ausgebucht.

Die Gruppe überträgt finanzielle Vermögenswerte insbesondere durch folgende Transaktionen:

- Pensionsgeschäfte mit Wertpapieren
- Wertpapierleihe
- Verbriefungsaktivitäten, bei denen Forderungen an Kunden oder Anlagewertpapiere an Zweckgesellschaften oder an Investoren, die von der Zweckgesellschaft begebene Schuldinstrumente erwerben, übertragen werden. Für jede Zweckgesellschaft wird eine Prüfung durchgeführt, ob die Mehrheit der mit der Transaktion verbundenen Risiken und Chancen der Bank zugerechnet werden kann oder nicht und eine Konsolidierung gemäß IFRS 10 notwendig ist.

Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die nicht vollständig ausgebucht werden**Pensionsgeschäfte**

Pensionsgeschäfte sind Transaktionen, in deren Rahmen die Gruppe einen finanziellen Vermögenswert verkauft und gleichzeitig vereinbart, den finanziellen Vermögenswert an einem bestimmten Tag in der Zukunft zurückzukaufen. Die Gruppe setzt den finanziellen Vermögenswert weiterhin in der Bilanz vollständig an, weil sie alle mit dem Eigentum des Vermögenswerts verbundenen Risiken und Chancen behält. Die erhaltene Gegenleistung wird als finanzieller Vermögenswert angesetzt, und für die Verpflichtung zur Zahlung des Rückkaufpreises wird eine finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Da die Gruppe die vertraglichen Anrechte auf Cashflows aus den Wertpapieren verkauft, kann sie die übertragenen Vermögenswerte während der Laufzeit der Vereinbarung nicht nutzen.

Im Rahmen von Repo-Geschäften wurden finanzielle Vermögenswerte an Dritte verkauft. Gleichzeitig wurde vereinbart, dass diese Finanzinstrumente zu einem bereits beim Verkauf festgelegten Preis zurückzuübertragen sind. Die übertragenen Vermögenswerte umfassen entweder eigene Wertpapiere oder ausgeliehene fremde Wertpapiere. Als Pensionsgeber werden die eigenen Wertpapiere weiterhin als Aktiva in der Bilanz ausgewiesen. Als Pensionsnehmer weisen wir übernommene Aktiva nicht in der Bilanz aus.

Wertpapierleihe

Verträge über eine Wertpapierleihe sind Transaktionen, bei denen die Gruppe Eigenkapitalinstrumente gegen eine Gebühr ausleiht und dafür Barmittel als Sicherheit erhält. Die Gruppe setzt die Wertpapiere weiterhin vollständig in der Bilanz an, weil sie so gut wie alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum der Wertpapiere verbunden sind, behält.

Die erhaltenen Barmittel werden als finanzieller Vermögenswert angesetzt, und für die Verpflichtung zur Rückzahlung der Sicherheit wird eine finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Da die Gruppe die vertraglichen Anrechte auf die Cashflows aus den Wertpapieren verkauft, kann sie die übertragenen Vermögenswerte während der Laufzeit der Vereinbarung nicht nutzen.

2015 wurden ausgeliehene Wertpapiere in Höhe von 34 Mio € (Vj.: 28 Mio €) an Banken verkauft; 268 Mio € (Vj.: 25 Mio €) wurden im Rahmen einer Repotransaktion an Banken verkauft.

**Übertragene, aber nicht ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte (beizulegende Zeitwerte)
sowie korrespondierende Verbindlichkeiten**

(Mio €)

ART/PORTFOLIO	PER 31.12.2015								
	HANDELSAKTIVA		ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE		BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN		FORDERUNGEN AN KUNDEN		SUMME
	A	B	A	B	A	B	A	B	
Aktiva	54	–	739	–	–	–	724	–	1.517
Schuldinstrumente	54	–	739	–	–	–	–	–	793
Forderungen	–	–	–	–	–	–	724	–	724
Derivate	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Damit zusammenhängende finanzielle Verbindlichkeiten	54	–	655	–	–	–	330	–	1.039
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	54	–	235	–	–	–	–	–	289
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	420	–	–	–	101	–	521
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	–	–	–	230	–	230
SUMME 31.12.2015	–	–	84	–	–	–	394	–	478
ART/PORTFOLIO	PER 31.12.2014								
	HANDELSAKTIVA		ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE		BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN		FORDERUNGEN AN KUNDEN		SUMME
	A	B	A	B	A	B	A	B	
Aktiva	18	–	762	81	68	–	–	–	929
Schuldinstrumente	18	–	762	81	68	–	–	–	929
Forderungen	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Derivate	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Damit zusammenhängende finanzielle Verbindlichkeiten	18	–	743	75	63	–	–	–	898
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	14	–	310	–	–	–	–	–	324
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3	–	433	75	63	–	–	–	574
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2014	–	–	20	5	6	–	–	–	31

A = Finanzielle Vermögenswerte, die verkauft und voll angesetzt wurden.

B = Finanzielle Vermögenswerte, die verkauft und zum Teil angesetzt wurden.

Die Buchwerte entsprechen den beizulegenden Zeitwerten.

Verbriefungen

Die Gruppe verkauft Forderungen an Kunden und Anlagewertpapiere an Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities – SPEs), die ihrerseits Schuldinstrumente an Investoren ausgeben, wobei die erworbenen Vermögenswerte als Sicherheit dienen. Wenn die Gruppe Vermögenswerte an eine konsolidierte Zweckgesellschaft verkauft, erfolgt die Übertragung in Form der Übernahme einer Verpflichtung der Gruppe zur Weitergabe von Cashflows aus den zugrunde liegenden Vermögenswerten an Investoren, die die Schuldinstrumente erworben haben. Eine Ausbuchung der übertragenen Vermögenswerte ist verboten, weil entweder die Cashflows, die die Gruppe aus den übertragenen Vermögenswerten für die Investoren erhält, nicht ohne wesentliche Verzögerung an die Investoren weitergeleitet werden oder die Mehrheit der mit diesen Vermögenswerten verbundenen Risiken und Chancen nicht ausreichend übertragen wurde. In diesen Fällen wird die von den Investoren, die die Schuldinstrumente erworben haben, erhaltene Gegenleistung in Form von Barmitteln als finanzieller Vermögenswert angesetzt; ebenso wird eine entsprechende finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Die Investoren, die die Schuldinstrumente erworben haben, können nur auf die Cashflows aus den übertragenen finanziellen Vermögenswerten Rückgriff nehmen.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Risikovolumenta aus Verbriefungen (gesamt): Gliederung nach Qualität der zugrunde liegenden Vermögenswerte

(Mio €)

QUALITÄT DER ZUGRUNDE LIEGENDEN VERMÖGENSWERTE/RISIKOVOLUMINA	PER 31.12.2015					
	AKTIVA					
	SENIOR		MEZZANINE		JUNIOR	
	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT
Mit zugrunde liegenden eigenen Vermögenswerten:	26	24	–	–	–	–
Wertgemindert	0	0	–	–	–	–
Sonstige	26	24	–	–	–	–
Mit zugrunde liegenden Vermögenswerten Dritter:	429	367	58	62	–	–
Wertgemindert	8	8	–	–	–	–
Sonstige	421	359	58	62	–	–
QUALITÄT DER ZUGRUNDE LIEGENDEN VERMÖGENSWERTE/RISIKOVOLUMINA	PER 31.12.2014					
	AKTIVA					
	SENIOR		MEZZANINE		JUNIOR	
	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT
Mit zugrunde liegenden eigenen Vermögenswerten:	892	43	57	61	–	–
Wertgemindert	0	–	–	–	–	–
Sonstige	892	43	57	61	–	–
Mit zugrunde liegenden Vermögenswerten Dritter:	557	472	128	125	–	–
Wertgemindert	17	13	–	–	–	–
Sonstige	540	459	128	125	–	–

Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die vollständig ausgebucht werden
Verbriefungen

Wenn die Gruppe so gut wie alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum von finanziellen Vermögenswerten verbunden sind, an eine nicht konsolidierte Zweckgesellschaft überträgt und eine relativ geringe Beteiligung an der Zweckgesellschaft behält oder eine Vereinbarung zur Verwaltung bzw. Abwicklung der übertragenen finanziellen Vermögenswerte trifft, werden die übertragenen Vermögenswerte vollständig ausgebucht. Wenn die finanziellen Vermögenswerte vollständig ausgebucht werden, stellen die im Rahmen der Übertragung erhaltenen Zinsen und die Verwaltungs- bzw. Abwicklungsvereinbarung gemäß IFRS 7 ein anhaltendes Engagement bei den betreffenden Vermögenswerten dar.

F.10 – Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Handelsaktiva	1	1
Als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestufte finanzielle Vermögenswerte	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	38	42
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	1.129	1.029
Forderungen an Kunden	255	255
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	–	–
Nachrangige Aktiva	1.423	1.326
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	15
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	98	98
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.057	4.240
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	93	83
Nachrangige Passiva	5.247	4.436

Der Gesamtbetrag der im Jahr 2015 geleisteten Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten beläuft sich auf 208 Mio € (Vj.: 143 Mio €).

F.11 – Treuhandvermögen

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	1	1
Forderungen an Kunden	674	607
Eigenkapitalinstrumente und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.646	6.641
Schuldinstrumente	18.990	18.685
Sonstige Vermögensgegenstände	1.140	926
TREUHANDAKTIVA	28.452	26.860
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.765	8.333
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	19.427	18.263
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–
Sonstige Verbindlichkeiten	259	264
TREUHANDPASSIVA	28.452	26.860

F.12 – Eventualverbindlichkeiten und Verpflichtungen

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Übernommene Finanzgarantien für:	4.610	4.398
Kreditinstitute	1.093	460
Kunden	3.517	3.938
Übernommene kommerzielle Garantien für:	13.196	11.973
Kreditinstitute	4.355	2.687
Kunden	8.841	9.287
Sonstige unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen	19.942	20.314
Kreditinstitute:	1.343	1.563
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	1.287	1.364
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	56	199
Kunden:	18.599	18.751
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	14.985	13.865
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	3.614	4.886
Zugrunde liegende Verpflichtungen für Kreditderivate: gegebene Absicherungen	–	–
Als Sicherheit gehaltene Vermögenswerte für Verpflichtungen Anderer	10	10
Sonstige Verpflichtungen	1.015	2.803
SUMME	38.773	39.498

F.13 – Gesamtkapitalrentabilität

Angabe gemäß § 64 Abs 1 Z 19 BWG

	2015	2014
Konzernergebnis nach Steuern in Mio €	1.232	1.360
Bilanzsumme in Mio €	193.638	189.118
Gesamtkapitalrentabilität	0,64%	0,72%

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.14 – Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis

Kapitalmanagement

Als Teil der UniCredit Group räumt die Bank Austria dem Kapitalmanagement einen hohen Stellenwert ein. Die Kapitalmanagementstrategie der Bank ist auf die Erhaltung einer soliden Kapitalbasis ausgerichtet und basiert auf einer risiko- und ertragsorientierten Kapitalallokation zur Schaffung von möglichst großem Wert für die Aktionäre.

Seit 2013 wird das interne Kapital der Bank Austria so festgesetzt, dass nachteilige Ereignisse mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,93 % (Konfidenzintervall) abgedeckt sind.

Gleichzeitig werden Zielwerte für die regulatorischen Kapitalquoten (Common Tier 1 und Capital Adequacy Ratio) in Übereinstimmung mit den bankaufsichtlichen Erwartungen und der von der Bank festgelegten Risikotoleranz (Risk Appetite Framework) bestimmt.

Die Aktivitäten des Kapitalmanagements erfolgen im Rahmen von Planung und Budgetierung der Gruppe und sind in die ICAAP-Prozesse einbezogen. Die Bank Austria beobachtet laufend die Entwicklung der Eigenmittel und des diesbezüglichen Ordnungsrahmens auf Landesebene und auf Konzernebene.

Zu den Kapitalmanagementaktivitäten zählen insbesondere:

- Planungs- und Budgetierungsprozesse:
 - Vorschläge hinsichtlich Risikoneigung, Entwicklung und Kapitalisierungsziele
 - Analyse der Entwicklung der risikogewichteten Aktiva (RWA) und Änderungen des regulatorischen Umfelds
 - Vorschläge hinsichtlich der Kapitalplanung und der entsprechenden Dividendenpolitik
- Überwachungsprozesse
 - Analyse und Überwachung von Limiten für Pillar 1 und Pillar 2
 - Analyse und Überwachung der Kapitalquoten der Bank Austria Gruppe sowie auf Ebene einzelner Unternehmenseinheiten

Das Kapitalmanagement erfolgt dynamisch, d. h., die Bank Austria erstellt den Finanzplan, überwacht laufend die Kapitalquoten und setzt vorweg geeignete Maßnahmen, die zur Erreichung der gesetzten Ziele erforderlich sind.

Eigenmittelerfordernis

Die Eigenmittelanforderung gemäß CRR (Capital Requirements Regulation) bestehen aus dem Erfordernis aus dem Kreditrisiko, aus allen Risikoarten des Handelsbuchs, aus dem Warenpositionsrisiko und dem Fremdwährungsrisiko außerhalb des Handelsbuchs, dem operationellen Risiko und dem CVA-Risiko.

Regulatorische Entwicklungen – Basel 3/CRD IV, CRR

Die finale Verordnung (Capital Requirements Regulation – CRR) und die Richtlinie (Capital Requirements Directive IV – CRD IV) zur Umsetzung von Basel 3 in der Europäischen Union wurden am 27.6.2013 im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht. Das neue Rahmenwerk ersetzt die Capital Requirements Directives 2006/48/EC und 2006/49/EC und ist mit 1. Jänner 2014 in Österreich in Kraft getreten.

Nach voller Implementierung des Rahmenwerks (2019) wird Basel 3 aus strikteren Erfordernissen für regulatorisches Kapital mit einem Minimum an hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1-Kapital) von 4,5%, Kernkapital (Total Tier 1-Kapital) von insgesamt 6% und einem Gesamtkapital von 8% bestehen.

Weiters werden alle Banken verpflichtet sein, einen aus Common Equity Tier 1-Kapital bestehenden Kapitalerhaltungspuffer von 2,5% zusätzlich zu den neuen Mindestanforderungen zu halten. Das wird zu einem tatsächlichen Mindesteigenmittelerfordernis von 7% Common Equity Tier 1-Kapital, 8,5% Tier 1-Kapital und 10,5% Gesamtkapital führen.

Zusätzlich können Mitgliedstaaten einen Puffer verlangen, um zu starkes Kreditwachstum einzudämmen („Countercyclical Buffer“ bis zu 2,5%). Laut Kapitalpuffer-Verordnung (KP-V) vom Dezember 2015 wurde der antizyklische Kapitalpuffer ab 1.1.2016 für im Inland gelegene wesentliche Kreditpositionen mit 0% festgelegt. Weiters können die Behörden systemische Risikopuffer (SRB) sowie zusätzliche Kapitalaufschläge für systemrelevante Banken festlegen. Derzeit ist lt. KP-V ein SRB von 2% ab 2019 festgelegt. Eine Übergangsbestimmung sieht eine stufenweise Erhöhung vor (2016 0,25%; 2017 0,5%; 2018 1% und 2019 2%). Legt eine Behörde den systemischen Risikopuffer fest und ist ein zusätzlicher Kapitalaufschlag für systemrelevante Banken anzuwenden, gilt der höhere der beiden Sätze.

Im Jahr 2015 konnte die Gesamtkapitalquote gegenüber dem Vorjahr erhöht werden und damit verfügt die Bank Austria über eine solide Kapitalbasis zur Erfüllung der Eigenmittelanforderungen nach Art 92 CRR iVm. Art 129 ff CRD IV (Eigenmittelerfordernis Säule I). 2015 wurden 0,93 Mrd € Tier 2-Kapital emittiert.

Konsolidierte Eigenmittel

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Eingezahlte Kapitalinstrumente (exkl. eigene Instrumente des harten Kernkapitals)	1.681	1.681
Rücklagen (inkl. Konzernergebnis) und Minderheitsbeteiligungen	13.602	13.183
Anpassungen am harten Kernkapital	-878	-860
Übergangsanpassungen am harten Kernkapital ^{*)}	-244	-539
Hartes Kernkapital (CET1)	14.162	13.465
Zusätzliches Kernkapital und zum zusätzlichen Kernkapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	90	154
Anpassungen am zusätzlichen Kernkapital	0	0
Übergangsanpassungen am zusätzlichen Kernkapital ^{*)}	-90	-154
Zusätzliches Kernkapital (AT1)	0	0
Kernkapital (T1=CET1+AT1)	14.162	13.465
Ergänzungskapital und zum Ergänzungskapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	4.897	4.080
Anpassungen am Ergänzungskapital	158	96
Übergangsanpassungen am Ergänzungskapital ^{*)}	-146	-113
Ergänzungskapital (T2)	4.909	4.062
Regulatorisches Eigenkapital (TC=T1+T2)	19.070	17.527

^{*)} Gemäß CRR-Begleitverordnung vom 11.12.2013.

Gesamtrisikobetrag

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
a) Kreditrisiko gemäß Standardansatz	69.241	68.896
b) Kreditrisiko gemäß dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB)	43.920	43.879
c) Sonstige (Beitrag zum Ausfallsfond einer zentralen Gegenpartei [ZGP])	3	220
Kreditrisiko	113.164	112.995
Positions-, Fremdwährungs- und Warenrisiko	3.974	4.643
Operationales Risiko	10.716	12.068
Risikopositionen für Anpassung der Kreditbewertung (CVA)	405	644
GESAMTRISIKOBETRAG	128.259	130.351

Kennzahlen

	31.12.2015	31.12.2014
Harte Kernkapitalquote ^{*)}	11,0%	10,3%
Kernkapitalquote ^{*)}	11,0%	10,3%
Gesamtkapitalquote ^{*)}	14,9%	13,4%

^{*)} Bezogen auf alle Risiken.

Abweichend von IFRS 11 sind die Gesellschaften des Yapı Kredi-Teilkonzerns aufsichtsrechtlich weiterhin anteilmäßig bei der Berechnung der konsolidierten Eigenmittel und der konsolidierten Eigenmittelanforderungen zu berücksichtigen.

Die Berechnung des konsolidierten regulatorischen Kapitals (Eigenmittel) und der konsolidierten regulatorischen Kapitalanforderungen per 31.12.2015 basiert im Einklang mit der CRR auf Internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS).

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.15 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Robert Zadrazil wurde per 1. März zum neuen Vorstandsvorsitzenden der Bank Austria bestellt und übernimmt, zeitgleich mit seinem Amtsantritt, auch die direkte Verantwortung und Leitung für das gesamte österreichische Kundengeschäft (Privat- und Firmenkunden sowie Private Banking).

Mag. Helmut Bernkopf wird einvernehmlich per 31. März 2016 aus dem Unternehmen ausscheiden und seine Vorstandsagenden in der Division Privat- und Firmenkunden an Robert Zadrazil übergeben.

Romeo Collina wurde mit 1. März 2016 als Chief Operating Officer (COO) der Bank Austria bestellt.

Aufgrund der derzeit laufenden öffentlichen und politischen Diskussionen über die Möglichkeit einer Gesetzesänderung besteht eine spezielle Unsicherheit bei der Ermittlung der an das staatliche Pensionssystem zu leistenden Zahlungen im Zusammenhang mit der Plankürzung für aktive Mitarbeiter (siehe Abschnitt A.6.8.1). Ob und in welcher Höhe dies letztlich zu einer Änderung dieser Zahlungen führt, ist derzeit weder verlässlich ermittelbar noch abschätzbar. Etwaige Auswirkungen von möglichen zukünftigen Gesetzesänderungen wären gemäß IAS 37.50 in der Berichtsperiode dieser Änderung zu berücksichtigen.

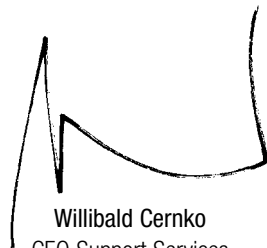
Schlussbemerkung des Vorstands

der UniCredit Bank Austria AG

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG hat den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2015 bis 31. Dezember 2015 in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegeben und von der Europäischen Union übernommenen International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Der Konzernlagebericht wurde in Übereinstimmung mit den österreichischen handelsrechtlichen Vorschriften erstellt und steht im Einklang mit dem Konzernabschluss.

Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht enthalten alle erforderlichen Angaben, insbesondere sind Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres und sonstige für die künftige Entwicklung des Konzerns wesentliche Umstände zutreffend erläutert.

Wien, am 29. Februar 2016



Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)



Dr. Carlo Vivaldi
CEE Banking Division
(Vorsitzender Stellvertreter)



Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division
(Retail & Corporates)



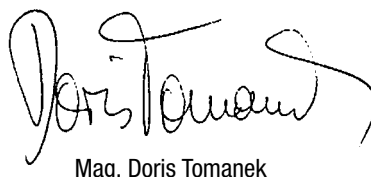
Mirko Bianchi, Dipl.Ing. ETH, MBA
CFO Finance



Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE



Robert Zadrazil
Private Banking Division

Bericht der Abschlussprüfer

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Konzernabschluss

Der Sparkassen-Prüfungsverband und die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH haben den beigefügten Konzernabschluss der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2015 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2015, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2015 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der UniCredit Bank Austria AG, Wien, sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, und den zusätzlichen Anforderungen des § 245a UGB vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Die Verantwortung des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung sowie der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen,

dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2015 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2015 bis zum 31. Dezember 2015 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Ohne unseren Bestätigungsvermerk einzuschränken, weisen wir auf die Anmerkungen des Vorstandes der Gesellschaft im Anhang des Konzernabschlusses, „Teil A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses“ und F.15 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag“, hin.

Dort wird die Beendigung der Funktion der UniCredit Bank Austria AG als Pensionsversicherungsträger für bestimmte Mitarbeiter und die damit verbundene Überführung der betroffenen Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG in die Vollversicherung nach dem Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) erläutert. Dieser Vorgang wurde nach Ansicht der UniCredit Bank Austria AG und ihrer Rechtsvertreter im Einklang mit den für diesen Sachverhalt anzuwendenden

Rechtsgrundlagen (insbesondere § 311 ASVG) vorgenommen und entsprechend bilanziert.

Der Vorstand weist jedoch darauf hin, dass aufgrund der derzeit laufenden öffentlichen und politischen Diskussionen über die Möglichkeit einer Gesetzesänderung eine spezielle Unsicherheit bei der Ermittlung der an das staatliche Pensionssystem zu leistenden Zahlungen im Zusammenhang mit der Plankürzung für aktive Mitarbeiter (siehe Abschnitt A.6.8.1) besteht. Ob und in welcher Höhe dies letztlich zu einer Änderung dieser Zahlungen führen wird, ist derzeit weder verlässlich ermittelbar noch abschätzbar. Etwaige Auswirkungen von möglichen zukünftigen Gesetzesänderungen wären gemäß IAS 37.50 in der Berichtsperiode dieser Änderung zu berücksichtigen.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Konzernabschluss 2015
UniCredit Bank Austria AG, Wien

Wien, den 29. Februar 2016

Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle

MMag. Herwig Hierzer
Wirtschaftsprüfer

Mag. Reinhard Gregorich
Oberrevisor

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Dr. Peter Bitzyk
Wirtschaftsprüfer

Dr. Gottfried Spitzer
Wirtschaftsprüfer

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.

Bericht des Aufsichtsrats 2015

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben mit großer Sorgfalt wahrgenommen, den Vorstand regelmäßig beraten sowie dessen Tätigkeit überwacht. Das Gremium hielt fünf Sitzungen ab und traf sechzehnmal Entscheidungen in Form schriftlicher Umfrage. Zur effizienten Wahrnehmung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat aus seiner Mitte vier verschiedene Ausschüsse gebildet. Über die in seine Kompetenz fallenden Sachverhalte hat der Aufsichtsrat nach entsprechender Analyse und Diskussion Beschluss gefasst. Ebenso war er in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für die Bank stets frühzeitig eingebunden. Auch außerhalb der Aufsichtsratsitzungen fand ein stetiger Austausch zwischen den Vorsitzenden von Aufsichtsrat und Vorstand über wesentliche aktuelle Entwicklungen sowie bedeutsame Einzelsachverhalte statt.

Schwerpunkte der Aufsichtsrats Tätigkeit

Im Geschäftsjahr 2015 hat der Vorstand den Aufsichtsrat in schriftlicher wie mündlicher Form regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik, die finanzielle Entwicklung, die Ertragslage, die regulatorischen Veränderungen sowie das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement informiert. Dabei hat der Aufsichtsrat seine Überwachungs- und Beratungstätigkeit nach eingehender Analyse und Abwägung aller Sachverhalte kontinuierlich wahrgenommen.

In regelmäßigen Abständen befasste sich der Aufsichtsrat mit Internal Audit Berichten, dem Rechtsfall Madoff, den Maßnahmen im Zusammenhang mit der OeNB Prüfung gemäß § 70 BWG hinsichtlich Kreditrisiko und der Erteilung von Prokuren.

Beschäftigt hat sich der Aufsichtsrat auch mit der Risikostrategie 2015, dem Risk Governance Modell, dem Bericht über Großkredite gemäß § 28b BWG, dem Immobilien-Verkauf von Wien-Mitte sowie der Ausstellung von Patronatserklärungen und einer Commercial Banking Benchmarking Präsentation.

Das Gremium wurde auch über den Single Supervisory Mechanismus (SSM) sowie über die Ausnützung der Vorausgenehmigung von Organkrediten für 2014 gemäß § 28 Abs (1) und (4) BWG informiert. Entschieden wurde weiters über den Wechsel der Bank von der Einlagensicherung der Sparkassen zu jener der Banken und den Transfer aller aktiven BA-ASVG Mitarbeiter in das ASVG samt Änderung der Betriebsvereinbarung.

Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit betraf weiters alle Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Jahres- und Konzernabschluss samt Prüfberichten sowie die Wahl der Abschlussprüfer und Konzernabschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2016. Beschluss gefasst wurde auch über den Funding-Plan und Plafond 2015 sowie den Audit Plan 2015.

Zudem befasste sich der Aufsichtsrat mit einer Kapitalerhöhung hinsichtlich der PJSC Ukrsootsbank sowie mit deren nachfolgendem Verkauf, mit der Gewährung eines Gesellschafterzuschusses an die FactorBank AG, mit der Teilnahme an der Kapitalerhöhung bezüglich der Bank für Tirol und Vorarlberg AG und mit dem Aktienrückkaufangebot an Minderheitsaktionäre der UniCredit Tiriak Bank.

Abgerundet wurde das Tätigkeitsspektrum neben einem Bericht hinsichtlich Ramius, durch eine Erhöhung des Eigenkapitalrahmens betreffend die UniCredit Turn-Around Management GmbH (UCTAM), durch Restrukturierungsschritte betreffend die WED Gruppe und der Befassung mit der österreichischen Gruppenbesteuerung samt Erweiterung und Abschluss von neuen Ergebnisabführungsverträgen bzw. Steuerumlageverträgen.

Über die maßgeblichen Inhalte und Ergebnisse der Sitzungen der Ausschüsse wurde der Aufsichtsrat in Form schriftlicher sowie mündlicher Präsentationen kontinuierlich informiert.

Arbeit der Ausschüsse

Der **Kredit-/Risikoausschuss** tagte fünfmal und fasste vierundfünfzigmal Beschlüsse in Form schriftlicher Umfrage. Dabei wurden ihm alle genehmigten Kredite in der Kompetenz des Vorstands zur Kenntnis gebracht und über die in seinem Pouvoir gelegenen Kreditanträge entschieden. Wiederholt Gegenstand von Erörterungen waren die sich abzeichnenden Risiken in Österreich und Zentral- und Osteuropa in Bezug auf das Kreditportfolio, das Markt- bzw. Liquiditätsrisiko und die Risikosituation sowohl in Russland – inklusive Stress-Test-Szenario – als auch in der Ukraine. Ergänzt wurden diese Darstellungen um Berichte hinsichtlich des operationalen Risikos, des Reputationsrisikos sowie ICAAP und dem Risikoappetit samt entsprechender Beschlussfassung. In die Tätigkeit des Ausschusses sind weiters neben zeitnahen Berichten zu besonderen Einzelfall-Risikoengagements aktuelle Informationen bezüglich der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel, des Fundings sowie des Liquiditätsmanagements und

Auswirkungen auf das Schweizer-Franken-Portfolio eingeflossen. Abgerundet wurde die Arbeit des Gremiums durch dessen Befassung mit der Risikostrategie 2015, dem Recovery und Resolution Plan, den Großkrediten gemäß § 28b BWG sowie Berichten über Eurex Clearing und Kredite an politische Organisationen.

Der **Prüfungsausschuss** hielt vier Sitzungen ab, an denen regelmäßig auch Vertreter der Abschlussprüfer teilgenommen haben. Der Ausschuss hat sich intensiv mit dem Jahres- und Konzernabschluss sowie mit den Prüfberichten befasst und entsprechende Informationen darüber an den Aufsichtsrat sichergestellt. Gegenstand sehr ausführlicher Erörterungen waren die tourlichen Berichte seitens Compliance sowie Internal Audit samt zugehöriger Strategie- und Zielplanung 2015. Breiter Raum wurde auch den Berichten über die Feststellungen der Aufsichtsbehörden eingeräumt. Neben dem Vorschlag für die Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2016 wurden der Management Letter der Abschlussprüfer sowie der Engagement Letter des Abschlussprüfers behandelt. Weiters wurde über die Beauftragung des Jahresabschlussprüfers Deloitte für nicht-prüfungsrelevante Beratungsleistungen befunden. Ein eigener Bericht informierte über die Maßnahmen im Zusammenhang mit den Anmerkungen im Management Letter. Befasst wurde der Ausschuss auch mit einem Bericht über das Beschwerde-Management 2014 sowie Statusberichten hinsichtlich Governance Rules und das Risk Management. Die Ergebnispräsentation des Managerial ICS-Assessment für Österreich und CEE sowie die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses unter Berücksichtigung des „262 Savings Law“ rundeten das Tätigkeitsprofil des Prüfungsausschusses im vergangenen Jahr ab.

Der **Strategie- und Nominierungsausschuss** tagte einmal und fasste viermal Beschluss in Form schriftlicher Umfrage jeweils im Zusammenhang mit der Verlängerung bzw. Neubesetzung von Vorstands- respektive Aufsichtsratsmandaten. Neben der Fit&Proper Re-Evaluierung von Vorstand und Aufsichtsrat befasste sich das Gremium auch mit der Senior Manager & Gender Balance in der Bank.

Der **Vergütungsausschuss** hielt eine Sitzung ab und fasste zweimal Beschluss in Form schriftlicher Umfrage. Im Fokus seiner Tätigkeit standen die Genehmigung der Gruppenvergütungsrichtlinie sowie das Gruppen Incentive System 2015, und sowohl die Incentive-Zahlungen in Bezug auf frühere Jahrespläne, als auch der Bonus 2014. Beratungsgegenständlich war auch die Implementierung des vergütungsrelevanten regulatorischen Rahmens.

Personelle Veränderungen im Aufsichtsrat und Vorstand

Ihre Aufsichtsratsmandate haben die Herren Franz Rauch per 04.05.2015, Dr. Wolfgang Sprißler per 08.05.2015 und Dr. Roberto Nicastro per 27.11.2015 zurückgelegt. In der ordentlichen Hauptversammlung vom 04.05.2015 wurden Frau Dr. Eveline Steinberger-Kern mit Wirkung ab 04.05.2015 und Frau Marina Natale per 09.05.2015 neu in den Aufsichtsrat gewählt. In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 15.01.2016 wurde Herr Dr. Gianni Franco Papa, BA mit sofortiger Wirkung zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt.

In Folge des Ausscheidens der Herren Ing. Johannes Koller per 01.02.2015 und Josef Reichl per 29.12.2015 wurden die Herren Dr. Wolfgang Trumler ab 02.02.2015 und Alfred Fürler ab 30.12.2015 gemäß Entscheidung des Zentralbetriebsrates in den Aufsichtsrat entsandt.

Der Aufsichtsrat dankt seinen ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre wertvolle Begleitung der Bank während der vergangenen Jahre.

Herr Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Gianni Franco Papa, BA hat per 15.02.2015 sein Vorstandsmandat zurückgelegt. Als Nachfolger bestellte der Aufsichtsrat Herrn Dr. Carlo Vivaldi zum Mitglied des Vorstandes sowie zum Vorsitzenden-Stellvertreter mit Wirksamkeit ab 16.02.2015 bis 15.02.2018.

Durch Beschluss des Aufsichtsrats erfolgte die Verlängerung der Vorstandsmandate der Herren Mag. Helmut Bernkopf bis 31.12.2018 und Dr. Jürgen Kullnigg bis 31.10.2018 sowie von Frau Mag. Doris Tomanek bis 06.05.2019.

In Folge der Rücklegung des Vorstandsmandates seitens Herrn Francesco Giordano, MSc per Ende Mai wurde Herr Mirko D. Bianchi, Dipl. Ing. ETH, MBA mit Wirksamkeit ab 01.06.2015 bis 31.05.2018 zum Mitglied des Vorstands bestellt.

Die detaillierte personelle Zusammensetzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie des Vorstands im abgelaufenen Geschäftsjahr ist im Geschäftsbericht unter der Rubrik „Organe der Gesellschaft“ enthalten.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung

Die Buchführung, der Jahresabschluss 2015 und der Lagebericht wurden von der Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen Anlass gegeben, den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen, weshalb der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde.

Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung angeschlossen, erklärt sich mit dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss samt Lagebericht einverstanden und billigt den Jahresabschluss 2015, der damit gemäß § 96 Abs (4) Aktiengesetz festgestellt ist.

Der Konzernabschluss 2015 wurde von der Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH auf Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernlagebericht auf Übereinstimmung mit den österreichischen Rechtsvorschriften geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen Anlass gegeben und den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen. Nach Überzeugung der Abschlussprüfer vermittelt der Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2015 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Geschäftsjahres vom 1. Jänner 2015 bis

31. Dezember 2015 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Die Abschlussprüfer bestätigen, dass der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht sowie dass die gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht erfüllt sind, und erteilen den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Dem Ergebnis der Prüfung hat sich der Aufsichtsrat angeschlossen.

Dank

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, Betriebsrat und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den gezeigten Einsatz sowie die konstruktive Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Wien, den 7. März 2016

Der Aufsichtsrat

Dr. Erich Hampel

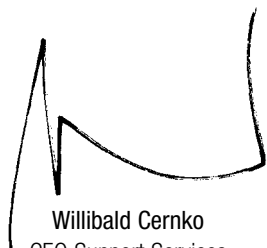
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den einschlägigen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die

Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass er die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen der Konzern ausgesetzt ist, beschreibt.

Wien, am 29. Februar 2016
Der Vorstand



Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)



Dr. Carlo Vivaldi
CEE Banking Division
(Vorsitzender Stellvertreter)



Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division
(Retail & Corporates)



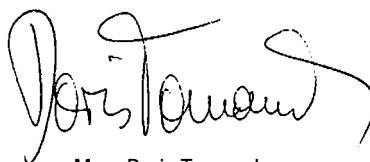
Mirko Bianchi, Dipl.Ing. ETH, MBA
CFO Finance



Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE



Robert Zadrazil
Private Banking Division

Organe der UniCredit Bank Austria AG

Angaben zum Vorstand der Gesellschaft

Vorsitzender

Willibald Cernko, geb. 1956

Generaldirektor, Chief Executive Officer (CEO)
Mitglied von 01.04.2003 bis 31.12.2007 sowie Vorsitzender ab
01.10.2009, Rücktritt mit Ablauf des 29.02.2016

Vorsitzender-Stellvertretender

Dr. Gianni Franco Papa, geb. 1956
CEE-Banking
Mitglied und stv. Vorsitzender ab 22.01.2011 bis 15.02.2015

Dr. Carlo Vivaldi, geb. 1965

CEE-Banking
Stv. Vorsitzender ab 16.02.2015, Ende der
laufenden Funktionsperiode: 15.02.2018

Mitglieder

Mag. Helmut Bernkopf, geb. 1967

Privat- & Firmenkunden
Ab 01.01.2013, Rücktritt mit 31.03.2016

Mirko Bianchi, Dipl. Ing. ETH, MBA geb. 1962

Chief Financial Officer (CFO)
Ab 01.06.2015, Ende der laufenden Funktionsperiode: 31.05.2018

Romeo Collina, geb. 1953

Chief Operating Officer (COO)
Ab 01.03.2016, Ende der laufenden Funktionsperiode: 28.02.2019

Francesco Giordano, MSc geb. 1966

Chief Financial Officer (CFO)
von 01.02.2011 bis 31.05.2015

Mag. Dieter Hengl, geb. 1964

Corporate & Investment Banking
Ab 01.08.2011, Ende der laufenden Funktionsperiode: 31.07.2017

Dr. Jürgen Kullnigg, geb. 1961

Chief Risk Officer (CRO)
Ab 01.11.2012, Ende der laufenden Funktionsperiode: 31.10.2018

Mag. Doris Tomanek, geb. 1956

Human Resources Austria & CEE
Ab 07.05.2010, Ende der laufenden Funktionsperiode: 06.05.2019

Robert Zadrazil, geb. 1970

Private Banking
Ab 01.10.2011, Ende der laufenden Funktionsperiode: 30.09.2017
Ab 01.03.2016: Vorsitzender

Angaben zum Aufsichtsrat der Gesellschaft

Die Funktionsperiode der gewählten Mitglieder endet mit der
ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2018. Die Entsendungen
der Arbeitnehmervertreter erfolgen ohne zeitliche Begrenzung.

Vorsitzender

Dr. Erich Hampel, geb. 1951

Vorsitzender des Vorstandes a. D.
UniCredit Bank Austria AG
(Mitglied und stv. Vorsitzender ab 01.10.2009 bis 02.11.2011,
Vorsitzender ab 02.11.2011)

Vorsitzender-Stellvertreter

Dr. Paolo Fiorentino, geb. 1956

Deputy General Manager – COO
UniCredit S. p. A.
(ab 04.05.2006, Vorsitzender ab 21.01.2011 bis 02.11.2011,
stv. Vorsitzender ab 02.11.2011)

Mitglieder

Dr. Alessandro Decio, geb. 1966

(ab 14.02.2013)

Dr. Olivier Nessime Khayat, geb. 1963

Deputy Head of Corporate and Investment Banking
UniCredit S. p. A.
(ab 16.05.2013)

Dr. Alfredo Meocci, geb. 1953

(ab 14.02.2013)

Marina Natale, geb. 1962

Deputy General Manager – Head of Strategy & Finance
UniCredit S. p. A.
(ab 09.05.2015)

Dr. Roberto Nicastro, geb. 1964

(von 04.05.2006 bis 27.11.2015)

Dr. Vittorio Ogliengo, geb. 1958

Head of CIB Italy
UniCredit S.p.A.
(ab 04.05.2006)

Dr. Gianni Franco Papa, geb. 1956

Deputy General Manager – Head of CIB Division
UniCredit S.p.A.
(ab 15.01.2016)

Franz Rauch, geb. 1940

Geschäftsführer a. D.

Franz Rauch GmbH

(von 17.03.2003 bis 04.05.2015)

Dr. Eveline Steinberger-Kern, geb. 1972

Geschäftsführerin

The Blue Minds Company GmbH

(ab 04.05.2015)

KR Karl Samstag, geb. 1944

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes

Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten

(ab 04.05.2006)

Dr. Wolfgang Sprißler, geb. 1945

Sprecher des Vorstandes (CEO) a. D.

UniCredit Bank AG (ehemals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG)

(von 19.03.2002 bis 08.05.2015)

Dr. Ernst Theimer, geb. 1947

Vorsitzender des Vorstandes

Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten

(ab 07.07.2010)

Vom Betriebsrat entsandt

Alfred Fürler, geb. 1959

Mitglied des Zentralbetriebsrates

(ab 30.12.2015)

Ing. Johannes Koller, geb. 1964

Dritter stellvertretender Vorsitzender des Zentralbetriebsrates

(von 13.03.2013 bis 01.02.2015)

Mag. Adolf Lehner, geb. 1961

Vorsitzender des Zentralbetriebsrates

(ab 04.12.2000)

Josef Reichl, geb. 1956

Mitglied des Zentralbetriebsrates

(von 27.06.2014 bis 29.12.2015)

Robert Traunwieser, geb. 1955

Mitglied des Zentralbetriebsrates

(ab 24.04.2009)

Dr. Wolfgang Trumler, geb. 1967

Mitglied des Zentralbetriebsrates

(ab 02.02.2015)

Dr. Michaela Vrzal, geb. 1962

Erste stellvertretende Vorsitzende des Zentralbetriebsrates

(ab 27.06.2014)

Dr. Barbara Wiedernig, geb. 1961

Zweite stellvertretende Vorsitzende des Zentralbetriebsrates

(ab 24.04.2009)

Vertreter der Aufsichtsbehörde

Staatskommissär

Hans-Georg Kramer, CFP

Bundesministerium für Finanzen

Staatskommissär-Stellvertreter

Mag. Ulrike Huemer

Magistratsdirektion der Stadt Wien

Regierungskommissär für den Deckungsstock

Dr. Alfred Katterl

Regierungskommissär-Stellvertreter

für den Deckungsstock

Christian Wenth

Treuhänder gemäß Hypothekengesetz

DI Bernhard Perner

Treuhänder-Stellvertreter gemäß

Hypothekengesetz

Mag. Gabriela Offner

Ministerialrat

Der Aufsichtsrat bildete folgende permanente Ausschüsse:

Kredit-/Risikoausschuss:

Vorsitzender:

Dr. Alessandro Decio
(Mitglied und Vorsitzender ab 11.03.2013)

Vorsitzender-Stv.:

Dr. Erich Hampel (Mitglied und stv. Vorsitzender ab 08.05.2015)
Franz Rauch (Mitglied ab 25.01.2006, stv. Vorsitzender ab 13.07.2006 bis 04.05.2015)

Mitglieder:

Dr. Olivier Nessime Khayat (ab 08.05.2015)
Dr. Roberto Nicasastro (ab 13.07.2006 bis 08.05.2015)
Dr. Vittorio Ogliengo (Vorsitzender ab 13.07.2006 bis 21.01.2011, Mitglied ab 21.01.2011)
Dr. Wolfgang Sprißler (ab 25.01.2006 bis 08.05.2015)
Dr. Eveline Steinberger-Kern (ab 08.05.2015)

Vom Betriebsrat entsandt:

Ing. Johannes Koller (ab 27.06.2014 bis 01.02.2015)
Mag. Adolf Lehner (ab 02.05.2006)
Dr. Wolfgang Trumler (ab 02.02.2015)
Dr. Barbara Wiedernig (ab 11.03.2011)

Prüfungsausschuss:

Vorsitzender:

Dr. Wolfgang Sprißler (Mitglied ab 17.03.2003, stv. Vorsitzender ab 13.07.2006 bis 02.11.2011, Vorsitzender ab 02.11.2011 bis 08.05.2015)
Dr. Ernst Theimer (Mitglied und Vorsitzender ab 08.05.2015)

Vorsitzender-Stv.:

Dr. Erich Hampel (ab 02.11.2011)

Mitglieder:

Dr. Alessandro Decio (ab 11.03.2013)
Dr. Olivier Nessime Khayat (ab 03.06.2013 bis 08.05.2015)
Marina Natale (ab 09.05.2015)
Dr. Roberto Nicasastro (ab 08.05.2015 bis 27.11.2015)
Dr. Gianni Franco Papa (ab 15.01.2016)
KR Karl Samstag (Vorsitzender ab 31.07.2008 bis 02.11.2011, Mitglied ab 02.11.2011 bis 08.05.2015)

Vom Betriebsrat entsandt:

Ing. Johannes Koller (ab 27.06.2014 bis 01.02.2015)
Mag. Adolf Lehner (ab 02.05.2006)
Dr. Michaela Vrzal (ab 27.06.2014)
Dr. Barbara Wiedernig (ab 02.02.2015)

Vergütungsausschuss:

Vorsitzender:

Dr. Erich Hampel (stv. Vorsitzender ab 01.10.2009 bis 03.06.2013, Vorsitzender ab 03.06.2013)

Vorsitzender-Stv.:

Dr. Paolo Fiorentino (Vorsitzender ab 21.01.2011 bis 03.06.2013, stv. Vorsitzender ab 03.06.2013)

Mitglieder:

Dr. Roberto Nicasastro (ab 03.06.2013 bis 27.11.2015)
Dr. Gianni Franco Papa (ab 15.01.2016)

Vom Betriebsrat entsandt:

Mag. Adolf Lehner (ab 06.11.2011)
Dr. Michaela Vrzal (ab 27.06.2014)

Strategie- und Nominierungsausschuss:

Vorsitzender:

Dr. Paolo Fiorentino (ab 21.01.2011)

Vorsitzender-Stv.:

Dr. Erich Hampel (Mitglied ab 04.11.2009 bis 21.01.2011, stv. Vorsitzender ab 21.01.2011)

Mitglieder:

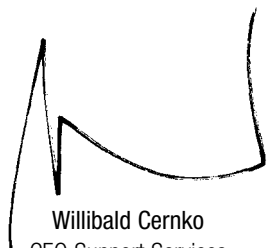
Dr. Roberto Nicasastro (ab 13.07.2006 bis 27.11.2015)
Dr. Vittorio Ogliengo (ab 13.07.2006)
Dr. Gianni Franco Papa (ab 15.01.2016)

Vom Betriebsrat entsandt:

Mag. Adolf Lehner (ab 02.05.2006)
Dr. Michaela Vrzal (ab 27.06.2014)

Wien, am 29. Februar 2016

Der Vorstand



Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)




Dr. Carlo Vivaldi
CEE Banking Division
(Vorsitzender Stellvertreter)



Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division
(Retail & Corporates)



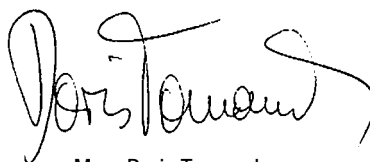
Mirko BIANCHI, Dipl.Ing. ETH, MBA
CFO Finance



Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE



Robert Zadrazil
Private Banking Division



Ich mag aber lieber Basketball!

Wir treffen mit Ihnen die richtigen Entscheidungen.

Ninas Papa denkt, dass sie Tänzerin werden sollte. Aber Nina hat andere Pläne. Welchen Plan genau? Na ja, eigentlich jeden Tag einen anderen ... Basketballspielerin, Popsängerin, Pianistin, Schauspielerin. Vermutlich ist sie ganz einfach noch zu jung und unerfahren, um ernsthaft in ihre Zukunft zu investieren. Aber Ninas Papa versteht das nicht. Hier ist guter Rat teuer.

Jeder Mensch hat unterschiedliche Ziele und Bedürfnisse – und ein guter Berater ist hilfreich, wenn es darum geht, diese auch zu erreichen. Deshalb richten wir unsere Anlagelösungen auf die individuellen Bedürfnisse unserer Kunden aus und passen sie entsprechend an.

Besonders unsere deutschen Kunden wissen diesen Premium-Ansatz zu schätzen: Mit dem Finanzkonzept bieten wir ihnen eine interaktive Plattform für integrierte Beratungsleistungen.

Das ist Finanzplanung 2.0: smart, transparent, jederzeit per Video und Telefon erreichbar, unterstützt von Beratern mit den richtigen Fähigkeiten und Qualifikationen. In einer Welt, die zunehmend von Daten und Zahlen beherrscht wird, ist der persönliche Kundenkontakt nach wie vor enorm wichtig, um für die Zukunft vorzusorgen – das ist es, was uns antreibt.

Ergänzende Angaben

Geschäftsstellen	312
Österreich	312
Zentral- und Osteuropa	314
<hr/>	
Investor Relations	316

Geschäftsstellen

Österreich

Hauptsitz

1010 Wien, Schottengasse 6–8
Tel.: (+43) 05 05 05-0
Fax: (+43) 05 05 05-56155
Internet: www.bankaustria.at
E-Mail: info@unicreditgroup.at

Filialen

Amstetten*, Baden, Bludenz, Bregenz*,
Bruck/Leitha, Bruck/Mur*, Brunn/Gebirge,
Deutsch Wagram, Dornbirn, Eisenstadt*,
Feistritz/Drau, Feldbach*, Feldkirch, Fohns-
dorf, Fulpmes, Gänserndorf, Gmünd* (2),
Gols*, Graz* (10), Groß-Enzersdorf, Gunt-
ramsdorf, Hall/Tirol, Hallein, Hard, Heiden-
reichstein, Hollabrunn, Horn, Imst, Innsbruck*
(2), Judenburg*, Kapfenberg, Kitzbühel,
Klagenfurt* (2), Klosterneuburg, Knittelfeld,
Korneuburg, Krems*, Kufstein*, Leibnitz*,
Leoben*, Lienz*, Liezen*, Linz* (4), Lustenau,
Mattersburg, Mistelbach, Mödling* (2),
Neunkirchen, Neusiedl/See, Obdach, Ober-
pullendorf, Oberwart*, Perchtoldsdorf, Pöls,
Pressbaum, Purkersdorf*, Rankweil, Ried/
Innkreis, Salzburg* (3), Schladming*,
Schrems, Schwaz, Schwechat, Spittal/Drau*,
St. Pölten*, Stegersbach, Steyr* (2),
Stockerau*, Straßwalchen, Traun, Tulln,
Villach* (3), Vöcklabruck*, Völkermarkt*,
Weiz*, Wels*, Wien* (73), , Wiener Neustadt*,
Wolfsberg, Wörgl, Zell/See.

*) Standorte mit Firmenkunden-Betreuung.

Privatkunden Regional Offices

Wien City

1020 Wien, Lassallestraße 1
Tel.: 05 05 05-53108

Wien Ost

1020 Wien, Lassallestraße 1
Tel.: 05 05 05-62300

Wien West

1020 Wien, Lassallestraße 1
Tel.: 05 05 05-48804

Wien Nord

1020 Wien, Lassallestraße 1
Tel.: 05 05 05-38700

Smart Banking & Online Sales

1120 Wien, Schönbrunner Straße 231
Tel.: 05 05 05-27182

Österreich Ost

3100 St. Pölten, Rathausplatz 2
Tel.: 05 05 05-47212

Österreich Süd

8010 Graz, Herrengasse 15
Tel.: 05 05 05-31640

Österreich Nord

4020 Linz, Hauptplatz 27
Tel.: 05 05 05-67100

Österreich West

6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 36
Tel.: 05 05 05-65100

Firmenkunden Regional Offices

Wien City 1

1010 Wien, Schottengasse 6–8
Tel.: 05 05 05-56022

Wien City 2

1020 Wien, Lassallestraße 5
Tel.: 05 05 05-53482

Niederösterreich, Burgenland

3100 St. Pölten, Rathausplatz 3
Tel.: 05 05 05-50933
2340 Mödling, Enzersdorfer Straße 4
Tel.: 05 05 05-50933

Oberösterreich

4020 Linz, Hauptplatz 27
Tel.: 05 05 05-67104

Tirol

6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 36
Tel.: 05 05 05-65431

Steiermark

8010 Graz, Herrengasse 15
Tel.: 05 05 05-93105

Salzburg

5020 Salzburg, Rainerstraße 2
Tel.: 05 05 05-96145

Vorarlberg

6900 Bregenz, Kornmarktplatz 2
Tel.: 05 05 05-68111

Kärnten

9020 Klagenfurt, Neuer Platz 7
Tel.: 05 05 05-64402

Bank Austria Private Banking Standorte

Private Banking Wien

1010 Wien, Hohenstaufengasse 6
Tel.: 05 05 05-46000

Private Banking Wien Hietzing

1130 Wien, Altgasse 20
Tel.: 05 05 05-53727

Private Banking Wien Döbling

1190 Wien, Himmelstraße 9
Tel.: 05 05 05-46213

Private Banking Niederösterreich West

3100 St. Pölten, Rathausplatz 3
Tel.: 05 05 05-36863

Private Banking Krems

3500 Krems, Obere Landstraße 19
Tel.: 05 05 05-36888

Private Banking Niederösterreich Süd/ Burgenland

2700 Wiener Neustadt, Kollonitschgasse 1
Tel.: 05 05 05-55874

Private Banking Mödling

2340 Mödling, Enzersdorferstraße 4
Tel.: 05 05 05-62225

Private Banking Oberösterreich

4020 Linz, Hauptplatz 27
Tel.: 05 05 05-67242

Private Banking Salzburg

5020 Salzburg, Rainerstraße 2
Tel.: 05 05 05-96361

Private Banking Tirol

6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 36
Tel.: 05 05 05-95524

Private Banking Vorarlberg

6900 Bregenz, Kornmarktplatz 2
Tel.: 05 05 05-98304

Private Banking Steiermark

8010 Graz, Herrengasse 15
Tel.: 05 05 05-63100

Private Banking Klagenfurt

9020 Klagenfurt, Arnulfplatz 2
Tel.: 05 05 05-94296

Private Banking Villach

9500 Villach, Hans-Gasser-Platz 8
Tel.: 05 05 05-94329

Ausgewählte Tochtergesellschaften und Beteiligungen der UniCredit Bank Austria AG in Österreich

Schoellerbank Aktiengesellschaft

1010 Wien, Renngasse 3
Tel.: (+43 1) 534 71-0
www.schoellerbank.at

Bank Austria Finanzservice GmbH

1020 Wien, Lassallestraße 5
Tel.: (+43) 05 05 05-53000
www.baf.at

Bank Austria Real Invest Immobilien- Management GmbH

1020 Wien, Lassallestraße 5
Tel.: (+43 1) 331 71-0
www.realinvest.at

Immobilien Rating GmbH

1020 Wien, Taborstraße 1–3
Tel.: (+43) 05 06 01-51880
www.irg.at

Bank Austria Wohnbaubank AG

1020 Wien, Lassallestraße 1
Tel.: (+43) 05 05 05-40304

card complete Service Bank AG

1020 Wien, Lassallestraße 3
Tel.: (+43 1) 711 11-0
www.cardcomplete.com

DC Bank AG (Diners Club)

1020 Wien, Lassallestraße 3
Tel.: (+43 1) 501 35-0
www.dcbank.at

UniCredit Leasing (Austria) GmbH

1040 Wien, Operngasse 21
Tel.: (+ 43) 05 05 88-0
www.unicreditleasing.at

FactorBank Aktiengesellschaft

1041 Wien, Floragasse 7
Tel.: (+43 1) 506 78-0
www.factorbank.com

Österreichische Hotel- und Tourismus- bank Gesellschaft m.b.H.

1010 Wien, Parkring 12a
Tel.: (+43 1) 515 30 0
www.oeh.t.at

UniCredit Business Integrated Solutions Austria GmbH

(100 %ige Tochter der UniCredit Business
Integrated Solutions S. C. p. A., Milano)
1090 Wien, Nordbergstraße 13
Tel.: (+43) 05 05 05-50

Geschäftsstellen (FORTSETZUNG)

Zentral- und Osteuropa

Aserbaidshan

Yapı Kredi Bank Azerbaijan

678. C. Mammadquluzade street, 73 F Baku City
Baku, Azerbaijan
Tel.: (+994 12) 497 77 95
Fax: (+994 12) 497 02 76
www.yapikredi.com.az
BIC: KABAAZ22

Bosnien und Herzegowina

UniCredit Bank a.d. Banja Luka

Marije Bursac 7
78000 Banja Luka
Tel.: (+387 51) 243 200
Fax: (+387 51) 212 830
www.unicreditbank-bl.ba
BIC: BLBABA22

UniCredit Bank d.d.

Kardinala Stepinca b. b
88000 Mostar
Tel.: (+387) 36 312 112
Fax: (+387) 36 312 116
www.unicreditbank.ba
BIC: UNCRBA22

Bulgarien

UniCredit Bulbank AD

Sveta Nedelya Sq. 7
1000 Sofia
Tel.: (+359 2) 923 2111
Fax: (+359 2) 988 4636
www.unicreditbulbank.bg
BIC: UNCRBGSF

Kroatien

Zagrebačka banka d.d.

Trg bana Josipa Jelacica 10
10000 Zagreb
Tel.: (+385 1) 3773 333
Fax: (+385 1) 6325 024
www.zaba.hr
BIC: ZABAHR2X

Mazedonien

Representative Office Skopje

11 Oktomvri 6/2-1
1000 Skopje
Tel.: (+389 2) 3215 130
Fax: (+389 2) 3215 140

Montenegro

Representative Office Podgorica

Hercegovačka 13
81 000 Podgorica
Tel.: (+382 0) 20 66 77 40
Fax: (+382 0) 20 66 77 42

Rumänien

UniCredit Bank S.A.

Bd. Expozitiei No. 1F 012101
Bucharest 1
Tel.: (+40 21) 200 2020
Fax: (+40 21) 200 2022
www.unicredit.ro
BIC: BACXROBU

Russland

AO UniCredit Bank

Prechistsenskaya nab., 9
119034 Moscow
Tel.: (+7 495) 258 7200
Fax: (+7 495) 956 1524
www.unicreditbank.ru
BIC: IMBKRUUM

JSCB Yapı Kredi Bank Moscow (CJSC)

2, Gonchamaya Naberezhnaya
115172 Moscow
Tel.: (+7 495) 234 98 89
Fax: (+7 495) 956 19 72
www.ykb.ru
BIC: YKBMRUMM

Serbien

UniCredit Bank Serbia J.S.C. Belgrade

Rajićeva 27–29
11000 Belgrade
Tel.: (+381 11) 3777 888
Fax: (+381 11) 3342 200
www.unicreditbank.rs
BIC: BACXRSBG

Slowakei

UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia, a.s.

Šancova 1/A
813 33 Bratislava
Tel.: (+421 2) 4950 1111
Fax: (+421 2) 4950 3406
www.unicreditbank.sk
BIC: UNCRSKBX

Slowenien

UniCredit Banka Slovenija d.d.

Šmartinska 140
1000 Ljubljana
Tel.: (+386 1) 5876 600
Fax: (+386 1) 5876 684
www.unicreditbank.si
BIC: BACXSI22

Tschechien

UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia, a.s.

Zeletavska 1525/1
140 92 Prague 4 – Michle
Tel.: (+420) 955 911 111
www.unicreditbank.cz
BIC: BACXCZPP

Türkei

Yapı ve Kredi Bankası A.Ş.

Yapı ve Kredi Plaza D Blok
Levent 34330, Istanbul
Tel.: (+90 212) 339 70 00
Fax: (+90 212) 339 60 00
www.yapikredi.com.tr
BIC: YAPITRIS

Ukraine

PJSC Ukrsotsbank

29, Kovpaka Str.
03150 Kiew
Tel.: (+380 44) 205 4555
Fax: (+380 44) 529 1307
www.unicredit.com.ua
BIC: UKRSUAUX

Ungarn

UniCredit Bank Hungary Zrt.

Szabadság tér 5–6
1054 Budapest
Tel.: (+36 1) 301 1271
Fax: (+36 1) 353 4959
www.unicreditbank.hu
BIC: BACXHUHB

Investor Relations

UniCredit Bank Austria AG/Corporate Relations

Lassallestraße 5, 1020 Wien, Österreich	
Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-57232	Fax: (+ 43) (0)5 05 05-8957232
E-Mail: investor.relations@unicreditgroup.at	Internet: http://ir.bankaustria.at
Günther Stromenger, Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-57232	
Erich Kodon, Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-54999	
Ana-Maria Olteanu, Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-59522	
Birgit Tscherteu, Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-82638	

Ratings

	LANGFRISTIG	NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN	KURZFRISTIG
Moody's ¹⁾	Baa2	Ba2	P-2
Standard & Poor's ²⁾	BBB	BB+	A-2
Fitch Ratings	BBB+	–	F2

Öffentliche Pfandbriefe und hypothekarische Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aaa-Rating von Moody's.

- 1) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von A3 (bzw. Baa3 bei nachrangigen Verbindlichkeiten).
 2) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von BBB (bzw. BB+ bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

Finanzkalender

11. Mai 2016	Veröffentlichung des Ergebnisses zum 31.03.2016
4. August 2016	Veröffentlichung des Halbjahresergebnisses zum 30.06.2016
11. November 2016	Veröffentlichung des Ergebnisses zum 30.09.2016
Alle Informationen sind auf http://ir.bankaustria.at elektronisch verfügbar.	

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber, Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
 A-1010 Wien, Schottengasse 6–8
 Tel.: + 43 (0)5 05 05-0
 Internet: www.bankaustria.at
 E-Mail: info@unicreditgroup.at
 BIC: BKAUATWW
 Bankleitzahl 12000
 Firmenbuch FN 150714p
 DVR-Nummer 0030066
 UID-Nummer ATU 51507409

Redaktion:

Planning & Controlling Austria, External Reporting

Trennseiten: UniCredit

Gestaltungskonzept: M&C Saatchi Milano

Layoutkonzept und -umsetzung: UniCredit

Grafik: www.horvath.co.at

Druck: Bösmüller

Unternehmensgegenstand:

Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugte Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil (Vorsitzender des Vorstandes), Carlo Vivaldi (stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes), Helmut Bernkopf, Mirko Bianchi, Romeo Collina, Dieter Hengl, Jürgen Kullnigg, Doris Tomanek.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Erich Hampel (Vorsitzender des Aufsichtsrates), Paolo Fiorentino (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates), Alessandro Decio, Alfred Furler, Olivier Nessime Khayat, Adolf Lehner, Alfredo Meocci, Marina Natale, Vittorio Ogliengo, Josef Reichl, Karl Samstag, Eveline Steinberger-Kern, Ernst Theimer, Robert Traunwieser, Wolfgang Trumler, Michaela Vrzal, Barbara Wiedernig.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S. p. A. hält einen Anteil von 99,996 % der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich).

Der Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004 % am Medieninhaber beteiligt.

Hinweise

Die Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Bank Austria beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die in diesem Bericht angesprochenen – in nicht kalkulierter Höhe eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Angaben über Marktanteile beruhen auf den zu Redaktionsschluss letztverfügbaren Daten.

Unter „Bank Austria“ wird in diesem Bericht die Unternehmensgruppe des Vollkonsolidierungskreises bezeichnet. „UniCredit Bank Austria AG“ bezieht sich auf die Muttergesellschaft.

Mit „Mitarbeiter“ sprechen wir selbstverständlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, wenn dies der leichten Lesbarkeit im Textfluss dient.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsdaten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

Disclaimer

Die vorliegende deutsche Version ist die authentische Fassung des Geschäftsberichtes und für alle rechtlichen Aspekte relevant. Der Geschäftsbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung.

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

www.bankaustria.at